



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

1923—2023

100 JAHRE VETERINÄRMEDIZINISCHE FAKULTÄT IN LEIPZIG

gegründet als

Churfürstliche Thier-Arzney-Schule zu Dresden

(1780)



Manfred Füll (Hrsg.)

Titelseite: Westseite der Veterinärmedizinischen Fakultät 1923 mit Hufschmiede,
Kleintierklinik und Chirurgischer Tierklinik; heute „An den Tierkliniken“, ehemals
Zwickauer Straße, zuvor Österreicher Straße

1923 – 2023

100 JAHRE VETERINÄRMEDIZINISCHE FAKULTÄT in LEIPZIG

gegründet als

Churfürstliche Thier-Arzney-
Schule zu Dresden (1780)

Manfred Fürll (Hrsg.)



1923 - 2023

100 JAHRE VETERINÄRMEDIZINISCHE FAKULTÄT IN LEIPZIG

gegründet als Churfürstliche Thier-Arzney-Schule zu Dresden (1780)

Manfred Füll (Hrsg.)

ISBN 978-3-00-076608-4

Copyright © 2023 The Authors
All right reserved. No part of this publication
may be reproduced, stored in a retrieval
system or transmitted in any form or by any
means, electronic, mechanical,
photographical, photocopying, recording or
otherwise without prior written permission
from the copyright holders.

Universität Leipzig
Veterinärmedizinische Fakultät
An den Tierkliniken 19
04103 Leipzig

Published by
Merkur - Druck- und Kopierzentrum GmbH
& Co. KG
Firmensitz / Produktionsstätte
Bitterfelder Str. 5
04129 Leipzig
Germany
The publisher is not responsible for
damages, which could be a result of content
derived from this publication.
The individual contributions in this
publication and any liabilities arising from
them remain the responsibility of the
authors.

Abbildungen: M. Füll, Veterinärmedizinhistorische Sammlung, Universitätsarchiv Leipzig,
Autoren der einzelnen Beiträge, Luftaufnahmen: Aerophot Dermuss, Pattersen

Tempus fugit!



Die Geschichte der veterinärmedizinischen Ausbildung in Sachsen ist eine sehr wechselvolle, die mit der Aufnahme als Veterinärmedizinische Fakultät in die damalige Landesuniversität zu Leipzig einen richtungsweisenden Entschluss umsetzte. Das im Jahr 1923 bezogene, neu errichtete Fakultätsgelände hat trotz vielfältiger Entwicklungen und der schmerzhaften Verluste im 2. Weltkrieg seinen ursprünglichen Charakter erhalten und strahlt heute die 100-jährige Tradition der Fakultät unverändert aus.

Als die Tiermedizin als Veterinärmedizinische Fakultät zur Universität Leipzig kam, war sie die 5. Fakultät der Universität. Vom hohen Ansehen der Fakultät zeugte die Wahl des Veterinär-Anatomen Professor Hermann Baum zum Rektor Magnificus der Universität für das Amtsjahr 1930/1931. Heute ist die Veterinärmedizin eine von 14 Fakultäten der Universität Leipzig und pflegt mit ihnen vielfältige Verbindungen in Forschung und Lehre. Die Gestaltung universitärer Strukturen unterliegt besonderen Sach- und Finanzzwängen, unter denen die Fakultät ihre spezifischen Anforderungen auf dem Fakultätsgelände und dem Lehr- und Forschungsgut in Oberholz kontinuierlich erfüllen muss.

Die vorliegende Festschrift vermittelt dem Leser einen Einblick in die Entwicklung der Fakultät in den verschiedenen Phasen ihrer Geschichte und stellt eine Vielzahl ihrer bedeutenden akademischen Lehrer vor. Sie ist angelehnt an die Festschrift, die zum 75-jährigen Jubiläum der Fakultät im Jahr 1998 von Prof. Günther Michel herausgegeben wurde und mit den vielfältigen Entwicklungen in der Forschung, in der Lehre, in der Struktur sowie im Personalbestand der vergangenen 25 Jahre ergänzt wurde. Allen Bearbeiterinnen und Bearbeitern der einzelnen Beiträge sei für ihre stets konstruktive Zusammenarbeit herzlich gedankt!

Ein ganz besonderer Dank für die Herausgabe dieser Festschrift geht an das Redaktionsteam der Veterinärmedizinhistorischen Sammlung unter Leitung von Herrn Prof. Manfred Fürll mit Frau Dr. Brigitta Fürll, Frau Dr. Silvia Blaschzik und Herrn Dr. Christoph Kießig. Das Redaktionsteam hat maßgeblich dazu beigetragen, dass diese Festschrift entstehen konnte.

Den geneigten Leserinnen und Lesern wird in der Festschrift eine umfassende Entwicklung der Veterinärmedizinischen Fakultät dargelegt. Möge sie zur Reflexion anregen und beim Lesen vor allem viel Freude und Optimismus bereiten.

Prof. Dr. Dr. T. W. Vahlenkamp Dekan



Seine Magnificenz Herr Geheimer Rat
Prof. Dr. phil. et med. h.c. et med. vct. h.c.
Wilhelm Ellenberger
geb. am 28. März 1848 in Beiseförth
gest. am 5. Mai 1929 in Dresden

Autorenverzeichnis

Prof. Dr. Gottfried Alber
Institut für Immunologie

Prof. Dr. Christoph Georg Baums
Institut für Bakteriologie und Mykologie

Pia Behrens
Institut für Veterinär-Pathologie

Prof. Dr. Armin Bergmann
ehemals Institut für Tierhygiene und
Öffentliches Veterinärwesen

Franziska Beßler
Institut für Veterinär-Pathologie

Dr. Silvia Blaschik
ehemals Klinik für Kleintiere

Prof. Dr. Walter Brehm
Chirurgische Tierklinik/Klinik für Pferde

Prof. Dr. Manfred Coenen
ehemals Institut für Tierernährung,
Ernährungsschäden und Diätetik

Prof. Dr. Arwid Dauschies
ehemals Institut für Parasitologie

Dr. Julia Dittes
Praktisches Ausbildungs- und Lernzentrum
(Paul)

Doz. Dr. Armin Dittrich (verstorben)
ehemals Institut für Tierernährung,
Ernährungsschäden und Diätetik

Dr. Ilka Emmerich
Institut für Pharmakologie, Pharmazie und
Toxikologie, Vetidata

Prof. Dr. Dr. Simone Fietz
Veterinär-Anatomisches Institut

Prof. Dr. Manfred Füll
ehemals Medizinische Tierklinik

Prof. Dr. Herbert Fuhrmann
ehemals Veterinär-Physiologisch-
Chemisches Institut

Prof. Dr. Gotthold Gäbel
ehemals Veterinär-Physiologisches Institut

Prof. Dr. Uwe Gille
ehemals Veterinär-Anatomisches Institut

Prof. Dr. Jürgen Gropp
ehemals Institut für Tierernährung,
Ernährungsschäden und Diätetik

Prof. Dr. Eberhard Grün (verstorben)
ehemals Veterinär-Physiologisch-
Chemisches Institut

Prof. Dr. Herbert Gürtler (verstorben)
ehemals Veterinär-Physiologisch-
Chemisches Institut

Prof. Dr. Florian Hansmann, Ph.D.
Institut für Veterinär-Pathologie

Prof. Dr. Romy Heilmann, Ph.D.
Klinik für Kleintiere

Karin Heinichen
Lehr- und Forschungsgut Oberholz

Annett Hoffmann
Institut für Pharmakologie, Pharmazie und
Toxikologie

Dr. Claudia Jirausch
Universitätsbibliothek

Dr. Anne Kaiser
Klinik für Kleintiere

Prof. Dr. Johannes Kauffold
Klinik für Kleintiere

Dr. Roger Kliche (verstorben)
ehemals Institut für Tierhygiene und
Öffentliches Veterinärwesen

Prof. Dr. Monika Krüger
ehemals Institut für Bakteriologie und
Mykologie

Florian Alexander Leimbach
Klinik für Kleintiere

Prof. Dr. Katharina Lohmann, Ph.D.
Innere Medizin/Reproduktionsmedizin
Klinik für Pferde

Dr. Ute Mengert
ehemals Institut für Lebensmittelhygiene

Prof. Dr. Günther Michel (verstorben)
ehemals Veterinär-Anatomisches Institut

Dr. Gerd Möbius
Institut für Tierhygiene und Öffentliches
Veterinärwesen

Dr. Hendrik Müller
ehemals Klinik für Kleintiere

Prof. Dr. Hermann Müller
ehemals Institut für Virologie

Prof. Dr. Christoph Mülling
Veterinär-Anatomisches Institut

Prof. Dr. Martin Pfeffer
Institut für Tierhygiene und Öffentliches
Veterinärwesen

Doz. Dr. Gerhard Prietz (verstorben)
ehemals Chirurgische Tierklinik

Prof. Dr. Regine Ribbeck
ehemals Institut für Parasitologie

Prof. Dr. Angelika Richter
Institut für Pharmakologie, Pharmazie und
Toxikologie

Prof. Dr. Franz-Viktor Salomon
ehemals Veterinär-Anatomisches Institut

PD Dr. Tatjana Sattler
Klinik für Kleintiere

Prof. Dr. Hans Schleiter (verstorben)
ehemals Chirurgische Tierklinik

Katrin Schmidt
Universitätsbibliothek, Zweigstelle
Veterinärmedizin

PD Dr. habil. Volker Schmidt
Klinik für Vögel und Reptilien

Marcel Schmidt
Institut für Lebensmittelhygiene

Doz. Dr. Jürgen Schneider (verstorben)
ehemals Institut für Bakteriologie und
Mykologie

Prof. Dr. Marlon Schneider
Veterinär-Physiologisches Institut

Prof. Dr. Joachim Schneider (verstorben)
ehemals Chirurgische Tierklinik

Dr. Karl-Friedrich Schüppel (verstorben)
ehemals Institut für Veterinär-Pathologie

Prof. Dr. Johannes Seeger
Veterinär-Anatomisches Institut

Prof. Dr. Alexander Starke
Klinik für Kleintiere

Prof. Dr. Uwe Truyen
Institut für Tierhygiene und Öffentliches
Veterinärwesen

Prof. Dr. Reiner Georg Ulrich, Ph.D.
Institut für Veterinär-Pathologie

Prof. Dr. Dr. Thomas Vahlenkamp
Institut für Virologie

Prof. Dr. Ingrid Vervuert
Institut für Tierernährung,
Ernährungsschäden und Diätetik

Prof. Dr. Mirja Wilkens
Institut für Tierernährung,
Ernährungsschäden und Diätetik

Inhaltsverzeichnis

Tempus fugit!	5
Autorenverzeichnis	7
Die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig hervorgegangen aus der Churfürstlichen Thier-Arzney-Schule zu Dresden	12
G. Michel†, H. Schleiter†, H. Gürtler†, M. Füll	
Entwicklung der Fakultät in den letzten 25 Jahren	70
M. Füll, T. W. Vahlenkamp	
Lehre	75
S. Blaschzik	
Das Praktische Ausbildungs- und Lernzentrum (PAUL)	81
J. Dittes	
Forschung	84
G. Alber, R. M. Heilmann	
Neubauten, Sanierung und Modernisierungen	87
M. Füll	
Intentionen und Entwicklung des Leipziger Tierärztekongresses	95
G. Gäbel	
Zentrum für Veterinärmedizinische Grundlagenwissenschaften	105
Veterinär-Physiologisches Institut	106
G. Gäbel, M. Schneider	
Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut	114
E. Grün †, H. Fuhrmann	
Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik	123
A. Dittrich†, J. Gropp, M. Coenen, I. Vervuert, M. Wilkens	
Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie	137
A. Richter, A. Hoffmann	
VETIDATA – eine besondere Dienstleistung	142
I. Emmerich	
Zentrum für Pathologie und Anatomie	144
Institut für Veterinär-Pathologie	145

K.-F. Schüppel†, P. Behrens, F. Beßler, F. Hansmann	
Veterinär - Anatomisches Institut	155
F.-V. Salomon, S. Fietz, Ch. Mülling	
Zentrum für Veterinary Public Health (VPH).....	168
Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen	
G. Möbius, A. Bergmann, R. Kliche†, M. Pfeffer, U. Truyen	
Institut für Lebensmittelhygiene	183
U. Mengert, M. Schmidt	
Zentrum für Infektionsmedizin an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig	199
Institut für Bakteriologie und Mykologie	201
J. Schneider†, Monika Krüger, Ch. Baums	
Das Institut für Virologie.....	209
H. Müller, T. W. Vahlenkamp	
Institut für Immunologie	216
G. Alber	
Institut für Parasitologie	222
R. Ribbeck, A. Dauschies	
Zentrum – Universitätstierklinikum	232
Chirurgische Tierklinik / Klinik für Pferde	233
J. Schneider†, W. Brehm, K. Lohmann	
Huf- und Klauenkunde, Hufbeschlagleherschmiede.....	242
G. Prietz†, W. Brehm	
Medizinische Tierklinik.....	247
M. Fürll	
Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik (AGTK).....	260
M. Fürll, F. A. Leimbach, J. Kauffold	
Klinik für Klautiere.....	271
A. Kaiser, H. Müller, A. Starke	
Klinik für Kleintiere	277
S. Blaschzik	

Klinik für Vögel und Reptilien	287
V. Schmidt	
Das Lehr- und Forschungsgut (LFG) Oberholz	290
M. Fürll, K. Heinichen	
Naturwissenschaftliche Grundlagen – Botanik, Zoologie, Physik, Chemie.....	298
S. Blaschzik	
Tierzucht und Landwirtschaft	301
S. Blaschzik	
Die Bibliothek Veterinärmedizin – ein Standort der Leipziger Universitätsbibliothek.....	302
G. Michel†, E. Grün†, C. Jirusch, K. Schmidt	
Veterinärmedizinhistorische Sammlung.....	306
M. Fürll	
Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V.	311
J. Gropp, J. Seeger	
Studentisches Leben	320
M. Fürll	
Fakultätsbälle - Physikumsbälle - Bergfeste.....	322
M. Fürll	
TV-Club Leipzig	331
U. Gille	
Vom Zoolotsen zum Zootierarzt	336
M. Fürll	
Verwendete Literatur	339

Die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig, hervorgegangen aus der Churfürstlichen Thier-Arzney-Schule zu Dresden

G. Michel†, H. Schleiter†, H. Gürtler†, M. Fürll

Die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig hat ihren Ursprung in der im Jahre 1780 gegründeten Tierarzneyschule zu Dresden (Churfürstliche Thier-Arzney-Schule, ab 1807 Königliche Thierarzneyschule). Im Jahre 1889 wurde die Tierarzneyschule Dresden zur Tierärztlichen Hochschule Dresden (Königliche Thierärztliche Hochschule Dresden) erhoben. Im Jahre 1923 wurde schließlich die Tierärztliche Hochschule Dresden als Veterinärmedizinische Fakultät in die Universität Leipzig eingegliedert. Die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Den Schwierigkeiten in der Geschichtsschreibung, auf die Historiker wiederholt hingewiesen haben, begegnet man auch bei der Darstellung der Fakultätsgeschichte. Wir bemühten uns um eine objektive Darstellung der Entwicklung. Eine Wertung der Zusammenhänge zur jeweiligen politischen Situation bleibt speziellen Publikationen vorbehalten.

Unser Ziel ist, die Entwicklung der Fakultät und ihrer Einrichtungen unter dem Blickpunkt der Tradition und ihrer Wirkung auf die tierärztliche Wissenschaft darzustellen. Diese gaben uns im Jahre 1990 den Mut für die Wiederbegründung der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig und bilden die Grundlage für ihren Neuaufbau. Dieser soll schließlich eine besondere Berücksichtigung finden. Ausführliche Darstellungen zur Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig in den Jahren 1945 - 1961, 1961 - 1968 und 1968 - 1990 finden sich in den Dissertationen von Dietrich MOCK (1996), Michael KÜHN (1997), Stefan SIEBERT (2002) und Franz-Viktor SALOMON & Martin Fritz BRUMME (2009, 2022).

Vorgeschichte

Schon im Jahre 1774 bestand in Dresden eine von Oberroßarzt Christian Friedrich WEBER betriebene private tierärztliche Lehranstalt. Diese wurde im Jahre 1780 zur staatlichen Tierarzneyschule Dresden (Churfürstliche Thier-Arzney-Schule Dresden) und unter die Aufsicht des Oberstallamtes gestellt. Für die Gründung der Tierarzneyschule Dresden setzte sich vor allem der Oberstallmeister Graf Heinrich von LINDENAU ein.

Die Notwendigkeit der Gründung tierärztlicher Lehranstalten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde wiederholt dargestellt und erörtert (u. a. HAUBNER 1856/57, LEISERING 1880, RÖDER 1930, VAN DEN DRIESCH 1989).

Zusammenfassend soll dazu nur angeführt werden, dass die Gründung ihre Ursachen hatte

- in dem zunehmenden Auftreten von Tierseuchen, die zu hohen Verlusten in der Armee und der Landwirtschaft führten,

- in der Herausbildung neuer Betriebsstrukturen in der Landwirtschaft, wodurch das Tier einen höheren Wert erhielt, und
- in der zunehmenden Gewinnung neuer Erkenntnisse in den Naturwissenschaften und der Medizin im Zuge der Aufklärung.

Schon im Jahre 1766 hatte George August LANGGUTH von der Universität Wittenberg einen Plan verfasst, wonach an den Universitäten Wittenberg und Leipzig je ein Professor der Medizinischen Fakultät als „Professor Artis Veterinariae“ tätig sein sollte. Diese sollten mit den Kreis-, Land-, Amt- und Stadt-Physici sowie dem Collegio sanitatis in enge Verbindung treten und eine Akademie bilden. Als Aufgabe war vorgesehen, zuverlässige tierärztliche Erfahrungen zu sammeln. Dieser Plan wurde grundsätzlich von Christian Gottlieb LUDWIG, dem Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig, unterstützt und ist als Ausdruck eines frühzeitigen Bemühens um Anbindung der Tierheilkunde an die Medizin auch im Kurfürstentum Sachsen zu werten. Aus verschiedenen Gründen kam der Plan jedoch nicht zur Verwirklichung.

Der Gründung der tierärztlichen Lehranstalt in Dresden gingen eingehende Studien voraus, von denen nur der von Ernst PLATNER im Jahre 1769 auf Verlangen der „Churfürstlichen Sächsischen Societät“ angefertigte „Plan zur Errichtung einer Ecole vétérinaire, nebst einer Nachricht von der Schule in Alfort bei Paris“, der von Christian Friedrich WEBER im Jahre 1774 angefertigte „Entwurf zur Einrichtung einer Vieh-Arznei-Schule“ sowie der von Georg Ludwig RUMPELT im Jahre 1780 erarbeitete „Entwurf zur Errichtung einer Vieh-Arztney-Schule und was vorzüglich in derselben gelehrt werden müsse“ erwähnt werden sollen.

Der langwierige Weg zur Gründung der tierärztlichen Lehranstalt in Dresden und deren wechselvolle Entwicklung wurden wiederholt beschrieben, wobei vor allem auf die umfassenden Übersichten von LEISERING (1880), RÖDER (1930) sowie SALOMON & BRUMME (2009, 2022) verwiesen wird.

Unter Berücksichtigung dieser Darstellungen erscheint es zweckmäßig, die Entwicklung der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden und vor allem die Gründe für ihre Umsiedlung nach Leipzig unter Anschluss an die Landesuniversität nochmals kurz darzustellen.

Einige der zunächst gegründeten tierärztlichen Ausbildungsstätten wurden nach kurzer Zeit wieder geschlossen (Göttingen 1771 - 1777, Marburg 1788 - 1833, Würzburg 1791 - 1869, Schwerin 1812 - 1843, Jena 1816 - 1846). Andere entwickelten sich nach ihrer Gründung (Wien 1767, Gießen 1777, Hannover 1778, Dresden 1780, München 1790, Berlin 1790) in unterschiedlicher Weise zu den heute in Deutschland und Österreich bestehenden tierärztlichen Bildungsstätten.

Die Tierärztliche Hochschule Hannover ging 1887 aus der 1778 gegründeten Roß-Arztney-Schule hervor. Der jetzige Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin wurde im Jahre 1994 gebildet durch Vereinigung des 1951 gegründeten Fachbereichs Veterinärmedizin der FU Berlin mit der Veterinärmedizinischen Fakultät der Humboldt-

Universität, welche 1790 als Königliche Thierarzneischule Berlin gegründet, 1897 zur Tierärztlichen Hochschule erhoben und im Jahre 1937 selbständige Veterinärmedizinische



Georg Friedrich RUMPELT

Fakultät wurde. Der Fachbereich Veterinärmedizin der Justus-Liebig-Universität Gießen wurde im Jahre 1970 geschaffen aus der im Jahre 1777 in die Medizinische Fakultät integrierten tierärztlichen Ausbildung („Gießener Modell“), welche 1914 aus der medizinischen Fakultät herausgelöst und zur selbständigen Fakultät der Universität wurde. Die Tierärztliche Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München ging im Jahre 1914 aus der im Jahre 1790 gegründeten Königlichen Thierarzneischule München hervor, welche im Jahre 1890 zur Königlichen Tierärztlichen Hochschule erhoben worden war.

Die Veterinärmedizinische Universität Wien wurde im Jahre 1975 gebildet aus der im Jahre 1767 gegründeten K. und K. Curen- und Operationsschule, welche im Jahre 1905 zur K. und K. Tierärztlichen Hochschule wurde.

Entwicklungsetappen der tierärztlichen Lehranstalt in Dresden

Die Unterstellung unter die Aufsicht des Oberstallamtes war zunächst mit einer kurzen Blütezeit, besonders unter der Leitung von Georg Friedrich RUMPELT, verbunden. Nach dem



Gottlieb Carl HAUBNER

Tode von RUMPELT im Jahre 1785 kam es aber bald zu einer Stagnation. Diese veranlasste die Landesregierung zur Einholung eines Gutachtens über die Tierarzneischule Dresden durch eine vom Sänitätskollegium eingesetzte Kommission. Deren Bericht offenbarte in freimütiger Weise die bestehenden Mängel. Diese waren Anlass, die Tierarzneischule Dresden im Jahre 1817 mit der gleichfalls reorganisierten Chirurgisch-Medizinischen Akademie Dresden zu verbinden.

Durch die Vereinigung mit der Chirurgisch-Medizinischen Akademie wurde zwar die theoretische Ausbildung intensiviert und vertieft, die Lehre war aber zum Teil zu sehr auf den Menschen bezogen. Dies ließ sicher Gottlieb

Carl HAUBNER (1857) in einem Vortrag über die „Geschichtliche Entwicklung der Tierheilkunde in ihrer jetzigen Gestalt“ bei der Darlegung der Schwierigkeiten, mit denen die Entwicklung der Tiermedizin zu kämpfen hatte, zu der Feststellung kommen, dass „es die Unkenntnis des gesunden Lebens und der Lebenserscheinungen unserer verschiedenen Hausthiere“ war, „welche die Übertragung der Lehren aus der Medizin oder Roßarzneikunde

auf alle übrigen Thiere in ihrem Erfolg gänzlich vereitelte oder illusorisch machte“. In Verbindung mit den Diskussionen zur Reform des Sächsischen Veterinärwesens wurde schließlich durch die Verordnung des Königlichen Ministeriums des Inneren vom 14. Juni 1856 die „Commission für das Veterinärwesen“ errichtet, welche die „Direktion der Thierarzneischule“ mit einbezog.

Unter der „Commission für das Veterinärwesen“ kam es zu einer erfreulichen Weiterentwicklung der Tierarzneischule Dresden. Diese betraf, abgesehen von dem Unterricht (neuer Unterrichtsplan 1857), insbesondere auch die Forschung, was sich in der im Jahre 1862 erfolgten Gründung einer landwirtschaftlichen Versuchsstation, welche im Jahre 1876 in eine chemisch-physiologische Versuchsstation umgewandelt wurde, sowie dem Ausbau der Institute und Kliniken zeigte. Im Jahre 1889 wurde, anlässlich der Feier zur 800-jährigen Herrschaft des Hauses Wettin, die Tierarzneischule Dresden zur Tierärztlichen Hochschule Dresden („Königliche Thierärztliche Hochschule Dresden“) erhoben.

Im Jahre 1895 übernahm eine dreigliedrige Kommission die Leitung der Tierärztlichen Hochschule Dresden, an deren Stelle im Jahre 1903 der vom König ernannte Rektor und der aus drei Professoren bestehende Senat traten. Im Jahre 1908 wurde schließlich das Wahlrektorat mit dreijähriger Amtszeit geschaffen. Im Jahre 1907 war von Sr. Majestät, dem König Friedrich August, der Tierärztlichen Hochschule eine goldene Amtskette für den Rektor verliehen worden.

Mit dem Durchsetzen der Forderung der Reifeprüfung als Voraussetzung für das Studium (im Jahre 1902) und dem Inkrafttreten einer Habilitationsordnung (im Jahre 1903) wurden weitere Schritte auf dem Wege zum vollständigen Charakter einer Hochschule erlangt. Im Hinblick auf eine völlige Gleichstellung fehlte jedoch das Promotionsrecht. In den zwischen den Jahren 1902 und 1907 dazu geführten Diskussionen wurde bereits die Verbindung mit der Landesuniversität Leipzig angesprochen. Am 06.07.1907 erfolgte die Zustimmung des Königlichen Ministeriums des Innern zu dem vom Professorenkollegium der Tierärztlichen Hochschule Dresden erarbeiteten und vom Akademischen Senat der Universität Leipzig gutgeheißenen Entwurf der Promotionsordnung zur *„Erlangung der veterinärmedizinischen Doktorwürde der durch die ordentlichen Professoren der Königlichen Tierärztlichen Hochschule zu Dresden verstärkten medizinischen Fakultät der Universität Leipzig“*.

Die Entwicklung der veterinärmedizinischen Wissenschaft wird besonders an der Vertiefung der Lehre ersichtlich. Dies drückt sich, bedingt durch die Erweiterung und Konkretisierung der Lehr- und Prüfungspläne, in der Dauer des Studiums, der Anzahl der Lehrkräfte und der Anzahl der Studierenden aus.

Tab. 1: **Dauer des Studiums, Anzahl der Lehrkräfte und der eingeschriebenen Studierenden**

Jahr	Studien- dauer	Lehr- kräfte	Studierende
1780	1	1	15
1817	2	4	30
1857	3,5	6	26 (16 C, 10 M)
1889	3,5	8	128 (114 C, 14 M)
1900	3,5	14	175 (164 C, 11M)
1914	4	34	190 (177 C, 13 M)

Abkürzungen: C: Civilschüler, M: Militärschüler

Mit der Intensivierung der Lehre stand die Forschung in Verbindung. Die zunehmenden Anforderungen an die Kliniken und Einrichtungen der Tierarzneischule bzw. Tierärztlichen Hochschule in Dresden durch die Lehre und Forschung sowie auch durch Dienstleistungen führten zu laufenden baulichen Veränderungen. Die von WEBER 1774 errichtete private Lehranstalt lag vor dem Wilsdruffer Tor am Stadtgraben

gegenüber dem St. Jacobs Spital (Ecke Annenstraße – Am See) und umfasste nur wenige Gebäude. Nach dem Tode von Weber wurden diese im Jahre 1780 vom Staat erworben. Im Jahre 1822 wurde die Tierarzneischule Dresden in die neu erbauten Gebäude in der ehemaligen Rampestraße (Eckgrundstück Pillnitzer- und Circusstraße) verlegt. Bald reichten die



Hauptgebäude der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden (erbaut 1886 – 1889)

notwendigen Bauten abermals nicht aus, so dass nach eingehender Diskussion und Kalkulation neue Gebäude in der Pillnitzer Straße (gegenüber den 1822 errichteten alten Gebäuden) errichtet und im Jahre 1861 übergeben wurden. Im Jahre 1886 entstand das neue Hauptgebäude in der Circusstraße.

Die bis zum Jahre 1902 durchgeführten Erweiterungsbauten der Tierärztlichen Hochschule

Dresden entsprachen aber nicht der in dieser Zeit erfolgenden stürmischen Entwicklung der Veterinärmedizin. Es kam zur Forderung eines völligen Neubaus. Damit erhob sich auch die Frage des Standortes und einer eventuellen Verlegung der Tierärztlichen Hochschule Dresden an die Universität Leipzig (Landesuniversität).

Frage des Neubaus und der Verlegung

Erwähnt werden soll, dass von Johann Friedrich ROSENZWEIG (bis 1794), Johann Christian RIBBE (bis 1828), Johann Josef Wilhelm LUX (bis 1849) und Karl Friedrich Wilhelm FUNKE (bis 1857) schon Vorlesungen über Tierheilkunde an der Universität Leipzig gehalten worden waren. Nach der Gründung des Landwirtschaftlichen Institutes der Universität Leipzig im Jahre 1869 ergab sich für die Studierenden der Landwirtschaft die Notwendigkeit von Vorlesungen

über Anatomie und Physiologie (zunächst von Carl Gustav CARUS gehalten), Gesundheitspflege und Beurteilungslehre. Für die tierärztlichen Fächer wurde dazu im Wintersemester 1869/70 der em. Professor der Tierheilkunde der Universität Dorpat, BRAURELL berufen. Er starb aber bereits nach einem Jahr. Als sein Nachfolger kam im Jahre 1872 Anton ZÜRN, Professor der Tierheilkunde der Universität Jena, nach Leipzig und entfaltete eine rege Lehr- und Forschungstätigkeit. Nach seinen Plänen wurde vor dem Hospitalort (an der jetzigen Johannisallee) eine Veterinärklinik erbaut und 1878 eröffnet. Sie enthielt neben Klinikräumen, einem Hörsaal und Sammlungsräumen auch einen Sektionsraum und ein Arbeitszimmer für wissenschaftliche Untersuchungen, woraus das Veterinärinstitut hervorging. Nach ZÜRN übernahm im Jahre 1899 August EBER die Leitung der jetzt als Veterinärinstitut (mit Veterinärklinik) bezeichneten Einrichtung. Mit der Erweiterung der Aufgaben machte sich ein Neubau erforderlich. Dieser wurde an der Linnéstraße errichtet und im Jahre 1903 übergeben. Neben dem Unterricht für die Studierenden der Landwirtschaft führte das Veterinärinstitut Leipzig, wie aus den laufenden Berichten hervorgeht, eine umfassende Forschungstätigkeit und in der angeschlossenen Veterinärklinik klinische Behandlungen durch. Das Kollegium der Tierärztlichen Hochschule Dresden fasste, nachdem schon im Jahre 1895 in einem Programm auf die Notwendigkeit von Neubauten und eine eventuelle Verlegung der Tierärztlichen Hochschule hingewiesen wurde, im Wintersemester 1908/09 den Beschluss, in einer Denkschrift die Notwendigkeit eines Neubaus zu begründen und dem Königlichen Ministerium des Inneren einzureichen. In den Diskussionen wurde bereits an eine Verlegung nach Leipzig und die Eingliederung in die Landesuniversität gedacht.

Im Jahre 1911 kam es zu folgendem Kollegialbeschluss *„Ein Neubau der Hochschule auf einem größeren Gelände ist unbedingt notwendig und unaufschiebbar. Als Ort für den Neubau ist Leipzig zu wählen unter der Voraussetzung einer würdigen Eingliederung in die Universität“*.

Danach fanden eingehende Beratungen auf verschiedenen Ebenen statt. Diese führten zu einer Vorlage beim Landtag. Die dazu erarbeitete Denkschrift des Ministeriums des Inneren umfasste 4 Abschnitte:

- Erstens wurden die Mängel an der Hochschule aufgezeigt und dargelegt, welche Einrichtungen und Räume fehlten.
- Zweitens kam die Denkschrift zu dem Schluss, dass ein vollständiger Neubau der Hochschule auf einem genügend großen Gelände notwendig sei.
- Drittens wurde gefragt, ob der Neubau in Dresden oder Leipzig erfolgen sollte.
- Viertens schlussfolgerte die Denkschrift, dass aus den erörterten Gründen die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule Dresden nach Leipzig und die Eingliederung in die Universität notwendig seien.

Im Landtag kam die Finanzdeputation A, welcher die Angelegenheit zur Verhandlung überwiesen wurde, am 20. Mai 1912 zunächst zu einem positiven Votum für die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule Dresden nach Leipzig.

Nach diesem Beschluss gingen Petitionen der Bezirks-, Bürger- und anderer Vereine von Dresden gegen die Verlegung ein. Danach wurde der ursprüngliche Beschluss wesentlich eingeschränkt und eine nochmalige Prüfung der Angelegenheit sowie eine gründliche Erörterung des „Für und Wider“ notwendig. Dieser Beschluss der 2. Kammer wurde von der 1. Kammer bestätigt.

Die Folgezeit zwischen 1912 und 1914 war durch vielfältige Aktivitäten gekennzeichnet. Dabei waren folgende Aufgaben zu erledigen:

- Erarbeitung von Bauplänen und Kostenvoranschlägen sowohl für Dresden als auch für Leipzig.
- Verhandlungen mit den städtischen Kollegien der beiden Städte bezüglich des Baugeländes.
- Lösung der Art der Eingliederung in die Universität.
- Erörterung der im Sommer 1913 aufgeworfenen Frage der Errichtung einer Universität in Dresden.

Neben den Verhandlungen mit dem Hochbautechnischen Büro des Finanzministeriums, den Städten Leipzig und Dresden sowie der Universität Leipzig wurden auch Instruktionsreisen zu den anderen tierärztlichen Ausbildungsstätten in Deutschland und Europa durchgeführt.

Bezüglich der erörterten Varianten der Eingliederung in die Universität Leipzig,

- als Veterinärmedizinische Fakultät,
- in die Medizinische Fakultät als besondere Abteilung oder
- die Aufnahme der veterinärmedizinischen Professoren in die Medizinische Fakultät ohne Schaffung einer gesonderten Abteilung,

fasste das Kollegium der Tierärztlichen Hochschule Dresden den Beschluss, die Eingliederung als selbständige Fakultät anzustreben. Dies erforderte, insbesondere auch im Hinblick auf die zukünftige Stellung des Veterinärinstitutes Leipzig, eingehende Verhandlungen mit dem Senat sowie der Philosophischen und Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig.

Daneben gab es auch Bestrebungen um den Erhalt der Tierärztlichen Hochschule in Dresden. Aus ihnen geht der hohe Stellenwert hervor, den die Hochschule für die Stadt Dresden hatte. Besonders der damalige Oberbürgermeister der Stadt Dresden, Geheimrat Dr. BEUTLER, setzte sich für die Erhaltung der Tierärztlichen Hochschule in Dresden ein. In umfassenden und auch heute noch lesenswerten Diskussionen wurden die für die Verlegung vorgebrachten Gründe zu entkräften versucht. Die als Argument vorgebrachte These der Einheit der Medizin wurde bestritten. Durch die Eingliederung in die Universität würde die praktische Ausbildung leiden. Als Maßnahmen, die eine Verlegung überflüssig machen, wurden die Angliederung an die Technische Hochschule, die Errichtung einer Medizinischen Akademie sowie auch die Gründung einer Universität in Dresden erörtert.

Schon im Jahre 1911 sprach sich der Landeskulturrat, die Körperschaft der Interessen der Landwirtschaft im Königreich Sachsen, in einem Antwortschreiben an die Königliche Staatsregierung gegen die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule Dresden nach Leipzig aus. Als Begründung wurde die nähere Verbindung zum Ministerium des Inneren, zum Sitz des neuerrichteten Landesgesundheitsamtes, zum Landestierarzt und dem Landestierzuchtdirektor angeführt. Diese Meinung wurde in den Sitzungen des Landeskulturrates im November 1913 bestätigt. Gegen die Verlegung nach Leipzig nahmen weiter alle Dresdener Zeitungen Stellung, was aus mehr als 300 in den Akten der Hochschule sich befindenden Zeitungsausschnitten hervorgeht.

Für die Verlegung nach Leipzig traten die Tierärzte in Sachsen und die Mehrheit der Mediziner sowie vor allem die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig ein. Unterstützt wurde die Verlegung durch die städtischen Kollegien und die Bürgerschaft Leipzigs, was sich in den Beiträgen in den Leipziger Zeitungen zeigt, sowie durch die tierärztliche Fachpresse. Empfohlen wurde die Verlegung der Hochschule nach Leipzig auch vom amtierenden Präsidenten des Deutschen Veterinärrates, Dr. LOTHES, in einem Schreiben vom 20. Februar 1914. Auch die Studierenden der Tierärztlichen Hochschule Dresden machten 1911 und 1913 Eingaben an die Ständekammer für die Eingliederung der Hochschule in die Universität Leipzig.

Der Landtag übertrug im Jahre 1913/14 die Verhandlungen erneut der Finanzdeputation A. In einer Beratung am 19. Februar 1914 legte Wilhelm ELLENBERGER nochmals eingehend die Gründe für eine Verlegung dar. Die Deputation besichtigte die vorgesehenen Baugelände in Dresden und Leipzig. Der von Ökonomierat HARTER verfasste, 55 Druckseiten umfassende Bericht der Deputation A, der in mehreren Beratungen behandelt und mehrheitlich angenommen wurde, legte in klarer Sprache die Notwendigkeit des Neubaus der Tierärztlichen Hochschule, ihre Verlegung nach Leipzig und die Eingliederung in die Universität dar.

In den Beratungen der II. Kammer des Landtages am 31. März 1914 wies Ökonomierat HARTER nochmals auf den Bericht und die Empfehlung der Mehrheit der Deputation hin. Nach einem Mitberichterstatter, der gegen die Verlegung nach Leipzig votierte, ergriff der Minister des Inneren Staatsminister Graf VITZTUM VON ECKSTÄDT das Wort und begründete „in glänzender Rede“ die Notwendigkeit der Verlegung der neu zu erbauenden Hochschule und die Eingliederung in die Universität Leipzig. Bei der namentlichen Abstimmung waren 64 Abgeordnete für und 21 gegen die Verlegung nach Leipzig.

Vor der Sitzung der I. Kammer besichtigte der Berichterstatter Graf und Edler Herr zu LIPPE-BIESTERFELD-WEISSENFELD die Tierärztliche Hochschule Dresden und die für die Neubauten vorgesehenen Gelände in Dresden und Leipzig. Die abschließende Beratung erfolgte in der Plenarsitzung der I. Kammer am 14. Mai 1914. Der Berichterstatter erörtert in einer langen Rede das „Für und Wider“ der Verlegung, um am Schluss im Auftrag der 2. Deputation der I. Kammer die Annahme der Regierungsvorlage zum Neubau und die Verlegung

der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig zu empfehlen. Die Herren Vizepräsident Dr. BEUTLER und der Oberbürgermeister der Stadt Dresden, Dr. DEHNE, sprachen sich dagegen aus. Hervorzuheben ist eine Passage aus einer Erklärung von Geheimrat Dr. MEHNERT im Namen einer Anzahl von Mitgliedern der I. Kammer, die gegen die Verlegung stimmen wollten:

„Um die anlässlich der Frage der Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig entstandenen Differenzen nicht weiter zu vertiefen, haben wir, nachdem die Zusicherung der Belassung einer tierärztlichen Klinik in Dresden gegeben worden ist, und nachdem auf unseren Antrag durch Zusicherung eines beschleunigten Ausbaues der Technischen Hochschule und eine Erweiterung der derselben zugewiesenen Lehrtätigkeit der Stadt Dresden für den Verlust der Tierärztlichen Hochschule gewissermaßen eine Kompensation gewährt worden ist, uns entschlossen, der Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nicht weiter entgegenzutreten“.

Das Ergebnis wurde in der beim feierlichen Schlusse des Landtages am 20. Mai durch Sr. Majestät den König gehaltene Thronrede kundgetan mit den Worten

„Der von meiner Regierung geplanten Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig und ihren Anschluss an die Universität haben sie nach reiflicher Prüfung zugestimmt. Wenn diese Maßregel, von der sich in Übereinstimmung mit den Vertretern der Human- wie der Veterinärmedizin eine weitere Förderung der Wissenschaft sowie der öffentlichen Gesundheitspflege erhoffen lässt, der Stadt Dresden einen unvermeidlichen Verlust bringt, so vertraue ich doch, dass es meiner Haupt- und Residenzstadt mit ihren reichen Hilfsquellen und der bewährten Fürsorge ihrer Gemeindeverwaltung gelingen wird, diesen Verlust in anderer Weise auszugleichen“.

Nach Einschätzung der gesamten Diskussion waren für die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule Dresden nach Leipzig und die Eingliederung in die Universität folgende Gründe ausschlaggebend.

Aus inhaltlicher Sicht:

- die enge Beziehung der Human- und Veterinärmedizin als Zweige der Gesamtmedizin („Einheit der Medizin“), wodurch bessere Vorbedingungen für Forschung und Lehre erwartet wurden,
- die Verbindung mit den naturwissenschaftlichen Instituten der Universität Leipzig, wodurch eine Vertiefung insbesondere der Lehre angestrebt wurde
- die Nutzung aller Einrichtungen der Alma mater lipsiensis für eine umfassende Bildung und die günstige Lage des Geländes in Leipzig durch die Nähe zu den naturwissenschaftlichen Instituten und den Einrichtungen der Medizinischen Fakultät sowie der im Jahre 1912 eröffneten Deutschen Bücherei.

Aus finanzieller Sicht:

- die Kosten, welche nach den Kostenvoranschlägen für Leipzig, ohne naturwissenschaftliche Institute, 4.082.000 M, für Dresden dagegen 5.670.000 M betragen und
- die Nutzung der Universitätsbibliothek.

Neubau in Leipzig

Schon im Jahre 1912 hatten die Planungen für den Neubau in Leipzig unter der Leitung von Oberbaurat O. KRAMER, des Vorstandes des bautechnischen Büros des Finanzministeriums, begonnen. Mit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges wurde die weitere Tätigkeit stark eingeschränkt. Bis 1915 wurden die Baupläne für das Veterinär-Anatomische Institut, das Veterinär-Pathologische Institut und das Institut für Tierzucht und Geburtskunde fertiggestellt.



Dokumentation der Bauleitung seitlich am Portal des Veterinär-Anatomischen Institutes

Die Bauarbeiten begannen im Sommer 1916, wurden aber durch das allgemeine Bauverbot im November 1916 unterbrochen.

Nach dem Ende des 1. Weltkrieges wurden im Jahre 1918 die Bauarbeiten fortgesetzt. Das Veterinär-Anatomische Institut und das Veterinär-Pathologische Institut waren 1919 im Rohbau fertig. Im Jahre 1920 wurde mit den Ausschachtungs- und

Gründungsarbeiten für die Kliniken begonnen. Es kam jedoch auch weiterhin wegen der zunehmenden Geldentwertung und der schwierigen Baustoffbeschaffung zu Schwierigkeiten. Im Jahre 1921 sollten die Bauarbeiten nach einem Beschluss des Gesamtministeriums (Finanzministeriums) völlig eingestellt werden. Durch mehrere Eingaben des Professorenkollegiums der Tierärztlichen Hochschule Dresden, unterstützt durch die Medizinische Fakultät und den Akademischen Senat der Universität Leipzig sowie das Gesundheitsamt, konnte der Beschluss wieder rückgängig gemacht werden. Die Bauarbeiten wurden weitergeführt und das Institut für Tierzucht und Geburtskunde fertiggestellt. An den Kliniken mit den dazugehörigen Lehrgebäuden wurden die Arbeiten beschleunigt. Es entstanden das Kesselhaus sowie die Versuchs- und Quarantäneställe.

Von dem Veterinär-Physiologischen Institut und dem Veterinär-Hygiene Institut wurden aus Sparsamkeitsgründen nur die für beide Institute vorgesehenen Stallungen und Nebenräume, bei dem Veterinär-Physiologischen Institut dazu der Forschungsbereich erstellt. Auf den Bau eines Verwaltungsgebäudes und eines Reithauses musste verzichtet werden.

Im Herbst 1923 wurden die Institute und Kliniken zur Benutzung übergeben. Trotz der angeführten Einschränkungen, welche leider auch in der Folgezeit nicht ausgeglichen werden

konnten, wurde ein Fakultätsneubau geschaffen, welcher damals als beispielgebend in Europa galt.

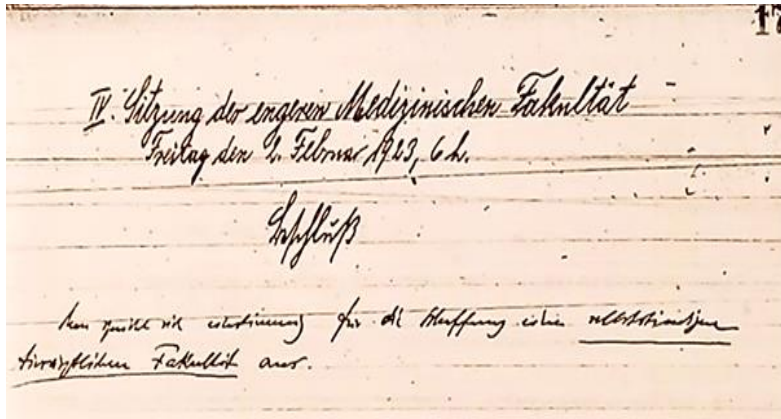
Die Institute und Kliniken waren auf dem zur Verfügung stehenden Gelände nach den Gesichtspunkten des Unterrichtsablaufes während des Studiums angeordnet. So wurden die für die vorklinischen Semester zuständigen Institute für Veterinär-Anatomie und Veterinär-Physiologie an der ehemaligen Tiroler Straße errichtet und lagen den naturwissenschaftlichen Instituten der Universität (Botanik, Zoologie, Chemie, Physik) am nächsten. An der nach der Deutschen Bücherei zu gelegenen Kärntner Straße schlossen sich das Veterinär-Pathologische Institut und das Institut für Tierzucht und Geburtskunde und an der ehemaligen Österreicher Straße die Tierkliniken und die Schmiede an.

Alle Gebäude waren so angeordnet, dass sie jederzeit durch Anbauten erweitert werden konnten. Im Übrigen lag das gesamte Baugelände tiefer als die angrenzenden Straßen, so dass umfangreiche Bodenbewegungen zur Auffüllung nötig waren. Andererseits blieben jedoch ausgedehnte Grasflächen vorhanden, die der gesamten Anlage ein charakteristisches Gepräge geben. Auch zwischen den Gebäuden der heutigen Veterinär-Anatomie und Veterinär-Physiologie und dem ehemaligen Kesselhaus lag eine solche tiefer gelegene Grasfläche. Sie wurde mit dem Schutt der im 2. Weltkrieg durch Bomben zerstörten Gebäude aufgefüllt.

Eingliederung in die Universität Leipzig

Offen war bis 1923 noch, in welcher Weise die Eingliederung in die Universität Leipzig erfolgen sollte sowie die zukünftige Stellung des Veterinärinstitutes der Universität Leipzig. Die Philosophische Fakultät und die Medizinische Fakultät waren zunächst gegen die Eingliederung als selbständige Fakultät. Es wurde vorgeschlagen, das sog. „Gießener Modell“, die Eingliederung in die Medizinische Fakultät, zu bevorzugen. Darauf folgten weitere intensive Verhandlungen, in die sich vor allem wieder der langjährige Rektor der Tierärztlichen Hochschule Dresden, Wilhelm ELLENBERGER, einschaltete.

Am 2. Februar 1923 sprach sich dann die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig in einem Beschluss des Fakultätsrates *„ einstimmig für die Schaffung einer selbständigen tierärztlichen Fakultät aus“*. Am 28. Februar 1923 wurde die Eingliederung der Tierärztlichen Hochschule in die Universität im Senat der Universität Leipzig behandelt. Nach längerer Diskussion kam es zum Beschluss *„Der Senat ist damit einverstanden, dass die Tierärztliche Hochschule in der Weise in die Universität eingegliedert wird, dass sie eine selbständige Fakultät bildet. Die Regelung der Vertretung im Senat soll nach Gehör der Fakultäten erwogen werden.“*



*Beschluss der engeren Medizinischen Fakultät am 02. 02. 1923
(Original im Universitätsarchiv)*

„Tierseucheninstitut und Institut für animalische Nahrungsmittelkunde“ der Veterinärmedizinischen Fakultät und EBER zum „Professor der polizeilichen Tiermedizin und Seuchenlehre, der Fleisch-hygiene und animalischen Nahrungsmittelkunde sowie der landwirtschaftlichen Tiermedizin“ berufen.

I.
Punkt 1) der Tagesordnung: Eingliederung der Tierärztlichen Hochschule in die Universität (in Anwesenheit von Herrn Beheimrat Apelt-Dresden.).
Der Senat ist damit einverstanden, daß die Tierärztliche Hochschule in der Weise in die Universität eingegliedert wird, daß sie eine selbständige Fakultät bildet. Die Regelung der Vertretung in Senat soll noch nach Gehör der Fakultäten erwogen werden.

*Beschluss des Akademischen Senats der Universität
Leipzig am 28. 02. 1923 (Original im Universitätsarchiv)*

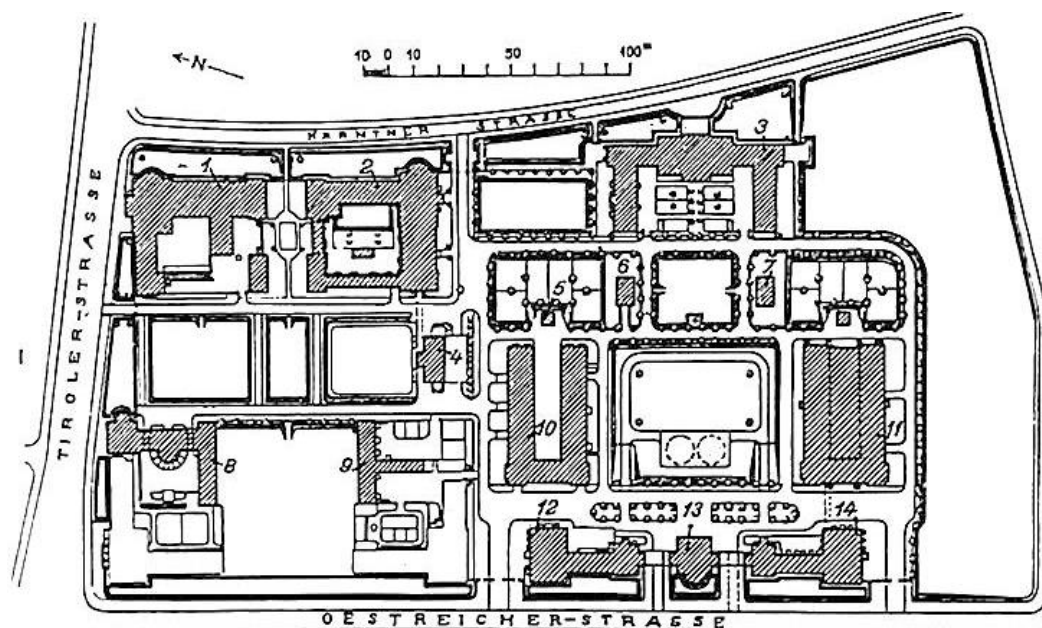
Die Eröffnung der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig erfolgte am 1. Oktober 1923 durch den damaligen Rektor Prof. Dr. HELD. Am 27. Oktober 1923 fand in Form eines Festaktes in der Aula der Universität die feierliche Einführung der neuen Fakultät statt. Nach der Begrüßungsansprache des Rektors HELD brachte der Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät, Geheimrat Prof. Dr. BAUM, in seiner Festansprache den Dank der Fakultät zum Ausdruck. Für die Auflösung und Übersiedlung der Tierärztlichen Hochschule Dresden wurde eine Abwicklungsstelle eingesetzt, deren Leiter der in den Ruhestand getretene bisherige Rektor ELLENBERGER war. Er diente damit der Hochschule bis zum letzten Tag und sah gleichzeitig sein Ziel, um das er Jahrzehnte gekämpft hatte, in Erfüllung gehen.

Der Abtransport des Inventars der Institute und Kliniken begann im September 1923 und dauerte bis zum Januar 1924. Die Bibliothek der Tierärztlichen Hochschule Dresden wurde der Universitätsbibliothek Leipzig übergeben.

In der Senatssitzung am 16. Mai 1923 wurde beschlossen, dass die Vertretung im Senat „aus dem Dekan und zwei Mitgliedern besteht“.

Bezüglich der Eingliederung des bisherigen Veterinärinstitutes in die neue Veterinärmedizinische Fakultät wurde dieses nach eingehenden Diskussionen schließlich zum

Am 14. September 1923 erließ schlussendlich das für die Universität zuständige Ministerium für Volksbildung die „Verordnung Nr. I 1680 A zur Eröffnung der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig am 1. Oktober 1923“.



Übersichtsplan der Institute der Veterinärmedizinischen Fakultät 1923

1 Vet.-Anatomisches Institut; 2 Vet.-Pathologisches Institut; 3 Institut für Tierzucht und Geburtshilfe; 4 Kesselhaus; 5 Düngerhaus; 6 Seuchenstall der Medizinischen Tierklinik; 7 Stall der Poliklinik; 8 Vet.-Physiologisches Institut; 9 Vet.-Hygienisches Institut; 10 Stallgebäude der Medizinischen und 11 der Chirurgischen Tierklinik; 12 Lehrgebäude der Medizinischen und Ambulatorischen Klinik; 13 Poliklinik und Schmiede; 14 Lehrgebäude der Chirurgischen Klinik und der Poliklinik.

Gebäude in Dresden

In einem Teil des Geländes und der Gebäude der ehemaligen Tierärztlichen Hochschule Dresden etablierte sich im Jahre 1924 eine Firma Karl August LINGNERS, die zum Stammhaus des Sächsischen Serumwerkes AG wurde. Nach der Zerstörung im 2. Weltkrieg wurde es wieder aufgebaut und besteht heute als „Smith Kline Beecham Pharma GmbH, München, NL Sächsisches Serumwerk, Dresden“.

Geblichen war auf dem Gelände der Tierärztlichen Hochschule die Staatliche Lehrschmiede. Ein Teil der Gebäude wurde im Jahre 1925 von der Veterinärpolizei-Untersuchungsanstalt, dem späteren Landesveterinäramt, übernommen. Nachdem dieses im Juni 1944 ein modernes Gebäude in Dresden-Altstadt, Lessingstraße 2, erhielt, welches im Februar 1945 gleichfalls durch den Bombenangriff völlig zerstört wurde, übernahm das Sächsische Serumwerk alle Gebäude der ehemaligen Tierärztlichen Hochschule Dresden. Eine Staatliche Tierklinik erhielt Dresden erst wieder im Jahre 1956.

Die Veterinärmedizinische Fakultät im Zeitraum 1923 - 1945

Von der Eröffnung der Fakultät im Jahre 1923 bis zum Beginn des Krieges im Jahre 1939 erlebte die neue Veterinärmedizinische Fakultät an der Universität Leipzig eine Blütezeit, die durch die Ausbildung eines hochqualifizierten Nachwuchses, durch eine intensive

Forschungstätigkeit sowie durch die Schaffung zahlreicher neuer Lehrbücher gekennzeichnet war.

Außer den der Philosophischen Fakultät angehörenden ordentlichen Professoren für Chemie, Physik, Zoologie und Botanik bestand der Lehrkörper im Wintersemester 1923/24 aus den in Tabelle 2 genannten Professoren und Dozenten.

Die Hochschullehrer bildeten ihre Schüler zu ebenso bekannten Wissenschaftlern und Forschern aus, die schon bald nach erfolgter Habilitation Berufungen auf vakante Lehrstühle im In- und Ausland erhielten. Zu diesen zählen Ewald BERGE, Paul COHRS, Richard GÖTZE, Herbert HAUPT, Adolf MEYN, Georg PALLASKE, Curt Erich Willy SPREHN, Friedrich Wilhelm KRZYWANEK, Alfred TRAUTMANN und Richard VÖLKER (Tab. 3).

Von hohem Ansehen der jungen Fakultät zeugt auch die Wahl des Anatomen Hermann BAUM zum Rektor magnificus der Universität Leipzig für das Amtsjahr 1930/31. Die namhaften und international bekannten Professoren Hermann BAUM, Ewald BERGE, Ernst JOEST, Johannes RICHTER, Richard REINHARDT, Arthur SCHEUNERT, Oskar RÖDER und Martin SCHENCK verfassten Standardwerke für die Veterinärmedizin, die in vielen Auflagen über Jahrzehnte hinweg der Ausbildung der Studierenden und der Information und Weiterbildung in der Praxis tätiger Tierärzte dienten. Ein schwerer Verlust traf die Fakultät durch den Tod von Ernst JOEST im Jahre 1926. JOEST gehörte zu den prominentesten Pathologen seiner Zeit und machte sich um die Entwicklung der Veterinär-Pathologie sehr verdient. Zu seinem Nachfolger wurde Karl NIEBERLE aus Hamburg berufen. Dieser verwaltete das angetretene Erbe erfolgreich und gab später gemeinsam mit Paul COHRS das „Lehrbuch der Speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere“ heraus.



*Prof. Dr. H. Baum
in Rektorrobe 1930*

Ein weiterer schmerzlicher Verlust für die Fakultät war der Tod BAUMs im Jahre 1932. BAUM war durch seine wissenschaftlichen Arbeiten insbesondere über das Lymphgefäßsystem sowie durch das gemeinsam mit Wilhelm ELLENBERGER geschaffene Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haussäugetiere hervorgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Eberhard ACKERKNECHT aus Zürich berufen, der die national und international hoch anerkannte Arbeit der Leipziger Anatomen fortsetzte. In den 30er Jahren erreichte eine Reihe von Professoren das Emeritierungsalter, deren Namen untrennbar mit der Gesamtentwicklung der tierärztlichen Ausbildungsstätte in Dresden und Leipzig verbunden sind. So schied im Jahre 1930 RÖDER aus dem Amt.

Die ordentlichen Professoren der veterinärmedizinischen Fakultät im S.-S. 1930

(s.a. die nächste Tafel)



August Eber



Oskar Röder



Arthur Scheunert
Dekan für das Amtsjahr 1929/30



Martin Klimmer



Johannes Schmidt

Nach Aufnahmen des Ateliers E. Hoenisch, Leipzig

Verlagsbuchhandlung von Richard Schoetz, Berlin SW 48



Johannes Richter



Ewald Weber



Hermann Baum
Rektor designatus der Universität Leipzig
für das Amtsjahr 1930/31



Richard Reinhardt



Karl Nieberle

Mit ihm verlor die Fakultät einen Hochschullehrer, der die Einführung der Asepsis in die Veterinär-Chirurgie maßgeblich beeinflusst und die Pläne für den Bau der neuen Leipziger Fakultät gemeinsam mit ELLENBERGER durch den Besuch in- und ausländischer Fakultäten und Hochschulen vorbereitet hatte. Über 200 Veröffentlichungen aus allen Gebieten der

Tab. 2: **Professoren und Dozenten im Wintersemester 1923/24**

Ordentliche Professoren

Dr. med. vet. h.c. et med. h.c. et phil. H. BAUM, Geh. Med.-Rat, Direktor des Veterinär-anatomischen Instituts, Professor der Veterinär-anatomie

Dr. med. vet. et phil. A. EBER, Direktor des Tierseucheninstituts und des Instituts für animalische Nahrungsmittelkunde, Professor der polizeilichen Tiermedizin und Seuchenlehre, der Fleischhygiene und animalischen Nahrungsmittelkunde sowie der landwirtschaftlichen Tiermedizin

Dr. med. vet. et med. h.c. et phil. E. JOEST, Obermedizinalrat, Direktor des Veterinär-pathologischen Instituts, Professor der allgemeinen Pathologie und der pathologischen Anatomie der Tiere

Dr. med. vet. et phil. M. KLIMMER, Obermedizinalrat, Direktor des Veterinärhygienischen Instituts, Professor der Veterinärhygiene, Milchkunde, allgemeinen Seuchenlehre und Fütterungslehre

Dr. med. vet. R. REINHARDT, Direktor der Universitäts-Tierpoliklinik, Professor der Veterinär-Pharmakologie, Veterinär-Toxikologie und Veterinär-Augenheilkunde

Dr. med. vet. et phil. J. RICHTER, Direktor des Instituts für Tierzucht und Geburtskunde, Professor der Tierzucht und Geburtskunde

Dr. med. vet. et sc. nat. O. RÖDER, Geh. Med. Rat, Direktor der Chirurgischen Universitäts-Tierklinik, Professor der Veterinärchirurgie und der Operationslehre

Dr. med. vet. et phil. A. SCHEUNERT, Direktor des Veterinärphysiologischen Instituts, Professor der Veterinärphysiologie

Dr. med. vet. et phil. J. SCHMIDT, Obermedizinalrat, Direktor der Medizinischen Universitäts-Tierklinik, Professor der speziellen Pathologie und Therapie der Haustiere und der gerichtlichen Tiermedizin

Ordentliche Professoren

Dr. med. vet. et phil. E. WEBER, Direktor der Ambulatorischen Universitäts-Tierklinik, Professor der Ambulatorischen Klinik und Geschichte der Tiermedizin

Planmäßige außerordentliche Professoren

Dr. med. et phil. W. MULLER-LENHARTZ, Hofrat, Professor der Landwirtschaftslehre

Dr. med. et phil. M. SCHENCK, Professor der physiologischen Chemie

Dr. med. vet. A. TRAUTMANN, Professor der Veterinärhistologie und -Embryologie

Nichtplanmäßige außerordentliche Professoren

Dr. phil. P. BOHRISCH (für Pharmakognosie)

Privatdozenten

Prof. Dr. med. A. STRUBELL (für Immunitätsforschung und Vakzinetherapie)

Dr. med. vet. H. HAUPT (für Veterinärhygiene und Milchkunde)

Dr. phil. P. MANICKE (für pharmazeutische Chemie)

Dr. med. vet. J. NÖRR (für innere Medizin)

Dr. med. M. WEISER (für tierärztliche Röntgenkunde)

R. GÖTZE (für Tierzucht und Geburtskunde)

Der Apotheker Dr. phil. R. SEELIGER besaß einen Lehrauftrag für pharmazeutische Übungen.

Nach Aufhebung der Universitätsapotheke im Jahre 1926 erlosch dieser, R. REINHARDT übernahm die Leitung der Übungen.

Veterinär-Chirurgie und eine gemeinsam mit seinem Schüler und Nachfolger BERGE herausgegebene Operationslehre für Tierärzte entstammen seiner Feder.

Ewald BERGE wurde 1930 auf den Lehrstuhl für Veterinär-Chirurgie und Operationslehre berufen und zum Direktor der Chirurgischen Universitätstierklinik ernannt. Er setzte die traditionsreiche Arbeit seines Lehrers erfolgreich fort. Sein mit dem Berliner Veterinär-Chirurgen Erich SILBERSIEPE herausgegebenes Lehrbuch der Speziellen Chirurgie für Tierärzte und Studierende gehört, in der 16. Auflage, von Georg MÜLLER herausgegeben, noch heute zur Standardliteratur der Veterinärmedizin.

Wegen Erreichens der Altersgrenze wurde im Jahre 1934 der Direktor des Tierseucheninstituts August EBER emeritiert. Schon 1893 war er an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden zum Leiter der auswärtigen Klinik ernannt worden und hatte einen Lehrauftrag für Geburtshilfe erhalten, bevor er im Jahre 1899 einem Ruf

als Professor der Landwirtschaftlichen Tierheilkunde an die Universität Leipzig folgte und das Direktorat des Veterinärinstituts übernahm. EBER hatte sich mit Forschungen auf dem Gebiet der Tuberkulose einen Namen gemacht und sich der Eingliederung seines Instituts in die neue Fakultät lange widersetzt. Er schied im Jahre 1923 aus der Philosophischen Fakultät aus und übernahm das bisher von ihm geleitete Veterinärinstitut als Tierseucheninstitut mit Angliederung eines

Tab. 3: Berufungen Leipziger Wissenschaftler an andere Hochschulen: 1923 - 1945		
Hannover	R. GÖTZE	1925
Sofia	J. NÖRR	1926
Hannover	A. TRAUTMANN	1926
Gießen	W. SCHAUDER	1928
Berlin	W. KRZYWANEK	1932
Hannover	R. VÖLKER	1932
Ankara	C. SPREHN	1934
Teheran	H. GRAU	1935
Hannover	P. COHRS	1937

Institut für Animalische Nahrungsmittelkunde. Die Veterinärklinik wurde aufgelöst. Seine bisherige Tätigkeit bei der landwirtschaftlichen Abteilung der Philosophischen Fakultät hatte er beibehalten. Nach EBERs Emeritierung wurde das Tierseucheninstitut mit der Veterinär-Hygiene vereinigt und Martin KLIMMER unterstellt.

Im Jahre 1935 wurde Johannes SCHMIDT wegen Erreichens der Altersgrenze emeritiert. SCHMIDT hatte seit der Trennung der ehemaligen Großtierklinik in Dresden in eine Chirurgische und eine Medizinische Tierklinik im Jahre 1906 das Fach Innere Tiermedizin und Gerichtliche Tiermedizin vertreten und die Medizinische Tierklinik geleitet. Sein zunächst kommissarischer Nachfolger wurde H. J. VOSS, der im Jahre 1937 nach erfolgter Habilitation zum Professor und Direktor der Medizinischen Universitätstierklinik berufen und ernannt wurde.

Im Jahre 1935 wurde der Direktor des Dresdner Schlachthofes Kurt SCHMIDT zum Ordinarius

Tab. 4: Habilitationen an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig: 1923 - 1945

1925	E. BERGE Chirurgie und Röntgenologie
1926	A. BECK Tierseuchenlehre und Polizeiliche Tiermedizin
1926	F. W. KRZYWANEK Physiologie
1927	P. COHRS Allgemeine Pathologie und Anatomie der Tiere
1928	C.SPREHN Pathologie und angewandt Zoologie
1929	M. SCHIEBLICH Veterinär-Physiologie
1929	R. VÖLKER Innere Tiermedizin und Pharmakologie
1930	A. MEYN Tierseuchenlehre
1931	G. PALLASKE Allgemeine Pathologie und spezielle pathologische Anatomie der Tiere
1932	H. GRAU Anatomie
1936	H.J. VOSS Klinische Veterinärmedizin
1939	C. GEHRING Tierzucht und Geburtkunde
1940	K. K. FRITZSCHE Vet.-Hygiene und Tierseu- chenlehre
1943	H. TILLMANN Veterinär-Chirurgie
1944	E. TOTZECK Schlachthofbetriebslehre

für Animalische Nahrungsmittelkunde berufen. KLIMMER trat im Jahre 1938 in den Ruhestand. Als Direktor des Veterinär-Hygienischen Instituts war er durch eine Reihe wertvoller Lehrbücher bekannt geworden. Sein Nachfolger wurde der Direktor des Milchhygienischen Untersuchungsamtes der Stadt Leipzig, Adolf MEYN. Schließlich wurde der Direktor der Universitäts-Tierpoliklinik und Professor für Veterinär-Pharmakologie, Toxikologie und Augenheilkunde Richard REINHARDT im Jahre 1939 emeritiert, behielt jedoch vertretungsweise seine Funktionen bis zum Jahre 1944 bei.

Die insgesamt überaus erfreuliche Entwicklung der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät fand mit dem Ausbruch des 2. Weltkrieges im Herbst des Jahres 1939 ein jähes Ende. Der Lehrkörper wurde durch Einberufungen zur Wehrmacht dezimiert. Trotzdem konnte der Lehrbetrieb für nunmehr allerdings bedeutend weniger Studentinnen und Studenten aufrechterhalten werden. Die Fakultäten in München und Gießen mussten ihre Ausbildung einstellen. Die Tierärztliche Hochschule Hannover profitierte davon, dass die Heeres-Veterinärakademie als Ausbildungsstätte künftiger Veterinär-Offiziere ihren Sitz in Hannover hatte. Ein Teil der Reserve-Offiziersanwärter studierte ebenfalls in Hannover, ein anderer Teil jedoch in Berlin.

In Leipzig waren bei fortlaufendem Studienbetrieb ab dem Jahre 1940 in Trimestern bis zu 20 Studierende eingeschrieben. Viele von

ihnen wurden jedoch bald zur Wehrmacht eingezogen und durften erst nach einjähriger Frontbewährung weiterstudieren, allerdings dann als Reserve-Offiziersanwärter in Hannover oder Berlin.

Über eine politische Beeinflussung der Fakultät während der Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 liegen noch keine

Tab. 5: Berufungen von anderen Hochschulen an die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig: 1923 - 1945

Berlin	A. SCHEUNERT	1923
Rostock	R. REINHARDT	1923
Gießen	W. SCHAUDER	1925
Zürich	E. ACKERKNECHT	1933
Ankara	C. SPREHN	1938

Untersuchungen vor. Man muss jedoch davon ausgehen, dass die „Gleichschaltung“ der Tierärzteschaft und der Studentenschaft durch den NS-Studentenbund nicht vor den Toren der Fakultät Halt gemacht hat. Die bis dahin an der Fakultät bestehenden Corporationen wurden jedenfalls gleichgeschaltet. Dass nicht alle Hochschullehrer mit dieser Entwicklung

einverstanden waren, geht beispielsweise aus einem Schreiben RÖDERs hervor, der im Jahre 1935 zusammen mit seinem Sohn seinen Austritt aus der Corporation der Saxo-Borussen erklärte. RÖDER nahm über viele Jahre das höchste Amt der Freimaurer in Sachsen ein und war Ehrenmitglied der Leipziger Loge „Zum Goldenen Apfel“ bis zu deren Selbstauflösung nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten.

Wiederholte Bombenangriffe auf Leipzig in den Jahren 1943 und 1944 führten zu schweren Zerstörungen innerhalb der Fakultät. Besonders stark betroffen waren das Anatomische und das Pathologische Institut sowie die Chirurgische und die Medizinische Tierklinik mit ihren Lehrgebäuden, Hörsälen und Stallungen. Am Ende des Krieges 1945 lagen viele Gebäude der Fakultät in Schutt und Asche und der Lehrkörper war zu einem Torso zusammengeschrumpft.

Zeitraum 1945 – 1968

Auf der ersten Sitzung des Fakultätsrates am 18. Mai 1945 waren die Professoren Eberhard ACKERKNECHT, Kurt SCHMIDT und Arthur SCHEUNERT anwesend. Sie wählten ACKERKNECHT zum Dekan. SCHEUNERT wurde kurz darauf mit 46 weiteren wissenschaftlichen und technischen Kräften der Universität Leipzig von US-amerikanischen



Zerstörungen im 2. Weltkrieg: Stallgebäude der Medizinischen Klinik

Besatzungstruppen nach Westdeutschland verbracht. ACKERKNECHT kam von einem Urlaub in der Schweiz nicht wieder nach Leipzig zurück.

Als am 5. Februar 1946 in der nunmehr sowjetischen Besatzungszone die Universität Leipzig und auch deren Veterinärmedizinische Fakultät den Lehrbetrieb wieder aufnahmen, wurden an der Fakultät 100 Studierende aller Semester

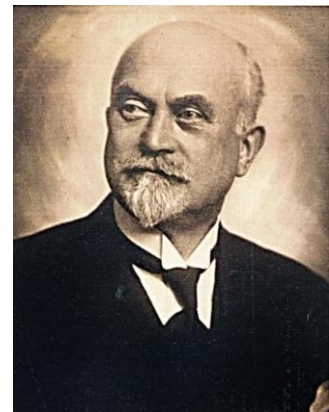
immatrikuliert. Eine Niederschrift über die Sitzung des Fakultätsrates weist als stimmberechtigte Angehörige des Lehrkörpers die Professoren Wilhelm MÜLLER-LENHARTZ, Hans RICHTER-RICHTER, Oskar RÖDER und Johannes SCHMIDT aus. Als Dekan fungierte ab dieser Zeit J. SCHMIDT.

KLIMMER und RICHTER waren 1943 verstorben. NIEBERLE war 1944 wegen Erkrankung emeritiert worden und verstarb im Jahre 1946. Auch Ewald WEBER war im Jahre 1945 verstorben. Der emeritierte REINHARDT war im Jahre 1944 aus der Fakultät ausgeschieden. Die Professoren BERGE, GRAU und MEYN kehrten nicht an ihre alte Wirkungsstätte zurück oder durften ihre Arbeit aus politischen Gründen nicht wieder aufnehmen.

So waren es in den ersten Monaten des Jahres 1946 die schon lange emeritierten Professoren Oskar RÖDER und Johannes SCHMIDT, die sich selbstlos und aufopferungsvoll in den Dienst des Wiederaufbaus der Fakultät stellten. Dazu kam eine kleine Zahl aus dem Kriege zurückgekehrter Tierärzte und Studenten, die nach dem ersten Semester im Frühjahr 1946 ihre Abschlussexamina machten.



Oskar RÖDER
(1862 – 1954)



Johannes SCHMIDT
(1870 – 1953)

Aufgabe des stark reduzierten Fakultätsrates war es, die bestehenden Lücken in der Besetzung der Lehrstühle möglichst schnell zu schließen. Dazu wurden drei Wege beschritten.

Berufungen von Professoren und Dozenten aus anderen Fakultäten

Noch im Jahre 1946 konnte der *Dozent der Berliner Fakultät Alfred HEMMERT-HALSWICK* zum Professor für Allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie sowie im Jahre 1948 der Dozent der Leipziger Medizinischen Fakultät, Friedrich SCHWARZ, zum Professor für

Tab. 6: Berufungen von anderen Hochschulen an die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig: 1946 - 1968

Berlin	A. HEMMERT-HALSWICK	1946
Greifswald	W. NUSSHAG	1950
Halle	H. SCHEBITZ	1950
Rostock	G. PALLASKE	1951
Hannover	E.-A. NICKEL	1956

Physiologie berufen und zum Direktor des gleichnamigen Instituts ernannt werden. 1950 übernahm Wilhelm NUSSHAG die Leitung des Veterinärhygienischen und Tierseucheninstituts. Er war von 1946 - 1949 Direktor des Veterinär-Hygienischen Instituts an der Universität Greifswald gewesen.

Schließlich erhielt Horst SCHEBITZ im Jahre 1950 einen Ruf auf den Lehrstuhl für Veterinär-Chirurgie und Operationslehre und wurde zum Direktor der Chirurgischen Universitätstierklinik ernannt, nachdem er als Leiter der Tierklinik in Halle/Saale im Jahre 1949 zum Professor ernannt worden war.

Berufungen von Tierärzten, die sich als Wissenschaftler, in der tierärztlichen Praxis oder im Verwaltungsdienst einen Namen gemacht hatten

Im Jahre 1949 erfuhr die Fakultät durch Arthur KETZ Verstärkung, der als Schüler von Georg WUNDRAM lange Jahre als Schlachthofdirektor von Crimmitschau und später in der Veterinärverwaltung tätig gewesen war und nun zum Professor für Tierärztliche Lebensmittelkunde berufen und zum Direktor des gleichnamigen Instituts ernannt wurde. Mit Wolfdietrich EICHLER erhielt im Jahre 1949 ein Wissenschaftler einen Ruf auf den neugeschaffenen Lehrstuhl für Veterinär-Parasitologie, der sich im Jahre 1945 mit einer parasitologischen Arbeit an der Berliner Universität habilitiert hatte und zuletzt als wissenschaftlicher Angestellter an der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Aschersleben tätig war. Auch Heinrich ARCULARIUS kam aus der Praxis in der Nähe von Hannover und war durch eine von ihm entwickelte Typenlehre bekannt geworden. Er wurde im Jahre 1949 als Ordinarius für Tierzucht und Tierernährungslehre berufen und zum Direktor des gleichnamigen Instituts ernannt. Alfred WALTHER erhielt im Jahre 1951 einen Ruf nach Leipzig. Er hatte sich als Kreistierarzt in Gotha auf dem Gebiet der Rinder- und Stutensterilität spezialisiert und übernahm als Professor für Geburtshilfe die Ambulatorische Tierklinik mit Institut für Geburtskunde als Direktor.

Berufungen von Assistenten und Oberassistenten der Fakultät, die sich in den ersten Nachkriegsjahren qualifiziert und dann habilitiert hatten

Im Jahre 1948 wurde Erich SCHWARZE zunächst als Dozent und ab 1949 als ordentlicher Professor für Anatomie, Histologie und Entwicklungsgeschichte der Haustiere berufen und zum Direktor des Veterinär-Anatomischen Instituts ernannt. Für die neu errichtete Klinik und Poliklinik für kleine Haustiere wurde Wilhelm SCHULZE im Jahre 1950 als Direktor bestellt und zum Professor für Kleintierkrankheiten berufen. Im Jahre 1951 wurde Hans SCHLEITER zum Professor für Hufbeschlag und Beschirrungslehre berufen und zum Direktor des neu gegründeten Instituts für Huf- und Klauenkunde ernannt. Im Jahre 1951 wurde Luca Felix MÜLLER zum Professor für Innere Krankheiten berufen und zum Direktor der Medizinischen Universitätstierklinik ernannt. Zu diesem Zeitpunkt wies die Fakultät bereits einen ansehnlichen Lehrkörper auf. Ungeachtet der damaligen wirtschaftlichen Probleme begann sich das wissenschaftliche Leben an der Fakultät rasch wieder zu entwickeln.

Wiederaufbau der Gebäude

Unter erheblichen Schwierigkeiten und mit dem Einsatz aller Fakultätsangehörigen war nach Beseitigung der Trümmerberge der provisorische Wiederaufbau der zerstörten Gebäude in

Gang gekommen. Das Veterinär-Anatomische und das Veterinär-Pathologische Institut wurden rekonstruiert und bis zum Jahre 1954 waren auch die Aufbauarbeiten an Lehrgebäude und Klinikabteilungen der Chirurgischen und dem Lehrgebäude und der Hälfte der Stallabteilungen der Medizinischen Tierklinik abgeschlossen. Die Chirurgie erhielt einen Stallanbau, der für die steigende Zahl von Rinderpatienten erforderlich geworden war.

Weitere personelle Entwicklung des Lehrkörpers

Der 90. Geburtstag von Geheimrat RÖDER am 15. Juni 1952 war willkommener Anlass, zwischenzeitlich verlorengegangene nationale und internationale Beziehungen wieder aufleben zu lassen. Auf einer Tagung mit einem Festakt gratulierten Vertreter deutscher und ausländischer tierärztlicher Lehranstalten dem Nestor der deutschen Veterinärchirurgie.

Inzwischen hatte Martin SCHIEBLICH im Jahre 1952 den freigewordenen Lehrstuhl für Veterinär-Physiologie übernommen. Die von Martin SCHENCK seit dem Jahre 1952 geleitete Abteilung für Physiologische Chemie wurde ihm als Direktor des neu gegründeten Veterinär-Physiologisch-Chemischen Instituts übergeben. Im gleichen Jahr verstarb Hofrat Prof. Dr. MÜLLER-LENHARTZ, der seit dem Jahre 1921 dem Lehrkörper als Extraordinarius für Landwirtschaftslehre angehört hatte. Im Februar 1953 verstarb Obermedizinalrat Prof. Dr. J. SCHMIDT, der seit dem Jahre 1904 Mitglied des Lehrkörpers als Professor war. Seinem Einsatz verdankt die Fakultät die Möglichkeit, im Jahre 1946 den Unterricht wieder aufnehmen zu können. Wie schon vor seiner Emeritierung wurde er wieder Direktor der Medizinischen Tierklinik. Daneben jedoch nahm er vorübergehend auch die Leitung der Institute für Veterinär-Pharmakologie, für Tierärztliche Lebensmittelkunde und für Veterinär-Hygiene und Tierseuchenlehre wahr.

Schon im Jahre 1950 war HEMMERT-HALSWICK einem Ruf an die Veterinärmedizinische Fakultät nach Gießen gefolgt. Als sein Nachfolger trat Georg PALLASKE im Januar 1951 sein Amt als Ordinarius für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie sowie als Direktor des Veterinär-Pathologischen Instituts an. PALLASKE kam von der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Rostock, an der er als Professor für die Fächer Anatomie, Physiologie und Hygiene tätig war. Als NUSSHAG nach nur drei Semestern im Jahre 1952 einen Ruf an die Berliner Universität erhielt und annahm, wurde Kurt DEDIÉ zum Professor für Hygiene und Mikrobiologie berufen und zum Direktor des Veterinärhygienischen und Tierseucheninstituts ernannt.

Zu einer echten Konfrontation zwischen Teilen des Lehrkörpers und der SED-Gruppe im Fakultätsrat kam es bei der vom Staatssekretariat für das Hochschulwesen geforderten Berufung des Assistenten Lothar HUSSEL im Dezember 1953. Obwohl sich der Fakultätsrat mit knapper Mehrheit gegen eine Berufung HUSSELS ausgesprochen hatte, wurde HUSSEL im Januar 1954 zum Professor für Veterinär-Polizei berufen und zum Direktor des neu gegründeten Instituts für Veterinär-Polizei ernannt.

Im Februar 1954 verstarb im 92. Lebensjahr Geheimrat Prof. Dr. Oskar RÖDER, der trotz seines hohen Alters nach dem Kriege wesentlich zum Wiederaufbau der Fakultät beigetragen hatte. Bis in sein letztes Lebensjahr hinein hatte er noch eine gut besuchte Vorlesung über „Die Geschichte der Veterinärmedizin“ gehalten.

Im Jahre 1955 mussten Luca Felix MÜLLER und Horst SCHEBITZ Leipzig aus politischen Gründen verlassen. MÜLLER erhielt im Mai einen Ruf an die Freie Universität in Westberlin als Direktor der Kleintierklinik.

SCHEBITZ verließ die Fakultät unmittelbar nach der 175-Jahrfeier der Tierärztlichen Ausbildungsstätte in Dresden und Leipzig, nachdem seine Festrede aus Anlass des Jubiläums bei der SED auf erhebliche Kritik gestoßen war. Er erhielt später einen Ruf als Professor für Veterinär-Chirurgie an die Veterinärmedizinische Fakultät in Kairo und dann nach Hannover und München. Zum Professor für Veterinär-Chirurgie und Operationslehre berufen und zum Direktor der Chirurgischen Universitäts-Tierklinik ernannt wurde 1956 Hans SCHLEITER

unter Beibehaltung der Leitung des Instituts für Huf- und Klauenkunde.

Tab. 7: Berufungen Leipziger Wissenschaftler an andere Hochschulen: 1946 -1968

Jena	F. SCHWARZ	1948
Gießen	E. BERGE	1949
Berlin	E. ACKERKNECHT	1951
Gießen	A. HEMMERT-HALSWICK	1951
Berlin	W. NUSSHAG	1953
Berlin	L. F. MÜLLER	1955
Kairo	H. SCHEBITZ	1956
Hannover	W. SCHULZE	1957
Berlin	O. DIETZ	1958
Gießen	G. PALLASKE	1958
Berlin	Th. HIEPE	1960

Wilhelm SCHULZE wurde zum Professor für Innere Tiermedizin und Gerichtliche Tierheilkunde berufen und zum Direktor der Medizinischen Universitätstierklinik ernannt. An seiner Stelle wurde Horst-Joachim CHRISTOPH im Jahre 1956 zum Professor für Kleintierchirurgie und experimentelle Chirurgie berufen sowie zum Direktor der Klinik und

Poliklinik für kleine Haustiere ernannt. Hans BENTZ übernahm 1956 als neuberufener Professor für Veterinär-Pharmakologie und -Toxikologie das gleichnamige Institut als Direktor. Ernst-Adelbert NICKEL nahm, von der Tierärztlichen Hochschule Hannover kommend, einen Ruf als Professor für Veterinär-Parasitologie an und wurde Direktor des Veterinär-Parasitologischen Instituts in Leipzig.

Erich KOLB wurde 1956 zum kommissarischen Direktor für das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut ernannt, nachdem SCHENK im Alter von 80 Jahren emeritiert worden war. Die endgültige Berufung und Ernennung KOLBs erfolgte im Jahre 1957.

Im Jahre 1957 folgte SCHULZE einem Ruf an die Tierärztliche Hochschule in Hannover. Sein Nachfolger an der Medizinischen Tierklinik wurde ein Rumäniendeutscher, Julius-Arthur SCHULZ, dem es in den Nachkriegswirren gelungen war, als Kreistierarzt in Nebra für einige Jahre eine Anstellung zu finden, ohne dass er den Nachweis des Studiums der Veterinärmedizin erbracht hätte. Er wurde der Fakultät vom damaligen Staatssekretariat für das Hochschulwesen

in Berlin dringend als Nachfolger von SCHULZE empfohlen, im Jahre 1957 als Professor für das Fach Innere Tiermedizin berufen und schied erst im Jahre 1970 altersbedingt aus. Olof DIETZ folgte im Jahre 1958 einem Ruf auf den Lehrstuhl für Veterinär-Chirurgie an der Humboldt-Universität Berlin ebenso wie Theo HIEPE im Jahre 1960 auf den Lehrstuhl für Veterinär-Parasitologie. Kurt DEDIÉ verließ im Jahre 1957 die Fakultät aus politischen Gründen und wechselte zum Staatlichen Tierärztlichen Untersuchungsamt nach Aulendorf. Zunächst übernahm Joachim BEER kommissarisch die Leitung des Instituts, bevor im Oktober des Jahres 1958 Artur VOIGT, der Direktor des Tiergesundheitsamtes in Dresden, auf den Lehrstuhl für Mikrobiologie und Tierseuchenlehre berufen wurde. Das von ihm geleitete Institut hatte inzwischen auch diesen Namen angenommen. Im gleichen Jahr erhielt der langjährige Leiter der pathologischen Abteilung des Friedrich-Löffler-Instituts, Insel Riems, Kurt POTEL, einen Ruf als Professor für Veterinär-Pathologie und die Ernennung zum Direktor des Veterinär-Pathologischen Instituts, nachdem PALLASKE im Jahre 1957 einem Ruf auf den gleichnamigen Lehrstuhl nach Gießen gefolgt war.

Nach der Emeritierung von A. KETZ im Jahre 1957 wurde Werner LEISTNER als Professor für das Fach Lebensmittelhygiene berufen und zum Direktor des Instituts für Lebensmittelhygiene ernannt. LEISTNER war als Stadttierarzt bei der Hygiene-Inspektion des Dezernats für das Gesundheitswesen des Rates der Stadt Leipzig tätig gewesen. Im Jahre 1958 wurde schließlich Rudolf NEUNDORF, ein praktizierender Tierarzt aus Taucha bei Leipzig, zum Professor und zunächst kommissarischen Direktor der Ambulatorischen Tierklinik ernannt.

Nach der Emeritierung von SCHIEBLICH im Jahre 1958 leitete zunächst KOLB das Veterinär-Physiologische Institut, bis im Jahre 1960 Hans-Albrecht KETZ zum Professor für Veterinär-Physiologie berufen und zum Direktor des gleichnamigen Instituts ernannt wurde. ARCULARIUS wurde im Jahre 1960 zwar emeritiert, trat aber erst im Jahre 1962 endgültig in den Ruhestand, weil zunächst kein Nachfolger gefunden wurde.

Im Jahre 1961 wurde Lothar SCHRÖDER zum Professor für Veterinär-Anatomie, Histologie und Embryologie berufen und übernahm nach der Emeritierung von SCHWARZE im Jahre 1963 auch die Leitung des Veterinär-Anatomischen Instituts. Unter SCHWARZES wissenschaftlicher Leitung waren im Veterinär-Anatomischen Institut Leipzig und im Hygiene-Museum in Dresden das „Gläserne Pferd“ und die „Gläserne Kuh“ geschaffen worden, die weltweit Aufsehen erregt hatten. 1964 verstarb SCHWARZE. Im Jahre 1965 wurde unter Günther MICHEL die histologisch-embryologische Abteilung wieder errichtet. Nach NEUNDORFs plötzlichem Tod im Jahre 1967 wurde Karl ROTHE 1968 als Ordinarius für Ambulatorische Tierheilkunde und Geburtshilfe berufen. ROTHE war bis dahin Direktor der Veterinär-Anstalt der Universität Jena und dort als Professor für Tierheilkunde tätig gewesen. Er verließ allerdings Leipzig schon nach vier Jahren wieder.

**Tab. 8: Habilitationen an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig:
1946 – 1969**

1948	E. SCHWARZE	- Anatomie, Histologie und Entwicklungsgeschichte
1949	K. SCHMIDT	- Klinische Veterinärmedizin
	W. SCHULZE	- Klinische Veterinärmedizin
1950	H. SCHLEITER	- Klinische Veterinärmedizin
1951	L. F. MÜLLER	- Klinische Veterinärmedizin
	K. POTEL	- Pathologie
1952	L. HUSSEL	- Mikrobiologie und Tierseuchenlehre
1953	H. BENTZ	- Veterinär-Pharmakologie und Veterinär-Toxikologie
	H. J. CHRISTOPH	- Klinische Veterinärmedizin
1954	M. BINDRICH	- Mikrobiologie
	G. HOFFMANN	- Anatomie, Histologie und Embryologie
	R. KRAHNERT	- Allgem. Pathologie und Pathol. Anatomie der Tiere
	H. BRODAUF	- Geburtskunde und Zuchtkrankheiten
1956	E. KOLB	- Physiologische Chemie
	O. DIETZ	- Chirurgie und Augenheilkunde
	W. SCHÖNHERR	- Veterinär-Physiologie
1957	L. SCHRÖDER	- Anatomie, Histologie und Entwicklungsgeschichte
	Th. HIEPE	- Klinische Veterinärmedizin
	F. ZURECK	- Tierärztliche Lebensmittelkunde
	Th. HUBRIG	- Mikrobiologie und Tierseuchenlehre
1960	K. LENKE	- Pharmakologie
1961	W. ROMMEL	- Klinische Veterinärmedizin
1962	G. MICHEL	- Anatomie, Histologie und Embryologie
	S. SCHLAAFF	- Kleintierkrankheiten
1963	Ch. LEHNERT	- Mikrobiologie
1965	H. MIELKE	- Veterinär-Physiologie
	N. ROSSOW	- Klinische Veterinärmedizin
	H. KRONBERGER	- Veterinär-Pathologie
1966	H. SEIDEL	- Veterinär-Biochemie
	H. EICHEL	- Veterinär-Physiologie
	H. D. HEIDRICH	- Klinische Veterinärmedizin
	H. GÜRTLER	- Veterinär-Physiologie
	K. ELZE	- Klinische Veterinärmedizin
	W. PRIBOTH	- Klinische Veterinärmedizin
	G. WUJANZ	- Klinische Veterinärmedizin
1967	D. SCHMIDT	- Mikrobiologie
	H. PITZSCHKE	- Veterinär-Pathologie
	Ch. KRETZSCHMAR	- Mikrobiologie
	D. SCHIMMEL	- Mikrobiologie
1968	H. HAUKE	- Euterkrankheiten
	P. KIELSTEIN	- Mikrobiologie
	W. SCHICKETANZ	- Veterinär-Physiologie
	H. MEYER	- Pathologische Physiologie
	G. STEINBACH	- Pathologische Physiologie
	E. SCHARNER	- Tierärztliche Lebensmittelhygiene
1969	E.-G. GRÜNBAUM	- Klinische Veterinärmedizin
	E. SCHIMKE	- Klinische Veterinärmedizin
	H. SCHÜTZLER	- Klinische Veterinärmedizin
	D. URBANECK	- Veterinär-Pathologie

Das Institut für Veterinärpolizei wurde im Jahre 1958 nach Übernahme des Fachgebietes Veterinär-Hygiene in Institut für Staatsveterinärkunde und Veterinär-Hygiene umbenannt. Im Jahre 1960 wurde dem Institut noch eine Abteilung für Tropen-Veterinärhygiene zugeordnet. Aus diesem Institut gingen im Jahre 1968 drei Professuren hervor.

Für die Staatsveterinärkunde wurde der Bezirkstierarzt des Rates des Bezirkes Leipzig, Hans-Joachim SCHILLER, zum ordentlichen Professor berufen. SCHILLER verstarb im Jahre 1978. Sein Nachfolger wurde Arnulf BURCKHARDT, der außer dem veterinärmedizinischen auch ein juristisches Studium absolviert hatte. Die gerichtliche Tierheilkunde war kein selbständiges Fachgebiet mehr. Ihr rechtlicher Teil ging in die Staatsveterinärkunde ein, der naturwissenschaftliche Teil, insbesondere die fachwissenschaftlichen Grundlagen der veterinärmedizinischen Gutachtertätigkeit, wurde von den einzelnen Wissenschaftsdisziplinen wahrgenommen.

Die zweite Professur war der Veterinär-Hygiene gewidmet. Schon im Jahre 1966 war eine selbständige Abteilung für Veterinär-Hygiene und Radiobiologie gegründet worden. Diese Abteilung wurde mit der 3. Hochschulreform 1968 zum Wissenschaftsbereich Tierhygiene und Strahlenbiologie. Zum Leiter wurde Günther MEHLHORN ernannt. Eine dritte Professur entstand mit der Radiobiologie, für die Fritz KOCH, zunächst als Dozent und später als ordentlicher Professor berufen wurde.

Veränderungen in der Ausbildung der Studierenden

Nach der Gründung der DDR im Jahre 1949 kam es in der Landwirtschaft zu gravierenden Veränderungen. So wurden vom Jahre 1952 an die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) gebildet. Nach der im Jahre 1960 abgeschlossenen Zwangskollektivierung der Landwirtschaft wurde damit begonnen, Rinder, Schweine und Geflügel in großen Anlagen zu halten. Dies alles musste auch seinen Niederschlag in der Ausbildung junger Tierärzte finden. Die dominante Stellung des Pferdes im klinischen Unterricht ging zurück. An seine Stelle traten Rind, Schwein und Schaf. Die Herdenbetreuung gewann an Bedeutung, und die Tierhygiene entwickelte sich zu einem Unterrichtsschwerpunkt. Mit der Betonung prophylaktischer Maßnahmen wurden Pläne entwickelt, die den Tierarzt einerseits nur noch als Berater der LPG und der zuständigen staatlichen Stellen in den Kreisen und Bezirken sahen, aber andererseits ihm die Verantwortung für Erfolg oder Misserfolg in der Tierhaltung übertragen wollten. Für die unmittelbare tierärztliche Versorgung der Tiere wurde der Beruf des Veterinär-Ingenieurs geschaffen, der auf eigens gegründeten Veterinär-Ingenieurschulen in Beichlingen und Rostock ausgebildet wurde. Gegenüber diesen Bestrebungen verhielten sich insbesondere die älteren Tierärzte, die in der Landwirtschaft ein hohes Ansehen genossen, restriktiv, so dass der tierärztliche Beruf häufig in die Kritik staatlicher Stellen und der SED geriet. Man dachte sogar daran, den tierärztlichen Beruf in seiner bisherigen Form abzuschaffen und stattdessen einen Tierarzt für Lebensmittelhygiene und einen solchen für die praktische

Tätigkeit zu schaffen. Auf diese Weise hoffte man, die Ausbildungszeit beider neuen Berufe verkürzen zu können.

Die Einführung des Pflichtunterrichts in Marxismus-Leninismus und in anderen fachfremden Fächern wie Agrarökonomie, Sozialistische Betriebswirtschaft und Russisch führte zu einer Einschränkung traditioneller Fächer. Die deshalb zunächst vorgenommene Reduzierung des klinischen Unterrichts musste schon nach kurzer Zeit auf heftige Kritik aus der Praxis rückgängig gemacht werden. Auch die drohende Gefahr der Schließung der Kleintierklinik konnte gebannt werden. Gegen die immer wieder in diesen Jahren geäußerte Kritik staatlicher Stellen, dass die Ausbildung an der Fakultät der Entwicklung in der Landwirtschaft hinterherhinke, stemmten sich die parteilosen Professoren gemeinsam mit vielen Professoren, die Mitglieder der sogenannten Blockparteien oder der SED waren. Sie alle betonten ständig die Notwendigkeit der Ausbildung eines disponibel einsetzbaren Absolventen, der sich erst nach Studienabschluss spezialisieren solle. An dieser Gesamtsituation haben auch die Hochschulreformen nichts ändern können.

Unabhängig davon hat sich jedoch die Ausbildung an der Fakultät mehr mit den Tierarten Rind, Schwein, Schaf und Ziege beschäftigt und insbesondere auch mit den Erscheinungen, die durch die industriemäßige Haltung vor allem von Rind und Schwein zu völlig neuen tierärztlichen Maßnahmen führen mussten. Herdendiagnostik und Herdentherapie wurden Forschungsschwerpunkte und verschafften den Leipziger Wissenschaftlern große Aufmerksamkeit auf internationalen Tagungen.

Die nach dem Bau der Berliner Mauer 1961 erfolgte verstärkte Abschottung der DDR gegenüber dem „Westen“ führte zu starken Beschränkungen der bis dahin bestehenden Verbindungen nach dem westlichen Ausland und zu Beeinträchtigungen bei der Beschaffung von Medikamenten, tierärztlicher Instrumente und Geräte. Der Verschleiß vorhandener Ausrüstungsgegenstände nahm zu und ließ sich auch durch Importe aus der damaligen CSSR und der VR Ungarn nicht aufhalten. Die theoretisch zwar mögliche Planung bestimmter Importe überwand nur schwer die bürokratischen Hürden und konnte vor allem akute Notsituationen nicht ausgleichen.

Die Ausbildung der Studierenden an der Fakultät hat unter diesen Bedingungen über viele Jahre hinweg keinen Schaden genommen. Davon zeugen vor allem viele Absolventen der Leipziger Fakultät, die nach bestandenen Staatsexamen in die Bundesrepublik und andere westliche Länder gingen und dort ausnahmslos als Tierärzte ihren Mann standen. Während die unbeliebten Fächer, wie z.B. Marxismus-Leninismus, nur notgedrungen absolviert wurden, erfreute sich die Ausbildung in den paraklinischen und klinischen Fächern großer Beliebtheit. Die Kliniken konnten durch ein Patientenangebot, das von anderen europäischen Fakultäten nicht erreicht wurde, die ganze Vielfalt von in der Praxis auftretenden Krankheiten demonstrieren. Nicht zuletzt deshalb wollten auch die meisten Absolventen in die „Praxis“ gehen.

Da die Professoren ihre Hauptvorlesungen und auch die Klinikstunden selbst übernahmen, bestanden sehr gute Kontakte zwischen Hochschullehrern und Studierenden. So war es in diesen Jahren keine Seltenheit, dass Studenten auch mit ganz privaten Problemen an ihre Professoren herantraten und Rat suchten.

Die eigentliche Fachausbildung erfolgte nach wie vor gemäß den Vorgaben der Bestallungsordnung für Tierärzte vom Jahre 1938. Großer Wert wurde dabei auf die Ausbildung der Studierenden in der Praxis gelegt. So wurden die nach dieser Ordnung vorgeschriebenen Praktika absolviert und noch durch ein propädeutisch-tierärztliches Praktikum erweitert. Die Approbation wurde erst nach erfolgreicher Ableistung einer Pflichtassistentenzeit von einem halben Jahr, seit 1960 von einem Jahr, durch das zuständige Ministerium erteilt.

Zeitraum 1968 bis 1990

Am 8. Oktober 1968 wurde mit der Gründung einer Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin an der Karl-Marx-Universität Leipzig im Zusammenhang mit der 3. Hochschulreform einer 188-jährigen eigenständigen und eigenverantwortlichen tierärztlichen Ausbildung und Forschung in Sachsen ein Ende gesetzt. Bereits im Jahre 1967 hatte die IV. Hochschulkonferenz der SED die notwendigen Veränderungen im sozialistischen Hochschulsystem der DDR begründet und Grundsätze für die Profilierung und höhere Qualität von Lehre und Forschung beraten. Im gleichen Jahre wurde auf dem VII. Parteitag der SED die Umgestaltung von Inhalt und Methoden der Lehre und Forschung an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen entsprechend den Erfordernissen der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft und der wissenschaftlich-technischen Revolution als hochschulpolitische Zielstellung beschlossen. Mit der 3. Hochschulreform, die im Jahre 1968 in Kraft trat, wurden traditionelle und bewährte Hochschul- und Universitätsstrukturen abgeschafft, indem an Stelle der Fakultäten neue Struktureinheiten in Form von Sektionen gegründet wurden.

Bereits im Jahre 1967 war an der Veterinärmedizinischen Fakultät eine Profilierungskommission ins Leben gerufen worden, die eine Konzeption über Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftlichen Fakultät erarbeiten sollte. Das Ziel war, die tierärztliche Ausbildung auf die spätere Tätigkeit der Absolventen in den Anlagen der industriemäßigen Tierproduktion auszurichten. Es war geplant, das Studium der Veterinärmedizin in ein Grundstudium (2 Jahre), ein Fachstudium (2 Jahre) und ein Spezialstudium (1 Jahr) zu gliedern. Beim Fachstudium war eine Profilierung in die Schwerpunkte Rind, Schwein bzw. Tropenveterinärmedizin vorgesehen, nach dem Spezialstudium sollte eine Diplomarbeit verteidigt werden. Der Fakultät sollte dabei ihre Selbständigkeit erhalten bleiben.

Neben der verstärkten Ausrichtung auf das gemeinsam mit der Fachrichtung Tierproduktion in Lehre und Forschung im Mittelpunkt stehende landwirtschaftliche Nutztier war es ein Anliegen, tierärztliches Wirken als einen Faktor bei der Absicherung der Tierproduktion ein-

und die gelegentlich mit einer revanchistischen Vergangenheit etikettierte Tierärzteschaft der Landwirtschaft unterzuordnen. Der Direktor der Sektion war stets ein Hochschullehrer der Fachrichtung Tierproduktion.

LEISTNER und anschließend VOIGT wurden als „Fachrichtungsleiter Veterinärmedizin“ in die Sektionsleitung kooptiert. Als weitere Fachrichtungsleiter fungierten MEHLHORN (1975 bis 1977), SCHLEITER (1977 bis 1984), MEHLHORN (1984 bis 1987) und SCHÄFER (1987 bis 1990). Sie waren Mitglied der Sektionsleitung, nahmen an den Leitungssitzungen teil und hatten das Recht, Beratungen der Wissenschaftsbereichsleiter einzuberufen. SCHÄFER war in Personalunion auch stellv. Direktor für Forschung und internationale Beziehungen.

Es lag auf der Hand, warum der Veterinärmedizin keine eigene Sektion zuerkannt wurde, vielmehr die Einrichtungen der Veterinärmedizinischen Fakultät als Fachrichtung Veterinärmedizin mit der Fachrichtung Tierproduktion und der Fachrichtung Agrarpädagogik einer Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin zugeordnet wurden, in die von der ehemaligen Landwirtschaftlichen Fakultät die auf dem Gebiet der Tierproduktion tätigen Institute und ein Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena einbezogen wurden.

Veränderungen der Struktur

Für die tierärztliche Ausbildung hatte die 3. Hochschulreform eine Reihe von Veränderungen zur Folge. An die Stelle der Institute und Kliniken traten zunächst Lehrgruppen, die in sieben Lehrbereichen zusammengefasst wurden, und zwar den Lehrbereichen Ökonomie der Tierproduktion, Technologie der Tierproduktion, Tierzucht und -haltung, Morphologie, Physiologie und Ernährung der Nutztiere, Klinische Veterinärmedizin, Spezielle Diagnostik sowie Agrarpädagogik. Aus dem Veterinär-Anatomischen Institut wurden die Lehrgruppe Tieranatomie sowie die Lehrgruppe Tierhistologie und Embryologie gebildet. Das Veterinär-Physiologische Institut wurde in die Lehrgruppe Tierphysiologie, das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut in die Lehrgruppe Tierbiochemie umbenannt. Die im Jahre 1959 gegründete Abteilung für Ernährungsphysiologie am Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut wurde aufgelöst. Aus dem Institut für Tierzucht und Tierernährung ging die Lehrgruppe Tierfütterung hervor, die im Jahre 1978 in einen Wissenschaftsbereich Tierfütterung und Ernährungsschäden umbenannt und der Fachrichtung Tierproduktion zugeordnet wurde. Die Lehre in den Disziplinen Tierernährung und Tierzucht wurde fortan von der Fachrichtung Tierproduktion wahrgenommen. Im klinischen Bereich wurde die Geburtshilfliche Tierklinik zur Lehrgruppe Reproduktion landwirtschaftlicher Nutztiere umbenannt, die vormals vorhandene Ambulatorische Tierklinik wurde aufgelöst, die Mitarbeiter wurden der Lehrgruppe Reproduktion landwirtschaftlicher Nutztiere zugeordnet. Aus der Klinik und Poliklinik für kleine Haustiere wurde die Lehrgruppe Kleintierkrankheiten, aus der Medizinischen Tierklinik die Lehrgruppe Innere Medizin und aus der Chirurgischen Tierklinik die Lehrgruppe Veterinärchirurgie gebildet, aus der 1978 der Wissenschaftsbereich Chirurgie und Röntgenologie hervorging. Das Institut für Huf- und Klauenkunde wurde aufgelöst, die

Mitarbeiter wurden der Lehrgruppe Veterinärchirurgie zugeordnet. Das Institut für Staatsveterinärkunde und Veterinär-Hygiene mit Abteilung für Tropen-Veterinärhygiene wurde in eine Lehrgruppe Staatsveterinärkunde und eine Lehrgruppe Tierhygiene aufgeteilt, der die Abteilung für Veterinärhygiene und das Lehrfach Agrarmeteorologie zugeordnet wurden.

Aus dem Institut für Pelztierkunde ging nach Abstufung das Lehrfach Pelztierkunde hervor. Das Institut für Lebensmittelhygiene, das Institut für Veterinär-Mikrobiologie und Tierseuchenlehre mit Abteilung für Geflügelkrankheiten, das Institut für Veterinär-Pharmakologie und -Toxikologie, das Veterinär-Parasitologische Institut und das Veterinär-Pathologische Institut mit Abteilung für Pathophysiologie wurden in die entsprechenden Lehrgruppen umbenannt. Eine bis dahin bestehende Abteilung Organisation der sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe wurde aufgelöst. Schließlich wurde die an der Fakultät vorhandene Abteilung Marxismus-Leninismus als Lehrgruppe Marxismus-Leninismus an der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Sektion Marxismus-Leninismus zugeordnet.

Man stellte aber bald fest, dass die Lehrbereiche als zwischen die Leitung der Sektion und die einzelnen Lehrgruppen eingeschobene Struktur keine Vorteile brachten, weshalb man sie wieder auflöste. An die Stelle der Lehrgruppen traten im Jahre 1970 die Fachgruppen, die schließlich 1978 in Wissenschaftsbereiche umbenannt wurden.

Veränderungen der Lehre

Neben diesen die Grundstruktur der Fachrichtung Veterinärmedizin und die Tätigkeit in den Kliniken und Instituten sowie die wissenschaftliche Arbeit wenig beeinflussenden Veränderungen hatte die 3. Hochschulreform Auswirkungen auf die Lehre. Sie hatte u.a. das Ziel,

- den Unterricht zu den Erkrankungen landwirtschaftlicher Nutztiere zu Lasten der Krankheiten der kleinen Haus- und Heimtiere weiter auszubauen,
- die Herdenbetreuung als eine für das tierärztliche Wirken in der Praxis vordringliche Aufgabe auszubauen,
- den Schwerpunkt der klinischen Lehrtätigkeit von der Therapie zur Prophylaxe zu verlagern und die tierärztliche Ausbildung auf die Betreuung der Tiere in den industriemäßig bewirtschafteten Großbeständen im Rahmen der veterinärmedizinischen Produktionskontrolle auszurichten sowie
- den Tierarzt zur Leitung von Kollektiven mit den Werktätigen der sozialistischen Landwirtschaft zu befähigen.

Diese Zielstellungen fanden in entsprechenden Veränderungen des Studien- und Stundenplanes ihren Niederschlag. Die Studierenden der Fachrichtung Veterinärmedizin hörten zunächst gemeinsam mit denen der Fachrichtung Tierproduktion die veterinärmedizinischen Grundlagenfächer Anatomie, Histologie und Embryologie, Physiologie und Physiologische Chemie. Damit verbunden war eine Verminderung des Stundenvolumens für diese

Grundlagenfächer. Der Kenntnissnachweis in den genannten Fächern, zuvor als Physikum bezeichnet, wurde in Form einer 2-stündigen Komplexprüfung ohne praktischen Teil vorgenommen, ein Unternehmen, das sich schon bald als vollkommen ungeeignet erwies, weshalb man wieder zu Einzelprüfungen in den genannten Disziplinen zurückkehrte.

Für die Studierenden der Fachrichtung Veterinärmedizin wurden solche Fächer wie Maschinenteknik, Agrarökonomie, Sozialistische Betriebswirtschaft, Agrargeschichte, Mathematik und Anwendung mathematischer Methoden einschließlich EDV in den Lehrplan aufgenommen. Klinikstunden wurden interdisziplinär durchgeführt. Die Anzahl von Stunden für das gesellschaftliche Grundstudium nahm über mehrere Semester hinweg einen der vorderen Plätze ein.

Von 1973 an war für das Studium der Veterinärmedizin der Studienplan für die Grundstudienrichtung Agraringenieurwesen (Tierproduktion) zur Ausbildung an Universitäten und Hochschulen der DDR verbindlich. Die veterinärmedizinische Produktionskontrolle wurde als eigene Disziplin im Studienplan verankert. Auf die Ausbildung am Tier und im Bestand wurde großer Wert gelegt, neben 16 Wochen Praktikum waren 280 Stunden Klinik- und Praxisfahrten im Stundenplan enthalten, die von den Großtierkliniken sowie vom Wissenschaftsbereich Tierhygiene organisiert wurden.

Die Bildung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin hatte für das Studium der Veterinärmedizin auch Konsequenzen, die für den Unterricht und die Forschung von Vorteil waren. So konnten sich die Vertreter der Fachrichtungen Veterinärmedizin und Tierproduktion in der Lehre gegenseitig unterstützen, indem z.B. die Lehrveranstaltungen der Studierenden der Fachrichtung Tierproduktion in Tieranatomie, Tierphysiologie, Tierbiochemie und Tiergesundheitslehre durch Hochschullehrer der Veterinärmedizin, diejenigen in Tierzucht, Agrarökonomie, Sozialistischer Betriebswirtschaft und Technologie für Studierende der Veterinärmedizin durch Vertreter der Tierproduktion wahrgenommen wurden.

Bei Forschungsprojekten begünstigte die Sektion eine engere Zusammenarbeit, Tierärzte traten häufig gemeinsam mit Vertretern der Fachrichtung Tierproduktion auf Fortbildungsveranstaltungen auf. Bei der Betreuung und Ausbildung in industriemäßig produzierenden Anlagen wirkten sie meist zusammen.

Diplom als Studienabschluss

Das Studium der Veterinärmedizin endete entsprechend der „Verordnung über akademische Grade“ vom Jahre 1968 nach der Ablegung der Staatsexamensprüfungen mit dem Diplom als ersten akademischen Grad. Dazu waren alle Studierenden verpflichtet, während der letzten drei Jahre des 5-jährigen Studiums Untersuchungen für eine Diplomarbeit durchzuführen, deren Ergebnisse dann in einem öffentlichen Verfahren auf der Grundlage von Thesen verteidigt werden mussten. Bereits im zweiten Studienjahr wurden die Studierenden den einzelnen Instituten und Kliniken zugeordnet, in denen sie in der Regel ein Teilthema einer Forschungsaufgabe zu bearbeiten hatten. Am Ende des 7. Semesters war eine als Großer Beleg

bezeichnete schriftliche Arbeit vorzulegen, in die bereits Teilergebnisse der Diplomarbeit aufgenommen werden konnten. Für diese Arbeiten stand ihnen von 1970 an zunächst ein als wissenschaftlich-schöpferisches Studium und ab 1976 eine als wissenschaftlich-produktive Tätigkeit (WpT) ausgewiesene Zeit im Stundenplan zur Verfügung. Damit wurden alle Studierenden in die Forschung eingebunden, lernten wissenschaftliche Literatur auszuwerten, in der Regel Versuche zu planen, durchzuführen und auszuwerten und schließlich die eigenen Befunde unter Berücksichtigung der bereits im Schrifttum vorliegenden Ergebnisse zu interpretieren. So vorteilhaft auf der einen Seite die Einbeziehung der Studierenden in die Forschung für sie war, so wenig konnte man sich auf der anderen Seite über einen Studienabschluss mit der Bezeichnung Diplomveterinärmediziner (DVM) freuen, der dann auch die Berufsbezeichnung darstellte. Im Zeitraum von 1970-1990 haben 1552 Studierende erfolgreich ihr Studium der Veterinärmedizin abgeschlossen und ihre Diplomarbeit verteidigt.

Einfluss auf politische Erziehung

Bei Berufungen spielte in dieser Zeit die politische Einstellung der in Frage kommenden Personen eine besondere Rolle. Kandidaten für die Besetzung einer Professur bzw. Dozentur wurden von der Sektionsleitung nach Beratung mit der Kaderkommission und der Parteileitung der SED-Grundorganisation bei Zustimmung der Kreisleitung der SED durch das Rektorat dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen vorgeschlagen. In der Regel nur dann, wenn kein geeigneter SED-Genosse zur Verfügung stand, hatte ein Mitglied einer Blockpartei oder ein Parteilooser eine Chance, berufen zu werden. In einem Fall traf dies im Jahre 1985 zu. Bei den außerordentlichen Professoren wurde öfter eine Ausnahme gemacht. In der Zeitspanne von 1968 bis 1992 waren dabei die in der Tabelle 9 aufgeführten Personen als ordentliche bzw. außerordentliche Professoren tätig.

Auch für die Ausbildung der Studierenden der Veterinärmedizin wurden hohe politische Ziele vorgegeben. Tatsächlich wurden jedoch diese Vorgaben mit dem Anspruch, jeden Studierenden dazu zu erziehen, dass er *„fest auf dem Boden der marxistisch-leninistischen Weltanschauung steht“*, bei weitem nicht erreicht. Allein die nicht geringe Anzahl von Absolventen der Leipziger veterinärmedizinischen Bildungsstätte, die nach der politischen Wende im Jahre 1989 ein Amt in den verschiedenen Verwaltungsebenen und anderen Institutionen übernommen haben, ist ein beredtes Zeugnis.

Zur Beförderung dieses unrealistischen Erziehungszieles wurden für die Studienjahre Erzieherkollektive ins Leben gerufen, die von einem Hochschullehrer geleitet wurden und denen neben der Mitwirkung bei der Organisation des Studiums die Aufgabe der politisch-ideologischen Erziehung oblag.

Die den einzelnen Erzieherkollektivleitern übertragenen Aufgaben wurden unterschiedlich ernst genommen. Die betreffenden Hochschullehrer waren nicht selten Ansprechpartner bei persönlichen Fragen und Problemen. Die Studierenden eines Studienjahres wurden auf

Seminargruppen aufgeteilt, denen jeweils ein Assistent als Seminargruppenberater vorstand und auf deren Grundlage z.B. die Praktika organisiert wurden.

Tab. 9: Ordentliche und außerordentliche Professuren am Fachbereich Veterinärmedizin der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin an der ehemaligen Karl-Marx-Universität Leipzig 1968 bis 1990

(- 1992)

Bezeichnung der Wissenschaftsbereiche 1980

Tab. 9a Vorklinischer Bereich

Wissenschaftsbereich Anatomie, Histologie und Embryologie

vorher Fachgruppe Tieranatomie, Tierhistologie und Embryologie

Leiter

ordentl. Prof. Dr. L. Schröder, bis 1987 (Tieranatomie)

ordentl. Prof. Dr. F.-V. Salomon, 1987-1992 (Tieranatomie)

ordentl. Prof. Dr. G. Michel, bis 1992 (Tieranatomie)

Wissenschaftsbereich Tierphysiologie

vorher Fachgruppe Tierphysiologie

Leiter

ordentl. Prof. Dr. H.-A. Ketz, bis 1971

ordentl. Prof. Dr. H. Mielke, 1972-1992 (Tierphysiologie)

Wissenschaftsbereich Tierbiochemie

vorher Fachgruppe Tierbiochemie

Leiter

ordentl. Prof. Dr. Dr. E. Kolb, bis 1992 (Tierbiochemie)

weiterhin tätig

a.o. Prof. Dr. H. Gürtler, 1980-1992

Die militärpolitische Ausbildung war stets auch Bestandteil der Erziehungskonzeption für das jeweilige Studienjahr. Eine wichtige Aufgabe bestand darin, von den Studenten die Bereitschaftserklärung zum Dienst in der Nationalen Volksarmee als Reserveoffiziers-Anwärter zu erlangen. Auch diese Vorgabe wurde unterschiedlich ernst genommen. In jedem Herbst begann das Studium mit einer Einführungswoche, die von den Studierenden auch als „rote Woche“ bezeichnet wurde, in der Vorträge und Seminare zu politischen und wirtschaftlichen Themen dominierten, aber auch Informationen zum Studium gegeben wurden.

Tab. 9b: Ordentliche und außerordentliche Professuren am Fachbereich Veterinärmedizin der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin an der ehemaligen Karl-Marx-Universität Leipzig 1968 bis 1990 (- 1992)

Bezeichnung der Wissenschaftsbereiche 1980

Paraklinischer Bereich

Wissenschaftsbereich Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie

vorher Fachgruppe Veterinär-Pharmakologie und Toxikologie

Leiter

ordentl. Prof. Dr. H. Bentz, bis 1987 (Pharmakologie und Toxikologie)

ordentl. Prof. Dr. M. Kühnert, 1987-1992 (Toxikologie)

Wissenschaftsbereich Parasitologie

vorher Fachgruppe Veterinär-Parasitologie

Leiter

ordentl. Prof. Dr. E.-A. Nickel, bis 1985 (Veterinär-Parasitologie)

ordentl. Prof. Dr. Regine Ribbeck, 1985-1992 (Veterinär-Parasitologie)

Wissenschaftsbereich Tierhygiene und Strahlenbiologie

vorher Fachgruppe Tierhygiene

1966 Zuordnung der Abteilung für Veterinärhygiene und Radiobiologie

1968 Zuordnung des Institutes für Agrarmeteorologie

Leiter

ordentl. Prof. Dr. G. Mehlhorn, 1969-1992 (Tierhygiene)

weiterhin tätig

ordentl. Prof. Dr. W. Hesse, 1968-1979 (Agrarmeteorologie)

Wissenschaftsbereich Mikrobiologie und Tierseuchenlehre

(mit Abteilung für Geflügelkrankheiten)

vorher Fachgruppe Veterinär-Mikrobiologie und Tierseuchenlehre

Leiter

ordentl. Prof. Dr. A. Voigt, bis 1981 (Veterinär-Mikrobiologie und Tierseuchenlehre)

ordentl. Prof. Dr. H. Liebermann, 1983-1992 (Mikrobiologie und Tierseuchenlehre, ab 1988 Virologie)

Wissenschaftsbereich Mikrobiologie und Tierseuchenlehre

weiterhin tätig

ordentl. Prof. Dr. J. Selbitz, 1988-1993 (Mikrobiologie und Tierseuchenlehre)

Wissenschaftsbereich Staatsveterinärkunde

vorher Fachgruppe Staatsveterinärkunde

1979 Zuordnung der Arbeitsgruppe

Tierseuchenbekämpfung in den Tropen

Leiter

ordentl. Prof. Dr. H.-J. Schiller, 1968-1978 (Staatsveterinärkunde)

ordentl. Prof. Dr. A. Burckhardt, 1978-1992 (Staatsveterinärkunde)

weiterhin tätig

ordentl. Prof. Dr. L. Hüssel, bis 1979-1984

(Leiter der Arbeitsgruppe Tierseuchenbekämpfung in den Tropen)

Wissenschaftsbereich Pathologie

vorher Fachgruppe Veterinär-Pathologie und Pathophysiologie

Leiter

ordentl. Prof. Dr. K. Potel, bis 1970 (Allg. und Spez. Pathologie der Tiere)

Doz., ab 1975 außerordentl. Prof. Dr. H.

Kronberger, 1970-1977

Doz., ab 1980 ordentl. Prof. Dr. U. Johannsen,

1977-1992 (Allgemeine und Spezielle Pathologie)

Wissenschaftsbereich Lebensmittelhygiene und -technologie

vorher Fachgruppe Lebensmittelhygiene

Leiter

ordentl. Prof. Dr. W. Leistner, 1957-1985

(Tierärztliche Lebensmittelhygiene)

ordentl. Prof. Dr. K. Fehlhaber, 1985-1992

(Tierärztliche Lebensmittelhygiene)

weiterhin tätig

außerordentl. Prof. Dr. P. Janetschke,

1977-1992

Tab. 9c: **Ordentliche und außerordentliche Professuren am Fachbereich Veterinärmedizin der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin an der ehemaligen Karl-Marx-Universität Leipzig 1968 bis 1990 (- 1992)**

Klinischer Bereich

Bezeichnung der Wissenschaftsbereiche 1980

Wissenschaftsbereich Klein- und Heimtierkrankheiten

vorher Fachgruppe Kleintierkrankheiten und Pelztierkunde

Leiter

ordentl. Prof. Dr. H.-J. Christoph, bis 1976 (Kleintierkrankheiten)

ordentl. Prof. Dr. Vera Schmidt, 1977-1989 (Kleintierkrankheiten)

ordentl. Prof. Dr. G. Lachmann, 1989-1992 (Kleintierkrankheiten)

Wissenschaftsbereich Chirurgie und Röntgenologie

vorher Fachgruppe Veterinärchirurgie seit 1978 Erweiterung durch Röntgenologie

Leiter

ordentl. Prof. Dr. H. Schleiter, bis 1986 (Veterinär-Chirurgie, Operations- und Betäubungslehre, Veterinär-Orthopädie)

ordentl. Prof. Dr. F. Koch, 1984-1992 (Radiologie)

Wissenschaftsbereich Innere Medizin und Pathophysiologie

vorher Fachgruppe Innere Medizin

1977 Erweiterung durch Pathophysiologie

Leiter

ordentl. Prof. Dr. J. A. Schulz, bis 1970

vakant 1970-1977

ordentl. Prof. Dr. M. Schäfer, 1977-1992

(Innere Veterinärmedizin)

Wissenschaftsbereich Fortpflanzung landwirtschaftlicher Nutztiere

vorher Fachgruppe Reproduktion

landwirtschaftlicher Nutztiere

Leiter

ordentl. Prof. Dr. K. Rothe, bis 1972

(Physiol. u. Path. d. Fortpflanzung)

vakant 1973-1974

ordentl. Prof. Dr. K. Wohanka, 1975-1980

(Physiol. u. Path. d. Fortpflanzung)

ordentl. Prof. Dr. J. Schulz, 1980-1992

(Physiologie und Pathologie der

Fortpflanzung landwirtschaftlicher

Nutztiere)

weiterhin tätig

ordentl. Prof. Dr. W. Rommel, 1979-1986

(Tropenveterinärmedizin)

außerordentl. Prof. Dr. K. Elze, 1977-1992

Erstellung von Lehrmaterialien

In der Nachkriegszeit standen kaum Lehrbücher zur Verfügung. Die Studenten behelfen sich mit Vorlesungsmitschriften, Skripten, Lehrbriefen und mit älteren verfügbaren Büchern, wie dem heißgefragten „ELLENBERGER/BAUM“. Aber auch Bücher von MAREK, J. u. J. MOCSY (1951), NIEBERLE, K., P. COHRS (1952); BENTZ, H., W. SCHULZE und O. SCHNEIDER (1958) waren in den 1950er Jahren hilfreich. Weitere Lehrbücher wurden in der benachbarten „Deutschen Bücherei“ intensiv genutzt. Die ersten von Leipziger Autoren herausgegebenen Bücher waren „der Grundriss der Physiologischen Chemie“ (SCHENK, KOLB, 1953), das „Kompendium der Veterinär-Anatomie“ (SCHWARZE/ SCHRÖDER, 1959), das „Lehrbuch der Physiologie der Haustiere“ (KOLB, 1962), der „Abriss der Klinik der Hundekrankheiten“ (CHRISTOPH, 1960) und die „Klinik der Katzenkrankheiten“ (CHRISTOPH, 1962).

Anfang der 1970er Jahre waren Lehrbücher für alle Disziplinen vorhanden, wie von BOLZ, DIETZ, SCHLEITER UND TEUSCHER (1968) das Lehrbuch der Speziellen Veterinärchirurgie. Teil I und II, von BENTZ (1969) Nutztiervergiftungen, Erkennung – Verhütung, von POTEL (1969) Lehrbuch der Pathologischen Physiologie der Haustiere, von POTEL (1970) Lehrbuch der Allgemeinen Pathologie, von HIEPE (1970) Schafkrankheiten, von NEUENDORF und SEIDEL (1972) Schweinekrankheiten, von SCHULZ (1971) Lehrbuch der Rinderkrankheiten, Bd I, von SCHULZ und ROSSOW (1975) Lehrbuch der Rinderkrankheiten, Bd II, von BEER (1974) Infektionskrankheiten der Haustiere und von BENTZ (1982) Veterinärmedizinische Pharmakologie. In nicht wenigen Fällen wurden sie in andere Sprachen übersetzt und erschienen meist in mehreren Auflagen. Die Bereitstellung dieser Lehrmaterialien war eine bemerkenswerte Leistung, die es ermöglichte, dass sich die Studierenden ebenso wie die berufstätigen Tierärzte jeweils am weitgehend neuesten Stand wissenschaftlicher Forschung orientieren konnten.

Akademische Grade

Die Promotion wurde durch die „Verordnung über akademische Grade“ aus dem Jahre 1968 neu geregelt, in der der Doktor eines Wissenschaftszweiges (Promotion A) nach der Diplomarbeit als zweiter akademischer Grad eingeführt wurde. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Promotion durfte der Promovend den Titel Dr. med. vet. führen. Jede Arbeit wurde nach der Einreichung von Thesen und dem Vorliegen von drei Gutachten in einem öffentlichen Verfahren verteidigt. Die Anfertigung einer Diplomarbeit hatte jedoch zur Folge, dass der Anteil der Promovenden an der Gesamtzahl von Studierenden eines Studienjahres zurückging, insgesamt haben im Zeitraum von 1970 bis 1990 590 Absolventen die Promotion A erfolgreich abgeschlossen.

Die Einführung des dritten akademischen Grades Doktor der Wissenschaften (Promotion B) erlaubte dem Betreffenden nach erfolgreichem Abschluss den Titel Dr. scientiae medicinae veterinariae (Dr. sc. med. vet.) zu führen. Dieser entsprach der bisherigen Habilitation. Die Verfahren zur Erlangung der Promotionen A und B wurden von einer eigenen Fakultät für Agrarwissenschaften verantwortet, in die die Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin und das Institut für Tropische Landwirtschaft einbezogen wurden. Die Lehrbefähigung war an die vorherige Vergabe der *Facultas docendi* gebunden, für die der Betreffende die Teilnahme an dem hochschulpädagogischen Kurs nachweisen und eine Probevorlesung halten musste. Zwischen 1970 und 1990 haben insgesamt 29 Wissenschaftler die Promotion B an der Fachrichtung Veterinärmedizin erfolgreich abgeschlossen.

Ausländerstudium

Seit dem Studienjahr 1958/59 haben ausländische Studenten Veterinärmedizin in Leipzig studiert. Leipzig war dafür prädestiniert, da für das Erlernen der deutschen Sprache und das in bestimmten Fällen zur Erlangung der Hochschulreife nachzuholende Abitur das Herder-Institut

an der Karl-Marx-Universität Leipzig verantwortlich war und die Sprachausbildung in der Regel auch nach dem Beginn des Studiums fortgeführt wurde. Die betreffenden Studierenden wurden in einem eigenen Erzieherkollektiv zusammengefasst und waren gehalten, besondere Lehrveranstaltungen zur Thematik „Grundlagen der Tropen-veterinärmedizin“ zu besuchen. Insgesamt haben im Zeitraum von 1970 bis 1990 220 ausländische Studentinnen und Studenten das Studium der Veterinärmedizin in Leipzig abgeschlossen. Die meisten kamen dabei aus Syrien, aus Vietnam und aus afrikanischen Staaten, aber auch Studenten aus zahlreichen anderen Ländern waren vertreten.

Forschung

Im Zeitraum 1958 – 1971 wurde die Forschung ganz wesentlich vom Assistentenklub der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig unter Leitung von Peter ROMMEL und später von Peter RITTENBACH inspiriert und geprägt.

Ab 1968 erfolgte die Forschung innerhalb von Fünf- sowie untersetzt von Ein-Jahresplänen in den interdisziplinären Forschungsgemeinschaften (IFG) Stoffwechselstörungen, Grundlagen und Anwendung der Biotechnik der Fortpflanzung, Rückstände der Biotechnik, Laktationsphysiologie/Eutergesundheit/maschinelle Milchgewinnung, Einfluss abiotischer Umweltfaktoren, industrielle Rindfleischproduktion sowie Züchtung, Produktion von Schaffleisch und Wolle bei freier Themenwahl. In diesen IFG waren Grundlagen- sowie angewandte Disziplinen integriert, z. B. innerhalb der IFG Stoffwechselstörungen (Ltr. H. GÜRTLER) die Tierbiochemie, die Innere Medizin, die Geburtshilfe, die Pathologie, die Parasitologie, die Pharmakologie sowie die Chirurgie. In der IFG Laktationsphysiologie/Eutergesundheit/maschinelle Milchgewinnung (Ltr. H. MIELKE) arbeiteten die Physiologie, die Histologie, die Geburtshilfe, die Pathologie, die Maschinenteknik zusammen. Für bestimmte Disziplinen wurden fachspezifische Einzelverträge abgeschlossen, z.B. für die Anatomie, Heim- und Kleintiere und Chirurgie. In die einzelnen Projekte wurde die umfangreiche Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen des In- und Auslandes eingebunden, einschließlich der Mitarbeit in Spezialgruppen des RGW.

Für Forschungsvorhaben konnten die Lehr- und Versuchsstationen (LVS) Großpösna-Oberholz (Rinder, Schafe, Schweine), Abtnaundorf (Rinder, Schafe, Pferde), Probstheida (Versuchstierzucht), Liebertwolkwitz, (Damwild), Schlobachshof (Geflügel), Börnchen (Pferde, Jungrinder), Remderoda (Schweine, Schafe, Geflügel) kostenneutral genutzt werden; außerdem die Forschungsstützpunkte IRIMA Delitzsch, Fleischkombinat Leipzig, VEG Cavertitz, ZBE Polkenberg, VEG Köllitsch, LPG Löbnitz u. a.. Die Themen wurden vor den übergeordneten Fachorganen bei Beginn sowie bei Abschluss schriftlich und mündlich verteidigt. Sie schlossen Promotions-, Habilitationsleistungen sowie Publikationen ein. Sehr gut bewertete Abschlussleistungen wurden mit Prämien honoriert. Für die veterinärmedizinische Forschung standen 1975 3,7 Mio M zur Verfügung (SCHULZE 2012).

Fachtierarztausbildung

Seit dem Jahre 1970 bestand in der ehemaligen DDR die Möglichkeit, durch ein postgraduales Studium die Qualifikation eines Fachtierarztes in zehn verschiedenen Ausbildungsrichtungen zu erwerben. Dazu musste ein 2-jähriges kombiniertes Direkt-Fern-Studium absolviert werden. Die Lehrveranstaltungen im Rahmen des Direktstudiums wurden in erster Linie von den Mitgliedern des Lehrkörpers der beiden Sektionen in Leipzig und Berlin durchgeführt. In Leipzig wurden die Vorlesungen für die Ausbildung zum Fachtierarzt für Schweineproduktion, zum Fachtierarzt für kleine Haus- und Pelztiere und zum Fachtierarzt für Staatsveterinärkunde gehalten, die entsprechenden Lehrveranstaltungen für das Direktstudium zum Erwerb der weiteren Fachtierarztqualifikationen wurden von der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Humboldt-Universität Berlin wahrgenommen. Jeder Teilnehmer hatte eine Fachtierarztarbeit anzufertigen, die er verteidigen musste. Das Thema dieser Arbeit beinhaltete meist eine Fragestellung, die im Tätigkeitsbereich des Betreffenden aufgetreten war. Von 1971 bis 1989 haben insgesamt 421 Tierärztinnen und Tierärzte die Ausbildung zum Fachtierarzt für Schweineproduktion, von 1970 bis 1989 429 zum Fachtierarzt für Staatsveterinärkunde und von 1977 bis 1990 139 zum Fachtierarzt für kleine Haus- und Pelztiere erfolgreich abgeschlossen. Im Abstand von zwei Jahren waren die Fachtierärzte gehalten, Fortbildungsveranstaltungen auf ihrem Fachgebiet zu besuchen, die ebenfalls von den beiden Fachrichtungen in Leipzig und Berlin organisiert und zusammen mit Kolleginnen und Kollegen nichtuniversitärer veterinärmedizinischer Einrichtungen und der tierärztlichen Praxis durchgeführt wurden.

Baumaßnahmen

Von 1969 bis 1989 wurden im Gelände der tierärztlichen Einrichtungen an der Zwickauer Straße kaum größere Baumaßnahmen vorgenommen. Die Ausnahme bildete ein sogenannter Ätherbunker, in dem brennbare Flüssigkeiten aufbewahrt wurden. Dringend notwendig mussten immer wieder Reparaturen an den Dächern sowie in besonders umfangreichem Maße an den Versorgungsleitungen vorgenommen werden.

200-Jahr-Feier

Im Februar 1980 beging die Fachrichtung Veterinärmedizin den 200. Jahrestag der Gründung der Tierarzneischule Dresden. Der 175. Jahrestag im November 1955 war durch eine beeindruckende Festveranstaltung mit zahlreichen Gästen aus der Bundesrepublik sowie aus dem westlichen und östlichen Ausland begangen worden. Bei der 200-Jahrfeier war es Hochschullehrern der Veterinärmedizin zu verdanken, dass eine würdige akademische Feierstunde im Stadtverordnetensaal des Neuen Rathauses in Leipzig unter Beteiligung auch einer größeren Anzahl von Gästen aus dem westlichen und östlichen Ausland stattfinden konnte. Der Geburtstag der Fakultät war Anlass für die Stiftung einer Oskar-Röder-Ehrenplakette, die auf der Festveranstaltung erstmalig verliehen wurde.

Zeitraum 1990 bis 1997

Durch die friedliche Revolution im Herbst 1989, zu deren Erfolg die Bürgerinnen und Bürger Leipzigs ganz entscheidend beigetragen haben, wurde auch dem sozialistischen Hochschulwesen ein Ende gesetzt. Die neuen Bedingungen eröffneten wieder die Möglichkeit, die Freiheit des Lehrens, Lernens und Forschens wahrzunehmen, nachdem über mehr als 40 Jahre das Grundanliegen von Universitäten, Orte der Vermittlung von Meinungs- und Ideenvielfalt sowie offener Diskussionen zu sein, durch die Beschränkung auf die Ideologie des Marxismus-Leninismus in ihr Gegenteil verkehrt worden war. Bereits im November 1989 hatten sich auf Initiative von F.-V. SALOMON Professoren der Fachrichtung Veterinärmedizin zusammengefunden, um über die zukünftige Struktur ihrer Ausbildungsstätte in Leipzig zu beraten. Das Ziel war es, die Zwangsjacke der Sektion auszuziehen und die Veterinärmedizinische Fakultät neu erstehen zu lassen.

Wiederbegründung der Veterinär-medizinischen Fakultät



Neu gewählt: Dekan H. GÜRTLER (m) und die Prodekane G. MICHEL(l) und K. Elze (r)

Die Bemühungen gipfelten in einem Memorandum vom 5. Januar 1990 an den Rektor der Karl-Marx-Universität Leipzig und die Leitung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin, in dem die Notwendigkeit der Wiederbegründung einer eigenständigen Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig dargelegt und von allen 16 ordentlichen und 3 außerordentlichen Professoren unterzeichnet wurde. Im Vorfeld hatte es nur von ganz wenigen Kollegen Vorbehalte gegeben. Am 29. Mai 1990 bestätigte

dann der Senat der damaligen Karl-Marx-Universität Leipzig unter Leitung von Interimsrektor Prof. Dr. Gerald LEUTERT die Wiederbegründung der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig zum 1. Juli 1990. Gleichsam in Erwartung einer positiven Entscheidung hatte der aufgrund demokratischer Neuwahlen aus Vertretern der Hochschullehrer, der wissenschaftlichen und technischen Mitarbeiter sowie aus Studenten bestehende Fakultätsrat am 26. April 1990 den außerordentlichen Prof. Dr. Herbert GÜRTLER zum Dekan, den ordentlichen Prof. Dr. Günther MICHEL zum Prodekan für Bildung und den außerordentlichen Prof. Dr. Karl ELZE zum Prodekan für Veterinärmedizinische Dienste gewählt. Am 28. Juni 1990 erfolgten in einem Akademischen Festakt im historischen Senatssaal der Universität Leipzig die Entpflichtung der Sektionsleitung und die Einführung der Dekane der

Veterinärmedizinischen Fakultät sowie der Agrarwissenschaftlichen Fakultät in ihr Amt. Auf der Festveranstaltung aus Anlass des 200. Jahrestages der Gründung der Tierärztlichen Fakultät an der Ludwig-Maximilians-Universität München am 1. Juli 1990 konnte dann die deutsche Tierärzteschaft vom damaligen Dekan davonunterrichtet werden, dass nach 32-jähriger Unterbrechung in Leipzig wieder Tierärztinnen und Tierärzte an einer eigenständigen Veterinärmedizinischen Fakultät ausgebildet werden.



Die Freude ist groß: Sichtbare Wiederbegründung der Fakultät

Wie alle Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen der ehemaligen DDR musste sich auch die neue Fakultät einer

Evaluierung durch den Wissenschaftsrat der Bundesrepublik Deutschland stellen, mit der eine Arbeitsgruppe „Agrarwissenschaften und Veterinärmedizin an Hochschulen, Bereich Veterinärmedizin“ beauftragt worden war. Die Evaluierungskommission, die am 6. und 7. Mai 1991 die Fakultät besuchte, stand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Klosterkammer Hannover, Prof. Dr. Freiherr von CAMPENHAUSEN, und setzte sich aus den Herren Prof. Dr. H. BOSTEDT (Fachbereich Veterinärmedizin der Justus-Liebig-Universität Gießen), Prof. Dr. Dr. h. c. J. ECKERT (Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Zürich), Prof. Dr. H. FRERKING (Tiergesundheitsamt Hannover), Prof. Dr. K. LOEFFLER (Institut für Umwelt- und Tierhygiene sowie Tiermedizin mit Tierklinik der Universität Hohenheim), Prof. Dr. H. MEYER (Institut für bakterielle Tierseuchenforschung Jena), Prof. Dr. I. NOLTE (Tierärztliche Hochschule Hannover), Prof. Dr. Dr. h.c. R. ROTT (Fachbereich Veterinärmedizin der Justus-Liebig-Universität Gießen), Prof. Dr. Dr. h.c. D. STRAUCH (Institut für Umwelt- und Tierhygiene sowie Tiermedizin mit Tierklinik der Universität Hohenheim), Ministerialrat Dr. N. VOETZ (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn) sowie dem Landestierarzt des Freistaates Sachsen am Ministerium für Soziales, Gesundheit und Familie Dr. S. BACH zusammen.

Im Protokoll der Evaluierung war dann der entscheidende Satz formuliert: „Der Wissenschaftsrat empfiehlt, die Veterinärmedizinische Fakultät in Leipzig als selbständige Fakultät zu erhalten und in gewissem Umfang weiter auszubauen.“ Weiter hieß es: “Die Leipziger Fakultät bietet eine ausreichende wissenschaftliche Basis für diese Empfehlung“ und „in Leipzig sollen vorrangig die Fachgebiete des Öffentlichen Veterinärwesens, z.B. Prävention und Kontrolle von Tierseuchen, Überwachung von Schlachthanlagen und Lebensmittelbetrieben ausgebaut werden.“ Damit war die weitere Existenz der eben erst wiederbegründeten Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig gesichert, gleichzeitig wurden aber auch damit die

Lehre in den ideologiefreien Disziplinen und die erzielten Forschungsergebnisse in den zurückliegenden Jahren gewürdigt. Die Freude ist groß: Sichtbare Wiederbegründung der Fakultät. Nun konnten die notwendige geistig-moralische, eine personelle sowie eine strukturelle Erneuerung in die Wege geleitet werden, deren Einzelheiten durch das am 25. Juli 1991 erlassene Sächsische Hochschulerneuerungsgesetz geregelt wurden.

Geistig-moralische und personelle Erneuerung

Bereits im Wintersemester 1989/1990 wurden die Vorlesungen in Marxismus-Leninismus abgeschafft und die für alle anderen Fächer zu Zeiten der DDR erhobene Forderung nach einer Lehre der Disziplinen auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus aufgehoben. Der Lehrplan wurde schrittweise den Vorgaben der Tierärztlichen Approbationsordnung angepasst.

Eine weitere Maßnahme, die eng mit der geistig-moralischen Erneuerung im Zusammenhang stand, war die personelle Erneuerung. Danach waren nach dem Sächsischen Hochschulerneuerungsgesetz an den Universitäten und Hochschulen des Freistaates Sachsen Personalkommissionen und Fachkommissionen zu bilden, deren Aufgabe es war, alle Mitarbeiter auf ihr Verhalten in der DDR, ihre fachliche Kompetenz und ihre persönliche Eignung zu überprüfen. Im nichtmedizinischen Bereich der Universität Leipzig wurden zwei Personalkommissionen ins Leben gerufen, die sich aus sieben ständigen und acht nichtständigen, vom Staatsminister berufenen Mitgliedern zusammensetzten. Für die nichtständigen Mitglieder konnten die Gruppen der Hochschullehrer, der wissenschaftlichen Assistenten, der sonstigen hauptberuflichen Mitarbeiter und der Studenten jeweils zwei Vertreter und einen Stellvertreter entsenden. In dieser Kommission wirkten die von der Fakultät gewählten und vom Staatsminister für Wissenschaft und Kunst berufenen Mitglieder der Veterinärmedizinischen Fakultät A. BERGMANN, E. GRÜN, Karin EULENBERGER, W. HAUPT, Renate BÖRNER, die medizinisch-technische Assistentin Christa KOBLENZ und zwei Studierende mit. Die Personalkommission hatte zu prüfen, welche Hochschullehrer und Mitarbeiter "nicht über die erforderlichen Voraussetzungen für ihre Tätigkeit verfügen, weil sie 1. gegen die Grundsätze der Menschlichkeit oder Rechtsstaatlichkeit z. B. durch eine Tätigkeit für das Ministerium für Staatssicherheit oder das Amt für Nationale Sicherheit verstoßen haben, insbesondere gegen die im internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte vom 19. Dezember 1966 gewährleisteten Menschenrechte oder gegen die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948 enthaltenen Grundsätze" (§ 75, Sächsisches Hochschulerneuerungsgesetz).

Eine Landespersonalkommission hatte die ständigen Mitglieder der Personalkommissionen der Hochschulen, soweit sie Mitarbeiter von Hochschulen des Freistaates waren, zu überprüfen. Wenn der Staatsminister in seiner Entscheidung von der Empfehlung der Personalkommission abweichen wollte, musste er ebenfalls die Landespersonalkommission hören. Auf der Grundlage der Angaben in einem Fragebogen, der Einsicht in Akten, der Auswertung weiterer Quellen und in bestimmten Fällen der Anhörung Betroffener fasste dann die

Personalkommission mit der Mehrheit der Mitglieder einen Beschluss über eine Empfehlung an den Staatsminister, ob der Betreffende abberufen werden soll oder nicht. Die Personalkommission hatte dabei zu berücksichtigen, ob die betreffenden Personen auf Grund ihres Wirkens in politischen Parteien, gesellschaftlichen Organisationen, in Kaderkommissionen, Kampfgruppen und Disziplinausschüssen sowie als informelle Mitarbeiter der Staatssicherheit Studenten und Mitarbeitern Schaden zugefügt, sie in ihrem wissenschaftlichen Fortkommen behindert, ihnen die legale Ausreise erschwert oder für eine Zeit unterbunden bzw. Vorteile im Zusammenhang mit den genannten Tatbeständen für sich selbst und die eigene Entwicklung angenommen haben. Im Ergebnis dieser Evaluierung schieden 12 der insgesamt 17 damaligen ordentlichen Professoren und ein außerordentlicher Professor der Veterinärmedizinischen Fakultät aus, teils hat sie der Staatsminister für Wissenschaft und Kunst des Freistaates Sachsen abberufen, teils haben sie von sich aus das Arbeitsverhältnis gekündigt.

Die Evaluierung der wissenschaftlichen Mitarbeiter und der sonstigen hauptberuflichen Mitarbeiter erfolgte in der Weise, dass in der Fakultät Listen mit den Namen der Beschäftigten beider Gruppen ausgehängt wurden. Dies war mit der Aufforderung verbunden, bekanntgewordene Verstöße im Sinne des § 78 des Sächsischen Hochschulneuerungsgesetzes der Personalkommission mitzuteilen. Personen, gegen die begründete Beschuldigungen erhoben wurden bzw. bei denen bei der Überprüfung von in der Gauck-Behörde vorliegenden Unterlagen eine Tätigkeit für das Ministerium für Staatssicherheit oder das Amt für Nationale Sicherheit nachgewiesen wurde, wurden zu einer Anhörung bestellt, als deren Ergebnis eine Empfehlung bezüglich einer Kündigung an das Staatsministerium gegeben wurde. Mit zwei Ausnahmen konnte allen anderen wissenschaftlichen Mitarbeitern das Votum für eine Weiterbeschäftigung erteilt werden. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass einige ehemalige Mitarbeiter bereits im Vorfeld der Überprüfung ihr Arbeitsverhältnis mit der Universität gekündigt hatten. Die Aufgabe der Fachkommission bestand darin zu überprüfen, ob der jeweilige Wissenschaftler über die erforderliche fachliche Kompetenz und persönliche Eignung verfügt.

Der Kommission gehörten an Prof. Dr. H. BOSTEDT vom Fachbereich Veterinärmedizin der Justus-Liebig-Universität Gießen, Prof. Dr. G. REUTER vom Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin, Prof. Dr. H. MEYER vom Fachbereich Jena des Robert-von-Ostertag-Instituts des Bundesgesundheitsamtes, der Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, Prof. Dr. H. GÜRTLER, der Prodekan für Bildung der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, Prof. Dr. G. MICHEL, Doz. Dr. Jürgen SCHNEIDER, Dr. U. KLÖPZIG und Dr. K.-F. SCHÜPPEL als Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter sowie die Studentin Corinna HOFMANN aus unserer Fakultät. Auf der konstituierenden Sitzung wurde Prof. Dr. H. MEYER zum Vorsitzenden gewählt. Der Kommission musste ein vollständiges Curriculum zur Lehr- und Forschungstätigkeit sowie eine Liste der Publikationen übergeben werden. Der Empfehlung der Kommission folgend hat der

Staatsminister - mit Ausnahme eines Professors - den anderen Wissenschaftlern diese für eine weitere Beschäftigung notwendige Befähigung ausgesprochen.

Neubesetzung der Stellen

Alle zu besetzende Stellen in allen Beschäftigungsgruppen mussten öffentlich ausgeschrieben werden. Bei den Hochschullehrern handelte es sich um 32 Professoren- und 7 Dozentenstellen, die der Fakultät zugesprochen wurden. Für die Durchführung der Neueinstellungen waren zunächst Armin BERGMANN, Eberhard GRÜN, Herbert GÜRTLER, Günther MICHEL und Regine RIBBECK in einem beschleunigten Verfahren Ende 1991 und Anfang des Jahres 1992 mit der Wahrnehmung eines Professorenamtes neuen Rechts beauftragt worden. Diese Professoren verfügten damit über die Voraussetzung für eine Mitwirkung in Berufungskommissionen und in Gremien, die für die Neubesetzung der Stellen für wissenschaftliche Assistenten und für sonstige hauptberufliche Mitarbeiter tätig wurden. Als Leiter der Besetzungskommission für wissenschaftliche Assistenten stellte sich freundlicherweise Prof. Dr. J. F. POHLENZ von der Tierärztlichen Hochschule Hannover zur Verfügung, die betreffende Kommission für die sonstigen hauptberuflichen Mitarbeiter stand unter der Leitung des Prodekanen für Bildung MICHEL.

Die Besetzung der Professorenstellen hatte die Bildung von nach dem Sächsischen Hochschulerneuerungsgesetz zunächst vom Staatsminister zu bestätigenden Berufungskommissionen zur Voraussetzung. An der Veterinärmedizinischen Fakultät wurde jeweils eine Berufungskommission für den vorklinischen Bereich, für den klinischen Bereich und für den paraklinischen Bereich ins Leben gerufen. Jede Kommission bestand aus drei Professoren aus den alten Bundesländern, drei der Professoren neuen Rechts aus der eigenen Fakultät, zwei wissenschaftlichen Assistenten und einem Studenten.

Im Ergebnis der Tätigkeit der Berufungskommissionen wurden vom Staatsminister für Wissenschaft und Kunst auf der Grundlage der vom Fakultätsrat und vom Senat der Universität bestätigten Listen aus der eigenen Fakultät fünf Professoren berufen, und zwar Karl ELZE auf die C4-Professur Herdendiagnostik und Zuchthygiene, Karsten FEHLHABER auf die C4-Professur für Lebensmittelhygiene und Verbraucherschutz, Franz-Viktor SALOMON auf die C4-Professur für Anatomie (Veterinärmedizin), Joachim SCHNEIDER auf die C4-Professur für Veterinär-Chirurgie und Ute SCHNURRBUSCH auf die C3-Professur für Reproduktionsbiologie, Andrologie und künstliche Besamung. Zur gleichen Zeit erhielten Armin DITTRICH einen Ruf auf die Dozentur Futtermittelkunde, Stefan HOY auf die Dozentur Tierhaltung, Gerhard PRIETZ auf die Dozentur Huf- und Klauenkrankheiten und Jürgen SCHNEIDER auf die Dozentur Fischkrankheiten und Fischkunde.

Am 1. Juni 1992 waren bereits in einem außerordentlichen Berufungsverfahren Regine RIBBECK auf die C4-Professur für Parasitologie (Veterinärmedizin), Herbert GÜRTLER auf die C4-Professur für Physiologische Chemie (Veterinärmedizin), Günther MICHEL auf die

C4-Professur für Histologie und Embryologie, Armin BERGMANN auf die C3-Professur für Epidemiologie und Statistik (Veterinärmedizin) und Eberhard GRÜN auf die C3-Professur für Endokrinologie (Veterinärmedizin) berufen worden.

Absicherung der Lehre

Trotz der durch die Abberufungen bedingten Lücken im Lehrpersonal konnte in dieser Zeit eine ordnungsgemäße Ausbildung gesichert werden, wobei die neuberufenen Professoren aus der eigenen Fakultät durch die Übernahme von Lehrveranstaltungen durch Oberassistenten und Assistenten sehr wirksam unterstützt wurden. Unsere Schwesterfakultäten in Berlin, Gießen und München und insbesondere die Tierärztliche Hochschule in Hannover haben uns in dieser schwierigen Zeit Hilfe angeboten und gewährt. In diesem Zusammenhang verdienen eine besondere Erwähnung Ministerialdirigent Prof. Dr. Dr. h.c. A. ROJAHN, der ehemalige Leiter des Veterinärwesens am Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, der über mehrere Jahre die Vorlesung „Allgemeine und spezielle Tierseuchen-bekämpfung und Tierschutz“, Ministerialrat Prof. Dr. H.L. SCHLEGEL, ehemals Honorarprofessor für Berufskunde an der Tierärztlichen Hochschule Hannover und Leitender Veterinärbeamter des Landes Niedersachsen, der die Vorlesung über „Berufskunde“, Prof. Dr. Dr. h.c. H.-J. WINTZER, em. Professor am Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin, der die Vorlesung „Gerichtliche Tierheilkunde“, und schließlich Prof. Dr. E.-H. LOCHMANN, em. Professor an der Tierärztlichen Hochschule Hannover, der die Vorlesung über „Geschichte der Veterinärmedizin“ gehalten hat. Die genannten und nicht wenige weitere Kollegen haben mitgeholfen, dass ohne Unterbrechung eine der Tierärztlichen Approbationsordnung gerecht werdende Ausbildung an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig gewährleistet werden konnte. In der Zwischenzeit ist die Mehrzahl vakanter Professuren durch Kollegen aus den alten und neuen Bundesländern sowie aus Österreich und Kanada besetzt worden (Tab.10).

Festakt aus Anlass der Wiederbegründung 1991

Zum 26. Oktober 1991 hatte die Leitung der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig zu einem Festakt aus Anlass ihrer Wiederbegründung eingeladen, zu dem Gäste und Vertreter aller



Festakt am 26.10.1991 zur Wiederbegründung der Fakultät und Ehrenpromotion von Eberhard GRUNERT, Hannover

deutschen tierärztlichen Ausbildungsstätten, veterinärmedizinischer Forschungsstätten, der Veterinärverwaltung, der Industrie und zahlreiche praktizierende Kolleginnen und Kollegen, darunter viele ehemalige Leipziger Mitarbeiter und Studenten, begrüßt werden konnten. Die Fakultät konnte dabei glaubhaft machen, dass sie über Voraussetzungen und Potenzen verfügt, alsbald wieder eine geachtete und für Studienbewerber interessante tierärztliche Ausbildungsstätte mit spezifischem Profil zu werden.

Hilfe und Unterstützung

Die Entwicklung der Veterinärmedizinischen Fakultät in den zurückliegenden Jahren wäre ohne die Hilfe und Unterstützung durch Einrichtungen und Kollegen in den alten Bundesländern nicht in dem Maße möglich gewesen, wie sie stattgefunden hat. Bereits im Mai 1990 unterzeichneten der damalige Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover Prof. Dr. M. ROMMEL und als Senatsbeauftragter der Tierärztlichen Hochschule für Partnerschaftsbeziehungen Prof. Dr. Dr. h.c. mult. E. GRUNERT einen Partnerschaftsvertrag auf Universitätsebene, über den eine Zuwendung von Mitteln der Niedersächsischen Landesregierung, der Tierärztlichen Hochschule Hannover und des Freundeskreises Tiermedizin der Tierärztlichen Hochschule Hannover erfolgen konnte. Durch die Unterstützung der genannten Einrichtungen konnten die Hörsäle und Kursräume mit modernen Lehrmitteln ausgestattet werden, im September 1990 wurde der Fakultätsbibliothek eine größere Bücherspende übergeben. Dank der Unterstützung war es weiter möglich, in der Fakultät eine Videothek mit drei kompletten Videothekplätzen sowie mit mehr als 100 Filmen einzurichten. Auch durch die drei anderen tierärztlichen Ausbildungsstätten in den alten Bundesländern hat unsere Fakultät mannigfache Hilfe und Unterstützung, insbesondere bei der Durchführung der Berufungsverfahren, erfahren.

Wiedereinführung der Bezeichnungen „Institute“ bzw. „Kliniken“

Nach dem Bekanntwerden des in der Approbationsordnung für Tierärzte geforderten Lehrangebotes und den von den Studierenden zu absolvierenden Prüfungen war offensichtlich, dass mit den damals an der Fakultät vorhandenen Einrichtungen diesem grundsätzlich entsprochen werden kann. Mit Wirkung vom 9. Oktober 1990 wurden die früheren Bezeichnungen Institut und Klinik wieder eingeführt. Im vorklinischen Bereich wurden das Veterinär-Anatomische Institut, das Veterinär-Physiologische Institut und das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut geschaffen. Der klinische Bereich gliedert sich in die Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik, die Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere, die Chirurgische Tierklinik und die Medizinische Tierklinik. Zum paraklinischen Bereich gehören das Institut für Mikrobiologie und Infektionskrankheiten, das Institut für Hygiene, Epidemiologie und Umweltschutz, das Institut für Lebensmittelhygiene, das Institut für Öffentliches Veterinärwesen, das Institut für Parasitologie, das Institut für Veterinär-Pathologie, das Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie und das Institut für Tierfütterung und Ernährungsschäden.

Tab. 10: Professuren und Dozenturen an der wiederbegründeten Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig bis 1996

Vorklinischer Bereich

Veterinär-Anatomisches Institut

C4-Professur Anatomie (Veterinärmedizin) Prof. Dr. F.-V. Salomon, seit 1992

C4-Professur Histologie und Embryologie (Veterinärmedizin) Prof. Dr. G. Michel, 1992-1993

Prof. Dr. J. Seeger, seit 1995

Veterinär-Physiologisches Institut

C4-Professur Physiologie Prof. Dr. G. Gäbel, seit 1993

C3-Professur Ernährungsphysiologie Prof. Dr. F.J. Schweigert, 1993-1996

Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut

C4-Professur Physiologische Chemie (Veterinärmedizin) Prof. Dr. H. Gürtler, 1992-1997

C3-Professur Endokrinologie (Veterinärmedizin) Prof. Dr. E. Grün, seit 1992

Paraklinischer Bereich

Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie

C4-Professur Veterinär-Pharmakologie Prof. Dr. F. R. Ungemach, seit 1994

C3-Professur Toxikologie (Veterinärmedizin) Prof. Dr. M. Kietzmann, 1994-1997

Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen

C3-Professur Epidemiologie und Biostatistik, umgewidmet
in Epidemiologie und Statistik (Veterinärmedizin) Prof. Dr. A. Bergmann, seit 1992

C2-Dozentur Tierhaltung Doz. Dr. St. Hoy, 1992-1994

Institut für Parasitologie

C4-Professur Parasitologie (Veterinärmedizin) Prof. Dr. Regine Ribbeck, seit 1992

Institut für Bakteriologie und Mykologie

C4-Professur Bakteriologie, Mykologie und Seuchenlehre Prof. Dr. Monika Krüger, seit 1993

C2-Dozentur Fischkrankheiten und Fischkunde Doz. Dr. Jürgen Schneider, seit 1992

Institut für Virologie

C4-Professur Veterinär-Virologie einschl. Diagnostik Prof. Dr. H. Müller, seit 1993

Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik

C4-Professur Tierernährung und Ernährungsschäden Prof. Dr. J. Gropp, seit 1993

C2-Dozentur Futtermittelkunde Doz. Dr. A. Dittrich, seit 1992

Institut für Veterinär-Pathologie

C4-Professur Veterinärpathologie einschl. Diagnostik Prof. Dr. M. Reinacher, seit 1993

C3-Professur Histopathologie und Klinische Pathologie Prof. Dr. H.-A. Schoon, seit 1993

Institut für Lebensmittelhygiene

C4-Professur Lebensmittelhygiene und Verbraucherschutz Prof. Dr. K. Fehlhaber, seit 1992

C4-Professur Fleischhygiene Prof. Dr. E. Scharner, seit 1992

Klinischer Bereich

Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere

C4-Professur Kleintierkrankheiten	Prof. Dr. G. Oechtering, seit 1995
C3-Professur Kleintierkrankheiten (Innere Erkrankungen)	
Chirurgische Tierklinik	
C4-Professur Veterinär-Chirurgie	Prof. Dr. Joachim Schneider, -1994 vertretungsweise 1994-1996
C3-Professur Anästhesiologie und operative Intensivmedizin	
C2-Dozentur Huf- und Klauenkrankheiten	Doz. Dr. G. Prietz, seit 1992
Medizinische Tierklinik	
C4-Professur Innere Krankheiten des Pferdes und Gerichtliche Veterinärmedizin	Prof. Dr. G. F. Schusser, seit 1994
C3-Professur Innere Krankheiten der Wiederkäuer einschl. Labordiagnostik	vertreten durch Dr. habil. M. Fürll
C3-Professur Immunologie (Veterinärmedizin)	Prof. Dr. G. Alber, seit 1996
Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik	
C4-Professur Geburtskunde und Gynäkologie	Prof. Dr. A. Sobiraj, seit 1996
C4-Professur Herdendiagnostik und Zuchthygiene	Prof. Dr. K. Elze, 1992-1997
C3-Professur Andrologie und künstliche Besamung	Prof. Dr. Ute Schnurrbusch

Tab. 11: Honorar-Professoren an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig im Zeitraum 1993 - 1996

Prof. Dr. S. Bach (1993)	Tierseuchenbekämpfung
Prof. Dr. W. Seffner (1993)	Veterinär-Pathologie
Prof. Dr. B. Huskamp (1993)	Bauch- und Kehlkopfchirurgie des Pferdes
Prof. Dr. K. Eulenberger (1994)	Heim- und Zootierkrankheiten
Prof. Dr. H.-P. Schwerg (1996)	Tierärztliche Berufskunde
Prof. Dr. G. Hille (1996)	Geflügelkrankheiten

1992 wurden das Institut für Hygiene, Epidemiologie und Umweltschutz mit dem Institut für Öffentliches Veterinärwesen zu einem Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen vereinigt. Aus dem Institut für Mikrobiologie und Infektionskrankheiten gingen 1994 das Institut für Bakteriologie und Mykologie und das Institut für Virologie hervor. Das Institut für Tierfütterung und Ernährungsschäden wurde schließlich in Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik umbenannt. Eine für die Ausbildung wie die Forschung gleichermaßen wertvolle Bereicherung war die Übernahme der ursprünglich der Agrarwissenschaftlichen Fakultät zugehörigen Lehr- und Versuchsstation Oberholz in Großpösna durch die Fakultät. Auf Antrag der Fakultät wurde in Analogie zur Medizinischen Fakultät des Sächsischen Hochschulgesetzes in § 146 festgeschrieben, dass eine veterinärmedizinische Klinik und ein veterinärmedizinisches Institut von jeweils einem Direktor geleitet wird, den das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst im Benehmen mit der Veterinärmedizinischen Fakultät bestellt. Als Klinische Institute werden im Abs. 5 desselben Paragraphen Einrichtungen definiert, die sich „unmittelbar mit der tierärztlichen

Versorgung befassen oder diagnostische Aufgaben im Rahmen des öffentlichen Gesundheitswesens wahrnehmen“. Am 17. Oktober 1994 erfolgte erstmals die Bestellung von Instituts- und Klinikleitern zu Direktoren.

Samstagsakademie

Eine besondere, für die Leipziger Fakultät spezifische Einrichtung zur Fortbildung von Tierärzten ist die Samstagsakademie, die im Jahre 1990 ins Leben gerufen wurde. In zwanglosem Abstand wurden dabei von auswärtigen Referenten und Mitarbeitern der Fakultät bestimmte Themen behandelt und in einzelnen Fällen auch praktische Übungen durchgeführt. Der Schwerpunkt der Themen lag zunächst bei Fragestellungen, die sich aus den neuen gesetzlichen Vorgaben für die Tätigkeit von Tierärzten in der Praxis, in der Lebensmittelüberwachung und im Verwaltungsdienst ergaben. In der Zwischenzeit wurde der Themenkatalog auf aktuelle Probleme in allen Disziplinen ausgedehnt. Aus der gleichbleibend hohen Anzahl der Teilnehmer konnte geschlossen werden, dass diese von der Akademie für tierärztliche Fortbildung geförderten und anerkannten Veranstaltungen sich eines anhaltenden Interesses erfreuen.

Fakultätsumschau

Das Geschehen in der Fakultät in den zurückliegenden Jahren wurde in der vom Dekan herausgegebenen, in zwangloser Folge erscheinenden „Fakultätsumschau“ festgehalten. Wichtige Ereignisse, wie z.B. Berufungen und Verabschiedungen von Hochschullehrern, Jubiläen, Ehrungen von Fakultätsangehörigen, Besuche durch in- und ausländische Gäste und weitere Ereignisse, wurden somit dokumentiert.

Veterinärmedizinhistorische Sammlung

Der Fachbereich Veterinärmedizin verfügte bis zum Jahre 1990 weder über ein eigenes Museum noch eine zentrale Sammlung, in den einzelnen Wissenschaftsbereichen waren dagegen schon immer interessante Objekte erhalten und gesammelt worden. Im Zusammenhang mit der Modernisierung der Einrichtung und der Ausrüstung der Institute und Kliniken mit neuen Lehrmitteln und Forschungsgeräten wurden aufbewahrungswerte Objekte nach der Aussonderung einer nunmehr als Veterinärmedizinhistorische Sammlung der Veterinärmedizinischen Fakultät bezeichneten Einrichtung zur Verfügung gestellt, die zunächst in Räumen des Lehr- und Versuchsgutes Oberholz untergebracht werden konnte. Einen Schwerpunkt bildet das Sammeln und Erhalten von Dokumenten und Objekten zur Tätigkeit von Tierärzten in der Zeit der ehemaligen DDR. Einzelne Exponate der Sammlung wurden auf regionalen und deutschlandweiten Tierärzte-Tagungen und Kongressen der Öffentlichkeit präsentiert und somit die Teilnehmer auf die Geschichte und die Leistungen der Leipziger Fakultät aufmerksam gemacht.

Bauliche Entwicklung

In den zurückliegenden Jahren hat sich das äußere Bild der Fakultät in erfreulichem Maße gewandelt. Bereits im Jahre 1991 wurde mit der Firma Heinle, Wischer und Partner aus Stuttgart damit begonnen, ein Zielplanungsprojekt für den notwendigen Neubau von Instituten und Kliniken und die Rekonstruktion der vorhandenen Gebäude zu erarbeiten. Diese im Jahre 1993 bestätigte Zielplanung sah in einer ersten Phase die Wiedererrichtung des im Zweiten Weltkrieg zerstörten und noch nicht wieder aufgebauten zweiten Flügels der Medizinischen Tierklinik, den Neubau der Kleintierklinik, den Neubau eines Gebäudes für die zentrale Ver- und Entsorgung sowie den Bau eines Gebäudes für das Institut für Lebensmittelhygiene, Teile des Institutes für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen sowie das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut als Teil eines kammförmigen Gebäudes vor.

Im Jahre 1997 wurde mit dem Wiederaufbau des zweiten Flügels der Medizinischen Tierklinik und mit dem Neubau der Kleintierklinik begonnen. Im Rahmen eines komplexen und mit den Neubauaktivitäten abgestimmten Programmes zur Restaurierung erhielten fast alle Gebäude neue Fenster und Türen, der Außenputz wurde erneuert und ein Farbanstrich angebracht. Auch die sanitären Einrichtungen in den Kliniken und Instituten wurden, im Wesentlichen als Ergebnis erfolgreicher Berufungsverhandlungen, erneuert und modernisiert. Das Institut für Virologie, die bestehende Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere, der Präpariersaal im Veterinär-Anatomischen Institut, große Teile der Chirurgischen Tierklinik, die Fleisch-Demonstrationshalle und die Nährbodenküche am Institut für Lebensmittelhygiene, der Sektionssaal mit Nebenräumen des Institutes für Veterinär-Pathologie sowie ein Labor für Immunologie wurden, um nur einige Maßnahmen zu nennen, neu gestaltet und mit modernen Geräten und Lehrmitteln ausgestattet. Alle diese Maßnahmen haben in erheblichem Maße dazu beigetragen, die Ausbildung zu erleichtern, zu modernisieren und effektiver zu gestalten, die Kliniken der Fakultät für Patientenbesitzer attraktiver zu machen, die Voraussetzungen für eine moderne Forschung zu verbessern und nicht zuletzt das Aussehen der Fakultät zu heben.

Herausforderungen der 1990er Jahre (J. Gropp, R. Ribbeck, H. Müller)

Nach dem Rücktritt von Herbert GÜRTLER als Dekan wurden am 7. April 1995 Regine RIBBECK zur Dekanin und Jürgen GROPP zum Prodekan gewählt. Franz-Viktor SALOMON blieb Studiendekan. Vordringliche Aufgabe war eine vom Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) angemahnte Neuordnung der Struktur, d.h. ein Überdenken und schließlich am 02. Februar 1996 einvernehmlich verabschiedet. Sie bezieht sich allerdings nur auf die Widmungen der Professorenstellen. Die vorhandenen (drei) Dozentenstellen sollten künftig durch Umwidmung flexibel nach Bedarf (einzelner Disziplinen) bzw. zur Nachwuchspflege genutzt werden.

Tab. 12 : Die Dekane der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig

1923 - 1924 Prof. Dr. Hermann Baum	1957 - 1959 Prof. Dr. Dr. Erich Kolb
1924 - 1925 Prof. Dr. Oskar Röder	1959 - 1961 Prof. Dr. Rudolf Neundorf
1925 - 1926 Prof. Dr. August Eber	1961 - 1963 Prof. Dr. Lothar Hussel
1926 - 1927 Prof. Dr. Johannes Schmidt	1963 - 1965 Prof. Dr. Werner Leistner
1927 - 1928 Prof. Dr. Martin Klimmer	1965 - 1967 Prof. Dr. Artur Voigt
1928 - 1929 Prof. Dr. Johannes Richter	1967 - 1968 Prof. Dr. Julius-Arthur Schulz
1929 - 1930 Prof. Dr. Arthur Scheunert	1968 - 1990 Sektion Tierproduktion u. Veterinärmedizin mit Direktor sowie Fachrichtungsleiter Veterinärmedizin
1930 - 1931 Prof. Dr. Richard Reinhart	1990 - 1995 Prof. Dr. Herbert Gürtler
1931 - 1932 Prof. Dr. Karl Nieberle	1995 - 1996 Prof. Dr. Regine Ribbeck
1932 - 1933 Prof. Dr. Ewald Berge	1996 - 2002 Prof. Dr. Jürgen Gropp
1933 - 1943 Prof. Dr. Karl Nieberle	2002 - 2005 Prof. Dr. Gotthold Gäbel
1943 - 1945 Prof. Dr. Arthur Scheunert	2005 - 2008 Prof. Dr. Dr. h.c. Karsten Fehlhaber
1945 - 1946 Prof. Dr. Eberhard Ackerknecht	2008 - 2010 Prof. Dr. Arwid Dausgries
1946 - 1948 Prof. Dr. Johannes Schmidt	2010 - 2013 Prof. Dr. Uwe Truyen
1949 - 1950 Prof. Dr. Alfred Hemmert- Halswick	2013 - 2016 Prof. Dr. Manfred Coenen
1950 - 1951 Prof. Dr. Wilhelm Nußhag	2016 - 2019 Prof. Dr. Walter Brehm
1951 - 1953 Prof. Dr. Artur Ketz	seit 2019 Prof. Dr. Dr. Thomas Vahlenkamp
1953 - 1955 Prof. Dr. Wilhelm Schulze	
1955 - 1957 Prof. Dr. Kurt Dedié	

Die Strukturvorstellung der Fakultät wurde anschließend nach Beratungen in der Entwicklungs- und Planungskommission der Universität von Rektorat und Senat gebilligt und schließlich vom SMWK als Grundlage für weitere Berufungen anerkannt. Als erste Professur konnte so die C4-Stelle für Tierhygiene (früher Tierhygiene und Umweltschutz) ausgeschrieben und zum 15. August 1998 mit Andreas HENSEL als Professur für Tierhygiene und Tierseuchenbekämpfung besetzt werden

Erschwert wurde die Umsetzung der entwickelten Strukturvorstellungen durch Stellenstreichungen in Realisierung mehr oder weniger permanenter Sparmaßnahmen des Freistaates, die auch Hochschullehrerstellen umfassten. Schließlich stehen heute als Resultat der beiden genannten Prozesse folgende C3-Stellen (aus Umwidmungen) zur Verfügung:

- Professur für Bildgebende Verfahren (an der Chirurgischen Tierklinik), gebildet aus der ursprünglich vorgesehenen Professur für Anästhesiologie und Intensivmedizin,
- Professur für Vogelkrankheiten an der Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere, hervorgegangen aus der ehemaligen Professur für Herdendiagnostik und Zuchthygiene
- Professur für Schweinekrankheiten an der Medizinischen Tierklinik, ursprünglich eine Professur für Topographische und Angewandte Anatomie.

Tab. 13 gibt einen Überblick über die heute besetzten und die zwischen 1993 und 1998 besetzten, durch Wegberufung aber wieder frei gewordenen Hochschullehrerstellen.

Tab. 13: Professoren und Dozenten im Wintersemester 1998/99

<p>C4-Professoren Dr. med. vet. Karsten FEHLHABER, Direktor des Instituts für Lebensmittelhygiene, Professor für Lebensmittelhygiene und Verbraucherschutz Dr. med. vet. James G. FERGUSON, Direktor der Chirurgischen Tierklinik, Professor für Veterinär-Chirurgie Dr. med. vet. Herbert FUHRMANN, Vorstand des Veterinär-Physiologisch- Chemischen Instituts, Professor für Physiologische Chemie (Veterinärmedizin) Dr. med. vet. Gotthold GÄBEL, Vorstand des Veterinär-Physiologischen Instituts, Professor für Physiologie Dr. med. vet. Jürgen GROPP, Direktor des Instituts für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik, Professor für Tierernährung und Ernährungsschäden Dr. med. vet. Andreas HENSEL, Vorstand des Instituts für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen, Professor für Tierhygiene und Tierseuchenbekämpfung Dr. med. vet. Monika KRÜGER, Direktor des Instituts für Bakteriologie und Mykologie, Professor für Bakteriologie, Mykologie und Seuchenlehre Dr. med. vet. Hermann MÜLLER, Direktor des Instituts für Virologie, Professor für Veterinär-Virologie einschließlich Diagnostik Dr. med. vet. Gerhard OECHTERING, Direktor der Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere, Professor für Kleintierkrankheiten Dr. med. vet. Regine RIBBECK, Direktor des Instituts für Parasitologie, Professor für Parasitologie (Veterinärmedizin) Dr. med. vet. Franz-Viktor SALOMON, Vorstand des Veterinär-Anatomischen Instituts, Professor für Anatomie (Veterinärmedizin) Dr. med. vet. Erhard SCHARNER, Professor für Fleischhygiene</p>	<p>C4-Professoren Dr. med. vet. Gerald F. SCHUSSER, Direktor der Medizinischen Tierklinik, Professor für Innere Krankheiten des Pferdes und Gerichtliche Veterinärmedizin Dr. med. vet. Johannes SEEGER, Professor für Histologie und Embryologie (Veterinärmedizin) Dr. med. vet. Axel SOBIRAJ, Direktor der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik, Professor für Geburtskunde und Gynäkologie Dr. med. vet. Fritz Rupert UNGEMACH, Direktor des Instituts für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie, Professor für Veterinär-Pharmakologie C3-Professoren Dr. med. vet. Gottfried ALBER, Professor für Immunologie (Veterinärmedizin) Dr. med. vet. Armin BERGMANN, Professor für Epidemiologie und Statistik (Veterinärmedizin) Dr. med. vet. Vera GREVEL, Professor für Kleintierchirurgie Dr. med. vet. Eberhard GRÜN, Professor für Endokrinologie (Veterinärmedizin) Dr. med. vet. Ute SCHNURRBUSCH, Professor für Reproduktionsbiologie, Andrologie und künstliche Besamung Dr. med. vet. Heinz-Adolf SCHOON, Professor für Histopathologie und Klinische Pathologie C2-Dozenten Dr. agr. Armin DITTRICH, Dozent für Futtermittelkunde Dr. med. vet. Gerhard PRIETZ, Dozent für Huf- und Klauenkrankheiten Vakanzen C4-Professur für Pathologie C3-Professur für Ernährungsphysiologie C3-Professur für Veterinär-Toxikologie C2-Dozentur Fischkrankheiten und Fischkunde</p>
---	---

In die Zeit des Dekanats von Regine RIBBECK fallen der erfolgreiche Abschluss der Berufungen von Gerhard OECHTERING (1995) auf die C4-Professur für Kleintierkrankheiten und von Johannes SEEGER auf die C4-Professur für Histologie und Embryologie (1995), von Axel SOBIRAJ auf die C4-Professur für Geburtkunde und Gynäkologie, von Gottfried ALBER an die Medizinischen Tierklinik zur Aufnahme einer immunologischen Arbeitsrichtung (1996), die Berufungen von James G. FERGUSON (Annahme 1997) auf die C4-Professur für Veterinär-Chirurgie und Vera GREVEL auf die C3-Professur für Kleintierchirurgie (Annahme 1997), die aus der Professur für Heim- bzw. Kleintierkrankheiten entstanden war.

In das akademische Leben der Fakultät wurden Festkolloquien bei besonderen Geburtstagen oder beim Ausscheiden verdienter Hochschullehrer sowie ein informeller Begrüßungsabend auf Einladung der Hochschullehrer mit allen Studentinnen und Studenten zu Studienbeginn etabliert. Schließlich lebte die alte Tradition Leipziger Tierärzdebälle

1995 mit einem gut besuchten Gesellschaftsabend in den Räumen der Anatomie wieder auf. Sie sollte im Rahmen des 1. Leipziger Tierärztekongresses ihre Fortsetzung finden. Einen Höhepunkt stellte am 20.10.1995 die Verleihung der Ehrendoktorwürde an Wilhelm SCHULZE dar, der als Hochschullehrer aus der Leipziger Fakultät hervorgegangen war und in



Ehrenpromotion von Prof. Wilhelm SCHULZE am 20. 10. 1999, rechts Magnifizienz Cornelius WEISS

Hannover eine neue wissenschaftliche Schule begründet hatte.

Schon im Dezember 1995 wurden vorbereitende Ausschüsse für die Evaluierung der Fakultät durch die Europäische Vereinigung Tierärztlicher Ausbildungsstätten (E.A.E.V.E.: European Association of Establishments for Veterinary Education) und den 75. Jahrestag des Beginns tierärztlicher Ausbildung in Leipzig ins Leben gerufen.



Feierliche Zeugnisübergabe an Absolventen durch Dekan H. GÜRTLER am 21. 2. 1992

Im Oktober 1996 wurden Jürgen GROPP zum Dekan, Regine RIBBECK zum Prodekanin und Manfred KIETZMANN zum Studiendekan gewählt. Das Ausscheiden von KIETZMANN (Rufannahme in Hannover) machte zum WS 1997/98 eine Neuwahl notwendig, bei der Axel SOBIRAJ zum Studiendekan gewählt wurde.

Das Dekanat hat seit 1998 im 2. Obergeschoss der Chirurgischen Tierklinik eine neue Bleibe gefunden. H. GÜRTLER war im Herbst 1997 wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand getreten, sein Nachfolger als C4-Professor für Physiologische Chemie wurde Herbert FUHRMANN (01.04.1998). Neben KIETZMANN folgten auch Florian J. SCHWEIGERT (1997 nach Potsdam) und Manfred REINACHER (1998 nach Gießen) einem Ruf an andere Universitäten.



Luftbildaufnahme der Veterinärmedizinischen Fakultät um 1990 vor Beginn der vielen Neu- und Umbauten; das Max-Planck-Institut fehlt ebenfalls noch.

Bauliche Entwicklung (verfasst 1998)

Die Gegenwart ist geprägt durch eine rege Bautätigkeit auf dem Gelände der Fakultät und auch im Lehr- und Versuchsgut Oberholz. Dabei ist zu unterscheiden zwischen durchaus bedeutenden Renovierungen aus Mitteln den Bauunterhalts (BBN = Baubedarfsnachweis), kleinen Baumaßnahmen (bis 1,5 Mio DM) und großen Baumaßnahmen. Völlig neu wird die Klinik für kleine Haus- und Heimtiere für 17,1 Mio DM auf einem bisher wenig bebauten Gelände der Fakultät errichtet. Gemäß der denkmalpflegerischen Zielstellung besteht für das Gesamtgelände Ensembleschutz. Das Gebäude der Klinik passt sich den umliegenden Bauwerken an. Der vorgesehene Innenhof ist nicht überdacht.

Als eine vorrangige Bauinvestitionsmaßnahme wurde in der Zielplanung der Wiederaufbau des zerstörten Stallflügels mit Kopfbau der Medizinischen Tierklinik ausgewiesen. Der Neuaufbau basiert auf Überlegungen, sowohl die Ausbildungskapazität als auch die Aufnahme der Patiententiere zu verbessern. Der neue Flügel wird für 9,6 Mio DM errichtet. Ab November 1998 werden dann die Umbauarbeiten am und im alten Stallflügel der Medizinischen Tierklinik beginnen. Dafür stehen 3,4 Mio DM zur Verfügung. Vorwiegend werden in diesem Bereich die Stallplätze für Schweine und die Patientenplätze für Rinder geschaffen. Die Erneuerung der bisherigen Klinikhalle ist in die Baumaßnahme integriert.

Begonnen wurde auch mit dem neuen Ver- und Entsorgungsgebäude. Dieses Gebäude sichert zukünftig ganz wesentlich die technischen Prozesse für das Fakultätsgelände ab. Durch den Betriebshof des Gebäudes wird die Fakultät eine neue Straßenanbindung an die Planstraße „E“ des derzeit realisierten Straßenbaukonzeptes der Stadt Leipzig erhalten.

Da nicht allein eine Zentrale über den technischen Zustand der Versorgungsleitungen entscheidet, werden - parallel zum Neubau des Gebäudes - die Leitungsnetze der technischen Versorgungsleitungen in der Erde erneuert. In den kommenden Jahren müssen dann die Leitungserneuerungen in den Gebäuden erfolgen. Die Priorität dieser Maßnahmen bestimmt somit die Verwendung von Bauunterhaltungsmitteln.

Auffällig ist der bereits erfolgte Abbruch des ehemaligen Seitenflügels des Veterinär-Physiologischen Institutes. An dieser Stelle wird ein „Drei-Seiten-Institut“ mit Anbindung an die Physiologie errichtet werden. Für die Gebäudegestaltung und Gebäudenutzung wurde in einem städtebaulichen Wettbewerb vom 19. 06. 1995 bis 14./15. 05. 1996 vorbereitet und ausgelobt. Sieger des Wettbewerbes, an dem sich 66 Architekturbüros beteiligten, wurde das Architektenteam M. Weindel und M. Hackbeil, Karlsruhe/Dresden. Bei einer Bausumme von 16,1 Mio DM werden dem Institut für Lebensmittelhygiene 1.390 m², dem Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut 961 m² und dem Institut für Tierhygiene 320 m² (1. Teil) zur Verfügung stehen. Die jeweiligen Institutsleiter Karsten FEHLHABER, Herbert GÜRTLER und Armin BERGMANN waren in die Erarbeitung der Haushaltunterlage Bau einbezogen.

Fertiggestellt und geprüft wurde im LVG Oberholz auch die Haushaltunterlage Bau für die Tierställe (Neubauten der Ställe für Schweine, Milchkühe und Pferde). Nach bereits erfolgten Abbrucharbeiten wird mit einem Baubeginn des Schweinestalles im Oktober 1998 gerechnet. Die drei Baumaßnahmen sollen 1999 abgeschlossen werden.

Größe der Fakultät

Der Fakultät wird häufig als Vorteil zuerkannt, dass sie als kleinste veterinärmedizinische Ausbildungsstätte in Deutschland über besonders günstige Ausbildungsbedingungen verfüge. Tatsächlich wird ein relativ enger und häufiger Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden durch die Überschaubarkeit der Anzahl aller im Fakultätsgelände Arbeitenden sowie die Campussituation des Geländes selbst begünstigt. Gleichwohl gibt die Bezeichnung „kleinste“

Fakultät auch Anlass zur Sorge, muss dem Erhalt der „kritischen Masse“ an Planstellen doch die aufmerksame Fürsorge des Dekanatskollegiums gelten. Umso mehr muss die Fakultät ihre Vorteile in der Lehre nutzen, nach Verbesserungen suchen und so um Anerkennung ringen.

Ein alljährlicher (verordneter) Stellenabbau erleichtert nicht gerade die notwendige sinnvolle Perspektivplanung. So mussten beim (vorerst) letzten „Stellenstreichkonzert“ 10 Stellen (alle im LVG Oberholz) abgegeben werden. Nur durch eine neue Rechtsform in der Trägerschaft des LVG wird der Verlust des LVG zu vermeiden sein. Drei dringend notwendige Tierpflegerstellen konnten nur erhalten werden, weil alle freiwerdenden Stellen der Fakultät (mit Ausnahme der Hochschullehrerstellen) solange in einen „Stellenpool“ eingehen, bis jeweils die Mittel für drei „Arbeitsverträge ohne Planstellen“ aufgebracht sind. Derartige unkonventionelle Ansätze sind wohl auch künftig vonnöten, um den Herausforderungen von morgen erfolgreich zu begegnen. Weitere Stelleneinbußen erscheinen als nicht hinnehmbar, soll nicht die Einheit von Forschung und Lehre gefährdet werden, da dann alle verfügbaren Kräfte allein für die Lehre gebraucht würden.

Als Priorität der Fakultät sehen wir das Angebot einer hervorragenden Lehre. Nicht umsonst haben wir im SS 1997 und im WS 1997/98 eine alle Lehrveranstaltungen umfassende Evaluation durch die Studenten durchgeführt, die im Zweijahresrhythmus wiederholt werden soll. Den Standortvorteil nutzen heißt, Absolventen auszubilden, die ihren Weg gehen, die Anerkennung in der Praxis, in Verwaltung, Forschung und Industrie finden und dadurch dazu beitragen, den positiven Ruf der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät hinauszutragen und zu festigen. Die personellen und baulichen Voraussetzungen dazu sind geschaffen.

Profillinien in der Forschung (verfasst 1998)

Für den Außenstehenden beschäftigen sich die Institute und Kliniken der Fakultät mit einer Vielzahl von Forschungsthemen, die eindeutige Profillinien der Fakultät nicht leicht erkennen lässt. Dennoch dürften die schon heute vorhandenen Ansätze in wenigen Jahren unser wissenschaftliches Profil klar hervortreten lassen.

An erster Stelle ist der von einem Graduiertenkolleg bearbeitete Themenkreis um die „Sicherheit der vom Tier stammenden Produkte zu nennen, der von der Lebensmittelhygiene getragen wird, an dem sich Physiologie, Physiologische Chemie, Virologie und Bakteriologie, die Pathologie sowie die Tierhygiene und die Immunologie beteiligen. Hier passen sich die Pharmakologie/Toxikologie mit Arzneimittelsicherheit und Rückstandsbildung und die Tierernährung mit Carry-Over-Studien nahtlos ein. Eine zweite Profillinie lässt sich als „präventive Veterinärmedizin“ erkennen (Pathologie, Parasitologie, Impfstoffentwicklung in Virologie, Immunologie und Tierhygiene, Endotoxine in der Bakteriologie, Mykotoxine in der Mykologie, Diätetik in der Tierernährung). Eine dritte Profillinie ergibt sich aus der Beschäftigung mit „umweltrelevanten Themen“ (Abfallentsorgung in der Tierhygiene, umweltschonende Fütterung Eiweißreduktion, Enzyme in der Tierernährung, alternative

Futterzusatzstoffe in Bakteriologie, Tierernährung und Physiologischer Chemie, nicht-chemische Fliegenbekämpfung in der Parasitologie). Daneben muss herausragenden Themen oder Forschern die Möglichkeit gegeben sein, einzelne Gebiete gesondert zu bearbeiten. Eine Anpassung an die genannten Profillinien soll allenfalls als wünschenswert gelten, darf aber nicht in Zwang ausarten.

In den Kliniken treten klar abgegrenzte einzelne Forschungsprojekte auf Grund der hohen Belastung durch die Patientenbetreuung zwangsläufig in den Hintergrund, sie ergeben sich vielmehr aus der Beschäftigung mit dem Patienten. Genannt werden können gastroenterologische und neurologische Fragestellungen in der Medizinischen Tierklinik, Mastitiden und die hormonelle Steuerung der Fortpflanzung in der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik, die minimalinvasive Laparoskopie und Chirurgie in der Chirurgischen Tierklinik und schließlich der hepato-venöse Shunt in der Kleintierklinik; Themen, die sich in wesentlichen Teilen jedoch auch in die angedachten Profillinien einordnen lassen.

Evaluierung 1998

Im Mai 1998 erfolgte eine Evaluierung durch ein Team der E.A.E.V.E. mit Mitgliedern aus Irland, Dänemark, Schweden, der Schweiz und Österreich. Die Evaluierung war hauptsächlich auf die Lehre ausgerichtet. Sie prüfte, ob das Leipziger Curriculum mit den Vorgaben der EU in Übereinstimmung steht. Dies konnte von der Kommission ohne Einschränkung bejaht werden. Die E.A.E.V.E. hebt in ihrem Bericht als Vorteile die geringe Größe der Fakultät hervor. Sie nennt als weitere Pluspunkte eine relativ junge, begeisterungsfähige und motivierte Hochschullehrermannschaft, den guten Stand der apparativen Ausrüstung, die rege Bautätigkeit, die Nähe zur Stadt und zu landwirtschaftlichen Betrieben, die Nähe zu anderen universitären und außeruniversitären Lehr- und Forschungseinrichtungen, die positive Atmosphäre auf dem Campus und die Vorteile der Campussituation. Sie spricht von einer "revitalising atmosphere".

Visionen 1998

Zu Beginn der tierärztlichen Ausbildung in Sachsen (1780) hat ein Lehrer alle Gebiete zu vertreten. 1923 hat die Fakultät den Betrieb in Leipzig mit 14 Professoren und 6 Privatdozenten aufgenommen. Heute, 1998, sind an der Fakultät 24 Hochschullehrer (22 Professoren, 2 Dozenten) tätig, weitere 7 Positionen sind vakant. Es wäre sicher falsch, diese - die notwendige wissenschaftliche Diversifizierung widerspiegelnde - Entwicklung auf die kommenden Jahrzehnte hochzurechnen. Umso wichtiger erscheinen eine Schwerpunktbildung in der Forschung, die bereits bei Berufungen Berücksichtigung verdient, und die Förderung junger Talente. Die finanzielle Ausstattung der Fakultät durch staatliche Stellen ist rückläufig. Darauf wird man sich einstellen müssen. Gleichwohl muss der Umfang der Dienstleistung vorrangig an der notwendigen Lehre ausgerichtet sein, er darf nicht Selbstzweck sein.

„Klappern gehört zum Handwerk“, auch für eine universitäre Einrichtung ist eine aktive Öffentlichkeitsarbeit unverzichtbar, die sich in vielfältigen Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen manifestiert. Die Öffentlichkeit der Stadt, der Region und des Freistaates soll in der Fakultät in allen Fragen der Tiergesundheit, des Tierschutzes und des Verbraucherschutzes den kompetenten Partner erkennen und annehmen. Die Fakultät ist um ein gutes Verhältnis zu den praktizierenden Kolleginnen und Kollegen bemüht wie auch zu den berufsständischen Organisationen. Der 1. Leipziger Tierärztekongress vom 14.-17. Oktober 1998 ist ein unübersehbares Zeichen gemeinsamen Bemühens. Die Fakultät wird weiterhin zur Fachadministration der Stadt, des Regierungspräsidiums in Leipzig und des zuständigen Ministeriums in Dresden, zum Landestierarzt, gute Kontakte pflegen, deren bisheriges Bestehen sie dankbar anerkennt.

Die veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig wird, verankert in der Gegenwart und ausgerichtet auf die Zukunft, die Traditionspflege keineswegs vernachlässigen. Die jährliche Promotionsfeier im festlichen Rahmen der Alten Handelsbörse und heute im Paulinum vereint mit den jungen Promovenden die Zukunft des Berufstandes, mit den



*Goldene Promovenden beim Akademischen Festakt
2019*

goldenen Promovenden, Absolventen früherer Leipziger Zeiten, und den Dank der Fakultät an ausscheidende Hochschullehrer oder sich um die Tiergesundheit verdient gemacht habender Persönlichkeiten (Verleihung der Oskar Röder-Plakette).

Die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig begeht im 218. Jahre ihrer Gründung das Jubiläum „75 Jahre tierärztliche Ausbildung in Leipzig“ voll Freude, zusammen mit vielen Freunden im In- und Ausland, mit dem aufrichtigen Dank, auf eine glanzvolle Gründerzeit und Vergangenheit zurückblicken zu dürfen, mit aller erforderlichen Zuversicht, die Herausforderungen der Zukunft bewältigen zu können, und in dem Vertrauen, dass aus dem tatkräftigen Engagement aller ihrer Mitglieder ihr nicht nur in kritischen Zeiten Hilfe von außen erwachsen möge. Eine Zeit im Umbruch, in der wir stehen, fordert die Vision, neue Wege zu sehen, den Mut, diese auch zu gehen, die Bereitschaft, den Konsens zu suchen, aber auch das Wagnis einzugehen, gestützt nur auf verfasste Mehrheiten, voranzugehen.

Entwicklung der Fakultät in den letzten 25 Jahren

M. Fürll, T. W. Vahlenkamp

Bei den Feierlichkeiten zum 75-jährigen Jubiläum der Fakultätsansiedlung in Leipzig 1998 lernten die Besucher zwei wesentliche Neuerungen kennen: die bauliche Weiterentwicklung des Campus durch Wiederaufbau kriegszerstörter historischer Gebäudeteile und durch die Ergänzung um Neubauten sowie den Start der bis heute sehr erfolgreichen Veranstaltungsserie Leipziger Tierärztekongress (LTK).

Die **Wiedererrichtung** des zweiten Flügels der Medizinischen Tierklinik war so weit fortgeschritten, dass in dessen Räumen im Oktober 1998 die Industrieausstellung des 1. LTK stattfinden konnte. Der Neubau der Kleintierklinik hatte begonnen. Die Fassaden und Dächer der meisten historischen Gebäude des Campus waren gut sichtbar saniert. Der Umbau und die Erneuerung der Ver- und Entsorgungssysteme waren im Fakultätsgelände fortgeschritten.

In den einzelnen Häusern waren ebenfalls in großem Stil Sanierungen sowie Modernisierungen erfolgt, beschleunigt durch Berufungszusagen an neuberufene Hochschullehrer. So war das Veterinär-Physiologische Institut zu einem richtigen Schmuckstück geworden. Der Neubau des Institutsgebäudes für das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut, für das Institut für Lebensmittelhygiene sowie für das Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen, der Neubau des Primatenhauses sowie der Neubau des Herbert-Gürtler-Hauses folgten unmittelbar. Diese Großbaumaßnahmen waren im Wesentlichen bis zum Jahr 2010 abgeschlossen.

Dass der **Leipziger Tierärztekongress** eine derart erfolgreiche Entwicklung nehmen würde, ahnte beim ersten LTK im Oktober 1998 keiner. Die folgende Durchführung auf dem Gelände der Leipziger Messe ermöglichte eine erhebliche Erweiterung der Themenbereiche, der Anzahl der Vorträge sowie der Durchführung von Kursen und Seminaren. Beim ersten LTK waren es noch 114 Vorträge und circa 500 Teilnehmer. Beim 10. LTK waren es 482 Vorträge und beachtliche 6200 Teilnehmer.

Strukturelle Veränderungen in der Fakultät betrafen die Eigenständigkeit des Instituts für Bakteriologie und Mykologie sowie des Instituts für Virologie ab 1994. Ein ebenfalls eigenständiges Institut für Immunologie wurde 1999 aus der bisherigen Arbeitsgruppe Immunologie gegründet. Es nutzt die großzügigen Räume der ehemaligen Professur für Molekulare Genetik im Biotechnologisch-Biomedizinischen Zentrum (BBZ) der Universität Leipzig.

Im Jahr 2000 wurde die Klinik für Vögel und Reptilien zunächst als Poliklinik formiert. Im Jahr 2006 erhielt sie mit der Einrichtung eines neuartigen Lehrstuhls mit der Professur für Vogel- und Reptilienkrankheiten den klinischen Status und wurde so damals die fünfte Klinik auf dem Gelände der Veterinärmedizinischen Fakultät.

Eine strukturelle Erweiterung bedeutet die Einrichtung einer aus Bundesmitteln neu geschaffenen Juniorprofessur (tenure track W2) für „Tierschutz und Ethologie“.

Eine wesentliche strukturelle Veränderung erfolgte im Jahre 2017 mit der Bildung von Tierartenkliniken. Die bisherige Medizinische Tierklinik (MTK) und die Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik (AGTK) gingen in die jeweiligen Tierartenkliniken ein. Es entstanden die Klinik für Pferde und die Klinik für Klautiere, die Klinik für Kleintiere und die Klinik für Vögel und Reptilien wurden weitergeführt. Die 4 Tierartenkliniken wurden zum Universitätstierklinikum zusammengefasst.

Der Umzug des Instituts für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik von Leipzig - Möckern in die ehemaligen Räumlichkeiten des Instituts für Lebensmittelhygiene im Fakultätsgelände bedeutete eine wichtige Veränderung besonders im Interesse der Lehre. Auch Unsicherheiten zu der Möckerschen Immobilie machten diesen Schritt notwendig.

Die Gründung von VETIDATA am Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie im Jahr 2000 als elektronisches Informationssystem mit Suchfunktionen neben einem elektronischen und telefonischen Beratungsdienst hat sich in den Folgejahren systematisch entwickelt und besitzt inzwischen einen umfangreichen Nutzerkreis in Deutschland und in den Nachbarstaaten.

Personalbestand: Altersbedingt schieden seit 1998 aus dem Hochschuldienst die in Tab. 1 aufgeführten Hochschullehrer aus. Im Juli 2023 waren 35 Hochschullehrer an der Fakultät tätig (Tab. 2).

Tab. 1: Seit 1998 altersbedingt aus der Fakultät ausgeschiedene Hochschullehrer	
Prof. Dr. Manfred Coenen <i>Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik</i>	Prof. Dr. Ernst Lücker <i>Institut für Lebensmittelhygiene</i>
Prof. Dr. Arwid Dauschies <i>Institut für Parasitologie</i>	Prof. Dr. Monika Krüger <i>Institut für Bakteriologie und Mykologie</i>
Prof. Dr. Dr. h.c. Karsten Fehlhaber <i>Institut für Lebensmittelhygiene</i>	Prof. Dr. Hermann Müller <i>Institut für Virologie</i>
Prof. Dr. James Ferguson <i>Chirurgische Tierklinik</i>	Prof. Dr. Regine Ribbeck <i>Institut für Parasitologie</i>
Prof. Dr. Manfred Füll <i>Medizinische Tierklinik</i>	Prof. Dr. Franz-Viktor Salomon <i>Veterinär-Anatomisches Institut</i>
Prof. Dr. Herbert Fuhrmann <i>Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut</i>	Prof. Dr. Johannes Seeger <i>Veterinär-Anatomisches Institut</i>
Prof. Dr. Gotthold Gäbel <i>Veterinär-Physiologisches Institut</i>	Prof. Dr. Adolph Schoon <i>Veterinär-Pathologie</i>
Prof. Dr. Jürgen Gropp <i>Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik</i>	Prof. Dr. Gerald Schusser <i>Medizinische Tierklinik</i>
	Prof. Dr. Axel Sobiraj <i>Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik</i>

Tab. 2: Hochschullehrer der Veterinärmedizinischen Fakultät August 2023

Prof. Dr. Getu Abraham <i>Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie</i>	Prof. Dr. Maria-Elisabeth Krautwald-Junghanns <i>Klinik für Vögel und Reptilien</i>
Prof. Dr. Gottfried Alber <i>Institut für Immunologie</i>	Prof. Dr. Katharina Lohmann <i>Klinik für Pferde</i>
Prof. Dr. Michael Alef <i>Klinik für Kleintiere</i>	Prof. Dr. Christoph Mülling <i>Veterinär-Anatomisches Institut</i>
Prof. Dr. Christoph Baums <i>Institut für Bakteriologie und Mykologie</i>	Prof. Dr. Gerhard Oechtering <i>Klinik für Kleintiere</i>
Prof. Dr. Peggy Braun <i>Institut für Lebensmittelhygiene</i>	Prof. Dr. Helga Pfannkuche <i>Veterinär-Physiologisches Institut</i>
Prof. Dr. Walter Brehm <i>Klinik für Pferde</i>	Prof. Dr. Martin Pfeffer <i>Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen</i>
Prof. Dr. Rainer Cermak <i>Veterinär-Physiologisches Institut</i>	Prof. Dr. Angelika Richter <i>Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie</i>
Prof. Dr. Frank Edlich <i>Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut</i>	Prof. Dr. Doreen Scharner <i>Klinik für Pferde</i>
Prof. Dr. Almuth Einspanier <i>Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut</i>	Prof. Dr. Marlon Schneider <i>Veterinär-Physiologisches Institut</i>
Prof. Dr. Beryl Eusemann <i>Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen</i>	Prof. Dr. Wieland Schrödl <i>Institut für Bakteriologie und Mykologie</i>
Jun.-Prof. Dr. Dr. Simone Fietz <i>Veterinär-Anatomisches Institut</i>	Prof. Dr. Alexander Starke <i>Klinik für Klauentiere</i>
Prof. Dr. Thomas Flegel <i>Klinik für Kleintiere</i>	Prof. Dr. Lars Theijse <i>Klinik für Kleintiere</i>
Prof. Dr. Kerstin Gerlach <i>Klinik für Pferde</i>	Prof. Dr. Uwe Truyen <i>Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen</i>
Prof. Dr. Ahmad Hamedy <i>Institut für Lebensmittelhygiene</i>	Prof. Dr. Reiner Ulrich <i>Institut für Veterinär-Pathologie</i>
Prof. Dr. Florian Hansmann <i>Institut für Veterinär-Pathologie</i>	Prof. Dr. Dr. Thomas Vahlenkamp <i>Institut für Virologie</i>
Prof. Dr. Romy Heilmann <i>Klinik für Kleintiere</i>	Prof. Dr. Ingrid Vervuert <i>Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik</i>
Prof. Dr. Walther Honscha <i>Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie</i>	Prof. Dr. Mirja Wilkens <i>Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik</i>
Prof. Dr. Johannes Kauffold <i>Klinik für Klauentiere</i>	

Die Anzahl Arbeiter und Angestellte schwankte zwischen 120 bis 140 Personen.

Tab. 3: Berufungen Leipziger Wissenschaftler an andere Hochschulen seit 1998

T. Alter	Berlin
J. Aschenbach	Wien
M. Bahramsoltani	Berlin
B. Bangoura	Laramie (USA)
P. Böttcher	Berlin
I. Burgener	Utrecht
J. Burk-Luibl	Gießen
U. Delling	Hannover
C. Gittel	Cambridge
M. Kietzmann	Hannover
E. Ludewig	Wien
M. Pees	Hannover
M. Reinacher	Gießen
F. Richter	Hannover
K. Riehn	Hamburg
U. Rösler	Berlin
F. Schweigert	Potsdam
R. Straubinger	München
A. Wehrend	Gießen
Th. Wittek	Wien
A. Zeyner	Rostock

In der **Lehre** wurden in den letzten 25 Jahren zahlreiche und umfangreiche Veränderungen vorgenommen. Sie wurden mit der Neufassung der Verordnung zur Approbation von Tierärztinnen und Tierärzten (TAppV) im Jahr 2006 notwendig.

Die Lehre erfolgt in Form themenorientierter, interdisziplinärer Fokusveranstaltungen, in der Klinik und Vorklinik mit jeweils etwa 20 bis 140 Stunden. Der Lernerfolg wird nach Abschluss einer Fokusveranstaltung als studienbegleitende Teilprüfung (Multiple-Choice-Verfahren) geprüft. Im 5. Studienjahr absolvieren die Studenten ein Klinisch-Praktisches Jahr. Dabei können sie spezifische Teilgebiete als Wahlpflicht bzw. sogenannte Tracks belegen. Die Studenten haben eine Projektarbeit anzufertigen, die sie zu Beginn des 11. Semesters abschließen.

Seit 2010 wird die Lernplattform „Moodle“ zur Ausgestaltung der Lehrangebote, wie Handouts, Skripten, Informationen zu Kursen und Übungen u.v.a.m. intensiv genutzt. Die Gründung des

praktischen Ausbildungs- und Lernzentrum (PAUL) 2014/15 ermöglicht eine vertiefte klinisch-diagnostische Ausbildung. Seit 2015 wird ein Lernzielkatalog für „Lernziele und Prüfungsinformationen – Katalog für den Studiengang Veterinärmedizin“ erstellt.

Die Veterinärmedizinische Fakultät wurde mehrmals erfolgreich durch die EAEVE zertifiziert und ist seit 2018 durch die EAEVE akkreditiert. Besonders hervorzuheben ist die erfolgreiche Ausrichtung der General Assembly der EAEVE in Leipzig im Jahr 2023.

Die **Forschung** wurde in den letzten 25 Jahren besonders intensiv vorangetrieben. 1998 wurden Profillinien in der Forschung formuliert. Es folgte 2008 die Bündelung des Forschungspotentials in den fünf Zentren ‚Zentrum für Veterinärmedizinische Grundlagenwissenschaften‘, ‚Zentrum für Infektionsmedizin‘, ‚Zentrum für Pathologie und Anatomie‘, ‚Zentrum für Veterinary Public Health‘ sowie ‚Universitätstierklinikum‘.

Im Jahr 2023 wurde das Potential in drei definierten Forschungsschwerpunkten für die Fakultät gebündelt, um interdisziplinäre Synergien, die Großgerätenutzung sowie das Einwerben von Forschungsmitteln zu optimieren. Die Forschungsschwerpunkte betreffen das „EMBI (Epithelial Metabolism, Barrier and Inflammation)“, welches sich mit Stoffwechsel, Grenzfunktionen und Entzündung an Grenzoberflächen befasst. Der zweite Schwerpunkt

beinhaltet das „MOVE (Model Systems, Orthopedic Research, Veterinary Science and Education)“ und bearbeitet Erkrankungen des Bewegungsapparates. Der dritte Schwerpunkt ist „Neuro-Vet-Net (Translationale Neurowissenschaften)“, in dem Morphologie, Funktionen sowie Erkrankungen des Nervensystems untersucht werden.

Die systematische Nachwuchsförderung und die Ausbildung der Doktorand*innen werden durch ein strukturiertes postgraduales Ausbildungsprogramm „Vet-spA“ gefördert. Ziel ist die Einwerbung eines Graduiertenkollegs bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Der **Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V.** verfolgt u.a. das Ziel, die Leistungen des Staates für die Veterinärmedizinische Fakultät zur wissenschaftlichen Forschung, für den Betrieb aller ihrer wissenschaftlichen Einrichtungen, für die Ausbildung der Studierenden, die Fortbildung der Tierärztinnen und Tierärzte und die Unterstützung des begabten wissenschaftlichen Nachwuchses zu unterstützen.

Die Zahl der Mitglieder im Freundeskreis stieg systematisch von 220 im Jahr 1997, auf 400 im Jahr 2001 und 1200 Mitglieder im Jahr 2020. Die Liste der geförderten Projekte ist sehr lang. Sie reicht von der Bereitstellung von Geldern für die Buchbeschaffung der Bibliothek über die Unterstützung von Veranstaltungen bis hin zur Anschubfinanzierung von Drittmittelprojekten. Ebenso lang ist die Liste der periodisch für verschiedene Anlässe bereitgestellten Preise: ELLENBERGER-Preis, Heinz-Georg-KLÖS-Preis, Hans-SCHLEITER-Preis, Fritz-Rupert-UNGEMACH-Preis, Förderpreis für die beste Dissertation, Preis für die „Beste Studienleistung“, „Bergfestpreis“ sowie Preis für die beste Publikationsleistung.

Die **Studenten** der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig schreiben ebenfalls und in besonderer Weise Zeitgeschichte. Deshalb wurden Beiträge über den TV-Club Leipzig, die Schwemme und den TV-Fasching, über „Fakultätsbälle - Physikumsbälle - Bergfeste“ und über die Tätigkeit im Leipziger Zoo unter dem Titel „Vom Zoolotsen zum Zootierarzt“ aufgenommen.

Auf die **Homepage** der Fakultät wurde in den letzten 8 Jahren eine Unmenge an Informationen zur Geschichte der Leipziger Fakultät geladen. Darunter befinden sich Dokumente über die Gründung der Thier-Arzney-Schule in Dresden, über ihre 100-jährige Geschichte, über den Prozess der Umsiedlung nach Leipzig und die Einbindung in die Leipziger Universität. Die Homepage enthält bebilderte Berichte über die Jubiläen der Ausbildungsstätte. Sie informiert über die Entwicklung nach 1945 sowie über eine Reihe Hochschullehrer. Auch das studentische Leben ist umfangreich dargestellt. Schließlich wird ausführlich über die Bestände an Instrumenten und Büchern in der Veterinärmedizinhistorische Sammlung in Oberholz berichtet. Unter <https://www.vetmed.uni-leipzig.de/fakultaet/geschichte-und-sammlungen> ist die Homepage für alle zugänglich.

Lehre

S. Blaschzik

Seit dem Bestehen der privaten tierärztlichen Lehranstalt stand eine solide, den Erfordernissen der jeweiligen Zeit Rechnung tragende Ausbildung von Tierärzten im Vordergrund. Die Anzahl der Lehrkräfte und Studierenden stieg ständig. 1780 stand eine Lehrkraft (Georg Ludwig RUMPELT) 15 Studierenden gegenüber, 1914 waren es bereits 34 Lehrkräfte, die 190 Studierenden gegenüberstanden. Erstmals 1817/18 erfolgten die Vorlesungen nach einem festen Lehrplan. Seit 1902 ist die Reifeprüfung Voraussetzung für das Studium der Veterinärmedizin. Dauerte das Studium 1780 nur ein Jahr so waren es 1914 bereits vier Jahre.

Im selben Jahr, am 20. Mai 1914, wurden die Bestrebungen des Lehrkörpers, die Tierärztliche Hochschule Dresden nach Leipzig zu verlegen und an die Universität Leipzig anzugliedern vom Landtag genehmigt. Durch die engen Beziehungen zur Humanmedizin und den naturwissenschaftlichen Instituten sowie durch die günstige Lage zur Deutschen Bücherei versprach man sich eine Förderung der Forschung und eine Verbesserung der Lehre. Die Bauarbeiten der Fakultät in Leipzig begannen im Sommer 1916. Die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg brachte immer wieder wegen der zunehmenden Geldentwertung und der Baustoffengpässe Bauverzögerungen mit sich. Nicht alle geplanten Vorhaben konnten umgesetzt werden, aber es entstand eine moderne Fakultät, die damals beispielgebend für Europa war.

Im Wintersemester 1923/24 wurde die Lehre an der neu errichteten Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig mit zehn ordentlichen Professoren, zwei planmäßigen außerordentlichen Professoren, einem nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor sowie sechs Privatdozenten gesichert. Durch die rasche Entwicklung der Landwirtschaft sowie der Wirtschaft im Allgemeinen begann der Aufbau neuer Wissenschaftsdisziplinen, wie z. B. die tierärztliche Fleischschau und die tierärztliche Lebensmittelüberwachung. Im Vordergrund der Ausbildung der Studierenden stand die Wissensvermittlung in Diagnostik und Therapie am Pferd, Rind und Schwein sowie unter anderem die Lehre auf dem Gebiet der Lebensmitteluntersuchung.

Die Weltwirtschaftskrise (1929/30) schränkte die Entwicklung der Fakultät erheblich ein und mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges kam diese fast zum Erliegen. Ein nicht unerheblicher Teil des Lehrkörpers und der Studierenden wurde einberufen. 1943 wurde bei einem Luftangriff eine große Anzahl der Gebäude auf dem Fakultätsgelände zerstört. Der Mangel an Lehrpersonal ermöglichte nur noch eine Notausbildung.

Am Ende des Zweiten Weltkrieges, nach einem erneuten Luftangriff, lagen 60% der Gebäude in Schutt und Asche. Den Lehrkörper gab es de facto nicht mehr. Das Bestehen der Fakultät war in Gefahr geraten. Nun ging es einzig darum die Existenz der Fakultät zu sichern. In dieser

Situation vollbrachten die erneut eingestellten Emeriti Oskar RÖDER und Johannes SCHMIDT schier Unglaubliches. Ihrem Einsatz ist es zu verdanken, dass die Fakultät erhalten blieb.

Am 5. Februar 1946 nahm die Veterinärmedizinische Fakultät den Lehrbetrieb wieder auf. 100 Studenten aller Semester wurden immatrikuliert. Der Dekan SCHMIDT übernahm die Vorlesungen in neun Lehrgebieten (Anatomie, Physiologie, Pathologie, Pharmakologie, Innere Medizin, Gerichtliche Veterinärmedizin, Tierhygiene und Tierseuchenlehre, sowie Parasitologie). RÖDER leitete alle Kliniken, vertrat alle Vorlesungen und Übungen des Lehrgebietes der Chirurgie und übernahm das Amt des Prodekans. Bis 1952 gelang es der Fakultät einen neuen Lehrkörper mit Wilhelm SCHULZE, Alfred HEMMERT-HALSWICK, Erich SCHWARZE, Arthur KETZ, Heinrich ARCULARIUS, Wolfdietrich EICHLER, Wilhelm NUSSHAG, Horst SCHEBITZ, Hans SCHLEITER, Georg PALLASKE, Alfred WALTHER, Lucas Felix MÜLLER, Kurt DEDIE, Martin SCHIEBLICH und Martin SCHENK aufzubauen. Die Fakultät entwickelte sich weiter und knüpfte internationale Kontakte.

Ging es bei der 1. Hochschulreform (1945) hauptsächlich um die Entnazifizierung der Universitäten und Hochschulen auf dem Gebiet der sowjetischen Besatzungszone sowie darum, mit dem bürgerlichen Bildungsprivileg zu brechen, brach die 2. Hochschulreform (1951) endgültig mit der herkömmlich traditionellen Vorstellung von akademischer Freiheit. Es wurde die zentralistische Steuerung des Hochschulwesens eingeführt. Das Studium sollte der Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten dienen und sich nach den veränderten landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen (Gründung von LPG) richten. Somit wurde das Studium der Veterinärmedizin völlig reformiert:

- obligatorisches marxistisch-leninistisches Grundstudium
- obligatorischer Russisch- und Sportunterricht
- Bildung von Seminargruppen
- Einführung des 5-Jahresstudiums
- Exkursionen in die Praxis
- Durchführung von Praktika.

Mit Beginn des Studienjahres 1951/52 erfolgte die Unterteilung in ein Herbst- und ein Sommersemester. Die fachwissenschaftlichen Vorlesungen blieben unverändert bestehen und entsprachen nach wie vor den Vorgaben der Bestallungsordnung für Tierärzte vom Jahre 1938. Die Approbation wurde erst nach erfolgreicher Ableistung einer Pflichtassistentenzeit von einem halben Jahr durch das zuständige Ministerium erteilt. Ab 1960 wurde, mit der Anordnung über die Ableistung der Pflichtassistentenzeit der Absolventen der veterinärmedizinischen Fakultäten vom 15. September 1959, diese auf ein Jahr verlängert.

Bereits Mitte bis Ende der 1950er Jahre musste die Fakultät erneut einen personellen Verlust verkraften. KETZ, WALTHER und SCHIEBLICH gingen in den Ruhestand. MÜLLER, SCHULZE und PALLASKE folgten dem Ruf anderer Fakultäten. SCHEBITZ und DEDIE

verließen die DDR, um der Gefahr einer politisch motivierten strafrechtlichen Verfolgung zu entgehen (Moog 1996).

Bis zur 3. Hochschulreform (1968) wurde der Studienplan weiter den gesellschaftlichen Bedürfnissen angepasst. Neue Lehrgebiete kamen hinzu, wie z.B. die Aufzuchtkrankheiten der landwirtschaftlichen Nutztiere, die Tropenmedizin und die Strahlenbiologie. Der Schwerpunkt der Ausbildung lag auf den Tierarten Rind, Schwein, Schaf und Ziege sowie auf der Herdendiagnostik und der Herdentherapie, bedingt durch die industriemäßige Haltung vor allem von Rind und Schwein. Mit der Gründung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin an der damaligen Karl-Marx-Universität als ein Ergebnis der Dritten Hochschulreform ging die eigenständige und eigenverantwortliche tierärztliche Ausbildung und Forschung verloren. Die Auswirkungen auf die Lehre waren nicht zu übersehen. Ziel war:

- „den Unterricht zu den Erkrankungen landwirtschaftlicher Nutztiere zu Lasten der Krankheiten der kleinen Haus- und Heimtiere auszubauen,
- medizinisches Denken und darauf aufbauendes Handeln weitgehend dem Primat der Ökonomie und der Sozialistischen Betriebswirtschaft unterzuordnen,
- die Herdendiagnostik als eine für das tierärztliche Wirken in der Praxis vordringliche Aufgabe auszubauen,
- den Schwerpunkt der klinischen Lehrtätigkeit von der Therapie zur Prophylaxe zu verlagern und die tierärztliche Ausbildung auf die Betreuung der Tiere in den industriemäßig bewirtschafteten Großbeständen im Rahmen der veterinärmedizinischen Produktionskontrolle auszurichten sowie
- den Tierarzt zur Leitung von Kollektiven mit den Werktätigen der sozialistischen Landwirtschaft zu befähigen“ (Michel, 1998).

Dies bedingte eine Erweiterung des Fächerkanons für die Fachrichtung Veterinärmedizin wie Maschinenteknik, Agrarökonomie, Sozialistische Betriebswirtschaft, Agrargeschichte, Mathematik und Anwendung mathematischer Methoden einschließlich EDV sowie veterinärmedizinische Produktionskontrolle. Das Studium endete nach Ablegung des Staatsexamens mit dem Diplom als ersten akademischen Grad. Insgesamt haben bis 1990 1552 Studierende ihr Studium mit dem Diplom abgeschlossen (Michel, 1998).

Durch die friedliche Revolution im Herbst 1989 wurde auch dem sozialistischen Hochschulwesen ein Ende gesetzt. Bereits im November hatten sich auf Initiative von Prof. Dr. SALOMON Professoren der Fachrichtung Veterinärmedizin zusammengefunden, um über die zukünftige Struktur ihrer Ausbildungsstätte in Leipzig zu beraten. Ziel war es die Fakultät neu entstehen zu lassen. Die Bemühungen gipfelten in einem Memorandum vom 5. Januar 1990 an den Rektor der Karl-Marx-Universität und die Leitung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin. Es wurde die Notwendigkeit der Wiederbegründung einer eigenständigen Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig dargelegt und von allen 16 ordentlichen und drei außerordentlichen Professoren unterzeichnet. Zum 1. Juli 1990 wurde dies vom Senat der damaligen Karl-Marx-Universität bestätigt. Somit konnte nach 32-jähriger Unterbrechung

wieder die Ausbildung an einer eigenständigen Veterinärmedizinischen Fakultät stattfinden. Wie alle Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen der ehemaligen DDR musste sich die neue Fakultät einer Evaluierung durch den Wissenschaftsrat der Bundesrepublik Deutschland stellen. Dieser empfahl die Veterinärmedizinische Fakultät in Leipzig als selbständige Fakultät zu erhalten. Neben der personellen Erneuerung der Fakultät – elf Hochschullehrer mussten die Fakultät verlassen – wurde auch die Ausbildung den neuen gesellschaftlichen Verhältnissen angepasst. Dies hatte zur Folge, dass der Lehrplan schrittweise in Form von Übergangsplänen den Vorgaben der Tierärztlichen Approbationsordnung (BRD) angeglichen wurde. Die Anordnung über die Approbation als Tierarzt vom 3. Juli 1974 (GBL. I S. 336) der DDR trat außer Kraft.

Seit 1990 wird nunmehr das Studium der Veterinärmedizin durch die Verordnung zur Approbation von Tierärztinnen und Tierärzten (TAppV) geregelt. Zum Wintersemester 2000/01 trat eine neue Approbationsordnung in Kraft. Die Einführung sog. „Querschnittsfächer“ ermöglichte eine fächerübergreifende Lehre in der Vorklinik und Klinik, fakultätsspezifische Angebote von Wahlpflichtveranstaltungen konnten entwickelt werden und neue Praktika (Überwachung und Untersuchung von Lebensmittel) wurden eingeführt. Eine den Anforderungen der neuen TAppV entsprechende Studien- und Prüfungsordnung wurde verabschiedet.

Mit der beginnenden baulichen Umgestaltung der in die Jahre gekommenen Fakultät sind die Bedingungen für die Lehre erheblich verbessert worden. Es kam zur Einrichtung eines zentralen Computerkabinetts. Im neu errichteten Flügel der Medizinischen Tierklinik entstand ein sehr gut ausgestatteter Kursraum für Labordiagnostik. Die audiovisuelle Hörsaaltechnik wurde an das Fakultätsnetzwerk angeschlossen und der allgemeine Zustand der Hörsäle (Belüftung, Klimatisierung und Lärmschutz) wurde gravierend verbessert.

2001 wurde auf Vorschlag der Fachschaft der „Ackerknecht-Preis“ für hervorragende Verdienste in der studentischen Lehre eingeführt.

Mit dem Neubau der Institute Lebensmittelhygiene, Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen und Physiologische Chemie sowie einer Schlachthalle entstanden gleichzeitig gut ausgestattete Seminar- und Laborräume.

Die derzeit gültige Fassung der TAppV ist vom 27. Juli 2006 (BGBl. I S. 1827). Ab 2007 traten somit erneut bedeutende Veränderungen im Studienablauf ein:

- Durchführung eines Klinisch-Praktischen Jahres (KPJ) im 5. Studienjahr (erstmalig 2009/10),
- stärkere Vernetzung von Lerninhalten über Fächergrenzen hinweg durch, themenorientierte interdisziplinäre Fokusveranstaltungen (Fokus ist auch unter Modul bekannt; bei Einführung 25 Fokuse in der Klinik und Vorklinik mit einem Stundenumfang von jeweils etwa 20 bis 140 Stunden),

- der Lernerfolg der Fokusse wird im unmittelbaren Anschluss an die Veranstaltung in studienbegleitenden Teilprüfungen (Multiple-Choice-Verfahren) abgeprüft,
- Wahlpflicht im klinischen Abschnitt im Rahmen des KPJ in Form von Tracks und
- Anfertigung einer Projektarbeit.

Die Übergabe des zentralen Lehrgebäudes mit Bibliothek und Mensa (Herbert-Gürtler-Haus) im Jahr 2008 brachte eine weitere Verbesserung der Lernbedingungen für die Studierenden mit sich.

Ab 2010 erfolgt eine immer intensivere Einbindung der Lernplattform „Moodle“ der Universität Leipzig in die Ausgestaltung der Lehrangebote der Fakultät (Handouts, Skripte, Informationen zu Kursen und Übungen u.v.a.m.).

Zum Wintersemester 2014/15 erfolgte die Gründung des Clinical Skills Lab welches weiter zu einem praktischen Ausbildungs- und Lernzentrum (PAUL) ausgebaut wurde und durch das Hinzukommen neuer Stationen ständig erweitert wird.

2015 fand zum ersten Mal der Tag der Lehre statt. Themen waren die Erstellung eines Lernzielkataloges sowie die Verbesserung der Fokusveranstaltungen. Es wurde beschlossen diesen Tag der Lehre im Jahresrhythmus zu wiederholen. Zum Wintersemester 2018/19 ist der erste Lernzielkatalog „Lernziele und Prüfungsinformationen – Katalog für den Studiengang Veterinärmedizin“ erstellt und veröffentlicht worden. Durch fortwährende Aktualisierungen gibt es mittlerweile die dritte Auflage (2023). Die Fokusveranstaltungen erfahren ständig Verbesserungen. Die Lernplattform PAUL baut ihr Angebot im Wahlpflichtbereich der Vorklinik aus.

2018 kommt es an der Veterinärmedizinischen Fakultät zur Initialisierung der Prüfungsplattform UCAN, welche ermöglicht, zukünftig Prüfungen auch in elektronischer, Tablett-basierter, Form durchzuführen. Dies erfolgte erstmalig 2019 in den Fächern Zoologie, Botanik, Klinische Propädeutik, Radiologie, Virologie, Pharmakologie und Toxikologie, Milchkunde und Lebensmittelkunde sowie Lebensmittelhygiene. Der Kursraum Tierhygiene (alte Bibliothek) wurde 2020 renoviert (inkl. Schallschutzmaßnahmen), durch audiovisuelle Ausstattung für eine hybride Lehre nutzbar gemacht und in Hermann-Baum-Kurssaal umbenannt.

Die Ende 2019 ausgebrochene Covid-19 Pandemie belastete den gesamten Studienablauf erheblich. Im Frühjahr 2020 kam es zur Aussetzung der Präsenzlehre. Die gesamte Lehre konnte nur noch digital angeboten werden. Nach einigen Startschwierigkeiten gelang dies erfolgreich. Große Anstrengungen wurden unternommen, die für das Studium so wichtigen praktischen Übungen in kleinen Gruppen, durchzuführen. Stets aktualisierte Hygienekonzepte ermöglichten es, Präsenzveranstaltungen anzubieten und Prüfungen abzunehmen. Die enormen Bemühungen aller Beteiligten sicherten den Abschluss des Studiums in der regulären Studienzeit. Die Rückkehr zur regulären Präsenzlehre (unter Beibehaltung einzelner digitaler

Formate) erfolgte zum Sommersemester 2022. Im selben Jahr konnte durch eine Änderungssatzung der Prüfungsordnung die Einführung elektronischer Prüfungen auch für multidisziplinäre Prüfungen (z.B. Klausuren der Fokusse) realisiert werden.

Die Einwerbung von Sachmitteln über das Projekt „Digitale Lehre: innovativ und vernetzt“ der Universität Leipzig gestattete es, einen Seminarraum mit unabhängigen digitalen Endgeräten für die Einbindung digitaler Inhalte in Lehrveranstaltungen, für die Teilnahme an digitalen Weiterbildungsveranstaltungen für Studierende (z.B. im Rahmen der klinischen Rotation) und für das Selbststudium (Vernetzung mit dem PAUL) einzurichten.

Die Veterinärmedizinische Fakultät wurde mehrmals erfolgreich durch die EAEVE zertifiziert und ist seit 2018 durch die EAEVE akkreditiert. Besonders hervorzuheben ist die erfolgreiche Bewerbung um die Ausrichtung der General Assembly der EAEVE in Leipzig. Dieser Educational Day fand am 10. Juni 2023 im Herbert-Gürtler-Haus statt. Dies ist ebenso ein Ausdruck dafür, dass die Lehre an der Veterinärmedizinischen Fakultät von hoher Qualität ist und national wie international ein hohes Ansehen genießt.

Das Praktische Ausbildungs- und Lernzentrum (PAUL) – das Skills Lab der Veterinärmedizinischen Fakultät

J. Dittes

„Sage es mir, und ich vergesse es. Zeige es mir, und ich erinnere mich. Lass es mich tun, und ich behalte es.“ Dieses Zitat von Konfuzius ist der Leitspruch unseres PAUL.

Das Dissertationsprojekt von Maria Aulmann gab mit einer Untersuchung zur „Entwicklung und Evaluierung von Clinical Skills – Simulatoren für die Lehre in der Tiermedizin“ die Initialzündung für das Praktische Ausbildungs- und Lernzentrum. Als zweites Skills Lab in der Veterinärmedizin auf der Landkarte Deutschlands nach dem der TiHo Hannover entstand PAUL im Jahr 2014. Ch. MÜLLING stellte die Idee eines Clinical Skills Labs im damaligen 5. Semester vor und suchte nach einer Gruppe Studierender, die sich dafür engagieren wollten. Die Erfolgsgeschichte des Übungszentrums startete mit vier ehrenamtlich arbeitenden Studierenden aus Matrikel 2012 (Maria JAHN, Lisa-Marie SCHÜNEMANN, Julian NADER und Julia DITTES), ca. acht Lernstationen, räumlich verortet in einer ehemaligen Dienstwohnung. Dabei unterstützte ein Professorenteam (Ch. MÜLLING, A. SOBIRAJ, M. PEES, P. BÖTTCHER) die Entwicklungen.

So war Anfang 2015 erstmalig eine eigenständige praktische Vorbereitung der Studierenden auf die OSCE-Prüfungen in Propädeutik und OP-Kurs möglich, da die meisten Stationen im Skills Lab nun äquivalent durch einen Simulator abgebildet werden konnten.



Übungsstationen im Halbrundbau

Im gleichen Jahr konnten auch erste studentische Hilfskraftstellen an das bestehende Team vergeben, Nachwuchsteammitglieder geworben und das Team um eine wissenschaftliche Hilfskraft erweitert werden. Tierarzt Normen Meinert übernahm die Leitung des Teams. Neben der Weiterführung des Projektes wurde auch eine Zusammenarbeit mit der Ruth-Pfau-Schule für Tiermedizinische Fachangestellte begonnen, die bis heute an einem Projekttag mit ihren Schülergruppen das PAUL besucht.



Schnupperkurs für Erstis: Laura WINKLER zeigt Grundlagen zur ersten Hilfe bei Hund und Katze

Die rasante Entwicklung des Skills Labs machte bald einen Umzug in neue Räumlichkeiten notwendig, der Halbrundbau am Eingang der Fakultät wurde bezogen. Hier konnte sich PAUL auf der Langen Nacht der Wissenschaften 2016 im neuen Gewand den Besuchern präsentieren.

R. BINDL löste 2017 N. MEINERT auf der Leitungsposition ab und lenkte die Geschicke des Übungszentrums für die nächsten Jahre. PAUL entwickelte sich stetig weiter, das Stationsangebot wuchs und erste Projektarbeiten im Bereich der Lehr-Lern-Forschung konnten von Studierenden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachvertretern bearbeitet werden.



Anne GÜNTHER erklärt Erstsemester-Studierenden die Blutentnahme beim Pferd am Simulator

Im April 2018 konnte eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle vergeben werden, die es Julia DITTES ermöglichte, die Leitung des Skills Labs als Absolventin der Fakultät zu übernehmen. Station um Station wurde nun das Angebot ergänzt und PAUL bei möglichst vielen Gelegenheiten auf fakultärer und universitärer Ebene sowie darüberhinausgehend vorgestellt. Weiterhin wurden neue Stationen entwickelt oder angeschafft. Die Staatsexamensprüfung in Reproduktionsmedizin wurde in Teilen am



Gäste bei der „Langen Nacht der Wissenschaft“ 2023

Pferdesimulator durchgeführt.

2019 gelang es J. DITTES mit ihrer Kollegin A. MOTTL (Klinik für Pferde) ein Projekt der Labor Universität einzuwerben. „Lebende Simulatoren – ein Widerspruch!?“ sollte Studierende ohne Erfahrung im Umgang mit Pferden an diese Tierart heranführen – zunächst mit den notwendigen Grundlagen am Simulator und danach übertragen auf das lebende Tier mit den Klinikpferden im Ran-ans-Pferd-Kurs.

Auch in den Jahren der Corona-Pandemie, 2020 – 2022, stand die Entwicklung nicht still, auch wenn es schwierigere Fahrwasser zu meistern galt. Das digitale Angebot konnte und musste in dieser Phase erweitert werden, Kurse wurden digital und dennoch praktisch mittels Survival Kits für die Studierenden durchgeführt.

2023 füllen nun über 60 Lernstationen die Räumlichkeiten mit wechselndem aktuellen Angebot, neun Studentische Hilfskräfte aus verschiedenen Semestern betreuen unter Leitung von Dr. J. DITTES Studierende und Simulatoren und unterstützen Kurse. Beratend steht eine PAUL-Kommission mit je einem Vertreter je Klinik, einem Vertreter aus der Vorklinik und

dem/der Studiendekan/-in zur Verfügung. Im 3. Und 4. Fachsemester führt das PAUL-Team eigenständige Grundlagenkurse im Wahlpflichtangebot der Fakultät durch, darüber hinaus werden Nahtkurse, Kastrationskurse und ähnliches in Gemeinschaft mit anderen Instituten organisiert. PAUL kann zudem auf eine lange Liste von Veranstaltungen zurückblicken. Diverse Leipziger Tierärztekongresse, Tag der Lehre, Lange Nacht der Wissenschaften – es ist immer etwas los und PAUL ist stets mit Elan beteiligt.

PAUL wird seit mehreren Jahren durch Laboklin finanziell unterstützt und arbeitet an einigen Lernstationen, wie z.B. der Feinnadelaspiration eng mit den Kolleginnen und Kollegen dort zusammen.

Inzwischen gibt es eine starke Vernetzung mit den Skills Labs der anderen deutschen Fakultäten und auch zu internationalen Partnern konnten durch die Teilnahme an verschiedenen Konferenzen zur tiermedizinischen Lehre Kontakte geknüpft werden. Ein gemeinsames fakultäts- und semesterübergreifendes Wahlpflichtangebot, die Vet-SkillsLabChallenge, 2021 ausgezeichnet mit einem Posterpreis der Conference on Veterinary Education, soll den Austausch und die Kollegialität zwischen den Standorten stärken.



Aktuelles PAUL-Team: v. l. Martin TZSCHOPPE, Lorenzo HILGER, Lara SCHERNIKAU, Carla HEDDIER, Julia DITTES, Paula BREITENBACH, Johanna SCHNEIDER, Tabita WACHTER, Raja RICHTER, Malina WEICHERT

Forschung

G. Alber, R. M. Heilmann

Seit 2014 gibt es an der Veterinärmedizinischen Fakultät definierte **Forschungsschwerpunkte**. Damit werden die Forschungsaktivitäten der verschiedenen einzelnen Einrichtungen der VMF gebündelt und durch Interdisziplinarität Synergien genutzt. Durch Vernetzung, d.h. Forschungsk Kooperationen mehrerer Institute und Kliniken unseres Campus, machen wir aus unseren limitierten Ressourcen mehr. Es fließen diverse fachliche Expertisen und die gemeinsame Nutzung der an der VMF vorhandenen hochwertigen Großgeräte in die VMF-Forschungsschwerpunkte ein. Auf diese Weise nehmen die Möglichkeiten der externen Einwerbung von Forschungsmitteln sowie die Qualifikationschancen für den wissenschaftlichen Nachwuchs zu. Des Weiteren ergeben sich durch die VMF-Forschungsschwerpunkte Verknüpfungen zu den Forschungsschwerpunkten der Universität Leipzig und wertvolle Kooperationen mit externen, teilweise in Nachbarschaft zur VMF liegenden Forschungseinrichtungen wie dem Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie oder dem Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie.

„EMBI (Epithelial Metabolism, Barrier and Inflammation)“ ist einer der aktuell drei Forschungsschwerpunkte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Dieser Schwerpunkt beschäftigt sich mit Stoffwechsel (Metabolismus), Grenzfunktionen (Barriere) und Entzündung (Inflammation) an Grenzoberflächen (Epithelien) des Organismus. Sprecherin von „EMBI“ ist Frau Ingrid VERVUERT.

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt der VMF ist „MOVE (Model Systems, Orthopedic Research, Veterinary Science and Education)“. Hier werden Erkrankungen des Bewegungsapparates thematisiert, die derzeit mit konservativen oder chirurgischen Therapien nur unbefriedigend zu behandeln sind. Sprecher des Schwerpunkts „MOVE“ ist Christoph MÜLLING.

Der dritte VMF-Forschungsschwerpunkt ist „Neuro-Vet-Net (Translationale Neurowissenschaften)“. In diesem Schwerpunkt befassen sich verschiedenste Arbeitsgruppen der VMF mit der Erforschung der Morphologie, Funktionen sowie Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems von Haustieren sowie in Tiermodellen. Sprecherin von „Neuro-Vet-Net“ ist Frau Angelika RICHTER.

Parallel zu den Forschungsschwerpunkten sind in den letzten Jahren (Groß-)Gerätezentren, sog. Core Units, an der VMF entstanden, die Methoden wie Massenspektrometrie, Einzelzellanalytik durch Durchflusszytometrie, Laser-Scanning-Mikroskopie etc. beinhalten. Zu den Core Units gehören auch fakultätsübergreifende virtuelle Netzwerke aus wissenschaftlichen Geräten oder Technologien, die von Forschern der beteiligten Einrichtungen der Universität Leipzig und zudem außeruniversitären Einrichtungen genutzt werden können. Im klinischen Bereich sind Großgeräte wie die Kernspintomographie oder

Spektrale Computertomographie gut in die Forschungslandschaft der VMF sowie darüber hinaus eingebettet.

Forschung an der VMF wird zu einem großen Teil von Doktorand*innen und Postdocs gemacht. Ein wichtiges Ziel der Nachwuchsförderung ist es, talentierte Nachwuchswissenschaftler*innen auf Positionen in der Universität, der Industrie und in öffentlichen Untersuchungs- und Forschungseinrichtungen vorzubereiten. Im Bereich der VMF-Nachwuchsförderung ist es seit 2016 gelungen, jährlich Forschungsmittel für Projekte von Nachwuchswissenschaftler*innen auszuschreiben, die den Weg für die Einwerbung eigener Drittmittel ebnen sollen. Was 2016 und 2017 aus internen Mitteln der VMF und mit Hilfe des Freundeskreises Tiermedizin begonnen hat, konnte ab 2018 mit Förderung durch das Unternehmen IDT Biologika GmbH, seit 2021 durch Ceva Innovation Center GmbH weitergeführt werden. Seit 2022 beteiligt sich auch IDEXX Laboratories an der VMF-Nachwuchsförderung. Mit dieser Maßnahme soll unser wissenschaftlicher Nachwuchs gefördert, aber auch die Vermittlung von Absolvent*innen der VMF auf interessante Stellen der fördernden Unternehmen begünstigt werden. Der wissenschaftliche und persönliche Austausch wird mit dem Tag der Forschung/Nachwuchsförderung zum Dies academicus der Universität gefördert.



Zur gezielten Förderung der Ausbildung der an der VMF tätigen Doktorand*innen hat die VMF-Forschungskommission im Jahr 2020 ein strukturiertes postgraduales Ausbildungsprogramm „Vet-spA“ zusammengestellt, bei dem eine Vielzahl wissenschaftlicher Methoden von Dozent*innen der VMF-Einrichtungen angeboten werden. Mit diesem Angebot ist es
© Christian Hüller

den VMF-Doktorand*innen möglich, sich über das engere Dissertationsthema hinaus zu qualifizieren und damit ihre Chancen für Stellen in der Forschung zu steigern. Auf dem Leipziger Doktorandenforum können die Doktoranden üben, ihre Ergebnisse auch vor fachfremdem Publikum überzeugend zu präsentieren und wichtige Netzwerke knüpfen.

Den Studierenden wird über eine betreute 4-wöchige wissenschaftliche Projektarbeit im klinischen Teil des Studiums ein Einblick in Bereiche der Forschung und eigene Forschungserfahrung ermöglicht. Der jährlich stattfindende Tag der Projektarbeiten bietet eine Plattform für die Vorstellung dieser Arbeiten und Kontakt der Studierenden zu Forschungsaktivitäten der verschiedenen Einrichtungen an der VMF.

Für die Zukunft der VMF-Forschung wird gerade für den Bereich der Doktorarbeiten die Einwerbung eines Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft - wie dies in den 90er Jahren an der VMF schon gelungen ist – für eine strukturierte und vernetzte Ausbildung der Doktorand*innen wichtig sein. Vorbereitende Aktivitäten dazu sind am Laufen (F. Edlich).

Auf Basis dieser verschiedensten strukturellen Maßnahmen sehen wir die VMF in Sachen Forschung auf gutem Kurs!

Neubauten, Sanierung und Modernisierungen

M. Fürll

Unmittelbar nach der politischen Wende setzte zeitnah eine intensive Bautätigkeit an der Leipziger Fakultät sowie im LFG Oberholz ein, die bis heute fast unvermindert anhält. Wer das Fakultätsgelände noch aus der Zeit vor 1989 kennt, wird überrascht sein, wie grundlegend es sich seitdem verändert hat. Wiederholt hörte ich den Satz: „Wir haben davon profitiert, dass wir sehr schnell sehr präzise Pläne über die künftige Gestalt der Fakultät hatten“. Das ist vor allem das Verdienst des damaligen Dekanatskollegiums mit H. GÜRTLER, G. MICHEL, K. ELZE sowie H. J. MÜLLER“ in enger Zusammenarbeit mit der Universitätsleitung. Wesentliche Impulse gingen durch Berufungszusagen für neue Hochschullehrer aus.

Die ersten sichtbaren Arbeiten betrafen die Trockenlegung der Gebäudefundamente sowie die Sanierung der Außenwände und der Dächer. Straßen und Wege waren fast permanent aufgerissen zur Neutrassierung der Medien Abwasser, Trinkwasser, Strom und Gas. Analoge Arbeiten folgten im Inneren der Häuser.

Tab. 1: Große Baumaßnahmen (KIESSIG, Umschau 19 [22], 2009)

Bauten auf dem Campus	Kosten	Beginn	Ende
Umbau und Erneuerung der Ver- und Entsorgungssysteme	3.637.000 €	1999	1999
Neubau Kleintierklinik	10.600.000 €	1997	2000
Neubau Medizinische Tierklinik (2. Flügel)	4.446.000 €	1997	2000
Umbau Medizinische der Tierklinik (Altbauflügel)	2.067.000 €	1999	2000
Neubau Institutsgebäude: Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut, Institut für Lebensmittelhygiene, Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen	11.151.000 €	1998	2000
Neubau Ver- und Entsorgungsgebäude	1.990.000 €	1997	2000
Neubau Primatenhaus	205.000 €	2006	2007
Neubau Herbert-Gürtler-Haus	6.170.000 €	2006	2008
Bauten im LFG-Oberholz			
Neubau Tierställe: Rinder- u. Schweinestall	1.500.000 €	1999	2000
Erneuerung Grundleitung und Gutshof	713.000 €	2004	2005
Neubau Pferdestall	372.000 €	2005	2005
Neubau Schafstall mit Bergeraum	766.000 €	2006	2007

Große Baumaßnahmen, die jeweils Kosten über 1 Mio € erforderten, wurden für den Neubau und die Sanierung der in Tab. 1 aufgeführten Gebäude aufgelegt.

Völlig neu wurde nach Entwürfen des Architektenbüros KSP Frankfurt *die Klinik für Kleintiere* auf einem bisher wenig bebauten Gelände der Fakultät errichtet. Das Gebäude der Klinik passt sich den umliegenden Bauwerken gut an. Der Neubau besteht aus einem Untergeschoß, dem Erdgeschoß und zwei Obergeschossen. Der Innenhof ist nicht überdacht. Heute bietet es modernste Lehr-, Diagnostik-, Labor-, Behandlungs- und Ver-sammlungs-räume. Erster Direktor dieser Klinik ist G. OECHTERING. Eine Büste des Nestors der Kleintiermedizin, Prof. H. J. CHRISTOPH, schaut auf dessen Wunschprojekt.



Klinik für Kleintiere



Horst-Joachim CHRISTOPH

In derselben Zeit wurde der im zweiten Weltkrieg zerstörte zweite Stallflügel mit Kopfbau der *Medizinischen Tierklinik (MTK)* neu gebaut. Das Architektenbüro H. SCHUSTER, Ansbach,



Architekt H. SCHUSTER, G. F. SCHUSSER



Fläche für den neuen Stallflügel



Baubeginn 1997



Neugebauter zweiter Stallflügel der MTK

lehnte sich streng an die denkmalgeschützte Architektur des Originalbaues an; neu ist die Überdachung zwischen den Stallflügeln, sodass zusätzliche Wirtschafts-, Behandlungs- und Ausbildungsflächen entstanden. Der südliche Stallflügel ist mit Pferdeboxen ausgestattet, Im Kopfbau entstanden ein moderner Laborkursraum sowie Dienstzimmer. In den Bau konnten zahllose Vorschläge des Klinikteams eingebracht werden.

Nach Fertigstellung des „Pferdeflügels“ wurde vom selben Architektenteam 1999 der Umbau des *bestehenden Stallflügels* begonnen. Das bedeutete schließlich eine komplette Entkernung sowie den Bau eines neuen Dachstuhles. Bei den Boxen galt es, strenge seuchenhygienische Erfordernisse zur Trennung von Tieren verschiedener Betriebe zu berücksichtigen. Der nördliche Stallflügel nimmt nun Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine auf.



Entkernte Klinikhalle



Alter Dachstuhl



Rekonstruierte Wiederkäuerklinik



Ihre Einweihung 2002

Für den Bau des geplanten „Drei-Seiten-Instituts“ bewarben sich 66 Architekturbüros. Ausgewählt wurde der Entwurf des Architektenteams M. Weindel und M. Hackbeil, Karlsruhe/Dresden. Für den Bau wurde der ehemalige Seitenflügel des Veterinär-Physiologischen Institutes (Ställe, Bergungsräume) abgerissen. Auf dem weiteren Baugelände stand bis 1943 die „Reichsvitamin-Forschungsanstalt“, deren Leiter Arthus SCHEUNERT war.

Die Räume der Tierbiochemie befinden sich im zweiten Obergeschoss und umfassen 961 m², die der Tierhygiene im ersten Obergeschoss haben 320 m² und die der Lebensmittelhygiene im ersten sowie im Erdgeschoss umfassen 1.390 m². Dazu gehört ein EU-gerechtes Schlachthaus zur Verarbeitung und Konservierung. Alle Institute haben großzügige Labor-, Praktikums- und



Kriegsschäden im Physiologiegelände



Baubeginn des „Drei-Seiten-Instituts“ 1998



„Drei-Seiten-Institut“ nach der Fertigstellung Biochemie (oben) und Lebensmittelhygiene

Sozialräume. Im Treppenhaus sind über zwei Etagen Wandbilder zum Thema „Leben, Tod, Werden, Vergehen“ von G. KUCNIERZ gezeichnet. Der Gebäude-komplex ist über eine Brücke mit dem Gebäude des Veterinär-Physiologischen Instituts verbunden.

Das mit 11.151.000 € größte Bauvorhaben in der Fakultät war das „Zentrale Lehr- und Bibliotheksgebäude mit Mensa“, das vom Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB), Niederlassung Leipzig II, geplant wurde. Es verfügt über einen Hörsaal mit 169 Plätzen und drei Seminarräume mit je 40 Plätzen. Sie sind mit modernster Medientechnik ausgestattet, die immer wieder erneuert wurde und auch heute dem neusten Stand entspricht. Bei Bedarf kann Videoeinspielung aus dem Hörsaal in die Seminarräume erfolgen. Die Mensa hat 120 Sitzplätze. Im Sockelgeschoss ist die Zweigbibliothek Veterinärmedizin der Universitätsbibliothek mit 58 Leseplätzen und zwei Kleingruppen-arbeitsräumen untergebracht. Dieses Gebäude trägt den Namen „Herbert-Gürtler-Haus“.

Bei der Eröffnung des *Herbert-Gürtler-Hauses* würdigte Magnifizenz Prof. Franz HÄUSER das Wirken des Gründungsdekans GÜRTLER mit den Worten: „*Herr Professor Herbert Gürtler hat die gesamte wechselvolle Entwicklung der Fakultät nach dem Zweiten Weltkrieg entscheidend mitgestaltet und dazu beigetragen, die Fakultät fest in der Universität zu verankern. Auch die Maßnahmen zur Umstrukturierung und Neugestaltung, die er als Gründungsdekan nach der politischen Wende 1989/90 auf den Weg gebracht hat, verfolgten immer das Ziel, die Fakultät weiter in die universitäre Gemeinschaft und Ihre Strukturen*

einzubinden. In seiner 5-jährigen Amtszeit prägte er entscheidend das Profil seiner Fakultät und bewältigte die schwere Aufgabe der personellen und strukturellen Erneuerung. Damit legte er den Grundstein dafür, dass die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig mit ihrer mehr als 200-jährigen Geschichte wieder zu nationalem und internationalem Ansehen gelangte.“ Hörsaal, Seminarräume, Mensa und Bibliothek haben sich in den 15 Jahren hervorragend bewährt und viele Großereignisse gesehen.



Bauetappen des Herbert-Gürtler-Hauses

2007 wurde das *Primatenhaus* in Betrieb genommen. Der aus Drittmitteln finanzierte Bau wurde unter Regie des Dezernates für Planung und Technik der Universität errichtet und ist ein Alleinstellungsmerkmal unserer Fakultät unter den veterinärmedizinischen Ausbildungseinrichtungen. Es wird von A. EINSPANIER (Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut) geleitet und beherbergt eine Neuweltaffenkolonie in artgerechter Haltung.



Primatenhaus



Ver- und Entsorgungsgebäude

Das *Ver- und Entsorgungsgebäude* sichert die technischen Prozesse für das Fakultätsgelände ab. In ihm sind ein Serverraum, Handwerkerwerkstätten, die Wäscherei, der Fuhrpark und die Autowaschanlage, ein Tiefkühlraum sowie Sanitär- und Sozialräume untergebracht. Durch den Betriebshof des Gebäudes hat die Fakultät eine Straßenanbindung an die Planstraße „E“ der Stadt Leipzig erhalten.

Die Erneuerung der technischen Versorgungsleitungen war und ist immer noch eine vordringliche Aufgabe, für die die Baumittel gesichert sein müssen. Bis auf den heutigen Tag werden immer wieder die unterirdischen Verbindungskanäle geöffnet, bautechnisch saniert und die verschiedenen Medien erneuert und ergänzt.

Das Ausmaß der permanenten Baumaßnahmen illustrieren auch die von Ch. KIESSIG beschriebenen „Kleinen Bauvorhaben“ mit einem Umfang von jeweils weniger als 1.000.000 €. Sie betreffen u. a. Bauten infolge Geräteanschaffungen, die Errichtung von Ersatzbauten, Modernisierungsmaßnahmen und Bausanierungen.

Als wichtigste der kleinen Baumaßnahmen der letzten Jahre in der Fakultät werden genannt:

- Szintigraphie, Chirurgische Tierklinik (CTK)
- Ausbau der Klimaställe in der Klinik für Vögel und Reptilien
- Trockenlegung der Grundmauern und Sanierung des Kellerbereichs und der Studentengarderobe in der CTK
- Grundsanierung der Laborflächen des Instituts für Virologie sowie des Instituts für Bakteriologie und Mykologie
- Modernisierung 1. Obergeschoss der Anatomie einschließlich Studentengarderobe
- Renovierung Präpariersaal (Anatomie)
- Trockenlegung Kellerbereich Anatomie
- Renovierung Hörsaal Anatomie
- Erneuerung der beiden Aufzüge in der Anatomie
- Modernisierung der Lüftung im Sektionssaal Pathologie
- Hörsaal-Renovierung der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik (AGTK)
- Ausbau und Sanierung des Kellerlabors der AGTK

- Umbau und Sanierung von Erdgeschoss und Studentengarderobe Pathologie
- Modernisierung des Labors in der Pharmakologie 2. Obergeschoss
- Errichtung eines Serverraumes im Ver- und Entsorgungsgebäude
- Verlagerung des Instituts für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik aus Möckern auf den Campus
- Teilbauabschnitt: Bauwerkstrockenlegung, Verfüllung der Tiefkeller - An den Tierkliniken 11 - 15
(2007/08 Bedarfsanmeldung, 2009 Planung, 2010/11 Bauausführung)
- Trockenlegung Stallgebäude CTK (2009 Planung, 2010 Bauausführung)
- Baumaßnahmen zum Einbau eines CT in der CTK (2008 Planung und Bauausführung)
- Sozial- und Verwaltungsgebäude im LVG Oberholz (2007/08 Bedarfsanmeldung, 2009/10 Planung, 2010/11 Bauausführung)
- Sanierung Alter Rinderstall LVG Oberholz, Neubau eines Stalls für Jungrinder und Flächen zur Demonstration von Großtieren (2009 Bedarfsanmeldung, 2009/10 Planung, 2010/11 Bauausführung)
- Sanierung Stroh- und Heulager LVG Oberholz
- Bauliche Maßnahmen zum Einbau eines MRT, Tesla 3.0, in der Kleintierklinik
- Bauliche Maßnahmen zum Einbau eines MRT in der CTK

Unvorhergesehene erhebliche finanzielle Belastungen entstanden durch die notwendige Sanierung umfangreicher Wasserschäden in der Medizinischen Tierklinik, im Anatomischen sowie im Veterinär-Physiologischen Institut. Letzteres war komplett fünf Jahre nicht nutzbar.

Aktuell prägen Bauarbeiten für die Modernisierung des Veterinär-Pathologischen Instituts bis hin zu Untersuchungsräumen für Erreger unterschiedlichen Gefährdungspotentials das Flair der Fakultät. Den Platz der alten Mensa nimmt heute vorübergehend ein Bau für eine neue Sektionshalle ein.



Bauplatz für eine Sektionshalle

Die Gedanken und Pläne reichen auch in die Zukunft. So ist z. B. die Ausschreibung für den Neubau des Instituts für Parasitologie erfolgt. Entsprechende Angebote liegen vor. Ein gut geeigneter Bauplatz ist ebenfalls ausgewählt.



Hier wird ein neues Parasitologisches Institut entstehen - so könnte es aussehen

Bauten im Lehr- und Forschungsgut (LFG) Oberholz

Auch das LFG Oberholz werden ältere Besucher kaum noch wiedererkennen. Neue Stallungen sind hinzugekommen und die älteren Gebäude sind umfassend und wärmedämmend saniert (Tab. 2). Sie werden dem Anspruch des LFG als eine moderne biomedizinische Forschungseinrichtung gerecht. Detaillierte Beschreibungen dazu sind im Kapitel „Das Lehr- und Versuchsgut (LFG) Oberholz“ gegeben.



Neuer Multifunktionsstall – Altes Wohnhaus

Saniertes Verwaltungsgebäude

Tab. 2: Neubauten und Gebäudesanierungen im LFG Oberholz	
Bezeichnung	Baujahr
Milchviehstall	2000
Schweinstall	2000
Schafstall mit Scheune	2007
neues Pflanzenschutzlager	Sanierung 2018 /2019
Pferdestall	2005
Multifunktionsstall mit Laborräumen	2019
Verwaltungsgebäude mit Seminar- und Büroräumen, Futtermischanlage, Apotheken- und Demonstrationsraum	Sanierung 2018/2019
Seminarraum/Bibliothek mit Studentenunterkunft und Veterinärmedizinhistorischer Sammlung	1956, Sanierung 2015

Um den sich ständig weiterentwickelnden, baulichen Anforderungen einer modernen Tierhaltung auch zukünftig gerecht werden zu können, hat die Fakultät gemeinsam mit der Universität und den zuständigen Ministerien im Jahr 2022 ein Zukunftskonzept für das LFG verabschiedet. Dieses setzt neben dem landwirtschaftlichen Betrieb und der Ausbildung einen besonderen Fokus auf die biomedizinische Forschungsinfrastruktur, die für die Fakultät auch in Kooperation mit universitären und externen Forschungspartnern zukünftig an Bedeutung gewinnen wird.

Intentionen und Entwicklung des Leipziger Tierärztekongresses

(nach einem Beitrag in den Leipziger Blauen Heften)

G. Gäbel¹

Intentionen

Der Kongress sollte und soll keine Veranstaltung für Spezialisten sein, sondern das tierärztliche Berufsspektrum in seiner Gesamtbreite darstellen – ausgerichtet auf ein primär deutschsprachiges Publikum. Es ist aber auch nach wie vor eine wesentliche Intention, neuere Forschungsthemen aus dem „Elfenbeinturm“ der Universität in die Praxis zu übertragen und u. U. deren Praxisrelevanz auch einmal auszutesten.



G. GÄBEL auf dem 3. Leipziger Tierärztekongress (© Leipziger Messe GmbH / Steffen JUNGHANS)

Der Kongress war von Anfang an in Themenblöcke aufgeteilt, die zunächst vorrangig tierartlich orientiert waren. Diese thematische Orientierung hat im Laufe der Zeit immer stärkere Erweiterung erfahren, sodass mittlerweile Themen der Standespolitik, der Mitarbeiterführung und auch der Berufsethik einen immer größeren Raum einnehmen.

Die Erweiterung der Themenbereiche hatte natürlich auch eine erhöhte Anzahl von

Vorträgen zur Folge. So wurden beim 10. LTK 2020 482 Vorträge gehalten, gegenüber 114 Vorträgen beim 1. LTK im Oktober 1998.



Podiumsdiskussion zu Perspektiven des tierärztlichen Berufes auf dem 3. LTK

(© Leipziger Messe GmbH / Steffen JUNGHANS)

¹ Kongresspräsident des Leipziger Tierärztekongresses von 2003 bis 2018

Neben dem höheren organisatorischen Aufwand machte die zunehmende Anzahl der Vorträge auch eine professionelle begleitende Publikation nötig. Zu diesem Zweck wurden beim 4. LTK erstmals die Leipziger Blauen Hefte (s. Tabelle) herausgegeben. Aufgrund der steigenden Vortrags- und damit Beitragszahl wuchs die gedruckte Ausgabe mit der Zeit auf drei Bände an, die zuletzt fast 4 Kilogramm wogen. Dies und auch der Wandel der Zeit veranlasste die Organisatoren, diese Hefte auch elektronisch anzubieten und ab dem 9. LTK komplett auf die Printversion zu verzichten.

Tab. 1: Seitenumfang der Kongressbände bzw. der „Leipziger Blauen Hefte“ (LBH) zum Kongress

Kongress und Jahr	Anzahl der Bände	Gesamtseitenzahl
1. LTK 1998	1 Kongressband	322
2. LTK 2002	1 Kongressband	588
3. LTK 2005	2x „Tierärztliche Praxis“ /Abstracts	73
4. LTK 2008	3 x LBH	863
5. LTK 2010	6 x LBH	1447
6. LTK 2012	4 x LBH	1445
7. LTK 2014	6 x LBH	1608
8. LTK 2016	4 x LBH	1522
9. LTK 2018	4 x LBH	1435, nur digital
10. LTK 2020	5 x LBH	1461, nur digital*
11. LTK 2022	4 x LBH	1601, nur digital

*Jubliäumsband als Printausgabe



Front-Cover eines Bandes der Leipziger Blauen Hefte zum 6. Leipziger Tierärztekongress

Fester Bestandteil des Kongresses ist seit Beginn die Auftaktveranstaltung, die sich einen halben Tag lang einem übergreifenden Thema widmet, das die gesamte Tierärzteschaft beschäftigt.

Tab. 2 fasst die Themen der Auftaktveranstaltung zusammen und macht deutlich, dass nicht nur fachspezifische Inhalte dieses Format prägten. Dies ist sicherlich auch ein Grund, dass die Themen bis weit nach den Kongressen in die Medien hineinspielen.

Nicht nur bei den Auftaktveranstaltungen, sondern auch bei allen anderen Veranstaltungen wird darauf geachtet, dass die Kommunikation keine Einbahnstraße darstellt. Jeder

Themenblock bietet ausreichend Diskussionszeit, sodass modifizierende und widersprüchliche Aussagen und Meinungen eine Plattform bekommen.

Tab. 2: Themen der Auftaktveranstaltungen

Kongress und Jahr	Thema der Auftaktveranstaltung
1. LTK 1998	
2. LTK 2002	Transmissible Spongiforme Enzephalopathien
3. LTK 2005	Perspektiven des tierärztlichen Berufes - Anforderungen an Aus-, Fort- und Weiterbildung
4. LTK 2008	Töten von Tieren
5. LTK 2010	Wer heilt hat Recht? – Alternative Methoden vs. Evidenzbasierte Tiermedizin
6. LTK 2012	Macht die Rassezucht unsere Hunde und Katzen krank?
7. LTK 2014	Moderne Nutztierhaltung: Der Tierarzt im Spannungsfeld zwischen Verbraucherschutz, Ökonomie und Ethik
8. LTK 2016	Kurative Tiermedizin in Deutschland: ein Qualitätsprodukt
9. LTK 2018	Tiermedizinischer Nachwuchs: Lust, Frust, Perspektiven
10. LTK 2020	Bitte geraderücken! Das Bild des Tierarztes in der Öffentlichkeit
11. LTK 2022	Bits & Bytes: Fluch oder Segen für die Tiermedizin?



Holger MARTENS bei der Podiumsdiskussion des 3. LTK (© Leipziger Messe GmbH / Steffen JUNGHANS)

In gleicher Weise sind die Organisatoren stets darauf bedacht, die Offenheit des Kongresses beizubehalten. Dies bedeutet, dass für die Besucher immer ein freier Wechsel zwischen den Schwerpunkten möglich ist.

Die dadurch schwierige Abschätzung der Teilnehmerzahl einer Einzelveranstaltung bedeutet aber auch immer einen größeren organisatorischen Aufwand und fordert allen

Beteiligten eine hohe Flexibilität in der Programmgestaltung ab. Auch die Teilnehmer sahen sich so öfter mit Raumveränderungen konfrontiert. Hier war aber bei den Besuchern immer eine erfreuliche Anpassungsfähigkeit zu vermerken. Der Kongress verstand sich nie als

alleiniger Wissenstransferkongress. Von Beginn an ermöglichen flankierende Angebote Zeit für den Meinungsaustausch sowie Impressionen über die Kongressvorträge hinaus. So sind zahlreiche „Events“ integriert, von denen die Kongressparty mittlerweile einen legendären Ruf erworben hat.



Das Publikum einer Vortragsveranstaltung beim 7. Leipziger Tierärztekongress (© Leipziger Messe GmbH / Martin KLINDTWORTH)

Die verschiedenen Anzeigen zum 1. und 10. LTK zeigen den Wandel der Zeit (s. Abb. 6).

So ist es sicherlich die Mischung der verschiedenen Angebote und Möglichkeiten, die als wesentlicher Grund für den Erfolg des Kongresses zu vermerken sind.



Vom Ball zur Party - Einladungen zu den Abendveranstaltungen beim 1. (links) und beim 10. Leipziger Tierärztekongress

Entwicklung

Die Entwicklung des Leipziger Tierärztekongresses wurde durch eine zunehmende Professionalisierung geprägt. Entscheidende Grundlage hierfür war, dass nicht nur viele strukturelle Veränderungen umgesetzt wurden, sondern dass auch alle Beteiligten (Leipziger Messe GmbH, Tierärztekammern und Veterinärmedizinische Fakultät) in ständigem Austausch



„Auf den 2. LTK!“; v. l.: Dr. U. LANDSIEDEL (Kammer Thüringen), Dr. R. FRITZSCH (Kammer Sachsen-Anhalt), A. VOIGTMANN (Leipziger Messe (LM) GmbH), Prof Dr. J. GROPP (VMF), J. RAHMEN (LM), R. BEYER (LM), Dr. H.-G. MÖCKEL (Kammer Sachsen)

sind und nach wie vor auf Augenhöhe miteinander kommunizieren. Es wird aber nicht nur die interne Kommunikation gepflegt, auch externer Rat wird gesucht, so z. B. in Form des Aussteller- bzw. Kongressbeirates. Hier ist zu betonen, dass von allen Beteiligten persönliche Vorlieben in den Diskussionen von Anfang an immer zurückgestellt wurden und der Kongress als Ganzes und dessen Fortführung im Mittelpunkt stehen.

Nachfolgend sind die Meilensteine bei der Entwicklung noch einmal aufgeführt. Ein früher Meilenstein war, dass zum 2. Leipziger Tierärztekongress die Leipziger Messe GmbH mit ihrem damaligen Geschäftsführer Jürgen Rahmen und dem Projektdirektor Ronald Beyer vertraglich beteiligt wurde. So konnte mit der Leipziger Messe GmbH ein äußerst kompetenter Partner gewonnen werden. Erst 1996 wurde das – nicht nur damals – futuristisch anmutende Messegelände eröffnet, das mit seiner Stahl- und Glasarchitektur zahlreiche Optionen schaffte. Für den Kongress ergab sich somit eine optimale Infrastruktur mit dem Ausstellungsareal und dem an die Messe angekoppelten Congress Center Leipzig (CCL).

Zunächst fanden Kongress und Industrieausstellung gemeinsam im CCL Platz. Doch um den wachsenden Teilnehmer- und Ausstellerzahlen Rechnung zu tragen, wurde ab dem 5. LTK die Ausstellung in die angrenzende Messehalle verlagert und das CCL ausschließlich für die Vortragsveranstaltungen genutzt. Mittlerweile ist der Kongress auch dieser Lösung entwachsen und es werden zusätzliche Vortragssäle in der Messehalle extra für den LTK gebaut.

Die vertragliche Bindung mit der Leipziger Messe GmbH schloss deren langjähriges und intensives Know-how in der Planung solcher Veranstaltungen mit ein. Dies betrifft nicht nur die Organisation der Ausstellung, sondern auch die flankierenden Maßnahmen – wie z. B. die

Teilnehmerwerbung.

Die Professionalisierung auf Seiten der VMF war vor allen Dingen dadurch gekennzeichnet, dass hier ab dem 3. LTK ein eigenes Kongressbüro begründet wurde. Anfangs noch in Teilzeit von Doktoranden/innen betrieben, ist es mittlerweile durch eine Vollzeitkraft (Herr Dr. R. RACKWITZ) besetzt.

Weiterhin wurde mit dem 3. Leipziger Tierärztekongress die

Organisation des Kongresses nicht mehr an das Dekanat angekoppelt, sondern mit G. Gäbel als



Industrierausstellung im Congress Center Leipzig beim 4. LTK (©: Leipziger Messe GmbH / Rainer JUSTEN-BEHLING)

Kongresspräsidenten an das Veterinär-Physiologische Institut der VMF verlagert. Dies schaffte Voraussetzungen, um auch die Taktung des Kongresses zu erhöhen. So wurde nach dem 4. LTK auf einen zweijährigen Rhythmus übergegangen. Die Professionalisierung und der Feinschliff des Kongresses setzten sich durch viele kleine Maßnahmen fort, die nachfolgend weiter aufgeführt sind.

Kunstprojekt des Gymnasiums Engelsdorf anlässlich des 4. Leipziger Tierärztekongresses

Meilensteine bei der Entwicklung

- zum 2. LTK, 2002: Vertrag mit der Leipziger Messe GmbH
- zum 3. LTK, 2005:
 - a) Einbindung eines Aussteller- und Kongressbeirates
 - b) Aufgabeneinteilung in der VMF:
 - Sponsoring – DAUGSCHIES
 - Public Relations – FEHLHABER
 - Kongresspräsidium/Dekan – GÄBEL
 - c) IDT als Platinum-Sponsor und IDT-Kongress-Party in der Moritzbastei
 - d) Auslobung eines Innovationspreises des LTK

- zum 4. LTK, 2008:
 - a) Gründung der Leipziger Blaue Hefte als konstantes Publikationsorgan
 - b) Einbindung der Landestierärztekammern Brandenburg und Mecklenburg/Vorpommern (zusätzlich zu den mitteldeutschen Tierärztekammern)
 - c) Wechsel der Kongressorganisation in der VMF vom Dekanat in das Veterinär-Physiologische Institut, Kongresspräsident Gäbel
 - d) Begründung eines ständigen Kongressbüros in der VMF (jetzt Reiko RACKWITZ)

- zum 5. LTK, 2010:
 - a) Wechsel in zweijährigen Rhythmus
 - b) Regelmäßiger Newsletter
 - c) Kostenlose Kinderbetreuung
 - d) Auslagerung der Industrieausstellung in die Messehalle 2 der Leipziger Messe



Beim Einlagern der Kongresstaschen auf der Leipziger Messe am Vorabend des 8. LTK; v. l.: Reiko RACKWITZ (Leiter Kongressbüro VMF), Lisa BAASKE, Dr. Franziska DENGLER

- zum 6. LTK, 2012:
 - a) Gründung der Marke „vetexpo“ als Industrieausstellung
- zum 7. LTK, 2014:
 - a) Tierärztekammer Berlin als weiterer Kooperationspartner
 - b) Einbau zusätzlicher Vortragsräume in die Ausstellungshalle

- zum 9. LTK, 2018:
 - a) Leipziger Blaue Hefte nur noch online publiziert
 - b) Einführung einer Kongress-App für mobile Endgeräte

- zum 10. LTK, 2020:
 - a) Career Corner als Jobbörse und Jobplattform
 - b) Übergang Kongresspräsidium an Truyen
 - c) CEVA wird Platinum-Sponsor aufgrund Übernahme der Veterinärsparte von IDT
 - d) Einführung des Kongress-Blogs „vetleben“
 - e) Einbeziehung einer weiteren Messehalle zur Unterbringung von Vortragssälen

- zum 11. LTK, 2022:
 - a) Erweiterung der „vetexpo“ auf drei Tage (vorher zwei)

Teilnehmer- und Ausstellereentwicklung

Mit 500 Teilnehmern im Jahr 1998 entsprach diese Zahl etwa der Zahl der Referenten beim 9. Leipziger Tierärztekongress 2018. Seit der Premierenveranstaltung hat sich die Zahl der Teilnehmer mehr als verzehnfacht. So waren beim 10. LTK 6200 Teilnehmer zu verzeichnen. Aus dem Teilnehmerspektrum ist auch ersichtlich, dass der Kongress in alle deutschsprachigen Länder ausstrahlt.



Die Vertreter der Leipziger Messe GmbH, der Tierärztekammern und der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig anlässlich der Vertragsunterzeichnung zum 4. LTK



*Uwe TRUYEN
Kongresspräsident ab 2020*

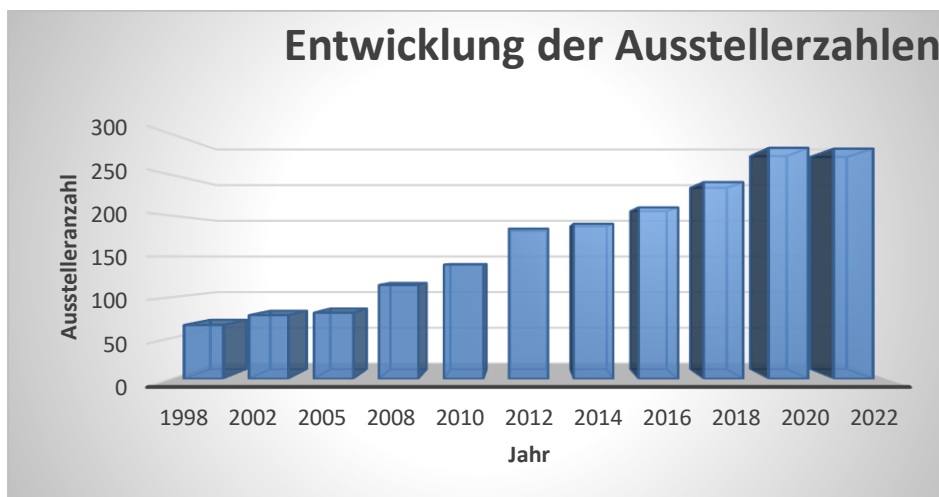
Beim 9. LTK waren 3% der Besucher aus dem deutschsprachigen Ausland (Schweiz und Österreich), aus dem nicht deutschsprachigen Ausland kam lediglich 1%. Bei der Betrachtung der Zahlen des Jahres 2022 ist zu beachten, dass der Kongress Corona-bedingt auf den Juli verschoben wurde.

Neben der Entwicklung der Teilnehmerzahl spiegelt sich auch das Wachstum der Industrieausstellung wider. So nahm diese im Laufe der Zeit erheblich an Fläche und Anzahl der Aussteller zu. Zählte sie 1998 noch 66 Unternehmen, waren es auf der vetexpo 2018 241 Aussteller.

Diese Entwicklung ist nicht zuletzt der unermüdlichen, kontinuierlichen Zusammenarbeit und der sich ergänzenden Kompetenzen der Veterinärmedizinischen Fakultät, den Kammern und der Leipziger Messe zu verdanken.



*Entwicklung der Teilnehmerzahlen des Leipziger Tierärztekongresses
von 1998 bis 2022*



*Entwicklung der Ausstellerzahlen des Leipziger Tierärztekongresses
von 1998 bis 2022*



Gemeinsames Foto von Kongress- und Ausstellerbeirat während des 7. Leipziger Tierärztekongresses 2014

Zentrum für Veterinärmedizinische Grundlagenwissenschaften

M. Wilkens

Es besteht aus den folgenden Einrichtungen:

- Veterinär-Physiologisches Institut
- Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut
- Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie
- Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik

Zentrales Anliegen des Zentrums für Grundlagenwissenschaften ist es, die Qualität in der Lehre, Forschung und Dienstleistung zu verbessern.

Dies bedeutet im Einzelnen eine enge Abstimmung der Lehrinhalte im tiermedizinischen Studium zu erreichen, sich an der strukturierten Postgraduierten-Ausbildung zu beteiligen und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Fachtierarztausbildung von Tierärztinnen und Tierärzten voranzutreiben. Darüber hinaus sollen der fachliche Austausch untereinander gestärkt, die Zusammenarbeit durch Bündelung von Ressourcen intensiviert und nach Möglichkeit wissenschaftliche Kooperationen sowohl innerhalb des Zentrums als auch mit anderen Einrichtungen der Fakultät und der Universität etabliert werden.

Nach einer Überarbeitung der Satzung im Jahr 2022 gehören dem Vorstand stimmberechtigt alle berufenen Professorinnen und Professoren an. Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere die Koordination von Ablauf und Inhalt der Lehre, die Entwicklung innovativer und fächerübergreifender Lehrkonzepte, die Verbesserung des Informationsflusses zwischen den Mitgliedern, die Koordination der Beschaffung von gemeinsam zu nutzenden Geräten, die Entwicklung und Unterstützung fächerübergreifender Forschungsprojekte, Entwicklung gemeinsamer Qualitätssicherungskonzepte und die Vertretung gemeinsamer Interessen in und außerhalb der Fakultät. Das Zentrum hat in der Vergangenheit maßgeblich dazu beigetragen, den Ablauf und die Inhalte der Lehre im Bereich der Vorklinik und der zu einem gewissen Anteil auch in der Klinik zu koordinieren und neue Lehrkonzepte zu entwickeln. Neben einem intensiven Abgleich der Lehrinhalte haben die Diskussionen ihren Niederschlag in gemeinsam veranstalteten vorklinischen (z. B. „Niere“, „Zelle“, „Leber“), aber auch in klinischen Modulen (z.B. „Verdauung“) und in Wahlpflicht-Tracks wie „Pathophysiologie und Biochemie“ gefunden.

Veterinär-Physiologisches Institut

G. Gäbel, M. Schneider

Vorbemerkung

Die Physiologie ist als integratives Fach anzusehen, das nicht nur in der Lehre zwischen Klinik, Naturwissenschaften und vorklinischen Fächern steht. Diese Aussage gilt sicher für die Humanphysiologie, aber noch mehr für die Veterinärphysiologie.

Die Brückenfunktion birgt einerseits eine Chance und andererseits aber auch eine Gefahr, sich äußeren Einflüssen zu unterwerfen. In der Entstehungsgeschichte des Leipziger Institutes spiegelt sich beides.

Vorgeschichte

Zunächst haben die Gründerväter den integrativen Ansatz der Physiologie klar verstanden: "Die natürlichste und passendste [Ordnung] wäre nun wohl unstreitig die, dass man [den veterinärischen Schülern] zuerst ... die Anatomie, mit ihr die Physiologie ... vortrüge." Dies legte Georg Ludwig RUMPELT, der erste Leiter der "Staatlichen Tierarzneischule" in Dresden, im Jahre 1783 in einem "Entwurf zur zweckmäßigen Einrichtung einer Vieh-Arzney-Schule" in Dresden dar.

In Anlehnung an diese Vorschläge wurde ab dem Jahr 1817 die Physiologie im Lehrplan als "Zootomie und Zoophysiologie" verankert. Die Lehre in diesem Fach wurde zunächst durch SEILER (ab 1817), später durch PIESCHEL (ab 1849) bzw. durch Gottlob Theodor LEISERING (ab 1857) wahrgenommen. In der Veterinärmedizin war aber in der Folge - ebenso wie in anderen Ausbildungsgängen - eine zunehmende Verwissenschaftlichung und Ausweitung des Stoffumfanges zu beobachten, u. a. auch gefördert durch die vom Ministerium des Inneren am 14.6.1856 eingerichtete "Commission für das Veterinärwesen" als Verwaltungsbehörde der Thierarzneischule. In der Konsequenz wurde im Oktober 1870 eine Professur für "Physiologie und Histologie" eingerichtet und als erster wurde Otto SIEDAMGROTZKY auf diesen Lehrstuhl berufen.

Es folgte eine Entwicklung der Physiologie hin zu mehr experimentellen Ansätzen, die sich auch in der Gründung einer "landwirtschaftlichen Versuchsstation" im Jahre 1862 widerspiegelte. Diese landwirtschaftliche Versuchsstation stellte zunächst ein eigenes mit der Thierarzneischule nur örtlich verbundenes Institut dar. Im Jahre 1876 wurde die Eigenständigkeit dieser Station beendet, sie wurde als "chemisch-physiologische Versuchsstation" in die Tierarzneischule integriert und der Leitung des jeweiligen Professors für Physiologie untergeordnet.

Durch das Ausscheiden von Gottlieb Karl HAUBNER (Praktische Tierheilkunde/Leitung des Tierspitals) im Jahre 1879 bedingt, übernahm SIEDAMGROTZKY die Aufgaben. Auf den - jetzt freien - Lehrstuhl der Physiologie und Histologie wurde der Repetitor an der Berliner

Tierarzneischule, Wilhelm ELLENBERGER, unter Ernennung zum Professor berufen. Im Jahre 1886 übernahm ELLENBERGER auch die bis dahin von LEISERING innegehabte Professur für Anatomie, so dass er jetzt die Lehrgebiete Anatomie, Histologie, Physiologie,

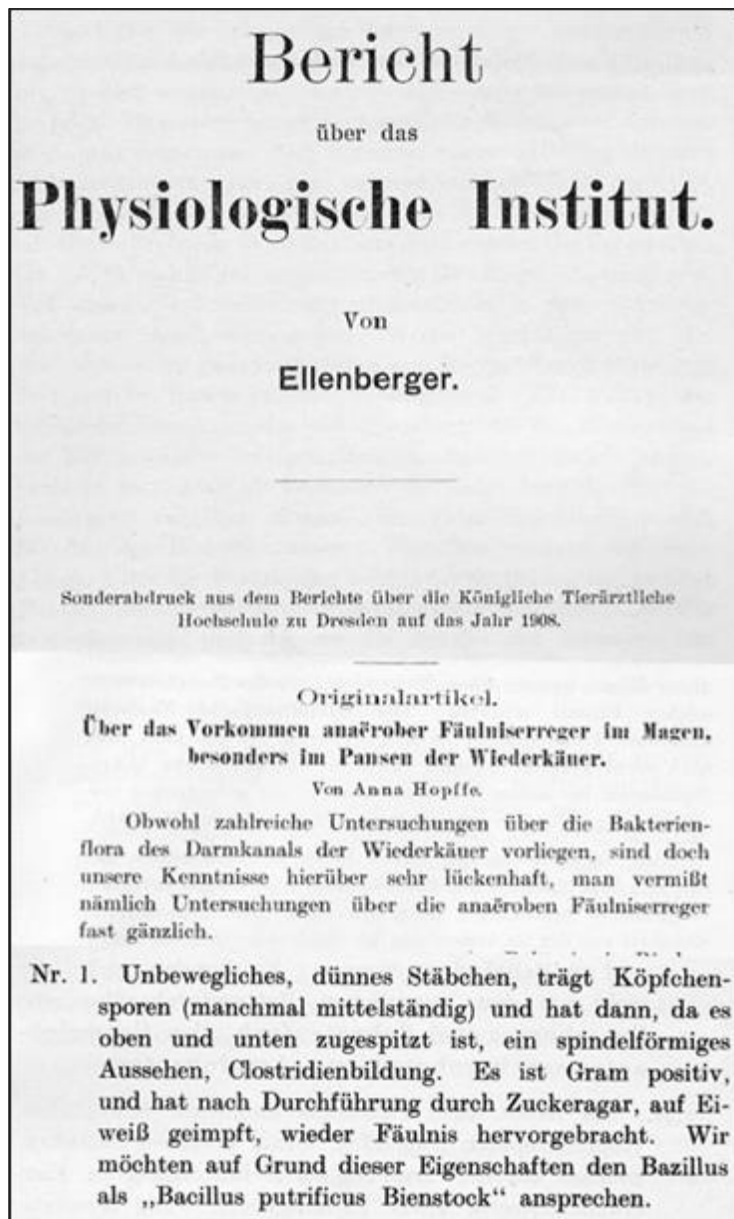


Abb. 1: Ein immer noch aktuelles Forschungsthema aus dem Jahre 1909

Namen der Einrichtungen reflektieren die Breite des physiologischen Ansatzes, machen aber auch deutlich, wie schon damals äußere Einflüsse die Ausrichtungen beeinflussen. So gab es eine "Abteilung für Physiologie, Histologie und Embryologie", eine "physiologisch-chemische Abteilung" (mit der untergeordneten Versuchsstation), eine "physiologisch ophthalmologische Abteilung" aber auch (zeitweise) eine "Abteilung zur Erforschung schädlicher Futtermittel". Viele der Forschungsergebnisse fanden Eingang in das 1890 von ELLENBERGER herausgegebene "Lehrbuch der vergleichenden Histologie und Physiologie der

Embryologie und auch allgemeine Therapie vertrat.

Es war abzusehen, dass eine genannten Lehrgebiete nicht völlig abdecken konnte. Infolgedessen richtete das Ministerium auf Vorschlag der Hochschule eine zweite Professur für "Anatomie und Physiologie" ein, auf die am 1.4.1898 Hermann BAUM berufen wurde. Mit Beginn des Wintersemesters 1898/99 trat ELLENBERGER die anatomische Professur einschließlich der Leitung des Anatomischen Institutes vollständig an Baum ab. Er selbst behielt die Leitung des Physiologischen Institutes und der chemisch-physiologischen Versuchsstation und lehrte die Fächer Physiologie, Histologie und Embryologie.

Das Physiologische Institut hatte unter ELLENBERGER vier Arbeitsrichtungen bzw. Schwerpunkte. Schon die

Haussäugetiere", ein Werk, welches den Grundstein für das später als "SCHEUNERT-TRAUTMANN" bekannt gewordene Lehrbuch legte. In den Kriegsjahren wurde die Forschung durch die Umstände geprägt und somit auf die reine Nutzenanwendung reduziert, worüber ELLENBERGER in seinen Berichten "Über das Physiologische Institut für das Jahr 1915 und 1916" ausgiebig Klage führt: "Damit wandten wir uns, dem Gebot der Zeit folgend, einem für



Abb. 2: Physiologisches Praktikum in der Tierärztlichen Hochschule Dresden

Tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig und deren Eingliederung in die Universitätsstruktur.

Der Neubau in Leipzig fiel in eine schwere Zeit, so wurde auch aus Sparsamkeitsgründen von der Errichtung eines Physiologischen Institutes abgesehen, dafür war beschlossen worden, das Institut auf drei vorhandene Einrichtungen zu verteilen. Die "Unterrichtsabteilung" befand sich im 2. Stockwerk des Institutes für Tierzucht und Geburtshilfe, wo Vorlesungen und Praktika abgehalten wurden. Die "physiologisch-chemische Abteilung" war im 2. Stockwerk des Veterinär-Anatomischen Institutes untergebracht. Die dritte Abteilung, die „Forschungsabteilung“ war dies was sich heute (2022) als Veterinär-Physiologisches Institut präsentiert (Abb. 3). Die Laboratorien und Forschungseinrichtungen befanden sich im Erdgeschoss. Hierzu gehörten vor allem Laboratorien zur Messung der Sauerstoffaufnahme und Kohlendioxidabgabe unterschiedlicher (Haus-)Tiere und kalorimetrische Messstationen. Im ersten Stock befanden sich der Operationssaal mit Nebenräumen und bakteriologische Räume. Der Keller enthielt eine gut ausgestattete mechanische Werkstatt. Der nach Südwesten ausgerichtete Seitenflügel wurde im Rahmen des Neubaus des Dreier-Institutes (Veterinär Physiologische-Chemie/Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen/ Lebensmittelhygiene) im Jahre 2002 abgerissen.

uns neuen Forschungsgebiet zu [.....]. Die Frage der Ersatzfuttermittel ist nicht nur für die Kriegsdauer von größter Bedeutung". Als Ersatzfuttermittel - vor allem für Pferde – wurden Holzschliffe und Holzmehle, Blutkraftfutter und bearbeiteter Panseninhalt einer Prüfung unterzogen.

Schon während des 1. Weltkrieges forcierte ELLENBERGER in seiner Funktion als Rektor den Umzug der



Abb. 3: Die Forschungsabteilung des Veterinär-Physiologischen Institutes im Jahre 1925

Zeitraum 1923 - 1945

In das in Leipzig neu errichtete Institut wurde 1923 Arthur SCHEUNERT auf den durch Rücktritt von ELLENBERGER freigewordenen Lehrstuhl für Physiologie berufen. Durch ihn erhielt das Institut eine nachhaltige Prägung.

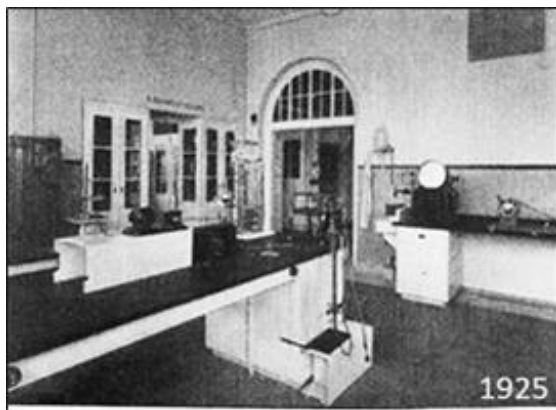


Abb. 4: Links: Labor zur Messung des Gaswechsels im Jahre 1925 (Erdgeschoss). Rechts: Die Laborräume im Jahre 2022 (nach der Renovierung)

SCHEUNERT ist es wesentlich zu verdanken, dass die Ernährungsforschung - von Leipzig ausgehend - in Deutschland etabliert wurde. SCHEUNERT war von Haus aus Chemiker, trat 1904 in dieser Funktion als Assistent in die physiologisch-chemische Abteilung im Dresdener Institut ein und wurde 1906 mit der Lehre der physiologischen Chemie beauftragt. Nach seiner Auszeichnung mit dem Professorentitel im Jahre 1909 wurde er 1910 zum planmäßigen außerordentlichen Professor und zum Leiter der physiologisch-chemischen Abteilung des Physiologischen Institutes berufen. 1919 erhielt SCHEUNERT einen Ruf als ordentlicher Professor für Tierphysiologie an die Berliner landwirtschaftliche Hochschule, dem er 1920 folgte. Bei seiner Rückkehr nach Leipzig im Jahre 1923 als Nachfolger von ELLENBERGER

ergab sich durch die schon erwähnten Sparmaßnahmen der Umstand, dass SCHEUNERT sein Zimmer innerhalb des Tierstalles einrichten musste. Trotz oder wegen dieser Nähe zum Objekt entfaltete er eine ungeheure Produktivität. So stammen allein aus seiner Leipziger Zeit 300 Publikationen. Zählt man die Arbeiten der Dresdner Zeit hinzu, ergibt sich ein Gesamtvolumen von über 500 Publikationen. Auf ihn gehen wesentliche Untersuchungen zur mikrobiellen Verdauung im Vormagen und Dickdarm zurück, deren Ergebnisse bis heute Bestand haben. Später widmete er sich vor allem der Vitaminforschung, prüfte und analysierte den Vitamingehalt in allen irgendwie erreichbaren Nahrungs- und Futtermitteln, auch in Bier und Kaffee mit allerdings magerem Ergebnis.

Auch bei Publikationen zur Lehre zeigte SCHEUNERT starke Präsenz. Den älteren Tierärzten/innen dürfte der "SCHEUNERT-TRAUTMANN" ein Begriff sein. In Fortsetzung des von ELLENBERGER und SCHEUNERT herausgegebenen Werkes wurde 1939 die erste Auflage des "Lehrbuches der Veterinär-Physiologie" von SCHEUNERT, TRAUTMANN und KRZYWANIEK herausgegeben. Im Jahre 1987 erschien die 7. (und letzte) Auflage als "Arthur SCHEUNERT / Alfred TRAUTMANN".

1945 verließ SCHEUNERT die Leipziger Fakultät und ging nach einem kurzen Intermezzo an der Veterinärmedizinischen und Landwirtschaftlichen Fakultät in Gießen im Jahre 1948 nach Potsdam-Rehbrücke, wo er die Leitung des Institutes für Ernährungs- und Verpflegungswissenschaften übernahm.

In den Jahren 2011/2012 wurde vor allem durch die Recherchen des Historikers Roland THIMME die Tätigkeit SCHEUNERTS im Nationalsozialismus in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt (1, 2). Neben SCHEUNERTS im Jahre 1934 erfolgten Unterschrift unter das „Bekanntnis der Professoren an den deutschen Universitäten und Hochschulen zu Adolf Hitler und dem nationalsozialistischen Staat“ (das im Übrigen der gesamte damalige Lehrkörper der Veterinärmedizinischen Fakultät unterzeichnete) wurden von THIMME vor allem die von SCHEUNERT an Insassen des Zuchthauses Waldheim gemachten Vitamin-Mangel-Versuche hinterfragt (2). Eine Beurteilung der wissenschaftlichen Leistungen von SCHEUNERT wird vor diesem Hintergrund erschwert.

Zeitraum 1946 – 1989

Die wechselvolle Geschichte der Fakultät und auch der Physiologie in den Jahren nach 1945 ist ausführlich in SALOMON F-V, BRUMME (2011) und SALOMON et al. (2006) beschrieben. In der politischen Gemengelage geriet auch und gerade die Physiologie in den Fokus, wie eine in den 50er Jahren gehaltene Rede von Lothar HUSSEL (damals Professur für Veterinär-Polizei bzw. nachfolgend Staatsveterinärkunde und Veterinärhygiene) verschärft deutlich macht (zitiert nach SALOMON et al. 2006): „Ich möchte mit der Feststellung beginnen, das dasjenige Unterrichtsfach an der Fakultät, welches hinsichtlich der Eroberungen ideologischer Positionen in Lehre und Forschung der Veterinärmedizin zugunsten der Erziehung sozialistischer Tierärzte

die besten Möglichkeiten bietet, die Veterinärphysiologie ist. Hier kann man der kristallklaren Lehre Pawlows zum Siege verhelfen, hier kann man am allerbesten sämtlichen idealistischen Residuen in der medizinischen Lehre entscheidende Schläge versetzen“.

Auch wenn man die Aussagen Hussels sicherlich vor dem Hintergrund seiner Position sehen muss, so werfen sie doch ein Schlaglicht auf das irreführende Außenverständnis von Physiologie. Vor diesem Hintergrund muss man sicher auch die weitere Entwicklung der Physiologie betrachten. Während unter SCHWARZ (1946 - 1950) zunächst elektro- und sinnesphysiologische Probleme im Vordergrund standen, wurden unter Martin SCHIEBLICH ernährungsphysiologische Fragestellungen wieder aufgegriffen. 1955 wurde die physiologisch-chemische Abteilung in ein selbständiges Institut umgebildet. Nachdem schon unter Hans Albrecht KETZ mit Untersuchungen zur Laktationsphysiologie begonnen worden war, wurde dieser Forschungsschwerpunkt unter Heinz MIELKE weiter ausgebaut. MIELKE gelang es, mehrere Arbeitsgruppen der Sektion TV in der Forschungsrichtung "Laktationsphysiologie und Eutergesundheit" zu integrieren und so einen sektionsübergreifenden Schwerpunkt zu etablieren.



Abb. 5 : 2002 - Abriss des Stalltraktes des Institutes im Rahmen der Errichtung des Dreier-Institutes

Mit der Errichtung des Dreier-Institutes wurden diese Teile in das neue Gebäude verlagert. Die Räumlichkeiten des Veterinär-Physiologischen Institutes waren damit frei. Die bislang über die Fakultät verstreuten Laboratorien und Arbeitsräume des Institutes konnten wieder



Abb. 6: Bis 2002 waren in dem Gebäude auch Arbeitsgruppen und Labore des Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institutes beheimatet

zusammengeführt werden. Vorausgegangen waren eine umfassende Renovierung und teilweise Umgestaltung einschließlich Sanierung des Daches.

Zeitraum 1990 bis Gegenwart

Am 09.10.1990 wurde der Wissenschaftsbereich "Tierphysiologie" wieder in "Veterinär-Physiologisches Institut" umbenannt. Im Jahre 1992 schied MIELKE aus dem Hochschuldienst aus, sein Nachfolger wurde 1993 Gotthold GÄBEL vom FB Veterinärmedizin der



Abb. 7: Gotthold GÄBEL



Abb. 8: Marlon SCHNEIDER

FU Berlin. Auf die 1992 neu geschaffene Professur für Ernährungsphysiologie wurde 1993 Florian J. SCHWEIGERT vom Institut für Physiologie der TU München berufen. Nach dem Ruf von SCHWEIGERT an die Universität Potsdam im Jahre 1997 wurde die Professur für Ernährungsphysiologie Januar 2001 durch Michael ERHARD und nach dessen Weggang an die



Abb. 9: Juni 2018 – Wasserschaden nach Abtrocknung

LMU München im Oktober 2005 durch Rainer CERMAK besetzt.

GÄBEL schied April 2021 aus, seine Nachfolge hat Oktober 2021 Marlon SCHNEIDER angetreten. Mit der Neubesetzung der Professur für Physiologie änderte sich auch die Forschungsausrichtung des Instituts, welche unter anderem die Etablierung und den Einsatz von mikrophysiologischen Systemen (Organoide, Organon-Chip) zum Ziel hat.

Neben der Tätigkeit in der Forschung definiert sich das Institut - der Tradition folgend - nicht zuletzt durch die Tätigkeit in der Lehre. Eine besondere Herausforderung war hier die Umstellung auf die digitale Lehre durch die Corona-Pandemie. Neben der Herausforderung war dies aber sicher auch noch mal Anlass, Lehre „neu zu denken“. Dass dies bei den

Studenten auf Widerhall gestoßen ist, zeigte die 2021 erfolgte Evaluierung durch die Studierenden, die die Physiologie bzw. die Lehrenden in ihrem Lob erröten ließ.

Erfreulich ist, dass durch auswärtige Berufungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Leipziger Veterinärphysiologie auch zahlreiche am Institut geschaffene Impulse nach außen getragen wurden. So hat Jörg ASCHENBACH 2010 eine Professur für Veterinär-Physiologie an der FU Berlin angetreten. Janina BURK trat im April 2019 eine Professur für Pferdeorthopädie an der JLU Gießen an, Franziska DENGLER Ende 2020 eine „Assistenzprofessur im Bereich Physiologie“ an der VMU Wien. Diese Berufungen reflektieren natürlich zunächst die Qualifikationen der Personen, werfen aber auch ein entsprechendes Schlaglicht auf das hiesige Institut.

Einen herben Rückschlag musste das Institut Januar 2018 erleiden, als infolge einer langfristig laufenden Wasserleitung große Teile des Institutes einschließlich der Geräte unbrauchbar wurden. Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Artikels (August 2023) befindet sich die Rekonstruktion des Gebäudes, insbesondere der Laboratorien, kurz vor dem Abschluss die Wiederaufnahme der Forschungstätigkeit in vollem Umfang dauert an. Nichtsdestotrotz sollte mit Optimismus in die Zukunft geblickt werden, die Physiologie wird auch in Zukunft ihre Brückenfunktion sowohl in Forschung als auch in Lehre beibehalten.

Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut

E. Grün †, H. Fuhrmann

Vorgeschichte

Die Physiologische Chemie oder Biochemie ist Teilgebiet der Lehre vom Leben (Life Sciences). Sie befasst sich mit den Zusammenhängen von Struktur und Funktion im lebenden Organismus. Zentrale Themen sind dabei Synthese und Abbau körpereigener Stoffe sowie die intra- und interzelluläre Informationsübertragung. Als selbständiges Fach ist sie seit mehr als 180 Jahren etabliert. Justus von Liebig war mit seiner Schrift "Die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Physiologie und Pathologie" (sog. Tierchemie, 1842) Vorreiter in diesem Fach, dessen Wurzeln die Naturstoffchemie, die Chemisch-orientierte Physiologie und die Genetik sind. Anknüpfungspunkte in den Biowissenschaften sind die Medizin, Physiologie, Ernährungsphysiologie, Molekularbiologie und Pathobiochemie. Weiterführende Fächer im Kanon der Veterinärmedizin sind die Pharmakologie, Toxikologie, Mikrobiologie, Tierernährung, Tierzucht und Innere Medizin.

Das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut gehört zu den Einrichtungen der Veterinärmedizinischen Fakultät, die erst nach dem 2. Weltkrieg in der DDR eine eigenständige Stellung erhielten. Es wurde auf Antrag der Veterinärmedizinischen Fakultät mit Wirkung vom 1. 4. 1955 zum selbständigen Institut erhoben und war damit europaweit eine der frühesten Einrichtungen in der Veterinärmedizin, in der das Wissenschaftsgebiet Physiologische Chemie institutionalisiert wurde, während es in vielen tierärztlichen Bildungsstätten weiter als Teilgebiet der Physiologie galt.

So kann das Institut auf eine nunmehr fast 70-jährige Entwicklung zurückblicken, seine Vorgeschichte ist jedoch wesentlich länger und eng mit der tierärztlichen Bildungsstätte in Leipzig sowie der Entwicklung der Wissenschaftsdisziplin Physiologische Chemie verbunden.

Mit der Gründung der "Churfürstlichen Thier-Arznei-Schule" in Dresden im Jahre 1780 kann die historische Entwicklung, beginnend mit der Vorgeschichte, in fünf Etappen eingeteilt werden.

Die "Churfürstliche Sächsische Oeconomische Societät" hatte Ernst PLATNER beauftragt, einen Plan zur Errichtung einer „Ecole veterinaire“ in Dresden zu erarbeiten. In diesem Plan aus dem Jahre **1769** wurden u.a. die Grundsätze für die Gestaltung der Lehre, die Anforderungen an die Schüler und Lehrer genannt. Eine eigene Disziplin Physiologische Chemie war damals nicht vorgesehen. Themen, die heute der Physiologischen Chemie zugeordnet werden, waren andeutungsweise in anderen Disziplinen (Physiologie, Pharmazie, Therapie) untergebracht. So sollten sich z.B. die Studenten nach den Vorstellungen von PLATNER "mit dem Blute und andern Säften der Pferde und des Rindviehs durch chemische Analysen, Bearbeitungen usw. beschäftigen." Weiter wird ausgeführt: "Bei dem Rindvieh mache man besondere Versuche mit der Milch, (und) mit dem Urin".

Im Jahre **1780** erfolgte dann die Gründung der Tierarzneischule in Dresden. Damit beginnt auch die **erste Etappe** der Entwicklung des Fachs. An der Leipziger Universität wurde in der Medizinischen Fakultät bereits 1854 ein ordentlicher Lehrstuhl für Physiologische Chemie eingerichtet. Damit kann die Physiologische Chemie an der Universität auf eine fast 170-jährige Tradition zurückblicken. Es ist anzunehmen, dass diese Entwicklung an der Medizinischen Fakultät in Leipzig ihre Ausstrahlung auf die Tierarzneischule in Dresden hatte, die zum damaligen Zeitpunkt in Verbindung mit der Chirurgisch-Medizinischen Akademie (seit 1817) reorganisiert wurde und erst 1857 wieder eine eigene Direktion innerhalb der "Commission für das Veterinärwesen" erhielt.

In der **zweiten Etappe** der Entwicklung des Fachgebietes wurde im Jahre **1876** die seit 1862 in der Tierarzneischule Dresden bestehende Landwirtschaftliche Versuchsstation in eine Chemisch-physiologische Versuchsstation umgewandelt und dem jeweiligen Professor für Physiologie unterstellt. Die Studierenden des 5. Semesters führten dort die Chemischen Übungen unter Leitung des Stationschemikers durch. Inhalt dieser Übungen waren Versuche sowohl der "unorganischen" als auch organischen Chemie. Einen besonderen Schwerpunkt bildeten dabei die Untersuchungen von Blut, Harn, Milch und der sonstigen Exkrete im gesunden und pathologischen Zustand. Weiterhin wurden Analysen von Wasser, Futtermitteln, Knochenaschen usw. vorgenommen.

Der erste Leiter dieser Station war der Chemiker Viktor HOFMEISTER. Er hatte schon an der landwirtschaftlichen Versuchsstation Untersuchungen zur Tierernährung vorgenommen. Zusammen mit Alexander Otto SIEDAMGROTZKY verfasste er 1879 das Buch "Die mikroskopische und chemische Diagnostik der Krankheiten der Haustiere". HOFMEISTER las von 1876 an "Organische Chemie" und "Physiologische Chemie" und leitete - 1883 zum Professor berufen - die Übungen zur Physiologischen und Klinischen Chemie bis zu seinem Ausscheiden im Jahre 1892. Im Jahre 1893 trat der Chemiker und Apotheker SEELIGER an seine Stelle, von 1899 bis 1902 war der Tierarzt und Chemiker Martin KLIMMER der Leiter dieser Versuchsanstalt.

An der Tierärztlichen Hochschule Dresden beginnt **1906** die **dritte Etappe** mit der Gründung einer Physiologisch-chemischen Abteilung am Physiologischen Institut. Zum Leiter wurde der Chemiker Arthur SCHEUNERT bestellt. Er war 1904 als Assistent in die Chemisch-physiologische Versuchsstation eingetreten, die zu dieser Zeit von Wilhelm ELLENBERGER, dem Direktor des Physiologischen Instituts, geleitet wurde. SCHEUNERT erhielt im Jahre 1906 einen Lehrauftrag für Physiologische Chemie. 1909 wurde er zum Extraordinarius für Physiologische Chemie und 1910 zum planmäßigen außerordentlichen Professor für dieses Fachgebiet berufen. In Dresden beschäftigte er sich u.a. mit Fragen des Mineralstoffwechsels und mit der Verdauung bei Haustieren und publizierte eine Reihe bahnbrechender Arbeiten, so zum Mechanismus der Magenverdauung. Von 1923 bis 1945 war er Ordinarius für Veterinärphysiologie an der Universität Leipzig. In der Zeit des Nationalsozialismus erreichte

er 1941 die Gründung der Reichsanstalt für Vitaminprüfung und Vitaminforschung auf dem Gelände der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig. Die Gebäude wurden aber als vermeintlich kriegswichtiges Ziel schon 1943 bei einem Bombenangriff zerstört.

1921 war Martin SCHENCK zum Vorsteher der Physiologisch-chemischen Abteilung des Physiologischen Instituts an die Tierärztliche Hochschule in Dresden berufen worden. Hier und an der nachfolgenden Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig wirkte er mit einer kurzen Unterbrechung über einen Zeitraum von 45 Jahren. Als Arzt und Chemiker trat er nach einer Tätigkeit als Assistent an der Physiologisch-chemischen Abteilung des Physiologischen Instituts in Marburg im Jahre 1921 die Nachfolge von SCHEUNERT als Extraordinarius für Physiologische Chemie an. 1923 wurde er schließlich planmäßiger außerordentlicher Professor für Physiologische Chemie. Nach einer Unterbrechung zum Kriegsende kehrte SCHENCK 1946 - bereits 70-jährig - an die wiedereröffnete Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig zurück und wurde 1952 wieder in sein altes Amt eingesetzt.



Martin SCHENCK

In seinen wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigte sich SCHENCK vornehmlich mit der Darstellung von Guanidin-Derivaten und mit der Struktur sowie den Reaktionen von Gallensäuren. Die gewonnenen Erkenntnisse waren Voraussetzungen für das Verständnis der Bedeutung von Gallensäuren beim Verdauungsablauf.



*Erich KOLB
Dekan 1957 - 1959*

Besonders hervorzuheben ist die Herausgabe des "Grundriss der Physiologischen Chemie", dessen erste Auflage 1953 erschien. Dieses Lehrbuch ist bis zum Jahre 1990 in insgesamt 8 Auflagen erschienen und ab der 3. Auflage von Erich KOLB allein bearbeitet und herausgegeben worden.

Die **vierte Etappe** beginnt am **1. 4. 1955** mit der Gründung des selbständigen Veterinär-Physiologisch-Chemischen Instituts an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, was dem Ansehen von SCHENCK und dem Einsatz seines damaligen Mitarbeiters KOLB zu verdanken war. Als erster kommissarischer Direktor des Instituts wurde SCHENCK eingesetzt. Im Jahre 1956 wurde SCHENCK als "Hervorragender Wissenschaftler des Volkes" geehrt und emeritiert. Mit der kommissarischen Leitung wurde dann KOLB beauftragt, der 1957 zum Professor für Physiologische Chemie und Direktor des Instituts berufen wurde. Diese Stellung hatte er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1992 inne.

KOLB war nach dem Studium der Veterinärmedizin und Naturwissenschaften in München 1954 nach Leipzig gekommen und hatte eine Assistentenstelle an der Physiologisch-chemischen Abteilung des Physiologischen Instituts übernommen. Er war mit SCHEUNERT einer der wenigen Wissenschaftler, die in den 50-iger Jahren den Weg von West nach Ost einschlugen. Im Jahre 1956 wurde er nach seiner Habilitation zum Dozenten und zum kommissarischen Direktor des Instituts ernannt, 1957 erfolgte seine Berufung zum Professor für Physiologische Chemie und Ernährungsphysiologie der Haustiere. Von 1957 bis 1959 leitete er in schwerer Zeit als Dekan die Geschicke der Veterinärmedizinischen Fakultät.

1959 wurde eine Abteilung für Ernährungsphysiologie am Institut geschaffen, als Leiter wurde Herbert GÜRTLER ernannt, der 1957 als wissenschaftlicher Assistent in das Institut eingetreten war.

Zum Zeitpunkt der Gründung des Instituts 1955 standen vier Räume (zwei Labore, zwei Arbeitsräume) im Parterre des Veterinär-Physiologischen Instituts Semmelweisstr. 2 zur Verfügung. Unter dem Dekanat von KOLB wurden die Kellerräume dieses Gebäudes in den 50er Jahren umgebaut, um dort Möglichkeiten für Tierversuche zu schaffen. Nach der Wiederherstellung des 1944 zerstörten Gebäudes des Veterinär-Anatomischen Instituts konnte 1958 in der 1. Etage ein Flügel mit zwei Laboren, zwei Arbeitsräumen, Spülküche und weiteren Büroräumen bezogen werden.

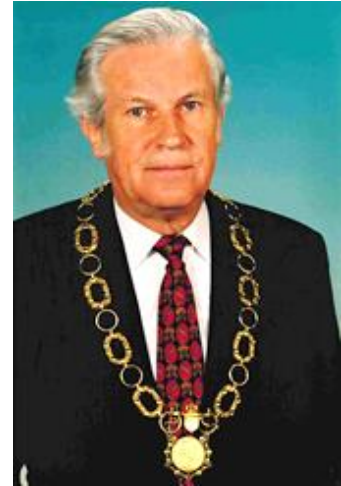
Bei der Gründung des Instituts war KOLB mit drei Angestellten (Chemotechnikerin, Reinigungskraft, Sekretärin) tätig. In den folgenden Jahren erreichte er eine Erhöhung der Stellen für Wissenschaftler (1970: 8) und für das technische Personal (1980: 24). Dieser Stand wurde im Wesentlichen bis 1990 gehalten.

Im Mittelpunkt der Lehre stand, auf der Grundlage der weiterhin gültigen "Tierärztlichen Studienordnung" vom 1. April 1938, die vorklinische Ausbildung der Studenten der Veterinärmedizin im Fachgebiet Physiologische Chemie. Die Lehrveranstaltungen wurden im 2. Studienjahr durchgeführt und ergänzt durch die Physiologisch-chemischen Übungen. 1964 bis 1969 erhielt die Oberassistentin Ingeborg MÜLLER einen Lehrauftrag "Einführung in die biologische Statistik".

Mit der Gründung des Instituts bildet die Forschungs- und Publikationstätigkeit ein weiteres Aufgabengebiet, was neben den biochemischen Grundlagen des Stoffwechsels der landwirtschaftlichen Nutztiere und des Nutzgeflügels auch praxisorientiert die Entstehung und Verhütung volkswirtschaftlich wichtiger Stoffwechselstörungen bei den Nutztieren umfasste. Die Untersuchungen hatten weitgehend deskriptiven Charakter, was sicher dem Mangel an Geräten und Reagenzien geschuldet war.

1968 erfolgte im Rahmen der III. Hochschulreform der DDR die Gründung der „Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin“. Die Abteilung für Ernährungsphysiologie wurde daraufhin 1969 aufgelöst. Anstelle des Veterinär-Physiologisch-Chemischen Instituts schuf man zunächst eine Lehrgruppe, 1972 eine Fachgruppe Tierbiochemie, die ab 1978 in den Wissenschaftsbereich Tierbiochemie umbenannt wurde. Für die Ausbildung in den drei gegründeten Fachrichtungen Tierproduktion, Veterinärmedizin und Agrarpädagogik (bis 1973) ergaben sich umfangreiche Lehrverpflichtungen für das Lehrgebiet "Biochemie". Hinzu kamen Lehraufgaben im Gebiet "Veterinärmedizin aus tropischen Ländern“ und in der Fachrichtung Biologie/Biochemie der Sektion Biowissenschaften.

Mit dieser Hochschulreform kam es auch zu einer grundsätzlichen Veränderung der Forschungsorganisation. Die Vergabe der Forschungsaufträge erfolgte nun in der Regel an Forschungskollektive durch zentrale forschungsleitende Einrichtungen. So wurde 1969 das interdisziplinäre Forschungskollektiv "Eiweiß- und Stoffwechselforschung" aus Wissenschaftlern der Physiologischen Chemie und der damaligen Medizinischen Tierklinik gebildet. Dies wurde 1971 in das interdisziplinäre Forschungskollektiv "Stoffwechselstörungen landwirtschaftlicher Nutztiere" mit GÜRTLER als Leiter umbenannt und bestand bis 1990. Mitarbeiter der Bereiche Biochemie, Innere Medizin, Pathologie, Fortpflanzung, Tierernährung sowie Tierfütterung wirkten mit. Die entsprechenden Forschungsschwerpunkte in dieser Zeit waren



*Herbert GÜRTLER
Dekan 1990 - 1995*

- Enzyme und Proteine in Geweben und Körperflüssigkeiten von Haustieren
- Stoffwechsel bei laktierenden Rindern unter Verwendung von ¹⁵N-markierten Verbindungen
- Mineralstoffwechsel und Spurenelemente sowie deren Störungen bei Rind (Weidetetanie, Gebärparese) und Schaf
- Entwicklungsbiochemische Arbeiten zum DNA-, RNA- und RP-Gehalt in Organen von Haussäugetieren und Geflügel
- Kohlenhydratstoffwechsel und Nebennierenrindenfunktion beim Schwein Resorption aus den Vormägen des Schafes.

Die **fünfte Etappe** erstreckt sich von **1990** bis zur Gegenwart. Im Zusammenhang mit der Neustrukturierung der Veterinärmedizinischen Fakultät nach der Wende wurde das Veterinär-Physiologisch-Chemische-Institut 1990 wiederbegründet. Im gleichen Jahr wurde GÜRTLER der erste demokratisch gewählte Dekan der Fakultät. Dieses Amt übte er bis April 1995 aus.

Gemäß der mit dem Einigungsvertrag anzuwendenden "Approbationsordnung für Tierärzte" gehört das Fach "Physiologische Chemie (Biochemie)" zu den im Physikum abzuschließenden

Fächern. Die Lehrveranstaltungen lagen im 2. Studienjahr und umfassten zunächst 150 Stunden. Das Institut war bis 2021 auch an der Lehre im Fach Chemie beteiligt und hat die



*Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut im
Obergeschoss - Innenhof*

entsprechenden Übungen durchgeführt. Eine weitere Neuerung war die vorklinische Wahlpflicht mit dem Angebot zur Pathophysiologie und -biochemie.

In den folgenden Jahren wurden erhebliche Mittel aufgewendet, die Labors modernen sicherheitstechnischen Anforderungen anzupassen, um Mitarbeitern und Studenten angemessene Arbeits- bzw. Studienbedingungen zu bieten. Mit Unterstützung der Tierärztlichen Hochschule Hannover konnte die

gerätetechnische Ausstattung des Instituts, insbesondere für die Lehre, mit audiovisuellen Geräten, Personal-Computern und Laborgeräten erheblich verbessert werden.

1992 wurde das vormalige Zentrale Isotopenlabor in das Institut eingegliedert und bildete als "Arbeitsgruppe Endokrinologie" die Grundlage für die wissenschaftliche Arbeit der C3-Professur für Endokrinologie. Es hatte, entsprechend den geltenden Strahlenschutzbedingungen, als einziges Labor im Hochschulbereich der Universität Leipzig die Zulassung der Klasse B erhalten.

Nach dem Ausscheiden von KOLB im Jahr 1992 wurde GÜRTLER zum Professor für Physiologische Chemie (Veterinärmedizin) neuen Rechts berufen. Er leitete das Institut bis zum Erreichen der Altersgrenze **1997**. Darauf übernahm Eberhard GRÜN, Professor für Endokrinologie (Veterinärmedizin) die kommissarische Leitung des Institutes.

Forschungsschwerpunkte des Instituts in dieser Zeit waren

- Stress bei Schweinen,
- Ruminale Calciumresorption beim Wiederkäuer,
- β -adrenerge Bindungsstellen im Myokard von Hühnern,
- Resorptionsverhalten von Huminsäure beim Schwein.

Im Jahre **1998** wurde Herbert FUHRMANN von der Tierärztlichen Hochschule Hannover kommend zum Professor für Physiologische Chemie berufen, der auch die Leitung des Instituts übernahm. Mit der Neuberufung konnte die apparative Ausstattung des Instituts erheblich verbessert werden (Gas- und Flüssigchromatographie, Elektrophorese, Spektrometrie). Im Jahre **2002** erfolgte dann nach etlichen Verzögerungen endlich der Bezug des Neubaus An den



„Biochemiker“ am 70. Geburtstag von Inge MÜLLER (Mitte) 1995; 3. v. l. H. FUHRMANN, obere Reihe rechts: H. RICHTER, E. GRÜN, E. KOLB, H. GÜRTLER

Tierkliniken 1, der noch von GÜRTLER und GRÜN geplant worden war. Wichtige räumliche Verbesserungen im Hinblick auf molekularbiologische Labore, Seminarraum und Praktikumssaal hat FUHRMANN noch einbringen können.

Forschungsschwerpunkte von FUHRMANN im Bereich Physiologische Chemie war der Lipidstoffwechsel bei Haustieren (Hund, Rind). Bei den in-vitro-Studien ging es zumeist um zelluläre Modelle für tiermedizinisch relevante Erkrankungen (Atopische Dermatitis, Immunstörungen, Arthritis, Hepatosteatose). Zudem wurden etliche klinische Studien bei Groß- und Kleintieren initiiert bzw. betreut. Dienstleistungen der Arbeitsgruppe waren die Analytik von Fettsäuren, Lipidklassen, fettlöslichen Vitaminen, Carotinoiden, Mengen- und Spurenelementen, sowie die Geschlechtsbestimmung bei Vögeln.

2002 ging GRÜN in den wohlverdienten Ruhestand, darauf folgte **2003** die Berufung von Almuth EINSPANIER vom Deutschen Primatenzentrum Göttingen auf die Professur für Endokrinologie. Forschungsschwerpunkte in ihrer Arbeitsgruppe sind die veterinärmedizinische Endokrinologie und die In-ovo-Geschlechtsbestimmung bei Hühnern. Die angebotenen Dienstleistungen der Arbeitsgruppe umfassen die Endokrinologische Diagnostik bei Tieren und die Beratung zur Haltung und Behandlung von Primaten.



Almuth EINSPANIER

2007 konnte unter der Federführung von EINSPANIER nach schwieriger Planungsphase das Primatenhaus eingeweiht werden, ein Alleinstellungsmerkmal in der Leipziger Hochschullandschaft und innerhalb der deutschsprachigen veterinärmedizinischen Bildungsstätten. Es wird seitdem vor allem für Verhaltensbeobachtungen an geriatrischen Weißbüschelaffen genutzt.

Im gleichen Jahr sind in der Fakultät das Universitätstierklinikum und die Zentren geschaffen worden; das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut ist damit Mitglied des Zentrums für Grundlagenwissenschaften.

2009 wird das dringend benötigte Lehrgebäude HERBERT-GÜRTLER-HAUS mit Bibliothek und Mensa fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben.

Im Jahre **2020** geht FUHRMANN krankheitsbedingt vorzeitig in den Ruhestand, die Leitung des Instituts übernimmt EINSPANIER.

Schon **2021** erfolgt die Berufung von Frank EDLICH vom Institut für Biochemie und



Frank EDLICH
© REICHOLD

Molekularbiologie der Universität Freiburg an die Fakultät. Seine Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der zellulären Regulation des geregelten Zelltodes, der Apoptose, deren Fehlregulation vielen Erkrankungen, wie der Krebsentstehung, zugrunde liegt. Der Vergleich der Apoptose mit biochemischen und zellbiologischen Methoden beim Menschen mit den Spezies Schwein, Rind, Hund, Weißbüschelaffe, Pferd und Schaf steht im Vordergrund. Außerdem wird der Einfluss des Stoffwechsels auf die zelluläre Stressantwort analysiert. Gemeinsam mit den Kliniken und vor- und paraklinischen Instituten der VMF werden Forschungsansätze entwickelt, die sowohl beim

Menschen als auch beim Tier therapierelevant sind.

Eine essenzielle Aufgabe der Universitäten ist die Heranbildung von Nachwuchswissenschaftlern mit dem Erwerb der entsprechenden akademischen Grade. Es habilitierten nachfolgende Wissenschaftler:

SCHUMANN J.: Bedeutung des membranären Fettsäure-Musters für die Immunantwort von Makrophagen gegen *Rhodococcus equi* und *Pseudomonas aeruginosa* (2013)

GÜCK T.: Immunmodulation durch Fettsäuren: Bedeutung des zellulären Fettsäuremusters für die Funktion einer caninen Mastozytomzelllinie (2008)

KOUIDER S. A.: Untersuchungen über die Verwertung des Sorbits, des Mannits, der Fruktose, der Galaktose und des Laktats bei Wiederkäuern und über den Einfluss der i.v. Infusion dieser

Verbindungen auf den Gehalt an Glukose, Fruktose, Insulin und freien Fettsäuren im Blutplasma an Pyruvat und L-Laktat im Blut(1982)

BRENNER K.-V.: Altersabhängiges Verhalten und experimentelle Beeinflussung von Parametern des Kohlenhydratstoffwechsels beim Schwein durch Substrat- und Hormonapplikation im prä- und postnatalen Zeitraum (1981)

MÜLLER I.: Verlaufsuntersuchungen zum Verhalten von Parametern des Stoffwechsels der Kohlenhydrate und der Mineralstoffe im Blutplasma von Rindern mit hoher Milchleistung im geburtsnahen Zeitraum (1978)

GRÜN E.: Methodische Untersuchungen zur Ermittlung optimaler Messbedingungen der Enzyme Aldolase, Laktat- und Isozitatdehydrogenase sowie Aspartat-Aminotransferase im Blutserum landwirtschaftlicher Nutztiere – ein Beitrag zur Enzymdiagnostik in der Veterinärmedizin (1974)

RICHTER H.: Beitrag zur Kenntnis der Haptoglobine bei Haussäugetieren unter besonderer Berücksichtigung von Rind und Schwein (1971)

GÜRTLER H.: Beiträge zum Eisenstoffwechsel des Schweines unter besonderer Berücksichtigung der Eisenversorgung des Ferkels (1966)

SEIDEL H.: Das Verhalten Nebennierenrinden-funktionsabhängiger Kriterien klinisch gesunder, einseitig und total adrenaletomierter Läufer Schweine nach exogener ACTH-Zufuhr sowie bestimmten Belastungen und nach Thyreoidektomie (1965)

Auch die Bereitstellung von **Lehrmaterial** ist eine wichtige Aufgabe des Instituts.

Hier eine Zusammenstellung der Lehrbücher seit der Gründung des Instituts:

- SCHENCK/KOLB: Grundriß der Physiologischen Chemie (1953)
- KOLB/GÜRTLER/KETZ/SCHRÖDER/SEIDEL: Lehrbuch der Physiologie der Haustiere (1962)
- KOLB/GÜRTLER: Ernährungsphysiologie der landwirtschaftlichen Nutztiere (1971)
- KOLB: Biochemie und Pathobiochemie der Haustiere (Lehrbuch für Vet. Ing.) (1980)
- NEUNDORF/SEIDEL: Schweinekrankheiten (1972)
- KOLB: Biochemie und Pathobiochemie der Fortpflanzung (1984).
- PIATKOWSKI/GÜRTLER/VOIGT: Grundzüge der Wiederkäuer-Ernährung (1990).

FUHRMANN und EINSPANIER haben nach der Wende an weiteren Lehrbüchern mitgearbeitet:

- ENGELHARDT/BREVES (2000): Physiologie der Haustiere (Fuhrmann)
- KUES/KÖCKRITZ-BLICKWEDE (2021): Biochemie für die Tiermedizin (Fuhrmann)
- BREVES/DIENER/GÄBEL (2022): Physiologie der Haustiere (Einspanier, Fuhrmann)

Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik

A. Dittrich†, J. Gropp, M. Coenen, I. Vervuert, M. Wilkens

Vorgeschichte

An der Tierarzneischule in Dresden las bereits 1817 Heinrich David August FICINUS „Diätetik der Haustiere“, worunter „außer der Verwendung der Lebens- und Nahrungsmittel als Heil- und Vorbauungsmittel auch die Erkenntnis und Abhaltung von krankmachenden Schädlichkeiten zu verstehen ist“ (SCHLEITER 1955). 1852 trat FICINUS in den Ruhestand. Das Fach übernahm Gottlieb Carl HAUBNER bis 1858. Er setzte sich mit Nachdruck für die Abkoppelung von der Humanmedizin und für die Entwicklung von haustierspezifischen Lehrgebieten ein: *„Zunächst war es die Unkenntniß des gesunden Lebens und der Lebenserscheinungen unserer verschiedenen Haustiere, welche die Übertragung der Lehren aus der Medicin oder Roßarzneikunde auf alle übrigen Thiere in ihrem Erfolg gänzlich vereitelte und illusorisch machte... Endlich ist noch darauf hinzuweisen, daß der jetzigen Thierheilkunde es ganz ausschließlich vorbehalten war, eine Diätetik oder Gesundheitspflege unserer landwirtschaftlichen Haussäugethiere in der Art zu gestalten und zu schaffen, daß sie nutzbar wurde für die Viehbesitzer. Alle früheren Lehrbücher ... waren in Praxi nicht füglich brauchbar“* (HAUBNER 1856). Außerdem stellte er fest, dass *„... erst in den letzten Decennien die Bearbeitung der Diätetik in der erforderlichen Weise begonnen hat.“* HAUBNER bewirkte die Einrichtung einer landwirtschaftlichen Versuchsstation in Dresden im Jahre 1862 und konzipierte die Experimente, die durch den Stationschemiker Viktor HOFMEISTER dann realisiert wurden. *„Ganz besonders lagen ihm aber die ... Ernährungsverhältnisse der landwirtschaftlichen Haustiere am Herzen“* (LEISERING 1881).

So überrascht nicht, dass von Anfang an Tierernährungsfragen untersucht wurden, wie

- Einfluss von Ölzusätzen auf die Verdaulichkeit der Rohnährstoffe beim Schaf (1867)
- Fütterungsversuche zum Fleischmehleinsatz bei Pferden, Schweinen und Schafen (1872 bis 1874)
- *In-vitro*-Verdauungsversuche (1874)

Im Jahre 1857 wurde eine Professur für theoretische Tierheilkunde eingerichtet, auf die August Theodor Gottlieb LEISERING berufen wurde. Er lehrte die Fächer Pathologie und Anatomie, aber auch Diätetik, Tierproduktionslehre, Beurteilungslehre und Arzneimittellehre. Die Experimente in der Versuchsstation zu Fragen der Tierernährung wurden wie bisher unter HAUBNER durchgeführt. Ab 1886 hielt Georg MÜLLER im 3. Semester die Vorlesungen zur Diätetik, bis ab Oktober 1888 die „Gesundheitspflege“ (einschl. Diätetik) Gustav PUSCH übertragen wurde, der sie bis 1902 vertrat.

Am 1. Oktober 1902 wurde der Tierarzt und Chemiker Martin KLIMMER auf den neu errichteten Lehrstuhl für Tierhygiene, Bakteriologie und Infektionskrankheiten berufen. Er

erhielt gleichzeitig einen Lehrauftrag für Milchkunde und Fütterungslehre. KLIMMER war es vergönnt, dreieinhalb Jahrzehnte an der Einrichtung zu wirken. Die für die Fütterungslehre zur Verfügung stehende Zeit nutzte er fast ausschließlich für Vorlesungen. Exkursionen zum Studium des Feldfutterbaues und des Grünlands führte Arno NAUMANN im Rahmen der Botanikausbildung durch.

Er befasste sich auch intensiv mit der biologischen Futtermitteluntersuchung (mikrobiologische und mikroskopische Untersuchungen, Bestimmung der Arten). Für die Tierernährungslehre, vor allem aber für die Tierernährungsforschung, sind auch die Entwicklung und Ausrichtung der Physiologie von Bedeutung. In der Geschichte der Fakultät und ihrer Vorläufer gab es Perioden, in denen die Ernährungsphysiologie den wesentlichen Teil der Physiologie einnahm, es folgten aber auch Etappen mit ganz anderen Schwerpunktsetzungen.

Die Physiologie wurde im Oktober 1870 von der Anatomie abgetrennt. Die Professur für Physiologie und Histologie hatte Alexander Otto SIEDAMGROTZKY inne. Dessen Nachfolger wurde 1879 Wilhelm ELLENBERGER. Das Physiologische Institut erhielt 1898 die auf HAUBNERS Bestreben gegründete Landwirtschaftliche Versuchsstation. Diese wichtige Forschungsbasis bezeichnete sich bereits 1878 als chemisch-physiologische, 1880 als physiologisch-chemische Versuchsstation und berichtete z.B. 1882 über Forschungsthemen wie „*Wirkung des Kupfers auf den Organismus der wiederkäuenden Haustiere*“ oder „*Magenverdauung beim Pferd*“. Nach ihrem Anschluss wurde diese zu einer „Physiologisch-chemischen Versuchsstation“ ausgebaut. Damit verlagerte sich die experimentelle Tierernährungsforschung in das Physiologische Institut.



Arthur SCHEUNERT

Im Oktober 1906 erhielt Arthur SCHEUNERT die Dozentur für Physiologische Chemie unter gleichzeitiger Ernennung zum beamteten Chemiker der Versuchsstation, dem auch das Lehrgebiet Organische Chemie und ab 1903 die Untersuchung aus der Praxis eingesandter „*schädlicher Futtermittel*“ oblag. Dazu gehörten auch Futtermittelprüfungen im Tierversuch. An der botanischen und der mikrobiologischen Bewertung der Proben wirkte Arno NAUMANN mit. In einigen schwierigen Fällen setzte man sich mit der landwirtschaftlichen Versuchsstation Möckern in Verbindung. Die Anzahl der zu untersuchenden Proben nahm bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges ständig zu, 1913 wurde über 93 Untersuchungen berichtet. Im Jahre 1909 erhielt Arthur SCHEUNERT den Professorentitel und bereits 1910 wurde er zum planmäßigen a.o. Professor für Physiologische Chemie ernannt. In dieser Zeit befasste er sich vorwiegend mit verdauungsphysiologischen Fragen in vergleichenden Versuchen an Carni-, Omni- und Herbivoren, die von grundlegender Bedeutung für die praktische Fütterungslehre waren. 1912

führte man in der Versuchsstation Fütterungsversuche u.a. an Pferden, Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen, Hühnern durch.

Nach der Prüfungsordnung für Tierärzte von 1912 ist die Prüfung des Faches Tierproduktionslehre (Tierzucht, Fütterungslehre und Geburtshilfe) ... *„an einem Tag zu erledigen“*. *„In einer mündlichen Prüfung hat der Prüfling Kenntnisse in der allgemeinen und besonderen Tierzucht sowie in der Lehre von den Futtermitteln, den Fütterungsregeln für die verschiedenen Nutzungszwecke und der Ernährung der landwirtschaftlichen Haustiere nachzuweisen...“*.

SCHEUNERT wurde 1914 zum Kriegsdienst eingezogen. Dort entwickelte er ein Verfahren zur Herstellung einer Natronzellulose aus Holz für die Pferdefütterung. Am Physiologischen Institut in Dresden und an anderen Stellen in Verdauungs- und Fütterungsversuchen geprüft, wurde dieses Futtermittel zu Ende des 1. Weltkrieges immerhin an 20.000 Pferde verfüttert. Diese Episode belegt, wie eng SCHEUNERT grundlegende physiologische Arbeiten mit praktischer Fütterung verband. Dieser Einstellung blieb er treu, was sich später mit der Überarbeitung und Herausgabe der berühmten „Fütterungslehre“ von Oskar KELLNER (KELLNER/SCHEUNERT 1954) belegen lässt.

Am 1. April 1920 folgte SCHEUNERT dem Ruf als Ordinarius auf den angesehenen Lehrstuhl für Tierphysiologie an die Landwirtschaftliche Hochschule Berlin, den bis dahin Nathan ZUNTZ innehatte.

Zeitraum 1923 bis 1945

Martin KLIMMER wirkte bis zum Sommersemester 1938 an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig. Er entwickelte die Veterinärhygiene zu einem abgeschlossenen Lehrgebiet. Wie aus dem Aufbau seines auch ins Russische und Englische übersetzten Lehrbuches hervorgeht, verstand KLIMMER unter „Veterinärhygiene“ drei Disziplinen, die jeweils einen separaten Band bildeten: 1. Die Gesundheitspflege, 2. Die Fütterungslehre und 3. Die Seuchenlehre der landwirtschaftlichen Nutztiere.

Die 1924 herausgegebene 4. Auflage der „Fütterungslehre der landwirtschaftlichen Nutztiere“ weist auf eine sehr gründliche und ins Detail gehende Ausbildung der Studenten auf dem Gebiet der Tierernährung hin. Aus dem Aufbau des Buches geht das damalige Verständnis des Fachgebietes hervor: Es umfasst 175 Seiten Futtermittelkunde (chemische Bestandteile, Konservierung, Zubereitung, Darstellung der Futtermittelgruppen und Einzelfuttermittel, chemische, mikroskopische und bakteriologische Untersuchung) und 80 Seiten Ernährung und die Fütterungsregeln (darunter Spezielle Fütterungslehre für Ochsen, Wollschafe, Fohlen, Kälber, Lämmer, Ferkel, Hunde, Geflügel, Kaninchen sowie Fische, Mast ausgewachsener Wiederkäuer und Schweine, Milchkühe und -ziegen, Beeinflussung der Milchabsonderung durch das Futter). Im Anhang befinden sich Rezepturen für *„Diätetische Futtermischungen“* und umfangreiche Futtermitteltabellen.

In der Einleitung zur „Fütterungslehre“ betont KLIMMER: *„Die Lehre von den Futterschädlichkeiten steht mit der Fütterungslehre und ganz besonders mit der Futtermittelkunde in den engsten Beziehungen, so dass eine scharfe Trennung nicht immer möglich ist. Trotz ihrer innigen Beziehung zur Fütterungslehre ist sie in diesem Buch nicht mitaufgenommen worden, sondern sie ist in Rücksicht auf die jetzigen Gepflogenheiten zur Gesundheitspflege gestellt worden“*. So enthält der 1. Band (4. Auflage 1924) der „Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Nutztiere“ noch 136 Seiten zu „Futterschädlichkeiten“, mit Ausführungen über Giftpflanzen, über die Erkrankung und Verunreinigung der Futterpflanzen und über Verderbnis der geernteten Futtermittel.

Die Einordnung der Ernährungsschäden in die Ausbildung der Veterinärmediziner ist selbst heute noch problematisch, erfordert doch das Verständnis dieses Gebietes außer Kenntnissen der Tierphysiologie und der Tierernährung, die vor den klinischen Fächern abgeschlossen werden, auch klinisches, mikrobiologisches, toxikologisches und pathologisches Fachwissen.

Im Gegensatz zur Prüfungsordnung von 1912 (s.o.) stellt die Fütterungslehre in der Prüfungsordnung von 1925 einen selbständigen Abschnitt dar. § 61 lautet: *„Die Prüfung in der Fütterungslehre (XIII) ist an einem Tage zu erledigen. Der Prüfling hat in einer mündlichen Prüfung Kenntnisse in der Lehre von den Futtermitteln, den Fütterungsregeln für verschiedene Nutzungszwecke und in der Ernährung der landwirtschaftlichen Haustiere nachzuweisen.“*

Parallel zu dieser Lehrarbeit auf dem Gebiet der Fütterungslehre und der Futterschädlichkeiten im Rahmen des Veterinär-Hygienischen Institutes begann mit dem Umzug nach Leipzig eine außerordentlich erfolgreiche Entwicklung der Lehr- und Forschungstätigkeit auf dem Gebiet der Ernährungsphysiologie im Rahmen der Veterinärphysiologie. Im Herbst 1923 nahm SCHEUNERT den Ruf auf den Lehrstuhl für Veterinärphysiologie als Nachfolger seines Lehrers Wilhelm ELLENBERGER an. Nachdem er *„auf Grund der für die ordentlichen Professoren der Veterinärmedizinischen Fakultät vorgesehenen Bestimmungen zum Dr. med. vet. promoviert worden war“* (GRÄFE 1954), setzte er sich dafür ein, dass das Veterinärphysiologische Institut nach seinen Plänen gebaut und als „Vitamin- und Ernährungsinstitut“ eingerichtet wurde. Unter den damaligen schwierigen Bedingungen ließ sich nur ein Teil seiner Entwürfe realisieren. Es konnten Voraussetzungen für grundlegende Untersuchungen der Vitaminversorgung von Mensch und Tier geschaffen werden, die Vitamingehalte wurden in allen zugänglichen Futter- und Lebensmitteln bestimmt. Neben der Ermittlung der Vitamingehalte, später unter stärkerer Betonung der Vitaminwirkung (IE) und der Vitaminerhaltung bei Konservierung, Bearbeitung bzw. Speisenzubereitung, erfolgten gleichzeitig Untersuchungen zum Vitaminbedarf an Tieren (Ratten, Meerschweinchen, Tauben, Hühnern, Hunden und Großtieren). In einer „Barackenanstalt“ wurde 1942 die Reichsanstalt für Vitaminprüfung und Vitaminforschung an das Veterinär-Physiologische Institut angebaut, als deren Präsident SCHEUNERT berufen wurde. Aber auch früher begonnene Arbeiten, wie

Überprüfung der bakteriologischen Vorgänge bei der Silofutterbereitung und Grünfutterkonservierung, wurden theoretisch und experimentell fundiert abgeschlossen.

Nach dem 2. Weltkrieg ging SCHEUNERT nach Gießen und später nach Potsdam-Rehbrücke. Am Leipziger Veterinär-Physiologischen Institut wurden ernährungs-physiologische Fragen noch einmal durch Martin SCHIEBLICH (Direktor von 1951 bis 1957) bearbeitet. Unter Erich KOLB und Herbert GÜRTLER befasste sich die Physiologische Chemie mit Forschungsthemen der Ernährungsphysiologie und der Stoffwechselkrankheiten.

Inzwischen war KLIMMER 1938 emeritiert worden. Die Lehrveranstaltungen im Fach Fütterungslehre hielt 1938/39 Herbert HAUPT ab, und er benannte sie 1939/40 in Tierernährungslehre um. Nach seiner Einberufung zum Militär übernahm Adolf MEYN die Vorlesungen, und ab 1942 las Wilhelm MÜLLER-LEHNHARTZ, der die Landwirtschaftslehre vertrat, die Tierernährungslehre.

Zeitraum 1946 - 1968

Nach der Wiedereröffnung der Universität 1946 wurde MÜLLER-LEHNHARTZ mit der Wahrnehmung des Lehrstuhles für Tierzucht und Tierernährung beauftragt und 1948 zum Direktor des neu gebildeten „Institutes für Tierzucht und Tierernährung“ ernannt. Nach seinem Ausscheiden erhielt Heinrich ARCULARIUS 1949 die Berufung als Professor für Tierzucht und Tierernährung und Direktor des Institutes. Nach dessen Emeritierung übertrug man 1964 Eduard GEHRKE die Institutsleitung. Er lehrte Tierzucht und Pathogenetik. Die Allgemeine Tierernährung, Futtermittelkunde, Fütterung und Ernährungsschäden hatte bereits Manfred ULBRICH 1961 übernommen. Seine Arbeit zur Promotion B über eine kolostrumfreie, mütterlose Ferkelaufzucht (1976) basierte auf Experimenten aus dieser Periode.

Zeitraum 1968 - 1990

Im Rahmen der 3. Hochschulreform der DDR kam es zu tiefgreifenden Veränderungen der Struktur der veterinärmedizinischen und der agrarwissenschaftlichen Einrichtungen. Sie hatte die Auflösung der Veterinärmedizinischen und der Landwirtschaftlichen Fakultäten zur Folge. Aus den ehemaligen Instituten und Kliniken der Veterinärmedizinischen Fakultät und den für die Ausbildung von Spezialisten der Tierproduktion sowie der Agrarpädagogik benötigten Instituten der Landwirtschaftlichen Fakultäten Leipzig, Halle und Jena wurde in eine „Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin“ gebildet.

So entstanden auf dem Gebiet der Tierernährung die Lehr- (1968) bzw. Fachgruppen (1969) Tierfütterung bzw. später (1978) folgende Wissenschaftsbereiche (WB):

- Tierbiochemie (KOLB) mit der Abteilung Ernährungsphysiologie (GÜRTLER) aus dem Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig
- Tierernährungsphysiologie und Futtermittelkunde (GEBHARDT, dazu kam aus Jena JEROCH) aus dem Institut für Tierernährung der Landwirtschaftlichen Fakultät Leipzig

- Tierernährungschemie (HENNIG, ANKE) aus dem Institut für Tierernährung der Landwirtschaftlichen Fakultät Jena (in Jena)
- Tierfütterung und Ernährungsschäden (HOFFMANN, ULBRICH) aus dem Institut für Tierzucht und Tierernährung der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig

Die Ausbildung der Studenten erfolgte auf dem Gebiet der Tierernährung (im weiteren Sinne) in Biochemie im 3. und 4. Semester, in Tierernährung im 3. Semester, in Futtermittelkunde im 3. Semester und in Tierfütterung im 4. Semester. Innerhalb der Sektion war der aus der Veterinärmedizinischen Fakultät hervorgegangene WB „Tierfütterung und Ernährungsschäden“ der „Tierproduktion“ und nicht - obwohl weiterhin auf dem Fakultätsgelände ansässig - der „Veterinärmedizin“ zugeordnet. Der Lehrumfang war mit dem in der TAppO für die Ausbildung von Tierärzten in der Bundesrepublik Deutschland geforderten Stundenlimit identisch. Dem damaligen Bildungsziel entsprechend bezogen sich die Lehrveranstaltungen zur Tierfütterung nur auf die landwirtschaftlichen Nutztiere Rind, Schaf, Schwein und Geflügel, später kam noch das Pferd hinzu.

Da der WB „Tierernährungschemie“ in Jena verblieb, war er weniger an der Lehrarbeit im Direktstudium beteiligt. Dort wurden in größerem Maße Lehraufgaben im Rahmen der Weiterbildung wahrgenommen (z.B. Lehrgänge für Tierärzte in der Lehr- und Versuchsstation Remderoda bei Jena).

Die Lehrgebiete der WB entsprachen ihrer Bezeichnung, die Forschungsschwerpunkte der Einrichtungen deckten sich nicht unbedingt mit ihren Lehrgebieten. So befasste sich der WB „Tierernährungsphysiologie und Futtermittelkunde“ vorwiegend mit ernährungsphysiologischen und fütterungspraktischen Fragen an Schweinen, Geflügel und Labortieren, während der WB „Tierfütterung und Ernährungsschäden“ hauptsächlich an Schafen, an wachsenden Rindern und in geringem Umfang an Pferden experimentierte. Im WB „Tierernährungschemie“ standen Arbeiten über Futterzusatzstoffe, Mineralstoffe und unkonventionelle Futterstoffe bei allen landwirtschaftlichen Nutztieren im Vordergrund, die Palette der weiteren Forschungsthemen war sehr umfangreich.

Um der Zersplitterung der Ernährungsforschung und -lehre an der Universität Leipzig entgegenzuwirken und zugleich die starke Spezialisierung der Einrichtungen zu nutzen, wurde 1974 auf Betreiben von Günter GEBHARDT das „Ernährungswissenschaftliche Zentrum“ gegründet, an dem alle Institutionen, die auf dem Gebiet der Human- und der Tierernährung im Territorium von Leipzig arbeiteten, zusammengeführt wurden.

Zeitraum 1990 bis 2005

Nach der Wiederbegründung der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig bildete der frühere WB „Tierfütterung und Ernährungsschäden“ die Keimzelle für das spätere Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik der Fakultät. Um den Anforderungen der Tierärztlichen Approbationsordnung an die Absolventen der Veterinärmedizin zu entsprechen,

wurde 1991 nach Konsultationen mit Fachvertretern der anderen Fakultäten und Hochschulen das bestehende Lehrprogramm überarbeitet. Als erste Schritte erweiterte man das Tierartenspektrum um Klein- und Heimtiere und führte entsprechende fakultative Vorlesungen und Übungen ein. Nach dem Ausscheiden von Manfred HOFFMANN (1991) leiteten zuerst Manfred ULBRICH und dann Armin DITTRICH das Institut kommissarisch. Im Herbst 1992 wurde Armin DITTRICH (Habilitation 1987) auf eine Dozentur für Futtermittelkunde berufen.

Im September 1992 erhielt Jürgen GROPP, Professor für Ernährungsphysiologie und Tierernährung an der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München, einen Ruf auf die C4-Professur für Tierernährung und Ernährungsschäden. GROPP hatte sich in München vorwiegend mit Fragen der Ernährung des Kalbes und von Fischen sowie mit Futterzusatzstoffen befasst. GROPP beantragte 1993 die Umbenennung des Instituts in „Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik“, um damit einen Schwerpunkt studentischer Ausbildung in Tierernährung auch im Institutsnamen deutlich zu machen. Nach Inkrafttreten des SHG erkannte der Fakultätsrat dem Institut die Stellung eines „klinischen Instituts“ zu, GROPP wurde am 17. Oktober 1994 zu dessen Direktor bestellt. In seinen Berufungsverhandlungen hatte GROPP auch die Verlegung des Instituts aus den beengten räumlichen Verhältnissen des Fakultätsgeländes in



Oskar-Kellner-Haus des Institutes für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik



Oskar KELLNER

© W. SOUFFRANT

die großzügigen Räumlichkeiten des ehemaligen Instituts für Tierernährungsphysiologie und Futtermittelkunde nach Möckern erreicht, die bis dahin der Agrarwissenschaftlichen Fakultät zugeordnet waren.

In Möckern war 1852 die erste deutsche Landwirtschaftliche Versuchsstation gegründet worden. Bereits ihr erster Leiter Emil WOLFF hatte sich mit Tierernährung befasst. Mit der Berufung von Gustav KÜHN wurde diese Ausrichtung verstärkt. Es waren in Respirationskammern sehr akkurate Gesamtstoffwechselversuche an ausgewachsenen Ochsen durchgeführt und das Fettbildungsvermögen von Nährstoffen bzw. Futtermitteln bestimmt worden. KÜHNs Nachfolger Oskar KELLNER übernahm 1892 seinen wissenschaftlichen Nachlass und setzte diese Arbeiten bei Milchkühen fort. Die

Ergebnisse dieser Experimente dienten der Ausarbeitung eines neuen, in dieser Zeit revolutionierend wirkenden energetischen Futterbewertungssystems, des „Stärkewertsystems“, das fast ein Jahrhundert lang die Grundlage der energetischen Futterbewertung in zahlreichen Ländern der Welt bildete. Als KELLNER 1911 starb, wurde Gustav FINGERLING sein Nachfolger. Er führte die Untersuchungen zum Energieumsatz weiter und dehnte sie auf Schweine und Pferde aus. 1952 übernahm die Deutsche Akademie für Landwirtschaftswissenschaften die Anstalt als „Institut für Tierernährung und Bodenkunde“. Für die Forschung zum Energieumsatz, für die nun Kurt NEHRING die Verantwortung trug, wurde in Rostock eine Abteilung im neu errichteten Akademieinstitut („Oskar-Kellner-Institut“) geschaffen. Nach dem Umzug des Leipziger Institutsteils Tierernährung nach Rostock, der sich in Etappen bis 1966 hinzog, erhielt die Agrarwissenschaftliche Fakultät die in Möckern freigewordenen Gebäude zur Nutzung. Damit war eine Veränderung des Arbeitsgebietes verbunden. Besonders hervorzuheben sind aus dem breit angelegten Forschungsprogramm die Arbeiten zur Proteinverwertung von Günter GEBHARDT und Mitarbeitern (Manfred HOFFMANN, Frank LIEBERT u. a.).

In Möckern waren wesentlich bessere Voraussetzungen hinsichtlich Labor-, Arbeits- und Tierversuchsräumen vorhanden. Das Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik verfügte damit in zwei Gebäuden (Gustav-Kühn-Haus und Oskar-Kellner-Haus) über 650 qm Fläche (ohne Mischfutterherstellung und Versuchstierflächen). Durch den Umzug nach Möckern und der Nutzung des Lehr- und Versuchsgutes (LVG) Oberholz erweiterte sich das Spektrum an Versuchstieren um Schweine, Legehennen und Kaninchen. Annette SCHUHMACHER, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin mit GROPP 1993 von München nach Leipzig gekommen war, baute 1994-1995 eine Kreislaufanlage zur Haltung von Fischen auf.

Mit einem breiten Methodenspektrum wurden verschiedene Zusatzstoffe an Rindern, Schafen, Pferden, Schweinen, Geflügel und Fischen geprüft. Weitere Schwerpunkte bildeten die Bestimmung limitierender Aminosäuren bei proteinreduzierten Rationen für Schweine in verschiedenen Wachstumsabschnitten (SCHUHMACHER, GROPP), das Verzehrs- und Wiederkauverhalten von Schafen (DITTRICH), der Einsatz von Futterfetten bei Pferden (ZEYNER), die Protein- und Energieversorgung von Fischen (SCHUHMACHER), Auswirkungen einer restriktiven Ernährung, unterschiedlicher Kohlenhydratquellen auf wachsende Wiederkäuer (BOLDT) und ernährungsphysiologische Untersuchungen an Hunden, Reptilien und Zootieren (SCHUHMACHER).



Jürgen GROPP
Dekan 1996-2002

Das Lehrfach „Tierernährungs- und Futtermittellehre“ umfasste die Ausbildung auf den Gebieten Allgemeine Tierernährung (4. Semester), Futtermittelkunde einschl. Futtermittelrecht (5. Semester) sowie Spezielle Tierernährung, d.h. Fütterung, Ernährungsschäden und Diätetik der einzelnen Spezies (6. Semester). Durch Dienstleistungen in Form von Vorträgen, Berater- und Gutachtertätigkeit sowie von chemisch-analytischen Arbeiten vorwiegend an Futtermitteln, aber auch an Tierorganen und -produkten ließ sich die für die Lehre erforderliche Praxisnähe herstellen. Der Laborleiter des Institutes, Christian GEISSLER, hatte zudem die Verantwortung für die Chemieausbildung der Studierenden der Veterinärmedizin im 1. und 2. Semester. Im Jahr 1996 wurde GROPP Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät bis 2002.

Zeitraum 2005 bis 2023 (Coenen, Vervuert, Wilkens)

Beim Ausscheiden des Institutsleiters GROPP 2003 war das Institut im Profil der Fakultät fest verankert. An allen deutschsprachigen universitären veterinärmedizinischen Ausbildungsstätten war das Fach Tierernährung - einschließlich der Futtermittelkunde - mit eigenständigem Lehrstuhl und als Institution vertreten. Die thematische Ausrichtung – schon in der Namensgebung deutlich – war tiermedizinisch geprägt und umfasste Nutz- und Liebhabertiere, entsprach aber auch der Tradition des Faches an der Veterinärmedizinischen Fakultät (s. Dozentur „Tierfütterung und Ernährungsschäden“, HOFFMANN).

Die Besetzung der Professur in Nachfolge von GROPP verzögerte sich. Fritz Rupert UNGEMACH (Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie) agierte umsichtig als geschäftsführender Leiter des Instituts, gestützt auf Annette ZEYNER, die sich mit Arbeiten zur Ernährung des Pferdes in Leipzig an der Agrarwissenschaftlichen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen 2002 habilitiert hatte. Zum Wintersemester 2005/06 (Dekanat von G. GÄBEL) konnte Manfred COENEN vom Institut für Tierernährung der Tierärztlichen Hochschule Hannover auf den benannten Lehrstuhl berufen werden. Dem Lehrstuhl zugeordnet waren zu diesem Zeitpunkt vier Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen, drei Stellen für technische Mitarbeiter/innen im analytischen Labor, zwei Stellen für Versuchstechnik bzw. Tierpflege, eine Sekretariatsstelle sowie eine nicht etatisierte Technikerstelle.

Die Räumlichkeiten in Möckern, ursprünglich für mehr als 30 Mitarbeiter/innen konzipiert, waren großzügig. Tierexperimentelle Rahmenbedingungen waren in Form von Stallabteilungen mit Vorrichtungen zur Erfassung von Nährstoffbilanzen bei Schweinen (Einzeltierfütterung, individuelle Erfassung der renalen und fäkalen Ausscheidung) und Geflügel, eines bedingt

klimatisierten Versuchs-stalles für Tiere in Gruppenhaltung (Schweine, Geflügel, Kälber) sowie zahlreichen mobilen Bilanzständen für Schweine gegeben. Ergänzt wurde diese Ausstattung durch ein „Mischfutterwerk“ (diverse Pflugscharmischer mit 1 bis 600 Liter



Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik 2023

Volumen), Pelletieranlage (3-10 mm Pelletdurchmesser), das die Herstellung von Mischfuttermitteln für Versuchszwecke ermöglichte. Insgesamt waren diese Einrichtungen noch nutzbar, wenn gleich die Ansprüche an Versuchsdurchführungen nach zeitgemäßem Standard teils aber nicht mehr oder nur mit besonderem Aufwand zu erfüllen waren. Die laboranalytischen Ausstattungen

waren auf traditionelle Aufgabenstellungen (z.B. Weender-Analyse, Gaschromatographie, HPLC) ausgerichtet.

Zudem war die inhaltliche Präsenz des Faches am Fakultätsgelände und seine Wahrnehmung durch die Studierenden unbefriedigend und die räumliche Trennung vom Fakultätsgelände für die Mitarbeiter/innen und die Institutsleitung mit einem hohen Zeitaufwand für die Erfüllung der Aufgaben in der Lehre und der universitären Selbstverwaltung verbunden. Außerdem stand fest, dass die Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft den Standort Möckern aufgeben würde. Eine Teilnutzung durch die Universität wurde kritisch gesehen. Es war absehbar, dass die dichte Wohnbebauung des Stadtteils immer häufiger zu Konflikten zwischen Bewohner/inne/n und dem Institut, insbesondere bei Tierversuchen führen würde.

Mit der Rufannahme erhielt COENEN daher seitens der Universität und Fakultät die Aufgabe, die erneute Verlagerung des Instituts von Möckern an die Fakultät „An den Tierkliniken“ zu betreiben. Das noch nicht renovierte Gebäude „An den Tierkliniken 9“, ehemals Sitz des Instituts für Lebensmittelhygiene, war vorgesehen, nach entsprechendem Umbau das Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik aufzunehmen. Zur Kompensation der tierexperimentellen Möglichkeiten in Möckern und der Futtermischanlage wurden Planungen zu Baumaßnahmen auf dem LVG Oberholz initiiert. Besonders die Ausdauer und der Gestaltungswille zuständiger Abteilungen im „Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und



*Manfred COENEN
Dekan 2013 - 2016*

Baumanagement (SIB, Leipzig) ebnet schließlich den Weg zu konkreten Baumaßnahmen. Das Gebäude auf dem Fakultätsgelände musste vollständig entkernt werden. Gegebene Bausubstanz einerseits und statische Anforderungen andererseits erschwerten die Baumaßnahmen. Auch musste auf eine Unterkellerung des Anbaus verzichtet werden. Insgesamt erwies sich der Umbau, der insbesondere im komplexen Laborsegment von Klaus MARKUSKE umsichtig mitgestaltet wurde, aber als gelungen. Entsprechend motiviert und



Multifunktionsstall für verschiedene Tierspezies im LVG Oberholz.

ohne Scheu vor außerplanmäßigem Einsatz trugen die Mitarbeiter/innen den Aus- und Einzug mit.

Mit der Berufung von COENEN hatten auch wieder Pferde Einzug in das Institut bzw. die Stallanlage auf den LVG Oberholz erhalten. Der Kaltluftstall auf dem LVG Oberholz wurde entsprechend umgestaltet. Fragen zur Ernährung des Pferdes sollten für die Folgejahre den Schwerpunkt wissenschaftlicher Arbeiten am Institut darstellen. Ingrid VERVUERT – 2006 von der Tierärztlichen Hochschule Hannover nach Leipzig an die Veterinärmedizinische Fakultät gewechselt – habilitierte sich 2009 an der hiesigen Fakultät mit der kumulativen Arbeit „*Food properties affecting starch digestion by healthy horses as measured by glycaemic and insulinaemic responses*“. Dieses Gebiet wurde von VERVUERT in den folgenden Jahren stetig weiterentwickelt. Ihr hohe Anerkennung auf den Gebieten Verdauungsphysiologie, metabolischen Störungen bei übergewichtigen Pferden und Störungen am Gastrointestinaltrakt findet auch darin Ausdruck, dass sie seit 2014 Vorstandsmitglied des *European Workshop of Equine Nutrition* und seit 2021 die Leiterin des Arbeitskreises „Pferdefütterung“ der Gesellschaft für Pferdemedizin ist. 2019 wurde sie zur außerplanmäßigen Professorin ernannt.



Ingrid VERVUERT

COENEN und VERVUERT haben an den inzwischen in der 12. Auflage erhältlichen, an allen deutschsprachigen veterinärmedizinischen Fakultäten in der Lehre verwendeten „Supplementen zur Tierernährung“ mitgearbeitet und gemeinsam das von Helmut MEYER begründete, 2019 in der 6. Auflage erschienene Buch „Pferdefütterung“ verfasst. COENEN ist

Mitherausgeber des 2013 erschienenen Standardwerkes „*Equine Applied and Clinical Nutrition*“, an dem auch VERVUERT und ZEYNER mitgearbeitet haben.

Im Jahre 2007 war das Institut Gastgeber für die alljährliche Konferenz der *European Society of Veterinary and Comparative Nutrition* (ESVCN). Hierdurch und durch die regelmäßigen Teilnahmen der Wissenschaftler/innen an wissenschaftlichen Konferenzen wie der jährlich stattfindenden Tagung der Gesellschaft für Ernährungsphysiologie oder der Equine Science Society (USA) waren Institut und Universität Leipzig in der Wissenschaftsdisziplin sichtbar. Mit Arbeiten zur Diarrhoe bei Kälbern durch Lisa BACHMANN ging der Wunsch nach einem nachhaltigen Projekt bei Wiederkäuern in Erfüllung.

Da auf dem Fakultätsgelände die Schaffung von Voraussetzungen zur Haltung von Tieren für ernährungs-, verdauungsphysiologische Studien nicht möglich war, galt die Errichtung eines Stalles auf dem LVG Oberholz spezifisch für Versuchszwecke als alternativlos. So entstand auf dem LVG Oberholz ein Multifunktionsstall. Dieses Gebäude ist konzipiert, um Tiere bis zur Größe von Rindern für unterschiedlichste Versuchsvorhaben aufzunehmen. In einem nicht mehr genutzten Gebäudeteil des Versuchsgutes konnten im Rahmen der Gebäudesanierung ein Mischfutterwerk eingerichtet und Büroräume für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen geschaffen werden, deren Versuchsprojekte auf den LVG durchgeführt werden sollten. Diese Infrastruktur des Instituts auf dem Versuchsgut steht der gesamten Fakultät zur Verfügung. Die technische Infrastruktur zur Futtermittelbe- und -verarbeitung für Versuchsvorhaben oder zur Versorgung anderer Fakultätseinrichtungen, ein kleinskaliertes Mischfutterwerk, ist Standard in entsprechenden Instituten an veterinärmedizinischen oder agrarwissenschaftlichen Standorten. Die Fertigstellung der ambitionierten Baumaßnahmen auf dem Versuchsgut gelang erst nach 2016, dem Ausscheiden von COENEN, die Inbetriebnahme des Multifunktionsstalls erfolgte im Jahr 2021.



Mirja WILKENS

Nach dem Ausscheiden von COENEN konnte die Professur über einen längeren Zeitraum nicht wieder besetzt werden.

Dies gelang erst in einem außerordentlichen Verfahren, in dem Mirja WILKENS, eine am Institut für Physiologie und Zellbiologie der Tierärztlichen Hochschule Hannover ausgebildete Ernährungsphysiologin mit dem Schwerpunkt Mineralstoffversorgung und Energiestoffwechsel beim Wiederkäuer, die zuvor drei Semester lang die Professur für Tierernährungsphysiologie und Nachhaltige Tierernährung an der Agrarwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen (ehemals LIEBERT) vertreten hatte, berufen wurde. Nachdem zunächst GÄBEL (Veterinärphysiologisches Institut) und dann VERVUERT das Institut kommissarisch geleitet hatten, übernahm sie den Lehrstuhl im April 2021. Zu diesem Zeitpunkt war das Personal des Instituts für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik in

der Zwischenzeit auf drei Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen, zwei Stellen für technische Mitarbeiter/innen im analytischen Labor sowie eine halbe Sekretariatsstelle reduziert worden.

Auch das LVG Oberholz war zuvor der Fakultät und damit nicht mehr direkt dem Institut zugeordnet worden, trotzdem besteht nach wie vor eine enge Zusammenarbeit. Mit Berufungsmitteln und Unterstützung der Fakultät wurde der Milchviehstall mit einem System zur automatischen Erfassung der individuellen Futterraufnahme ausgestattet, dass dank der hervorragenden Zusammenarbeit aller Beteiligten, insbesondere Tierarzt Jonas SCHULZ und



Wiegetröge zur Erfassung der Einzeltierfutterraufnahme im Milchviehstall

Karin HEINICHEN, die 2021 die Betriebsleitung des LVG übernommen hatte, bereits im Sommer 2022 in Betrieb genommen werden konnte. Damit wurden die apparativen Voraussetzungen zur Umsetzung von Fütterungsversuchen an Milchkühen und zur exakten Dokumentation der Futterraufnahme in der Transitperiode geschaffen.

Der bestehende Forschungsschwerpunkt wurde mit der Berufung von WILKENS somit auf weitere Spezies auf landwirtschaftliche Nutztiere ausgedehnt und die ernährungs- und stoffwechselphysiologische Ausrichtung weiter vertieft. WILKENS ist derzeit Vorsitzende des Albrecht-Daniel-Thaer-Instituts für Agrar- und Ernährungswissenschaften e. V., Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Ernährungsphysiologie e. V. und Autorin des Kapitels „Endokrinologie“ des 2022 in der 6. Auflage erschienenen Buches „Physiologie der Haustiere“. Sie hat mit der Ausbildung am *European Society of Veterinary and Comparative Nutrition* unter Supervision von Britta DOBENECKER (LMU München) begonnen, so dass perspektivisch auch in Leipzig eine Weiterbildung zum *Diplomate* angeboten werden kann. Aktuelle wissenschaftliche Arbeiten behandeln Fragen zur Stoffwechselphysiologie, dem Einfluss von Hitzestress und der Hypocalcämie-Prophylaxe bei der Milchkuh, den nicht-klassischen Effekten von Vitamin D bei verschiedenen Spezies, dem Knochenstoffwechsel und der intestinalen Phosphatabsorption.

Neben der Forschung umfassen die Aufgabenstellungen am Institut die Lehre in der Futtermittelkunde sowie der allgemeinen und speziellen Tierernährung. Darüber hinaus bietet das Institut Fütterungsberatung, in erster Linie für Pferde, Hunde und Katzen, als Dienstleistung an. Diese Tätigkeit dient auch der Fachtierarztausbildung junger Kolleginnen und Kollegen durch VERVUERT. Zudem ist durch den ständigen Kontakt zur Praxis gewährleistet, dass sich die Inhalte in Forschung und Lehre stets an aktuellen Fragestellungen und Herausforderungen orientieren.



Team des Instituts für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik 2023

Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie

A. Richter, A. Hoffmann

Vorgeschichte

Die Vermittlung von Kenntnissen zur Arzneimitteltherapie war bereits an der Dresdner Tierarzneischule 1774 wesentlicher Bestandteil der Lehre, wie aus Beschreibungen des Gründers der privaten Tierarzneischule Christian WEBER hervorgeht. Erster Leiter der 1780 gegründeten staatlichen Tierarzneischule Dresden war Georg RUMPELT, dem es ein Anliegen war mittels einer „Roßapotheke“ auch Wissen zu „gemischten Arzneimitteln“ zu vermitteln. Nach Zusammenschluss mit der Chirurgisch-medizinischen Akademie (1817) blieb die „Tierarzneimittelkunde“ wichtiger Teil der Lehre und integrierte zunehmend naturwissenschaftliche Erkenntnisse. 1857 wurde August LEISERING aus Berlin als Professor der theoretischen Tierheilkunde einschließlich der „Arzneimittellehre“ berufen. Zum Unterrichtsplan der Königlichen Tierarzneischule gehörten die „Arzneiwirkungs-, Arzneiverordnungs- und -bereitungslehre“ sowie pharmakologisch-toxikologische und pharmazeutische Prüfungen. Hiermit zeichnete sich bereits die tierärztliche Sonderstellung bezüglich des Dispensierrechts ab.

Zeitraum 1923 bis zur Wiedervereinigung

Im Jahr 1923, unmittelbar bevor die nun Veterinärmedizinische Fakultät (VMF) an die Leipziger Universität von Dresden umzog, wurde Richard REINHARDT für Veterinärpharmakologie, -toxikologie und Augenheilkunde berufen. 1926 ging auch die



Hans BENTZ

Leitung der pharmazeutischen Übungen, zuvor teils von Apothekern getragen, auf ihn über. Im Dezember 1943 wurde das Gebäude des Pharmakologischen Instituts durch einen Bombenangriff stark beschädigt. Als Notunterkünfte dienten verschiedene Gebäude der Fakultät und nach der Emeritierung von R. REINHARDT (1944) folgen mehrere kommissarische Leitungen. Diese Aufgabe übernahm 1953 Hans BENTZ, der sich in diesem Jahr für das Fach Pharmakologie und Toxikologie habilitiert hatte. Er wurde 1960 zum Ordinarius für Veterinärpharmakologie und -toxikologie berufen.

Im Rahmen einer Hochschulreform der DDR erfolgte 1968 eine Umbenennung des Instituts (Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie). Hans BENTZ vertrat vorrangig die Pharmakologie und war Herausgeber des Lehrbuchs „Veterinärmedizinische Pharmakologie“. Um den Anforderungen aus der Landwirtschaft in den 60er Jahren Rechnung zu tragen, gründete er die Abteilung „Angewandte Toxikologie“. 1965 übernahm Manfred KÜHNERT die Lehraufgaben hierzu und wurde 1980 als ordentlicher Professor für dieses Fach berufen. Tierarzt und Apotheker Heinz RICHTER leitete von 1957-1993 die pharmazeutische Lehre. Für die Forschung fehlte es an modernen Geräten und Methoden. So konzentrierte sich die

Forschung auf Probleme der in der DDR errichteten Tierproduktion-Großanlagen, wie auf Therapeutika gegen ökonomisch relevante Darmerkrankungen (Huminsäuren als Antidiarrhoika) bei Nutztieren. Nach Emeritierung von Prof. BENTZ im Jahr 1987 übernahm Dr. habil. Siegfried GOLBS die Pharmakologielehre. M. KÜHNERT leitete das Institut und war Herausgeber des damals deutschlandweit bekannten Fachbuchs „Veterinärmedizinische Toxikologie“.

Zeitraum 1990 bis zur Gegenwart

Nach Wiedervereinigung begann für die VMF und für das pharmakologische Institut, das bis 1991 von Prof. KÜHNERT, nachfolgend kommissarisch von Siegfried GOLBS und Dr. Norbert LANGE geleitet wurde, eine in allen Belangen gravierende Umstrukturierung, wie auch eine drastische Streichung von Personalstellen.



Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie 2023

Der wissenschaftliche Neubeginn des

Instituts wurde mit der Besetzung des Lehrstuhls (C4) für Veterinärpharmakologie und Arzneiverordnungslehre durch Fritz R. UNGEMACH (zuvor C3-Professor an der FU Berlin) im April 1994 eingeleitet und mit der kurz danach folgenden Berufung von Prof. Dr. med. vet. habil. Manfred KIETZMANN (zuvor PD an der TiHo Hannover) als Professor (C3) für Veterinärtoxikologie vervollständigt. Somit konnten die umfangreichen Aufgaben in der Lehre als Inhalt von zwei Staatsexamensprüfungen (Pharmakologie/Toxikologie, Arzneiverordnungslehre; AVO) gemäß der nun geltenden Tierärztlichen Approbationsordnung wieder sichergestellt und mit großem Engagement ausgefüllt werden, so: Vorlesungen zur allgemeinen und speziellen Pharmakologie und Toxikologie; Vorlesungen zu verschiedenen Bereichen der AVO (Arzneiformen, Arznei- und Betäubungsmittelrecht, vorbeugender Verbraucherschutz) sowie Übungen zum Verschreiben und zur Herstellung (Galenik) von Arzneimitteln.



Fritz R. Ungemach

Mit den Neubesetzungen der Professuren wurden neue Schwerpunkte in der Forschung des Instituts gesetzt und die nötige Geräteausstattung (z.B. HPLC, Fluoreszenz-Spektrometer) ermöglicht. Da Prof. KIETZMANN schon 1997 einem Ruf an die TiHo Hannover folgte, war sein Forschungsschwerpunkt (Dermatopharmakologie) nur kurz am Leipziger Institut vertreten. UNGEMACH setzte zunächst Schwerpunkte aus seiner wissenschaftlichen Tätigkeit an der

LMU München (1975 - 1984) sowie seine Projekte der von ihm in Berlin geleiteten Arbeitsgruppe (1988 - 1994) zu Mechanismen der Leberzellschädigung durch Arznei- und Giftstoffe an isolierten Hepatozyten sowie zur hepatischen Biotransformation fort. Diese Forschungsfelder wurden zunehmend abgelöst durch Kooperationsprojekte mit Kliniken der VMF, wie pharmakokinetische Studien als Grundlage für Therapieempfehlungen. Im Rahmen vieler Industrieprojekte wurden am Institut pharmakokinetische Daten zur Nachzulassung von Tierarzneimitteln erarbeitet. Viele seiner letzten Publikationen und seines Habilitanden ABRAHAM, befassten sich mit der Regulation und der pathophysiologischen Bedeutung von Rezeptoren des autonomen Nervensystems, so bei equinen Bronchialerkrankungen als Thematik der Habilitationsschrift (2007) von Getu ABRAHAM. Dies blieb auch nach Wechsel des Lehrstuhls der Forschungsschwerpunkt von G. ABRAHAM, der 2015 zum außerplanmäßigen Professor ernannt wurde und eigene Projekte leitet.



Getu ABRAHAM

Prof. UNGEMACH war aufgrund seiner Expertise zur Arzneimittelzulassung und zum Arzneimittelrecht, die auch auf seiner früheren Tätigkeit (1984 - 1987) am Bundesgesundheitsamt im Bereich des heute zuständigen Bundesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) basierte, sowohl als Mitglied in zahlreichen Fachausschüssen als auch als Ratgeber in der Tierärzteschaft sehr gefragt. Unterstützt durch das BVL, gründete Prof. UNGEMACH 2001 VETIDATA (Veterinärmedizinischer Informationsdienst für Arzneimittelanwendung, Toxikologie und Arzneimittelrecht). Hiermit wurde erstmals eine stetig aktualisierte Plattform zur Transparenz zugelassener Tierarzneimittel geschaffen. Dieses Erbe ist bis heute von großem Wert für das Institut, die VMF und die Tierärzteschaft. Sein fundiertes Wissen zur angewandten Pharmakologie spiegelte sich in vielen Fachbeiträgen und seiner Mitherausgeberschaft des Fachbuchs „Pharmakotherapie bei Haus- und Nutztieren“ wider. Er setzte sich engagiert für den Erhalt des tierärztlichen Dispensierrechts ein und initiierte in den letzten Jahren seines Schaffens Projekte zum Antibiotikaverbrauchs-monitoring, die in mehreren Projekten (gefördert durch BMEL und BfR) von W. HONSCHA fortgesetzt wurden. Bis zu seinem viel zu frühen Tod im Dezember 2009 war F. R. UNGEMACH ein hochgeschätzter Hochschullehrer und sein großes Engagement wurde mit einer Büste auf dem Campus besonders gewürdigt.



Walther HONSCHA

Die kommissarische Leitung des Instituts übernahm 2010 Walther HONSCHA. Als Nachfolger von Prof. KIETZMANN wurde er 2001 als Professor für Veterinärtoxikologie berufen und vertritt in

der Lehre seither die allgemeine Toxikologie sowie spezielle toxikologische Themen zu akzidentellen Vergiftungen. W. HONSCHA brachte erstmals molekularbiologische Expertise in das Institut. Wie zuvor an der Universität Mainz (1984 - 1988) und am veterinärpharmakologischen Institut der Justus-Liebig-Universität Gießen (1989 - 1999) befasst sich seine Forschung, die mehrfach von der DFG gefördert wurde, mit der Klonierung und Charakterisierung von Transportproteinen für Arzneimittel und toxische Verbindungen. Zu dieser Thematik habilitierte sich Sandra HALWACHS 2014. Weitere Zielsetzungen liegen in der Reduzierung von Tierversuchen für toxikologische Studien durch Entwicklung von Hepatozyten-Zelllinien. Einst durch Prof. UNGEMACH initiierte Verbundprojekte zur Minimierung von Antibiotikaresistenzen entwickelte er erfolgreich weiter (Förderung u.a. durch BMBF).

Die Nachfolge von F. R. UNGEMACH trat im April 2012 Angelika RICHTER an, trotz einiger Herausforderungen durch zwischenzeitlich weiterhin erfolgte Streichungen von Personalstellen sowie bauliche Maßnahmen. Aufgrund ihrer langen Erfahrungen in der Forschung und allen Bereichen der Lehre zur Pharmakologie, Toxikologie, Pharmazie und AVO (1989 - 2002 TiHo Hannover, 2002 - 2012 C3-Professur FU Berlin) konnten schnell Labore mit neuen Methoden auch für tierexperimentelle Studien an Labornagern und eine interne Tierhaltung eingerichtet werden sowie wissenschaftliche Mitarbeiter in der Lehre zugunsten der Forschung erheblich entlastet werden. Als Direktorin des



Angelika RICHTER

Instituts liegt die Lehre zur Pharmakologie und zur Toxikologie von Arzneistoffen sowie die AVO in ihrer Hand. Sie ist Herausgeberin vom „Lehrbuch der Pharmakologie und Toxikologie für die Veterinärmedizin“ sowie des Fachbuchs „Pharmakotherapie bei Haus- und Nutztieren“. Seit 2004 ist sie beratendes Mitglied in vielen arzneimittelrechtlichen Fachausschüssen und wissenschaftlichen Gremien. Ihre international relevanten Forschungsschwerpunkte, durch die DFG und internationale Stiftungen mehrfach gefördert und durch Forschungspreise ausgezeichnet, liegen in der Neuropharmakologie.

Die Arbeitsgruppe erforscht mittels verschiedener Methoden (Verhaltenstests, Mikroinjektionen, Neurochemie/Mikrodialyse, Immunhistochemie, Stereologie, Molekularbiologie, Optogenetik) die Pathophysiologie neurologischer Erkrankungen und neue Therapieansätze, wobei der Schwerpunkt auf motorischen Störungen liegt. Durch kritische Überprüfungen der Eignung von Tiermodellen und Optimierung von In-vivo-Studien, wie der Anästhesie, wird zudem ein Beitrag zum Refinement von Tierversuchen geleistet. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin habilitierte sich Franziska RICHTER ASSENCIO im Jahr 2017 und setzt ihre Arbeiten zu neurodegenerativen Erkrankungen seit 2019 als Lehrstuhlinhaberin an der TiHo Hannover fort. Veterinärpharmakologische Projekte von Angelika RICHTER

umfassen zudem pharmakokinetische Untersuchungen (massenspektrometrische Analysen von Antibiotika) bei Haustieren sowie die von ihr seit Mitte der 90er Jahre wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Antibiotikaresistenzproblematik (Optimierung des Einsatzes von Antibiotika und der bakteriologischen Diagnostik). Seit 2021 besteht unter der Leitung von A. RICHTER ein vom BVL unterstütztes „Pharmakovigilanz-Zentrum Leipzig“ an der VMF, an das auch wissenschaftliche Projekte geknüpft sind. 2012 übernahm sie die Leitung von VETIDATA. VETIDATA bezog 2013 einen größeren, separaten Bürobereich des Instituts (An den Tierkliniken 39), hat nach wie vor einen sehr hohen Stellenwert und konnte sich im Laufe der Jahre stetig weiter verbessern. Langjährige VETIDATA-Mitarbeiter:innen engagieren sich zudem in der tierärztlichen Fortbildung sowie im Arzneimittelausschuss der BTK. VETIDATA als Dienstleitung des Instituts hat durch die Nutzung der Datenbank in der Lehre an veterinärmedizinischen Bildungsstätten und über Beratungen zur Pharmakotherapie bei Tieren, somit der indirekten Patientenversorgung, für die tierärztliche Praxis deutschlandweit eine große Bedeutung erlangt (Historie s. nachfolgender Beitrag).

Habilitationen am Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie:

Hans Bentz, 1953: Über die Pharmakologische Bedeutung der Flavonverbindungen.

Dieter Lenke, 1960: Vergleichende pharmakologische Untersuchungen über die Wirkung von Phenolthiazinderivaten.

Manfred Kühnert, 1979: Untersuchungen über chemische Eigenschaften sowie chemisch-toxikologische und pharmakologische-toxikologische Wirkungen von Huminsäuren.

Heinz Richter, 1980: Prüfung der Verträglichkeit von Hefe-Biomasse auf Erdöldestillatbasis an Broilern und Legehennen.

Siegfried Golbs, 1983: Experimentelle Untersuchungen zur pharmakologischen Wirksamkeit und zur Pharmakodynamik von Huminsäuren beim Schwein.

Volkhard Fuchs, 1988: Ein Beitrag zu Wechselwirkungen von Huminsäuren mit Schwermetallen und Spurenelementen.

Peter Launer, 1991: Toxikologische Untersuchungen zum Einfluss von Industrieemissionen auf landwirtschaftliche Nutztiere und Wild.

Getu Abraham, 2007: Pulmonale Rezeptoren des autonomen Nervensystems: pathogenetische und therapeutische Bedeutung bei Recurrent Airway Obstruction (RAO) des Pferdes.

Sandra Halwachs, 2014: Regulation von Transportproteinen für Arznei- und Nährstoffe durch Xenobiotika über Kernrezeptoren.

Franziska Richter Assêncio, 2017: New disease-modifying therapeutics for Parkinson's disease: from target discovery to pre-clinical testing in mice overexpressing human alpha-synuclein.

Herausgeberschaften von Lehr- und Fachbüchern:

Bentz H: Veterinärmedizinische Pharmakologie. Fischer Verlag Jena, 1982.

Bentz H: Meinecke C, Richter H: Tierärztliche Drogenkunde. Fischer Verlag Jena, 1989.

Kühnert M: Veterinärmedizinische Toxikologie. Fischer Verlag Jena, 1991.

Löscher W, Richter A, Potschka H: Pharmakotherapie bei Haus- und Nutztieren. Begründet von Löscher W, **Ungemach FR**, Kroker R; 9. überarb. Auflage. Enke Verlag Stuttgart, 2014.

Löscher W, Richter A: Lehrbuch der Pharmakologie und Toxikologie für die Veterinärmedizin. Begründet von Frey H-H, Löscher W 4. überarb. Auflage, Enke Verlag Stuttgart; 2016.

VETIDATA – eine besondere Dienstleistung

I. Emmerich

Erste Ideen zur Einrichtung eines veterinärpharmakologischen und -toxikologischen Auskunftsdienstes für Tierärzte, durch das Pharmakovigilanz-System in Frankreich inspiriert, gab es schon 1991 im Bundesgesundheitsamt (BGA). Ende der 1990er Jahre stieg das Interesse der tierärztlichen Fachkreise nach aktuellen Informationen zu Arzneimitteln und zum Arzneimittelrecht stark an. Dies war nicht zuletzt durch die neue EU-Gesetzgebung und hier vor allem der VO 2377/90/EC zu Rückstandshöchstwerten, diverse Novellen des Arzneimittelgesetzes in den 1990er Jahren, die Integration der Altarzneimittel aus der Deutschen Demokratischen Republik und die anstehende Nachzulassung aller vor 1978 im Verkehr befindlichen „fiktiv“ zugelassenen „Altarzneimittel“ von 2000–2005, in dessen Zuge über 700 Tierarzneimittel ihre Verkehrsfähigkeit verloren, bedingt. Um dieser Forderung nachzukommen, schrieb das Bundesinstitut für gesundheitlichen Verbraucherschutz und Veterinärmedizin (BgVV), eine von drei Nachfolgeeinrichtungen des BGA, im April 2000 die Einrichtung eines bundesweiten pharmakologisch-toxikologischen Auskunftsdienst innerhalb der deutschen veterinärmedizinischen Fakultäten aus. Die Ausschreibung sah nur direkte telefonische Beratungen, jedoch kein Internet vor.

Der Projektantrag von Fritz Rupert UNGEMACH, damals Direktor des Instituts für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie, erhielt den Zuschlag, da in ihm die Einrichtung eines elektronischen Informationssystems mit Suchfunktionen neben einem elektronischen und telefonischen Beratungsdienst skizziert war. Im November 2000 wurde ein Forschungs- und Entwicklungsvertrag zwischen dem BgVV und der Universität Leipzig für 18 Monate geschlossen, sodass das Team bestehend aus F. R. UNGEMACH als Projektleiter, Henry OTTILIE für die technische Entwicklung, Rudolf SCHERKL für die fachliche Konzeption sowie einer Reihe von studentischen Hilfskräften für die Datenpflege, die Arbeit aufnehmen konnte.

Im September 2001 wurde der Veterinärmedizinische Informationsdienst für Arzneimittelanwendung, Toxikologie und Arzneimittelrecht (VETIDATA) als Dienstleistung des o. g. Instituts der VMF auf dem BpT-Kongress erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt.



Erster öffentlicher Auftritt von VETIDATA 2001 auf dem bpt-Kongress, Bild rechts (Mitte): Professor UNGEMACH im Gespräch mit Vertretern der veterinärpharmazeutischen Industrie

In der Aufbauphase erhielt das Projekt neben der Förderung durch das BgVV bzw. dem Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) Zuwendungen von der Bundestierärztekammer, dem Bundesverband der praktizierenden Tierärzte und Firmen der veterinärpharmazeutischen Industrie. Des Weiteren stand nach seiner Berufung 2001 Walther HONSCHA für toxikologische Fragestellungen zur Verfügung und Ilka EMMERICH übernahm u.a. Aufgaben in der fachlichen Konzeption von VETIDATA. Der Aufbauphase folgte die Institutionalisierung des Beratungsdienstes. In diese Phase fiel 2004 auch die Umstellung der Finanzierung durch Nutzergebühren.

Heute basiert die Plattform VETIDATA auf einem zeitlich unbegrenzten Kooperationsvertrag der Universität Leipzig mit dem BVL, was insbesondere die kontinuierliche Zuarbeit zur Aktualisierung der Datenbank sichert und somit den rechtskonformen Einsatz von Arzneimitteln ermöglicht. Unter den inzwischen rund 11000 Nutzern des Portals finden sich neben praktizierenden Tierärztinnen und Tierärzten auch Überwachungsbehörden der Länder, Bundesbehörden und –Ministerien und die veterinärpharmazeutische Industrie. Zahlreiche Mitarbeitende und Studierende aller deutschsprachigen Veterinärfakultäten nutzen die Datenbank u.a. im Rahmen der Lehre kostenlos.

VETIDATA bietet Unterstützung bei arzneimittelrechtlichen, pharmakotherapeutischen und toxikologischen Fragestellungen, sowohl durch persönliche Beratung als auch online. So können angemeldete Nutzer beispielsweise mit Hilfe der Präparate- und Impfstoffdetailsuche aufgrund vielfältiger Filter schnell und einfach das Gewünschte finden. Auch alle relevanten Rechtsvorschriften sind in VETIDATA abrufbar, sodass die Nutzung bereits seit 2003 als ausreichender Beleg für die Verfügbarkeit der notwendigen Rechtsvorschriften im Rahmen der Überprüfung von tierärztlichen Hausapotheken akzeptiert wird. Zudem ist VETIDATA auf tierärztlichen Kongressen regelmäßig präsent (Abb. 2).

Bis auf die 2017 modernisierte grafische Nutzeroberfläche wurde VETIDATA vollständig von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stetig aktualisiert und weiterentwickelt. Seit 2012 wird VETIDATA von Angelika RICHTER, Direktorin des Instituts für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie, geleitet. Aktuelle wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Ilka EMMERICH, Henry OTTILIE, Anika LÜTTIG, Malin KOTYRA und Uwe SEIBT, die durch studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte unterstützt werden. Ehemalige Mitarbeiter waren Peter HAJEK und Robert HERTZSCH.



*VETIDATA-Messeauftritt
2023 auf den 31. Bayerischen
Tierärztetagen in Augsburg
(H. OTTILIE, I. EMMERICH)
(© BLTK)*

Zentrum für Pathologie und Anatomie

R. Ulrich

In der windabgewandten Nordostecke des Fakultätsgeländes liegen die zwei historischen Gebäudekomplexe des Zentrums für Pathologie und Anatomie. Das Zentrum besteht aus dem Institut für Veterinär-Pathologie mit den Professuren für allgemeine Pathologie und spezielle pathologische Anatomie und Histologie sowie molekulare Pathologie und dem Veterinär-Anatomischen Institut mit den Professuren für Anatomie sowie funktionelle Histologie und Embryologie. Im Zentrum arbeiten aktuell 24 Wissenschaftler, 17 technische Mitarbeiter, 2 wissenschaftliche und 10 studentische Hilfskräfte.

Die wissenschaftlichen Schwerpunkte des Instituts für Veterinär-Pathologie liegen in der Erforschung der Pathogenese infektiöser und zoonotischer Erkrankungen, insbesondere Influenza, Rifttalfeber, Tollwut und Tuberkulose, der pathogenetischen Rolle von Makrophagen bei infektiösen und nicht-infektiösen Erkrankungen sowie experimentellen Tiermodellen, insbesondere von zentralnervösen Erkrankungen und quantitativen morphologischen Analysen von digitalisierten histopathologischen Präparaten.

Das Veterinär-Anatomische Institut ist spezialisiert auf funktionelle und klinische Anatomie, integrierte biomechanische Forschung und Neuroanatomie. Es wird ein interdisziplinärer Forschungsansatz verfolgt, der klinische Anwendungsfragen mit Grundlagenforschung verbindet. Die Hauptforschungsbereiche sind: Biomechanik und Bewegungsanalyse bei Rindern, Pferden und Hunden, Pathogenese von Erkrankungen der Klaue und des Hufes, In-vitro-Forschung an Haut und Huf, Entwicklung und Evolution des Großhirns, Pathophysiologie neuraler Entwicklungsstörungen sowie Lehr- und Lernforschung.

Das Ziel der Lehre in unserem Zentrum ist es, den Studierenden zunächst die makroskopische und mikroskopische Anatomie sowie die Embryologie des gesunden Tieres in der vorklinischen Ausbildung zu vermitteln. Im klinischen Teil des Studiums werden die Studierenden, darauf aufbauend, in den Fächern allgemeine Pathologie und spezielle pathologische Anatomie und Histologie ausgebildet. Durch zahlreiche praktische Übungen an Tierkörpern, Organen und Lichtmikroskopen in unseren speziell dafür ausgestatteten Lehrräumen vermitteln wir greifbar und praxisnah morphologisches Wissen und komplexe pathogenetische Sachverhalte.

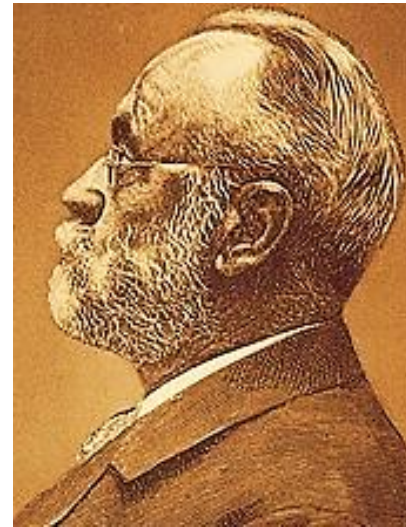
Das Zentrum hat in den letzten Jahren gemeinsame Winter- und Sommerfeste sowie ein wissenschaftliches Symposium organisiert. Innerhalb des Zentrums unterstützen wir uns durch die gemeinsame Nutzung von technischen Geräten zur makroskopischen und mikroskopischen Präparation, Untersuchung und Befundung von Geweben und Zellen. Durch einen regelmäßigen personellen Austausch fördern wir die methodische Kompetenz unserer Mitarbeiter und hoffen, uns bei Engpässen gegenseitig unterstützen zu können.

Institut für Veterinär-Pathologie

K.-F. Schüppel†, P. Behrens, F. Beßler, F. Hansmann

Vorgeschichte (K.-F. Schüppel bis 1998)

An der Tierärztlichen Lehranstalt Dresden wurde die Pathologische Anatomie in den ersten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts im Rahmen der Vorlesungen über Pathologie und Therapie nach Gutdünken gelehrt. Der 1817 zum Professor der praktischen Tierheilkunde ernannte Johann Nepomuk BROSCHE aus Wien unterrichtete bis 1820 „Allgemeine und Spezielle Pathologie und Gerichtliche Thierheilkunde“. Im Jahre 1824 werden die Lehrfächer Allgemeine und Spezielle Pathologische Anatomie an der „Thierarzneischule“ in Dresden erstmalig erwähnt. Sie wurden von Carl Gottlob PRINZ neben anderen Fächern 1824-1848 gelehrt. Als besonders ausgewiesene Vorlesung wurde die Pathologische Anatomie 1853 eingeführt. Der Prosektor Carl August PIESCHEL war der erste, der den speziellen pathologisch-anatomischen Unterricht neben den Vorlesungen in Anatomie, Chirurgie, Hufbeschlag, Präparierübungen und klinischer Behandlung von Tieren durchführte (1849-1853).



A. JOHNE (1839 – 1910)

Obwohl sowohl Gottlieb Carl HAUBNER als auch August Theodor Gottlob LEISERING



Sektionsraum des Instituts für Veterinär-Pathologie an der TH Dresden um 1900

und Alexander Otto SIEDAMGROTKY die Pathologische Anatomie als Schwerpunkt neben anderen Fachgebieten lehrten (1853-1879), konnte diese noch nicht als selbständiges Lehr- und Forschungsgebiet gelten. Vorlesungen und gelegentliche Sektionsübungen erwiesen sich zunehmend als nicht ausreichend. Für eine bessere Ausbildung waren die Einführung histopathologischer Übungen und eine intensivere Unterrichtung in Pathologischer

Anatomie erforderlich. 1878/79 erfolgte die Aufnahme der Pathologischen Anatomie als tierärztliche Fachprüfung und damit auch die Anerkennung als eines der Hauptfächer der tierärztlichen Ausbildung. 1879 wurde in Dresden ein besonderes Lehramt für Pathologische Anatomie eingerichtet. Die erste Professur für Pathologische Anatomie (1879-1904) erhielt der 1876 aus Rochlitz berufene Bezirkstierarzt Albert JOHNE.

1858-1861 wurden ein Sektionshaus sowie mehrere Klinikgebäude gebaut. Gegen Ende der 1870er Jahre bildete sich ein eigenständiges Pathologisches Institut heraus. Kurz vor der Erhebung der Tierarzneischule zur Tierärztlichen Hochschule (1889) wurde 1886 ein Institut für „Normale und Pathologische Anatomie“ erbaut, das 1890 durch den Anbau eines Hörsaales und eines Sammlungsraumes vergrößert wurde.

Mit der Einrichtung der Professur für Pathologische Anatomie begannen zielstrebige Forschungsarbeiten unter der Leitung von A. JOHNE, der durch seine Arbeiten zur Ätiologie und Morphologie der Paratuberkulose, der sogenannten Johne'schen Krankheit bei Rind und Schaf, weltbekannt wurde. Darüber hinaus arbeitete er über Tuberkulose, Milzbrand, Rotz, Tollwut, Aktinomykose und Botryomykose.

1904 trat der bisherige Leiter des Bakteriologischen Institutes der Landwirtschaftskammer in Kiel, Ernst JOEST, die Nachfolge von JOHNE an. Den Lehrstuhl für Allgemeine und Spezielle Pathologie und Pathologische Anatomie hatte JOEST, der zu den hervorragendsten Pathologen seiner Zeit zählte, bis zu seinem plötzlichen Tod 1926 inne. Unter seiner Leitung erfolgten die Planung und Realisierung des Neubaus des Institutes für Veterinär-Pathologie in Leipzig sowie des Umzuges von Dresden nach Leipzig.



Ernst JOEST
(1873 – 1926)

JOEST erlangte Weltgeltung durch seine Arbeiten über die pathologische Histologie, die Pathogenese und die postmortale Diagnose der Borna'schen Krankheit. Nach ihm und seinen Mitarbeiter sind die diagnostisch relevanten, virusbedingten Joest-Degenschen Einschlußkörperchen benannt. Herausragende Arbeiten betreffen Veröffentlichungen über „Schweineseuche“ und Schweinepest, Tuberkulose, Geschwülste bei Vögeln, Rotz der Pferde, über das Backenzahnbiss des Pferdes sowie die Herausgabe des Handbuches der speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere.

Zeitraum 1923 - 1945

Das 1923 fertiggestellte Institut für Veterinär-Pathologie an der Leipziger Fakultät befindet sich an der damaligen Kärntner Straße. Es besteht aus einem Kopfbau, zwei Flügeln und zwei Seitengebäuden, sodass ein mit Hof versehenes geschlossenes Gebäudeviereck gebildet wird. Im Erdgeschoß befinden sich der geräumige Sektionssaal und darüber der Mikroskopiersaal, im Kopfbau im Sockel- und Erdgeschoß der Demonstrationssaal und im ersten



Karl NIEBERLE
(1877 – 1946)

Obergeschoß der Hörsaal. 1925 umfasste die pathologisch-anatomische Sammlung ca. 6000 konservierte Präparate. Durch die Bombenangriffe auf Leipzig im Dezember 1943 wurde das Veterinär-Pathologische Institut stark beschädigt und der größte Teil der Sammlungen vernichtet.

Nachfolger von JOEST wurde der am Hamburger Schlachthof tätige Obertierarzt Karl NIEBERLE. Er verstand es, den von JOHNE und JOEST begründeten internationalen Ruf der Leipziger Veterinär-Pathologie aufrecht zu erhalten und auszubauen. NIEBERLE erwarb sich große Verdienste als Hochschullehrer. Von 1933 bis 1943 war er Dekan. Sein mit COHRS herausgegebenes „Lehrbuch der speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere“ erreichte fünf Auflagen und wurde in viele Sprachen übersetzt. Vor allem seine Forschung über die Tuberkulose der Haustiere machte ihn weltbekannt und trug zur wissenschaftlich fundierten Grundlage für die Tilgung der Rindertuberkulose bei. Er pflegte die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit dem damaligen Veterinärhygienischen und Tierseucheninstitut sowie dem Schlachthof Leipzig. Aus seiner Schule gingen Paul COHRS (Habilitation 1927), Georg PALLASKE (Habilitation 1931) und Kurt POTEL (Habilitation 1951) hervor.

Unter NIEBERLE und PALLASKE dominierten Untersuchungen zur Pathomorphologie und Pathogenese der Tuberkulose bei Tieren. Des Weiteren entstanden Arbeiten über Enteritiden des Schweines, Krankheiten der Pelztiere, Osteodystrophia fibrosa, toxische Leberdystrophie, Salmonellose, Lymphangitis epizootica, Anaerobierinfektionen, Hundestaupe, Hepatitis contagiosa canis, Leptospirose und Streptotrichose.

Nach der Emeritierung von NIEBERLE wegen Erkrankung 1944 übernahm Johannes SCHMIDT, der 1936 emeritierte Ordinarius und Direktor der Medizinischen Universitätstierklinik, bis Ende Mai 1946 die Vorlesungen, Demonstrationen und Sektionsübungen in der Veterinär-Pathologie.

Zeitraum 1946 - 1968

Im Jahre 1946 wurde Alfred HEMMERT-HALSWICK (Habilitation 1943 in Berlin) als Professor für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie und Histologie berufen. Kurz nach seiner Berufung wurde er zum Dekan gewählt und engagierte sich für den Wiederaufbau der Fakultät. 1950 folgte HEMMERT-HALSWICK einem Ruf an die Veterinärmedizinische Fakultät in Gießen. Georg PALLASKE, der bereits 1939 in Leipzig zum außerordentlichen Professor ernannt worden war, wurde 1951 zum ordentlichen Professor und Direktor des Instituts für Veterinär-Pathologie berufen. 1958 folgte er einem Ruf auf den Lehrstuhl für Allgemeine Pathologie, Pathologische Anatomie und Histologie an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Gießen. Er war ein äußerst liebenswürdiger, beredter, geschätzter und beliebter Hochschullehrer. Aus seiner Leipziger Zeit seien seine Beiträge in Hand- und Lehrbüchern, neue Erkenntnisse über die Tuberkulose sowie sein Lehrbuch der „Pathologischen Histologie“ und sein Buch über „Pathohistologische Technik“,



Institut für Veterinär-Pathologie 2023

gemeinsam mit Eleonore SCHMIDEL verfasst, genannt. Rudolf KRAHNERT habilitierte sich 1954 für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie der Tiere, der im Jahre 1958 das Institut für Pelztierkrankheiten und Pelztierzucht an der Fakultät übernahm.

Das Gebäude des Instituts für Veterinär-Pathologie wurde bis 1955 wieder aufgebaut. Jedoch erfolgte eine räumliche Einschränkung, da ab 1950 dem neugegründeten Parasitologischen Institut einige Räume und Stallungen überlassen wurden.

PALLASKEs Nachfolger wurde 1958 der 1956 zum Professor ernannte Leiter der Pathologischen Abteilung der Forschungsanstalt für Tierseuchen (Friedrich-Loeffler-Institut) Insel Riems, Kurt POTEL. Bereits von 1954 bis 1956 hielt er an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig Vorlesungen über ausgewählte Kapitel der Pathologie von Viruserkrankungen. Er förderte die Entwicklung und den Ausbau des Institutes auf breiter Basis. Er etablierte eine elektronenmikroskopische Arbeitsgruppe, gründete die Abteilung für Pathologische Physiologie am Institut, schuf eine Prosektur und richtete eine Arbeitsgruppe für Histochemie ein. Besonderen Wert legte er auf die Weiterführung einer Sammlung pathologisch-anatomischer und -histologischer Präparate sowie einer Diathek. Während seiner Institutsleitung bis 1970 habilitierten sich Harry KRONBERGER (1965) und Wolfgang SEFFNER (1970). Von den zahlreichen Publikationen POTELs sollen das von ihm herausgegebene „Lehrbuch der Pathologischen Physiologie der Haustiere“, der mit SEFFNER verfasste „Leitfaden für die Sektion der Haustiere“ sowie das „Lehrbuch der Allgemeinen Pathologie für Tierärzte“ genannt sein. Sein besonderes Interesse galt der Pathologie der Tuberkulose, den Viruskrankheiten, den Zoonosen, den Geschwülsten sowie der Neuropathologie.

Von 1964 bis 1981 war Wolfgang SEFFNER als Prosektor tätig. Er bekam den Lehrauftrag für die Sektionsübungen und die pathologisch-anatomischen Demonstrationskurse. Ab 1969 übernahm er über mehrere Jahre infolge krankheitsbedingter Abwesenheit des Ordinarius den größten Teil der Vorlesungen der



Kurt POTEL

Allgemeinen und Speziellen Pathologie sowie den histopathologischen Kurs. Auch nach Aufnahme seiner Tätigkeit als Abteilungsleiter im Forschungsinstitut für Hygiene und Mikrobiologie in Bad Elster (1982) pflegte er stets die Verbindung zum Institut für Veterinär-Pathologie und hielt Vorlesungen sowie Kurse. Im April 1993 wurde er zum Honorar-Professor der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig berufen.

Zeitraum 1968 - 1998

1970 wurde der Leiter der Abteilung für Pathophysiologie Harry KRONBERGER Leiter



Harry KRONBERGER

der Fachgruppe Pathologie und Pathophysiologie. Aufgrund seiner außerordentlichen fachlichen Verdienste und seines ausgezeichneten internationalen Rufes wurde er 1975 zum außerordentlichen Professor ernannt. Mitten aus vollem Schaffen und Wirken, kurz vor Vollendung seines 51. Lebensjahres, verstarb KRONBERGER am 21. April 1977. Zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen und Fachbuchbeiträge zur Pathologie und Pathophysiologie von Erkrankungen der landwirtschaftlichen Nutztiere, der Zoo- und Wildtiere, zu Problemen der Zoonosen sowie zu den Gefahren, die sich aus Infektionen aus der Natur (sog. Naturherden) für den Menschen und die landwirtschaftlichen Nutztiere ergeben (geographische Pathologie und Epidemiologie), zeugen von seiner intensiven und rastlosen Arbeit. Besonders hervorgehoben werden soll sein Buch „Haltung von Vögeln - Krankheiten der Vögel“. Sein Lehrtalent, die Ausstrahlungskraft seiner starken Persönlichkeit, die mit vorzüglicher Rhetorik verbunden war, begeisterten Studenten und Wissenschaftler.

Nach dem Ableben von KRONBERGER wurde die Leitung des nunmehrigen Wissenschaftsbereiches Pathologie Uwe JOHANNSEN übertragen, der 1976 zum Dozenten ernannt und 1980 zum ordentlichen Professor berufen wurde. Zielstrebig führte er den Aufbau der Institutssammlungen weiter. Seine bevorzugten Arbeitsgebiete waren die Erkrankungen des Magen-Darm-Kanales, Stoffwechselerkrankungen von Muskulatur und Leber, die Pathologie von Infektionskrankheiten sowie die Erkrankungen der Pelztiere. Er gab das „Lehrbuch der speziellen Veterinärpathologie“ gemeinsam mit KARDEVAN und ZENDULKA heraus.

Von 1956 bis 1989 unter POTEL, KRONBERGER und JOHANNSEN wurden insbesondere folgende Forschungsschwerpunkte bearbeitet: Pathogenese der Listeriose, Pathophysiologie des Herz-Kreislauf-Systems beim Schwein, Krankheiten der Zootiere und exotischen Vögel, Pathologie der Leber, Mastitiden des Rindes, Skeletterkrankungen, Pathologie der Magen-Darm-Erkrankungen (Kolienterotoxämie, Koliruhr,

Tab. 1: **Habilitationen am Institut für Veterinär-Pathologie Dresden/Leipzig**

Jahr	Name	Gegenstand
1905	A. Strubell	Der Aderlass
1927	P. Cohrs	Studien zur normalen und pathologischen Anatomie und Histologie des inneren Gehörganges vom Pferd (<i>Equus caballus</i>). Beitrag zur primären, isolierten peripheren Cochlear-Degeneration
1931	G. Pallaske	Studien zum Ablauf, zur Pathogenese und zur pathologischen Anatomie der Tuberkulose des Schweines; Beitrag zum vergleichenden Studium der Tuberkulose
1951	K. Potel	Histopathologie der Hundestaube mit besonderer Berücksichtigung der nervösen Form
1954	R. Krahnert	Zum Lungenkrebs des Menschen und der Tiere
1965	H. Kronberger	Elektrokardiographische Untersuchungen als Beitrag zur Physiologie und Pathologischen Physiologie der Herztätigkeit des Schweines
1968	H. Meyer	Pathophysiologische Untersuchungen zum Blut- und Knochenmarkstatus bei neugeborenen Kälbern und deren Muttertieren
1968	G. Steinbach	Pathophysiologische Untersuchungen zum Wirt-Parasit-Verhältnis bei der Koliinfektion des Rindes
1969	D. Urbaneck	Untersuchungen zur Klassifikation der enzootischen Rinderleukose
1970	W. Seffner	Histologische Untersuchungen zu den Skelettsystemerkrankungen des Rindes unter besonderer Berücksichtigung der Diagnose mittels Biopsie
1975	U. Johannsen	Untersuchungen zur Pathologie und Pathogenese der spontanen Kolienterotoxämie und des experimentellen Koliendotoxinsyndroms der Schweine
1987	H. Günther	Durchfall junger Kälber unter Berücksichtigung enteraler Pathomorphologie des Magen-Darm-Kanals
2009	H. Aupperle	Untersuchungen zur Rolle der Extrazellulärmatrix bei kardiovaskulären Erkrankungen“
2015	S. Schöniger	Grenzflächen des Nervensystems (Subkommissuralorgan, Meningen, Nervenscheiden): funktionelle und histomorphologische Untersuchungen unter Berücksichtigung der vergleichenden Neuropathologie

Schweinedysenterie, Virusenteritis der Nerze, Virus-bedingte Magen-Darm-Infektionen bei Schwein und Kalb) und Strahlenkrankheit bei Tieren.

In den Jahren 1978-1986 wurde unter Einbeziehung eines Versuchstierstalles ein großer, mit Kranbahn versehener Kadaveraufbewahrungsraum geschaffen, der 1994 eine Kühlung erhielt, so dass optimale Lagerungsbedingungen auch in der warmen Jahreszeit gegeben waren.

H. Meyer, Leiter des Instituts für bakterielle Tierseuchenforschung in Jena, wurde 2005 Ehrendoktor der Leipziger Fakultät. Nach dem Ausscheiden von JOHANNSEN (1992) wurde Friedrich SCHÜPPEL, Prosektor am Institut seit 1984, mit der Institutsführung sowie mit der Aufrechterhaltung der Lehre in Allgemeiner und Spezieller Pathologie kommissarisch beauftragt.

Vom September 1995 bis April 1996 wurden der Sektionssaal mit Vorbereitungsraum und die Eingangszone entsprechend den praktischen und hygienischen Erfordernissen neugestaltet.



Sektionssaal vor der Rekonstruktion



Sektionssaal nach der Rekonstruktion

Der durch die Kriegseinwirkungen und durch die über 70-jährige Nutzung stark in Mitleidenschaft gezogene Institutstrakt entsprach nicht mehr den geltenden Sicherheits- und Hygienestandards. Bausubstanz sowie Ver- und Entsorgungsleitungen waren in einem desolaten Zustand, so dass eine Reparatur nicht mehr ausreichte und ein völliger Umbau notwendig wurde. Der Fußbodenaufbau, das gesamte Entwässerungssystem mit Fettabseider, Schmutzwasserhebeanlage sowie der Wandaufbau, Fenster und Türen wurden erneuert.

1993 nahm Manfred REINACHER den Ruf auf die C4-Professur für Veterinärpathologie (Habilitation 1982 in Gießen) an; gleichzeitig wurde er Direktor des Institutes für Veterinär-Pathologie. Hauptrichtungen seiner Forschungen waren die Immun- und die Tumorpathologie sowie die Pathologie von feline Virusinfektionen. M. REINACHER fungierte auch als Prorektor für Forschung der Universität Leipzig Ebenfalls 1993 erfolgte die Berufung von PD Heinz-Adolf SCHOON (Habilitation 1990 in Hannover) auf die C3-Professur Organ- und Histopathologie.

Zeitraum 1998 – 2023 (P. Behrens, F. Beßler, F. Hansmann)

Nach M. REINACHER übernahm H.-A. SCHOON 1998 das Amt des Direktors des Instituts für Veterinär-Pathologie, das er bis 2017 leitete. SCHOON studierte von 1971 bis 1976 an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover. Er promovierte im Institut für Pathologie der TiHo über die besondere Betrachtung der Maulbeerherzkrankheit des Schweines. Seine Habilitation schloss er 1990 ebenfalls an der TiHo in Hannover über die Lungen- und Plazentareifung beim Rind in der Endphase der Gravidität ab. SCHOON folgte 1993 einem Ruf nach Leipzig auf die C3-Professur für Histopathologie und klinische Pathologie. Seine Forschungsschwerpunkte waren im Wesentlichen Untersuchungen zu den Themen Reproduktions- und Respirationstrakt, Neonatologie sowie die Pathologie von Zoo- und Wildtieren.

1998 übernahm SCHOON die Leitung des Institutes. In seiner Zeit als Institutsdirektor entstanden mehr als 200 Publikationen und mehr als 100 Dissertationen zu den verschiedensten Themen. Dazu zählen die Pathogenese und Diagnostik von Reproduktionsstörungen bei Pferden und bei Rindern, Erkrankungen des Herz- und Kreislaufsystems sowie Untersuchungen zur Schlachttierbelastung sowie zur Produktsicherheit bei Schweinen.

SCHOON hat eine ausgewiesene Expertise auf dem Gebiet der equinen Reproduktionsmedizin und eine Vielzahl der von ihm betreuten Dissertationen behandelten den weiblichen Reproduktionstrakt. Er initiierte, organisierte und leitete mit den Professoren KLUG und SIEME (beide TiHo Hannover) 11 internationale Konferenzen über equine Reproduktionsmedizin (ICERM) in Leipzig. ICERM fand 2010 erstmalig auch eine Einbindung in den Leipziger Tierärztekongress. Bei SCHOON habilitierten Heike AUPPERLE (2009) über „Untersuchungen zur Rolle der Extrazellulärmatrix bei kardiovaskulären Erkrankungen“ sowie Sandra SCHÖNIGER (2015) über „Grenzflächen des Nervensystems (Subkommissuralorgan, Meningen, Nervenscheiden): funktionelle und histomorphologische Untersuchungen unter Berücksichtigung der vergleichenden Neuropathologie“.

Als Vorsitzender der Struktur- und Entwicklungskommission setzte sich SCHOON für die Gründung des Klautierzentrums ein, welches 2011 alle Funktionsbereiche von Klautieren zusammenfasste. Die Ausbildung der Studierenden spielte für SCHOON eine wichtige Rolle. Er war von 1999 bis 2002, von 2004 bis 2005 und von 2010 bis 2013 Studiendekan. Besonders anerkannte Lehrveranstaltungen waren die Pathologisch-anatomischen Vorweisungen, die



Reiner G. ULRICH

Allgemeine Pathologie sowie die funktionelle Pathologie, die gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus den Kliniken und paraklinischen Instituten unterrichtet wurde. 2004 wurde SCHOON auf Vorschlag der Fachschaft den Ackerknecht-Preis für hervorragende Lehre verliehen.

Am 30. Juni 2017 endete nach 19 Jahren die Amtszeit von H.-A. SCHOON als Direktor des Instituts für Veterinär-Pathologie. Das Institut wurde im Anschluss für zwei Jahre kommissarisch von C. MÜLLING (Direktor des Veterinär-Anatomischen Instituts) geleitet.

Im April 2019 folgte PD Dr. Reiner Georg ULRICH, Ph.D. dem Ruf auf die W3-Professur für Allgemeine Pathologie und Spezielle pathologische Anatomie und Histologie an der Universität Leipzig. R.G. ULRICH studierte von 1995-2001 an der Justus-Liebig-Universität in Gießen Veterinärmedizin. Er promovierte 2006 an der TiHo Hannover über „Untersuchungen über die Rolle von Matrix-Metalloproteinasen und deren Inhibitoren bei der demyelinisierenden murinen Theilervirus-Enzephalomyelitis mittels RT-qPCR“. 2008 schloss er sein Ph.D.-Studium im Ph.D.-Programm für systemische Neurowissenschaften an der TiHo Hannover mit der Arbeit „Histologische und molekularbiologische Untersuchungen zur De- und

Remyelinisierung bei der murinen Theilervirus-Enzephalomyelitis“ ab. Er habilitierte 2015 ebenfalls an der TiHo Hannover über „Microarray-basierte Transkriptomanalysen bei demyelinisierenden Erkrankungen des Zentralnervensystems“. Von 2015 bis 2019 war er am Friedrich-Loeffler-Institut auf der Insel Riems. Er ist Diplomate des European College of Veterinary Pathologists, Fachtierarzt für Pathologie und Fachtierarzt für Versuchstierkunde.



Florian HANSMANN

Im Jahr 2021 wurde nach 23 Jahren Vakanz die Denomination der W2 Professur geändert und mit Florian HANSMANN, Ph.D., als Professor für molekulare Pathologie erfolgreich besetzt. Zum

Forschungsprofil von F. HANSMANN gehören die Infektionspathologie sowie entzündliche und toxisch-induzierte Tiermodelle für Entmarkungserkrankungen im zentralen Nervensystem.

Das Institut für Veterinär-Pathologie ist registriertes Trainingszentrum für die Ausbildung zum Diplomate des European College of Veterinary Pathologists. Aktuell werden in diesem Programm neun Personen ausgebildet. Die wesentlichen Lehrformate im Institut für Veterinär-Pathologie sind die Vorlesungen Allgemeine Pathologie sowie Spezielle Pathologie (im Rahmen der Fokusveranstaltungen), der Histopathologische Kurs, die Pathologisch-anatomischen Vorweisungen, die Obduktionsübungen, die Funktionelle Pathologie sowie die Trackveranstaltungen.

Seit 2019 bietet R.G. ULRICH an Halloween eine Vorlesung an, die aktuelle, forensische Themen beinhaltet und eine Vielzahl an begeisterten Studierenden in den Hörsaal zieht. Zum Forschungsprofil von R.G. ULRICH gehören zum einen die Infektionspathologie, wo er sich mit der Untersuchung von hämorrhagischen Fiebern sowie Mykobakterien-induzierten granulomatösen Erkrankungen bei Ziegen und Meerschweinchen beschäftigt. Zum anderen untersucht er in experimentellen Erkrankungsmodellen die Pathogenese von zentralnervösen Entmarkungserkrankungen.

Zum diagnostischen Angebot des Institutes zählen neben Einsendungen zur histologischen Untersuchung von Organen auch die Tierkörpersektionen. Die Untersuchung der Proben ist notwendig, um die Ausbildung der Studierenden als auch der in Weiterbildung befindlichen Mitarbeitenden sicherzustellen. Zur technischen Ausstattung des Instituts gehört ein digitaler Schnittscanner, der z. Z. überwiegend in der Forschung eingesetzt wird, aber perspektivisch auch für diagnostische Fragestellungen Verwendung finden wird.

Lange Zeit waren das Institut für Veterinär-Pathologie und das Institut für Parasitologie unter einem Dach untergebracht. Dies wird sich zukünftig ändern, da ab 2024 der Neubau eines eigenen Gebäudes für das Institut für Parasitologie erfolgen soll. Mit dem Auszug der Parasitologie erfolgt der bereits seit 2009 geplante Umbau des Instituts für Veterinär-Pathologie. Durch den Umbau ist die Inbetriebnahme zweier getrennter Sektionsbereiche für „Standard-“ sowie für „Risikosektionen“ geplant. Darüber hinaus erfolgen die Modernisierung der Labore und die Einrichtung eines Labortraktes für Molekulare Pathologie. Das Bauvorhaben soll 2024 beginnen.



Team des Instituts für Veterinär-Pathologie 2023, ©C. HÜLLER

Veterinär - Anatomisches Institut

F.-V. Salomon, S. Fietz, Ch. Mülling

Vorgeschichte (F.-V. Salomon)

Die Anatomie ist als Lehrfach seit Gründung der Dresdner Tierarzneischule vertreten. Ihre Anfänge sind mit den Namen Carl Friedrich WEBER und Georg Ludwig RUMPELT verbunden. Unter den Räumen, in denen WEBER seit 1774 und RUMPELT ab 1780 ihren Unterricht abhielten, war ein „grosses Zimmer oder Präparations-Saal mit darzu schicklichen Tafeln und Instrumenten zum Anatomiren aller Haustiere und ein weiterer Raum, der für eine anatomische Sammlung vorgesehen war“. Nach RUMPELTs Tod im Jahre 1785 stagnierte die anatomische Ausbildung. Sie erlebte erst durch August Theodor Gottlob LEISERING einen nachhaltigen Neuaufbau. Die Prüfungsordnung für Tierärzte forderte 1869 erstmals auch die „Übung im Gebrauch des Mikroskopes“. Damit bildete sich die Histologie als selbständiges Lehrfach heraus.



Das Veterinär - Anatomische Institut 1923

Nach LEISERING übernahm 1886 Wilhelm ELLENBERGER die Anatomieprofessur. Er war ein Schüler von Ernst Friedrich GURLT, Berlin, sowie von Carl LUDWIG, Leipzig. ELLENBERGER, der 1879 auf den Lehrstuhl für Physiologie und Histologie berufen worden war, leitete nunmehr ein „Doppelinstitut“ für Anatomie und Physiologie.

ELLENBERGER hat auf beiden Gebieten Großartiges geleistet. Davon zeugen u. a. seine Bücher:

- Monographien: Über die Furchen und Windungen der Gehirnoberfläche des Hundes, des Pferdes, der Wiederkäuer und des Schweines
- Systematische und topographische Anatomie des Hundes
- Topographische Anatomie des Pferdes in 3 Bänden
- Handbuch der Histologie/ Handbuch der mikroskopischen Anatomie in 3 Bänden
- Plastische Tieranatomie für Künstler in 6 Bänden
- Anatomie des Pferdes für Künstler
- Handbuch der Physiologie, später Lehrbuch der Physiologie der Haussäugetiere
- Lehrbuch der Histologie
- **Handbuch der vergleichende Anatomie der Haustiere, 9. bis 16. Auflage**



Portal des Veterinär-Anatomischen Instituts mit Skulpturen von Alfred BERGER

Die Gründung eines selbständigen Veterinär-Anatomischen Instituts kann auf die Jahre 1900/1901 datiert werden. Bereits 1898 wurde Hermann BAUM als zweiter ordentlicher Professor für Anatomie und Physiologie berufen und übernahm 1901 die Leitung der Anatomie. Histologie und Embryologie blieben dem Physiologischen Institut unter ELLENBERGER zugeordnet. Die Embryologie wurde als eine der Lehraufgaben ELLENBERGERS

bereits von LEISERING im Jahre 1880 erwähnt. 1921 wurde Alfred TRAUTMANN als außerordentlicher Professor für Histologie und Embryologie an das Institut von ELLENBERGER berufen.

Zeitraum 1923 - 1945

Den Umzug der Königlichen Tierärztlichen Hochschule zu Dresden nach Leipzig hatte ELLENBERGER mit großer Energie und viel Geschick betrieben. Für ihn erfüllte sich damit ein lange gehegter Wunsch. Hermann BAUM, Begründer der Veterinär-Lymphologie, wurde der erste Direktor des Veterinär-Anatomischen Instituts und zugleich erster Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät. Mit ihm kam TRAUTMANN als Professor für Histologie und Embryologie. Die Fächer Histologie und Embryologie waren im Veterinär-Anatomischen Institut als eigene Abteilung vertreten. Als Abteilungsleiter waren bis 1926 TRAUTMANN, von 1926 bis 1929 Wilhelm SCHAUDER und von 1929 bis 1937 Paul COHRS tätig. Hermann BAUM, 1930/31 Rektor der Leipziger Universität, verstarb am 13. März 1932.

1933 wurde Eberhard ACKERKNECHT aus Zürich als Professor mit Lehrstuhl für Veterinäranatomie und Direktor des Veterinär-Anatomischen Instituts nach Leipzig berufen. Als COHRS 1937 an die Tierärztliche Hochschule nach Hannover wechselte, übernahm ACKERKNECHT auch die Lehrgebiete Histologie und Embryologie. Er vertrat damit den gesamten Unterricht des Veterinär-Anatomischen Instituts bis zum Ende des Krieges 1945. Nach den Worten seines Assistenten Hugo GRAU verstand es ACKERKNECHT, „das Gebiet der Anatomie lebendig und interessant zu machen und schon dem Anfänger das aus dem Lehrgebiet plastisch herauszustellen, was er einstens als Tierarzt braucht“.

Am 4. Dezember 1943 wurde das Institut bei einem Bombenangriff stark beschädigt. Am schwersten zerstört war der Gebäudeflügel an der Kärntner Straße, der den Mikroskopier-saal und die anatomischen Sammlungen enthielt. Der Präpariersaal blieb stehen, der Hörsaal brannte aus.



*Anatomie nach dem Bombenangriff
am 1. 12.1943*

Zeitraum 1945 - 1961

Im Juni 1945 kehrte ACKERKNECHT, der Schweizer Staatsbürger war, in die Schweiz zurück. Nunmehr sollte Erich SCHWARZE, der seit 1926 unter BAUM und ACKERKNECHT am Veterinär-Anatomischen Institut tätig war, berufen werden. Im Oktober 1946 wurde zu seiner Unterstützung der Tierarzt Wolfgang GRAFE als Assistent eingestellt. Er übernahm die Vorlesungen in Anatomie und Histologie sowie die mikroskopischen Übungen. SCHWARZE „durfte“ gemeinsam mit GRAFE die Präparierkurse durchführen. Die Bemühungen des Fakultätsrates um eine Berufung Erich SCHWARZES als ordentlichen Professor und Direktor des Instituts hatten 1948 Erfolg.

1947 war mit dem Aufbau des Hörsaals und den darüber gelegenen Sammlungsräumen begonnen worden. Die ersten 29 neuimmatrikulierten Studenten des Wintersemesters 1946/47 hatten ihren Anatomieunterricht noch in der Studentengarderobe im Erdgeschoß. Der Hörsaal konnte ab 1948 wieder für Vorlesungen genutzt werden. Der Präpariersaal wurde 1951 durch einen Anbau auf die doppelte Größe erweitert. Der Wiederaufbau des Gebäudeflügels an der Kärntner Straße (spätere Margarete-Blank-Straße) wurde erst Ende der 50er Jahre abgeschlossen. In dieser Zeit wurde auf dem Westflügel des Instituts ein Dachgeschoss aufgesetzt. In diesen Erweiterungsbau zog später das Institut für Veterinärpolizei unter Lothar HUSSEL ein. Heute werden diese Räume durch das Institut für Tierhygiene und öffentliches Veterinärwesen genutzt.

1958 wurde Lothar SCHRÖDER zum Dozenten und 1961 zum Professor mit Lehrauftrag für Anatomie, Histologie und Embryologie ernannt. Die 50er Jahre des Instituts sind maßgeblich geprägt durch Arbeiten zur Entwicklung des „Gläsernen Pferdes“ und der „Gläsernen Kuh“. Diese Aufgabe wurde unter der Leitung SCHWARZES gemeinsam mit dem Hygienemuseum Dresden durchgeführt. Gläserne Kühe und Pferde wurden auf vielen Ausstellungen gezeigt und in mehrere Länder exportiert. Parallel dazu erfolgte unter Leitung des Präparators Rudolph PETZOLD die Wiedereinrichtung der im Krieg völlig zerstörten anatomischen Sammlung.

Zeitraum 1961 - 1968

Nach seiner Berufung zum Professor wurden SCHWARZEs Lehraufgaben in Anatomie krankheitsbedingt im Wesentlichen auf SCHRÖDER übertragen. SCHWARZE konzentrierte sich auf die Histologie und Embryologie sowie die Vogelanatomie. Er verfasste den fünften Band seines „Kompendium der Veterinär-Anatomie“. Nach der Emeritierung SCHWARZEs 1963 wurde L. SCHRÖDER zum Direktor des Veterinär-Anatomischen Instituts berufen. L. SCHRÖDER war von 1961 bis 1965 Prodekan für wissenschaftlichen Nachwuchs. Günther MICHEL wurde 1963 Dozent für Anatomie, Histologie und Embryologie. Die 1937 aufgelöste Abteilung für Histologie und Embryologie wurde 1965 wieder eingerichtet, G. Michel wurde ihr Leiter und zum Professor mit Lehrauftrag für die Fächer Anatomie, Histologie und Embryologie ernannt. Gleichzeitig erhielt L. SCHRÖDER die Ernennung zum Professor mit Lehrstuhl für die gleichen Fächer.

Im Ergebnis der 3. Hochschulreform 1968 wurde L. SCHRÖDER von seiner Funktion als Institutsdirektor entpflichtet und gleichzeitig zum ordentlichen Professor und Leiter der neu gebildeten „Lehrgruppe Anatomie“ ernannt. MICHEL wurde die Leitung der „Lehrgruppe Tierhistologie und Embryologie“ übertragen. Beide Lehrgruppen wurden in einen „Lehrbereich Morphologie, Physiologie und Tierernährung der Nutztiere“ integriert.

Zeitraum 1968 - 1990

Die beiden Lehrgruppen wurden wenig später in „Fachgruppen“ umbenannt. Die Fachgruppe Anatomie wurde bis 1973 von SCHRÖDER, die Fachgruppe Tierhistologie und Embryologie von MICHEL geleitet. In diesem Jahr wurde die Anatomie, Histologie und Embryologie zu einer gemeinsamen Fachgruppe zusammengefasst, deren Leitung MICHEL übertragen wurde. MICHEL war 1969 zum ordentlichen Professor für Histologie und Embryologie ernannt worden.



F.V. Salomon

1978 wurde die Fachgruppe in Wissenschaftsbereich Anatomie Histologie und Embryologie umbenannt. SCHRÖDER konzentrierte seine Arbeit besonders auf Buchpublikationen. Das Kompendium der Geflügelanatomie“ erlebte vier Auflagen. Gemeinsam mit Rolf KRAHMER verfasste er zwei anatomische Werke für die Ausbildung von Veterinäringenieuren.

1975 wurde Franz-Viktor SALOMON, seit 1971 am Institut, die wieder eingeführte Vorlesung Topographische Anatomie, die im Zuge der 3. Hochschulreform abgeschafft worden war, übertragen. SALOMON wurde 1978 zum Oberassistenten ernannt und 1985 als Dozent für die Fächer Anatomie, Histologie und Embryologie berufen. Sein wissenschaftliches Arbeitsgebiet waren Untersuchungen zum Organwachstum der Haustiere, ein Forschungsgebiet, auf dem sich KRAHMER 1972 habilitiert hatte. MICHELs Forschungsgebiet war die Milchdrüse des

Rindes. Seine Arbeiten waren in dem interdisziplinären Forschungsschwerpunkt „Laktationsphysiologie und Eutergesundheit“ eingebunden.

MICHEL ist Autor mehrerer Lehrbücher. Sein „Kompendium der Embryologie der Haustiere“ erlebte bis 1986 vier Auflagen. Gemeinsam mit SALOMON und GUTTE verfasste er ein Lehrbuch „Morphologie landwirtschaftlicher Nutztiere“, welches 1986 zeitgleich im Fischer Verlag Jena und im Verlag Quelle und Meyer, Heidelberg, Wiesbaden erschien. Gemeinsam mit SMOLLICH wurde er Herausgeber des Lehrbuches „Mikroskopische Anatomie der Haustiere“. 1987 wurde L. SCHRÖDER emeritiert und F.-V. SALOMON als Nachfolger zum ordentlichen Professor für Anatomie und zum Leiter des Lehrstuhls Tieranatomie berufen.

Zeitraum 1990 bis 1999

Die Wiedergründung der Veterinärmedizinischen Fakultät im Sommer 1990 führte dazu, dass das Veterinär-Anatomische Institut seinen alten Namen wieder führen konnte. Zum Direktor des Institutes wurde G. MICHEL ernannt. Er hatte von 1990 bis 1993 auch das Amt eines Prodekanats inne. Für die Studienangelegenheiten zuständig hat er sich in der schwierigen Zeit der personellen Erneuerung große Verdienste um die Aufrechterhaltung des ordnungsgemäßen Studienbetriebes und die Organisation des Studiums nach der Tierärztlichen Approbationsordnung erworben. MICHEL und SALOMON wurden 1992 zu C4-Professoren für ihre bisherigen Lehrgebiete berufen. Nach der Emeritierung von G. MICHEL 1993 wurde 1995 Johannes SEEGER als C4-Professor für Histologie und Embryologie berufen. Sein Forschungsgebiet lag auf dem Feld der Neuroanatomie.

Im ersten Dekanatskollegium der Fakultät war SALOMON von 1993 bis 1996 Studiendekan.

Nach 1990 wurden umfangreiche Rekonstruktionen an den Anatomiegebäuden durchgeführt. Der Präpariersaal, der Sektionssaal und verschiedene anatomische und histologische Arbeitsräume wurden saniert. Es konnte ein elektronenmikroskopisches Labor eingerichtet werden. Die Lehre im Fach Anatomie war verstärkt auf angewandte Aspekte der Anatomie und auf die Anatomie des Nervensystems konzentriert worden. Dieser Ausrichtung wurde durch Erarbeitung neuer Lehrbücher Rechnung getragen. In der Histologie waren die Darstellung der funktionellen Histologie der Gewebe und Organe und die Bezüge zur Organphysiologie und klinischen Anatomie Schwerpunkte. Die Vorlesungen in Embryologie wurden in den letzten drei Jahren um die Organogenese erweitert.

Die anatomische Forschung konzentrierte sich auf das prä- und postnatale Wachstum sowie auf die Entwicklungsprozesse bei Haus- und Labortieren. Es wurden Beziehungen zwischen Wachstum, Gesundheit und Leistung gesehen. Neuere Forschungsschwerpunkte im Bereich Histologie/Embryologie waren Studien zu Regenerations- und Degenerationsprozessen im visuellen System der Ratte. Neuron-Glia-Blutgefäß-Interaktionen bei Mangelversorgung der Retina wurden im Rahmen des Interdisziplinären Zentrums für Klinische Forschung der Universität Leipzig gefördert. Bornavirus-induzierte Neuron-Glia-Interaktionen in der

Rattenretina wurden in Kooperation mit dem Institut für Virologie der Fakultät und dem Fachbereich Veterinärmedizin der Justus-Liebig-Universität Giessen bearbeitet.

Seit 1990 erschienen diese Lehrbücher:

- SMOLLICH, A.; MICHEL, G.: Mikroskopische Anatomie der Haustiere.
- SALOMON, F.-V.: Lehrbuch der Geflügelanatomie.
- MICHEL, G.: Vergleichende Embryologie der Haustiere.
- SALOMON, F.-V.; GEYER, H.: Atlas der angewandten Anatomie der Haustiere.

Zeitraum 1999 – 2023 (S. Fietz, Ch. Mülling)

F.-V. SALOMON setzte seine Arbeit in Lehre und Forschung sowie als Lehrbuchautor bis zu seiner Emeritierung 2009 fort. Von 2009 - 2010 vertrat Horst Erich KÖNIG, Wien, die Veterinär-Anatomie in Lehre und Prüfungen. Er übergab im Juli 2010 die Geschäfte an Christoph MÜLLING. Dieser war an der University of Calgary Professor für klinische Veterinär-anatomie. MÜLLING war von 2013 – 2016 als Prodekan und 2016 - 2019 Studiendekan tätig. Seit 2016 ist er Vertrauensdozent der Studienstiftung des Deutschen Volkes an der Universität Leipzig. Vom Juli 2017 bis März 2019 war er stellvertretender Direktor des Institutes für Veterinär-Pathologie der Fakultät.

2015 ging die langjährige wissenschaftliche Mitarbeiterin Angelika GERICKE in den Ruhestand. Dora BERNIGAU trat die Nachfolge in Lehre und akademischer Selbstverwaltung an.

In der Histologie und Embryologie wurden die vergangenen drei Dekaden hauptsächlich durch das Schaffen von Johannes SEEGER geprägt. Er wurde 1995 Professor für Histologie und Embryologie und 2022 emeritiert. SEEGER war 2002 - 2004 und 2019 - 2022 Studiendekan und über viele Jahre Vertrauensdozent der Studierenden der Fakultät. Seit 2009 ist er Geschäftsführer des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e. V.. Simone FIETZ ist die Nachfolgerin von SEEGER und die erste Frau, die auf diese Professur in Leipzig berufen wurde, nachdem sie zwischen 2014 und 2020 Juniorprofessorin für Funktionelle Neuroanatomie war. FIETZ ist stellvertretende Leiterin der Forschungskommission und hat seit der Gründung der Ethikkommission der Fakultät im Jahr 2020 den Kommissionsvorsitz inne.

Die Professor*innen und Mitarbeiter*innen des Instituts engagieren sich in sehr hohem Maße in der akademischen Selbstverwaltung, in der Leitung und der Mitarbeit in zahlreichen Kommissionen und Gremien. MÜLLING und sein Team unterstützten wesentlich die Vorbereitung des Akkreditierungsbesuches der EAEVE im Jahr 2018.

Ab 2011 erfolgten eine komplette Sanierung und ein moderner Ausbau des Institutskellers und des Bürotraktes im Erdgeschoss des Institutes. In Abstimmung mit den Renovierungsarbeiten wurden auch mehrere Geräte sowie eine umfangreiche Multimediaausstattung angeschafft mit deren Hilfe digitale Inhalte und visuelle Demonstrationen in die Übungen integriert werden

können. Im Keller wurden mehrere Zellkulturlabore mit S2-Zulassung und moderner Ausstattung installiert und 2014 unter der Leitung von Jule MICHLER in Betrieb genommen. Weiterhin wurden zwei Räume für die Elektronenmikroskopie ausgebaut. Des Weiteren wurde im hinteren Teil des Kellertraktes ein hochmodernes Plastinationslabor, das allen aktuellen Standards entspricht, installiert und 2015 in Betrieb genommen. Seitdem wurde unter Leitung von Martina FERSTERRA eine mittlerweile sehr umfangreiche Sammlung von Plastinaten für die Lehre angefertigt. Die Plastination des Institutes wird auch intensiv vom Institut für Veterinär-Pathologie genutzt und steht darüber hinaus der gesamten Fakultät zur Verfügung.

2014 erfolgte die Eröffnung der FluoKin-Anlage (Biplanare Fluoreszenzkinematographie) am Institut. Diese war in Zusammenarbeit mit P. BÖTTCHER, Klinik für Kleintiere, aufgebaut worden. Damit begannen die Etablierung und der Ausbau eines inzwischen sehr aktiven Forschungsschwerpunktes. Mit der biplanaren Fluoreszenzkinematographie werden Studien zur präzisen hochauflösenden Analyse von Bewegungen gesunder und erkrankter Haus- und Nutztiere sowie Zootieren und künftig auch Menschen durchgeführt. Diese Anlage stellt ein Alleinstellungsmerkmal des Institutes in Deutschland dar und wird als Core-Unit der Fakultät



Abb. 1: Präpariersaal mit HD-Deckenkamera und Projektionstechnik

betrieben. Die Anlage wird von Franziska WAGNER geleitet. Die FluoKin-Anlage wird in diesem Jahr durch eine neue Anlage für fluoreszenzkinematographische, optoelektronische und Silhouetten basierte Bewegungsanalyse ersetzt. Diese hochmoderne Anlage wurde mit der Gruppe von Maren WITT in der sportwissenschaftlichen Fakultät durch einen erfolgreichen Großgeräteantrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft möglich. Die Anlage wird eine der wenigen ihrer Art weltweit und die mit Abstand modernste Anlage dieser Art in Europa sein. Aus der interdisziplinären Nutzung der Anlage durch eine aktive Nutzergruppe an

mehreren Einrichtungen in Leipzig wird perspektivisch ein interdisziplinäres Kompetenzzentrum für die Bewegungsanalyse von Lebewesen aufgebaut.

Unmittelbar nach der Jahrtausendwende wurden unter Leitung von J. SEEGER die Labore der Histologie und Embryologie saniert und renoviert. Damit einher ging die umfassende technische Aufrüstung der histologischen und molekularbiologischen Labore. Es bestand damit die Möglichkeit der Herstellung unterschiedlicher histologischer Schnittpräparate am Mikrotom, Kryostat und Vibratom. Außerdem konnten durch die technischen Neuerungen Immunfluoreszenzmarkierungen u. a. am Zeiss Axiophot visualisiert werden. Des Weiteren wurden Methoden zur *In-vitro*-Kultivierung von Zellen und Geweben, zur Vervielfältigung von Erbsubstanz (PCR) und zum Nachweis von Proteinen (Western Blot) etabliert. Parallel dazu



Abb. 2: Anlage für die Biplanare Fluoreszenzkinematografie (Fluokin) zur hochpräzisen Bewegungsanalyse. In 2023 wird ein neues 3D-FluoKin-System (3D-Röntgen-Fluoroskopie und Bewegungsanalyse System) eingebaut (DFG Großgerät)

wurde das Elektronenmikroskopische Labor des Veterinär-Anatomischen Instituts zu einem wichtigen Zentrum für die Analyse von Ultrastrukturen ausgebaut. Das Labor bietet elektronenmikroskopische Untersuchungen am Transmissionselektronenmikroskop, am Rasterelektronenmikroskop (REM) oder Cryo-REM für universitäre sowie außeruniversitäre Forschergruppen an und blickt auf eine erfolgreiche Periode der Unterstützung zahlreicher innovativer Forschungsprojekte zurück. Durch den Erwerb des analytischen Zeiss Libra 120 im Jahr 2008 unter SEEGER besitzt die Fakultät ein singuläres Gerät und ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal innerhalb der Universität Leipzig. 2014/15 konnten die Elektronenmikroskope in die neuen klimatisierten Räumlichkeiten des

elektronenmikroskopischen Labors im Keller des Veterinär-Anatomischen Instituts umgesetzt werden.

Im Rahmen der Berufung von FIETZ zur ordentlichen Professorin wurde der Ausbau des Elektronenmikroskopischen Labors vorangetrieben und das Zeiss EVO LS 15 erworben. Es handelt sich dabei um ein Environmental REM, das ein besonders großes Anwendungsspektrum aufweist. Insbesondere erlaubt die Spezifikation des Geräts die Bildgebung und Elementanalyse biologischer Proben im nativen Zustand bei größtmöglicher Auflösung. Durch diese Ergänzung wurde das Angebot des Elektronenmikroskopischen Labors und die kooperative Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen gefestigt und weiter ausgebaut.



Abb. 3. Elektronenmikroskopisches Labor des Veterinär-Anatomischen Instituts mit dem Zeiss Libra 120 (links) und dem Zeiss EVO LS 15 (rechts)

Auch die Räume für die histologische Lehre wurden in den vergangenen 25 Jahren modernisiert und digitalisiert. So wurde im Mikroskopierraum ein PC-gestütztes Bildpräsentationssystem eingerichtet, das unter anderem durch eine Spende der Firma Improvision an den Ellenberger-Baum Förderkreis des Veterinär-Anatomischen Instituts e.V. finanziert wurde. Im Jahr 2020 wurde der Saal mit 4K-Monitoren und einem neuen digitalen Whiteboard im Finanzierungsrahmen des Hochschulpakt 2020 "Verbesserung der Qualität der Lehre" aufgerüstet. 2022 wurde eine Klimaanlage für den Zentralen Mikroskopierraum der Fakultät installiert, die zu Beginn 2023 ihren Betrieb aufnahm und seitdem für ein optimales Raumklima und angenehme Arbeits- und Lernvoraussetzungen sorgt.

Im Januar 2022 kam es zu einem massiven Wasserschaden in Teilen des Institutes einschließlich der anatomischen Sammlung, dem Osteologikum, dem Laborbereich und dem Situsraum. Die Sanierung der Schäden beeinträchtigt den Institutsbetrieb teils erheblich.

Im August 2023 werden nach einer mehrjährigen Planungsphase die Bauarbeiten zur Sanierung des Situs- und Vorbereitungsraumes im hinteren Trakt des Präparierbereiches des Institutes in Angriff genommen. Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten wird hier ein moderner Unterrichts- und Vorbereitungsraum für den praktischen Unterricht zur Verfügung stehen.



Abb. 4. Mikroskopierraum des Veterinär-Anatomischen Instituts

Im Anschluss daran soll der hintere Teil des Präparierbereiches renoviert und umgebaut werden. Hier wird eine Zwischendecke eingezogen. In dem neu geschaffenen Obergeschoss sollen moderne Umkleide- und Sanitärräume für die Studierenden entstehen. Diese können dann vom Campus aus den Präparierbereich betreten, sich umziehen und direkt in den Präparierbereich gehen. Im unteren Teil wird eine moderne Kühl- und Gefrierzelle zur Lagerung von Präparaten für Lehre und Forschung gebaut.

Mit der Berufung von MÜLLING erfolgte eine Umstrukturierung und neue Aufstellung der anatomischen Lehre mit starker praktisch angewandter Ausrichtung. Die theoretische und praktische Lehre, kursimmanente Prüfungen und die Physikumsprüfungen basieren auf einem detaillierten Lernzielkatalog, der den Studierenden zur Verfügung steht. Es wurde eine sehr umfassende Sammlung von Videos und Podcasts erstellt, die die wesentlichen Aspekte der anatomischen Ausbildung abdecken und den Studierenden über die Lernplattform Moodle der Universität zur Verfügung stehen. In den Vorlesungen und Präparierübungen wurden multimedial unterstützte Formate integriert. Die Übungen werden von instruktiven Demonstrationen vor und während der Übungen mit einer Deckenkamera und einer Projektionsanlage begleitet.

Während MÜLLINGs Zeit als Studiendekan wurde 2018 die elektronische Prüfungsplattform UCAN an der Fakultät von BERNIGAU etabliert und in den Folgejahren in hervorragender Weise weiterentwickelt. Die Plattform erfüllt inzwischen allerhöchste nationale und internationale Standards. Ende 2022 konnten ein leistungsstarker professioneller 3D-Drucker und 3D-Scanner angeschafft werden. Mit diesen Geräten soll Lehr- und Lernmaterial für den praktischen Unterricht hergestellt werden, das insbesondere in Ergänzung zu den Kursen und für das studentenzentrierte Selbststudium zur Verfügung steht. 3D-Drucke sollen auch für das Praktische Ausbildungs- und Lernzentrum PAUL der Fakultät erstellt werden.

Einen wichtigen Meilenstein in der digitalen Lehre im Fach Histologie und Embryologie bildet seit 2018 die Zentrale Lehrplattform "Core Unit Virtuelle Mikroskopie", die SEEGER initiierte. Sie ermöglicht es, am PC oder an mobilen Endgeräten Zellstrukturen in einer bis zu 400-fachen Vergrößerung zu betrachten. Die zuvor hochauflösend gescannten histologischen Präparate können so in der virtuellen Mikroskopie wie im Mikroskopiersaal in verschiedenen Vergrößerungen durchgemustert werden. Außerdem können wesentliche Strukturen in den Präparaten gekennzeichnet, mit weiterführenden Informationen, Dateien oder Videos versehen und an ihnen Wissensüberprüfungen durchgeführt werden. Die zentrale Lehrplattform wird zudem von weiteren Instituten innerhalb der Fakultät aber auch von außerfakultären Einrichtungen der Universität Leipzig genutzt. Somit stellt sie ein wichtiges universitäres Kooperationsprojekt im Bereich der Lehre dar. Wie wichtig es ist, Lehre digital anbieten zu können, hat sich insbesondere in den Jahren 2020-2022 gezeigt, als durch die COVID-19-Pandemie das Wissen kurzfristig digital vermittelt werden musste. Es war ein glücklicher Umstand für die Histologie, dass zu diesem Zeitpunkt das virtuelle Mikroskop bereits im Einsatz war und bis heute hochfrequent genutzt und stetig erweitert wird.

Die Professor*innen und Mitarbeiter*innen des Instituts sind in der Lehre, deren kontinuierlicher Evaluierung und Weiterentwicklung und fortlaufenden Verbesserung sehr engagiert. Das Team der makroskopischen Anatomie um MÜLLING wurde viermal, 2011, 2016, 2019 und 2022 mit dem Ackerknecht Preis der Veterinärmedizinischen Fakultät für die beste Lehre von den Studierenden ausgezeichnet. Anke HOFFMANN und Mahtab BARAHMSOLTANI der Arbeitsgruppe Histologie und Embryologie erhielten den Ackerknecht Preis 2009 bzw. 2014.

MÜLLING und sein Team verfolgen einen interdisziplinären Forschungsansatz, der klinisch angewandte Fragestellungen mit der Grundlagenforschung verbindet. Hauptforschungsgebiete sind: Integrierte biomechanische Forschung bei Nutztieren und Pferden, Pathogenese von Hufkrankheiten, *In-vitro*-Forschung an Haut und Huf, Lehr- und Lernforschung in der Tiermedizin. In der Histologie und Embryologie erfolgten unter FIETZ eine Verstärkung der Forschung im Bereich Neurowissenschaften und eine Fokussierung auf die Entwicklung und Morphologie des Zentralnervensystems sowie auf die Pathophysiologie neuraler Erkrankungen. Die Schwerpunkte ihrer Forschung liegen in der neuralen Stammzellforschung, der evolutiven

Gehirnentwicklung sowie der Pathogenese neuraler Entwicklungsstörungen und Neuroinfektionen (u. a. durch den Erreger *Toxoplasma gondii*). In diesem Zusammenhang wurden viele interdisziplinäre Kooperationen mit Einrichtungen der Universität Leipzig sowie überregionalen und internationalen Forschungseinrichtungen (u. a. Tierärztliche Hochschule Hannover, Friedrich-Loeffler-Institut, University of Melbourne, University of Wyoming, University of Ibadan) etabliert. 2021 wurde FIETZ der Supervisor Award, Anerkennungspreis der Universität Leipzig zur Würdigung eines überdurchschnittlichen Engagements in der Promotionsbetreuung verliehen. Bereits unter SEEGER wurde die Arbeitsgruppe Mitglied des Forschungsschwerpunktes “Neuro-Vet-Net” der Veterinärmedizinischen Fakultät. Seit 2022 wird der wissenschaftliche Nachwuchs der Arbeitsgruppe unter FIETZ im Bereich der Neurowissenschaften durch die Graduiertenschule „Brain Dynamics“ der Universität Leipzig gefördert.

Die Professor*innen des Instituts sind sehr engagiert in der Förderung und Ausbildung von Nachwuchswissenschaftler*innen. Zahlreiche abgeschlossene Promotionen, vier abgeschlossene und drei laufende Habilitationen sowie eine rege damit verbundene Publikationsaktivität legen ein Zeugnis davon ab. Jenny HAGEN schloss ihre Habilitation im Jahre 2018 unter MÜLLING erfolgreich ab. Die folgenden Habilitationen wurden unter SEEGER erfolgreich abgeschlossen: Thomas LUDEWIG 2001, Johannes KACZA 2007, Mahtab BARAHMSOLTANI 2014. Zwischen 2010 und 2023 absolvierten und beendeten die folgenden Kolleginnen ihre Ausbildung zur Fachtierärztin für Anatomie: Dora BERNIGAU 2014, Jule MICHLER und Jenny HAGEN 2018, Simone FIETZ 2019 und Nicole RÖHRMANN 2020. Teilweise in gemeinsamer Betreuung mit anderen Hochschullehrer*innen wurden unter MÜLLING insgesamt 45 Doktorarbeiten, unter SEEGER insgesamt 50 und unter FIETZ bisher drei Dissertationen erfolgreich abgeschlossen.

Drei Nachwuchswissenschaftlerinnen, die ihre Dissertation unter MÜLLING im Institut angefertigt haben, sind in verschiedenen Stadien ihrer Habilitation. MICHLER beschäftigt sich in ihrer Forschungsarbeit mit Hautzellen in verschiedenen Kultursystemen unter klinischen Aspekten. RÖHRMANN beschäftigt sich mit der Biomechanik des Sakroiliakalgelenkes und WAGNER mit der Bewegungsanalyse beim Pferd und hier schwerpunktmäßig mit den Sehnen der distalen Gliedmaße.

Im Jahr 2020 konnte zusammen mit Professor*innen der sportwissenschaftlichen Fakultät und der HTWK die Graduierten Gruppe Integrated Research in Biomechanics (InteReBio) gegründet werden. Die Mitglieder dieser Gruppe verbindet die gemeinsame Nutzung und Weiterentwicklung des vorhandenen und etablierten breiten Spektrums an modernen und leistungsstarken Methoden zur Analyse und Optimierung von Bewegungen bei Mensch und Tier. Mit der Graduiertengruppe werden fakultäts- und fachgebietsübergreifende Strukturen geschaffen und die Vernetzung von Nachwuchswissenschaftlern gefördert. Dadurch entsteht ein Zugang zur vergleichenden Biotechnik von Mensch und Tier (bspw. Tiere als Modelle für

menschliche Athleten und umgekehrt). Aus der Zusammenarbeit der Graduiertengruppe wird perspektivisch die Entwicklung eines interdisziplinären Kompetenzzentrums für die Bewegungsanalyse von Lebewesen angestrebt.

2012 wurde eine fest etablierte Weiterbildungsserie gestartet, die Leipziger Anatomie-Symposien. Hier ist insbesondere das „Sattelsymposium“ zu einer national und international anerkannten festen Größe für Tierärzt*innen und assoziierte Berufsgruppen, wie manuelle Therapeut*innen, Hufschmied*inne, Sattler*innen, Reitsportausstatter*innen und Berufsreiter*innen geworden. Die Mitarbeiter*innen des Instituts sind im Wissenstransfer sehr aktiv, sowohl mit weiteren eigenen Veranstaltungen im Hause, als auch als Referierende und Instrukteure auf nationalen und internationalen Veranstaltungen. Außerdem organisiert MÜLLING in Zusammenarbeit mit der Messe Leipzig seit vielen Jahren das Forum Pferd im Rahmen der Partner Pferd.

Im Institut stehen unter MÜLLING und FIETZ die Förderung der Zusammenarbeit aller Mitarbeitenden in den Bereichen Lehre und Forschung weiterhin im Fokus. Seit 2007 ist das Veterinär-Anatomische Institut Teil des Zentrums für Pathologie und Anatomie. Der intensive Austausch zwischen den technischen und wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen beider Institute, das Veranstalten gemeinsamer Forschungsseminare sowie zahlreicher sozialer Aktivitäten (u. a. Sommerfest, Weihnachtsfeier) schaffen eine wichtige Grundlage für die erfolgreiche institutsübergreifende Zusammenarbeit.



Team des Veterinär-Anatomischen Instituts 2023 ©C. HÜLLER

Zentrum für Veterinary Public Health (VPH)

K. Fehlhaber 2008

Zum Zentrum gehören:

- Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen
- Institut für Lebensmittelhygiene

Die Namensgebung für dieses Zentrum wurde absichtlich aus dem Angloamerikanischen übernommen, weil es im deutschen Sprachgebrauch keinen entsprechenden Begriff gibt, der inhaltlich die gesamte Strecke der Primärproduktion bis hin zum fertigen Lebensmittel derart umfassend abbildet. Hierbei werden Tierhaltung, Tiervershalten, Tier-, Lebensmittel-, Fleisch- und Milchhygiene, Management, Tierschutz, Epidemiologie, Tierseuchenbekämpfung, technische Prozessierung, Qualitätssicherung, Diagnostik und vorbeugenden Verbraucherschutz gleichermaßen in Lehre und Forschung bearbeitet.

Dies erfolgt sowohl für die studentische Ausbildung, als auch für die postgraduale Weiterbildung. Im Vordergrund der Zentrumsaktivitäten stehen daher gemeinsame Lehrveranstaltungen (Track VPH: eine 42-stündige Spezialisierung im Fachgebiet), Kolloquien, Referiernachmittage in der Fakultät zur Fortbildung für die Kollegen sowie die gemeinsam mit dem Bundesverband beamteter Tierärzte (BbT) stattfindenden Tagesseminare zu wechselnden Themen.

Auch in der Forschung gibt es gemeinsame Projekte, bei denen das Know-how beider Institute beispielsweise zu Hygiene- und Infektionsaspekten in der Lebensmittelproduktion gefragt ist. Die unbürokratische gemeinsame Nutzung von Laborgerätschaften ist für die Kooperation in Forschungsprojekten förderlich. Die Koordination der Tätigkeiten im Zentrum VPH läuft über den aus den fünf Professoren beider Institute bestehenden Vorstand. Daneben läuft die Orientierung an notwendigen Themen und die Reflektion der Forschungstätigkeiten gemeinsam mit einem externen wissenschaftlichen Beirat, der aus namhaften Kolleginnen und Kollegen der Landes- und Bundesoberbehörden sowie den außerplanmäßigen und Honorarprofessoren beider Institute besteht.

Umschau 19 (2009), H 22, S 22

Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen

G. Möbius, A. Bergmann, R. Kliche†
M. Pfeffer, U. Truyen

Das Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen wurde auf Vorschlag des Rates der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig durch Bescheid des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst vom 30.08.1994 aus den früheren Instituten für Tierhygiene, Epidemiologie und Umweltschutz sowie für Öffentliches Veterinärwesen errichtet. Nachfolgend wird die geschichtliche Entwicklung dieser beiden Vorläufer des Institutes getrennt aufgezeichnet, daran schließt sich die Darstellung der Gegebenheiten des Institutes für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen an.

Tierhygiene

Die Tierhygiene hat ihre Wurzeln in der durch die steigenden Tierverluste und die sich neu herausbildenden landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen notwendigen Verbesserung der Tierhaltung und der Bekämpfung von Tierkrankheiten.

Vorgeschichte

Die damalige zunehmende Bedeutung der Pferde in der Armee, die steigenden Viehverluste durch Seuchen und sich neu entwickelnde landwirtschaftliche Betriebsstrukturen erforderten eine Verbesserung der Tierbehandlung und Bekämpfung von Krankheiten, worauf 1774 eine private tierärztliche Lehranstalt in Dresden von Christian Friedrich WEBER gegründet wurde. Nach dem Tod WEBERs wurde die Ausbildungsstätte zur "Churfürstlichen Thier-Arznei-Schule", die dem Oberstallmeister unterstellt war. Die Staatliche Tierarzneischule kam ab 1817 unter die Direktion der Chirurgisch-Medizinischen Akademie. Erstmals wurde nach festgelegten Lehrplänen gelehrt. Dabei umfassten die im Lehrplan verankerten Vorlesungen über „*Diätetik der Haustiere*“ auch die „*Abhaltung von krankmachenden Schädlichkeiten*“. Lehrer waren Heinrich David August FICINUS (1817-1852) und Gottlieb Carl HAUBNER (1852-1858).

Im Unterrichtsplan von 1857, nach Einrichtung der "Commission für das Veterinärwesen", ist die Diätetik in Verbindung mit der Viehzucht ausgewiesen. In den Jahren 1858-1886 wurden die Lehrveranstaltungen durch August Theodor Gottlob LEISERING und von 1886-1888 durch Georg MÜLLER gehalten. In die Lehrperiode von Gustav PUSCH (1888-1902) fiel die Umbenennung der Tierarzneischule in "Königliche Tierärztliche Hochschule". Im Jahre 1902 wurde der Tierarzt und Chemiker Martin KLIMMER auf den Lehrstuhl für Tierhygiene, Bakteriologie und Infektionskrankheiten berufen. Als „Gesundheitspflege“ wurde die Tierhygiene ab 1912 gemeinsam mit der allgemeinen Seuchenlehre und Bakteriologie geprüft.

In Leipzig wurde 1878 in der Johannisallee eine Veterinärklinik (mit Veterinärinstitut) gegründet, woraus das spätere Veterinärinstitut hervorging. Zuvor hielten schon

Prof. BRAUELL (1869/70), ab dem Jahre 1872 Anton ZÜRN, welcher 1878 die Leitung der Veterinärklinik (mit Veterinärinstitut) übernahm, Vorlesungen am landwirtschaftlichen Institut der Universität Leipzig über Gesundheitspflege u.a.

Ab 1899 übernahm August EBER die Leitung der jetzt als Veterinärinstitut (mit Veterinärklinik) bezeichneten und inzwischen in die Linnéstrasse umgesiedelten Einrichtung. In diesem Veterinärinstitut wurden Tierbehandlungen durchgeführt, Forschungsprojekte bearbeitet und Vorlesungen über landwirtschaftliche Tiermedizin gehalten.

Zeitraum 1923 – 1945

Das Veterinärinstitut wurde im Jahre 1923 als Tierseucheninstitut und Institut für animalische Nahrungsmittelkunde mit einer Abteilung für Fischkrankheiten und einer Abteilung für Parasitologie in die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig eingegliedert. Mit der Übersiedlung nach Leipzig gab Martin KLIMMER die Vorlesungen über spezielle Tierseuchen und Veterinärpolizei an August EBER ab.

Das Veterinär-Hygienische Institut an der Leipziger Fakultät, geleitet von Martin KLIMMER, entbehrte noch des seinerzeit geplanten Neubaus für den Unterricht und war infolgedessen im Südflügel des Veterinär-Pathologischen Instituts untergebracht. Nach erfolgter Emeritierung EBERs wurden die Lehrveranstaltungen von KLIMMER und seinem Schüler Herbert Ernst Gotthard HAUPT aufrechterhalten. Dazu übernahm er die Leitung des außerhalb des Fakultätsareals, an der Linnéstrasse gelegenen "Tierseucheninstitutes und dem Institut für animalische Nahrungsmittelkunde". KLIMMER ging 1938 in den Ruhestand. Es erfolgte die Berufung von Adolf MEYN, der bereits 1941 zur Deutschen Wehrmacht eingezogen wurde und nach der Zerschlagung des Faschismus nicht nach Leipzig zurückkehrte. Die Prüfung erfolgte weiterhin als „Gesundheitspflege“ in Verbindung mit den Tierseuchen und der Mikrobiologie.

Zeitraum 1945 – 1968

Die Absicherung der Lehre erfolgte von 1941 bis 1949 durch Kurt SCHMIDT. Bombenangriffe zerstörten 1943 die Gebäude des Tierseucheninstitutes, die nicht wieder aufgebaut wurden. 1949/50 wurden die Vorlesungen über Tierseuchen und Veterinärhygiene durch Victor GOERTTLER, Gastprofessor aus der Veterinäranstalt der Stadt Jena, gehalten. In den Jahren 1950-1952 war Wilhelm NUSSHAG und von 1952 bis 1957 Kurt DEDIE (zuvor Leiter der Mikrobiologischen Abteilung des Friedrich-Loeffler-Institutes der Insel Riems) für die Lehre auf dem Tierseuchen- und Tierhygienesektor verantwortlich. Die räumliche Etablierung war im Gebäude des Institutes für Tierzucht und Geburtskunde erfolgt. Berechtigte kritische Äußerungen zur damaligen Hochschulpolitik und das daraufhin durch die SED-Parteiorganisation der Fakultät und das Staatssekretariat für Hochschulwesen Berlin gegen DEDIE entfesselte Kesseltreiben zwangen ihn, nach einer Beurlaubung und einem bevorstehenden Disziplinarverfahren Leipzig zu verlassen.

Im Jahre 1953 sollte die Ausbildung stärker an Anforderungen der Praxis angeglichen werden. Daraufhin wurde 1954 das Institut für Veterinärpolizei gegründet, dessen Leitung Lothar HUSSEL übernahm, der zum Professor mit Lehrauftrag für dieses Gebiet berufen wurde und auch die Tierhygienevorlesungen hielt. Im Jahre 1958 entstand ein Institut für Staatsveterinärkunde und Veterinärhygiene. Die Leitung dieses Institutes oblag HUSSEL, der im Jahre 1960 eine Abteilung für Tropen-Veterinärhygiene ins Leben rief (MOCK 1996).



*Aufstockung für Tierhygiene auf das Gebäude des Veterinär-
Anatomischen Instituts*

Im Jahr darauf wurde HUSSEL zum Professor mit Lehrstuhl berufen. Im Amt des Dekans der Fakultät übergab er 1962 Teile seiner Vorlesung an Arndt LIEBISCH.

Mit der Zwangskollektivierung und der industriemäßigen Tierhaltung in der Landwirtschaft wurde die Einrichtung eines selbständigen Lehrstuhls für Tierhygiene erforderlich und bereits 1963 erstmals durch HUSSEL angeregt. Ab 1963 wurden Ausbildungsmöglichkeiten für Studenten aus tropischen und subtropischen Ländern geschaffen. Ein neu ausgearbeiteter Studienplan galt ab 1964 (KÜHN 1997). Die bisher stark an Mikrobiologie und Tierseuchenbekämpfung orientierte Tierhygiene bekam ein neues Profil, welches Wirkungen abiotischer Umweltfaktoren auf Infektionsabwehrmechanismen in den Mittelpunkt der Forschung stellte.

Im Jahre 1966 wurde eine selbständige Abteilung für Veterinärhygiene und Radiobiologie eröffnet und von Günter MEHLHORN geleitet.

Zeitraum 1968 - 1990

Im Zuge der III. Hochschulreform 1968 erfolgte die Vereinigung der Veterinärmedizinischen Fakultät mit der landwirtschaftlichen Fakultät und dem Institut für tropische Landwirtschaft und Veterinärmedizin unter Ausgliederung der Pflanzenproduktion zur Sektion Tierproduktion und

Veterinärmedizin. Hierbei bestanden eine Lehrgruppe Tierhygiene (Leiter: Günter MEHLHORN) sowie eine Lehrgruppe Staatsveterinärkunde (Leiter: Hans-Joachim SCHILLER).

Das Institut für Agrarmeteorologie, geleitet von Walter HESSE, wurde dem Wissenschaftsbereich Tierhygiene und Strahlenbiologie zugeordnet. HESSE erhielt eine Berufung zum Professor in dieser Einrichtung.

Im Jahre 1969 erfolgte die schon seit langer Zeit geforderte Einrichtung einer eigenen Professur für die Tierhygiene. In den Jahren der nicht eigenständigen Veterinärmedizinischen Fakultät innerhalb der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin ereigneten sich mehrfache Umbenennungen und Zuordnungen der einzelnen wissenschaftlichen Einrichtungen; sie waren äußeres Zeichen der Unsicherheit der Entwicklung im Hochschulwesen. Der Lehrgruppe Tierhygiene (1968), welche zum Lehrbereich „Klinische Veterinärmedizin“ gehörte, folgten die Fachgruppe „Tierhygiene und Strahlenbiologie“ (1970) und der Wissenschaftsbereich „Tierhygiene“ (1978), aus dem nach der Wiederbegründung der Fakultät (1990) das Institut für Tierhygiene hervorging. Günter MEHLHORN wurde 1969 zum ordentlichen Professor für Tierhygiene berufen. Er leitete diese Einheit bis 1992.

An der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin waren zunächst je 3 bis 4 wissenschaftliche Einrichtungen unter der Bezeichnung „Lehrbereich“ zusammengelegt; eine Organisationsform, die damals die Tierhygiene im Lehrbereich „Klinische Veterinärmedizin“ positionierte. Die Lehrbereiche boten zwar interessante Aspekte in der Lehre und Forschung, verwischten jedoch generell die „Instituts“-Grenzen und haben sich in der täglichen Zusammenarbeit nicht bewährt.

Forschungsthemen in dieser Zeit, weitgehend von interdisziplinären Forschungskollektiven bearbeitet, waren (KACZMAREK 1988):

- Emission und Immission von Schadgasen aus Tierhaltungen, einschließlich Identifizierung neuer Schad- und Geruchsstoffe.
- Wirkung des sichtbaren Lichtes sowie ionisierender Ganzkörperbestrahlung auf Tiere.
- Umwelloptimierung in und für Tierhaltungen.
- Gülleforschung zur Gewinnung von Eiweißfutter.
- Untersuchungen zur Stallkeimflora sowie zu Indikatorkeimsystemen.
- Entwicklung des "Schwarz-Weiß-Prinzips“ für die industriemäßige Tierproduktion.
- Praxisüberführung einer Hygieneanalyse auf der Basis von Hygienekennziffern sowie die Ätiopathogenese und Prophylaxe infektiöser Faktorenkrankheiten und Technopathien, vorwiegend beim Schwein.

Das Institut verfügte mit einem Klimastall für Großtiere, einem klimatisierten Versuchstierstall für Kleintiere, einer anspruchsvollen gaschromatographischen Ausrüstung, PCR-Gerätschaft sowie mit einem Mikroben-Identifizierungssystem auf Fettsäurebasis über gediegene

Voraussetzungen zur Bearbeitung tierhygienischer Themen.

In diesem Zeitraum wurden die Arbeiten zur Promotion B von Fritz KOCH (1975), Wolfgang METHLING (1984), Wolfram DORN (1984), Jürgen STOLPE (1984), Steffen HOY (1987), Klaus HÖRÜGEL (1987) und Rüdiger NEUMANN (1988) erfolgreich verteidigt.

Zeitraum 1990 bis 1997

Im Jahre 1992 erfolgte die Berufung von Armin BERGMANN für die Gebiete Epidemiologie und Statistik an das inzwischen umbenannte Institut für Tierhygiene, Epidemiologie und Umweltschutz. BERGMANN, zuvor Institut für Mikrobiologie und Tierseuchenlehre, Leipzig, wurde durch den Dekan der Fakultät mit der kommissarischen Leitung des Instituts beauftragt. Neben den Vorlesungen in Statistik und Epidemiologie hielt er Vorlesungen im Fach Tierhygiene.

Als Forschungsprojekte traten nach 1992 Untersuchungen im Umweltsektor in den Vordergrund. Dazu gehörten:

- der Zusammenhang zwischen mikrobieller Besiedlung und Geruchsemissionen bei der Kompostierung.
- die chemisch-analytische, mikrobiologische und biotechnologische Untersuchung der Emission von Phosphan und Organophosphanen bei der technischen Güllebehandlung.
- mikrobiologische und lufthygienische Untersuchungen zur Entwicklung einer seuchenhygienisch unbedenklichen, weitgehend energieautarken, mobilen Kompostieranlage.
- Analytisch flüchtiger Metalloid- und Metallverbindungen für die Untersuchung ihrer Wurzelraum-Atmosphäre-Austauschprozesse.
- mykologische Untersuchungen zur Dynamik der Pilzbesiedlung in der Pferdeeinstreu im Jahresverlauf.
- Untersuchung des Sports mit Schlittenhunden.
- Untersuchungen zum Einfluss von Leistungsförderern und ionophoren Kokzidiostatika auf das Auftreten der Nekrotischen Enteritis bei Masthähnchen.
- Einfluss der Muttertierimpfung mit inaktiviertem E-coli-Impfstoff auf die Euter- und Kälbergesundheit.
- Tierhygienische und ethologische Untersuchungen zur Schweinehaltung ohne Gülleanfall auf dem Tiefstreubettverfahren.
- Untersuchungen zur Pilzemission aus Bioabfalltonnen und Kompostieranlagen.
- Die Verfahrensentwicklung eines Biofilters (Patent anerkannt).

Im Jahre 1993 erfolgte die Habilitation von Reinhard STEHMANN.

Öffentliches Veterinärwesen (früher Staatsveterinärkunde)

Der Begriff Staatsveterinärkunde wurde bereits im 19. Jahrhundert geprägt. KREUTZER (1845) definierte die Staatsveterinärkunde als veterinärmedizinisches Fachgebiet, welches die polizeiliche und gerichtliche Veterinärkunde einschließt. In früheren Abhandlungen fanden auch die Begriffe "staatsärztliche Veterinärkunde", "Staatsarzneikunde", "Staatsveterinär-medizin" bzw. "Staatstierheilkunde" zur Bezeichnung dieser Fachdisziplin Verwendung.

Gottlieb Carl HAUBNER bezeichnete in seinem Handbuch von 1869 die Veterinärpolizei als einen Zweig der Gesamtpolizei. Ihre Aufgabe bestand im Schutz der nutzbaren Haustiere gegen allgemeine Krankheitsgefahren, sofern hierzu die Verwendung von Staatsmitteln erforderlich war. Polizeiliche Aufsicht und Fürsorge der Haustiere seien ferner bei allen Krankheiten geboten, welche die Gesundheit des Menschen durch Übertragung von Krankheiten oder durch Genuss tierischer Produkte gefährden können.

Vorgeschichte

Das Fachgebiet der gerichtlichen Tierheilkunde war über Jahrzehnte mit der polizeilichen Tierheilkunde eng verflochten und wurde an der Dresdner Ausbildungsstätte erstmals von Johann Nepomuk BROSCHE, der als Lehrer der praktischen Tierheilkunde berufen war, in den Jahren 1817 bis 1820 vertreten. Nach der Entlassung BROSCHEs im Jahre 1820 übernahm Carl Gottlob PRINZ die Lehrtätigkeit auf dem Gebiet der gerichtlichen Tierheilkunde. Während einer Auslandsreise von PRINZ wurden die Vorlesungen über gerichtliche Tierheilkunde von PECH gehalten. PRINZ, der gleichzeitig Kreistierarzt von Meißen war, unterrichtete außerdem die Lehrgebiete Pathologie und Therapie, Chirurgie, Operationslehre und Beurteilungslehre des Pferdes. Nach dem plötzlichen Tode von PRINZ im Jahre 1848 übernahm Carl August PIESCHEL dessen Lehrtätigkeit und damit auch die Ausbildung in der gerichtlichen Tierheilkunde. Im Jahre 1853 wurde Gottlieb Carl HAUBNER an die Dresdner Tierarzneischule berufen. In dem Unterrichtsplan von 1857 wird die „Polizeiliche und gerichtliche Tierheilkunde“ als gemeinsamer Komplex angeführt. Dieser wurde von HAUBNER, der ab dem Jahre 1856 gleichzeitig Landestierarzt war, unterrichtet.

Nach der Pensionierung HAUBNERs 1879 wurden Alexander Otto SIEDAMGROTZKY, der ab 1870 an der Tierarzneischule in Dresden tätig war, die Professur für praktische Tierheilkunde sowie die Funktion des Landestierarztes übertragen. SIEDAMGROTZKY besaß u.a. einen Lehrauftrag für Seuchenlehre, Veterinärpolizei, gerichtliche Tierheilkunde und Geschichte der Veterinärmedizin. Nach dem Tode von SIEDAMGROTZKY 1902 übernahm Richard EDELMANN dessen Lehraufgaben in der gerichtlichen Tierheilkunde und Veterinärpolizei sowie die Funktion des Landestierarztes.

Ab dem Jahre 1902 wurde durch die jeweiligen Leiter der auswärtigen Klinik der Tierärztlichen Hochschule ein praktischer Kurs der Veterinärpolizei durchgeführt. Johannes SCHMIDT erhielt den 1906 neu errichteten Lehrstuhl für innere und gerichtliche Tiermedizin,

er übernahm damit auch die Lehre auf diesem Gebiet.

Im Jahre 1907 erfuhr der Lehrplan der Hochschule eine Erweiterung durch die Aufnahme allgemein wissenschaftlicher Gebiete, auch der allgemeinen Rechtskunde. Die Vorlesungen zur Geschichte der Tierheilkunde wurden nach dem Tode von SIEDAMGROTZKY von Martin KUMMER und Ewald WEBER u.a. gehalten.

Nach der Prüfungsordnung für Tierärzte vom 24. Dezember 1912 (Approbationsordnung) war die Staatsveterinärkunde als Fachgebiet mit seinen zwei Teilen, der gerichtlichen und der polizeilichen Tiermedizin, Bestandteil der tierärztlichen Prüfung.

Zeitraum 1923 - 1945

Da Richard EDELMANN 1923 als sächsischer Landestierarzt in Dresden blieb, wurden die Lehraufgaben in der polizeilichen Tierheilkunde nach dem Umzug der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig durch August EBER wahrgenommen.

Nach der Emeritierung EBERs im Jahre 1934 übernahm Martin KLIMMER die Vorlesungen zur polizeilichen Tiermedizin und speziellen Seuchenlehre. Gleichzeitig wurde das Veterinärhygienische Institut, dessen Direktor KLIMMER war, mit dem Tierseucheninstitut zum Institut für Veterinärhygiene und Tierseuchen zusammengeschlossen. Das Institut für animalische Nahrungsmittelkunde bildete eine selbständige Einrichtung unter Leitung von Kurt SCHMIDT.

Mit dem Ausscheiden KLIMMERs 1938 wurde Adolf MEYN Direktor des Institutes für Veterinärhygiene und Tierseuchen und übernahm die Vorlesungen in Veterinärhygiene, Tierseuchenlehre und Veterinärpolizei. Nach der Einberufung MEYNs wurden dessen Vorlesungen vertretungsweise durch Kurt SCHMIDT gehalten. Die Ambulatorische Tierklinik unter WEBER führte einen Kurs zur Praxis der Veterinärpolizei (Staatsveterinärkunde) durch.

Das Lehrgebiet der gerichtlichen Veterinärmedizin wurde durch den Lehrstuhl für spezielle Pathologie und Therapie der Haustiere und für gerichtliche Tiermedizin, der bis 1935 durch Johannes SCHMIDT besetzt war, vertreten.

Die Prüfungsordnungen von 1925 und 1934 sowie die Bestallungsordnung von 1938 enthielten als jetzt getrennte Prüfungsfächer die Veterinärpolizei und Gerichtliche Tiermedizin bzw. Gerichtliche Tierheilkunde und Tierschutz.

Zeitraum 1945 – 1968

Bedingt durch die Kriegseinwirkungen kam es zu einer Zusammenlegung des Institutes für Veterinärhygiene und Tierseuchen mit dem Institut für Tierärztliche Lebensmittelkunde. Adolf MEYN war nach dem Weltkrieg nicht mehr nach Leipzig zurückgekehrt. Kurt SCHMIDT übernahm einen Teil der Lehraufgaben bis zum Jahre 1949.

Die Vorlesungen zur gerichtlichen Tierheilkunde und Veterinärpolizei wurden von Johannes SCHMIDT gehalten. Ab 1950 lehrten Wilhelm NUSSHAG und, nach dessen Weggang nach Berlin, Kurt DEDIE als Direktoren des Veterinärhygienischen und Tierseucheninstitutes neben der Veterinärhygiene die Tierseuchenlehre und Veterinärpolizei.

Eine neue Entwicklungsetappe setzte mit der 1954 vollzogenen Gründung eines Institutes für Veterinär-Polizei ein, das von Lothar HUSSEL geleitet wurde. Schwerpunkte in Lehre und Forschung bildeten entsprechend den Festlegungen der Gründungsurkunde:

- die Organisation des Veterinärwesens in der DDR und in den benachbarten Ländern
- die gültigen Gesetze, Verordnungen und sonstigen Normativakte der staatlichen Gesetzgebung auf dem Gebiet der Tierseuchenbekämpfung und des öffentlichen Veterinärwesens
- die Bedeutung und Anwendung von Planungsmethoden und der Statistik im öffentlichen Veterinärwesen

Die gerichtliche Tierheilkunde wurde von der Medizinischen Tierklinik vertreten.

Zeitraum 1968 – 1990

Im Rahmen der III. Hochschulreform 1968 wurden drei getrennte Professuren gebildet (Tierhygiene, Staatsveterinärkunde, Tropenveterinärhygiene). Als Professor für Staatsveterinärkunde wurde der Bezirkstierarzt des Bezirkes Leipzig, Hans-Joachim SCHILLER, berufen. Schwerpunkte bei der Entwicklung des Fachgebietes Staatsveterinärkunde waren:

- die Aufgaben, Organisation und Leitung des Veterinärwesens
- die Grundlagen des Veterinärrechts
- die Ökonomie des Veterinärwesens
- die Staatliche Tierseuchenverhütung und -bekämpfung sowie Grundlagen der allgemeinen Epizootiologie
- die Geschichte des Veterinärwesens
- die Staatsveterinärkunde der sozialistischen Staaten

Im Jahre 1969 erfolgte der Umzug der Fachgruppe Staatsveterinärkunde aus den Räumen in der Semmelweisstraße 4 in das Lehrgebäude der Chirurgischen Tierklinik in der Zwickauer Straße 59.

Die gerichtliche Tierheilkunde war seit 1968 kein selbständiges Gebiet mehr. Ihr rechtlicher Teil ging in die Staatsveterinärkunde ein, der naturwissenschaftliche Teil, insbesondere die fachwissenschaftlichen Grundlagen der veterinärmedizinischen Gutachtertätigkeit, wurde von den einzelnen veterinärmedizinischen Wissenschaftsdisziplinen wahrgenommen.

Nach dem Tode von SCHILLER im Jahre 1978 leitete Arnulf BURCKHARDT den

Wissenschaftsbereich Staatsveterinärkunde. 1979 bis 1984 war die Arbeitsgruppe "Tierseuchenbekämpfung in den Tropen" unter Leitung von HUSSEL stehend, dem Wissenschaftsbereich angegliedert.

Als Schwerpunkte standen bei der Ausbildung im Fachgebiet Staatsveterinärkunde im Vordergrund

- die Geschichte des Veterinärwesens (als selbständige Vorlesungsreihe seit 1987)
- die Aufgaben, Leitung und Organisation des Veterinärwesens
- die Rechtsgrundlagen veterinärmedizinischer Tätigkeit
- die Grundlagen der Epizootiologie/Epidemiologie
- die allgemeine und spezielle Tierseuchenbekämpfung
- der Tierschutz (als eigenständige Vorlesungsreihe seit 1990)

Die Ausbildung im Fachgebiet Staatsveterinärkunde erfolgte im Umfang von ca. 150 Stunden.

Als Forschungsschwerpunkte bestanden:

- die Strategie der Verhütung und Bekämpfung von Tierseuchen
- die Prognose und Stimulierung der Tiergesundheitsentwicklung
- die epidemiologische Prognostizierung
- die Rechtsgrundlagen des Veterinärwesens
- die ökonomische Bewertung von Tierseuchen

Arnulf BURCKHARDT (1979) und Gottfried GAREISS (1986) schlossen ihre Arbeiten zur Promotion B erfolgreich ab.

Von 1981 bis 1990 wurde unter Federführung des Institutes jährlich das Tiergesundheitsjahrbuch der DDR herausgegeben. Die Tiergesundheitsjahrbücher gaben einen Überblick über das Morbiditäts- und Mortalitätsgeschehen, wichtige Reproduktionsdaten sowie über die Tierseuchensituation in den Nutztierbeständen der ehemaligen DDR.

Dem Institut für Staatsveterinärkunde oblag weiterhin die Organisation und Durchführung der Weiterbildungslehrgänge zum Fachtierarzt für Staatsveterinärkunde in den Jahren 1970-89. Die amtstierärztlichen Aufgaben in der Fachrichtung Veterinärmedizin wurden durch Mitarbeiter des Institutes wahrgenommen.

Zeitraum 1990 bis 1994

Mit der politischen Wende kam es zu umfangreichen strukturellen und personellen Veränderungen im Institut für Staatsveterinärkunde. Am 14.6.1991 wurde auf Beschluss des Rates der Veterinärmedizinischen Fakultät das Institut für Staatsveterinärkunde in Institut für Tierschutz, Berufskunde und Veterinärrecht umbenannt, am 1.10.1992 in Institut für

Öffentliches Veterinärwesen. Nach dem Ausscheiden von BURCKHARDT (1992), bedingt durch den Wegfall des Berufungsgebietes Staatsveterinärkunde, leitete Siegfried KAUTZSCH das Institut kommissarisch.

Ab dem Jahre 1990 wurde die Lehre nach den Anforderungen der tierärztlichen Approbationsordnung umgestaltet. Vorlesungen erfolgten in Berufs- und Standesrecht, Tierärztlicher Berufskunde, Veterinärrecht, Amtlicher Tierseuchenbekämpfung, Geschichte der Veterinärmedizin, Epidemiologie sowie Tierschutz. Die Vorlesungen in Ethologie hielten Vertreter des Institutes für Tierhygiene, Epidemiologie und Umweltschutz. In Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Institut für Agrarökonomie wurde die Lehre im Fach Biometrie realisiert.

In der Forschung standen im Vordergrund:

- Untersuchungen von Rassemerkmalen, rassespezifischen Erbkrankheiten und Krankheitsdispositionen beim Hund auf ihre Tierschutzrelevanz gemäß § 11 des Tierschutzgesetzes
- Analyse des tierseuchenrechtlichen Regelungsbedarfs bei aktuellen Tierseuchen
- Zoonosen und die Entwicklung der Arbeitsmarktsituation für den Tierärztlichen Beruf in Abhängigkeit vom Strukturwandel sowie Bewertung der konkreten Arbeitsbelastung in Lebensmitteluntersuchungs- und Veterinärämtern

Im Jahre 1995 schloss Siegfried KAUTZSCH seine Habilitation erfolgreich ab. In den Jahren 1991 bis 1995 wurden 5 Lehrgänge zur Prüfung für den tierärztlichen Dienst in der Veterinärverwaltung an der Veterinärmedizinischen Fakultät durchgeführt.

Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen

Am 30.08.1994 wurden das Institut für Tierhygiene, Epidemiologie und Umweltschutz und das Institut für Öffentliches Veterinärwesen zum Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen vereinigt. Das neue Institut beinhaltet zwei



*Uwe TRUYEN
Dekan 2010 - 2013*

Professuren, die Professur für Tierhygiene und Tierseuchenbekämpfung (C4/W3) und die Professur für Epidemiologie (C3/W2). Nach der kommissarischen Leitung durch Armin BERGMANN übernahm im Jahre 1997 Andreas HENSEL die Leitung des Institutes. HENSEL wurde mit Wirkung vom 1. August 1998 zum Professor für Tierhygiene und Tierseuchenbekämpfung berufen. Als Nachfolge von BERGMANN wurde 2003 Uwe TRUYEN auf die Professur für Epidemiologie berufen. HENSEL folgte im gleichen Jahr einem Ruf als Präsident des neugegründeten Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) nach Berlin.



Institutsteil im Gebäude An den Tierkliniken I, gemeinsam mit dem Veterinär-Chemischen Institut und dem Institut für Lebensmittelhygiene.

Das BfR entstand mit dem Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) aus dem Bundesamt für gesundheitlichen Verbraucherschutz und Veterinärmedizin (BgVV). TRUYEN übernahm die kommissarische Leitung des Instituts und wurde im Jahre 2006 auf die Professur für Tierhygiene und Tierseuchenbekämpfung berufen und zum Direktor des Instituts ernannt. Auf die damit vakant gewordene Professur für Epidemiologie wurde im Jahre 2009 Martin PFEFFER berufen.

Zum 1. Juli 2023 wurde Frau Beryl EUSEMANN auf die aus Bundesmitteln neu geschaffene Juniorprofessur (tenure track W2) „Tierschutz“ berufen.

Neben Gerd MÖBIUS, der als wissenschaftlicher Mitarbeiter das Fach Tierschutz und Ethologie an der VMF vertritt, waren seit 1997 Uwe RÖSLER, Timo HOMEIER-BACHMANN, Frau Stephanie SPECK, und Ahmed ABD EL WAHED sowie Frau Anna OBIEGALA und Carolin KARNATH als Akademische Assistenten beziehungsweise wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am Institut tätig. RÖSLER habilitierte sich



Martin Pfeffer

im Jahre 2007 mit der Habilitationsschrift “Charakterisierung der porzinen Salmonella Typhimurium DT104-Infektion und Maßnahmen zur Salmonellen-Reduktion in Schweinemast- und Schweinezuchtbetrieben” und Frau SPECK 2023 mit der Habilitationsschrift “Zur Verbesserung der mikrobiologischen Stallluftqualität durch den Einsatz von Luftfiltration sowie der Wirksamkeit von Desinfektionsmitteln gegenüber multiresistenten Bakterien“. Das Verfahren für ABD EL WAHED wird mit der Arbeit “Molekulare Tierseuchendiagnostik und Tierseuchenbekämpfung im One-Health-Konzept” 2023 formal eröffnet.

Nachfolgend werden die gegenwärtigen Aufgabenstellungen des Institutes kurz dargestellt.

Auf dem Gebiet der Tierhygiene bestehen die Lehrinhalte hauptsächlich in der Vermittlung eines umfangreichen Wissens über belebte und unbelebte Umweltfaktoren in ihrer

Wechselwirkung zwischen Tier und Umwelt, Grundlagen der Stallklimagestaltung, einschließlich der technischen und baulichen Voraussetzungen sowie der Haltungshygiene verschiedenster Tierarten.

Nach detaillierten Ausführungen über die Naturressourcen (Wasser, Luft, Boden) werden die Zusammenhänge der Stoffkreisläufe dargestellt sowie die Wirkungen auf die Umwelt ermittelt und gewertet.

Die Lehrkomplexe Bioklimatologie, Licht/Strahlung und Abwasserhygiene geben im Zusammenhang mit dem Wissen über Luft-, Boden- und Wasserhygiene ein komplexes Bild über Umweltkreisläufe und ihre Einflussfaktoren. Der zweite große Komplex betrifft die Hygiene der Tierhaltung, wobei als Vorlesungsschwerpunkte Schadgase, Stallstaub, Stallkeimflora, Wärme/Lüftung/Gebäudearten sowie Weide-, Futtermittel- und Fütterungshygiene zu nennen sind. Hierbei werden die Grundlagen der Stallklimagestaltung und Stallklimauntersuchung, einschließlich der technischen und baulichen Voraussetzungen, vermittelt. Die Ausbildungskomplexe Reinigung und Desinfektion, Sterilisation, Entwesung, Verwertung und Entsorgung tierischer Abprodukte, Hygiene der Tierkörperbeseitigung und Transporthygiene beschäftigen sich vor allem mit der Notwendigkeit des Schutzes von Tieren und Menschen vor Infektionen und anderen Traumen. Dabei spielt die Eingrenzung und Reduzierung der Keimbeseidlung eine entscheidende Rolle und zwar auch im Zusammenhang mit Hygieneprogrammen in landwirtschaftlichen und sonstigen Tierhaltungen. Auf der Basis gültiger Vorschriften werden Konsequenzen für die Tierhaltung und den Umweltschutz vermittelt.

Zu diesen Vorlesungen werden mit schriftlichen Anleitungen ausgestaltete Kurse zum praktischen Umgang mit den üblicherweise eingesetzten Geräten sowie Exkursionen zu einer Tierkörperbeseitigungsanlage und zu einem Klärwerk angeboten.

In den Vorlesungskomplexen zur speziellen Haltungshygiene der einzelnen Tierarten (Geflügel, Pferd, Rind, Schwein, Schaf, Heimtiere) werden die Anforderungen an die artgerechte Tierhaltung vermittelt, Haltungsvorschriften abgehandelt und die Reaktionen dieser Tierarten auf Mängel der Haltungsumwelt vorgestellt.

Von zunehmender Bedeutung ist auch das Wissen über Wildhygiene sowie Haltungshygiene von Zootieren und Fischen, was in separaten Vorlesungen vorgetragen und mittels einer Zooexkursion praktisch abgerundet wird.

Im Lehrfach Biometrie werden in Vorlesungen die grundlegenden Begriffe für statistische Verfahren erörtert (Skalierung, Lage- und Streuungsmaße, Wahrscheinlichkeiten, Verteilungen, Darstellungen in der Statistik, diagnostische Testcharakteristika und Aussagekraft von diagnostischen Testresultaten, Assoziationsmaße, Zusammenhang zwischen Krankheitsstatus und Risikofaktoren). Es soll über Korrelationen, die Berechnung prädiktiver Werte und einfache Gruppenvergleiche das kritische Auge der Studierenden für die

Interpretation von wissenschaftlichen Darstellungen geschult werden. Im Rahmen des postgraduierten Programmes Vet-spA besteht auch die Möglichkeit für Promovierende an dieser Vorlesung mit eigenen Daten teilzunehmen. Die Interpretation der Experimente und Beobachtungen soll auf die Prinzipien der Prophylaxe und Bekämpfung von Krankheiten auf der Basis von Populations- oder Herdendaten, einschließlich ökonomischer Gesichtspunkte übertragen werden.

Im Fach Tierschutz und Verhaltenslehre werden Kenntnisse über die art- und verhaltensgerechte Unterbringung und Betreuung von Tieren, über den Schutz der Tiere bei Transport, bei der Schlachtung und bei Tierversuchen sowie die tierschutzrechtlichen Vorschriften und ihre ethischen und wissenschaftlichen Grundlagen vermittelt.

Im Lehrfach Tierseuchenbekämpfung wird im Wesentlichen das geltende Tierseuchenrecht in Vorlesungen angeboten. Die Studierenden erhalten gezielte Hinweise für das Selbststudium.

Gegenwärtige Forschungsthemen des Instituts für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen sind:

- Molekulare Epidemiologie ausgewählter Pathogene (Parvoviren, Caliciviren, u.a.)
- Desinfektion
- Impfungen bei Tieren
- Risikobewertung der Auslaufhaltung von Schweinen vor dem Hintergrund der Afrikanischen Schweinepest
- One Health-Projekte in Afrika (Antibiotikaresistenz, Neglected tropical diseases, molecular on-site diagnostic)
- Epidemiologie und Pathogenese der Paratuberkulose
- Epidemiologie von Zecken-übertragenen Zoonosen (z.B. Borrelien, Bartonellen, FSME)
- Nagetier-übertragene Zoonoseerreger (z.B. Leptospiren)
- Stechmücken-übertragene Zoonoseerreger (z.B. West Nil-, Chikungunya- Sindbis-Virus)
- Künstliche Fütterungssysteme von Zecken-Kolonien

Das Spektrum der Dienstleistungen umfasst:

- Beratungen in Tierhaltungen zu Fragen des Stallbaus, des Stallklimas, der Gesunderhaltung der Tiere, des Tierschutzes (auch im Zusammenhang mit Verhaltensanomalien und Technopathien) sowie hygienisch-epidemiologische Herdenuntersuchungen. Beratungen betreffen ebenso die Auswirkungen von Tierhaltungen auf die Umwelt
- Desinfektionsmittelprüfungen

- Untersuchungen zur Keiminaktivierung und -anreicherung in der Luft
- Nachweis ausgewählter Viren und Bakterien in Patientenproben

Vom Institut wurden folgende Lehrbücher herausgegeben:

- Molekulare Virologie Modrow/Truyen/Schätzl. Springer/Spektrum-Verlag, 2., 3. und 4. Auflage (2003, 2010, 2022)
- Tiermedizinische Mikrobiologie, Infektions- und Seuchenlehre, Selbitz/Truyen/Valentin-Weigand (Hrsg.), Enke / Thieme-Verlag 9., 10. und 11. Auflage (2011, 2015, 2023).

Uwe TRUYEN hat folgenden Gremien vorgestanden: Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig 2010-2013, Vorsitz der Ständige Impfkommission Veterinärmedizin, Vorsitz des Wissenschaftlichen Beirats des Bundesinstituts für Risikobewertung, Vorsitz des Ausschusses Desinfektion der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft, Vorsitzender der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft, Kongresspräsident des Leipziger Tierärztekongresses.

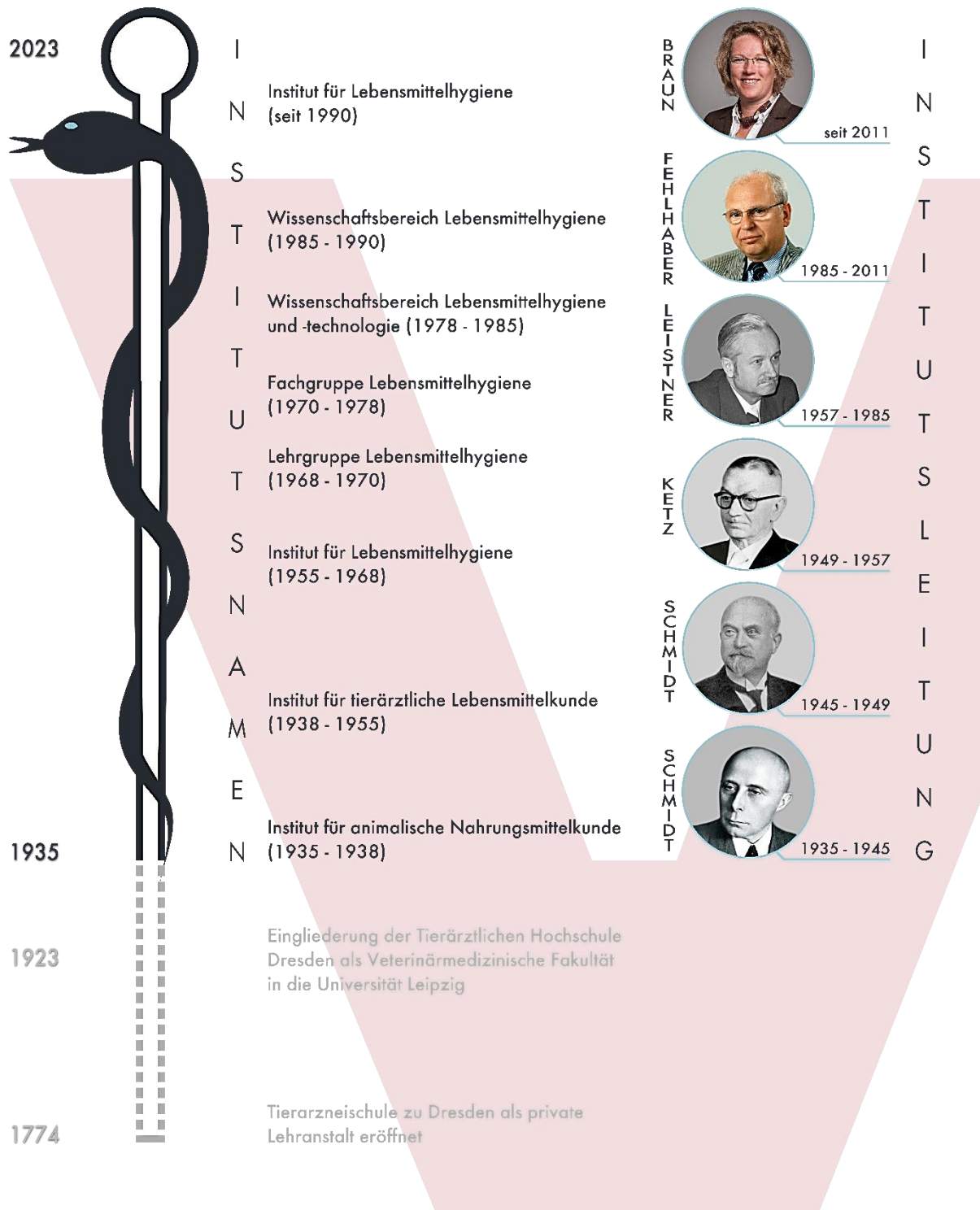
Das Institut veranstaltete folgende wissenschaftliche Symposien und Tagungen: International Parvovirus Meeting 2005; Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Entomologie und Acarologie 2011 und 2017; DVG-FG Epidemiologie und Dokumentation 2010 und 2023; Workshop Heimtiere und Zoonosen (gemeinsam mit der Nationalen Forschungsplattform für Zoonosen) 2014; und 4. Nagetier-Workshop, 2014.



Team des Instituts für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen 2023

Institut für Lebensmittelhygiene

U. Mengert, M. Schmidt



Vorgeschichte

Ereignisse	Personen
1774 Gründung Tierarzneischule Dresden	1899 Prof. Dr. R. EDELMANN Fleischhygiene und Fleischbeschau
1885 Fleischbeschau wird Lehrfach	1902 Prof. Dr. M. KLIMMER Milch- und Fleischhygiene mit Unterstützung durch Prof. Dr. E. WEBER und Prof. Dr. H. HAUPT
1892 Lehrstuhl Fleischbeschau	
1902 Milchkunde wird Lehrfach	1914 Doz. Dr. G. ILLING
1914 Beginn 1. Weltkrieg	Nahrungsmittelkontrolle

Die Geschichte der Lebensmittelhygiene ist eng mit der Entwicklung der Nahrungsmittelproduktion verbunden. Folgende Entwicklungen können als Ausgangspunkte gesehen werden:

Altsteinzeit

- Gemeinsame Wildtierjagd mit wiederholter Nutzung von Schlacht- und Zerlegeplätzen

Jungsteinzeit

- Ackerbau und Viehzucht: Domestizierung von Wildtieren und -pflanzen

Altertum

- Kontrolle geschlachteter Opfertiere als Bestandteil religiöser und ritueller Handlungen

Antike

- Lebensmittelkontrolle zur Wahrung wirtschaftlicher Interessen

Frühmittelalter

- Verbot für Verzehr von Pferdefleisch durch Pabst Gregor III (732)
- Einführung der Dreifelderwirtschaft

Hochmittelalter

- Erste öffentliche Schlachthäuser und Fleischerzünfte

Spätmittelalter

- Zentrale und durch Fleischer gemeinsam organisierte Fleischverkaufsstände (Fleischbänke)
- Angebot von unreinem und somit günstigem Fleisch über separate Verkaufsstände (Freibänke)
- Fleischbeschau und -deklaration durch die Fleischerzunft organisiert

Frühe Neuzeit

- Entwicklungen in der Mikroskopiertechnik
- Verheerende Ausbrüche der Rinderpest und Gründung der Tierarzneischule Dresden (1774)

Moderne

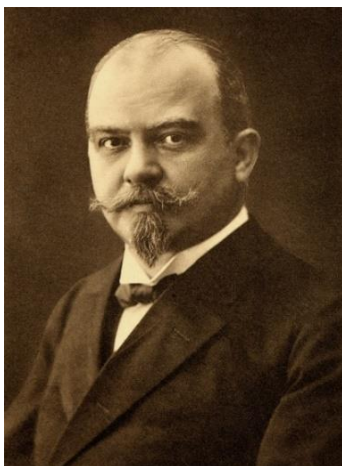
- Entdeckung der Trichinose durch Friedrich Albert Zenker (1860)
- Gesetzliche Fleischbeschau in Plauen (1862)
- Preußisches Schlachthausgesetz (1868) und ab 1881 Schlachthauszwang
- Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich (1871) – Verbot des Verkaufs sowie Angebotes von verdorbenem und insbesondere Trichinellen-haltigem Fleisch
- Gesetz, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen (1879) – erstes Nahrungsmittelgesetz in Deutschland

- Gesetz, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen (1880)
- Tierarzneischule Dresden wird Tierärztliche Hochschule Dresden (1889)
- Gesetz, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau (1900) – Pflicht zur tierärztlichen Untersuchung aller Schlachttiere

Nach Gründung der Tierarzneischule Dresden (1774) durch C. F. WEBER kam der Lebensmittelhygiene in der veterinärmedizinischen Ausbildung noch wenig Bedeutung zu. Ende des 18. Jahrhunderts war die Veterinärmedizin in amtlichen Dingen noch vorrangig von Humanmedizinern beherrscht. Die Fleischbeschauer wurden durch Kreisärzte ausgebildet und geprüft, die auch später das Fleischbeschauwesen nicht aus ihren Händen geben wollten.

Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts brach eine neue Zeit an. Mit der Institutionalisierung der staatlichen Lebensmittelüberwachung durch regelmäßige Kontrollen wurde die Basis des heutigen umfassenden Verständnisses der Lebensmittelkontrolle gelegt. Lebensmittel tierischer Herkunft wurden in Dresden im Veterinär-Pathologischen Institut der Tierärztlichen Hochschule und in Leipzig im Hygieneinstitut der Universität untersucht. Die Anzahl einschlägiger Rechtsvorschriften stieg rasant und insbesondere Massenerkrankungen durch verdorbenes bzw. Trichinellen-haltiges Fleisch induzierte die Einführung der Trichinenschau in Verbindung mit der Ausbildung von Trichinenschauern.

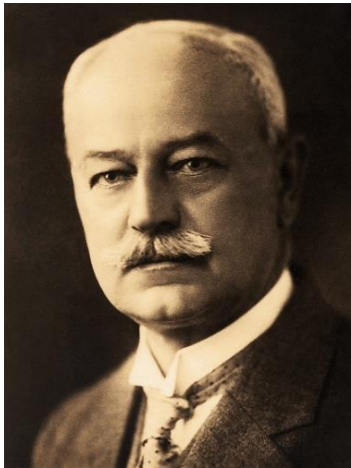
Mikrobiologische Entdeckungen sowie die nunmehr bekannten Zusammenhänge zwischen Tierkrankheiten und der Verwertbarkeit des Fleisches als Lebensmittel für Menschen forcierten den wissenschaftlichen und praktischen Ausbau der Fleisch- und Lebensmittelhygiene. Folglich wurde die Fleischbeschau Unterrichtsfach und Studierende älterer Semester wurden in der Praxis auf Schlachthöfen, den Rossschlächtereien und im Veterinärpolizeidienst unterwiesen.



Am 3. Juni 1889 wurde die Tierarzneischule Dresden anlässlich der Feierlichkeiten der 800-jährigen Herrschaft des Hauses Wettin zur „Tierärztlichen Hochschule Dresden“.

Der Aufschwung der Landwirtschaft sowie der wissenschaftlich-technische Fortschritt wirkten sich auf den Bildungsinhalt der Veterinärmedizin aus und bedeutete höhere Studierendenzahlen, die Erweiterung des Lehrkörpers sowie die Einführung neuer Fachgebiete. Ein Lehrstuhl für Fleischbeschau wurde in Dresden 1892 errichtet. Diesen erhielt der damalige Direktor der städtischen Fleischbeschau in Dresden Richard EDELMANN

Richard EDELMANN nebenamtlich. Kurze Zeit später wurde er zum Professor für Fleischbeschau ernannt, unterrichtete aber auch Tierseuchenlehre, Veterinärpolizei- und Tierheilkunde. Des Weiteren setzte er sich für die Wiedereinführung des Schlachthofzwangs sowie für die Einführung von Prüfungen für „Fleischbeschau und sonstiger Kunde der vom Tier stammenden Lebensmittel“ ein. Unter seiner Leitung gelang eine wesentliche Ausdehnung und Erweiterung des Lehrgebietes.



Anfang des 20. Jahrhunderts konnten dann auch Milch- und Fleischhygiene durch Martin KLIMMER gelehrt werden, der später zum Professor für Tierseuchenlehre, Tierhygiene und Milchkunde berufen wurde. In den Milchkursen ging es um das Erkennen von Milchverfälschungen; forschungstechnisch stand die Bekämpfung der Tuberkulose im Vordergrund. Aber auch die bakteriologische Fleischuntersuchung wurde immer stärker verankert und so bekam der damalige Amtstierarzt am Dresdner Schlachthof Georg ILLING einen Lehrauftrag für Nahrungsmittelkontrolle.

Martin KLIMMER Im Laufe der Zeit erlangten die Institute der Tierärztlichen Hochschule Dresden eine gewisse Selbständigkeit und eine bessere Ausstattung. Mit der 1903 in Kraft getretenen Habilitationsordnung konnte sich geeigneter akademischer Nachwuchs entwickeln (Habilitationen: 1910 Ewald WEBER für Tierzucht und Milchkunde, 1914 Walter GRIMMER für physiologische Chemie und Milchwirtschaft; Herbert HAUPT für Veterinärhygiene und Milchkunde). Neben Lehr- und Forschungsaufgaben wurden auch bereits Futtermittel-, Fleisch- und Milchproben untersucht.

Der erste Weltkrieg brachte sämtliche Dienstgeschäfte an der Tierärztlichen Hochschule Dresden fast vollständig zum Erliegen. Ende 1916 waren alle Assistenten, ca. 90 % der Studierenden und etliche Professoren im Kriegsdienst und die Hörsäle wurden als Lazarette genutzt. Erst ab 1919 verbesserten sich die Bedingungen und die tierärztlichen Aufgaben konnten wieder wahrgenommen werden. Allerdings waren die Folgen des Krieges noch stark zu spüren und Lebensmittel knapp. So wurden in den Zeiten der Fleischknappheit jährlich ca. 8000 Hunde geschlachtet. Die Lebensmittelüberwachung wurde in den deutschen Städten vordergründig von „Polizei-Tierärzten“ übernommen.

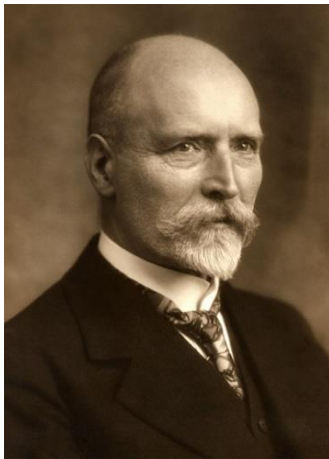
Zeitraum 1923 – 1945

Ereignisse	Personen
1923 Umzug nach Leipzig und Gründung der Veterinärmedizinischen Fakultät	1923 Prof. Dr. A. EBER Tierernährungs- und Seuchenlehre
1935 Gründung Institut für animalische Nahrungsmittelkunde	1932 Prof. Dr. M. HAFEMANN Schlachthofbetriebslehre
	1935 Prof. Dr. K. SCHMIDT Fleischschau und Milchkunde (Institutsleitung)
	1944 Prof. Dr. E. TOTZEK Fleischbeschaulehre

Am 31.07.1923 wurde die Tierärztliche Hochschule in Dresden geschlossen und als Veterinärmedizinische Fakultät an der Universität Leipzig eröffnet.



Tierseucheninstitut und Institut für Animalische Nahrungsmittelkunde an der Linnéstraße (ca. 1925)



August EBER

Mit dem Wintersemester 1923/24 starteten die Lehrveranstaltungen zur Lebensmittelhygiene und es wurden nunmehr auch Kenntnisse über die Beschaffenheit weiterer Lebensmittel vermittelt. August EBER führte bzw. Fischkrankheiten in die Lehre ein.

In den nächsten Jahren gewannen die tierärztliche Lebensmittelüberwachung und die Fleischschau an den kommunalen Vieh- und Schlachthöfen sowie privatwirtschaftlichen Schlachtstätten an Bedeutung. Neue Rechtsvorschriften regelten nicht nur den Verkehr mit Lebensmitteln, sondern schrieben auch Zuständigkeiten für Ärzte, Tierärzte sowie Lebensmittelchemiker fest.

1871 wurde Tierschutz im Reichsstrafgesetzbuch lediglich rudimentär verankert, aber innerhalb des 1933 verabschiedeten Reichstierschutzgesetzes erheblich ausgeweitet. Auch wenn dies ein Ausdruck des Erstarkens des Tierschutzes war, wurde dieser im Nationalsozialismus zu ideologischen und propagandistischen Zwecken missbraucht.

Es traten weitere Rechtsvorschriften in Kraft, die die Hygiene und Herstellungsverfahren von Lebensmitteln stark in den Fokus nahmen und Ausdruck eines wachsenden Verbraucherschutzes waren. So ermöglichte das „Gesetz über den Verkehr mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen“ umfangreiche Kontrollmöglichkeiten. Die Veterinärmedizinische Fakultät kam dem nach und führte Kurse in Fleisch- und Trichinenschau unter Beteiligung von Stadtveternären durch (8-10 Teilnehmende in 3-4 Gruppen, 6 Tage). Der Direktor des Städtischen Vieh- und Schlachthofes Leipzig Max HAFEMANN erhielt 1932 einen Lehrauftrag für spezielle Schlachthofbetriebslehre.

Am 01.10.1935 wurde das Institut für animalische Nahrungsmittelkunde, welches ab 1938 Institut für tierärztliche Lebensmittelkunde hieß, selbstständig. Der Lehrstuhlinhaber und bisherige Direktor des Schlachthofes Dresden Kurt SCHMIDT wurde Leiter des neuen Instituts. Personal und Gelder wurden durch die Erlangung der Selbständigkeit neu verteilt. Das Ministerium für Volksbildung erlaubte nur eine Assistentin und einen Angestellten. Kurt SCHMIDT übernahm die Vorlesungen und Übungen in der Schlachtier- und Fleischschau, zu tierischen Lebensmitteln sowie für Milchkunde. Er betreute über 40 Dissertationen und die Habilitation von Emil TOTZEK, der dann als Dozent die Fleischbeschaulehre von Max HAFEMANN übernahm. Besonders zwischen 1930 bis 1940 wurde der Lebensmittelhygiene große Bedeutung beigemessen. Sie gehörte zu den Lehrfächern mit der größten Stundenkapazität (17 Stunden/Woche). Ab 1941 gehörte auch die Untersuchung aller

Lebensmittel- und Tierseuchenproben zu den Aufgaben des Instituts. Im zweiten Weltkrieg war der größte Teil des Lehrkörpers und der Studierenden an der Front oder in kriegswichtigen Positionen. Die Gebäude erlitten schwere Schäden.

Zeitraum 1945 – 1968

Ereignisse	Personen
1945 erste Hochschulreform	1945 Prof. Dr. J. SCHMIDT provisorische Leitung
1950 zweite Hochschulreform	1949 Prof. Dr. A. KETZ Tierärztliche Lebensmittelkunde
1967 Staatsexamensarbeiten	1957 Prof. Dr. W. LEISTNER Lebensmittelhygiene

Im November 1945 war Kurt SCHMIDT im Zuge der Entnazifizierung von seinen amtlichen Pflichten enthoben worden, durfte aber als Assistent am Institut verbleiben und engagierte sich stark für dessen Wiederaufbau. Die Leitung wurde provisorisch an Johannes SCHMIDT übergeben, der zu diesem Zeitpunkt Direktor der Medizinischen Universitäts-Tierklinik und Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät war. Ansonsten standen dem Institut nur noch eine wissenschaftliche Assistentin, eine Reinigungsfrau und ein Wärter zur Verfügung. Der Lebensmittelkurs gestaltete sich schwierig, Material war rar und die Proben wurden bereits kurz nach Austeilung von den Studierenden verzehrt. Wissenschaftliche Tätigkeiten waren entsprechend nur sehr begrenzt möglich, da insbesondere viele Routinearbeiten durch die Mitarbeitenden erledigt werden mussten. Lebensmittel wurden aber auch weiterhin untersucht und nach Feststellung der Unbedenklichkeit unter den Mitarbeitern verteilt. Besonders unbeliebt waren übrigens hierbei Pferdenieren.

Bevor der normale Lehrbetrieb wieder aufgenommen werden durfte, war die Zustimmung der Zentralverwaltung für Volksbildung notwendig. 1949 umfasste der Lehrplan für Lebensmittelkunde und Fleischbeschau 349 Stunden und Arthur KETZ wurde zum Professor mit Lehrstuhl für Tierärztliche Lebensmittelkunde und Direktor des Instituts berufen. Arthur KETZ als ehemaliger Praktiker, Lebensmittelhygieniker und Schlachthofdirektor ließ seine Erfahrungen einfließen. Sein Hauptaugenmerk lag auf der Milchhygiene, die er leidenschaftlich förderte und die nach Kriegsende eher stiefmütterlich behandelt wurde. Die milchhygienische Überwachung befand sich zu diesem Zeitpunkt noch auf dem Stand von 1930. Außerdem sprach er sich für eine zentralgesteuerte Tuberkulosebekämpfung aus und entwickelte ein entsprechendes Programm. Ebenso regte Arthur KETZ an, Fragen des Tierschutzes und die Geschichte der Veterinärmedizin in die Ausbildung einzugliedern. Er beleuchtete auch die Rolle des Hundes als Schlachtier, da noch Mitte der 50er Jahre Hundeschlachtungen keine Seltenheit waren.

Ende der 1950er Jahre zeichnete sich durch die Entwicklung zu Landwirtschaftlichen Genossenschaften (LPG) mit Massentierhaltung eine zunehmende Einflussnahme der sozialistischen Führung auf den Studienablauf ab. Ziel war der präventiv arbeitende Tierarzt im sozialistischen Großbetrieb. So entwickelten sich in der Amtszeit von Arthur KETZ auch

Verbindungen zu Betrieben der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft, um die angestrebte Einheit von Wissenschaft und Praxis zu gewährleisten. 1957 schied Artur KETZ aus dem Dienst aus und Werner LEISTNER, bereits als Assistent tätig, übernahm die Leitung des Instituts für Lebensmittelhygiene, wie es seit 1955 hieß. Unter ihm wurde die Zusammenarbeit mit Praxisbetrieben weiter ausgebaut und seine Assistenten konnten monatlich einen Tag lebensmittelhygienische Schwerpunktaufgaben vor Ort lösen. Es existierten auch Verbindungen zur landwirtschaftlichen Schule in Poznań sowie den lebensmittelhygienischen Instituten von Budapest, Brunn, Gdansk und Lublin.

Gleichzeitig wurden diagnostische Routineuntersuchungen im Rahmen des Tiergesundheitsdienstes und der Lebensmittelüberwachung durchgeführt. Damit wurde den Anforderungen des Siebenjahrplans von Walter Ulbricht (Erhöhung der Leistungsdaten bei Nutztieren; Ausnutzung tierischer Produkte, Einrichtung hygienisch einwandfreier Geflügelschlachtstellen) entsprochen.

Die Forschung konzentrierte sich daher vorzugsweise auf Themen wie Mechanisierung der Geflügelschlachtung, Zooanthroponosen und Fleischhygiene, Verbesserung der Herstellungs- und Konservierungsmethoden von Fleischwaren sowie der Betriebshygiene. Durch das Auftreten von Lebensmittelvergiftungen in Großküchen gewann der Erregernachweis ab Mitte der 1960er Jahre an Bedeutung, sodass neben Grundlagenarbeit auch Schnellmethoden zur Bestimmung pathogener Keime in Lebensmitteln entwickelt wurden.

Die Bildung von Kombinatn erforderten nunmehr auch Kenntnisse über Betriebsabläufe, Hygienestandards, Herstellungsmethoden und mögliche Fehlerquellen, die im Studium vermittelt werden mussten. Daher wurden Forschungsthemen wie Wurstreifung, histologische Bestimmung der Qualität, Haltbarkeitsverlängerung durch Bestrahlung von Lebensmitteln usw. aufgenommen. Die Habilitationsarbeiten von Franz ZUREK (1957) und Erhard SCHARNER (1968) wurden erfolgreich verteidigt.

Zeitraum 1968 – 1990

Ereignisse	Personen
1968 dritte Hochschulreform 1968 Zusammenschluss zur Sektion Tierproduktion Veterinärmedizin 1970 Spezialisierung zum Fachtierarzt 1970 Diplomarbeit löst Staatsexamensarbeit ab 1975 Abschluss Diplomveterinärmediziner (DVM)	1983 Dr. H. SCHÜPPEL Milchhygiene 1985 Prof. Dr. K. FEHLHABER Lebensmittelhygiene 1987 Prof. Dr. P. JANETSCHKE Lebensmittelhygiene

Durch die dritte Hochschulreform im Jahre 1968 wurde die Veterinärmedizinische Fakultät mit Teilen der Landwirtschaftlichen Fakultät zusammengeschlossen und die Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin gegründet. Damit verloren alle Institute sowie die gesamte Veterinärmedizinische Fakultät ihre Eigenständigkeit und ihren Status. Die starken

Veränderungen zwischen 1968 und 1990 sind auch anhand der häufigen Namensänderungen des Instituts für Lebensmittelhygiene zu sehen:

- 1968 bis 1970 Lehrgruppe Lebensmittelhygiene,
- 1970 bis 1978 Fachgruppe Lebensmittelhygiene,
- 1978 bis 1985 Wissenschaftsbereich Lebensmittelhygiene und -technologie,
- 1985 bis 1990 Wissenschaftsbereich Lebensmittelhygiene.

Im Mittelpunkt der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin standen neben der Versorgung der Bevölkerung mit gesundheitlich unbedenklichen und ernährungsphysiologisch hochwertigen Lebensmitteln, die Verhütung der Gesundheitsschädigung von Menschen durch tierische Produkte sowie die Entwicklung der veterinärhygienischen Grenzüberwachung. Diese Schwerpunkte verlangten eine bessere Ausbildung und der Lebensmittelhygiene wurde durch ihre volkswirtschaftliche Bedeutung ein entsprechender Platz im Studium eingeräumt. Waren es im Studienjahr 1969/70 noch 130 Stunden wurden im Studienjahr 1973/74 schon 220 Stunden (8. bis 10. Semester) angeboten. Die Aufteilung erfolgte in die drei Teilgebiete: Fleischuntersuchung, Lebensmittelkunde, Milchhygiene.

Im Rahmen der Hochschulreform wurden zudem neue postgraduale Weiterbildungen zum Fachtierarzt etabliert. Mit der „Anordnung über die Durchführung von postgradualen Studien zur Weiterbildung zum Fachtierarzt an den Universitäten und Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik“ wurden folgende Fachtierarztausbildungen definiert: Staatsveterinärkunde, Rinder-, Schweine-, Geflügelproduktion, Hygiene in der Nahrungsgüterwirtschaft.

Des Weiteren gab es Arbeitsvereinbarungen (Wissenschaftler austausch, Arbeitsbesuche usw.) zu ausländischen Einrichtungen, wie zum Beispiel zu Brünn und Budapest.

Die enge Verzahnung mit der Praxis ermöglichte die Bearbeitung von komplexen wissenschaftlichen Themen. Hier ging es bspw. um Fleischqualität und Schlachttierverluste, Antibiotikarückstände in Lebensmitteln und die Reduzierung von Nitrat- sowie Nitrit-Zusätzen in Fleisch- und Wurstwaren. In den 1980er Jahren konzentrierte sich die Forschungstätigkeit vorwiegend auf mikrobiologische Fragestellungen wie Möglichkeiten der Objektivierung der bakteriologischen Fleischuntersuchung, Nachweismethoden für Enterotoxine, Bedeutung von Clostridien und die Entwicklung immuntechnischer Schnellmethoden.

Auch die Dienstleistungen des Instituts hatten weiterhin einen hohen Stellenwert und es wurden amtliche, sensorische, mikrobiologische und chemische Untersuchungen von Lebensmitteln für die Veterinärämter der Stadt Leipzig und Umgebung durchgeführt.

1985 schied Werner LEISTNER aus und Karsten FEHLHABER wurde auf die Professur für Lebensmittelhygiene berufen. 1987 wurde eine außerordentliche Professur für Lebensmittelhygiene installiert, die bis 1992 von Paul JANETSCHKE wahrgenommen wurde. Helga SCHÜPPEL, die schon seit 1977 in der Lebensmittelhygiene tätig war, vertrat ab 1983 die Milchhygiene.

1990 bis zur Gegenwart

Ereignisse	Personen
1989 Politische Wende	
1998 Lehrkatalog entstanden	
2002 Institutsneubau	
2005 Akkreditierung nach DIN EN ISO/IEC 17025	1992 Prof. Dr. K. FEHLHABER Lebensmittelhygiene und Verbraucherschutz (Institutsleitung)
2007 Milchtechnikum	1992 Prof. Dr. E. SCHARNER Fleischhygiene
2008 Zentrum für Veterinary Public Health	2000 Prof. Dr. E. LÜCKER Fleischhygiene
2009 Modulare Lehre/Umstellung Curriculum	2003 Doz. Dr. P. G. BRAUN Milchhygiene
2014/15 Aktualisierung Lehr- und Lernzielkatalog	2011 Prof. Dr. P. G. BRAUN Lebensmittelhygiene und Verbraucherschutz (Institutsleitung)
2017 DVG-Konsiliarlabor	
2018 Harmonisierung des Lehrkataloges (EU)	2021 Prof. Dr. A. HAMEDY Fleischhygiene
2023 Aktualisierung Lehr- und Lernzielkatalog	

Die politische Wende 1989/90 führte zu erheblichen Veränderungen. Mit der Neugründung der Veterinärmedizinischen Fakultät am 01.07.1990 erhielt die tiermedizinische Ausbildungsstätte wieder ihre Eigenständigkeit. Am 09.10.1990 wurde der Wissenschaftsbereich Lebensmittelhygiene in das Institut für Lebensmittelhygiene umbenannt und damit wieder eigenständig. Durch den enormen Zuwachs an Gerätschaften, Zugang zu internationaler Fachliteratur sowie der Neugestaltung der Schlachthalle wurden die Lehre, Forschung und Dienstleistungen des Instituts auf ein neues Niveau gehoben. Dieses wurde ebenso durch die Reisemöglichkeiten der Forschenden vorangetrieben.



*Ehem. Inst. für Lebensmittelhygiene,
An den Tierkliniken 33-37
(ehem. Margarete Blank Str. 4)*

1992 wurde Karsten FEHLHABER erneut auf die Professur für Lebensmittelhygiene und Verbraucherschutz berufen und 1994 zum Institutsleiter ernannt. Ebenfalls 1992 erhielt Erhard SCHARNER die Professur für Fleischhygiene. Die Milchhygiene wurde bis zur Bestellung von Peggy G. BRAUN im Jahr 2003 von Helga SCHÜPPEL vertreten.

Es entstanden neue Lehrbücher wie das „Handbuch Lebensmittelhygiene“ sowie Skripte, die seither die Grundlage für die fundiertere Ausbildung darstellen. Insgesamt erfuhren die Studierenden des 4. und 5. Studienjahres eine 250-stündige Ausbildung in drei Prüfungsfächern, die laut damaliger Approbationsordnung als Schlachttier- und Fleischuntersuchung, Fleisch- und Geflügelfleischhygienerecht, Lebensmittelkunde und Lebensmittelrecht, Milchkunde und Milchhygienerecht bezeichnet wurden. Ergänzend waren 250 Stunden extramural in Veterinärämtern, Schlachthöfen und Untersuchungsanstalten abzuleisten. Der regelmäßige Studierendenaustausch mit Brünn wurde weiterhin aktiv gepflegt.

Mitte der 1990er Jahre gruppierte sich ein Gremium von Universitätslehrenden innerhalb der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG). Der Arbeitskreis „Lehre in den lebensmittelhygienischen Fächern der deutschsprachigen Länder“ wurde ins Leben gerufen. Bis zu seiner Emeritierung führte Karsten FEHLHABER diesen Arbeitskreis, der heute von Peggy G. BRAUN geleitet wird. Themenblöcke wie Fleisch-, Lebensmittel- und Milchhygiene innerhalb der universitären Aus- und postgradualen Weiterbildung wurden fachlich diskutiert und so entstand 1998 der erste „Katalog der Lehrinhalte lebensmittelhygienischer Fächer an den deutschsprachigen tierärztlichen Ausbildungsstätten“. Hierzu stimmten sich die veterinärmedizinischen Bildungsstätten Berlin, Gießen, Hannover, Leipzig, München, Wien sowie Zürich über die für erforderlich gehaltenen Schwerpunkte in der Lehre ab.

Insgesamt stieg die Zahl der Aus-, Weiter- und Fortbildungen des Instituts für Lebensmittelhygiene stark an. Hierzu gehören u.a. Betreuung zahlreicher Promovierenden, Weiter- und Fortbildungen (in Zusammenarbeit mit der Landestierärztekammer Sachsen und der Akademie für tierärztliche Fortbildung), Fachtierarztausbildung für Lebensmittel, Fleisch- und Milchhygiene mit 210 Stunden, Lehrgänge zur Qualitätssicherung in der Lebensmittelindustrie sowie Samstagsakademien.

1998 startete der 1. Leipziger Tierärztekongress mit 500 Teilnehmenden auf dem Campusgelände der Veterinärmedizinischen Fakultät, an welchem das Institut intensiv beteiligt war. Es gestaltete eigene Abschnitte und belebte die theoretischen Inhalte mit praktischen Übungen. Mittlerweile findet der Kongress im 2-jährigen Rhythmus auf der Leipziger Messe statt und das Institut zeichnet sich für die Schwerpunkte Veterinary Public Health – Lebensmittelsicherheit und Fische verantwortlich.

Für die Forschungstätigkeit des Instituts mussten größtenteils Drittmittel eingeworben werden. 1997 waren bspw. vier Forschende, zwei technisch Mitarbeitende sowie mehrere Promovierende über Drittmittel tätig. Das Institut war außerdem in der Etablierung des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Graduiertenkollegs „Schlachtierbelastung und Produktsicherheit“ federführend. Hier konnten 10 Förderstipendien für die interdisziplinäre Forschungsarbeit an der Fakultät eingeworben werden. Daneben bilden die Bestimmung lebensmittelhygienisch wichtiger Eigenschaften pathogener Mikroorganismen, die Realisierung des HACCP-Konzeptes in Lebensmittelbetrieben, die Enterotoxin-Präformierung in Lebensmitteln und die *Salmonella*-freie Schweinefleischerzeugung wichtige Schwerpunkte.

Die Professur für Fleischhygiene setzte auf die Ermittlung von Merkmalen der Muskelfleischqualität von Schlachttieren, Probiotika und Schutzkulturen für die Fleischwirtschaft, fleischhygienische Aspekte bei der Produktion von Biofleisch, Schnellverfahren zur Beurteilung der Schlacht-, Zerlege- und Bearbeitungshygiene.

Mit der Berufung von Ernst LÜCKER auf die Professur für Fleischhygiene im Jahr 2000 wurden Rückstände, Schnellverfahren, die Erforschung der Bovinen spongiformen

Enzephalopathie und deren immunhistochemischer Nachweis, GC-MS, neue Verfahren zum Nachweis von Trichinellen und dem Dunckerschen Muskelegel in den Vordergrund gestellt. Tierschutzaspekte gewannen an Bedeutung und mit Drittmitteln zur Schlachtung gravider Tiere wurden mehrere Dissertationen erstellt. Ernst LÜCKER engagierte sich 20 Jahre im Freundeskreis der Fakultät, stand diesem vor und wurde 2021 zu dessen Ehrenpräsidenten ernannt. Er initiierte die Kooperation mit dem Zoo Leipzig sowie den Hans-Schleiter-Preis für die beste Publikationsleistung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dieser Preis wurde erst durch die großzügige Spende seiner Familie von 100.000 € möglich.

Peggy G. BRAUN setzte mit der Einwerbung des DFG Projektes Lebensmittelenzymologie den Fokus auf den mikrobiellen Lebensmittelverderb, in dem fünf Dissertationen entstanden. Im Anschluss konnte sie ein vielbeachtetes EU-Projekt mit britischen und italienischen Beteiligten zum mikrobiellen Verderb einwerben, dessen Ergebnisse den Inhalt ihrer Habilitation bildeten, die mit dem Stockmeyer Wissenschaftspreis ausgezeichnet wurde. Im gleichen Zeitraum habilitierte sich Thomas ALTER zur Charakterisierung lebensmittelassoziierter *Campylobacter* spp.

Die erfolgreiche Arbeit des Instituts fand große Anerkennung. Ausdruck dessen waren z. B. die Berufungen Karsten FEHLHABERs in den wissenschaftlichen Beirat des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR), der Bundesanstalt für Fleischforschung sowie die Mitwirkung in der Deutschen Lebensmittelbuchkommission. Zudem wurde er in den Ausschuss für Lebensmittelhygiene und Fleischhygiene der Bundestierärztekammer sowie in Vorstand der



Starterkulturen

DVG bestellt. 2008 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Helsinki. Ernst LÜCKER wurde bspw. in die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit berufen. Zudem existiert seitdem eine enge Zusammenarbeit bezüglich Forschung und Beratung mit dem Sächsischen Staatsministerium.

Schon vor der Akkreditierung des Dienstleistungsbereiches nach DIN EN 45001 im Jahre 2000 stellte dieser eine wichtige Säule im Institut dar. So wurden sensorische, mikrobiologische und chemisch-analytische Untersuchungen vor allem im Rahmen der Eigenkontrollsysteme für Lebensmittelhersteller angeboten. Daneben erfolgten amtliche Gegenprobenuntersuchungen, Produktionsberatungen vor Ort sowie die Herstellung von Starterkulturen für einen lokalen Lebensmittelproduzenten.

Ein wichtiger Schritt in Richtung Internationalisierung gelang 2002 mit dem von Peggy G. BRAUN nach ihrem WHO-Internship in Genf organisierten Expertenmeeting für die WHO in Leipzig. Das Thema „Methods on Food-borne Disease Surveillance in Selected Sites“ diskutierten 26 Experten u.a. aus Australien, Argentinien, den Niederlanden, Irland, Deutschland; vom Centre of Disease Control and Prevention Atlanta-USA, BfR (Berlin), von der WHO (Genf) und deren Regionalbüros (Argentinien, Ägypten) sowie Vertreter aus Jordanien, Oman, Vietnam, Thailand, Kenia, Tschechische Republik und Uruguay. Zahlreiche Lösungsansätze konnten in den vier Tagen herausgearbeitet werden.



*Institut für Lebensmittelhygiene, Neubau
2002, An den Tierkliniken I*

Mit dem Institutsneubau im Jahr 2002 wurden bisher bestehende Defizite, wie geringe Labor- und Untersuchungskapazität, wenige Übungsmöglichkeiten für Studierende und eine mittlerweile zu kleine Schlachthalle beseitigt. Durch die verbesserte Ausstattung konnten die lebensmittelhygienische Forschung deutlich ausgebaut, das Dienstleistungsprofil erweitert und

eine praxisnähere Ausbildung der Studierenden erreicht werden.

2003 erhielt Karsten FEHLHABER den Ackerknecht-Preis für hervorragende Lehre. 2005 wurde ein Großteil der Dienstleistungen von der Deutschen Akkreditierungsstelle (DAkkS) nunmehr nach DIN EN ISO/IEC 17025 akkreditiert. Das Institut nahm wiederholt führende Plätze in der Drittmittelvergabe ein, was wiederum zu einer deutlich höheren Zahl an Promovierenden führte.

Auszug Drittmittelprojekte:

Karsten FEHLHABER: lebensmittelassoziierte Viren, Starter- und Schutzkulturen, Verbundprojekt TOXONET (Toxoplasmen) sowie tierschutzgerechte Mastputenhaltung;

Peggy G. BRAUN: Brutei-Ozonierung, Entwicklung von Molkegetränken, Waschen von Konsumeiern, BMBF-Verbundprojekte zu pflanzlichen Fettaustauschstoffen, Einfluss von Pflanzenextrakten auf pathogene Organismen, Charakterisierung von Büffelmilch.

2007 wurde aus der alten Schlachthalle ein Milchtechnikum, welches zur Ausbildung der Studierenden sowie zu Forschungszwecken dient.

Der enorm gestiegene freie Warenverkehr, die angepasste Rechtslage, der Ausbau internationaler Lieferketten sowie die erhöhte weltweite Mobilität führten zu deutlich höheren Ansprüchen an die Lebensmittelsicherheit und dadurch auch an die Qualität der Aus-, Weiter- und Fortbildung der Tierärzte. Mit der Gründung des Zentrums Veterinary Public Health (ZVPH) im Jahr 2008, welches aus dem Institut für Tierhygiene und dem Institut für Lebensmittelhygiene besteht, wurden die vorhandenen Ressourcen gebündelt und externe Kompetenzen einbezogen. Hierdurch konnten sich die Fachgebiete zu einem profilbestimmenden Schwerpunkt an der Veterinärmedizinischen Fakultät entwickeln. Die Arbeit des Zentrums wird unter anderem durch einen hochrangigen wissenschaftlichen Beirat mit Vertretern vom BfR, Paul-Ehrlich-Institut (PEI), Friedrich-Loeffler-Institut (FLI), Landesuntersuchungsanstalt für das Gesundheits- und Veterinärwesen Sachsen (LUA) begleitet. Gemeinsame Forschungsprojekte mit Seminaren für Promovierende, Referiernachmittage sowie bundesweite Fortbildungsveranstaltungen wurden seitdem regelmäßig initiiert.

Ein Höhepunkt war das Annual General Meeting des Europäischen Colleges für Veterinary Public Health (ECVPH) im Oktober 2009 in Leipzig mit mehr als 90 Teilnehmenden.

Seit 2009 werden Teile der Lehre an der Veterinärmedizinischen Fakultät modular angeboten. Erarbeitet wurde die Umstellung des Curriculums mit Einführung klinisches Jahr, modularen Unterrichtseinheiten mit sofortiger Prüfung im Anschluss, Tracks für eine beginnende An-Spezialisierung, Projektarbeiten für den Einblick in wissenschaftliches Arbeiten u.a.m. durch eine Vorbereitungsgruppe, der auch Peggy G. BRAUN angehörte. In einem Modul referieren Mitglieder verschiedener Institute zu einem Thema, ähnlich wie in dem früheren Querschnittsfach Lebensmittel. Das Institut für Lebensmittelhygiene beteiligt sich seitdem an den Modulen Bestandsbetreuung, Geflügel, Fische, Lebensmittelrecht sowie Rückstände und Kontaminanten. Außerdem gestaltet es den 42-stündigen Track Veterinary Public Health (zusammen mit dem Institut für Tierhygiene) und bietet praxisorientierte Projektarbeiten an. Aus einer Projektarbeit heraus entstand bspw. der Lehrgarten im Institutsinnenhof mit Nutz- und Futterpflanzen, der auch unter studentischer Betreuung steht.

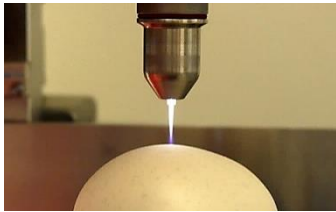
Mit der Berufung von Peggy G. BRAUN auf die Professur für Lebensmittelhygiene und Verbraucherschutz sowie ihrer Bestellung zur Institutsdirektorin im Jahr 2011 steht erstmals eine Frau an der Spitze des Hauses, die neue Akzente setzt.

Die weiterhin sehr umfassende Lehre (250 h intramural und 250 h Praktika) hat nunmehr das Ziel, den Studierenden nach dem EU-Prinzip „from stable to table“ Lehrinhalte zu vermitteln, um vor dem Hintergrund der Lebensmittelsicherheit eine lückenlose Sicherstellung der Gesundheit des Menschen gewährleisten zu können. Hierfür setzt die Professorin für ihre beiden Fachgebiete Lebensmittel- und Milchhygiene neue Lehr- und Prüfmethode ein. Die Untersuchungsgänge können beispielsweise durch die fortschreitenden Entwicklungen im IT-Bereich auf einer elektronischen Plattform interaktiv vor- und nachgearbeitet werden. Das klassische Prüfungsgespräch wurde durch elektronische Formate ersetzt und die praktische Prüfung um einen OSPE-Teil (objective structured practical evaluation) mit einzelnen Stationen erweitert. Hierdurch können gezielt und vor allem standardisiert die praktischen Fertigkeiten der Studierenden geprüft werden.

2014 initiierte sie im DVG-Arbeitskreis „Lehre in den lebensmittelhygienischen Fächern der deutschsprachigen Länder“ die Aktualisierung des Lehrkataloges u.a. mit den Evaluationsbögen für die Bewertung der extramuralen Praktika. 2015 entstand dann die Broschüre zu harmonisierten Lernzielen („Day One Competences“) und beides wurde 2023 in einer neuen Auflage zusammengeführt. Diese Aktivitäten stellen weiterhin ein einzigartiges Ergebnis von universitätsübergreifender Zusammenarbeit innerhalb der Veterinärmedizin dar und fanden auch bei der Evaluierung durch die European Association of Establishments for Veterinary Education (EAEVE) große Anerkennung. 2022 fand als weitere Aktivität des Arbeitskreises die erste Summerschool, organisiert von der Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich, statt. Ziel war die Vernetzung von Promovierenden und die Ausbildung von Nachwuchs für die universitäre Laufbahn.

Ferner wurde mit den Katalogen auch eine Diskussionsgrundlage für einen Abgleich der Lehrinhalte innerhalb der EU geschaffen. Aus dem DVG-Arbeitskreis heraus wurde 2011 in

Leipzig eine Spiegel-Gruppe European Veterinary Food Safety Teachers (EVFST) auf europäischer Ebene gegründet. 2018 konnte auf Peggy G. BRAUNs maßgebliche Initiative der auf europäischer Ebene harmonisierte Lehrkatalog verabschiedet werden. Die nunmehr auf breiter Basis abgestimmten Lehrinhalte ermöglichen den Alumni einen deutlich leichteren Einstieg in die Tätigkeitsfelder in der gesamten EU. Die Internationalisierung des Hauses konnte u.a. durch gemeinsame Kongresse in Syrien, Forschung mit Litauen sowie studentischen Austausch (Brünn und Kanada) weiter fortschreiten.



Plasma-Anlage

Gemeinsam mit ihrem Team setzte die Professorin mit dem Forschungsfokus Dekontamination als erster veterinärmedizinischer Lehrstuhl deutschlandweit auf eine schonendere Form der Lebensmittelbehandlung. Mit den eingeworbenen Drittmitteln in Zusammenarbeit mit weiteren Forschungseinrichtungen wie dem Deutschen Institut für Lebensmitteltechnik e.V. (DIL), den Leibniz-Instituten für Plasmaforschung und Technologie sowie für Oberflächenmodifizierung und aktuell auch in einem Verbund mit 15 Projektbeteiligten („KontRed“) konnten zahlreiche Dissertationen zu Hochdruck-, Plasma- bzw. Impulsverfahren fertiggestellt und Habilitationsvorhaben begonnen werden.



Hochdruck-Anlage

Die erregerbasierte Grundlagenforschung zu Viren, Salmonellen, Listerien usw. wurde selbstverständlich fortgesetzt. Aber auch Alternativen in der menschlichen Ernährung, wie die Nutzung von Insekten, werden beforscht.

Basierend auf den Projekten des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zu Fettaustauschern in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut Freising konnte Peggy G. BRAUN in Kooperation mit den Universitäten Halle und Jena das bisher größte Forschungsprojekt in der Geschichte des Instituts einwerben.

nutriCARD - der Kompetenzcluster für Ernährung und kardiovaskuläre Gesundheit - ist innerhalb der knapp 8-jährigen Laufzeit zu einem Leuchtturmprojekt mit 40 Forschenden im Universitätsbund Halle-Jena-Leipzig geworden und wurde mit 13,5 Millionen Euro gefördert. Allein am Standort Leipzig waren 10 Forschende tätig. Dieses Projekt gliedert sich hervorragend in den universitären Forschungsprofilbereich Zivilisationserkrankungen der Universität Leipzig ein.



Logo nutriCARD

nutriCARD ist eine multidisziplinäre Initiative von 80 Partnern aus Universitäten, Universitätskliniken und außeruniversitären Forschungsinstituten in Mitteldeutschland. Kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) des Nahrungsmittelsektors, der Informations- und Kommunikations-

Branche sowie Bildungseinrichtungen und gemeinnützige Organisationen bereicherten nutriCARD durch ihre Expertise.

Am Institut für Lebensmittelhygiene stand die Entwicklung herzgesünderer Lebensmittel mit reduziertem Gehalt an Fett, insbesondere gesättigten Fettsäuren, Zucker und Salz im Vordergrund. Diese sogenannten reformulierten Lebensmittel mit verbessertem ernährungsphysiologischem Profil wurden in der institutseigenen, amtlich zugelassenen Wurstmanufaktur und dem Milchtechnikum entwickelt. Die mehrfach prämierten herzgesünderen Wurstwaren sowie die beliebten reformulierten Eissorten wurden erfolgreich in die Zielgruppe von KMU überführt. Diese Leistung wurde 2019 mit dem Sächsischen Transferpreis honoriert. Hierbei entwickelten die Kommunikationswissenschaftler der Universität Leipzig innovative Konzepte und Strategien zur Umsetzung eines gesunden Ernährungsverhaltens in der breiten Bevölkerung. Transfer ist nunmehr eine von fünf zentralen Säulen der Universität Leipzig – Wissen soll auch außerhalb universitärer Kontexte zugänglich, nutzbar und nachhaltig gemacht werden. Die Forschungsergebnisse zur Entstehung von kardiovaskulären Erkrankungen konnten die Universitäten Halle und Jena erfolgreich in verschiedene gesellschaftliche Teilbereiche überführen. Als Beispiele können die nutriCARD App, die Leitlinien und Beratungsstandards für Ernährungstherapien, Ernährungskonzepte, Fortbildungsbausteine sowie Schulungsmaterialien genannt werden.

Dem Kompetenzcluster nutriCARD wurden hohe Ehrungen zuteil. 2019 erhielt dieser den agra Sonderpreis für besondere Verdienste und Entwicklungen in der Ernährungswirtschaft Mitteldeutschlands und 2021 den Thüringer Forschungspreis. Die Gründung des Sächsischen Zentrums für Ernährung soll das nächste Ziel sein. Ideen sind auch in die Exzellenzclusterinitiative Adipositas der Universität Leipzig eingeflossen, die leider nicht gefördert wurde.

Aus nutriCARD heraus konnten weitere Projekte zur Erforschung von Mikroalgen für die menschliche Ernährung, Schulungskonzepte für das Fleischerhandwerk sowie eines mit der Tafel Thüringens „Abenteuer Ernährung- Schmalkalder Kinder gehen auf Entdeckungsreise“ generiert werden.

Die Expertise in der Arbeit mit dem Dunckerschen Muskelegel resultierte 2017 in der Ansiedlung des gleichnamigen DVG-Konsiliarlabors. Zunächst wurde dieses unter Leitung von Ernst LÜCKER geführt und 2021 an den neuberufenen Professor für Fleischhygiene Ahmad HAMEDY übergeben. Ahmad HAMEDY reagiert mit seiner Forschung auf aktuelle Bedürfnisse wie mobile Schlachtung, Not- oder hofnahe Schlachtungen, Schlachtung trächtiger Tiere vor allem unter dem Aspekt des Tierschutzes und setzt die parasitenorientierten Untersuchungen bzw. Nachweismethoden an Schlachtkörpern fort. Mit diesen Themen gelang ihm bereits nach relativ kurzer Zeit das Einwerben von verschiedenen Drittmitteln und die Einstellung mehrerer Doktorandinnen und Doktoranden. Der Dienstleistungsbereich des Instituts wurde mehrfach erfolgreich reakkreditiert und das Spektrum stetig erweitert, was maßgeblich zur Daseinsvorsorge beiträgt. Hier können bspw. Beratungen bei

Produktentwicklungen, Kurse zum Nachweis von Trichinellen und Dunckerschen Muskelegel, Wasseruntersuchungen oder Hygieneschulungen genannt werden.

Die Expertise des Instituts ist hochgeschätzt, was durch die Berufungen der Direktorin Peggy G. BRAUN in den Vorstand der DVG, den Bundestierärztekammerausschuss Lebensmittel-, Fleisch und Milchhygiene sowie in Beiräte wissenschaftlicher Einrichtungen untermauert werden kann. Dr. Thiemo ALBERT arbeitet seit 2009 im DIN-Arbeitsausschuss „Mikrobiologie der Lebensmittelkette“. Außerdem sind eine Vielzahl der Mitarbeitenden Prüfer bei der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) sowie bei der Milchwirtschaftlichen Lehr- und Untersuchungsanstalt Oranienburg e.V. Insgesamt nimmt auch die Mitarbeit in der akademischen Selbstverwaltung mehr und mehr Zeit in Anspruch.

Bei den Fort- und Weiterbildungen werden die Fachtierärztkurse weitergeführt, wobei mehrere Institutsmitglieder auch Diplomates im ECVPH sind. Kollege Dietrich MÄDE habilitierte sich zu molekularen Nachweisverfahren.

Spannend wird die Zukunft vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Anforderungen und Entwicklungen sein. Die Einflüsse von künstlicher Intelligenz in der Herstellung von Lebensmitteln, die Sicherstellung der Ernährung einer wachsenden Weltbevölkerung vor dem Hintergrund sich verschärfender klimatischer Bedingungen, sowie die weitere Rolle der Tierärzte im Verbraucherschutz hält viele neue und faszinierende Forschungs- und Lehrthemen für das Institut für Lebensmittelhygiene und dessen Studierende bereit.

Zentrum für Infektionsmedizin

G. Alber



Beim ZIM-Treffen 2023

Vom „Joint Venture Infektionsmedizin“ zum Zentrum Infektionsmedizin (ZIM)

Unter Federführung von Hermann MÜLLER (Institut für Virologie) startete bereits im Jahre 2004 zusammen mit Monika KRÜGER (Institut für Bakteriologie und Mykologie), Arwid DAUGSCHIES (Institut für Parasitologie) und Gottfried ALBER (Institut für Immunologie) ein Verbund ihrer vier Institute („Joint Venture Infektionsmedizin“). Damit wurde die Zusammenarbeit in der infektionsmedizinischen Lehre und Forschung intensiviert. Seit der Gründung des „Joint Venture Infektionsmedizin“ ist das gemeinsame Interesse an der Erforschung der Wechselwirkungen zwischen Erreger und Wirt in all seinen Facetten und die Nutzung dieser Erkenntnisse in Diagnostik und Infektionsbekämpfung das zwischen den Instituten verbindende Element. Im Zuge der an der VMF 2010 umgesetzten neuen Zentrenstruktur kam es zur Neubenennung des bereits existierenden infektionsmedizinischen Verbunds in „Zentrum für Infektionsmedizin“ (ZIM).

Die aktuellen Institutsleiter, Thomas VAHLENKAMP (Institut für Virologie), Christoph BAUMS (Institut für Bakteriologie und Mykologie), Arwid DAUGSCHIES (Parasitologie, 2022 ausgeschieden) und Gottfried ALBER (Immunologie), haben diese interdisziplinären Kooperationen weitergeführt. So sind gemeinsame Forschungsprojekte entstanden, in denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Promovierende aus den Instituten gemeinsam Projekte bearbeiten. Es wurden und werden in Projekten Ko-Infektionen von Bakterien mit

Parasiten und Viren mit Parasiten untersucht und im Rahmen einer Impfstoffentwicklung gegen *Streptococcus suis* bakteriologische und immunologische Aspekte untersucht. Die interdisziplinären Kooperationen haben deutlich zur Mitarbeiterqualifikation und zur Steigerung der Drittmittelinwerbung am ZIM beigetragen. Darüber hinaus bieten die Institute des ZIM gemeinsame Lehrveranstaltungen an, darunter den sehr praxisorientierten infektionsdiagnostischen Parcours. Nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stärker“ ist damit das ZIM für die weitere zukünftige Zoonoseforschung im Kontext von „One Health“ gut aufgestellt.



ZIM-Institutsleiter 2022
v. l. VAHLENKAMP, BAUMS, ALBER, DAUGSCHIES

Institut für Bakteriologie und Mykologie

J. Schneider†, Monika Krüger, Ch. Baums

Das Institut für Bakteriologie und Mykologie und das Institut für Virologie haben eine gemeinsame Geschichte. Diese wird zunächst im Zusammenhang beschrieben.

Vorgeschichte (J. Schneider, M. Krüger)

An der 1780 gegründeten Sächsischen Tierarzneischule in Dresden war es Heinrich David August FICINUS, der 1817 „Diätetik der Haustiere“ las. Zum Vorlesungsinhalt zählte auch „die Erkenntnis und Abhaltung krankmachender Schädlichkeiten“. Diese Vorlesung wurde nach seinem Ausscheiden von FICINUS, ab 1853 von Gottlieb Carl HAUBNER und ab 1858 von August Theodor Gottlob LEISERING übernommen. Ihm folgten 1886 Georg MÜLLER und zwei Jahre später Gustav PUSCH, der die in „Gesundheitspflege“ umbenannte Vorlesung bis 1902 las. Mit der Berufung des Tierarztes und Chemikers Martin KLIMMER 1902 auf den neu geschaffenen Lehrstuhl für Tierhygiene, Bakteriologie und Infektionskrankheiten übernahm er auch diese Vorlesung.



*Tierseuchenforschungsinstitut und Institut für
animalische Nahrungsmittelkunde an der
Linnéstraße*

Unabhängig von der Entwicklung der veterinärmedizinischen Ausbildungsstätte in Dresden wurde 1878 in Leipzig vor dem Hospitaltor (heute Johannisallee) eine neue Veterinärklinik eröffnet. Diese nach den Vorstellungen von Anton ZÜRN gestaltete Klinik entwickelte sich zum „Veterinärinstitut“. Nach Ausscheiden ZÜRNs 1899 und der Berufung von August EBER als Professor der Veterinärwissenschaft der Universität Leipzig wurden die Forderungen nach

einem Neubau der Veterinärklinik in der Linnéstraße immer dringender. Mit dem von EBER betriebenen Ausbau entwickelte sich das Veterinärinstitut zu einem Tierseuchenforschungsinstitut. Nach zweijähriger Bauzeit wurde 1903 ein „mit allen Hilfsmitteln der modernen Seuchenforschung“ ausgestattetes Gebäude fertiggestellt. Zahlreiche Arbeiten, insbesondere zur Bekämpfung der Rindertuberkulose und des seuchenhaften Verkalbens, entstanden in der von EBER geleiteten und unverändert der Philosophischen Fakultät zugeordneten Einrichtung.

Zeitraum 1923 - 1945

Mit der 1923 erfolgten Gründung der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig wurde auch das Tierseucheninstitut in der Linnéstraße in die neue Fakultät eingegliedert. Die gleichzeitige Zuordnung eines Institutes für animalische Lebensmittelkunde und der Aufbau einer Abteilung

für Fischkrankheiten führten sowohl zur Erweiterung des Forschungsgebietes des Tierseucheninstitutes als auch der Lehrtätigkeit von EBER, indem zu dem alten Lehrauftrag für „Landwirtschaftliche Tierheilkunde“ die „Animalische Nahrungsmittelkunde“ sowie die von Martin KLIMMER noch übernommenen Vorlesungen über „Polizeiliche Tiermedizin und Seuchenlehre“ hinzukamen. Die Abteilung für Fischkrankheiten wurde Curt Erich Willy SPREHN übertragen.

Auch nach der Gründung der Veterinärmedizinischen Fakultät arbeitete EBER weiterhin am Standort in der Linnéstraße im jetzt so umbenannten „Tierseucheninstitut und Institut für Animalische Lebensmittelkunde und Tierseuchen“. Nach EBERs Emeritierung 1934 übernahm KLIMMER die Leitung dieses Institutes. Im Sommersemester 1938 wurde er von Adolf MEYN abgelöst. Mit Kriegsbeginn 1939 erfolgte die Einberufung kompetenter Wissenschaftler des Institutes, darunter auch von A. MEYN selbst. 1943 wurde das Institut durch Bomben völlig zerstört und nicht wieder aufgebaut.

Zeitraum 1945 - 1968

Da MEYN 1945 nicht wieder nach Leipzig zurückkehrte, übernahm Kurt SCHMIDT 1945 bis 1949 die Leitung sowie die Lehrverpflichtungen des Instituts. 1950 wurde Wilhelm NUSSHAG an die Fakultät als Veterinärhygieniker in das über drei Etagen verteilte, im „Tierzuchtgebäude“



Institut für Veterinärmikrobiologie und Tierseuchen links im „Tierzuchtgebäude“, Margarete-Blank-Str. 8

Auseinandersetzungen über die Berufungspolitik, über die Neubesetzung von Assistentenstellen sowie über das Immatrikulationsverfahren, was schließlich im Oktober 1957 mit dem Ausscheiden DEDIÉs endete.

1958 wurde Arthur VOIGT zum Professor mit Lehrauftrag und Direktor des „Instituts für Veterinärmikrobiologie und Tierseuchen“ ernannt. VOIGT erklärte sich 1959 bereit, auch beim Neuaufbau eines Tiergesundheitsamtes im Bezirk Leipzig mitzuwirken und dessen Leitung zu übernehmen. Der geplante Neubau des Tiergesundheitsamtes neben der Fakultät wurde aber nicht realisiert. In den Jahren von 1959 - 1966 kam es zwischen dem Institut für Veterinärmikrobiologie und Tierseuchen und dem Veterinäruntersuchungs- und

Margarete-Blank-Straße 8 untergebrachte Institute berufen; er wechselte aber 1952 nach Berlin. Seine Nachfolge trat Kurt DEDIÉ an, der bisher Leiter der Mikrobiologischen Abteilung des Friedrich-Löffler-Institutes auf der Insel Riems war. Das von ihm übernommene Lehrgebiet blieb nahezu unverändert, jedoch wurde dem Institut die Zuständigkeit für die Veterinärpolizei aberkannt. DEDIÉ hatte ständig

Tiergesundheitsamt (VUTGA) des Bezirkes Leipzig zu engen Verflechtungen. Eine Abteilung für Geflügelkrankheiten wurde neu gegründet, dessen Leitung 1963 Günter HILLE übernahm. Bald zeichnete sich aber ab, dass die Absicht der praxisnahen Ausbildung der Studierenden infolge der eingegangenen engen Verflechtungen mit dem VUTGA infolge fehlender Kapazitäten nicht zu realisieren war. VOIGT löste deshalb das VUTGA 1967 aus seinem Institut heraus. Danach bekam die Bearbeitung von Forschungsaufgaben immer größere Bedeutung. Schwerpunkte waren die Diagnose und Therapie von Kälber- und Putenkrankheiten, einschließlich virusbedingter Aufzuchtkrankheiten bei Rindern, sowie bakteriologische und immunologische Probleme bei Mastitiden. In dieser Zeit habilitierten sich Lothar HUSSEL (1952), Manfred BINDRICH (1954), Theo HUBRIG (1957), Christian LEHNERT (1963), Dieter SCHMIDT, Horst PITZSCHKE und Dietrich SCHIMMEL (1967).

Zeitraum 1968 – 1990

Nach Bildung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin 1968 hatte das Institut verschiedene Bezeichnungen: „Lehrgruppe Veterinär-Mikrobiologie und Tierseuchenlehre“ und wenige Jahre später „Fachgruppe Veterinär-Mikrobiologie und Tierseuchenlehre“ innerhalb des Lehrbereiches Spezielle Diagnostik, der außer der Lehrgruppe Veterinär-Mikrobiologie noch die Lehrgruppen Veterinär-Parasitologie, Veterinär-Pathologie, Lebensmittelhygiene und Staatsveterinärkunde angehörten. Ende der 70er Jahre wurde der Lehrbereich wieder in „Wissenschaftsbereich Mikrobiologie und Tierseuchenlehre“ umbenannt; sein Leiter blieb weiterhin A. VOIGT.

Vorlesungen wurden zu „Allgemeiner-“ und „Spezieller Mikrobiologie und Tierseuchen“, „Hygiene der Geflügelproduktion und Geflügelkrankheiten“ sowie „Fischkunde und Fischkrankheiten“ gehalten, ergänzt durch den „Mikrobiologischer Kurs“. An der postgradualen Fortbildung zu Fachtierärzten für „Schweineproduktion“, „Kleine Haus- und Pelztiere“ sowie „Staatsveterinärkunde“ beteiligte sich ebenfalls Wissenschaftler des Hauses.

Mit der Errichtung des „Nationalen Veterinärmedizinischen Referenz-Laboratoriums für Mykobakterien“ im Jahre 1975 wurde eine neue Profillinie erschlossen, deren Hauptaufgabe die diagnostische Abgrenzung „echter“ Tuberkulose-Erreger von atypischen Mykobakterien und deren weiterführender Enddifferenzierung war.

1981 schied A. VOIGT aus. Ihm folgte im September 1983 Heinrich LIEBERMANN vom Friedrich-Löffler-Institut auf der Insel Riems. Das Forschungsprofil, das bis zum Jahre 1984 nahezu vollständig durch die Bearbeitung bakteriell bedingter Krankheiten (Reproduktionsstörungen, Mastitiden, bestimmte Geflügelkrankheiten, Salmonellose) geprägt wurde, fand durch epidemiologische Untersuchungen bei bestimmten virusbedingten Pferde-, Rinder- und Schafkrankheiten sowie die Einführung immunologischer Techniken eine deutliche Erweiterung. 1988 wurde Hans-Joachim SELBITZ als ordentlicher Professor für Mikrobiologie und Tierseuchenlehre berufen; er schied 1993 aus.

Die Eingliederung der von HUSSEL am Institut für Tropische und Subtropische Landwirtschaft in Leipzig-Markkleeberg geführten „Tropenveterinärmedizinischen Abteilung“ in den Wissenschaftsbereich war ebenfalls mit einer Aufgabenerweiterung und Strukturänderung verbunden. 1985 bis 1992 leitete Armin BERGMANN die Arbeitsgruppe, die sich vorwiegend auf die Diagnose schwer abklärbarer Mastitiden im Herdenmaßstab konzentrierte.

1992 erschienene Lehrbücher

H. Liebermann: Lehrbuch der veterinärmedizinischen Virologie

H. J. Selbitz: Lehrbuch der veterinärmedizinischen Bakteriologie

In diesem Zeitabschnitt habilitierten sich bzw. verteidigten ihre Promotion B folgende Wissenschaftler: Peter KIELSTEIN (1968), Wolfgang FRITZSCH (1968), Günter HILLE (1981), Günter MÜLLER (1981), Siegfried HAASMANN (1985) und Hans-Joachim SELBITZ (1985).

Zeitraum 1990 - 2014

Mit der Wiederbegründung der Veterinärmedizinischen Fakultät erfolgte die Umbenennung des „Wissenschaftsbereiches“ in „Institut für Mikrobiologie und Tierseuchenlehre“. Nach dem Ausscheiden von H. LIEBERMANN im September 1992 übernahm 1993 Monika KRÜGER die C4-Professur für Bakteriologie, Mykologie und Seuchenlehre.

Das Institut wurde 1994 in zwei selbständige Einrichtungen „Institut für Bakteriologie und Mykologie“ sowie „Institut für Virologie“ aufgeteilt. Das „Institut für Bakteriologie und



Monika KRÜGER

Mykologie“ wurde am 30.08.1994 gegründet und Monika KRÜGER zur Direktorin des Institutes ernannt. Die Aufgaben des Referenzlabors für Mykobakterien wurden als hoheitliche Aufgabe dem BgVV Jena übergeben. 1994 und 1996/97 erfolgten umfangreiche Umbau- und Renovierungsarbeiten.

Die Lehre in den Fächern Allgemeine Infektions- und Seuchenlehre, Bakteriologie und Mykologie vermittelte Grundzüge der Entstehung, Diagnostik, Kontrolle und Prophylaxe bakterieller und Pilzinfektionen. Das Institut für Bakteriologie und Mykologie führte Dienstleistungen zur Diagnostik bakterieller und mykotischer Tiererkrankungen

durch.

Die Forschungsarbeit war auf angewandte Gebiete fokussiert, die die Bedeutung des bakteriellen Endotoxins bei der Entstehung von infektiösen und nichtinfektiösen Erkrankungen betreffen. Dazu wurden Nachweisverfahren zum Endotoxin in biologischen Substraten, in Futtermitteln, Umweltproben und im Kot sowie Methoden zur Erfassung der Reaktionen auf Endotoxin etabliert, wie TNFa, Antikörper gegen LPS und Lipid A und das Akute-Phase-Protein CRP. Schwerpunkte waren Translokationsprozesse um den Partus und unter Transport. Weiterhin wurden in anderen Bakterien parasitisch lebende Erreger der Gattung *Bdellovibrio*

untersucht. Untersuchungen zum Vorkommen, zur funktionellen Bedeutung, Erregercharakterisierung sowie deren Anwendung in der Klärtechnik, als Probiotikum und in der Biotechnologie wurden durchgeführt. Seit 2005 konzentrierte sich die Forschung auf das Pflanzenschutzmittel „Glyphosat“ bezüglich Aufnahmemengen, Wirkung auf den tierischen und menschlichen Körper sowie zur Ausscheidung des Wirkstoffes. Der Nachweis von „Glyphosat“ erfolgte in unterschiedlichen Substraten. W. SCHRÖDL habilitierte 2009 über „Interaktion zwischen der intestinalen Mikrobiota und unspezifischen sowie spezifischen Effektorproteinen bei Milchkühen unter besonderer Berücksichtigung von *Clostridium botulinum*“, Herr Awad Ali SHEHATA 2015 über „Intestinal dysbiosis is a prerequisite for visceral botulism: the role of the herbicide glyphosate as a predisposing factor and its control“.

Von 2001 - 2003 war M. KRÜGER Prorektorin für Lehre und Ausbildung der Universität Leipzig.

Zeitraum 2014 bis Gegenwart (Ch. Baums)

Seit 2014 ist Christoph BAUMS Direktor des Instituts für Bakteriologie und Mykologie. Nach dem Dienstantritt begannen die ersten Planungsgespräche für die Sanierungsmaßnahmen der Labore in dem Gebäude An den Tierkliniken 29. Mit der Renovierung im Erdgeschoss und im Keller sollten die Labore auf den aktuellen Stand der Technik gebracht werden, um das Arbeiten mit Erregern der Risikogruppe 2, einschließlich genetisch veränderter Mikroorganismen, zu ermöglichen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um von der DFG geförderte Forschungsvorhaben zur molekularen Pathogenese umzusetzen. Während der Umbaumaßnahmen konnte das Institut die Labore des Instituts für Immunologie nutzen. Im Jahr 2017 begannen die Bauarbeiten, als erstes wurde das molekularbiologische Labor im Keller renoviert. Im September 2020 erfolgte die Fertigstellung der restlichen Labore und Räumlichkeiten im Erd- und Kellergeschoss. Die Labore erfüllen jetzt die Anforderungen an ein modernes S2-Labor und ermöglichen es, sowohl konzentriert als auch interaktiv zu arbeiten.

Aktuelle Forschungsthemen

- Wechselspiel zwischen Immunsystem und *Streptococcus suis*

Mit dem Wechsel der Institutsleitung war 2014 eine Neuausrichtung in der Forschung verbunden. Seitdem wurden am Institut mehrere erfolgreiche Forschungsprojekte zu *Streptococcus suis* umgesetzt. Die Interaktion des Erregers mit dem Immunsystem ist für das Institut von besonderem Interesse. Die AG BAUMS möchte verstehen, wie es *S. suis* gelingt, der Antikörper-vermittelten Immunantwort zu entgehen. Die Untersuchungen zur Pathogenese sind eng verknüpft mit der Impfstoff-Forschung des Instituts. Im Fokus steht dabei eine bakterielle IgM-Protease, die sowohl lösliches IgM als auch den IgM-B-Zellrezeptor spaltet. Zwei Dissertationsprojekte und eine Publikation zu *S. suis* sind mit Preisen ausgezeichnet worden: Die ehemalige Doktorandin Viktoria RUNGELRATH ist für ihre Arbeit "Charakterisierung der IgG Proteolyse durch *Streptococcus phocae* subsp. *phocae* und der IgM Proteolyse durch *Streptococcus suis*" mit dem Wilhelm-Ellenberger-Preis 2018 geehrt worden.

Karoline RIECKMANN hat für ihre Dissertation „Characterization of neglected *Streptococcus suis* pathotypes: molecular epidemiology and Ide_{Suis}-based vaccination approaches“ 2020 den Forschungspreis des Bundesverbandes Praktizierender Tierärzte e.V. Fachgruppe Schwein erhalten. 2023 hat Sophie ÖHLMANN den Hans-Schleiter-Preis für die Publikation „D-Alanylation of Lipoteichoic Acids in *Streptococcus suis* Reduces Association with Leukocytes in Porcine Blood“, erschienen in der *open access* Zeitschrift „Frontiers in Microbiology“, bekommen.

Für die *S. -suis*-Forschung des Instituts spielen Kooperationen mit dem Institut für Immunologie (Gottfried ALBER, Uwe MÜLLER, Maria ESCHKE), der Klinik für Klautiere (Johannes KAUFFOLD) und dem Institut für Veterinärpathologie (Reiner ULRICH) der Fakultät sowie eine langjährige Kooperation mit dem Institut für Biochemie der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (Maren von KÖCKRITZ-BLICKWEDE) eine sehr große Rolle. Aktuell untersucht das Institut in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Immunologie in einem kooperativen DFG-Projekt die Arbeitshypothese, dass *S. suis* die Funktion der B-Lymphozyten beeinträchtigt (Dissertationsprojekt der TÄ Annika BREITFELDER).

- Hautpilze und Co. - Mykologische Forschung am Institut

Wieland SCHRÖDL leitet die mykologische Arbeitsgruppe des Instituts. Es bestehen langjährige Kooperationen mit dem Institut für Pharmakologie (Getu ABRAHAM) und dem Mykologen Pietro NENOFF (Labor für Medizinische Mikrobiologie, Mölbis). In den letzten Jahren sind Dissertationen zu *Trichophyton verrucosum*, *Trichophyton benhamiae* und dem Gliotoxin erfolgreich abgeschlossen worden.

- Gramnegativen Bakterien auf der Spur

Seit 2014 wurden Forschungsprojekte zu *Klebsiella pneumoniae*, *Rodentibacter pneumotropicus* und *R. heyltii* umgesetzt. *K. pneumoniae* gehört in der Humanmedizin zu den Erregern, für die dringend neue Antibiotika entwickelt werden müssen. In Kooperation mit der AG Ralf HOFFMANN (BBZ; Institut für Bioanalytische Chemie) hat die ehemalige Mitarbeiterin Ann-Kathrin KRIEGER nach neuen Wirkstoffen gesucht und ein neues *in vitro* Modell etabliert. Für ihre Dissertation zu „In vitro-Untersuchungen zum Mechanismus und zur Kontrolle der *Klebsiella pneumoniae*-Bakteriämie“ hat sie den Wilhelm-Ellenberger Preis für die beste Dissertation im Jahr 2022 erhalten. Frau Sophie KÄHL forscht mit Unterbrechungen seit 2017 am Institut und hat aktuell einen eigenen DFG-Antrag zu *Rodentibacter heyltii* und Biofilmbildung eingeworben.

Neue Lehrformate

Nach seinem Dienstantritt hat C. BAUMS wesentliche Änderungen in der Lehre im Fach Bakteriologie und Mykologie eingeführt. Die Studierenden erlernen im Kurs den kulturellen Untersuchungsgang und führen Beurteilungen der Kulturen, Färbungen und Schnelltests selbständig durch. Vertieft wird die diagnostische Ausbildung der Studierenden durch einen interdisziplinären diagnostischen Parcours im Fokus Infektion, der seit dem Wintersemester

2014/15 in jedem Semester von allen Instituten des Zentrums für Infektionsmedizin (ZIM) gemeinsam ausgetragen wird. Dabei durchlaufen Kleingruppen von Studierenden eine Vielzahl von diagnostischen Stationen zu einem spezifischen infektionsmedizinischen Fall (z.B. der Kälberdiarrhoe). Während der SARS-CoV-2-Pandemie sind vom Institut bzw. dem ZIM digitale Ersatzformate für diese praktischen Lehrveranstaltungen ins Leben gerufen worden: *Bak Myk unplugged* und ein digitaler interdisziplinärer Parcours. An der raschen Einführung dieser Ersatzformate waren eine Reihe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt (u.a. A. HOFFMANN und U. MÜLLER). Bei dem Format *Bak Myk unplugged* werden den Studierenden verschiedene diagnostische Fälle digital aus dem Labor vorgestellt. Die Diagnosen, Verdachtsdiagnosen und ätiologische Begutachtungen erstellen die Studierenden in Folge selbst. In einer digitalen Nachbesprechung präsentieren sie dann die Ergebnisse. Aufgrund der sehr positiven Resonanz bleibt das Format auch zukünftig Bestandteil der Lehrformate des Instituts. C. BAUMS wurde 2017 und 2021 mit dem Ackerknecht Preis für hervorragende Lehre und 2022 mit dem Hauptpreis der Lehre der Universität Leipzig ausgezeichnet. Diese Auszeichnungen gehen vor allem auf die Umsetzung der genannten Lehrformate zur Diagnostik zurück, an der eine Reihe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt sind.

C. BAUMS besitzt eine Weiterbildungsgenehmigung für den Fachtierarzt für Bakteriologie und Mykologie. Das Institut veranstaltet regelmäßig anerkannte Weiterbildungsveranstaltungen, wie den Journal Club und infektionsmedizinische Exkursionen.

Bakteriologische, mykologische und serologische Diagnostik als Dienstleistung

Neben der Forschung und Lehre gehören diagnostische Dienstleistungen zu den Aufgaben des Instituts für Bakteriologie und Mykologie. In der Diagnostik fokussiert sich das Institut auf den kulturellen Erregernachweis. Die Keime werden mittels Massenspektrometrie differenziert. Die Untersuchung auf Antibiotika-Empfindlichkeiten erfolgt nach den EUCAST-Richtlinien. Für einzelne Erreger, wie *Streptococcus suis* und *Clostridium perfringens*, bietet das Institut die molekularbiologische Differenzierung von Patho- bzw. Toxovaren an. Das *S.-suis*-Team um C. BAUMS hat in der jüngsten Vergangenheit den Einsatz von stallspezifischen Impfstoffen durch diagnostische Untersuchungen begleitet. Dabei wird analysiert, ob die durch die Impfung induzierten Antikörper das Abtöten des invasiven *S.-suis*-Stammes im Blut von Ferkeln vermitteln.

Das Institut unterhält seit 2017 die Core Unit "Massenspektrometrische Identifizierung und Differenzierung von Mikroorganismen" (CUMI). Die Core Unit wird auch von anderen Einrichtungen der Fakultät und lokalen Unternehmen genutzt. Im Dezember 2019 wurde ein neues MALDI-TOF-Massenspektrometer in Betrieb genommen. Das Institut hat zu unterschiedlichen Erregern eine eigene Spektren Datenbank aufgebaut. Hervorzuheben ist insbesondere die Expertise von W. SCHRÖDL zur massenspektrometrischen Differenzierung von Dermatophyten.

Nicht nur Mikroben im Kopf

Ende des Jahres 2020 verließ eine der Dienst-ältesten Mitarbeiterinnen der Fakultät nach über 47 Dienstjahren das Institut und ging in ihren wohlverdienten Ruhestand: die Biologielaborantin Frau Margitta HEIDER. Während ihres langen Berufslebens hat sie in der Diagnostik, in der Forschung, für die praktische Ausbildung der Studierenden und im Stall gearbeitet. Sie ist eine vielseitig geschätzte Mitarbeiterin des Instituts gewesen und hat immer wieder aus ihren langjährigen Erlebnissen an der Fakultät berichtet.



Prof. Christoph BAUMS dankt am 29. Oktober 2020 Frau Margitta HEIDER für 47 Jahre Arbeit an der Veterinärmedizinischen Fakultät. Frau Margitta HEIDER war über viele Jahre die Dienst-älteste Mitarbeiterin der Fakultät.

Beim Firmenlauf und bei den Klinikspielen hat das Team Bakteriologie und Mykologie wiederholt vollen Einsatz gezeigt, ist im Harz der Fährte des Luchses gefolgt, besitzt eine große Leidenschaft für Spieleabende und hat Milous Lieblingsliegeplatz mit viel Liebe gestaltet.

Das Institut für Virologie

H. Müller, T. W. Vahlenkamp

Von der Gründung bis 2010 (H. Müller)

Das Institut für Virologie wurde am 30. August 1994 auf der Grundlage des Sächsischen Hochschulgesetzes vom 4. August 1993 gegründet. Im Benehmen mit der Veterinärmedizinischen Fakultät wurde gemäß § 146 Abs. 4 i.V.m. § 109 des Gesetzes über die Hochschulen im Freistaat Sachsen (Sächsisches Hochschulgesetz) vom 4. August 1993 Prof. Dr. med. vet. Hermann Müller am 17. Oktober 1994 vom Sächsischen Staatsminister für Wissenschaft und Kunst zu seinem Direktor ernannt. Mit Wirkung vom 15. Dezember 1993 hatte der in Gießen habilitierte außerplanmäßige Professor für Virologie und Fachtierarzt für Mikrobiologie den am 28. September 1992 an ihn ergangenen Ruf auf eine C4-Professur für Virologie einschließlich Diagnostik angenommen. An der Fakultät hatte er in diesem Fach bereits im Sommersemester 1993 Vorlesungen gehalten und Prüfungen abgenommen.



Hermann MÜLLER

Das Institut ist in den Laborräumen der virologischen Abteilung des Vorgängerinstituts und den Räumen des ehemaligen Instituts für Tierernährung untergebracht. Nach Umbau- und Renovierungsarbeiten konnte es im Sommer 1995 seine experimentellen und diagnostischen Arbeiten aufnehmen. Das knapp 460 m² große Institut wurde aus Mitteln des Freistaates Sachsen, des Fonds der Chemischen Industrie und verschiedener anderer Drittmittelgeber mit hochwertigen Geräten und Einrichtungen ausgestattet. Mit einem Gentechniklabor der Sicherheitsstufe 2 (Laborbereich S2) und einem Radionuklidlabor (Labor-Typ C) entsprach es modernen Standards; alle Laborräume waren geeignet für

Arbeiten der Risikogruppe 2. Im Institut wurde eine Handbibliothek mit deutsch- und englischsprachigen Fachbüchern und -zeitschriften (Präsenzbibliothek) eingerichtet, die regelmäßig aktualisiert wurde. Von der Sächsischen Landestierärztekammer wurde das Institut als Weiterbildungsstätte für das Fachgebiet „Virologie“ anerkannt. Prof. Dr. H. MÜLLER besaß die Befugnis zur Weiterbildung für das Fachgebiet „Virologie“ der Landestierärztekammer Sachsen, ein Mitarbeiter besaß die Weiterbildungsberechtigung für die Zusatzbezeichnungen „Molekularbiologie“ und „Gentechnologie bei Tieren“.

Die personelle Ausstattung des Instituts umfasste eine permanente Stelle (die des Leiters des Instituts) und drei befristete Stellen für Wissenschaftler bzw. Wissenschaftlerinnen, drei Stellen (davon zwei mit jeweils 50 %) für technische Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen, eine Sekretärin und einen Laboranten. Weitere Stellen von technischen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern und von Doktorandinnen bzw. Doktoranden wurden aus Drittmitteln finanziert. Aktuelle virologische Forschung mit modernen Methoden und ein breites Angebot an Vorlesungen,

Seminaren und Praktika ermöglichte es, die „Einheit von Lehre und Forschung“ im Sinne des humboldtschen Bildungsideals (Wilhelm von Humboldt, 1767-1835) darzustellen. Es entwickelten sich bald Kooperationen mit nationalen, europäischen und außereuropäischen Forschungseinrichtungen, zumeist auch verbunden mit dem Zustrom von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie von Doktorandinnen und Doktoranden (Alexander-von-Humboldt-Stiftung, DAAD und andere).

In der Lehre sollten die Studierenden der Veterinärmedizin mit Grundsätzlichem zur Pathogenese von Viruskrankheiten sowie den Grundlagen ihrer Erkennung, Kontrolle und Vorbeugung vertraut gemacht werden. Vorlesungen hierzu fanden im dritten und vierten Studienjahr statt. Eine praktische Einführung in die virologische Diagnostik war Teil der Lehre im vierten Studienjahr. Regelmäßig absolvierten Studierende einen Teil ihrer Praktika gemäß TAppO im Institut. Doktorandinnen und Doktoranden nahmen an den Seminaren und Fortbildungsveranstaltungen des Instituts teil. Ein zweiwöchiges Gentechnik-Intensiv-Praktikum mit dem Thema „Von der mRNA zum Protein“ fand zweimal im Jahr, ein „Zellkultur-Praktikum“ einmal im Jahr statt und wurden Studierenden und Angehörigen der Fakultät angeboten.



Arbeitsbesprechung in einem EU-Projekt (INCO-DC) zur Infektiösen Bursitis (IBDV) in Brüssel, 2000

Das Institut für Virologie betrieb Grundlagenforschung und angewandte Forschung bei Viruskrankheiten der Tiere. Mit modernen molekularbiologischen Methoden wurden Fragen der Pathogenese von Viruskrankheiten am Beispiel verschiedener DNA- und RNA-Viren untersucht. Diese haben über ihren Modell-Charakter hinaus auch wirtschaftliche Bedeutung oder können die Erreger von Erkrankungen des Menschen sein. Ziel war es, die molekularen Grundlagen ihrer ungewöhnlichen Zell- und Wirtsspezifität auf

der Ebene von Virusbindung (Adsorption), Eintritt in die Wirtszelle (Penetration) und Vermehrung (Replikation) aufzuklären. Für einige dieser Virusinfektionen wurden mit den Methoden der Gentechnik potente Impfstoffe und Diagnostika entwickelt. Neben der Bearbeitung aktueller virologischer Fragestellungen, die sich aus der Diagnostik oder aus der tierärztlichen Praxis ergaben, waren Forschungsschwerpunkte die

- Epidemiologie und Bekämpfung immunsuppressiver Virusinfektionen des Wirtschaftsgeflügels [Institut für Virologie in Zusammenarbeit mit Veterinary and Agricultural Research Centre, Brussels (Belgium), National Veterinary and Food Research Agency (AFFSA), Ploufragan (Frankreich), Department of Agriculture of Northern Ireland, Belfast (Northern Ireland), Bangladesh Agricultural University, Mymensingh (Bangladesch) und anderen]

- Epidemiologie und Bekämpfung des Aviären Polyomavirus (APV) und des Psittacine Beak and Feather Disease Virus (PBFDV) [Institut für Virologie und Zusammenarbeit mit Institut für Geflügelkrankheiten der Universität Gießen, Universität Hohenheim, Max-Delbrück-Zentrum für Molekulare Medizin, Berlin, und Institut de Biologie Structurale, Grenoble (Frankreich) und anderen]
- Untersuchungen zu Epidemiologie, Klinik und Pathogenese der natürlichen Bornavirus-Infektion [Institut für Virologie in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Tierklinik Universität Leipzig, dem Robert Koch-Institut Berlin und anderen]

In der Diagnostik wurden Virusinfektionen bei Tieren mit den herkömmlichen virologischen Untersuchungsverfahren und mit modernen molekularbiologischen Methoden nachgewiesen. Ein Schwerpunkt war dabei das Bestreben, die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Methoden vor allem im Hinblick auf Spezifität und Sensitivität zu vergleichen und zu verbessern.

Forschungsförderung erfolgte unter anderem durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), verschiedene Bundesministerien, die Europäische Union, den Fonds der Chemischen Industrie und industrielle Partner. Von der DFG wurden Projekte im Normalverfahren („Bornasche Krankheit – Molekularbiologische und epidemiologische Untersuchungen zur natürlichen Bornavirus-Infektion“ Ha 2141/1-3, „Virus-Wirtszell-Wechselwirkungen beim Virus der infektiösen Bursitis (IBDV)“ Mu 555/2-1; Mu 555/2-2; Mu 555/2-5, „Chimeric Virus-like Particles (CVLPs) des Bovinen Papillomvirus Typ 1 (BPV-1): Versuche zur immuntherapeutischen Anwendung bei Sarkoiden des Pferdes“ Mu 555/4-1, „Aufklärung der Funktion des zusätzlichen Strukturproteins VP4 des Aviären Polyomavirus und Entwicklung markierter Impfstoffe“, JO 369/3-1; JO 369/3-2, im Teilprojekt Virologie des Graduiertenkollegs „Schlacht tierbelastung und Produktsicherheit“ 39/1-96 „Die Rotavirusinfektion der Schweine als Ursache einer Kontamination von Schlacht tierkörpern“, dem Sonderforschungsbereich „Proteinzustände mit zellbiologischer und medizinischer Relevanz“ SFB 610: Teilprojekt B6 „Mechanismus der Neutralisation unbehüllter Viren, untersucht am Beispiel des Virus der infektiösen Bursitis (IBDV)“ gefördert. Die Alexander von Humboldt-Stiftung förderte das Projekt „Genetic stability of molecularly engineered tissue culture adapted infectious bursal disease virus vaccine candidates“ V – Fokoop – DEU/1063429, die Loro Parque Foundation das Projekt “Testing of a recombinant vaccine against psittacine beak and feather disease”. Forschungsförderung durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst betraf das Projekt „Expression von Proteinen des Virus der infektiösen Bursitis (IBDV) mit Hilfe rekombinanter Influenzaviren.“ Weitere Forschungsförderung erfolgte durch die Europäische Kommission („Acute infectious bursal disease in poultry“ INCO-DC: Contract No ERBIC18CT98-0330; “Immunosuppressive viral diseases in poultry” COSTAction 389). Forschungsförderung erfolgte auch durch Zuwendungen mehrerer industrieller Partner.

Die Forschungstätigkeit des Instituts führte im genannten Zeitraum und einige Jahre darüber hinaus zu mehr als siebzig meist englischsprachigen Publikationen in Fachzeitschriften mit

Peer-Review-System, zahlreichen Stellungnahmen und Kommentaren sowie zu einer Reihe von nationalen und internationalen Patenten. Hinzu kamen fünfzehn Beiträge zu Lehrbüchern und zumeist englischsprachigen Handbüchern. Die Forschungsergebnisse wurden auch bei zahlreichen nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen präsentiert. Betreut wurden im genannten Zeitraum und einige Jahre danach über vierzig Dissertationen und eine Habilitation.

Das Zentrum für Infektionsmedizin (ZIM) und der „Verbund Infektionsmedizin“

Am 21. Dezember 2004 schlossen sich, mit dem Ziel einer verbesserten Zusammenarbeit der auf infektionsmedizinischem Gebiet tätigen Arbeitsgruppen, das Institut für Bakteriologie und Mykologie, das Institut für Immunologie, das Institut für Parasitologie und das Institut für Virologie zu einer „Arbeitsgemeinschaft Infektionsmedizin“ (Joint Venture Infektionsmedizin) zusammen. Initiator und erster Sprecher war Prof. Müller. Mit der Bestätigung aller Satzungen durch den Fakultätsrat ging am 5. Dezember 2007 eine Phase der Neustrukturierung der an der Fakultät vertretenen Einrichtungen zu Ende: Aufbauend auf den positiven Erfahrungen des „Joint Venture Infektionsmedizin“ wurden vier Zentren und das Universitätstierklinikum gegründet. Zusammen mit den bereits genannten Instituten bildet das Institut für Virologie jetzt das Zentrum für Infektionsmedizin (ZIM; www.vetmed.uni-leipzig.de/zentrum-fuer-infektionsmedizin).

Seit 2008 ist das Zentrum Mitglied im interdisziplinären „Verbund Infektionsmedizin“ (www.infektionsmedizin.uni-leipzig.de) an der Universität Leipzig. Dies ist ein loser Zusammenschluss von zehn Forschungseinrichtungen der Veterinärmedizinischen Fakultät und der Medizinischen Fakultät sowie der Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie und des Fraunhofer Institut für Zelltherapie und Immunologie mit zusammen mehr als 200 Mitarbeitern. Die Einrichtungen sind in der infektionsmedizinischen Grundlagenforschung aktiv und an einer praktischen Umsetzung der Forschungsergebnisse interessiert. Der Verbund Infektionsmedizin unterstützt die Institute bislang beim Ausbau der infektionsmedizinischen Forschung und dem Austausch wissenschaftlicher Erkenntnisse. Ziel ist die Stärkung der bereits vorhandenen Forschung und Entwicklung im Bereich der human- und veterinärmedizinischen Infektionskrankheiten in der Region Leipzig zum Nutzen von Mensch und Tier.

2010 bis zur Gegenwart (T. W. Vahlenkamp)

Zum 01. Oktober 2010 übernahm Thomas W. VAHLENKAMP die Leitung des Instituts für Virologie. Er arbeitete zuvor als Leiter des Instituts für Infektionsmedizin am Friedrich-Loeffler-Institut auf der Insel Riems. VAHLENKAMP wurde 1993 an der Ludwig-Maximilians-Universität in München promoviert, erwarb 1997 den Philosophical Doctor (Ph.D.) an der Universität Utrecht (Niederlande) und habilitiert im Jahr 2005 für die Fächer ‚Virologie‘ und ‚Immunologie‘ am Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin. Als Fachtierarzt für Virologie, Fachtierarzt für Immunologie und Fachtierarzt für Bakteriologie und Mykologie konnte die Weiterbildung erweitert werden und das Institut für Virologie wurde als Weiterbildungsstätte für die Gebietsbezeichnung ‚Virologie‘ und ‚Immunologie‘ von der Sächsischen Landestierärztekammer anerkannt. Im Jahr 2012 wurden die Laborräume des Instituts grundsätzlichen Renovierungsarbeiten unterzogen. In diesem



Thomas W. VAHLENKAMP

Zusammenhang wurde die Core-Unit-Durchflußzytometrie (CUDZ) der Veterinärmedizinischen Fakultät in das Gentechniklabor der Sicherheitsstufe 2 des Instituts integriert. Die CUDZ wurde mit zwei durch Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und des Freistaates Sachsen erworbenen Großgeräten (BD FACSAriaTMIII 5 Laser, BD LSRFortessaTM 5L) ausgestattet und bestand bis März 2023 in diesen Räumen. Das Radionuklidlabor (Labortyp C) wurde im Zuge des Umbaus aufgegeben.

Ernennung zum Referenz-/Konsiliarlabor

Nach Abschluss der Umbaumaßnahmen im Jahr 2012 wurde das Institut von der Weltorganisation für Tiergesundheit - World Organisation for Animal Health (WOAH; gegründet als Office International des Epizooties, OIE) mit Sitz in Paris zum Referenzlabor für die Tierseuche der Enzootischen Bovinen Leukose (EBL) ernannt.

Am 01.07.2022 wurde das Institut für Virologie zum Konsiliarlabor der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft e.V. (DVG) für das Porzine Reproductive und Respiratorische Syndrom Virus (PRRSV), eine der weltweit bedeutendsten Viruserkrankung beim Schwein ernannt.

In der Lehre werden den Studierenden die Grundzüge zur Pathogenese von Viruskrankheiten sowie die Grundlagen ihrer Erkennung, Bekämpfung und Vorbeugung vermittelt. Vorlesungen über Allgemeine/Spezielle Virologie sowie Tierseuchenlehre finden im dritten und im vierten Studienjahr statt. Eine Einführung in die virologische Diagnostik mit dem Praktikum ViroLabSkills ist Teil der Lehre im dritten Studienjahr. Das Institut ist maßgeblich an interdisziplinären Veranstaltungen wie der Trackveranstaltung „Paraklinische Diagnostik,

Pharmakotherapie, Immunprophylaxe und Diätetik“ sowie den Fokusveranstaltungen „Erkennen, Verstehen und Bekämpfen ausgewählter Infektionskrankheiten“ mit dem interdisziplinären diagnostischen Parcours des Zentrums für Infektionsmedizin sowie der Fokusveranstaltung Geflügelkrankheiten beteiligt. Regelmäßig fertigen Studierende Projektarbeiten im Institut an oder absolvieren Pflichtpraktika gemäß TAppV. Ergebnisse der Projektarbeiten sowie Forschungsergebnisse der Doktorandinnen und Doktoranden werden in Institutsseminaren präsentiert. Im Jahr 2022 wurde die Habilitationsschrift von Frau Ute ZIEGLER eingereicht.

Das Institut für Virologie unterhält eine spezialisierte, virologische Diagnostik insbesondere für Virusinfektionen bei den Tierarten Vogel, Schwein, Pferd und Katze und betreibt Grundlagenforschung sowie Forschung im Transferbereich. Moderne molekularbiologischen Methoden schließen auch die Vollgenomsequenzierungen von RNA- und DNA-Viren ein. Für einige auch wirtschaftlich bedeutsame Virusinfektionen werden Impfstoffe und verbesserte Diagnostika entwickelt. Hinsichtlich der Impfstoffentwicklung spielen im Institut Forschungsprojekte insbesondere zu Rotaviren beim Schwein und Paramyxoviren bei der Katze eine bedeutende Rolle.

Letztere wurden in ihrer Vielfalt erstmals am Institut für Virologie beschrieben und eine in Kooperation mit der Klinik für Kleintiere durchgeführte umfangreiche epidemiologische Studie zeigte eine Assoziation zwischen Infektionen bestimmter feline Morbillivirus-Genotypen mit chronischen Nierenerkrankungen bzw. Erkrankungen der unteren Harnwege. Eine in diesem Zusammenhang angemeldete Patentfamilie (WO 2018037100, „New Paramyxovirus and uses thereof“), die auf einer Erfindung am Institut für Virologie basiert, wurde 2018 an ein großes Pharmaunternehmen übertragen.

Forschungsförderung erfolgt unter anderem durch verschiedene Bundesministerien, die Europäische Union und industrielle Partner. Im Jahr 2012 war das Institut Ausrichter des *11. International Feline Retrovirus Research Symposium (IFRRS)* mit über 100 Teilnehmern aus 16 Ländern. Mitarbeiter des Instituts wurden für ihre herausragenden Publikationsleistungen mit dem Hans-Schleiter-Preis (Michael SIEG - 2020, Maria WALD - 2023) ausgezeichnet. Mahmoud NAGUIB wurde 2018 für die beste Dissertation des Vorjahres mit dem Wilhelm-Ellenberger-Preis ausgezeichnet. Vielfältige Beiträge wurden in den vergangenen Jahren auch in renommierten veterinärmedizinischen Fachbüchern (u.a. Greene [Hrsg.] *Infectious Diseases of the Dog and Cat*; Ettinger, Feldman, Cote [Hrsg.] *Textbook of Veterinary Internal Medicine*; Smulders, Norrung, Budka [Hrsg.] *Food safety assurance and veterinary public health*; Fereidouni [Hrsg.] *Ecology of Wild Bird Diseases*; Kessler [Hrsg.] *Kleintieronkologie*; Lutz,



Im Labor

Kohn, Forterre [Hrsg.] Krankheiten der Katze; Selbitz, Truyen, Valentin-Weigand [Hrsg.] Tiermedizinische Mikrobiologie, Infektions- und Seuchenlehre) veröffentlicht.

Thomas W. VAHLENKAMP war von 2010 bis 2022 Vorsitzender der Kommission ‘Zoonosen und Virusinfektionen der Tiere’ der Gesellschaft für Virologie (GfV), ist seit 2016 Vorstandsmitglied der Sächsischen Landestierärztekammer und seit 2022 Vorsitzender der



Team des Instituts für Virologie 2023

Zentralen Kommission für die Biologische Sicherheit (ZKBS) mit Geschäftsstelle beim Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BLV) in Berlin. Von 2013 bis 2016 war er Studiendekan und von 2016 bis 2019 Prodekan der Veterinärmedizinischen Fakultät. Im Jahr 2019 wurde er zum Dekan der Fakultät gewählt.

Institut für Immunologie

G. Alber

Immunologie in der Veterinärmedizin

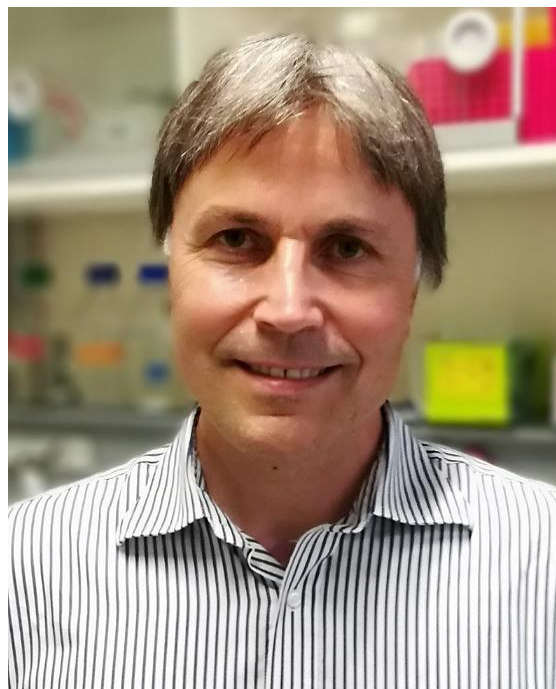
In der Veterinärmedizin war die Immunologie lange Zeit nicht als eigenständige Fachdisziplin erkennbar. Sie wurde in den fünf Fakultäten der deutschen Universitäten unterschiedlichen Instituten zugeordnet, überwiegend aber der Mikrobiologie. Grundlagenforschung wurde hier vor allem in Verbindung mit der Impfstoffwirkung, meist reduziert auf die Serologie, betrieben. Bereits 1923/24 wurde aber an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig eine Professur für Immunitätsforschung und Vakzinetherapie etabliert, die mit dem humanmedizinischen Internisten Alexander Strubell-Harkort besetzt wurde. Vor allem die internationalen Fortschritte bei den analytischen Methoden, die aus der Physik, der Chemie und Biochemie hervorgingen, fanden verstärkt Anwendung in der Immunologie. Damit wurden die Darstellung und die Funktion immunologisch bedeutsamer Moleküle (u. a. Antikörper und Antigene) sowie die Klassifizierung und Lokalisation der Zellen des Immunsystems möglich. Die aktuellen immunologischen Testmethoden sind heute weitgehend auch in der veterinärmedizinischen Immunologie etabliert und bieten exzellente Möglichkeiten zur Diagnostik und Therapie.

Immunologie an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig

An der Universität Leipzig darf die Veterinärmedizinische Fakultät als Vorreiter einer eigenständigen veterinärmedizinischen Immunologie gelten. Das Fachgebiet entwickelte sich aus der ehemaligen Arbeitsgruppe Immunologie (1996). Die Integration der Immunologie-Lehre erfolgte im Kontext der Veranstaltungen der Fakultät durch Mitwirkung in Lehre und Prüfung im Fach „Allgemeine Infektions- und Seuchenlehre“. An der ehemaligen Medizinischen Tierklinik wurde das Institut für Immunologie 1999 unter der Leitung von Gottfried ALBER etabliert. Damals wurden erstmals Lehre und Forschung in der veterinärmedizinischen Immunologie vereint. Hinzu kamen etwas später die Lehre in den Fächern Labortierkunde (seit 1998) sowie die Mitwirkung in der Zoologie mit ausgewählten Themen der Grundlagen-Immunologie. In interdisziplinären Lehrveranstaltungen mit der Kleintierklinik, dem Institut für Anatomie und dem Institut für Pathologie tragen Mitarbeiter*innen des Instituts für Immunologie in verschiedenen Fachsemestern zu vernetzter Lehre bei. Mitentscheidend für die Eigenständigkeit der veterinärmedizinischen Immunologie waren Maßnahmen zur Verbindlichkeit (Pflichtklausur, Pflichtseminare) und die Vergabe definierter veterinärimmunologischer Projektarbeiten an Studierende. Dadurch stieg die Attraktivität des Faches für die Studentenschaft deutlich und nachhaltig.

Molekularbiologie und Labortiere in der immunologischen Forschung

In der Grundlagenforschung war zunächst die Maus als richtungsweisende Versuchstierspezies auch in der veterinärmedizinischen Immunologie nicht verzichtbar, zumal eine große Palette immunologisch wichtiger Maus-spezifischer Reagenzien zur Verfügung steht. Mit diesen Werkzeugen konnten bedeutende Erkenntnisse zur Immunität und Immunopathogenese von *Cryptococcus neoformans* von Uwe MÜLLER erzielt und publiziert werden und diese bildeten auch die Grundlage seiner Habilitation im Jahr 2012. Der Einzug der Molekularbiologie in die Immunologie fand 2001 bis 2008 in der Nachwuchsgruppe "Molekulare Infektionsmedizin" von Reinhard STRAUBINGER (Ph.D.) am Biologisch Biomedizinischen Zentrum statt. Hier stand die Pathogenese und Diagnostik von *Borrelia burgdorferi* sensu lato im Mittelpunkt, über welche er am Institut im Jahr 2003 habilitierte. Erweitert eingebunden wurden molekulargenetische Methoden durch die Professur für „Molekulare Pathogenese“ (Prof. BLESSING, 2003 bis 2014) und die Lehre im Fach Genetik. Die Anerkennung als Weiterbildungsstätte und die Ausbildungsermächtigung für den „Fachtierarzt Immunologie“ kennzeichnen die hohe Kompetenz des Instituts. Hinzu kommt unter der Zuständigkeit der Deutschen Gesellschaft für Immunologie (DGfI) die Möglichkeit des Erwerbs der Bezeichnung „Fachimmunologe“, was die solide Verankerung des Instituts im Fachbereich



Gottfried ALBER

„Veterinärimmunologie“ der DGfI unterstreicht.

Zweifellos haben Experimente mit Labortieren, v.a. die Generierung transgener Mäuse, essenzielles Wissen in der Grundlagenimmunologie geschaffen. Dieser Informationsfundus ist sehr wertvoll, jedoch hat logischerweise für die veterinärmedizinische Immunologie die Kenntnisse zum Immunsystem der Heim- und Nutztiere Priorität. Letztlich haben kleine

Labortiere erwiesenermaßen auch nicht zwingend Modellcharakter für viele humanmedizinische Fragestellungen. Beispielhaft als Modelltiere sind Hund und Schwein zu nennen, die auf Grund anatomischer, physiologischer und verhaltensbiologischer Eigenschaften viel mehr dem Menschen ähneln als die Maus. Neben der Bedeutung veterinärimmunologischer Forschung für die Humanmedizin steht natürlich der Beitrag der Immunologie zur ständigen Verbesserung des Wohlergehens unserer Haus- und Nutztiere im Fokus.

Kooperationen des Instituts für Immunologie

Die Forschungsarbeiten am Institut für Immunologie hatten und haben starkem Bezug zur Infektiologie. So wurde das Institut 2004 Teil des „Joint Venture Verbundes Infektionsmedizin“, dem jetzigen Zentrum für Infektionsmedizin (ZIM).

In der Fakultät besteht eine enge Kooperation mit dem Institut für Bakteriologie und Mykologie (Christoph BAUMS). Am Institut für Immunologie werden Untersuchungen zu Abwehrmechanismen nach einer *Streptococcus suis*-Infektion von Ferkeln und Muttersauen in Kooperation mit der Bakteriologie intensiv verfolgt. Die Kenntnis entsprechender mit Schutzinduktion einhergehender Immunreaktionen ist Voraussetzung für eine wirksame Impfpfrophylaxe.

Seit 2005 fand ein kontinuierlicher Aufbau des Projektbereichs „Immunologie Hund“ mit dem Schwerpunkt auf der Charakterisierung der T-Lymphozyten des Hundes statt. Als problematisch hat sich dabei immer wieder das Fehlen tierartspezifischer immunologischer Werkzeuge erwiesen. Mit Hilfe der sich ständig weiterentwickelnden Durchflusszytometrie und durch internationale Kooperation (University of California, Davis, USA) konnten viele Fortschritte in der Hunde-Immunologie erzielt werden. Ein methodischer Höhepunkt ist dabei die Etablierung der Einzelzell-Transkriptomanalyse, mit der am Institut erstmals ein Atlas der kaninen T-Zellen unter maßgeblicher Beteiligung von Frau Maria ESCHKE, Postdoc am Institut für Immunologie, erstellt werden konnte.

Auch Kooperationen mit der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig prägen die Forschung am Institut für Immunologie. Die Mitwirkung an der LIFE-Initiative zur Erforschung von Zivilisationskrankheiten des Menschen (bis 2012) kann hier beispielhaft genannt werden.

Es wurden didaktische Trainingseinheiten zusammen mit der Tierärztlichen Fakultät der Universität Zürich aufgenommen und Initiativen zur Vereinheitlichung der veterinärimmunologischen Lehrinhalte auf europäischer Ebene gestartet. Regelmäßige Einladungen von Gastreferenten vertiefen den Austausch und geben Einblicke in externe Forschungsaktivitäten.

Seit 2016 hat Mathias BÜTTNER, ehemals Abteilungsleiter am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, wissenschaftliches Gastrecht am Institut und ist als externer Experte in die Arbeit des Instituts beratend eingebunden.

Höhepunkte in Lehre und Forschung

Im Bereich der Lehre sind einige besondere Leistungen erwähnenswert. So wurde dem Institutsleiter 2010 der Ackerknecht-Preis für ausgezeichnete Lehre im Fach Immunologie und 2021 Herrn Uwe MÜLLER für seine herausragende Lehre in Genetik an der Veterinärmedizinischen Fakultät verliehen. Im Jahr 2011 erhielt Daniel PIEHLER den Wilhelm-Ellenberger-Preis für die beste Promotion an der Veterinärmedizinischen Fakultät. Schließlich wurde im Jahr 2015 Frau Doris BISMARCK für die beste Promotion im Bereich Infektionsmedizin mit dem Fritz-Rupert-Ungemach-Preis ausgezeichnet. Frau Nicole SCHÜTZE erhielt den Hans-Schleiter-Preis für die beste Publikationsleistung im Jahr 2019 – interessanterweise war dies eine Studie, die mit den Disziplinen Immunologie, Bakteriologie und Pathologie die Zusammenarbeit von drei Instituten der VMF widerspiegelt und die internationale Sichtbarkeit der Leipziger *S. suis* - Impfstoff- sowie Grundlagenforschung Schwein demonstriert.

Schon seit etlichen Jahren beherbergt das Institut internationale Gäste zur Aus- und



Bei der Laborarbeit am Institut für Immunologie

Weiterbildung, u.a. aus Kolumbien (Stipendiatin der Humboldt-Gesellschaft) und Italien (Erasmus, M. Sc.). Ein geflüchteter Kollege aus Syrien erhielt die Gelegenheit zu einem längeren Forschungsaufenthalt in einem Projekt zur Virus-gesteuerten Immunmodulation und zur Erreichung des Fachtierarztes Immunologie. In der Ausbildung wurde und wird intensiv Nachwuchsförderung betrieben. Zahlreiche Diplom- und M.Sc.-Arbeiten, Dissertationen und

zwei Habilitationen wurden erfolgreich abgeschlossen, wobei damit immer Publikationen in renommierten Fachzeitschriften einhergingen. Zusammen mit der Virologie und Parasitologie nimmt das Institut für Immunologie regelmäßig am beliebten „diagnostischen Parcours“, organisiert durch das Institut für Bakteriologie und Mykologie, teil. Für Kleingruppen von jeweils fünf Studierenden werden seit dem Wintersemester 2020/21 digitale Pflichtseminare, die federführend von Frau Christiane SCHNABEL konzipiert sind, abgehalten. Die digitale Lehre ermöglicht aktive Einzel- und Gruppenarbeit der Studierenden und bereichert so die klassische Immunologie-Vorlesung. Es beteiligen sich nahezu sämtliche Institutsmitarbeiter*innen an diesem aufwendigen Lehrformat.

Förderung durch die DFG und das BMBF

Im Jahr 2012 gelang die Einwerbung von zwei Großgeräten für die Durchflusszytometrie (gefördert vom Freistaat Sachsen und der DFG). Damit erfolgte die Gründung der Core Unit Durchflusszytometrie (CUDZ) und die Etablierung als eine der Technologielinien des Biologisch Biomedizinischen Zentrum. Im Rahmen der seit 2014 bestehenden engen Kooperation mit dem Institut für Bakteriologie und Mykologie gelang es, gemeinsame Industrie-, BMBF- und DFG-Projekte zur Impfstoffentwicklung und Wirt-Erreger-Interaktion beim Schwein einzuwerben. Damit verbunden war der Aufbau eines Bereichs „Immunologie der Schweine“. Für die Bekämpfung von Infektionen ist die Verbesserung und Erweiterung von Impfstrategien und Immunstimulation bei Nutztieren ein wichtiger Beitrag zur Reduktion des Antibiotikaeinsatzes und somit auch ein nicht unerheblicher wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Faktor. Neben der bereits erwähnten Nachwuchsgruppe "Molekulare Infektionsmedizin" konnte 2019 eine Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe (DFG, Christiane SCHNABEL) zu Untersuchung immunologischer Aspekte des schweren Asthmas der Pferde etabliert werden.



Mitarbeiter des Instituts für Immunologie beteiligen sich an der Langen Nacht der Wissenschaften

Zusammenfassung und Ausblick

Das Institut für Immunologie kann seit seiner Entstehung eine äußerst erfolgreiche Bilanz aufweisen. Es ist mit modernen, sicherheitstechnischen Laborräumen fest in das Biologisch-Biomedizinische Zentrum integriert und trägt zu dessen Schwerpunktbildung bei. Sowohl die Grundlagenforschung als auch die klinisch orientierte veterinärimmunologische Forschung am Institut für Immunologie ist mit Projekten zu Pferd, Hund und Schwein breit aufgestellt (auch interdisziplinär) und intern wie extern aktiv tätig. Das Institut für Immunologie ist regelmäßig auf nationalen und internationalen Fachtagungen mit hochwertigen wissenschaftlichen Beiträgen präsent. Im Zusammenhang mit der SARS-CoV-2 Pandemie hat das Institut für Immunologie auf Bitten der Universitätsleitung die immunologischen Grundlagen und die Bedeutung der Corona-Impfkampagne in öffentlichen Veranstaltungen allgemeinverständlich dargestellt sowie in Diskussionsrunden dazugehörige Fragen beantwortet. Die Veterinärimmunologie wird in der Zukunft im Kontext des „One Health“-Konzepts weiter an Bedeutung gewinnen. Nachdem Zoonose-bedingte Erkrankungen in der humanmedizinischen Infektiologie ständig zunehmen, ergeben sich wichtige Fragen für die Immunologie von Überträgerwirten, u.a. von Wildtieren. Die immunologischen Grundlagen spielen eine wichtige Rolle für Empfänglichkeit oder Resistenz und damit für die Charakterisierung von Ausscheidungs- und Übertragungsgefahr bei Kontakt zwischen Menschen und Tier, z.B. in einer für Wildtiere immer mehr eingegengten Umwelt. Hier sind ohne veterinärimmunologische Grundlagen keine Fortschritte möglich. In der Human- wie in der Veterinärmedizin ist ohne begleitende, umfassende Immunologie-Forschung keine Impfstoffentwicklung mehr denkbar. So sind alternative Applikationsarten (z. B. oral oder per Aerosol) in der veterinärmedizinischen Impfpfrophylaxe schon seit langem erfolgreich (u.a. in der Geflügel-Massenimpfung). Die künstliche Intelligenz (KI) als innovativ flankierende Ressource für immunologische Fragestellungen wird nützlich sein, z.B. in der Erforschung der Bedeutung wirtsspezifischer Immunreaktionen als Auslöser von genetischen Veränderungen von Infektionserregern bei Wirtswechsel. Die Kenntnis über Mechanismen der Wechselwirkungen zwischen Wirtsabwehr und Erregeranpassung wird zum Verständnis der komplexen Entstehung neuer, gefährlicher Zoonose-Erreger eine wichtige Rolle spielen. Zusammenfassend kann die Veterinärimmunologie als eigenständige Fachdisziplin in eine arbeitsreiche und erfolgversprechende Zukunft blicken und so an der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät nachhaltig zum wissenschaftlichen Erfolg und vernetzter Lehre beitragen.



*Mitarbeiter*innen des Instituts für Immunologie 2023*

Institut für Parasitologie

R. Ribbeck, A. Dauschies

Am 01.10.1949 wurde mit der Berufung von Wolfdietrich EICHLER zum Professor mit vollem Lehrauftrag für Parasitologie das Institut für Parasitologie der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig gegründet. Lehre und Forschung auf diesem Fachgebiet in Dresden bzw. in Leipzig reichen jedoch wesentlich weiter zurück.

Vorgeschichte (R. Ribbeck)

Die erste Erwähnung eines parasitologischen Problems im Zusammenhang mit der tierärztlichen Ausbildung in Dresden findet sich in dem „Vernunft- und Erfahrungsmäßigen Plan, nach den Begriffen der gegenwärtigen veterinärischen Schüler, die Thierarznei-Kunde mit Nutzen zu lehren“ von Georg Ludewig RUMPELT von 1782. In der „Ordnung meiner zeithero vorgetragenen veterinärischen Lectionen“ stellt RUMPELT fest: „Die Knochen-Lehre von Rindvieh und Schaafen, welche VITET und andere zu lehren anraten, halte ich für ganz überflüssig, folglich erwehne ich davon weiter nichts, als das, was etwan in Ansehung der Trepanation der drehenden Schafe [Befall mit *Coenurus cerebralis* (d. Verf.)], von Knochen des Kopfes bey Schaafen zu wissen nöthig seyn möchte.“ In den ersten sieben Jahrzehnten des Bestehens der tierärztlichen Ausbildungsstätte in Dresden war das Fach Parasitologie dort nicht etabliert.

Lehrtätigkeit auf dem Gebiet der Parasitologie in Dresden

Erstmals wird im Jahre 1857 die „Kenntniss der unsern Hausthieren schädlichen Thiere“ vermittelt. Heinrich Albert JOHNE, Professor für Pathologische Anatomie in Dresden, lehrte auch Parasitologie. Die am 24. Dezember 1912 erlassene „Prüfungsordnung für Tierärzte“ legte fest: „In der Zoologie hat die Prüfung besonders die Wirbeltiere und die tierischen Schmarotzer,zu berücksichtigen.“

Nach dem Ausscheiden von JOHNE (1904) übernahmen Gustav Philipp Hermann BRANDES und später der Hygieniker Martin KLIMMER die Vorlesungen über tierische Parasiten. BRANDES war seit 1911 Direktor des Zoologischen Gartens in Dresden. Er vertrat die Parasitologie bis zur Übersiedlung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig 1923.

Lehrtätigkeit auf dem Gebiet der Parasitologie in Leipzig

In Leipzig war 1869 ein eigenes landwirtschaftliches Institut für die Universität gegründet worden. Anton ZÜRN wurde 1872 als planmäßiger außerordentlicher Professor der Tiermedizin an die Philosophische Fakultät nach Leipzig berufen und hielt Vorlesungen für die Studenten der Landwirtschaft in nahezu allen Disziplinen der Veterinärmedizin, auch über die Entozoen der Haustiere. Sämtliche von ZÜRN angekündigten Vorlesungen nahm der Zoologe Rudolf LEUCKART, der öfter mit ihm wissenschaftlich zusammenarbeitete, regelmäßig auch für das Zoologische Institut auf. Nach der Habilitation (1871) las dann sein Assistent Hinrich

NITSCHKE „Über die dem Landwirthe nützlichen und schädlichen Insekten“ und die „Naturgeschichte der thierischen Parasiten des Menschen und der Haustiere“.

Forschung auf dem Gebiet der Parasitologie in Dresden

Professoren der tierärztlichen Ausbildungsstätte in Dresden waren maßgeblich an wegweisenden Arbeiten auf dem Gebiet der Helminthologie beteiligt. Seit 1850 hatte sich Gottlob Friedrich Heinrich KÜCHENMEISTER mit dem Lebenszyklus der Bandwürmer befasst. Mit der Verfütterung von *Cysticercus pisiformis* an Rotfische und dem Nachweis der adulten Bandwürmer in diesen hatte er den ersten gelungenen Tierversuch in der Helminthologie durchgeführt.

Da die durch *Coenurus cerebralis* ausgelöste Drehkrankheit bei Schafen in ganz Europa erhebliche Verluste hervorrief, waren die Untersuchungsergebnisse von KÜCHENMEISTER von weittragender Bedeutung. Mit einer Förderung durch das Königlich-Sächsische Innenministerium arbeiteten HAUBNER und KÜCHENMEISTER intensiv experimentell mit *M. multiceps* und verschiedenen Tänien-Arten zusammen. Auch der pathologische Anatom August Gottlob Theodor LEISERING beteiligte sich an den Arbeiten über Bandwürmer und erkannte den Weg des Eindringens der Tänien-Onkosphären in die Leber. Die aufsehenerregenden Veröffentlichungen aus Dresden über *M. multiceps* führten zu Anordnungen der deutschen Bundesländer, dass Gehirne drehkranker Schafe nicht an Hunde verfüttert werden dürfen.

ZENKER wies, auch in engem Kontakt mit VIRCHOW und LEUCKART, die Pathogenität von *Trichinella spiralis* und die Rolle des Schweines als Infektionsquelle für den Menschen nach. HAUBNER und LEISERING ermittelten gemeinsam mit KÜCHENMEISTER und ZENKER die Resistenz von Muskeltrichinellen bei verschiedenen Konservierungsmethoden des Fleisches. JOHNE wies 1885 in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung der Verfütterung von Abfällen an Schweine hin. Aus seiner Feder stammt unter anderem das Werk „Der Trichinenschauer“, das in insgesamt 10 Auflagen herauskam.

Forschung auf dem Gebiet der Parasitologie in Leipzig

Eine intensive Forschungstätigkeit begann 1872 mit der Berufung ZÜRNs nach Leipzig. Hier widmete er sich besonders den wirtschaftlich wichtigen Endoparasiten der Haustiere. 1872 erschien sein Hauptwerk „Die Schmarotzer in und auf dem Körper unserer Haustiere“, das über mehrere Jahrzehnte das einzige deutschsprachige Lehrbuch der Veterinärparasitologie blieb. In seinem Nachruf schrieb 1900 auch Robert von OSTERTAG: „ZÜRN war zu seiner Zeit in Deutschland der einzige tierärztliche Parasitologe“. Rudolf LEUCKART war auf einem unvorstellbar breiten Gebiet - Helminthologie, Protozoologie, Arachno-Entomologie – tätig. Sein Werk strahlt noch heute auf die Biowissenschaften, die Medizin und Veterinärmedizin aus. Obwohl nicht speziell Systematiker, hat LEUCKART mehr als 160 zoologische Taxa (Protozoen, Coelenterata, Echinodermata, Würmer, Arthropoden, Mollusken, Tunicata) benannt. Große Verdienste hat er sich beispielsweise, gemeinsam mit VIRCHOW und

ZENKER, um die Erforschung des Lebenszyklus von *Trichinella spiralis* erworben. Weitere bedeutende Arbeitsgebiete waren die Zestodenforschung, die Erforschung der Biologie der Pentastomiden sowie zahlreicher parasitischer Nematoden. Auf wichtigen Gebieten der Parasitologie sind ihm entscheidende Entdeckungen gelungen. Seine von 1879-1882 erstmals durchgeführten experimentellen Untersuchungen zum Lebenszyklus einer Leberegelart bildeten die Basis für die Aufklärung der Lebenszyklen weiterer Trematoden-Spezies.

Zeitraum 1923 - 1945

Der Status der Parasitologie änderte sich grundsätzlich mit der „Bestallungsordnung für Tierärzte“ vom 16. Febr. 1938. In der Zoologie war auf parasitologischem Gebiet nur noch die Zwischenwirtfauna der tierischen Schmarotzer Prüfungsgegenstand, die Parasitenkunde war erstmals ein eigener Abschnitt (Nr. IX) der tierärztlichen Prüfung. Bei der tierärztlichen Ausbildung wurden seither ausdrücklich der wissenschaftliche und der praktische Teil des Studiums betont.



Tierseucheninstitut in der Linnèstraße

Nach der Errichtung der Veterinärmedizinischen Fakultät und dem Ausbau des von August EBER geleiteten Tierseucheninstituts trat zunächst in Leipzig die bakteriologische Forschung in den Vordergrund. Nachdem bereits mit der Eingliederung des ehem. Veterinärinstituts als Tierseucheninstitut in die Fakultät an diesem Institut eine Abteilung für Fischkrankheiten eingerichtet wurde, ist bald darauf der Wichtigkeit der Parasitologie durch die Etablierung einer besonderen

parasitologischen Abteilung Rechnung getragen worden. Dort arbeiteten Emil MEYER sowie Curt Erich Willy SPREHN. Mit seiner Habilitation erwarb SPREHN im Mai 1928 die *Venia legendi* für Parasitologie und angewandte Zoologie. Er wurde 1931 zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor und als Vorstand der nunmehr verselbständigten Abteilung für Parasitenkunde und Fischkrankheiten ernannt. Einer der Schwerpunkte der wissenschaftlichen Arbeit von SPREHN waren die Parasitosen bei Edelpelztieren, an deren Erforschung der Leipziger Rauchwarenhandel stark interessiert war. 1932 erschien sein „Lehrbuch der Parasitologie“. SPREHN wurde 1939 mit Beginn des II. Weltkrieges zum Militärdienst eingezogen. Während des Krieges sind die Vorlesungen und Übungen in Parasitologie vertretungsweise von Kurt SCHMIDT gehalten worden. Die Publikationstätigkeit auf parasitologischem Gebiet sistierte zwischen 1937 und 1949 nahezu völlig.

Zeitraum 1946 - 1968

Da SPREHN nach dem Krieg nicht wieder nach Leipzig zurückkam, wurde die Abteilung in das Veterinär-Pathologische Institut integriert. Die Vorlesungen und Übungen im Fach Parasitologie sind anfangs von dessen kommissarischem Direktor, Johannes SCHMIDT, und ab 1. Juli 1946, mit seinem Amtsantritt als Direktor des Veterinär-Pathologischen Instituts, von Alfred HEMMERT-HALSWICK übernommen worden.

Die Veterinärmedizinische Fakultät verfolgte den Aufbau eines selbständigen Parasitologischen Instituts. Mit Wirkung vom 01. Oktober 1949 wurde Wolfdietrich EICHLER zum Professor mit vollem Lehrauftrag für Parasitologie berufen; seine Antrittsvorlesung hielt er am 07. Juli 1950. EICHLER begann aus bescheidensten Anfängen mit dem Aufbau eines Parasitologischen Instituts. Dies war anfangs provisorisch in 4 kleinen Räumen des Instituts für Tierzucht und Geburtskunde untergebracht. Neben EICHLER war seit 1949 Brigitte MÜLLER als wissenschaftliche Assistentin tätig, 1950 kamen Lothar BRITZ und Werner HÖHNE dazu. Mit dem Umzug 1950 in die ehemalige Wohnung des Direktors des Veterinär-Pathologischen Instituts und dem Bezug von Stallungen, die das Veterinär-Pathologische Institut zur Verfügung gestellt hatte, verbesserten sich die Arbeitsbedingungen in der Parasitologie entscheidend. 1951 trat Siegfried NICKEL in das Institut ein, der in den folgenden Jahren in dessen zeitweiliger Außenstelle in Vitte auf der Insel Hiddensee auf helminthologischem Gebiet tätig war. 1951 nahm Gertraude HEDEL (spätere DANNER) ihre Arbeit im Institut auf, dem sie bis 1987 die Treue hielt.

EICHLER befasste sich in seiner Leipziger Zeit schwerpunktmäßig mit Kontaktinsektiziden. Weitere Hauptarbeitsrichtungen waren Biologie, Schadwirkung und Bekämpfung der Kleinen Strongyliden des Pferdes sowie Lebensweise und Bekämpfung der Eingeweidewürmer von Schafen und Ziegen. Die Tätigkeit von EICHLER an der Veterinärmedizinischen Fakultät endete am 15. November 1954 mit seiner Entlassung, nachdem er bereits ab 24. Februar vom Dienst beurlaubt worden war (MOCK 1996).

Seine Nachfolge trat am 01. Januar 1956 Ernst-Adelbert NICKEL aus Hannover als Professor mit Lehrauftrag und Direktor des Parasitologischen Instituts an. Er wurde am 01. März 1959 zum Professor mit Lehrstuhl ernannt. Von Beginn seiner Tätigkeit in Leipzig an verfolgte NICKEL konsequent die Zielstellung, den Studierenden ein anwendungsbereites Wissen auf dem Gebiet der Parasitologie zu vermitteln, das sie befähigt, im Rahmen ihrer späteren tierärztlichen Tätigkeit vor allem die Diagnostik, Vorbeuge und Bekämpfung der Parasitosen zu organisieren und durchzuführen.

NICKEL widmete sich mit Werner HAUPT in erster Linie den durch Nematoden hervorgerufenen Erkrankungen der Haustiere, speziell der parasitären Gastroenteritis des Schafes, der Askaridose und Ösophagostomose des Schweines. Das parasitologische Institut gehörte nicht zu den 1957 von der Parteileitung der SED als „schwerpunktmäßig auszubauend“ bezeichneten Instituten und wurde auch in dem „Programm der weiteren Entwicklung der

Veterinär-Medizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität“ nicht erwähnt. Über viele Jahre wurde das Institut, in dem sich die SED „völlig ohne ständigen Einfluss“ sah (MOCK 1996), daher in seiner personellen und materiellen Ausstattung an der unteren Grenze der Arbeitsfähigkeit gehalten.

Zeitraum 1968 - 1990

Mit der Umstrukturierung im Rahmen der III. Hochschulreform 1968 und der Gründung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin wurde das Veterinär-Parasitologische Institut formal aufgelöst. NICKEL wurde als Institutsdirektor entpflichtet und übernahm die Leitung der „Lehrgruppe Veterinär-Parasitologie“, die 1970 in „Fachgruppe Veterinär-Parasitologie“ umbenannt worden ist. Diese war mit in den unter der Leitung von Arthur VOIGT stehenden „Lehrbereich Spezielle Diagnostik“ integriert. NICKEL wurde 1969 zum Ordentlichen Professor für das Lehrgebiet Veterinär-Parasitologie ernannt. Die Fachgruppen der Sektion wurden 1978 in Wissenschaftsbereiche umbenannt, den „Wissenschaftsbereich Parasitologie“ leitete weiterhin E. A. NICKEL.

Die Fachgruppe bzw. der Wissenschaftsbereich verfügte längere Zeit nur über einen Oberassistenten, W. HAUPT, und Frau DANNER als Assistentin. In den folgenden Jahren gab es mehrfach Bestrebungen, den Wissenschaftsbereich Parasitologie als selbständige Einrichtung aufzulösen und anderen Wissenschaftsbereichen anzugliedern; dies wurde aber nicht umgesetzt.

Mit Wirkung vom 01. Februar 1983 wurde Regine RIBBECK von der Humboldt-Universität zu Berlin als Hochschuldozentin für Veterinärparasitologie nach Leipzig berufen. Nach dem Ausscheiden von NICKEL aus dem Hochschuldienst erhielt sie am 01. September 1985 den Ruf als Ordentlicher Professor für Veterinärparasitologie und wurde als Leiterin des Wissenschaftsbereiches Parasitologie bestätigt. Zum 01. Juni 1986 ist sie außerdem zum Leiter des interdisziplinären Lehrkollektivs „Tropenveterinärmedizin“ ernannt worden.

Neben den Vorlesungen und Übungen im Fach Parasitologie für die Studenten der Veterinärmedizin wurde in der Periode von 1968-1990 das Fachgebiet Parasitologie vom Wissenschaftsbereich auch in der Vorlesung zu „Grundlagen der Tropenveterinärmedizin“ für ausländische Studierende der Veterinärmedizin sowie im Lehrgebiet „Tiergesundheits- und Tierseuchenlehre“ für Direktstudenten der Fachrichtung Tierproduktion vertreten.

Seit 1985 oblagen dem Wissenschaftsbereich die Vorlesungen über Vektorbiologie und Insektizide sowie das zeitweise in den Lehrplan aufgenommene Parasitologiepraktikum als Bestandteile des jährlich stattfindenden Interdisziplinären Kursus über Tropenmedizin und Medizinische Parasitologie an der Karl-Marx-Universität Leipzig, der ausländischen Studierenden der Grundstudienrichtung Medizin eine praxisorientierte tropenmedizinische Spezialausbildung vermittelte. Im Rahmen der postgradualen Weiterbildung war der Wissenschaftsbereich in die Ausbildung der Fachtierärzte für Schweineproduktion, Kleine Haus- und Pelztiere sowie Staatsveterinärkunde einbezogen.

Die Forschungsarbeit des Instituts erstreckte sich in den 70er und 80er Jahren vor allem auf die Endoparasitosen der Schafe sowie auf Endo- und Ektoparasitosen der Schweine. Besonders W. HAUPT widmete sich zunehmend auch den Parasitosen des einheimischen Wildes und der Zootiere. Durch die Berufung von RIBBECK erfuhr das Forschungsspektrum des Wissenschaftsbereiches eine Erweiterung um die Arachno-Entomologie mit Schwerpunkt der nichtchemischen Fliegenbekämpfung durch den Antagonisten *Ophyra aenescens*, die Güllefliege.

Zeitraum 1990 bis 2001

Die politische Wende 1989 ermöglichte nach mehr als 20 Jahren die Wiederbegründung der Veterinärmedizinischen Fakultät im Juli 1990. Mit Wirkung von 09. Oktober 1990 wurde der Wissenschaftsbereich in „Institut für Parasitologie“ umbenannt. RIBBECK gehörte mit zu den



*Regine RIBBECK
Dekanin 1995 - 1996*

ersten 75 Hochschullehrern der Universität Leipzig, die zu Professoren neuen Rechts berufen worden sind. 1992 erfolgte ihre Berufung auf die C4-Professur für Parasitologie (Veterinärmedizin) und 1994 zur Direktorin des Instituts für Parasitologie. Von 1992 bis 1995 war sie als Vorsitzende des Prüfungsausschusses für die Tierärztliche Prüfung tätig. Am 07. April 1995 wurde sie zur Dekanin der Veterinärmedizinischen Fakultät gewählt und bekleidete dieses Amt bis Oktober 1996. Für die Amtsperiode 1996-1999 erfolgte ihre Wahl zur Prodekanin.

Die Vorlesungen und Übungen für Studierende der Veterinärmedizin im Fach Parasitologie wurden seit 1990 auf der Basis der Tierärztlichen Approbationsordnung gehalten. HAUPT übernahm bis zum Studienjahr 1996/97 die Vorlesungen und Übungen in Bienenkunde und

Bienenkrankheiten. Im Ergebnis der Evaluierung durch die E.A.E.V.E. im Mai 1998 ist festzuhalten, dass die Lehre in Parasitologie „is properly linked to clinical sciences, corresponds to the needs in practice and has an adequate balance between theoretical and practical teaching“.

Im Rahmen der Weiterbildung war das Institut von 1991 bis 1995 in die Vorbereitungslehrgänge für die Prüfung für Tierärzte im Verwaltungsdienst sowie 1995 und 1996 in den Ausbildungskurs „Lebensmittelhygiene“ zum Erwerb des Fachtierarztstitels auf diesem Gebiet eingebunden. Seit 1988 arbeitete R. SCHMÄSCHKE als wissenschaftlicher Assistent, seit 1997 als Oberassistent im Institut. Großer Wert wurde im Institut vor allem auf den systematischen Ausbau der Lehrmittelsammlungen (Antiparasitaria, Mikropräparate, Diapositive, Video-Filme) für die Aus-, Fort- und Weiterbildung gelegt.

Die materiell-technische Basis für die „Parasitologisch-Diagnostischen Übungen“ verbesserte sich durch die Möglichkeiten der Videoprojektion im Kurssaal vom Durchlicht- und Auflichtmikroskop sowie über Kassetten im Kurssaal entscheidend. Der Schwerpunkt der baulichen Rekonstruktion im Institut lag im Berichtszeitraum im Stallbereich. Die Haltungsbedingungen für die Institutstiere wurden dadurch tierart- und tierschutzgerecht gestaltet. Die Stallungen des Instituts an der Zwickauer Straße, ein jahrzehntelanges Provisorium, mussten im Frühjahr 1998 für den Neubau



Institut für Parasitologie (ehem. Lebensmittelhygiene)

der Institute an der Zwickauer/Ecke Semmelweis-Straße weichen. Forschungsschwerpunkte, die auch im Rahmen zahlreicher Graduararbeiten bearbeitet wurden, waren weiterhin die nichtchemische Fliegenbekämpfung, Parasitosen bei Pferd und kleinen Wiederkäuern sowie faunistische Untersuchungen bei Nagetieren und einheimischem Wild.

Im Mittelpunkt der publizistischen Tätigkeit standen die Herausgabe (WIESNER, Berlin; und RIBBECK) des „Wörterbuch der Veterinärmedizin“ (1991), 3. Auflage und seit 1995 die umfangreichen wissenschaftlichen und redaktionellen Arbeiten für die völlig neubearbeitete 4. Auflage des Wörterbuches, die 2000 unter dem Titel „Lexikon der Veterinärmedizin“ erschienen ist.

Zeitraum 2001 bis 2022 (A. Dauschies)

Mit der Berufung von Arwid DAUGSCHIES in der Nachfolge von R. RIBBECK zum 1. Oktober 2001 auf die C4-Professur Parasitologie wechselte auch die in Hannover in seiner Arbeitsgruppe habilitierte Anja JOACHIM im Jahr 2002 als Oberassistentin an das Institut für Parasitologie in Leipzig. JOACHIM erhielt nach Umhabilitation die Lehrbefugnis für das Fach Parasitologie an der Universität Leipzig. Sie trug wesentlich zur Ausrichtung des Instituts auf den Forschungsschwerpunkt protozoärer Krankheitserreger aus dem Phylum der Apicomplexa mit Fokus auf Kokzidiosen bei Geflügel, Schwein und Wiederkäuern und Kryptosporidiosen bei Kälbern, aber auch anderen Tierarten, bei. Eine wesentliche Voraussetzung hierfür war der Umzug des Instituts 2003 in die modernisierten ehemaligen Räumlichkeiten des Instituts für Lebensmittelhygiene, womit Möglichkeiten für molekulare und zellbiologische Arbeiten unter S2-Bedingungen geschaffen wurden. 2003 nahm JOACHIM den ehrenvollen Ruf auf die Professur für Parasitologie an der Veterinärmedizinischen Universität in Wien an. Berit BANGOURA entwickelte als Assistentin die Forschung zu den Apicomplexa, insbesondere mit

einem Fokus auf Pathophysiologie und Epidemiologie, weiter. Sie erhielt 2009 den Status einer Fachtierärztin für Parasitologie und qualifizierte sich 2013 zum *Diplomate* des *European Veterinary Parasitology College* (EVPC). Sie habilitierte 2015 mit ihren Forschungen zur Toxoplasmose und Eimeriose beim Geflügel, wobei ein Augenmerk auf der Koinfektion von



Arwid DAUGSCHIES
Dekan 2008-2010

Kokzidien und Bakterien lag. 2017 wechselte BANGOURA als *Assistant Professor* an die Wyoming State University in Laramie, USA.

Die unter Leitung des Instituts durch RIBBECK erarbeitete Expertise im Bereich der Arachno-Entomologie wurde von SCHMÄSCHKE bewahrt und fortentwickelt. Eine besondere Reputation genießt er auf dem Feld der Ektoparasiten von Vögeln, vor allem Federlingen, sowie Feder- und Federspulmilben. Helminthologische Forschungsthemen ergaben sich vor allem aus epidemiologischen Fragestellungen, aber auch der Etablierung eines Testsystems für die Desinfektionsmittelprüfung am Schweinespulwurm *Ascaris suum*. Ergänzt wurde das Portfolio zur Desinfektionsmittelprüfung nach DVG-Normen durch den Ersatz des Hühnerinfektionsversuchs mit *Eimeria tenella* durch ein In-vitro-Modell an *Cryptosporidium parvum*.

Die Forschungsaktivitäten seit 2001 schlugen sich in über 60 Dissertationen nieder, von denen zwei mit dem Fritz-Rupert-Ungemach-Preis (Carola SCHÄFER, Ahmed THABET) und zwei mit dem Wilhelm-Ellenberger-Preis (Vera HÄRTWIG, Runhui ZHANG) ausgezeichnet wurden, zwei Habilitationen (Berit BANGOURA, Christine KLAUS) sowie einer Vielzahl an Publikationen und Vorträgen national wie international nieder. Als Buchbeiträge sollen genannt werden Kapitel in der 6. Auflage des Lehrbuchs „Veterinärmedizinische Parasitologie“ (2005, Hrsg. T. Schnieder) und in „Allgemeine Parasitologie (2005, Hrsg. T. Hiepe, R. Lucius, B. Gottstein) gemeinsam mit Theodor HIEPE. Weiterhin wurden Beiträge in klinisch orientierten Büchern geleistet wie „Rinderkrankheiten“ (2005, Hrsg. W. Hoffmann) und „Klinik der Schaf- und Ziegenkrankheiten“ (2018, Hrsg. H. Bostedt, M. Ganter, T. Hiepe). International verlegte Bücher mit Beiträgen von DAUGSCHIES sind „Coccidiosis in Livestock, Poultry, Companion Animals and Humans“ (2020, Hrsg. J.P. Dubey) gemeinsam mit BANGOURA und in der „Encyclopedia of Parasitology“ (2007, Hrsg. H. Mehlhorn) gemeinsam mit VERCRUYSSSE und DE BONT. SCHMÄSCHKE ist alleiniger Autor des Buchs „Die koproskopische Diagnostik von Endoparasiten in der Veterinärmedizin“ (2014) und gemeinsam mit Richard SCHÖNE Autor von „Lebensraum Federkleid“ (2015).

Als Studiendekan (2005-2008), und Dekan (2008-2010) wirkte DAUGSCHIES an der Umsetzung der neuen TAppV an der Fakultät maßgeblich mit. Teile der Parasitologievorlesungen sind auf dieser Grundlage themenorientierten und

fächerübergreifenden Fokus-Veranstaltungen im 5. bis 8. Semester zugeordnet, während der Großteil der Lehrstunden als Blockvorlesung Parasitologie und Übungen im 5. Semester angeboten werden. Im Wahlpflichtbereich ist das Institut an einem fächerübergreifenden Track im letzten klinischen Studienjahr beteiligt und bietet selbständige Projektarbeiten für Studierende des letzten Studienjahres an. Im Jahr 2004 wurde das Institut für Parasitologie Teil des „Joint Venture Infektionsmedizin“, das 2008 zum „Zentrum für Infektionsmedizin“ (ZIM) fortentwickelt wurde.

Zum 1. Oktober 2022 wechselten DAUGSCHIES und SCHMÄSCHKE in den Ruhestand.

Zentrum – Universitätstierklinikum

W. Brehm 2009

Das Universitätstierklinikum, ins Leben gerufen zum 1. 1.2008, ist eine intrafakultäre Kooperation, an der sich die Kliniken der Veterinärmedizinischen Fakultät beteiligen:

- | 2008 | seit 2017 |
|--|----------------------------------|
| • Medizinische Tierklinik | • Klinik für Pferde |
| • Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik | • Klinik für Klautiere |
| • Chirurgische Tierklinik | • Klinik für Kleintiere |
| • Klinik für Kleintiere | • Klinik für Vögel und Reptilien |
| • Klinik für Vögel und Reptilien | |

Die Gründung des Universitätstierklinikums hat zum Ziel, eine Verbesserung der Koordination der fünf Tierkliniken in Lehre, Forschung und Dienstleistung herbeizuführen. Unter der Leitung des jeweiligen Sprechers, für das Jahr 2009 ist dies Prof. Dr. Brehm aus der Chirurgischen Tierklinik, trifft sich der Klinikumsrat in vierwöchigem Turnus, um die in der Satzung näher definierten Anliegen vorzubringen.

Diese umfassen insbesondere:

Die Koordinierung von Ablauf und Inhalt der Lehre im Bereich der klinischen Ausbildung, die Entwicklung innovativer und fächerübergreifender Lehrkonzepte, die Verbesserung des Informationsflusses zwischen den Mitgliedern, die Koordination der Beschaffung gemeinsam zu nutzender Geräte, die Koordination der Nutzung von Räumen, Geräten und Personal für Lehre, Forschung und Dienstleistung, die Erstellung und kontinuierliche Aktualisierung der Dienstleistungsangebote, die Entwicklung und Unterstützung fächerübergreifender Forschungsprojekte, die Entwicklung von Qualitätssicherungskonzepten und die Vertretung gemeinsamer Interessen in- und außerhalb der Fakultät und Universität sind Beispiele für die Umsetzung dieser Ziele sind:

Die Einrichtung der von der Entwicklungs- und Planungskommissionen initiierten Funktionseinheit für Klautierkrankheiten, die eine enge Kooperation insbesondere der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik und der Medizinischen Tierklinik bedeutet.

Die Gründung der Arbeitsgruppe für klinische und experimentelle Veterinär-Anästhesiologie sowie die Gründung der Arbeitsgruppe für Bildgebende Diagnostik, welche die enge Zusammenarbeit zwischen der Chirurgischen Tierklinik und der Klinik für Kleintiere belegen; und die Durchführung der OSCE-Prüfung (*Objective Structured Clinical Evaluation*) für das Fach Propädeutik unter Beteiligung der Klinik für Kleintiere, der Klinik für Vögel und Reptilien sowie der Chirurgischen Tierklinik.

Chirurgische Tierklinik / Klinik für Pferde

J. Schneider†, W. Brehm, K. Lohmann

einschließlich der Huf- und Klauenkunde sowie der Staatlichen Hufbeschlagleherschmiede

G. Prietz†, W. Brehm

Vorbemerkung

Die Chirurgische Tierklinik stand stets in Verbindung mit der Schmiede und damit der Ausbildung in Huf- und Klauenkunde.

Die Klinik für Pferde entstand nach Auflösung und Neustrukturierung der Großtierkliniken – der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik, der Medizinischen Tierklinik und der Chirurgischen Tierklinik – nach der Emeritierung der Direktoren A. SOBIRAJ und G. F. SCHUSSER zum 1.4.2017. Da der Direktor der Chirurgischen Tierklinik zum Direktor der Klinik für Pferde ernannt wurde und die Klinik für Pferde damit zu einem wesentlichen Teil ein Kontinuum der Chirurgischen Tierklinik ist, wird die bislang kurze Geschichte der Klinik für Pferde der Universität Leipzig in der vorliegenden Betrachtung zusammen mit derjenigen der Chirurgischen Tierklinik behandelt.

Die Staatliche Hufbeschlagleherschmiede besteht auch bei veränderter Struktur der Großtierkliniken als Teil der Klinik für Pferde unverändert fort und wird demnach ebenfalls an dieser Stelle verortet.

Die Geschichte der Chirurgie und der Chirurgischen Tierklinik bis 1990 sind in der von MICHEL zur 75-Jahr-Feier der Veterinärmedizinischen Fakultät 1998 herausgegebenen Broschüre ausführlich behandelt und wird deshalb im vorliegenden Werk nur in den wichtigsten Zügen knapp angesprochen.

Vorgeschichte

Eine Ausbildungsstätte für Tierärzte gab es im Königreich Sachsen seit 1775. Im Jahr 1780 wurde diese, in Dresden ansässige und zunächst auf private Initiative gegründete Ausbildungsstätte zur Churfürstlichen Thier-Arznei-Schule.

Wesentlich für die Entwicklung der Veterinärchirurgie und die Entwicklung der Chirurgischen Tierklinik wurde im späten 19. Jahrhundert Oskar RÖDER. RÖDER studierte ab 1881 an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden und Berlin und schloss 1885 mit der Tierärztlichen Prüfung ab. Nach Jahren als Bezirkstierarzt, in denen er eine rege Publikationstätigkeit zu verschiedenen Themen insbesondere der Pferdechirurgie entwickelte, folgte RÖDER 1898 dem Ruf auf eine neu geschaffene Professur und lehrte an der Tierärztlichen Hochschule Dresden die Spezielle Chirurgie, die Operationslehre, die Operationsübungen und die Augenheilkunde. Noch in Dresden entwickelte sich die später in Leipzig etablierte Klinikstruktur mit einer

Medizinischen und einer Chirurgischen Klinik für alle Haustiere, sowie einer Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik.

RÖDER erhielt aufgrund seiner außerordentlich erfolgreichen Tätigkeit als Hochschullehrer und Kliniker viele Auszeichnungen. 1909 wurde er zum Obermedizinalrat und zum ordentlichen Mitglied der königlichen Kommission für das Veterinärwesen und 1915 zum Königlich-Sächsischen Geheimen Medizinalrat ernannt. RÖDER gehört neben Erich SILBERSIEPE, Berlin, Paul HENKELS, Hannover und Melchior WESTHUES, München, zu den Veterinärchirurgen, von denen die Entwicklung der neuzeitlichen Veterinärchirurgie eingeleitet wurde.

Zeitraum 1923-1945

Die Chirurgische Tierklinik der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig wurde maßgeblich nach Vorgaben von RÖDER gebaut, nachdem dieser mehrere Fakultäten in Deutschland und



Vorfürhalle in der neuen Chirurgischen Tierklinik 1923 in Leipzig

in Europa besucht hatte. Sie galt damals als modernste und zweckmäßigste derartige Einrichtung in ganz Europa und ihre bauliche Anordnung wurde später von anderen Kliniken im Ausland übernommen. Im Kern ist sie auch noch heute in ihrer ursprünglichen Form erhalten.

Unter RÖDER wurden zahlreiche Dissertationen erarbeitet, und die Chirurgische Tierklinik brachte eine ganze Riege von namhaften Professoren hervor, die ihren Dienst in allen deutschen

Fakultäten versahen. Besonders zu erwähnen ist Ewald BERGE, der 1925 für Veterinärchirurgie und Röntgenologie habilitiert wurde. Es ist bemerkenswert, dass bei den Planungen während des Kaiserreiches die Röntgendiagnostik als Zukunftstechnologie erkannt und baulich bereits verankert wurde, bevor überhaupt gesicherte Erkenntnisse über den diagnostischen Wert der Technik erarbeitet worden waren.

RÖDER erreichte 1930 die Altersgrenze und lehnte die Bitte des Dekans zur kommissarischen Weiterführung seines Amtes mit folgendem Schreiben ab: „Wenn ich mich auch vollkommen rüstig fühle und glaube, den Strapazen gewachsen zu sein, so weiß ich doch im Voraus, dass ich für das Opfer, welches ich bringen würde, keinen Dank ernten kann“.

BERGE wurde 1930 für das Fach Veterinärchirurgie und Operationslehre berufen und hatte dieses Amt bis zum Ende des 2. Weltkrieges inne. Der Beginn des Krieges hatte erhebliche Auswirkungen auf die Fakultät. Das wissenschaftliche Leben kam nahezu zum Erliegen. BERGE wurde 1940 zum Militärdienst eingezogen. RÖDER wurde reaktiviert und leitete bis

Ende 1940 wieder die Klinik. Von 1941-1942 waren Johannes RICHTER, von 1942-1944 Harry TILLMANN und das letzte Kriegsjahr Hans Jürgen VOSS stellvertretende Klinikdirektoren. Nach dem Bombenangriff 1943 wurde der Lehr- und Klinikbetrieb nur provisorisch aufrechterhalten.

Von 1923-1939 erschienen zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten aus der Chirurgischen Tierklinik. Von RÖDER und BERGE wurde das Lehrbuch „Chirurgische Operationstechnik“ herausgegeben. 1949 erschien die 8. und letzte Auflage. 1961 erschien von BERGE und WESTHUES die 28. Auflage unter dem neuen Titel „Tierärztliche Operationslehre“, von SILBERSIEPE und BERGE das Lehrbuch „Spezielle Chirurgie“. Bei RÖDER promovierten ca. 200 Tierärzte, BERGE und SCHLEITER habilitierten bei ihm.

Zeitraum 1946 bis 1968

Im Jahre 1949 begann der Wiederaufbau der Klinik. Das Lehrgebäude wurde in ursprünglicher Form wiederhergestellt, die ursprüngliche Form des Daches ist jedoch auch 80 Jahre nach den verheerenden Bombardements noch nicht der alte Zustand wieder hergestellt.

Nach Kriegsende kehrten einige Professoren nicht an die Fakultät zurück. Unter ihnen auch BERGE, der 1949 auf den Lehrstuhl für Veterinärchirurgie in Gießen berufen wurde.

RÖDER wirkte deshalb nach dem Krieg erneut als Leiter der Chirurgischen Tierklinik, um im Alter von 85 Jahren definitiv in den Ruhestand zu gehen. Sein damaliger 1. Oberassistent war Hans SCHLEITER, geboren 1920 und in wesentlichen Teilen während des Krieges an der Heeresveterinärerschule Berlin ausgebildet. Er kam nach kurzer Kriegsgefangenschaft an die Leipziger Fakultät zurück und legte bei RÖDER seine letzten Staatsexamensprüfungen ab. Seinem Vorschlag, Kolikpatienten „doch nicht einfach sterben zu lassen, sondern doch eine chirurgische Behandlung zu versuchen“, wie er dem Autor persönlich erzählte, quittierte RÖDER mit den Worten: „Na, dann Weidmannsheil, Herr Kollege!“ 1950 habilitierte sich SCHLEITER mit der Arbeit „Laparotomie bei der Kolikbehandlung des Pferdes“ für das Fach der Klinischen Veterinärmedizin. SCHLEITER gehört zusammen mit Melchior WESTHUES, München, zu den Pionieren der Kolikchirurgie. Mit den ersten Bauchoperationen beim Pferd wurde eine neue Ära der Veterinärchirurgie eingeleitet. Damit wurde die bis zu diesem Zeitpunkt bestehende Lehrmeinung, dass Bauchoperationen beim Pferd im Gegensatz zum Rind wegen der geringen Resistenz gegenüber Infektionen nicht möglich seien, widerlegt.

Im Jahre 1950 wurde Horst SCHEBITZ nach dem Ausscheiden RÖDERs zum Leiter des Lehrstuhles für Veterinärchirurgie und Direktor der dazugehörigen Klinik berufen.

1952 übernahm SCHLEITER das neu gegründete Institut für Huf- und Klauenkunde als Direktor. Diesem Institut war eine Hufbeschlagleherschmiede angeschlossen.

1955 verließen Horst SCHEBITZ und Hans-Jürgen WINTZER die Leipziger Fakultät. Während SCHEBITZ den Chirurgie-Lehrstuhl an der LMU München übernahm, wurde WINTZER an die Freie Universität Berlin zum Direktor der Klinik für Pferde berufen.

SCHLEITER wurde 1956 auf den Lehrstuhl für Chirurgie und Operationslehre und zum Direktor der angeschlossenen Klinik berufen.

1958 habilitierte sich Olof DIETZ, der Oberassistent bei SCHEBITZ und später bei SCHLEITER war, für das Fach Veterinärchirurgie und Augenheilkunde. Er folgte danach einem Ruf an die Veterinärmedizinische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin.

Zeitraum 1968 bis 1989

Im Jahre 1984 habilitierte Joachim SCHNEIDER mit der Arbeit „Narkosetiefenbestimmung und Überwachung verschiedener Narkoseverfahren bei Rind und Schwein durch Elektroenzephalographie und einige zirkulatorische und respiratorische Kennwerte“. Der Titel der Habilitationsschrift dokumentiert die damalige Ausrichtung der Chirurgischen Tierklinik auf die Experimentelle Chirurgie in gemeinsamen Forschungsgruppen mit der Humanmedizin.

Im Jahre 1986 wurde SCHLEITER emeritiert, nachdem er noch ein Jahr nach Erreichen der Altersgrenze die Leitung des Wissenschaftsbereiches Chirurgie und Radiologie innehatte. Der Erfolg seines Wirkens kommt nicht zuletzt dadurch zum Ausdruck, dass mehrere seiner ehemaligen Mitarbeiter später in leitenden Funktionen eingesetzt wurden (zwei Direktoren von Bezirkstierkliniken, Direktor einer Veterinäringenieurschule, zwei Universitätsprofessoren). Während der Amtszeit SCHLEITERS habilitierten Olof DIETZ, Manfred GÜNTHER und Joachim SCHNEIDER.



Klinik für Pferde, Chirurgische Abteilung 2023

Von DIETZ und SCHLEITER u. a. wurden die Lehrbücher „Anästhesie und Operation bei Groß- und Kleintieren“, das Lehrbuch „Kastration bei Groß- und Kleintieren“ und „Allgemeine Chirurgie“ herausgegeben. Mitarbeiter der Klinik waren auch Mitautoren an dem von DIETZ und WIESNER herausgegebenen „Handbuch Pferdekrankheiten“.

Zeitraum 1990 bis 1997

Die Zeit seit der Neugründung der Veterinärmedizinischen Fakultät war geprägt von der Notwendigkeit gebäudlicher Rekonstruktion und gerätetechnischer Erneuerung und Erweiterung, um möglichst schnell den Anschluss an den internationalen Standard in Diagnostik und Therapie zu erlangen.

Es gab nun wieder eine Chirurgische Tierklinik, mit deren Leitung SCHNEIDER beauftragt wurde. Am 01.10.1992 wurde er zum Professor für Operations- und Betäubungslehre berufen

und am 01.01.1993 zum Professor für Veterinärchirurgie und Leiter der Chirurgischen Tierklinik. Ein zweiter Hochschullehrer an der Klinik, Dozent Gerhard PRIETZ, vertrat das Fachgebiet Huf- und Klauenkunde. SCHNEIDER erreichte im Februar 1994 die Altersgrenze und wurde in den Ruhestand versetzt, übte aber seine Funktion an der Klinik vertretungsweise noch bis September 1996 aus und hielt die Vorlesung „Spezielle Chirurgie“ bis ins Wintersemester 1996/97.

Bezüglich der Studentenausbildung gab es nach der Wiedervereinigung hinsichtlich der chirurgischen Ausbildung keine gravierenden Veränderungen. Das durch die TAppO vorgegebene Lehrangebot entsprach bis auf kleinere Abweichungen dem zu Zeiten der ehemaligen DDR.

In der Patientenversorgung wurden nach 1990 verschiedene Methoden neu eingeführt bzw. auf den aktuellen Stand gebracht. So wurden vor allem die Kolikchirurgie, die Diagnostik und operative Behandlung von Kehlkopferkrankungen beim Pferd, die Frakturbehandlung durch die AO-Osteosynthese, die Arthroskopie, die bildgebende Diagnostik und Anästhesiemethoden weiterentwickelt. Die Anzahl behandelter Pferdepatienten erhöhte sich von 271 im Jahr 1990 auf 407 im Jahr 1997, die Gesamtzahl incl. der Rinderpatienten von 511 auf 773.

Zeitraum 1997 bis 2007

Als Nachfolger von SCHNEIDER wurde mit Wirkung vom 01.04.1997 James Grant FERGUSON, der von 1972 bis 1996, zuletzt als Professor für Chirurgie, am Western College of Veterinary Medicine in Saskatoon der Universität Saskatchewan tätig war, berufen.

Während des Wintersemesters 1996/97 war kein Hochschullehrer an der Chirurgischen Tierklinik tätig. PRIETZ war während dieser Zeit erkrankt. Die Leitung der Klinik wurde kommissarisch der langjährigen Oberassistentin Doreen SCHARNER übertragen. Sie übernahm gemeinsam mit Uwe FISCHER auch zum größten Teil die Lehraufgaben, bis auf die Vorlesung der Allgemeinen Chirurgie, die SCHNEIDER hielt.

Nach der Amtsübernahme durch FERGUSON wurden die Lehrinhalte überarbeitet und nach Schwerpunkten auf die Hochschullehrer und Assistenten aufgeteilt. Die Kleintierchirurgie im Rahmen der Vorlesung „Spezielle Chirurgie“ wurde von Vera GREVEL, Professorin an der Klinik und Poliklinik für Kleine Haus- und Heimtiere, übernommen.

Die Forschungstätigkeit wurde von FERGUSON schwerpunktmäßig auf die Minimalinvasive Chirurgie ausgerichtet. Die übrigen Forschungsaufgaben, wie die Anästhesiologie, die bildgebende Diagnostik sowie die operative Chirurgie, wurden ebenfalls auf diesen Forschungsschwerpunkt ausgerichtet. Als weitere Forschungsaktivitäten sind die allgemeine Großtierchirurgie und die orthopädische Chirurgie bei Rind und Pferd zu nennen. So entstanden während der Ära FERGUSON wissenschaftliche Arbeiten zur Thorakoskopie des Pferdes und des Rindes, zur Anwendung der Ultrasonographie bei der Untersuchung der Bauchhöhle des Pferdes und des Rindes, und zur Anästhesie des Rindes unter dem Einfluss der CO₂-Insufflation

bei der Thorakoskopie. Die Forschungstätigkeit in den Jahren von 1997 bis 2007 fand ihren Niederschlag in ca. 20 abgeschlossenen Dissertationen.

FERGUSON war es gelungen, durch Berufungsmittel die medizinische und technische Ausstattung der Chirurgischen Tierklinik weiter zu verbessern. So konnte u. a. ein hochmodernes Narkose- und Beatmungsgerät für Pferde angeschafft werden. Die



Walter Brehm
Dekan 2016 - 2019

Rekonstruktion des letzten Stallabschnittes der Klinik konnte bis Ende der 1990er Jahre fertiggestellt werden. Ein Großgeräte-Forschungsantrag bei der DVG (federführend Kerstin GERLACH) führte zur Installation einer Szintigraphieanlage für Pferde. Die Ultraschalldiagnostik wurde durch die Beschaffung neuer Geräte verbessert.

Die Chirurgische Tierklinik der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig hatte sich nach der Wiedervereinigung zu einer modernen Einrichtung entwickelt, die sehr gute Voraussetzungen für die Studentenausbildung, Forschung und Patientenbehandlung bot.

Zum Ende des Wintersemesters 2006/2007 trat Prof. FERGUSON in den Ruhestand.

Zeitraum 2007 bis heute – von der Chirurgischen Tierklinik zur Klinik für Pferde

Zum 1. September 2007 trat Walter BREHM seinen Dienst als Professor für Großtierchirurgie und Direktor der Chirurgischen Tierklinik an. Er war als Absolvent der Ludwig-Maximilians-Universität München zunächst Wissenschaftlicher Mitarbeiter und später Wissenschaftlicher Assistent C1 an der Freien Universität Berlin, um anschließend als Oberarzt die Funktion des Abteilungsleiters für Pferdechirurgie an der Universität Bern zu bekleiden. An der Universität Bern, Schweiz, habilitierte er sich im Bereich der Regenerativen Medizin mit Arbeiten zur Knorpelregeneration und zu Mesenchymalen Stammzellen.

Als Diplomate des European College of Veterinary Surgeons, Fachtierarzt für Pferde und Fachtierarzt für Pferdechirurgie wurde er ausgewählt, den bestehenden Plan der Fakultät zur Umstrukturierung der Großtierkliniken hin zu einer Klinik für Pferde und einer Klinik für Klautiere umsetzen zu helfen, und den Schwerpunkt der bestehenden Chirurgischen Tierklinik auf die Chirurgie des Pferdes auszurichten. Die Strukturänderung wurde zum Sommersemester 2017 wirksam, nachdem die Direktoren der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik, Axel SOBIRAJ, und der Medizinischen Tierklinik, Gerald SCHUSSER, in den Ruhestand getreten waren. Die neu etablierte Klinik für Pferde wurde zunächst mit zwei Professuren ausgestattet. Die Professur für Großtierchirurgie mit Walter BREHM als neuem Direktor der Klinik für Pferde blieb bestehen.

Auf die Professur für Innere Medizin des Pferdes wurde 2018 Katharina LOHMANN berufen, die als Absolventin der Freien Universität Berlin ihre akademische Karriere in Nordamerika verfolgte und zuletzt als Professorin für Innere Medizin am Western College of Veterinary

Medicine in Saskatoon der Universität Saskatchewan, Kanada, tätig war. Eine Professur für Reproduktionsmedizin des Pferdes soll nach derzeitigem Beschluss der Fakultät an der Klinik für Pferde eingerichtet werden.

Seit 2007 entwickelte sich unter Leitung von W. BREHM eine rege Forschungstätigkeit in verschiedenen Bereichen, von der grundlagenorientierten Forschung zur Regenerativen Medizin über die Bildgebende Diagnostik bis hin zur klinischen Chirurgie. Ausdruck des Forschungserfolges sind die Habilitationen von Kerstin GERLACH (2014) zur Magnetresonanztomographie bei der Untersuchung des Kopfes des Pferdes, Doreen SCHARNER (2014) zur Thorakoskopie bei Pferd und Rind, Uta DELLING (2016) zur Zelltherapie von Gelenkerkrankungen, Janina BURK (2020) zur Zelltherapie von Sehnenenerkrankungen und die im Jubiläumsjahr noch in Entstehung befindlichen Habilitationsarbeiten von Antonia TROILLET zur Zellbiologie der Gelenkerkrankungen sowie Susanne ROTH zur Zelltherapie von Gelenkerkrankungen.

Verbunden mit den wissenschaftlichen Leistungen ist die persönliche Entwicklung der Wissenschaftlerinnen. Hervorgehoben seien die akademischen Positionen, die aus der Chirurgischen Tierklinik bzw. aus der Abteilung Chirurgie der Klinik für Pferde heraus errungen werden konnten. Die Klinikleitung ist stolz darauf, dass Kerstin GERLACH und Doreen SCHARNER zu außerplanmäßigen Professorinnen an der Universität Leipzig berufen wurden, Janina BURK zur Professorin an der Veterinärmedizinischen Universität Wien, und Antonia TROILLET zur Vertretungsprofessorin an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Uta DELLING ist als Privatdozentin Oberärztin für Pferdechirurgie an der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Dagmar BERNER leitet die Bildgebende Diagnostik für Großtiere am Royal Veterinary College London, Claudia GITTEL leitet die Anästhesiologie für Großtiere am University College Cambridge und bei Rosssdales and Partners in Newmarket. Mehr als 60 Dissertationen wurden zwischen 2007 und dem Berichtszeitpunkt abgeschlossen, womit die Doktorandinnen und Doktoranden einen wesentlichen Anteil am wissenschaftlichen Erfolg der Chirurgischen Tierklinik / Klinik für Pferde haben.

Die Abteilung Innere Medizin und Reproduktionsmedizin des Pferdes musste sich nach



Katharina LOHMANN

der Umstrukturierung der Kliniken neuen Herausforderungen stellen. Diese betrafen vorrangig die Eingrenzung der inneren Medizin auf die Pferdemedizin. Zudem wurde der Bereich der Reproduktionsmedizin des Pferdes aus der vormaligen Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik (AGTK) in die Abteilung eingegliedert, was für einige Mitarbeitende eine erneute Einarbeitung auf dem Gebiet der Fohlenmedizin, der Geburtshilfe und der Versorgung tragender und postpartaler Stuten bedeutete. Durch die Übernahme von Mitarbeitenden der AGTK und das große Engagement von Albrecht UHLIG – der zwischen der Pensionierung von Gerald SCHUSSER und dem Arbeitsbeginn

von Katharina LOHMANN im August 2018 die Abläufe in der Abteilung maßgeblich mitbestimmte, verliefen diese Umstellungen weitgehend reibungslos und die Arbeit konnte mit unverminderter Professionalität weitergeführt werden. Derzeit ist die Reproduktionsmedizin räumlich in der Abteilung Innere Medizin und Reproduktionsmedizin im Gebäude 11A untergebracht, wobei die Betreuung der reproduktionsmedizinischen Fälle und der Fohlen je nach dem jeweiligen medizinischen Problem eher von der internistischen oder der chirurgischen Abteilung übernommen wird.

Die klinische Arbeit der Abteilung Innere Medizin und Reproduktionsmedizin bildet das gesamte Spektrum der Inneren Medizin ab, wobei gastrointestinale und respiratorische Erkrankungen zahlenmäßig im Vordergrund stehen. Die Vielfalt der medizinischen Probleme und die oft intensive Betreuung internistischer Patienten bietet Studierenden sowie den im Rotationssystem arbeitenden (Anfangs-) Assistent:innen der Klinik für Pferde eine exzellente Möglichkeit, diese Bereiche in ihrer Ausbildung bzw. Weiterbildung abzubilden. Nach 38 Jahren Tätigkeit an der Veterinärmedizinischen Fakultät wurde Albrecht UHLIG zum April 2021 in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Ihm sei an dieser Stelle noch einmal herzlich für seine Verdienste in der klinischen Lehre und Forschung sowie seine langjährige Betreuung des Ausbildungsprogramms zur Tierpflegerin/zum Tierpfleger gedankt.

Unter Katharina LOHMANNs Leitung entwickelt die Abteilung Forschungsschwerpunkte in der epidemiologischen Infektionsmedizin zur Verbreitung des West-Nile-Virus, in der Erforschung des Equine Gastric Ulcer Syndromes und des Equinen Asthmas. In der kurzen Zeit seit ihrem Amtsantritt im Jahr 2018 gelang es ihr, Nachwuchswissenschaftlerinnen zur Entwicklung von Habilitationsprojekten in den internistischen Schwerpunktbereichen zu motivieren, sodass die wissenschaftliche Leistung der Klinik für Pferde bereits eine thematische Durchmischung zwischen Innerer Medizin und Chirurgie erfährt.

Die wissenschaftliche Publikationsleistung der Chirurgischen Tierklinik / Klinik für Pferde im Zeitraum zwischen 2007 und 2023 beträgt über 150 Veröffentlichungen in Zeitschriften mit Peer Review.

Die Lehre an der Veterinärmedizinischen Fakultät wurde mit der Änderung des Curriculums ab 2007 neu organisiert. Für die klinische Lehre bedeutet dies, dass seither mehr oder weniger jeden Tag des Jahres Studierende in der Klinik zu betreuen sind. Neben den davor bereits etablierten Vorlesungen, Übungen und Klinikstunden fallen hier insbesondere die neu eingerichtete klinische Rotation im 5. Studienjahr und die sogenannten Trackveranstaltungen, d.h. Vertiefungsangebote für Studierende des 5. Studienjahres, ins Gewicht.

Die technischen Voraussetzungen für die Versorgung der Pferdepatienten auf höchstem Niveau, und damit auch für die klinische Forschung, dürfen nicht übersehen werden. Mit Berufung von W. BREHM 2007 konnte ein modernes digitales Klinikverwaltungsprogramm eingeführt werden. Die Röntgentechnik konnte mit einem Speicherfoliensystem digitalisiert, und 2017 im Zuge des Ersatzes der deckenmontierten Röntgenanlage auf Direktradiographie

umgestellt werden. Der südliche Operationsraum wurde durch die Installation eines Computertomographen zu einem kombinierten Diagnostik- und Operationsraum umgestaltet. Ein speziell für die Untersuchung der distalen Gliedmaßenabschnitte des Pferdes entwickelter Magnetresonanztomograph wurde neben den Röntgenbefundraum auf der Fläche von zwei Pferdeboxen eingebaut.



*Bei der Operation eines Pferdes, v. r.
J. SCHNEIDER, K. ELZE, C. WEISS,
H. GÜRTLER (halb verdeckt)*

Mit hochmoderner Röntgen-, Ultraschall-, MRT-, CT- und Szintigraphietechnik wurde die Klinik für Pferde zu einer der im Bereich der Bildgebenden Diagnostik am besten ausgestatteten Pferdekliniken Europas. Erst dadurch wurde es möglich, dass die erste Tierärztin Deutschlands, welche den Diplomate-Status für Großtiere des European College of Diagnostic Imaging erreichte (Dagmar BERNER, s.o.), aus Leipzig kam. Maßgeblichen Anteil daran hat die Forschungsaktivität von Kerstin GERLACH, wurde die Großtechnik doch

durchweg durch die Beantragung von Großgeräten für die Wissenschaft bei der DVG beschafft. Bestehende Ausstattung für die Chirurgie, Endoskopie, Arthroskopie, Laparoskopie mit den dazugehörigen technischen Einheiten für Betrieb und Dokumentation werden regelmäßig ergänzt und bei Bedarf ersetzt, finanziert in der Regel durch Gewinne aus der Patientenversorgung.

Die Patientenversorgung in Funktion der Lehre nahm immer eine wichtige Stelle ein. Die Klinik für Pferde ist im mitteldeutschen Raum die einzige derartige Einrichtung, die zu jeder Tages- und Nachtzeit ganzjährig Equiden zur Maximalversorgung aufnehmen kann. Die Klinik hat damit für die Daseinsfürsorge eine wichtige Stellung. Gleichzeitig bietet der Klinikbetrieb auf höchstem Niveau die wichtigste Motivationsgrundlage zur Rekrutierung engagierter Nachwuchstierärzte. Nur mit einer funktionierenden Patientenversorgung können Fachtierärzte für Pferde, Innere Medizin des Pferdes (FTA und Dipl. ECEIM), Radiologie (FTA und Dipl. ECVDI LA), Pferdechirurgie (FTA Pferde und Dipl. ECVS) und Anästhesiologie (FTA und Dipl. ECVA) ausgebildet werden. Diese motivierten Nachwuchstierärzte sind aber gleichzeitig auch als Doktorandinnen und Doktoranden die Grundlage für die Forschungsleistung der Klinik für Pferde.

Die Beanspruchung der Klinik für Pferde wurde im Lauf der Jahre so hoch, dass im Jubiläumsjahr 2023 angesichts der Gesetzeslage der Versuch unternommen werden musste, ein Schichtdienstsystem einzuführen. Allein im Bereich der Wissenschaftlichen Mitarbeiter ist der Arbeitskräftebedarf für die Einrichtung eines Schichtdienstsystems so hoch, dass neben den

von der Fakultät zur Verfügung gestellten Haushaltsstellen mehr als doppelt so viele Tierarztstellen aus den Gewinnen aus der Patientenversorgung finanziert werden müssen. Zusätzlich müssen über den Haushalt hinaus technische Mitarbeiter und studentische Mitarbeiter finanziert werden. Derzeit kann nicht abschließend beurteilt werden, ob die dauerhafte Finanzierung einer so hohen Zahl zusätzlicher Arbeitskräfte gelingen kann. Die Universität Leipzig, und damit der Freistaat Sachsen, sind gefordert, zur Absicherung der Daseinsfürsorge in der Pferdemedizin entsprechende Analysen vorzunehmen und Mittel bereit zu halten.

Huf- und Klauenkunde, Hufbeschlagleherschmiede

G. Prietz†, W. Brehm

Huf- und Klauenkunde sind Bestandteil des Lehrplans der Chirurgischen Tierklinik, die Hufbeschlagleherschmiede ist derselben Klinik zugeordnet. Die Entwicklung der Disziplin und der Lehrschmiede verliefen jedoch fast bis in die Gegenwart getrennt.

Vorgeschichte

Die Dresdener Hufbeschlagschule gelangte im 19. Jahrhundert durch die Anstellung bewährter Lehrender im Hufbeschlag zu großem Ansehen.

Mit der Nennung von Heinrich Moritz HARTMANN („Lehrer des Hufbeschlages und Vorstand der Beschlagschmiede“) soll an dieser Stelle begonnen werden. Er war seit 1850 als „Lehrer des Hufbeschlages“ tätig. Nach kurzem Wirken von Heinrich Wilhelm SCHINDLER sind die Tierärzte NEUSCHILD (1866) und Anton LUNGWITZ (1879) in den folgenden Jahrzehnten bekannte und erfolgreiche Lehrer des Hufbeschlages geworden. LUNGWITZ (1899) hat ein Unterrichtsprogramm entwickelt, das noch heute in der Ausbildung seinen Niederschlag findet. Ein klassisches Lehrbuch des Hufbeschlages trägt seinen Namen und ist auch heute noch in wesentlichen Teilen tragfähig.

Zeitraum 1923-1945

Die Staatliche Lehrschmiede verblieb 1923 in Dresden, da das in Leipzig vorgesehene Institut für Hufkunde mit Poliklinik für große Haustiere einschließlich Schmiede durch den Tod von LUNGWITZ nicht entstanden war. Die Schmiede wurde mit ihren Räumen der Chirurgie zugeordnet und diente nur für den Beschlag der in der Klinik eingestellten Pferde. Vorlesungen über Hufbeschlag und Hufkrankheiten hielten die Professoren Oskar RÖDER und Ewald BERGE.

Vertreter des Berufsstandes „Hufbeschlaggewerbe“ versuchten seit Erlassen des Gesetzes vom 01.07.1883, die Gewerbeordnung vom 21.06.1869 (§ 30a) betreffend, vergeblich eine Ergänzung oder Abänderung für die Anerkennung der Hufbeschlagschmiede im Angestelltenverhältnis zu erreichen. Mit einem Gesetz über den Hufbeschlag vom 20. 12.1940, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt 1941, Teil 1 vom 03.01.1941, ist fortan die Grundlage für die Ausbildung von Hufbeschlagschmieden in Deutschland gegeben.

Zeitraum 1946-1968

Durch die Zerstörung von Dresden war auch die Staatliche Lehrschmiede völlig vernichtet worden. Der Mangel an geprüften Hufschmieden war groß.

Der Ausbildung in Leipzig wurde wegen des großen Pferdmaterials der Klinik und der dauernden Gelegenheit zum Beschlag kranker Hufe (orthopädischer Hufbeschlag) besonderer Vorzug gegeben. Vom 15.11.1948 bis 31.03./01.04.1949 fand in Leipzig der erste Kursus mit abschließender „Behelfsprüfung“ statt. Mit ebenfalls zwölf Beschlagschülern wurden zwei weitere Kurse vom 04.05.1949 bis 09./10.08.1949 und Oktober 1949 bis 10./11.02.1950 durchgeführt, der vierte mit 14 Schülern fand vom 10.05. bis 01./02. 09.1950 statt.

Mit der Gründung des Instituts für Huf- und Klauenkunde am 01. Januar 1952 wurde der damalige Oberassistent an der Chirurgischen Tierklinik, Hans SCHLEITER, zum Direktor des Instituts und Leiter der nun seit dem 01. Februar 1952 in Leipzig etablierten Staatlichen Hufbeschlaglehrschmiede ernannt. Damit wurde eine alte Tradition der Dresdener Tierärztlichen Hochschule weitergeführt. Gleichzeitig erfolgte die Berufung von SCHLEITER als Professor für Hufbeschlag und Beschirrungskunde.

Im Zusammenwirken mit Hufbeschlaglehrmeister Kurt KLOSS, der schon seit Oktober 1949 an der Ausbildung von Hufbeschlagschmieden unter RÖDER mitgewirkt hatte, begann 1952 der 8. Lehrgang. Als herausragender Hufbeschlaglehrmeister und Veterinäringenieur wirkte KLOSS von 1951 bis 1985 an der Staatlichen Hufbeschlaglehrschmiede. Ihm zur Seite standen die Hufbeschlaglehrmeister Rudolf KÄSTNER und Helmut KOTLAR.

Mit der Berufung von SCHLEITER zum Professor für Veterinärchirurgie per 01. Januar 1956 und Ernennung zum Direktor der Chirurgischen Universitätstierklinik blieb er weiter Leiter des Instituts für Huf- und Klauenkunde mit Hufbeschlaglehrschmiede. Das Institut wurde 1969 erneut der Chirurgischen Tierklinik zugeordnet. SCHLEITER hatte als Emeritus seit 1986 an jeder Ausbildung von Hufbeschlagschmieden Anteil und war bis zu seinem aus eigenem Anlass erfolgten Ausscheiden aus dieser Funktion im Alter von weit über 90 Jahren zugleich zum Vorsitzenden jeder Prüfungskommission abberufen worden. Seitdem übernahm BREHM als Direktor der Klinik für Pferde diese Funktion.

Zeitraum 1968 bis 1990

Mit dem Rückgang der Pferdebestände in den 1960er und 1970er Jahren ging auch die Notwendigkeit der Ausbildung von Hufbeschlagschmieden zurück. Lehrgänge wurden weiterhin durchgeführt, die Anzahl der Lehrgangsteilnehmer wechselte und ging zurück. Bis zum 72. Lehrgang, der am 24.02.1978 abgeschlossen wurde, waren noch zwei bis fünf Teilnehmer zu verzeichnen. In einzelnen Kursen wurden geeignete Pferdewirte zu Hufpflegern ausgebildet. Damit wurden die spezielle Hufpflege und Hufkorrektur in den großen Pferdebeständen der Gestüte und Zuchtbetriebe gewährleistet.



Historische Hufeisen

dem Weggang von Rudolf KÄSTNER 1968 an die Schule für Veterinäringenieure in Beichlingen und dem Umzug von Helmut KOTLAR nach Dresden 1975 endete die Klauenpflegerausbildung in Leipzig.

Mit dem Übergang der privaten Landwirtschaft in Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPG) entstanden immer größere Rinderanlagen. Dadurch wurde es notwendig, die Klauengesundheit zu überwachen und zu sichern. Unter Leitung und Anleitung von SCHLEITER und Rudolph KÄSTNER wurden bis 1975 Lehrgänge zum staatlich geprüften Klauenpfleger durchgeführt. Mit



Seminarraum der Hufschmiede

Schmiedemeisterprüfung und 1985 einen Lehrmeisterlehrgang in Berlin absolviert hatte, konnte am 24.02.1986 mit dem 75. Lehrgang und drei Bewerbern die Ausbildung an traditioneller Stätte wieder fortgeführt werden.

Da aus Altersgründen der Hufbeschlaglehrmeister KLOSS nicht mehr zur Verfügung stand und ein Nachfolger nicht vorhanden war, fehlten seit 1981 die Voraussetzungen für die Ausbildung von Hufbeschlagschmieden. Erst als der Hufbeschlagschmied Axel BERNDT, der seit 1976 an der Staatlichen Hufbeschlagleherschmiede angestellt war, 1981 die

In der Zwischenzeit war auch der Oberassistent PRIETZ aus Berlin auf eine freie Dozentenstelle für die Aufgaben der Huf- und Klauenkrankheiten berufen worden, sodass auch von tierärztlicher Seite die Ausbildung von Hufbeschlagschmieden gesichert war.

1990 bis heute

Die Ausbildung der Hufbeschlaglehrmeister und Hufbeschlagschmiede einschließlich der staatlichen Prüfung wurde seit 1990 ununterbrochen fortgesetzt. Bis einschließlich Mai 2023 wurden 137 Hufbeschlaglehrgänge durchgeführt. Die Leitung der Staatlichen Hufbeschlagschule liegt seit seinem Dienstantritt im Jahr 2007 beim Direktor der Klinik für Pferde, Walter BREHM, während die Ausbildungsverantwortung weiterhin bei Lehrmeister

Axel BERNDT lag. Mit dessen Pensionierung ging sie in die Verantwortung von Lehrmeister Jens SCHLÜSSEL über.

Die Ausbildungsordnung für Hufbeschlagschmiede änderte sich im Jahr 2006 dahingehend, dass die Voraussetzung einer abgeschlossenen Ausbildung in einem Beruf des Metallhandwerks fallen gelassen wurde. Gleichzeitig wurde die Voraussetzung für die Tätigkeit als Ausbilder von Hufbeschlagschmieden von Hufbeschlaglehrmeister in Hufbeschlagleherschmied abgeändert. Diese Änderungen folgten der Auseinanderentwicklung der Tätigkeiten des Schmiedes und Hufbeschlagschmiedes. Waren diese in früheren Zeiten eine Ausbildungseinheit, wurden immer weniger Ausbildungen in der Kombination von Schmied und Hufbeschlagschmied absolviert. In der Folge fehlten Ausbilder, und auch die Handwerksinnungen verfügten über immer weniger kompetente Meister, die den Hufbeschlag hätten begleiten können. Das Interesse am Hufbeschlag kam im Laufe der Zeit immer mehr aus Personenkreisen, die Interesse an der Arbeit mit Pferden, aber keine entsprechende Lehrausbildung besaßen. Dieser Entwicklung trägt nun die Ausbildungsordnung Rechnung. Kandidatinnen und Kandidaten für die Ausbildung zum Staatlich anerkannten Hufbeschlagsschmied müssen als Eingangsvoraussetzung eine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen, welcher Richtung auch immer. Sie müssen einen Einführungslehrgang von vier Wochen Dauer besuchen und anschließend zwei Jahre lang bei einem Hufbeschlagschmied arbeiten. Abschließend besuchen sie den vier Monate dauernden Vorbereitungslehrgang, der mit der Staatlichen Prüfung abgeschlossen wird. Die Staatliche Hufbeschlagschule an der Klinik für Pferde bietet z. Z. jährlich einen Einführungslehrgang und zwei Vorbereitungslehrgänge an.

Die Nachfrage an Lehrgängen in Leipzig ist groß. Nach 1990 haben Lehrgangsteilnehmer von Schleswig-Holstein bis Bayern und aus allen südlichen Bundesländern die „Schule in Leipzig“ erfolgreich absolviert. Hervorgehoben wird immer wieder die eindrucksvolle Sammlung von Hufpräparaten nahezu musealen Charakters im Unterrichtsraum der Lehrschmiede. Dieser ist gleichzeitig auch Ausbildungsraum für Studierende und Tiermedizinische Fachangestellte. Das seit Jahrzehnten gesammelte Anschauungsmaterial wird täglich in der Ausbildung von Studierenden der Veterinärmedizin und Hufbeschlagschmieden angewendet und verwendet. Zufällige Besucher sind beeindruckt von der umfangreichen Sammlung. Da nicht nur diese Sammlung historischen Wert hat, sondern die Staatliche Hufbeschlagleherschmiede eine national und international anerkannte und beliebte Ausbildungsstätte ist, waren wiederholt Reporter von Rundfunk und Fernsehen zu Interviews und Aufzeichnungen anwesend. In der Presse sind immer wieder Artikel zur Tätigkeit und Bedeutung der Staatlichen Hufbeschlagleherschmiede erschienen.

Es bleibt zu hoffen, dass neben der Veterinärmedizinischen Fakultät und der Universität auch staatliche Stellen anerkennen, dass in Sachsen eine historisch gewachsene Ausbildungsstätte für Hufbeschlagschmiede besteht, die weiterhin von Bedeutung sein kann. Es ist die einzige Staatliche Hufbeschlagleherschmiede in den neuen Bundesländern und wird als Staatliche Hufbeschlagschule des Landes Sachsen geführt. Die Prüfungen werden durch die

Landesdirektion Leipzig kontrolliert und begleitet. Der Bedarf an Hufbeschlagschmieden ist mit dem wachsenden Pferdebestand seit 1990 wieder gestiegen, und im Jubiläumsjahr unverändert hoch.

Eine Hufbeschlaglehrschmiede an einer Veterinärmedizinischen Fakultät stellt ein Kleinod für Ausbildung, Studium und Weiterbildung von Schmieden und Hufbeschlagschmieden, aber auch von Studierenden der Veterinärmedizin und Tierärzten dar, welches gleichzeitig den orthopädischen Hufbeschlagn der Klinik für Pferde personell und materiell absichert.



Team der Klinik für Pferde 2023

Medizinische Tierklinik

M. Fürll

Vorgeschichte

Der Anstoß zur Gründung der Dresdener Lehranstalt entsprang vor allem der immer wieder mit großen Verlusten grassierenden Rinderpest. Von Anfang an gehörte in der von WEBER 1774 gegründeten Tierarzneyschule das *Tierspital* zur Ausbildungsstätte, das in der Folgezeit der Leitung des Lehrers für *praktische Tierheilkunde* oblag. Nach PLATTNER (1769) gehörte zu den Aufgaben der tierärztlichen Ausbildungsstätte: „fleissig die Ställe kranker Thiere besuchen; den Lehrlingen ... die Ursachen und Wirkungen dieser Krankheiten anschauend erklären und zu erkennen geben, die Merkmale und Unterscheidungszeichen der Krankheiten als eine der schwersten Lehre ... fasslich und deutlich erkennen lehren“ (KOLB 1959). Neben diesen Hinweisen auf die Diagnostik und Differentialdiagnostik findet sich ein Absatz zur sachgerechten Behandlung und Anwendung von Arzneimitteln.

Bei der Reorganisation der Tierarzneyschule 1817 wurde sie der Chirurgisch-Medizinischen Akademie in Dresden angegliedert. Die nun zweijährige Ausbildung beinhaltete u.a. Vorlesungen über *Allgemeine und besondere Therapie*, *gerichtliche Tierheilkunde* sowie das „*Tierspital*“. Die *Allgemeine Therapie* taucht so erstmals 1817 auf und wurde von FICINUS bis 1852 vertreten.

Die *Spezielle Pathologie und Therapie* als ein Wesenselement der Inneren Medizin wurde erstmals 1824 als eigenständiger Zweig mit der Berufung von PRINZ u. a. mit den Lehrgebieten Allgemeine Pathologie, Spezielle Pathologie und Therapie sowie gerichtliche Tierheilkunde ausgewiesen.

Der 1853 berufene C. G. HAUBNER übernahm die Professur für praktische Tierheilkunde und damit die Krankheitslehre, Arzneimittellehre, polizeiliche und gerichtliche Tierheilkunde, allgemeine Tierzucht und Diätetik sowie die Klinik für Großtiere. Sein klinisches Wirken wurde als „außerordentlich lehrreich und anregend“ geschätzt. Zu seinen vielfältigen Verdiensten zählt auch die jährliche Herausgabe des „Berichts über das Veterinärwesen im Königreich Sachsen“ seit 1857, in dem sowohl über die Tierarzneyschule berichtet wie auch wissenschaftliche Schriften publiziert wurden. RÖDER schrieb 1930: Für „Seine großen Verdienste um das sächsische Veterinärwesen, um den tierärztlichen Unterricht und um die tierärztliche Wissenschaft stifteten seine dankbaren Schüler in Gemeinschaft mit dem Professorenkollegium seine Marmorbüste, ... welche mit nach Leipzig überführt wurde und ... einen würdigen Platz fand.“

1857 führten Reformen der „Kommission für das Veterinärwesen“ zu einem neuen Unterrichtsplan. In dieselbe Zeit fielen der Neubau der Schule (1861) sowie die zunehmende Spezialisierung. Mit der *physikalischen Diagnostik* tauchte 1876 ein weiteres Grundelement der Inneren Medizin in der Lehre auf, zu dieser Zeit von A. JOHNE vertreten.

O. A. SIEDAMGROTZKY folgte dem 1879 pensionierten HAUBNER im Amt mit der Übernahme der Professur für praktische Tierheilkunde sowie der Leitung des Tierspitals. SIEDAMGROTZKY wurde „als hervorragender klinischer Lehrer von seinen Schülern verehrt und als Mitglied der Kommission für das Veterinärwesen von den Behörden außerordentlich geschätzt“ (RÖDER 1930). Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts stellten

- die Erhebung der Bildungsstätte in den Rang einer Tierärztlichen Hochschule am 3. 6. 1889
anlässlich des 800jährigen Bestehens des Hauses Wettin
- die Bestätigung der Rektoratsverfassung mit Ellenberger als ersten Rektor 1903
- die Gewährung des Habilitationsrechtes 1903
- die Promotionen gemeinsam mit der Medizinischen Fakultät seit 1907

wesentliche Fortschritte dar, von denen auch die klinischen Disziplinen profitierten. Dazu gehörte 1898 die Besetzung einer dritten klinischen Lehrerstelle durch O. RÖDER sowie 1906 die Trennung der Großtierklinik in eine Chirurgische sowie Innere Abteilung. Ihre Leitung übernahm Johannes SCHMIDT, der seit 1904 an der Hochschule wirkte. Damit war der

unmittelbare Vorläufer der MTK organisatorisch herausgebildet. Die folgende Zeit war wesentlich durch die Organisation der Umsiedlung nach Leipzig sowie durch den ersten Weltkrieg geprägt.

Tab. 1: Leiter bzw. Direktoren der Medizinische Tierklinik	
Zeit	Name
1906 - 1936	J. Schmidt
1937 - 1939	J. Voß
1939 - 1951	J. Schmidt
1951 - 1955	L. F. Müller
1955	H. Schleiter*
1955 - 1957	W. Schulze
1957 – 1971	J. A. Schulz
1971 - 1975	R. Lippmann*
1975 - 1977	J. Schulz
1977 - 1992	M. Schäfer
1992 - 1993	R. Lippmann*
1994	M. Fürll*
1994 - 2017	Gerald Schusser *kommissarisch

Die 1912 bis 1914 nachgewiesenen 21 Dissertationen an der MTK beschäftigten sich u.a. mit Tetanusantitoxinbehandlung, Morbus maculosus, Bulbärparalyse, Rindertuberkulose, mit der „Schweineseuche“, Hämatologie bei Haustieren und deren Zustand bei verschiedenen Krankheiten, mit Sarkomen bei Geflügel, Geflügelcholera sowie der Wirkung verschiedener Arzneistoffe. NÖRR führte grundlegenden Untersuchungen zum EKG bei Pferden durch, die ihn zu einem der Väter dieser Methodik machten und 1921 in der Habilitation für klinische Diagnostik mündeten.

Zeitraum 1923 bis 1945

In der neuen Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig erhielt die MTK in der Österreicherstr. 53 ein „Hauptgebäude“ mit Hörsaal, Labor- und Büroräumen, Sammlungsräume, Apotheke, Bibliothek, Dunkelkammer, Wohnungen für den Klinikdirektor und weiteres Personal sowie ein doppelflügeliges Klinikgebäude für ansteckende und nichtansteckende Krankheiten mit zwei großen Untersuchungshallen sowie 16 Boxen für Großtiere bzw. der doppelten Anzahl bei Anbindehaltung. Am Stallende befanden sich zwei Stallabteilungen für 12 Hunde.

Die MTK stand von der Eröffnung der Fakultät 1923 bis 1936 unter Leitung von Obermedizinalrat („Ozi“) Johannes SCHMIDT. Nach seinem altersbedingten Ausscheiden ging die Leitung an H.-J. VOSS über. Er habilitierte 1936 und wurde 1937 zum Professor und Direktor der Medizinischen Tierklinik ernannt. 1939 bis 1945 war VOSS zur Wehrmacht beurlaubt, so dass J. SCHMIDT erneut als Leiter der MTK amtierte. Bis zu seiner Berufung 1926 nach Sofia wirkte weiterhin Nörr als Privatdozent an der MTK.

In seiner Festrede zur Eingliederung der Tierärztlichen Hochschule Dresden in die Leipziger Universität formulierte H. BAUM (1924) als Aufgaben: „Die Innere Medizin hat sich in erster Linie mit dem Ausbau der Diagnostik und mit der Vervollkommnung der Therapie vieler Krankheiten zu beschäftigen. Dabei wird sie erhebliche Anregungen durch die Fortschritte auf dem Gebiete der Medizin des Menschen erfahren. Dieser selbst aber kann sie nützen, indem sie z.B. ... durch planmäßige Blutuntersuchungen die Beeinflussung des Blutes durch Krankheiten und Medikamente kennen zu lernen versucht. Weitere im Vordergrund des Interesses stehende Gebiete sind die Elektrokardiographie des Herzens, die Indikationen und Auswirkungen der



Medizinische Tierklinik 1923: ganz links Stallgebäude, links Hörsaalgebäude, Mitte: Pharmakologie

spezifischen Eiweißtherapie, das Studium der neuen Arzneimittel und nicht zuletzt auch die Klärung der Aetiologie innerer Krankheiten.“ Aus heutiger Sicht erscheinen diese Punkte recht allgemein; berücksichtigt man aber, dass z. B. die Schilling'sche Drei-Phasen-Regel erst 1923 beschrieben wurde, wird klar, dass man um 1923 wenig Kenntnisse über die Reaktionen der Blutzellen und der klinischen Chemie hatte.

Vorlesungen und Übungen für das Wintersemester 1923/24 beinhalteten „Spezielle Pathologie und Therapie der Haussäugetiere: Mo 5-6, Di, Do 12–1, Pathologie und Therapie des Geflügels: Fr 5-6. Diagnostik und Propädeutik innerer Krankheiten: Do 11-12, Medizinische Tierklinik: täglich 10-11, Arbeiten für Fortgeschrittene: tägl. 9-1 und 2-6, Klinische Pathologie des Zirkulationsapparates: Mi 12-1.“. Das Vorlesungsverzeichnis weist 15 Jahre später zwei Stunden „Klinische Propädeutik und Diagnostik“ wöchentlich, drei Stunden „Spezielle Pathologie und Therapie einschließlich Geflügelkrankheiten“, täglich 9 bis 10 Uhr „Medizinische Tierklinik sowie täglich Arbeiten für Fortgeschrittene“ aus.

Die wissenschaftliche Arbeit an der MTK ist in 31 *Promotionen* dokumentiert, die sich u. a. mit Borna'scher Krankheit, Tetanus, Tuberkulose, Druse, Infektiöser Anämie, Katarrhalfieber,

Lymphangitis epizootica, Kolik, Schlundverstopfung, Lungen-, Leber- und Nierenkrankheiten, Augen- und ZNS-Störungen, Zahnkrankheiten, dem Schock, dem EKG, Labordiagnostik, Arzneimittelanwendungen sowie den Parasitosen befassten. Dies ist umso beachtlicher, da seit 1933 die Arbeitsmöglichkeiten durch Personalmangel sowie die Bombardierungen 1943 und 1945 immer schlechter wurden.

Wesentlicher Einschnitt in diesem Zeitraum war für die MTK die zweimalige Bombardierung im Dezember 1943 sowie am 20. 2. 1945, bei der das Hauptgebäude und der rechte Stallflügel nahezu vollständig und der linke weitgehend zerstört wurden. Dabei gingen auch Sammlungen und die Bibliothek vollständig verlustig. „Die Veterinärmedizinische Fakultät erlebte den schwersten Niedergang in ihrer bisherigen Geschichte“ (KOLB 1959).

Zeitraum 1946 bis 1968

SCHLEITER (1993) schilderte die Situation nach Kriegsende wie folgt: „Wer damals das Werk der Vernichtung sah, der war überzeugt, dass dies das Ende der tierärztlichen Ausbildungsstätte in Leipzig bedeuten musste... Damals (1923) eine nach modernsten wissenschaftlichen Erkenntnissen erbaute neue Fakultät, jetzt Schutt und Asche durch zahllose Brandbomben; -



*Prof. Dr. phil. et med. et. med. vet.
Johannes SCHMIDT (1870 – 1953)
1906 -1951 Direktor der Medizinischen Tier-
klinik; 1926 – 1927/ 1945 -1948 Dekan der
Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig*

- damals eine Elite erprobter und erfahrener Hochschullehrer,... jetzt, 1945, ein Torso von einem Lehrkörper.“

Johannes SCHMIDT trug den größten Anteil am Erhalt der Fakultät nach 1945 (RIEDEL 2004). Ab 1945 leitete er 75jährig zeitweise stellvertretend sechs Institute und lehrte sieben Pflichtfächer.

L. MÜLLER formulierte in seinem Nachruf (1953): „Es ist vor allem das Verdienst von Johannes Schmidt, dass es heute wieder eine Veterinärmedizinische Fakultät in Leipzig gibt. Damit hat Johannes SCHMIDT seinem unvergänglichen Lebenswerk die Krone aufgesetzt. Die gesamte Tierärzteschaft ist ihm zu ewigem Dank verpflichtet. So ist Johannes Schmidt allen als leuchtendes Vorbild opferbereiter Hingabe an das Werk, teilnehmender hilfsbereiter Menschlichkeit und persönlicher Bescheidenheit unvergesslich“

Im Herbst 1945 erhielt J. SCHMIDT die Aufforderung, die Lehr- und Forschungstätigkeit an der Fakultät wieder aufzunehmen. „Die erste Nachkriegszeit konnte die Leipziger Fakultät nur überstehen durch die Arbeit dieses Dioskurenpaars O. RÖDER und J. SCHMIDT...

Pflichtbewusstsein und Sorge für den akademischen Nachwuchs war beiden gleichermaßen Grundlage. J. SCHMIDT übernahm das Dekanat und eine kaum vorstellbare Zahl von Fächern in der Lehre und bei Prüfungen, obwohl er im 76. Lebensjahr stand“ (SCHULZE 1993). Vorlesungen fanden in fensterlosen, ungeheizten Räumen statt. J. SCHMIDT übernahm die Lehre an der MTK, O. RÖDER die Leitung der „Vereinigten-Universitäts-Tierkliniken“. Die Patienten der MTK waren mit in der Chirurgie untergebracht. Ein Stallgebäude der MTK wurde 1950/51 wiederaufgebaut. So konnte ab 1. 12. 1950 die MTK wieder ihre Aufgaben wahrnehmen. Zu den Mitarbeitern in den ersten Nachkriegsjahren an der MTK zählten L. F. MÜLLER und H. SCHLEITER.

Das Personal- und Vorlesungsverzeichnis weist für 1949 als Lehrveranstaltungen „Klinische Diagnostik innerer Krankheiten“, zweimal zwei Wochenstunden „Spezielle Pathologie und Therapie“, sonnabends 11.00 bis 12.00 Uhr Klinisch-chemische und mikroskopische Übungen sowie täglich 9 bis 10.00 Uhr „Medizinische Tierklinik“ aus. Im folgenden Wintersemester 1949/50 kamen als weitere Lehrfächer die „Allgemeine Therapie“ und „Gerichtliche Tierheilkunde“ mit einer bzw. zwei Wochenstunden hinzu.

Mit dem endgültigen Ausscheiden von J. SCHMIDT aus dem akademischen Dienst am 31. 8. 1951 ging die erste Phase des Wiederaufbaus nach dem Krieg zu Ende. Den Geist dieser Zeit charakterisierte SCHLEITER (1993) wie folgt: „Es entwickelte sich damals so etwas wie ein Geist der vet. med. Fakultät, der alle am Aufbau Beteiligten beseelte. Wir spornten uns auch gegenseitig zu Leistungen an, die vielleicht normalerweise utopisch gewesen wären. Wir identifizierten uns sehr stark mit dieser Fakultät und betrachteten uns als einen Teil von ihr und sie gehörte uns.“ J. SCHMIDT stand der Fakultät in den schwersten Nachkriegsjahren von 1945 bis 1949 als Dekan vor. Als er am 23. 2. 1953 starb, verlor die Leipziger Fakultät endgültig den Mann, „ohne dessen hohen Einsatz gerade auch in der Lehre die Fakultät damals erloschen wäre... J. SCHMIDT verdient als ein Großer in der Geschichte der Veterinärmedizin in lebhafter Erinnerung gehalten zu werden“ (SCHULZE 1993).

Von 1946 bis 1951 sind 20 Dissertationen zur Borna'schen Krankheit, Myoglobinurie, Actinomykose, zu labordiagnostischen Themen und zu Arzneimittelanwendungen angefertigt worden. H. SCHLEITER (1950) sowie L. F. MÜLLER (1951) habilitierten für Klinische Veterinärmedizin.

Mit dem endgültigen Ausscheiden von J. SCHMIDT aus dem akademischen Dienst am 31. 8. 1951 ging die erste Phase des Wiederaufbaus nach dem Krieg zu Ende. Ihm folgten die Direktoren L. F. MÜLLER (1951 bis 1955), H. SCHLEITER (1955) sowie W. SCHULZE (1955 bis 1957). 1954 wurde das neue Lehrgebäude fertiggestellt. Von 1952 bis 1957 beschäftigten sich 55 Dissertationen mit der Kolik, der Speiseröhre, der Borna'schen Krankheit, der infektiösen Anämie, der Vormagenfunktion von Ziegen und Schafen, mit labordiagnostischen Methoden sowie mit Arzneimitteln.

Th. HIEPE habilitierte 1958 über Borna'sche Krankheit bei Pferd und Schaf mit besonderer Berücksichtigung des Liquor cerebrospinalis. Durch das von ihm entwickelte Liquorsyndrom

war die Krankheit mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit diagnostizierbar. Unter HIEPE wurde 1955 der Schafgesundheitsdienst ins Leben gerufen, um durch systematische gesundheitliche Überwachung Herdenkrankheiten zu verhindern und geeignete Maßnahmen zur Leistungssteigerung durchzusetzen.

J. A. SCHULZ war von 1957 bis 1971 Direktor der MTK und von 1967 bis 1968 Dekan der Fakultät. Er hatte 7 wissenschaftliche Assistenten. Unter J. A. SCHULZ erfolgte der Ausbau



*l. Prof. Dr. h.c. mult. Th. HIEPE
r.: R. LIPPMANN*

eines Teils der Wohnungen im Hauptgebäude zu Labors sowie die Modernisierung des Stallgebäudes. An der MTK wurden 1958 436 Pferde, 184 Schafe, 22 Ziegen, 93 Rinder, 68 Schweine sowie 6 Kamele, Dromedare, Zebra, Reh bzw. Esel behandelt. Bei Pferden standen die Koliker, bei Rindern Indigestionen, FK-Erkrankungen, Leukose und Salmonellose, bei Schafen parasitäre Gastroenteritiden, bei Ziegen Indigestionen und bei Schweinen Ferkelgrippe und Vergiftungen im Vordergrund (SCHULZ et al. 1959).

1958 bis 1967 hatten 52 Dissertationen hauptsächlich die sich explosionsartig entwickelnden labordiagnostischen Untersuchungsmethoden (Thrombozytenzählung, BSR, Infusorien, Liquoranalyse, Kolloidreaktionen, Bluteiweiße, und

Serumeisen bei Leukose, Blutzucker, Bilirubin, Sterkobilinogen, Urobilinogen, Thorn-Test, BSP-Test, Leukozytenkonzentrat, PAH-Clearance, AP, Ca, Pi, Mg, Na, K, Citronensäure, Cholinesterase, Leberbiopat, Pansensaft), die klinische Arzneimittelanwendung sowie verschiedene diagnostische Verfahren, wie den Tuberkulintest, zum Inhalt.

Bis 1968 habilitierten mehrere Wissenschaftler (Tab. 2). N. ROSSOW (1965) untersuchte die Lebererkrankungen des Rindes. Er prüfte alte Methoden und verband die Kontrolle des modernen „Leberprofils“ mit der histologischen Leberuntersuchung. Die Leberbiopsie erfolgte zunächst unter Sichtkontrolle, später als Blindbiopsie mit der „Leipziger Biopsienadel“. 1965 habilitierten H. D. HEIDRICH über den Mineralstoffgehalt in Rinder-Erythrozyten und im Plasma sowie über Hämoglobintypen und W. PRIBOTH (1966) über die Diagnostik und Frühdiagnostik generalisierter Osteopathien der Jungrinder in Kooperation mit W. SEFFNER, Pathologie. W. PRIBOTH entwickelte eine praxisingängige Knochenbiopsiemethode und verglich die biochemischen mit Röntgen-Befunden. G. WUJANZ (1966) untersuchte Hämolyse-Ursachen bei Kühen. Er analysierte die Wirkung von Hämolysinen in Luzerne und bestimmte Blutgruppenfaktoren. Eine einfache Bluttransfusionsmethode machte die Therapie puerperaler u. a. Anämien möglich.

Zeitraum 1968 bis 1989

Bis zu seiner Pensionierung 1970 stand J. A. SCHULZ weiterhin der MTK vor, die seit 1968 zunächst als Fachgruppe und später als Wissenschaftsbereich Innere Medizin bezeichnet wurde. Der Lehrstuhl war von 1970 bis 1977 unbesetzt. 1977 folgte Magnus SCHÄFER von der Berliner Humboldt-Universität dem Ruf nach Leipzig. Er übernahm neben der Inneren Medizin auch die Ausbildung in Pathophysiologie und in Gerichtlicher Veterinärmedizin.



Magnus SCHÄFER
(Leiter 1977 – 1992)

Diese Periode ist durch die dritte Hochschulreform ab 1968 geprägt: Diplomarbeiten wurden während des Studiums obligat, zur Nachwuchsförderung wurde ein dreijähriges Forschungsstudium eingeführt und die praxisorientierte Ausbildung gefördert. Veränderungen in der Lehre betrafen u.a. die Verkürzung der Gesamtstudienzeit auf fünf Jahre sowie die Einführung einer Vorlesungsreihe „Veterinärmedizinische Produktionskontrolle“.

Das Ziel der klinischen Ausbildung postulierten SCHLEITER et al. (1974) wie folgt: „Die klinische Ausbildung dient der Vermittlung umfangreicher Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf dem Gebiet der Ätiologie und Pathogenese, der Diagnostik, der Präventive und Prophylaxe sowie der Therapie von

Einzel- und Herdenerkrankungen. Der Student lernt dabei den engen Zusammenhang kennen zwischen Betriebswirtschaft, Technologie und klinischer Veterinärmedizin in der industriemäßigen Tierproduktion sowie seine eigene spezifische Aufgabenstellung und Verantwortung im Rahmen einer hohen Produktionssicherheit. Klinik und Praxisfahrten stellen einen Schwerpunkt der Ausbildung dar“.

Die Vorlesungen in Klinischer Diagnostik wurden von 45 auf 30 Stunden reduziert und durch einen Abschnitt Herdendiagnostik ergänzt. SCHÄFER führte 1977 die praktische propädeutische Ausbildung in kleinen Gruppen zu fünf bis acht Studenten (10 Stunden) sowie die klinischen Übungen und Demonstrationen (zweimal wöchentlich als Doppelstunde) in kleineren Gruppen zu 20 Studenten ein. Labordiagnostik wurde mit 15 Stunden Vorlesung und 20 Stunden Praktikum gelehrt. Die Vorlesung Spezielle Innere Medizin war unterteilt in 45 Stunden Organ- und 60 Stunden Infektionskrankheiten und entsprach sowohl der Einzel- als auch der Herdentierhaltung. Die 45-stündige Vorlesung in Pathophysiologie fand im vierten und fünften Semester statt, wurde durch pathophysiologische Übungen im sechsten Semester ergänzt und mit einer Prüfung abgeschlossen.

Tab. 2: **Habilitationen an der MTK Dresden/Leipzig** (Kurztitel)

Jahr	Name	Gegenstand
1921	J. Nörr	EKG des Pferdes
1936	H.-J. Voß	Zahnkrankheiten beim Pferd
1951	L. F. Müller	Bewegungsvorgänge am Pferdedarm
1958	Th. Hiepe	Borna'sche Krankheit beim Pferd
1965	N. Rossow	Leberfunktionsdiagnostik beim Rind
1966	H.D. Heidrich*	Mineralstoffe und Hämoglobintypen beim Rind
1966	W. Priboth	Osteopathien, Knochenbiopsie und -analyse beim Rind
1966	G. Wujanz	Hämolyse, Blutgruppen und Bluttransfusion beim Rind
1969	H. Schützler*	Reaktionen auf Tetanusimmunisierung beim Pferd
1972	W. Franz*	Telemetrische Pansen-pH-Messungen
1979	G. Börner*	Kreislauffunktion beim Zuchteber
1981	G. Lachmann	Diagnose und Therapie akuter und chronischer Pansenazidosen
1987	K. Hörügel*	Geburtsgewicht und Morbidität bei Ferkeln
1983	P. Röhlinger*	Thermografie-Diagnostik bei Haustieren
1989	M. Füll	Ätiologie, Diagnose, Therapie, Prophylaxe von Leberschäden/Rind
1994	H. Zepperitz*	Diagnostik, Prophylaxe, Therapie der Gebärparese des Rindes
2008	F. Schmoll	Porcine Circovirus-ass. Erkrankung: Pathogenese, Klinik, Diagnostik
2007	Th. Wittek	Einflüsse auf die Funktion des Labmagens beim Rind, bes. bei LMV
2016	T. Sattler	Alternativen zur Diagnostik von PRRSV

*extern erarbeitet

Gerichtliche Veterinärmedizin umfasste 15 Stunden Vorlesung. Hinzu kamen seit 1971 Beiträge bei der Fachtierarztausbildung Schweine und Staatsveterinärkunde in Leipzig sowie Rinder in Berlin.

In den interdisziplinären Forschungsgemeinschaften „Stoffwechselstörungen bei landwirtschaftlichen Nutztieren“, „Industrielle Rindermast“, „Schafkrankheiten“ sowie „Laktationsphysiologie - Eutergesundheit“ wurden folgende Themen bearbeitet: Pansenstoffwechselstörungen und deren Diagnostik, Schockprophylaxe, Energie- und Leberstoffwechselstörungen, Labor-Referenzwerte für Rinder, Pferde, Ziegen und Schafe unterschiedlicher Nutzung, Lungenfunktionsdiagnostik und -therapie sowie Stoffwechsel bei Ganzkörperbestrahlung. Daraus entstanden 112 Diplomarbeiten sowie 50 Promotionen.

Über „Ätiologie, Pathogenese, Diagnostik, Therapie und Prophylaxe der akuten sowie chronischen Pansenazidose bei Rind und Schaf“ habilitierte G. LACHMANN 1981. Die Arbeit erklärte die vielen Wechselwirkungen der Azidose mit dem Gesamtorganismus, besonders mit dem Mineralstoffwechsel und der Abwehrfunktion. NSBA und der BSQ sind noch heute fest in Gebrauch.

M. FÜRLL habilitierte 1989 über „Vorkommen, Ätiologie, Pathogenese, Diagnostik und medikamentelle Beeinflussung von Leberschäden beim Rind“ mit umfangreichen



Neubau des zweiten Klinikflügels: Richtfest 1997

experimentellen und praktischen Untersuchungen einschließlich histologischer, elektronenmikroskopischer sowie radioimmunologischer Methoden.

Extern erarbeitete Habilitationen wurden von H. SCHÜTZLER (1969), W. FRANZ (1972), G. BÖRNER (1979), P. RÖHLINGER (1983), K. HÖRÜGEL (1987) und H. ZEPERITZ (1994) an der MTK abgeschlossen.

Die Anzahl Pferde als Patienten ging in den 1970er und 1980er Jahren deutlich zurück. Die niedrigste Patientenzahl betrug 1975 87 Pferde. Die Zahl der Rinder nahm später aus seuchenhygienischen Gründen noch mehr ab, so dass in der klinischen Ausbildung das Pferd der Hauptpatient blieb. Der Schafgesundheitsdienst lief 1968 aus. Dafür wurden seit 1978 systematisch vierteljährlich Stoffwechselkontrollen in allen Milchviehanlagen und in Schafherden des Bezirkes Leipzig sowie bei Problemfällen durchgeführt. Zu den osteuropäischen veterinärmedizinischen Ausbildungsstätten bestanden in dieser Zeit sehr enge Kontakte sowie ein reger Studenten- und Wissenschaftler austausch.



Fertiggestellter zweiter Klinikflügel - Pferdeabteilung

Zeitraum 1989 – 2017

1990 wurde die Bezeichnung „Medizinische Tierklinik“ wiederhergestellt. Von 1994 bis 2017 fungierte G. F. SCHUSSER als Klinikdirektor der MTK und Professor für Innere Pferdekrankheiten und Gerichtliche Veterinärmedizin; M. FÜRLL vertrat bis 2012 die Klautierkrankheiten sowie die Labordiagnostik und F. SCHMOLL ab 2010 die Schweinekrankheiten. A. STARKE übernahm 2012 die Professur für Klautierkrankheiten.

Die MTK-Gebäude wurden nach der Wiedervereinigung grundlegend saniert und der zweite



Am Semesterende der Klinischen Übungen 2009

Stallflügel wieder aufgebaut. Schrittweise verbesserte sich die Geräteausstattung (u. a. moderne Endoskopie- und Ultraschallgeräte, Belastungsendoskopie, Hörfunktionsprüfung, chemische und hämatologische Analysenautomaten), so dass moderne, spezialisierte klinische und Laborbetreuung möglich wurden.

Die Lehre zu Klinischer Diagnostik und Labordiagnostik,

Propädeutische Übungen, Innere Krankheiten der Pferde und der Klautiere sowie Gerichtliche Veterinärmedizin wurde an die Tierärztliche Approbationsordnung angeglichen. Die Propädeutischen Übungen sowie Klinischen Übungen und Demonstrationen erfolgten weiterhin in kleinen Gruppen zu maximal 10 bis 15 Studenten immer für jeden einzelnen praktisch unmittelbar am Tier.

Die Patientenzahl stieg bei Pferden auf nahezu 700/Jahr und bei Rindern bis auf 600/Jahr. Die Forschung konzentrierte sich bei Pferden auf Untersuchungen zur Ätiologie, Pathogenese, Diagnostik, Therapie und Prophylaxe der Kolik, Magenulzera, Magenentleerung und der Dünndarmpassage, der Neurologie inklusive der Borna'schen Krankheit, auf Lungen- und Nierenkrankheiten sowie auf das Pferdeohr und sein Hörvermögen inklusive Ohrendoskopie. Die Analyse des Hörvermögens findet in der Pferdemedizin besondere Beachtung. Nationale sowie internationale wissenschaftliche und Fortbildungsveranstaltungen erfolgten aller zwei Jahre zu allen Fragen der Pferdemedizin.

Schwerpunkt der Wiederkäuerforschung war die Gesundheitsstabilisierung bei Hochleistungskühen und Schafen im peripartalen Zeitraum. Dazu wurden die Frühdiagnostik, Ätiologie, Pathogenese, Therapie und Prophylaxe des Fettmobilisationssyndromes und der Ketose, von Leberfunktionsstörungen, der Dislocatio abomasi, Gebärparese, Spurenelement-imbilanzen, der Septikämie, der Pathophysiologie der Blutgerinnung und des antioxidativen Status bearbeitet.

Für die Herdendiagnostik wurden die Optimierung der systematischen Stoffwechselkontrolle und die Prüfung frühdiagnostischer Indikatoren in der Trockenstehphase für postpartale Krankheiten inkl. Fruchtbarkeit erweitert. 134 Dissertationen und vier Habilitationen (Tab. 2) stehen für die intensive Forschungsarbeit in der MTK zwischen 1989 und 2017.

Jährlich erfolgten klinische Weiterbildungskurse zur Dislocatio abomasi bei Kühen mit ins-

gesamt 600 Praktikern, zu weiteren klinischen Schwerpunktthemen sowie ein- bzw. zweitägige internationale wissenschaftliche Tagungen zur „Labordiagnostik in der Bestandsbetreuung“. Höhepunkte waren der 13th International Congress on Production Diseases in Farm Animals (ICPD) 2007 mit 350 Teilnehmern sowie der Internationale Kongress „Prophylaxe von Herden- bzw. Produktionskrankheiten“ 2011 mit annähernd 400 Teilnehmern jeweils in Leipzig.



Das Team der Medizinischen Tierklinik 2010

Die von Mitarbeitern der Medizinischen Tierklinik Leipzig verfassten Bücher und Buchbeiträge sind abschließend zusammengefasst. Besondere Bedeutung haben die Lehrbücher, die Lücken nach dem 2. Weltkrieg schlossen. Das sind die Lehrbücher über Schafkrankheiten von Th. HIEPE (1970), Rinderkrankheiten von J. A. SCHULZ (1971) und J. A. SCHULZ & N. ROSSOW (1975), von M. FÜRLI, CH. GARLT und R. LIPPMANN (1980) zur Labordiagnostik sowie von M. SCHÄFER über innere Pferdekrankheiten (1982). Die von N. ROSSOW und Z. HORVATH 1985 (Organkrankheiten) sowie 1988 (funktionelle Störungen) herausgegebenen Lehrbücher sind besondere Meilensteine.



G. F. SCHUSSER (1994–2017)



M. FÜRLI (1991-2012)



F. SCHMOLL (2006-2010)

Bücher und Buchbeiträge aus der Medizinischen Tierklinik

Richter J., Schmidt J., Reinhardt R. Harm's Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe, 4. Auflage, Schoetz, Berlin 1912

Schmidt J., Scheunert A. (Hgb), begründet von Siedamgrotzky O. und Hofmeister V. Anleitung zur Mikroskopischen und Chemischen Diagnostik der Krankheiten der Haustiere. 3. Ausgabe, M. & H. Schaper, 1918

Hiepe Th. (Hgb), Schafkrankheiten. Fischer Verlag, Jena, 1970; 2. erweiterte Auflage 1975

Schulz J.A. (Hgb) Lehrbuch der Rinderkrankheiten. Einführung in diagnostische Untersuchungen beim Rind. Hirzel Verlag Leipzig, 1971, 384 S.

Schulz J.A. Rossow N. (Hgb) Lehrbuch der Rinderkrankheiten. Hirzel Verlag Leipzig, 1975

Günther M. (Hgb), Klinische Diagnostik. Hirzel Verlag Leipzig, 1979, 2. Auflage 1982

Fürll, M., Garlt, Chr., Lippmann, R. Klinische Labordiagnostik. Hirzel Verlag Leipzig, 1980, 312 S.

Rossow N., Horvath Z. (Hgb) Innere Krankheiten der Haustiere. Bd I, Organkrankheiten. Fischer Verlag, Jena, 1985

Rossow N., Horvath Z. (Hgb) Lachmann G. Schäfer M. (Co-Autoren) Innere Krankheiten der Haustiere. Bd II, Funktionelle Störungen. Fischer Verlag, Jena, 1988

Dietz O., Wiesner E. (Hgb), Schäfer, M (Co-Autor, 69 S). Handbuch der Pferdekrankheiten für Wissenschaft und Praxis. Fischer Verlag, Jena, 1982

Dietz O., Huskamp B.. (Hgb), Schäfer M., Schusser G. (Co-Autoren). Handbuch der Pferdekrankheiten für Wissenschaft und Praxis. 3. völlig neu bearbeitete Auflage, Enke Verlag, 2005

Halbmayer E. (Hgb) Schusser G.F., Handler J. Dosierungsvorschläge für Arzneimittel bei Pferden und Eseln. 4., aktualisierte Aufl. Schattauer Verlag, 2015, 232 S.

Fürll, M., Fürll, B.. Glucocorticoide in der Veterinärmedizin. Monographie, Schriftenreihe Boehringer Ingelheim, 159 Seiten, 1997; dgl. englische Ausgabe

Fürll, M. (Hgb) Ätiologie, Pathogenese, Diagnostik, Therapie und Prophylaxe der Dislocatio abomasi. Merkur Druck und Kupier-Zentrum GmbH, 320 S., 2002

Fürll, M. (ed.) Production Diseases In Farm Animals. Merkur Druck und Kupier – Zentrum GmbH, 665 S, 2007

Fürll, M. (Hgb) Prophylaxe von Herden- bzw. Produktionskrankheiten. Leipziger Universitätsverlag, 208 S, 2011

Fürll, M. (Hgb) Zukunft gestalten - 40 Jahre Präventivmedizin. Leipziger Universitätsverlag, 298 S, 2015

Fürll, M. (Hgb) Beiträge zur Geschichte der Veterinärmedizin Mitteldeutschlands. Leipziger Universitätsverlag, 48 S, 2018

Fürll, M. (Hgb) Die Dresdener Tierarzneischule und Sachsens Pferde im 19. Jahrhundert. Leipziger Universitätsverlag, 102 S, 2020

Fürll, M. (Hgb) 100 Jahre Veterinärmedizin an der Universität Leipzig 1923 – 2023: Visionen – Chancen – Leistungen. Leipziger Universitätsverlag, 199 S, 2022

Fürll, M. Eisenmangel, Manganmangel, Vitamin-A-Mangel, Cerebrocorticalnekrose. In Behrens H., Ganter M., Hiepe Th. (Hgb), Lehrbuch der Schafkrankheiten. Georg Thieme Verlag, 2001

Fürll, M. Laboratorni haematologie savcu. In Doubec, J. (Hgb), Veterinarni Hematologie, Novica a.s. Brno, 2003

Fürll, M. Dislocatio abomasi (DA) beim erwachsenen Rind. In Wiesner E. (Hgb), Handlexikon der Tierärztlichen Praxis. Enke Verlag Stuttgart, 2001

Frankenstein C, Fürll M. Alfred Berger (1889 – 1972) - Aus dem Leben eines Leipziger Bildhauers. Merkur - Druck- und Kopierzentrum GmbH & Co. KG, Leipzig, 199 S, 2022

Fürll, M. Pansensaft-, Milch-, Blut, Leber-, Harnuntersuchung beim Rind. In Kraft, W., Dürr, U. (Hgb), Klinische Labordiagnostik in der Tiermedizin. Schattauer Verlag, 3.-6. Aufl., 1996, 1999, 2005

Fürll, M. Stoffwechsel- und Mangelkrankheiten. In Hofmann, W. (Hgb), Rinderkrankheiten. Innere und chirurgische Erkrankungen des Rindes. Eugen Ulmer Stuttgart, 2. Aufl., 2005

Fürll, M. Störungen von Wasserhaushalt, Säure-Basen-Gleichgewicht und Elektrolytstatus/ Fluidotherapie). In Dirksen, G., Gründer, H.-D., Stöber, M. (Hgb), Innere Medizin und Chirurgie des Rindes. 4. vollständig neu bearbeitete Aufl., Paray-Buchverlag Berlin, Wien 2002, spanische Ausgabe Buenos Aires, 2005

Fürll M. Spezielle Untersuchungen beim Wiederkäuer, Stoffwechselüberwachung bei Rindern. In Moritz, A. (Hgb) Klinische Labordiagnostik in der Tiermedizin. Schattauer Verlag, 7. Aufl., 2013

Schusser G. In Baumgartner W. (Hgb) Klinische Propädeutik der Haus- und Heimtiere. Paray Verlag, 2009

Seit 2017 ist die Medizinische Tierklinik in eine Innere Pferde- und eine Klautierklinik getrennt.

Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik (AGTK)

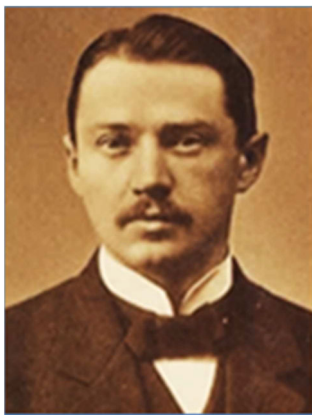
M. Fürll, F. A. Leimbach, J. Kauffold

Vorgeschichte

Eine systematische Geburtshilfe an der Thierarzneyschule Dresden wurde ab der zweiten Hälfte der 1880er Jahre gelehrt. Die herausragende Person in der Geschichte der Geburtshilfe war Johannes RICHTER (1878 – 1943). Er war erster Habilitand an der Tierärztlichen Hochschule Dresden, leitete die Ambulatorische Tierklinik inkl. Geburtshilfe von 1906 bis 1912 und war Ordinarius für Tierzucht und Geburtskunde von 1912 bis 1943 in Dresden sowie ab 1923 in Leipzig. In den Jahren 1928 – 1929 war J. RICHTER Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig. Trotz verschiedener Bezeichnungen für die Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik wird im Folgenden vereinfacht dafür AGTK gebraucht.

Zeitraum 1923 bis 1945

Der Aufbau der Klinik- und Lehrgebäude war für seine Zeit fortschrittlich und ermöglichte J. RICHTER und seinem Habilitand R. GÖTZE eine umfangreiche Vermittlung der Theorie und Praxis der Tierzucht, der Geburtshilfe sowie der Fortpflanzung und der damit einhergehenden Störungen. Bei ihnen rückten die Fruchtbarkeitsstörungen mehr in den Vordergrund. Pferd und Rind standen als wichtigste landwirtschaftliche Tiere im Fokus, kleine Wiederkäuer und Schweine fanden aber auch zunehmend Beachtung.



*Johannes RICHTER (1878 – 1943)
Ordinarius 1912 bis 1943*



*Richard GÖTZE (1890 – 1955)
Habilitand bei RICHTER
Ordinarius in Hannover*

So wurden in den 1920er Jahren Dissertationen verfasst, die sich rein makroskopisch mit den Veränderungen der Geschlechtsteile der Tiere befassten, aber auch mikroskopische Veränderungen wurden erforscht. O. O. HAERID promovierte über den ‚Eierstock der Stute in den verschiedenen Altersstadien‘ (1923), C. STENHOLDT über das ‚Uteringeräusch beim Pferd‘ (1923), M. W. KITTELMANN über ‚Vergleichende histologische Untersuchungen von Hohlraumwandungen in Stutenovarien‘ (1924) und H. KRAFFT 1923 über

„Histologische Untersuchungen über die Involution des normalen Uterus des Rindes mit besonderer Berücksichtigung des elastischen Gewebes“.

Diese Themen sind beispielhaft für die damalige Forschungsrichtung. Die heutige „Reproduktion“ wurde mit Untersuchungen vorangetrieben, die sich mit der mikroskopischen Darstellung von Spermatozoen beschäftigten. Forschung zu den in dieser Zeit bekannten Krankheiten der Geschlechtsorgane entspricht unserer heutigen Zuchtthygiene. Auch die Eutergesundheit rückte in den 1920er und 1930er Jahre in den wissenschaftlichen Blickpunkt der AGTK.

Diese beiden Jahrzehnte waren ausschlaggebend für einen neuen wissenschaftlichen Standard in der Geburtshilfe der Haussäugetiere. RICHTER prägte sie zusammen mit seinem „Schüler“ R. GÖTZE maßgeblich in Publikationen und brachte ein für die damalige Zeit überfälliges Standardwerk auf den Weg. Das von Harms verfasste „Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe“ war bisher der Goldstandard über viele Jahre. Auch J. RICHTER schrieb Abhandlungen in den Neuauflagen dieses Buches.

Im „RICHTER & GÖTZE“ (RICHTER J., GÖTZE R. Lehrbuch der Tiergeburtshilfe, Paul Parey, 1950) schrieb R. GÖTZE im Vorwort: „Den Plan zur Abfassung einer neuzeitlichen Tiergeburtshilfe fasste ich vor mehr als einem Jahrzehnt. Dieser Plan lief schließlich mit der Absicht J. RICHTERs zusammen, eine Neuauflage des bekannten Lehrbuchs der tierärztlichen Geburtshilfe von C. Harms in Angriff zu nehmen. Die Dringlichkeit eines solchen Buches bedarf, insbesondere nachdem unvorhergesehene und langanhaltende Verzögerungen eingetreten waren, keiner näheren Begründung“.

Die Bücher von M. ALBRECHT (Geburtshilfe beim Pferde, 1903), DEBRUIN-TAPKEN (Geburtshilfe beim Rind, 1910), Franck ALBRECHT-OPPERMANN (Handbuch tierärztliche Geburtshilfe, 1922), HARMS (Co-Autoren: RICHTER, SCHMIDT, Reinhardt, Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe, 1927) und K. KELLER (Geburtshilfe bei den kleinen Haustieren, 1928) waren seit längeren Jahren nicht wieder erschienen. A.O. STOSS gab seine Tierärztliche Geburtskunde und Gynäkologie vom Jahre 1928 in wenig veränderter Form neu heraus. Die entstandenen Lücken sind durch Monographien überbrückt worden, die hauptsächlich die inzwischen fortgeschrittene, operative Tiergeburtshilfe behandeln. Das Vorwort schrieb R. GÖTZE in Hannover am 1.10.1947 als Inhaber des Lehrstuhls für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover. J. RICHTER verstarb im Jahre 1943. Das Lehrbuch wurde bis in die heutige Zeit immer wieder überarbeitet und ergänzt und gilt noch immer als Standardwerk.

Zeitraum 1945 bis 1968

Zum Ende des II. Weltkrieges änderte sich die Personalstruktur. Oskar Röder war von 1945 – 1949 kommissarischer Leiter der Ambulatorischen Tierklinik mit dem Institut für Geburts-

kunde. Mit der Anstellung von Heinrich ARCULARIUS, einem Tierzüchter, wurde die Geburtshilfe wieder mit der Tierzucht zusammengelegt.

Alfred WALTHER (1895 - 1981) war von 1951 bis 1957 Ordinarius der AGTK. Er prägte das Fach, aufbauend auf dem „Gothaischen Rinderregister“ durch die „Organisierte Fortpflanzungshygiene“. In der AGTK sah er ein „Institut für angewandte Tierhygiene und Öffentliche Tiergesundheit“ für die Bekämpfung und Vorbeuge von Fortpflanzungsstörungen und Tierseuchen. Außerdem regte er Arbeiten zur Rindergeburt sowie dem Puerperium an. So erkannte er die Bedeutung der Aufweitungphase und stieß Untersuchungen zur zoo- und biotechnischen Steuerung der Fortpflanzung an. In seiner Amtszeit promovierte K. WOHANKA 1952 zur „Beurteilung klinischer Befunde am Geschlechtsapparat nicht rindernder Kühe und Färsen“. E. GRUNERT schrieb 1954 als Dissertation eine Monographie über die Uterusbiopsie beim Rind. Ebenfalls unter A. WALTHER schloss 1957 Karl ELZE seine Promotion „Brustformgestaltung und Gesamtleistung (Alter, Kälberzahl, Milch- und Fettleistung) bei schwarzbunten Niederungskühen (ein Beitrag zur „Typenforschung““ ab.



Alfred WALTHER (1895 - 1981)



Rudolf NEUNDORF (1912 – 1967)

Von 1958 bis 1967 leitete Rudolf NEUNDORF den Lehrstuhl der AGTK. Er sah für die künftige Entwicklung die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Tierärzten, Tierernährern, Technologen, Ökonomen und erfahrenen Praktikern. Er bildete nationale sowie internationale Forschungsgemeinschaften zu Rinder und Schweine betreffende gynäkologische Themen. Außerdem stieß er die Arbeitsrichtungen Neugeborenen- und subklinische Euterkrankheiten an und forcierte die Verbesserung der Diagnostik am Genitale, auch mit Hormonanalytik, sowie die Bearbeitung der Biotechnik der Fortpflanzung. Für die genannten Schwerpunkte bildete er entsprechende Arbeitsgruppen. W. ROMMEL veröffentlichte 1961 die „Diagnostik am Genitale des weiblichen Rindes“. Schwerpunkte der Forschung bei Schweinen waren der MMA-Komplex, die Pubertäts- und Geburtsinduktion sowie die Brunst- und Ovulationssynchronisation, vergleichbar auch bei Schafen die Fortpflanzungssteuerung mit Brunstinduktion sowie Frühabsetzen der Lämmer (MEHLHORNL u. a. 1980). Unter R. Neundorf promovierte U. SCHNURRBUSCH 1966 mit der Schrift „Der Blutstatus des Kalbes

bei Coli-Infektionen“. Im selben Jahr habilitierte sich K. ELZE (1966) mit der Schrift „Bedeutung und Ursachen der Kälber-Colisepsis sowie Möglichkeiten ihrer Bekämpfung durch Tierarzt und Landwirt unter den Bedingungen der Großraumbewirtschaftung“. 1972 das „Lehrbuch über Schweinekrankheiten“ von R. NEUNDORF und H. SEIDEL herausgegeben.

Zeitraum 1968 bis 1990

Karl ROTHE übernahm von 1968 bis 1972 nach dem frühen Tod R. Neundorfs die Leitung der AGTK. Dies fiel mit der Gründung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin (STV) und der Umbenennung der AGTK zur „Fachgruppe Reproduktion landwirtschaftlicher Nutztiere“ zusammen. In dieser Zeit erarbeitete J. SCHULZ seine Habil.-Schrift über die Sicherung der Eutergesundheit in industriemäßigen Milchproduktionsanlagen (Abschluss



Karl ROTHE (1930–2011) Kurt WOHANKA (1915–1996)
Ordinarius 1968 – 1972 Ordinarius 1972 – 1980

Joachim SCHULZ (1935-2018)
Ordinarius 1980 - 1992

1974).

Mit der m.o.w. zeitgleichen Erarbeitung der Habilitationen von Helmut HARTMANN (Untersuchungen zum Allgemeinen Adaptationssyndrom [Seyle] beim Kalb unter besonderer Beachtung des Zusammenhanges zwischen Nebennierenrindenfunktion und Infektionsabwehr) 1977 und von Ute SCHNURRBUSCH (Studien am Uterus des Schweins vor der Pubertät, während des spontanen Brunstzyklus sowie nach biotechnischer Steuerung der Sexualfunktion) 1979 waren neben der Pathophysiologie der Geburt und des Puerperiums mit der Hormondiagnostik durch radiologische Nachweisverfahren sowie der Eutergesundheit, weitere Schwerpunkte zur Kälbergesundheit sowie zur Biotechnik beim Schwein in Arbeitsgruppen gesetzt.

Kurt WOHANKA (1975-1980) übernahm nach dem Ausscheiden von K. ROTHE 1975 die Leitung des Lehrstuhles mit der Bezeichnung „Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung“. Zwischenzeitlich hatte J. SCHULZ von 1972 bis 1974 die AGTK kommissarisch geleitet und den Forschungsschwerpunkt auf die Eutergesundheit gelegt. In der Amtszeit von K. WOHANKA wurden die o. g. Themen in großer Breite fortgesetzt. W. ROMMEL, verantwortlich auch für die tropenmedizinische Ausbildung an der STV,

bearbeitete die Fortpflanzungssteuerung bei Schafen sowie tropenveterinärmedizinische Themen bis zu seiner Invalidisierung 1986.

Nach Kurt WOHANKA wurde Joachim SCHULZ (1980-1992) Ordinarius der AGTK. Zu den bisherigen Forschungsthemen Geburt, Eutergesundheit, Neugeborene, Puerperium bei Rindern in Großbetrieben, Biotechnik bei Schwein und Schaf, Künstliche Besamung kam als neues Thema die Fruchtbarkeitsüberwachung bei Stuten inkl. der Geburtsvorhersage von Maidenstuten hinzu. Die Habilitationen von Klaus EULENBERGER 1984 (Physiologische



*Ute SCHNURRBUSCH (*1939) Klaus EULENBERGER (*1943) James ERICES (*1941)*

und pathophysiologische Grundlagen für Maßnahmen zur Steuerung des Puerperiums beim Rind) sowie Wolfgang BEUCHE 1987 (Stellung der subklinischen Mastitis im Komplex der Eutergesundheitsstörungen des Rindes) belegen das hohe Forschungsniveau in diesen Jahren.

Zum Zoo Leipzig bestanden seit der Fakultätsgründung 1923 mit ACKERKNECHT und SCHEUNERT enge Beziehungen. In der Nachkriegszeit engagierten sich zunächst W. SCHULZE, H.-J. CHRISTOPH und TH. HIEPE; bald kam Karl ELZE, seit 1977 a. o. Professor, von der AGTK hinzu, der mit Vertretern der Pathologie (KRONBERGER, SCHÜPPEL), Parasitologie (SCHMÄSCHKE), Mikrobiologie und anderen Disziplinen der Fakultät die Zootierbetreuung bis zu seinem Ausscheiden als Hochschullehrer 1996 interdisziplinär wahrnahm. Systematische Forschung zur Nosologie von Krankheiten, Ernährungsanalysen, Referenzwert- und Steroidanalysen bereicherten sowohl die Zootiermedizin als auch die tierärztliche Ausbildung an der Fakultät.

Klaus EULENBERGER gehörte seit 1970 als langjähriger Assistent und Oberassistent an der AGTK ebenfalls zum Zootierbetreuerteam. Im September 1990 wurde er am Leipziger Zoo fest angestellt. Die o. g. Forschungsthemen mit mehr als 30 Dissertationen tragen vor allem seine Handschrift.

Damit war bis Ende der 1980er Jahre durch kontinuierliche, zunehmend breiter gefächerte wissenschaftliche Arbeit unter A. WALTHER, R. NEUNDORF, K. ROTHE, K. WOHANKA und J. SCHULZ eine moderne Gynäkologie gewachsen, die würdig das Erbe von Johannes

RICHTER fortgesetzt hat. Mit K. ELZE, U. SCHNURRBUSCH, K. EULENBERGER, J. ERICES und W. BEUCHE war ein hochqualifizierter Stamm an Oberassistenten und späteren Professoren engagiert an der AGTK tätig. Die wissenschaftlichen Fortschritte sind in neun Habilitationen (Tab. 1) dieser Zeit, zahlreichen Publikationen sowie Büchern (Tab. 2) niedergeschrieben, unterstützt von sehr vielen Promovenden, Diplomanden und angehenden Fachtierärzten. Bei einer Analyse der Anzahl an Habilitationen, Dissertationen, Bücher und Publikationen von 1923 bis 1983 steht die AGTK an erster Stelle. J. SCHULZ und K. ELZE rangieren bei Einzelpublikationen unter den ersten sechs Personen der Fakultätsgeschichte von 1923 bis 1983 (FÜRL 2022).

Zeitraum seit 1990



*Karl ELZE (1932-2001) Axel SOBIRAJ (*1952) Axel Wehrend (*1967) Johannes KAUFFOLD (*1968)*
komm. Ordinarius Ordinarius C3-Professur komm. Leiter
1992 – 1996 1996 – 2016 2006 - 2007 2016/17

Nach der Wiedervereinigung gelangte die AGTK wieder zu ihrem alten Namen. Nach dem Ausscheiden von J. SCHULZ 1992 leitete Karl ELZE bis 1996 kommissarisch diese Disziplin. Ihm folgte von 1996 bis 2016 Axel SOBIRAJ. Prof. Dr. Axel Wehrend hatte von 2006 bis 2007 eine Professur für Bestandsbetreuung und Reproduktionsbiologie inne. 2007 folgte er einem Ruf an die Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Nach einer zeitgemäßen Modernisierung der Klinikgebäude der AGTK lagen die Schwerpunkte der Forschung auf der Entwicklung von Regimen zur Fortpflanzungsteuerung und -überwachung in Sauenbeständen und dem Herdenmanagement in Milchrindbetrieben mit Schwerpunkt der Mastitisbekämpfung. Dies betrifft die Untersuchung von Epidemiologie, der Pathogenese, der Metaphylaxe und der Therapie von sub- und klinischen Mastitiden.

Die Mikroinvasive Gewinnung von Oozyten präpubertaler Rinder, die In vitro-Maturation-Fertilisation und Kultivierung gehörten wie die molekularbiologische Untersuchung von DNA- und RNA-Stoffwechsel juveniler und adulter Rinderoozyten im Rahmen der Forschung dazu. Weitere Forschungsthemen waren das Fortpflanzungsmanagement in großen Milchziegenbetrieben, die Zuchtwertschätzung von Böcken und die Einbeziehung der künstlichen Besamung mit Nutzung von tiefgefrorenem Spermia von wertvollen Böcken. Dies

sind Beispiele für die weitere Entwicklung der AGTK nach 1990. Mit dem Ausscheiden von K. EULENBERGER 1990, J. SCHULZ 1992, K. ELZE 1997, J. ERICES 2006 sowie U. SCHNURRBUSCH 2004 beendeten verdienstvolle Wissenschaftler ihre Tätigkeit an der AGTK. Die AGTK wurde 2017 in der bisherigen Form aufgelöst und das umfangreiche Fachgebiet der Fortpflanzung mit Gynäkologie, Geburtshilfe, Andrologie, Eutergesundheit und Neonatologie auf die Tierartenkliniken Pferd und Klautiere aufgeteilt.

Tab.1.: Habilitationen aus der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik in den Jahren 1939 bis 2004

Jahr	Name	Thema der Habilitation
1939	GEHRING, Klaus	Untersuchungen über Kreislauf und Atmung im Hinblick auf die Leistungsprüfung des Pferdes
1953	BRODAUF, Hans	Kritische Betrachtungen zur Diagnostik der Endometritis bei der Unfruchtbarkeitsbehandlung der Stute
1961	ROMMEL, Wilfried	Klinische Diagnostik am Genitale des weiblichen Rindes
1966	ELZE, Karl	Bedeutung und Ursachen der Kälber-Colisepsis sowie Möglichkeiten ihrer Bekämpfung durch Tierarzt und Landwirt unter den Bedingungen der Großraumbewirtschaftung
1967	HAUKE, Helmut	Untersuchungen zur Pathogenese der Euterentzündungen des Rindes unter besonderer Berücksichtigung des Maschinenmelkens
1974	SCHULZ, Joachim	Beiträge zur Sicherung der Eutergesundheit in Industriemäßigen Milchproduktionsanlagen
1977	HARTMANN, Helmut	Untersuchungen zum Allgemeinen Adaptationssyndrom (Seyle) beim Kalb unter besonderer Beachtung des Zusammenhanges zwischen Nebennierenrindenfunktion und Infektionsabwehr
1979	SCHNURRBUSCH, Ute	Studien am Uterus des Schweins vor der Pubertät, während des spontanen Brunstzyklus sowie nach biotechnischer Steuerung der Sexualfunktion
1984	EULENBERGER, Klaus	Physiologische und pathophysiologische Grundlagen für Maßnahmen zur Steuerung des Puerperiums beim Rind
1987	BEUCHE, Wolfgang	Stellung der subklinischen Mastitis im Komplex der Eutergesundheitsstörungen des Rindes
2004	KAUFFOLD, Johannes	Die gynäkologische Untersuchung beim Schwein unter besonderer Berücksichtigung der transkutanen Ultrasonographie

J. KAUFFOLD, Professor für Bestandsbetreuung und Reproduktionsmedizin seit 2011, leitete die AGTK nach dem Ausscheiden von A. SOBIRAJ kommissarisch zwischen Februar 2016 und April 2017, und wechselte im Rahmen der Umstrukturierung dann an die Klinik für Klautiere. Unter seiner Leitung wurde die "Reproduktion" vor allem bei der Spezies Schwein in Lehre, Forschung und Bestandsbetreuung fortgesetzt bzw. intensiviert. In der

Forschung wurden seitdem bearbeitet: Bildgebende Diagnostik (Gynäkologischer Ultraschall), Reproduktionssteuerung/Herdenmanagement sowie infektiöse und nicht-infektiöse Reproduktionsstörungen.

Bücher und Buchbeiträge aus der AGTK

RICHTER J., SCHMIDT J., REINHARDT R. HARMS' Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe. Schoetz, Berlin, 4. Auflage. 1912, 5. Auflage 1920, 6. Auflage 1924

RICHTER J. Die Sterilität des Rindes. Berlin, 3. Auflage. 1926, 4. Aufl. 1938, 5. Aufl. 1944

RICHTER J. Die Schwangerschaftsdiagnose beim Rind. Schoetz, Berlin, 1937

TILLMANN H. , RICHTER J. Die Schwangerschaftsdiagnose beim Rind. Paul Paray, Berlin, Hamburg, 5. Auflage, 1956

RICHTER J., GÖTZE R. Lehrbuch der Tiergeburtshilfe. Paul Parey, 1950, 1978, 1993, 2008, TILLMANN H. Der Kaiserschnitt in der tierärztlichen Geburtshilfe. Paul Paray, 1965

NOWAKOWSKI, Henryk [Hrsg.]: Moderne Entwicklungen auf dem Gestagengebiet: Hormone in der Veterinärmedizin. Berlin, Göttingen, Heidelberg: Springer-Verlag, 1960 ·

ROMMEL, W. Der Brunstzyklus des Rindes. In: SCHAETZ, FRANZ [Hrsg.]: Die *künstliche* Besamung bei den Haustieren. G. Fischer, Jena, 1963, S. 61-75. ·

ROMMEL W. Biostimulation. In: Schaetz, Franz [Hrsg.]: Die künstliche Besamung bei den Haustieren. G. Fischer, Jena, 1963, 449-452. ·

ROMMEL, W. Geschichte und Verbreitung der künstlichen Besamung. In: Schaetz, Franz [Hrsg.]: Die künstliche Besamung bei den Haustieren. G. Fischer, Jena, 1963, 573-582.8 ·

ROMMEL, W. Klinische Diagnostik am Genitale des weiblichen Rindes. G. Fischer, Jena, 1963. ROMMEL, W. Innersekretorische Beziehungen in der Fortpflanzung. In: KÜST D., SCHAETZ F. [Hrsg.]: Fortpflanzungsstörungen bei den Haustieren, 1-21, G. Fischer, Jena, 1965 (3. Aufl.), 1971 u. 1977 (5. Aufl.) Stuttgart: Enke Verlag, 1965 (3. Aufl.), 1971 u. 1977 (5. Aufl.) ·

ROMMEL, W. Hormontafel. In: Küst D., Schaetz F. [Hrsg.]: Fortpflanzungsstörungen bei den Haustieren, G. Fischer, Jena, 1965(Aufl.), 1971 u. 1977 (5. Aufl.), Enke Stuttgart, 1965 (3. Aufl.), 1971 u. 1977 (5. Aufl.) ·

ROMMEL W.; EBERTUS R. [Hrsg.] Arbeitsmethoden des Laboratoriums in der Veterinärmedizin – Zuchthygienisches Laboratorium. Leipzig: Hirzel Verlag, 1966.

ROSSOW, N. ; BRABANT, W.; SCHULZ, J.; ROMMEL, W.; Lippmann, R. Definition, Probleme und Perspektiven der Herdendiagnostik. In: Fortpflanzung, Besamung und Aufzucht der Haustiere, Bd. 3 (1967), 4-21. ·

ROMMEL, W. Pathophysiologie der Fortpflanzung. In: Potel, K.; Becker, C. H. [Hrsg.]: Lehrbuch der pathologischen Physiologie der Haustiere. G. Fischer, Jena, 1969, 509-588. ·

- NEUNDORF R., SEIDEL H., BÄR H. Schweinekrankheiten: Ätiologie, Pathogenese, Klinik, Therapie, Prophylaxe. G. Fischer, Jena, 1972
- ROTHER K. Fortpflanzungsüberwachung bei landwirtschaftlichen Nutztieren. Fischer, Jena, 1972
- MIELKE H., SCHULZ J. Automatische Eutergesundheitskontrolle während des Melkens der Kühe. In: Probleme der Eutergesundheit. Tierhygiene-Information, Eberswalde, 1973
- Eichel H. Euterzitzenbonitierung zur Erfassung von Zitzenbelastungen bei Milchkühen in Großanlagen. In: Probleme der Eutergesundheit. Tierhygiene-Information, Eberswalde, 1973
- MIELKE H., SCHULZ J. Probleme der Eutergesundheit. In: Veterinärmedizinische Kontrolle der Melktechnik. Tierhygiene-Information, Eberswalde, 1975
- ROMMEL, W. Die neuroendokrine Regulation der Fortpflanzung. In: Küst D., Schaetz, F., Aehnelt, E. [Hrsg.]: Fortpflanzungsstörungen bei den Haustieren. G. Fischer, Jena, 1977 (5. Aufl.), 27-45.: Enke, Stuttgart, 1977 (5. Aufl.), 27-45. ·
- ROMMEL, W. Hormontafel. In: KÜST; D. SCHAETZ, F. [Hrsg.]: Fortpflanzungsstörungen bei den Haustieren, 547.: VEB Gustav Fischer Jena, 1977 (5. Aufl.) Stuttgart: Enke Verlag, 1977
- Elze, K., EULENBERGER, K. Grundlagen der Hygiene und Krankheitslehre. In Autorenkollektiv (Hrsg.) Wildtiere in Menschenhand - Grundlagen. Landwirtschaftsverlag, Berlin, 1979
- SCHULZ, J. Hygiene der Milchgewinnung. In: MEHLHORN, Günter (Hrsg.): Lehrbuch der Tierhygiene (Teil II). G. Fischer, Jena., 1979, 615-628.
- MIELKE H., SCHULZ J.(Hgb) Probleme der Eutergesundheit 4.: Neuere Erkenntnisse über die Milchzellen des Rindes. Tierhygiene-Information, Eberswalde, 1980
- MEHLHORN G. (Hgb), J. SCHULZ (Co-Autor). Von der staatlichen Tierarzneischule in Dresden zur Fachrichtung Veterinärmedizin der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin Leipzig. Kongress- und Werbedruck Oberlungwitz, 1980
- EULENBERGER K. Krankheiten. Parasiten In: Jacob K., Thomas-Petersein G. Taschenlexikon Heimtiere. Bibliografisches Institut, Leipzig, 1982
- EULENBERGER K. Bedeutung einer Osimol-Supplementierung vor der Geburt und im Puerperium beim Rind. Tierhyg.-Information, Sonderheft. Eberswalde, 15, 1983, 152-165
- STUBBE W., VERGARA H., LANDSIEDEL U., BERSCHNEIDER F., EULENBERGER K. Vitamin E- und Selensubstitution im peripartalen Zeitraum beim Rind. Tierhyg.-Information, Sonderheft. Eberswalde, 15, 1983, 141-151
- EULENBERGER K. Maßnahmenkomplex zur Steuerung des Puerperiums beim Rind. Tierhyg.-Information, Sonderheft. Eberswalde, 16, 1984, 43-46

- SCHULZ J., EULENBERGER K. Zum Stand der Kenntnisse über die Ätiologie der embryonalen Mortalität beim Rind. Tierhyg.-Information, Sonderheft. Eberswalde, 15, 1983, 7-17
- OBST, J. RICHTER, K., JACOB, U., ENGELMANN, W. E., EULENBERGER, K., KÖHLER, H. (1984). Lexikon der Terraristik und Herpetologie. Leipzig: Verlag Edition.
- ELZE K., Meyer H. STEINBACH. Jungtierkrankheiten. Tierärztliche Praxis. G. Fischer, Jena, 1985
- EULENBERGER K. Diseases of amphibians and reptiles. In: Obst J., Richte, K., Jacob U. (Hrsg.) Atlas of reptiles and amphibians for the terrarium. T.F.H. Publications, United States. 1988
- GONZALES J. L., EULENBERGER K. Prüfung eines Oxytocin/Vasopressin-Präparates von Cuba-Vet mittels Elektrohysterografie im Puerperium des Rindes. Tierhyg.-Information, Sonderheft. Eberswalde, 1988, 37-41
- EULENBERGER K. Physiologie und Pathologie des Puerperiums beim Rind. In: BUSCH W., SCHULZ J. (Hrsg.), Lehrbuch für Geburtshilfe. Fischer, Jena, 1992
- SCHULZ, J. Erkrankungen der Milchdrüse des Rindes. In: Wendt K., Bostedt H., MIELKE H., Fuchs H.-W. (Hrsg.): Euter- und Gesäugekrankheiten. Gustav Fischer, Jena, Stuttgart, 1994, 226-321
- SCHNURRBUSCH U., Hühn U. Fortpflanzungssteuerung beim weiblichen Schwein. VET special. G. Fischer, Jena, 1994
- EULENBERGER K. Flußpferde, Taucher, Pinguine, Röhrennasen, Ruderfüßer, Wat- und Möwenvögel, Kleinvögel In: Göldenboth R., Klös H.-G. (Hrsg.) Krankheiten der Zoo- und Wildtiere. Blackwell Wissenschaftsverlag, Berlin, 1995
- EULENBERGER, K Fortpflanzung und Zuchthygiene bei Zoosäugetieren. In: BUSCH W., Zerobin K. (Hrsgb.) Fruchtbarkeitskontrolle bei Groß- und Kleintieren. Fischer, Jena- Stuttgart, 1995
- ERICES J. Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik. In: MICHEL G. 75 Jahre Veterinärmedizinische Fakultät in Leipzig gegründet als Churfürstliche Thier-Arznei-Schule zu Dresden (1780) Leipzig Reprotechnik Bitterfeld GmbH, 1998
- IBEN B., SCHNURRBUSCH U. Sauenbesamung - Grundlagen und praktische Anleitung. Schriftenreihe Arbeitskreis Großtierpraxis, 1999
- SCHNURRBUSCH U. Gynäkologie für Veterinärmediziner / Gynäkologie für Veterinärmediziner Teil 2 - Trächtigkeit /Geburt /Puerperium. Wissenschaftliche Skripten
- FRANKE, G.; MUTSCHER H., PFEIFFER, A.I. Das Institut für tropische Landwirtschaft der Karl-Marx-Universität Leipzig 1960 bis 1992. Leipzig : Engelsdorfer Verlag, 2009.10 ·

SCHULZ J., BRABANT W., ERICES, J. Geburtskunde und praktische Geburtshilfe (Lehrbücher für Veterinäringenieure). S. Hirzel Leipzig;, 1990. Berlin: LOB.de, Lehmanns Media, 2002,2010

HEINRITZI K., GINDELE H. R., REINER G., SCHNURRBUSCH U. Schweinekrankheiten. Ulmer UTB, 2006

ENGELMANN W. E., EULENBERGER K. Zootierhaltung: Reptilien und Amphibien (Englisch) Taschenbuch, 2006

BUSCH W., SCHULZ J. (Hrsg.) Geburtshilfe bei Haustieren. Gustav Fischer, Jena, Stuttgart, 1993, 2008

EULENBERGER K. Pelztierkrankheiten, Zoologie, Zootierkrankheiten. In: Wiesner E, Ribbeck R.(Hrsg.) Lexikon der Veterinärmedizin. 4. völlig neu bearb. Aufl., Enke, Stuttgart, 2000

EULENBERGER, K. Fütterungskunde. In: Engelmann W.E. (Hrsg.) Zootierhaltung, Band Reptilien und Amphibien. 2006, 56-64

EULENBERGER, K. Krankheiten der Amphibien und Reptilien. In: Engelmann W.E. (Hrsg.) Zootierhaltung, Band Reptilien und Amphibien. 2006, 64-73

EULENBERGER, K. Management beim Einsatz der Distanzimmobilisation und Medikamentenverabreichung bei Lebensmitteltieren. Bundesfachtagung Wildhaltung Schriftenreihe H. 4 , Thür. Landesanstalt f. Landwirtschaft, 2009, 59-65

HILDEBRANDT G., PERRET K., EULENBERGER K., Junhold J., Luy J. Individualschutz contra Arterhaltung: das Dilemma der überzähligen Zootiere, Schüling, Münster, 2012

HILDEBRANDT G., PERRET K., EULENBERGER K., Junhold J. Zoos verstehen: Eine multidisziplinäre Betrachtung zu Ex-situ-Conservation, Surplus Animals and Euthanasie. Taschenbuch, Schüling, Münster, 2017

Kauffold J., Hoops M., Vahlenkamp T. W. Infectious Agents: Schmallenberg Virus. Bovine Reproduction. Second Edition. John Wiley & Sons, Auburn, USA 2021

ALTHOUSE G. C., KAUFFOLD J., ROSSOW S. Diseases of the Reproductive System. Diseases of Swine. Eleventh Edition. John Wiley & Sons, Auburn, USA 2019

Klinik für Klautiere

A. Kaiser, H. Müller, A. Starke

Im Rahmen der EAEVE-Evaluierung im Jahre 2008 wurde für die VMF die Optimierung der Voraussetzungen für die Ausbildung der Großtier-Nutztierspezies gefordert. Daraufhin wurde noch im gleichen Jahr im Fakultätsrat die Schaffung von Tierartenkliniken auch im Großtierbereich festgelegt. Da es bereits eine Klinik für Kleintiere (KTK) und eine Klinik für Vögel und Reptilien (VRK) gab, war dies nur die logische Konsequenz. Die Umstrukturierung der Disziplinkliniken für die Großtierspezies erfolgte schrittweise. So wurde für die Betreuung der Wiederkäuer und Schweine im Jahre 2012 zunächst eine *Funktionseinheit Klautiermedizin* geschaffen.

Entwicklung der Klinik für Klautiere seit 2012

Mit der Berufung auf die Professur für Krankheiten der Wiederkäuer stand Alexander STARKE dieser Funktionseinheit zwischen 2012 und 2017 vor. Sein Berufungsauftrag war es, eine Klautierklinik zu strukturieren und entsprechende Patienten- und Bestands-betreuungsfälle für die Ausbildung der Studierenden sowie für die postgraduale Fort- und Weiterbildung inkl. Forschungsprojekte zu generieren. Die Herausforderung bestand darin, dass mit der Berufung zwar die Nutzung der Räumlichkeiten der *Medizinischen Tierklinik* (MTK) zugesagt war, aber die bisherige Klinikstruktur der Disziplinen weiter bestand. Personell bestand die *Funktionseinheit* aus der Professur Krankheiten der Wiederkäuer sowie 2,5 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) für wissenschaftliche Mitarbeiter. Sämtliche andere für den Betrieb der Einrichtung notwendigen Ressourcen sollten im gegenseitigen Einvernehmen von den bestehenden Großtierkliniken freiwillig zur Verfügung gestellt werden. Dass es gelang, diese spannende Herausforderung zu meistern, war u.a. dem kollegialen Agieren der amtierenden Klinikdirektoren im Großtierbereich, W. BREHM (CTK), A. SOBIRAJ (AGTK) und G. F. SCHUSSER (MTK) sowie J. KAUFFOLD (AGTK, Bestandsbetreuung und Reproduktionsmedizin) zu verdanken. Auch die hohe Leistungsbereitschaft der wissenschaftlichen Mitarbeiter der Funktionseinheit Klautiermedizin hat dazu wesentlich beigetragen. Der enormen Leistungsbereitschaft dieser Kollegen ist es wesentlich zu verdanken, dass ein Klinikbetrieb mit Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie wissenschaftlicher Arbeit in der Funktionseinheit gestaltet werden konnte. Nach dem Ausscheiden der Klinikdirektoren der AGTK und der MTK aus dem Dienst wurden am 1. April 2017 die *Klinik für Klautiere* (KfK) mit den Professoren J. KAUFFOLD und A. STARKE sowie eine *Klinik für Pferde* (KfP) gegründet.



Alexander STARKE, Direktor der
Klinik für Klautiere seit 1. April
2017

Mit dem Beginn der Arbeit in der KfK wurden die Abteilungen für Schweine (J. KAUFFOLD) und Wiederkäuer (A. STARKE) etabliert. Die Ausbildung der Studierenden sowie die Betreuung der Patienten erfolgt in der Klinik sowie direkt im Tierbestand. Die KfK verfügt



Nordflügel der Klinik für Kleintiere

mittlerweile über eine stabile Fallzahl an Patienten, an problemorientierten Bestandsbesuchen sowie die Möglichkeit der tierärztlichen Routinetätigkeit im Nutztierbestand. Das wurde im Rahmen der EAEVE-Evaluierung 2018 positiv herausgestellt (Fallzahlen pro Jahr: Klinik – Rinder (426), kleine Wiederkäuer (80), Neuwelt- und Altweltkamele (40), Schweine (5); im Betrieb – Rinder (21.557), Schweine (2.500)).

Etablierung des Klinik- und Bestandsbetriebsbetriebs

Hauptschwerpunkt der Arbeit der ersten Jahre war es, eine stabile Anzahl und ein fachlich alle Disziplinen abdeckendes Spektrum an Patienten für die Versorgung an der Klinik zu generieren. Darüber hinaus galt es, Bestandsausfahrten zunächst mit den Schwerpunkten Orthopädie und Stoffwechselmonitoring zu organisieren. Dies gelang und bald nahmen Nutztierbestände bzw. bestandsbetreuende Tierärzte in Sachsen sowie den angrenzenden Bundesländern das Betreuungs- aber v.a. Wissenstransferangebot war. Eine enorme Unterstützung war dafür das 2013 in Dienst gestellte Fahrzeug, welches von A. STARKE eigens für die Arbeit im Nutztierbestand gestaltet wurde. Weiterhin konnten mobile Klauenstände angeschafft werden. Damit war es möglich, auch im Tierbestand orthopädische Behandlungen und Eingriffe analog denen in der Klinik durchzuführen. Auch Forschungsprojekte konnten begonnen werden. Da bisher kein adäquater Behandlungsstand für tierärztliche Manipulationen verfügbar war, entwickelte A. STARKE gemeinsam mit der Firma Rosensteiner aus Österreich den mobilen Stand VetPro®. Er wurde auf dem LTK 2016 sowie der agra 2017 der Branche präsentiert. Gemeinsam wurde er bis heute kontinuierlich weiterentwickelt und ist sowohl an universitären Bildungseinrichtungen als auch in Tierarztpraxen bzw. Praxisbetrieben weltweit im Einsatz. Bereits 2014 wurde begonnen im Rahmen von Innovations- und Wissenstransferprojekten das Thema der Gestaltung von ergonomischen Arbeitsplätzen in Milchviehbeständen zu bearbeiten. Das erste Projekt, in dessen Rahmen dies erfolgreich umgesetzt werden konnte, war ein über die Europäische Innovationspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ im Freistaat Sachsen gefördertes Projekt. So wurde unter dem Titel *Planung, Errichtung, Inbetriebnahme und Evaluierung einer Tiergerechten, Innovativen, Ergonomisch-umweltfreundlichen Rinderstallanlage (T.I.E.R.)* ein moderner Kuhstall in der Agrargenossenschaft Agraset Naundorf in Erlau errichtet. Diesem Modellprojekt folgend wurden mittlerweile in mehreren Milchviehanlagen Mitteldeutschlands moderne Arbeitsplätze für die tierärztliche Versorgung sowie das prophylaktische Tiergesundheits- und Herdenmanagement etabliert. Beginnend im

Jahr 2016 wurde zusätzlich zum LFG Oberholz noch die tierärztliche Betreuung eines kommerziellen Milchviehbetriebes übernommen. Damit waren alle infrastrukturellen Voraussetzungen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Spezialisten für die moderne Nutztierpraxis geschaffen. Im Jahre 2022 begann die Arbeit der Klauenkompetenzstelle. Dies ist ein vom Land Sachsen gefördertes Projekt zur Wissensgenerierung aber v.a. auch zum Wissenstransfer in besagter Thematik.

Fort- und Weiterbildung

An der Klinik besteht die Möglichkeit der Weiterbildung zu den speziesbezogenen Fachtierärzten, den Fachtierärzten für Innere Medizin und für Reproduktionsmedizin sowie der Zusatzbezeichnung Tierärztliche Bestandsbetreuung und Qualitätssicherung im Erzeugerbetrieb/Rind. A. STARKE ist seit 2014 Mitglied im Prüfungsausschuss der Tierärztekammer. Darüber hinaus ist die Klinik als Ausbildungsstelle für die Diplomate-Ausbildung zum European College of Bovine Health Management akkreditiert. Mittlerweile konnten die ersten beiden Kolleginnen der KfK ihre Prüfung für diesen Diplomate erfolgreich abschließen. Neben der postgradualen Qualifikation von Veterinärmediziner/innen bringen sich die Mitarbeitenden der KfK über Wissenstransferveranstaltungen, Workshops, Vorträge und Gastvorlesungen in die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Landwirten ein. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf die Weiterentwicklung der Spezialisierung für den Bereich Klauengesundheitsmanagement gesetzt. So wurde 2017 auf Initiative von A. STARKE der Interessenverband Klauengesundheit Deutschland e.V. gegründet. Die Klinik ist im Sächsischen Prüfungsausschuss für den Fachagrarwirt Klauenpflege vertreten und stellt mit STARKE seit 2019 dessen Vorsitzenden. Ein wichtiger Meilenstein war die Etablierung des Symposiums für Klauengesundheit auf dem LTK 2016. Damit konnte eine Plattform für den fachlichen und wissenschaftlichen Austausch geschaffen werden, welche seither auf diesem Kongress stattfindet und in dieser Art im deutschsprachigen Raum einzigartig ist.

Klinische Forschung

Bereits mit Beginn der Arbeit 2012 wurden mehrere drittmittelgeförderte, multizentrische Studien mit nationalen und internationalen Partnern begonnen. Mittlerweile sind an der Klinik für den Bereich Wiederkäuer Forschungs- und Entwicklungsprojekte auf den Gebieten des Schmerz- und Stressmanagements, der Transituherkrankungen inkl. des Lipomobilisations-syndroms, der Klauen- und Gliedmaßenkrankungen, des Tiergesundheitsmanagements, zur Gestaltung von ergonomischen und tierwohlgerechten Behandlungsbereichen in Milchviehställen sowie des sensorbasierten Tiergesundheits- und Herdenmanagements und der point-of-care-Diagnostik etabliert. Es wurden Arbeiten an Rindern aber auch an Schafen sowie Neuweltkameliden durchgeführt und erfolgreich hochrangig publiziert. Im Jahr 2021 erschien das Buch „Ultrasonography of the bovine musculoskeletal System“ bei dem A. STARKE maßgeblich mitgearbeitet hat und Koautor mehrerer Kapitel ist.

In mehreren Bundesländern wurden mittlerweile Referenz- und Konsultationsbetriebe für Tiergesundheitsmanagement installiert. Sie werden durch die KfK gemeinsam mit Partnern der Branche betreut. Neben dem klinischen Labor verfügt die Klinik über ein reproduktionsbiologisches und ein Forschungs-Labor.



Umbau des ehemaligen „Dunghauses“ zu einem Kälberstall



Einzelbox mit integrierter Fangvorrichtung und beweglichem Tor

Klinikgebäude

Die Stall- bzw. Büroräume der KfK befinden sich in den Gebäuden der ehemaligen MTK (AdTKL 11) bzw. AGTK (AdTKL 29). Wobei das Gebäude der MTK gemeinsam mit der KfP genutzt wird. Bereits nach der Rufannahme im Jahre 2012 begannen Umbauarbeiten im Nordflügel des Gebäudes AdTKL 11 (Patientenaufnahmebereich, Treibbegänge, Umbau der bestehenden Einzelboxen, Gestaltung eines Sterilisationsbereiches). Ziel war es, tiergerechte und ergonomisch effiziente Haltungssysteme für die Betreuung der Patiententiere sowie den arbeitsschutzkonformen Umgang mit diesen zu gewährleisten.

Studentische Ausbildung

Neben der Vermittlung theoretischer Grundlagen der Wiederkäuermedizin im Rahmen der Vorlesungen finden propädeutische und klinische Übungen direkt am Tier in kleineren Gruppen von Studierenden statt. Die Studierenden werden im Rahmen ihrer klinischen Rotation im letzten Studienjahr drei Wochen lang in alle Bereiche der Klinik inkl. der Arbeit im Tierbestand eingebunden. Eine feste Größe der Ausbildung ist die Arbeit der studentischen Hilfskräfte an der Klinik.



Klinische Übungen im Sommersemester 2017

Diese Studierenden sind eine wichtige Unterstützung für den erfolgreichen Klinikbetrieb. Die Tätigkeit als „Bremser der KfK“ gibt ihnen bessere Möglichkeiten der fachlichen Orientierung für das Berufsleben.

Internationale Kooperationen, Wissenstransfer, Praktikanten, Hospitanten

Die KfK pflegt intensiv den fachlichen Austausch mit anderen veterinärmedizinischen aber auch technischen und landwirtschaftlichen Fakultäten sowie außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Das spiegelt sich in der Zahl an drittmittelgeförderten Projekten, Publikationen, Fachvorträgen, Gastvorträgen, Workshops und Netzwerkprojekten wieder. So haben u.a. zwischen 2012 und 2023 über 400 Praktikanten / Hospitanten aus 32 Ländern die Klinik für einen Gastaufenthalt aufgesucht. Darunter sind auch zahlreiche Professoren aus dem Ausland, welche in der Klinik drei bis zwölf Monate ein Forschungssemester verbrachten. Die Mitarbeiter der Klinik führen jedes Jahr Workshops im In- und Ausland durch. A. STARKE ist seit 2015 der Repräsentant der Deutschen Buiatrischen Gesellschaft im Organisationskomitee des Mitteleuropäischen Buiatrikkongresses und damit Mitorganisator dieser internationalen Veranstaltung. Seit 2017 ist er Mitglied im Innovationsbeirat der agra und Mitinitiator der Aktionsfläche „Tierwohl erkennen“ sowie der agra-Tierklinik. Seit 2020 ist er Mitglied des deutschlandweiten Expertenbeirates im Netzwerk Fokus Tierwohl und seit 2021 des Zukunftsbeirates für Innovation des Sächsischen Staatsministers für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft. Die KfK hat bilaterale Kooperationsverträge im Sinne einer Vereinbarung zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit folgenden Einrichtungen geschlossen: Faculty of Veterinary Medicine of Trakia University Stara Zagora (2020), Pontifícia Universidade Católica do Paraná – PUCPR (2020), The Moscow State Academy of Veterinary Medicine and Biotechnology (2020), University of Veterinary Medicine Budapest (2021), Wrocław University of Environmental and Life Sciences Poland (2021), Faculty of Veterinary Medicine of Shiraz University (2022), Koret School of Veterinary Medicine of the Hebrew University of Jerusalem (2023), Faculty of veterinary medicine – Skopje at Ss. Cyril and Methodius University (2023).

Schweine und Reproduktionsbiologie (T. Sattler)

Von 2011 bis 2021 war die Professur für Schweine unbesetzt. Dennoch wurde in diesem Zeitraum die Etablierung der Abteilung Schwein vorangetrieben und die Lehre intensiviert.

Forschungsschwerpunkte beim Schwein sind in diesem Zeitraum:

- Impfung gegen Ebergeruch
- Infektionskrankheiten beim Schwein, Schwerpunkt Porzines Reproduktives und Respiratorisches Syndrom
- Zoonosen (u.a. Hepatitis E, Toxoplasmen, Trichinellen)
- Translationale Forschung – Tiermodell Schwein in Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum

Am 01. Oktober 2021 wurde die Spezies Schwein durch Johannes KAUFFOLD (ehemals AGTK) offiziell übernommen, indem seine Professur für "Bestandsbetreuung und Reproduktionsmedizin" in "Schweine und Reproduktionsbiologie" denominiert wurde. Unter seiner Leitung wurde die Reproduktion vor allem bei der Spezies Schwein in Lehre, Forschung und Bestandsbetreuung fortgesetzt bzw. intensiviert. Bestehende Forschungsschwerpunkte wurden u.a. durch folgende Themen zur Reproduktionsphysiologie und -pathologie beim Schwein ergänzt:

- Bildgebende Diagnostik (Gynäkologischer Ultraschall)
- Reproduktionssteuerung/Herdenmanagement
- infektiöse und nicht-infektiöse Reproduktionsstörungen

Zusätzlich wurde vermehrt in translationale Forschung investiert.

Im April 2022 debütierte das durch die Abteilung Schwein initiierte "1. Mitteldeutsche Schweineforum", das im April 2024 zusammen mit der agra Landwirtschaftsausstellung zum zweiten Mal in Leipzig stattfinden wird. "Highlight" wird der im Juni 2024 in Leipzig stattfindende 27. International Pig Veterinary Society Congress sein, der zusammen mit dem 15. European Symposium of Porcine Health Management in Kooperation mit der Leipziger Messe Experten und Interessierte "rund ums Schwein" aus aller Welt erwarten lässt.



Team der Abteilung *Schweine und Reproduktionsbiologie*, li: M. WÄHNER, Bernburg

Klinik für Kleintiere

S. Blaschzik

Vorgeschichte

Das Jahr 1780 wird als das Gründungsjahr der Churfürstlichen Tierarzneischule zu Dresden genannt, da in diesem Jahr die private Tierarzneischule (1774 von Friedrich WEBER gegründet) samt Inventar auf Anordnung des Kurfürsten für 4.500,- Taler aufgekauft und damit zu einer öffentlichen staatlichen Einrichtung erhoben wurde. Der Hofchirurgus Georg Ludwig RUMPELT wurde mit der Leitung der Schule beauftragt. Bereits 1783 wird Professor Rumpelt vom Sanitätskollegium aufgefordert den Unterricht auch auf die Krankheiten für kleine Haustiere (Schweine, Hunde, Katzen, Geflügel) auszudehnen.

Nach RUMPELTS Tod im Jahre 1785 übernahmen die Gebrüder REUTTER den Unterricht und die Behandlung in der Tierarzneischule. Sie wurden wegen großer Mängel in der Lehre 1817 entlassen und die Tierarzneischule unter die Direktion der Chirurgisch-Medizinischen Akademie gestellt.

1821 zog die Tierarzneischule in eine größere, den höheren Anforderungen gerechter werdenden, Einrichtung um. Die Bedeutung der Kleintierkrankheiten nahm erheblich zu. 1849 wurde Carl August PIESCHEL zum Professor an die Tierarzneischule berufen. Von 1849 bis 1858 leitete PIESCHEL neben seinen Aufgaben in anderen Fächern das Tierspital sowie die damals sogenannte Ambulatorische Klinik (heutige Poliklinik) für große und kleine Haustiere. Er überwachte die Behandlung der Kleintiere und führte selbst ambulante Behandlungen durch. Patientenstatistiken aus dieser Zeit belegen, dass die Behandlung der Kleintiere (Hunde, Katzen, Geflügel) einen breiten Raum einnahm. Von insgesamt 2458 Patienten waren 1063 Kleintiere.

Bis 1856 war die Dresdener Tierarzneischule Teil der Chirurgisch - Medizinischen Akademie, danach wurde sie selbständig und der Leitung der Kommission für das Veterinärwesen unterstellt. Unter ihrer Leitung nahm die Tierarzneischule einen weiteren Aufschwung. Von 1858 bis 1870 leitete Gottlieb Carl HAUBNER mit seinen Assistenten Carl Friedrich VOIGTLÄNDER und Heinrich ERLER den Klinikbetrieb. Statistiken über die Anzahl der Patienten aus dieser Zeit belegen, dass ca. 50% der behandelten Tiere Kleintierpatienten (Hunde, Katzen Geflügel) waren.

Nach dem Tod von Prof. HAUBNER 1870 übernahm Alexander Otto SIEDAMGROTZKY (Prof. für Physiologie und Histologie) die Leitung der Stallklinik mit der Abteilung für kleine Haustiere. Somit gab es ab 1870 eine Untergliederung des Spitals in eine Großtierabteilung und in eine Kleintierabteilung. Ab 1874 lehrte er auch Operationslehre. Unter seiner Leitung erfolgte der Bau einer neuen Kleintierklinik. 1886 übergab SIEDAMGROTZKY wegen Änderungen in der Verteilung der Lehrfächer und der zusätzlichen Belastung in seiner Tätigkeit als Landestierarzt die Abteilung für kleine Haustiere dem neu berufenen Bezirkstierarzt Georg MÜLLER. Gleichzeitig übernahm MÜLLER die Pharmakologie-Vorlesung

(Arzneimittellehre, Toxikologie, Rezeptierkunde) und in den ersten Jahren seiner Lehrtätigkeit auch die Botanik mit botanischen Exkursionen. Außerdem lehrte er noch die Allgemeine Chirurgie. Er leitete die Kleintierklinik bis 1919. Bekannt geworden ist er besonders durch sein Buch „Über die Krankheiten des Hundes“, in dem erstmalig zusammenhängend Krankheiten und Behandlung des Hundes beschrieben wurden. Das zunehmende Fachwissen, die beginnende Spezialisierung der Fachgebiete, die immer größer werdende Anzahl von Studenten, denen eine geringe Anzahl berufene Professoren gegenüberstanden, ließen erkennen, dass auch diese Schule räumliche und personelle Erweiterungen dringend benötigte. Unter Prof. MÜLLERs Direktion wurde eine neue Klinik für kleine Haustiere 1899 in der Zirkusgasse 43/46 in Dresden gebaut und 1900 in Betrieb genommen. 1901 wurden in der Klinik für kleine Haustiere insgesamt 5616 Patienten behandelt, davon 400 stationär und 5216 (4016 Hunde, 499 Katzen, 609 Geflügel, 92 andere Tiere) ambulant. Unter der Leitung von MÜLLER arbeiteten kontinuierlich zwei Assistenten. Die Zahl der zu betreuenden Kleintierpatienten stieg 1913 auf 8058 Tiere an. In den Kriegsjahren wurde die Station geschlossen. 1919 übernahm Anton LUNKWITZ die Klinik für kleine Haustiere, bis er 1922 aus gesundheitlichen Gründen aufhörte.

Am 3. Juni 1889 wurde die Tierarzneischule in die Königliche Tierärztliche Hochschule überführt und im Mai 1914 nach langwierigen, kontrovers geführten Diskussionen der Beschluss gefasst, die Königliche Tierärztliche Hochschule nach Leipzig als Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig anzugliedern.

Zeitraum 1923- 1945

Mit Wirkung vom 31.7.1923 wurde die Tierärztliche Hochschule in Dresden geschlossen. Im Wintersemester 1923/24 öffnete die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig für ihre Studierenden ihre Pforten. Bis im Jahre 2000 befand sich die Poliklinik für kleine Haustiere in der Oesterreicher Straße 57 (Zwickauer Straße 57), heute An den Tierkliniken 17. Sie verfügte über Keller-, Erd- und Obergeschoß. Im Erdgeschoß waren ein großer Warteraum, ein großer Untersuchungsraum und ein Operationsraum mit den nötigen Einrichtungen untergebracht. Im Obergeschoß befand sich das geräumige und gut ausgestattete Laboratorium des Veterinär- Pharmakologischen Instituts. In einem gesonderten Gebäude waren Stallungen für kleine und große Versuchstiere für das Pharmakologische Institut vorhanden. Die Tradition der Dresdener Kleintierklinik mit ihrer separaten stationären Patientenbetreuung erlebte in Leipzig zu dieser Zeit zunächst keine Fortsetzung. In den drei Großtierkliniken waren Kleintierstallungen eingerichtet worden.

1923 wurde Richard REINHARDT an die Universitäts-Tierpoliklinik als Direktor berufen und erhielt einen Lehrauftrag für Augenheilkunde, tierärztlicher Pharmakologie und Toxikologie. Er war gleichzeitig Direktor des Veterinär - Pharmakologischen Institutes. Mehrere Lehrbücher stammen von ihm. Er bearbeitete das von seinem Vorgänger MÜLLER herausgegebene Lehrbuch „Der kranke Hund“, gab die Lehrbücher über Geflügelkrankheiten und Katzenkrankheiten (unter Mitwirkung von VAETH) heraus, außerdem von Eugen FRÖHNER

das Lehrbuch der Arzneimittellehre für Tierärzte (14. völlig umgearbeitete Auflage, 1937, 15. Auflage 1941, 16. Auflage 1943) sowie von Eugen Fröhner das Lehrbuch der Arzneimittelverordnungslehre (6. völlig umgearbeitete Auflage 1940, 7. Auflage 1945). Über 100 Dissertationen kamen aus seinem Hause. 1929 habilitierte sich Richard VÖLKER, späterer Ordinarius für allgemeine Therapie und Pharmakologie und Leiter der Klinik für kleine Haustiere der Tierärztlichen Hochschule Hannover. 1944 ging REINHARDT in den Ruhestand.

Zeitraum 1945-1968

Von 1944 bis Kriegsende wurde Hans-Jürgen VOSS vertretungsweise mit der Leitung der Poliklinik für kleine Haustiere beauftragt. VOSS verließ im Oktober 1945 die Leipziger Fakultät. Hinzu kam, dass das Gebäude der Poliklinik Ende 1943 fast völlig zerstört wurde. Die Kleintierklinik wurde provisorisch bis 1949 in 2 Räumen der Geburtshilflichen Klinik untergebracht.



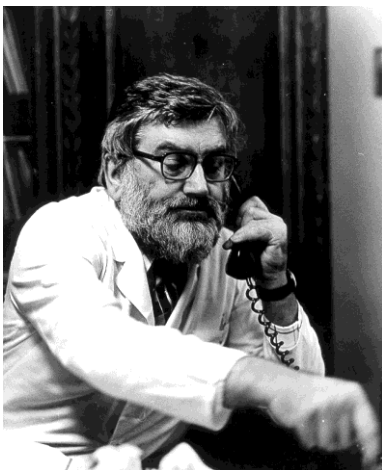
Schmiede u. Kleintierklinik im Dezember 1943

Eine Neuberufung eines Direktors war unmittelbar nach Kriegsende nicht möglich. So sollte aus Sparsamkeitsgründen die Poliklinik als selbständige Einrichtung aufgegeben und ihre Patienten auf die Chirurgische bzw. Medizinische Tierklinik aufgeteilt werden. Ein entsprechender Antrag des damaligen Dekans Johannes SCHMIDT wurde von der Sächsischen Landesverwaltung genehmigt.

Am 1.6.1946 wurde Wilhelm SCHULZE als wissenschaftlicher Assistent an der Poliklinik für kleine Haustiere angestellt. Oskar RÖDER übernahm stellvertretend die Leitung der Poliklinik. Somit wurde eine Auflösung der Poliklinik verhindert. RÖDER hielt Vorlesungen, Übungen und Praktika in ungeheizten, fensterlosen Räumen. Horst-Joachim CHRISTOPH gehörte zu diesen ersten Studenten der Veterinärmedizin. Bereits ein Jahr nach Anstellung als Assistent erhielt SCHULZE am 30.6.1947 die Lehrberechtigung für Kleintierkrankheiten. Im April 1948 wurde er zum wissenschaftlichen Oberassistenten ernannt und im Mai 1949 habilitierte er sich für klinische Tiermedizin mit der Schrift „Die Staupe des Hundes“. Mit der Habilitation wurde SCHULZE am 28.5.1949 die Lehrberechtigung als Dozent für klinische Tiermedizin und zugleich die kommissarische Leitung der Poliklinik übertragen. Im Dezember 1950 übertrug man SCHULZE die Leitung der Poliklinik für kleine Haustiere. Am 1.12.1950 wurde die Poliklinik für kleine Haustiere in „Klinik und Poliklinik für Kleine Haustiere“ umbenannt. Dies bedeutete eine Besinnung auf Dresdener Traditionen.

Unter der Leitung von SCHULZE wurde somit neben der ambulanten die stationäre Behandlung wieder aufgebaut. Die Ausstattung der stationären Tierunterkünfte war äußerst einfach und provisorisch. Sie bestanden aus zum Teil hochgestellten Drahtkäfigen, einem

Behandlungstisch und einem aus den Trümmern geretteten Medikamentenschrank. Aber es war damit die Möglichkeit geschaffen, auswärtigen Patientenbesitzern mit operierten Tieren die damals oft noch schwierige, mehrmalige Anfahrt nach Leipzig zu ersparen und vor allem auch den Studenten die Nachbehandlung und Heilphase zu demonstrieren. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Zuchtsparten und den Pelztierzüchtern wurde enger. So gab es eine gute Kooperation mit der 1946 von der Stadt Leipzig gegründeten Pelztierfarm Lauer, der 1949 eine Forschungsstelle angegliedert wurde und jedoch 1952 wegen Unwirtschaftlichkeit wieder geschlossen werden sollte. Sie wurde im selben Jahr der Klinik und Poliklinik für kleine Haustiere in Form einer Abteilung angeschlossen. Rudolf KRAHNERT, der sich 1954 für das Fach allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie habilitierte, wurde mit Wirkung vom 1.1.1957 zum Professor für Anatomie, Physiologie und Hygiene der Haustiere an die Landwirtschaftliche Fakultät berufen und behielt die Leitung der Abteilung für Pelztierkrankheiten, die aus der Kleintierklinik wieder herausgelöst und dem Dekan unmittelbar unterstellt wurde. Am 1.7.1959 erfolgte die Umwandlung dieser Abteilung in ein selbständiges Institut für Pelztierkunde unter Leitung von KRAHNERT.



Horst-Joachim CHRISTOPH

wissenschaftliches Thema zugewiesen wurde mit dem er sich auseinanderzusetzen hatte und welches er bei diesen Besprechungen vorstellen musste.

Der 1956 zu seinem Nachfolger ernannte H. J. CHRISTOPH hatte sich 1953 mit der Schrift: "Vergleichende diagnostische und therapeutische Untersuchungen beim Vorkommen von Fremdkörpern im Ösophagus, im Magen und im Darm des Hundes" habilitiert. Als SCHULZE 1956 zum Direktor der Medizinischen Tierklinik ernannt wurde, erhielt der damalige Oberassistent CHRISTOPH eine Berufung zum Direktor der Klinik und Poliklinik für kleine Haustiere. Am 1.6.1958 wurde er zum Professor mit Lehrauftrag für Chirurgie und experimenteller Chirurgie berufen, am 1.1.1960 zum Professor mit Lehrstuhl und am 1.9.1969 zum ordentlichen Professor für Kleintierkrankheiten ernannt. Nach CHRISTOPHs Amtsübernahme zeigte es sich, dass ein Erweiterungsbau der Klinik und Poliklinik für kleine

Haustiere immer dringlicher wurde. Der Fakultätsrat beschloss 1956 einstimmig die Errichtung eines Erweiterungsbaues, dennoch sollte er bis 1997 nie zustande kommen. CHRISTOPHs Initiative ist es zu verdanken, dass die den gesteigerten wissenschaftlichen Ansprüchen nicht mehr genügende Inneneinrichtung der Poliklinik allmählich erneuert und ergänzt wurde. Das altmodische Kliniklabor wurde 1957 modernisiert und mit neuen optischen, zum Teil vollautomatisch arbeitenden Geräten ausgestattet. 1958 wurde das bezüglich der Qualität und auch des Strahlenschutzes völlig unzureichende Feldröntgengerät durch ein neues Röntgengerät ersetzt, welches zur damaligen Zeit die modernste Röntgenanlage war, die je in einer Kleintierklinik zur Verfügung stand. 20 Jahre war CHRISTOPH Leiter der Kleintierklinik. 105 wissenschaftliche Arbeiten zeugen von seinem großen Fleiß. Sein besonderes Interesse galt der Kleintierchirurgie, speziell der des Auges. Krönung seiner Arbeit sind die Lehrbücher über Hunde- und Katzenkrankheiten. Unter seinem Direktorat entstanden 3 Habilitationen und 123 Dissertationen.

- Dr. Siegfried SCHLAFF: „Verschiedene Kontrastdarstellungen in der Röntgenologie und ihre Anwendung beim Hund“. (1962)

- Dr. Ernst-Günther GRÜNBAUM: „Möglichkeiten und Grenzen der Bluttransfusion beim Hund“. (1968)

- Dr. Ernst SCHIMKE: „Möglichkeiten für die Patientenüberwachung in der Anästhesie – am Beispiel des Hundes“. (1968)

Nach seiner Berufung zum Professor für Kleintierkrankheiten an die Humboldt Universität Berlin leitete SCHLAFF bis zu seiner Emeritierung an der Medizinischen Tierklinik die Kleintierabteilung. GRÜNBAUM war bis 1984 Leiter der Kleintierklinik-Tierheimkombination Potsdam. 1986 wurde er zum Professor für Innere Medizin und gerichtliche Veterinärmedizin (Kleintiere) an die Justus-Liebig-Universität in Giessen berufen. SCHIMKE ging nach seiner Habilitierung nach Jena. Dort leitete er eine Kleintierklinik, der das Tierexperimentelle Zentrum der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität angeschlossen war. Er wurde 1986 zum Professor für Kleintierchirurgie an die Justus-Liebig-Universität Giessen berufen. 1973 habilitierte sich Michael OETTEL, ein ehemaliger Assistent von CHRISTOPH, mit der Schrift „Untersuchungen über die Verwendungsmöglichkeiten des Hundes bei der pharmakologisch-endokrinologischen und toxikologischen Prüfung von Sexualwirkstoffen“. Er leitete die Forschungsabteilung eines großen pharmazeutischen Betriebes in Dresden. Ein anderer großer Teil von CHRISTOPHs Doktoranden wurden führende Wissenschaftler in zahlreichen Zweigen der Veterinärmedizin, u. a. die Professoren Heinrich LIEBERMANN, Norbert ROSSOW, Heinz MIELKE, Günther MEHLHORN und Jochen SCHULZ.

CHRISTOPH gründete 1962 die Fachkommission „Kleine Haus- und Pelztiere“ der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Veterinärmedizin der DDR (WGV) und leitete sie bis 1968.

Kam unter der Leitung von SCHULZE die Angliederung der Pelztierabteilung an die Kleintierklinik zustande, so bemühte sich CHRISTOPH um eine endgültige Angliederung der

Geflügelkrankheiten an die Kleintierklinik. Aber 1959 wurden die Geflügelkrankheiten (Nutztiergeflügel) dem Institut für Mikrobiologie und Tierseuchen angegliedert. Dort vertrat dieses Fach in der Lehre Dr. HILLE bis zu seinem Tod 1997. Der Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere oblagen weiterhin die Behandlung der Ziervögel sowie deren Vertretung in Lehre und Forschung.

Zeitraum 1968 - 1990

Mit der Festigung des politischen Systems in der DDR der 60-er Jahre begann für CHRISTOPH ein immerwährender Kampf um die Berechtigung der Kleintierkrankheiten an der Fakultät. Die Kleintiere hatten zwar Bedeutung für den einzelnen Bürger, die Kleintiermedizin fand aber in der Ausbildung zum Tierarzt, der sich vornehmlich in der sozialistischen Landwirtschaft zu bewähren hatte, keinen äquivalenten Niederschlag. Mit der Diskussion über die 3. Hochschulreform und deren Umsetzung an der Fakultät stand erneut die Kleintierklinik zur Disposition. Durch großes persönliches Engagement und ohne Rücksicht auf seine Gesundheit konnte CHRISTOPH mit seinen Mitarbeitern die Schließung der Kleintierklinik an der Fakultät verhindern. Erst 53-jährig starb CHRISTOPH am 24.1.1976.

Am 1.9.1976 wurde Frau Vera SCHMIDT zum Professor mit Lehrstuhl für Kleintierkrankheiten berufen, welchen sie bis zu ihrer Emeritierung am 31.8.1989 innehatte. Vera SCHMIDT kam von der Humboldt Universität Berlin. Sie hatte sich dort 1967 mit der Schrift „Hornhauttransplantation (Keratoplastik) bei Hund und Katze“ habilitiert und bekam die Venia legendi für das Fach Chirurgie, Anästhesiologie und Ophthalmologie. Unter ihrem großen persönlichen Einsatz konnte die bereits von CHRISTOPH begonnene Umgestaltung der Poliklinik weitergeführt werden. Leider musste die Klinikstation zu Gunsten einer reinen Versuchstierhaltung geschlossen werden. Sie wurde erst 1990 wiedereröffnet. Das Verdienst von Vera SCHMIDT war es u. a., dass die Fachtierarztausbildung, die bereits mit CHRISTOPH angedacht und konzipiert wurde, entgegen aller äußeren Hindernisse erfolgreich durchgeführt werden konnte. So haben unter dem Dach der Kleintierklinik insgesamt 4 Matrikel (132 Tierärzte) den Fachtierarzt für kleine Haus- und Pelztiere in einem zweijährigen Postgradualstudium erworben. Sie setzte sich für die Pflichtweiterbildung der Fachtierärzte und Spezialisten in Zusammenarbeit mit der Ingenieurschule Beichlingen ein. Unter ihrer Leitung entstanden 14 Dissertationen, 56 Diplomarbeiten und 10 Forschungsberichte. Sie selbst hat als Autorin der „Augenkrankheiten bei Haustieren“ sowie mit 52 wissenschaftlichen, 58 populärwissenschaftlichen Publikationen, 7 umfangreichen Buchbeiträgen in Hochschullehrbüchern zum Ansehen der Kleintierklinik wesentlich beigetragen. Als die Heimtierpatienten in der Sprechstunde zunahmen, veranlasste und ermunterte sie ihre wissenschaftlichen Mitarbeiter sich mit den Heimtierkrankheiten näher zu befassen. So entstanden zwei angesehene Bücher auf dem Gebiet der Heimtierkrankheiten (ARNOLD P., SCHÖNE R.: „Der Wellensittich als Heimtier und Patient“ und HAMEL I.: „Das Meerschweinchen als Heimtier und Patient“). Nicht ganz fruchtlos endete ihr Kampf, der Bedeutung der Kleintierkrankheiten auch durch ein höheres Lehrdeputat Ausdruck zu

verleihen, so konnten die 15 Vorlesungsstunden z. Z. CHRISTOPHs auf 30 Vorlesungsstunden erhöht werden.

Zeitraum 1990 – Gegenwart

Nach der Emeritierung von Vera SCHMIDT 1989 leitete Günter LACHMANN ab dem 01.09.1989 den Lehrstuhl für Klein- und Heimtierkrankheiten als ordentlicher Professor bis zu seiner Entlassung 1992. LACHMANN wurde 1984 als Dozent für Innere Medizin an den Wissenschaftsbereich für Klein –und Heimtierkrankheiten berufen, nach dem er sich an der Medizinischen Tierklinik mit der Schrift „Diagnose und Therapie chronischer Pansenazidosen“ habilitiert hatte. Unter seiner Leitung entstanden 8 Dissertationen und 31 Veröffentlichungen.

Mit der Neugründung der Fakultät erhielt die Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere ihren alten Namen zurück. In der Zeit von 1989 bis 1992 wurden große Anstrengungen unternommen die Bedingungen an der Kleintierklinik den neuen Anforderungen anzupassen, so wurde 1990 die Klinikstation wiedereröffnet. Im ersten Jahr ihres Bestehens konnten bereits 180 Patienten stationär betreut werden. Die Niederlassungen vieler Kollegen in der Stadt Leipzig brachte es mit sich, dass das Kleintierklientel der Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere abnahm (10000 jährlich), die Überweisungen von Kollegen aber gleichzeitig zunahm (1991 waren es 165, 1996 bereits 988). 1992 bis 1995 leitete Frau Silvia BLASCHZIK die Kleintierklinik kommissarisch. In der Zeit von 1990 bis 1995 promovierten 8 Assistenten an der Kleintierklinik, es wurden 14 Veröffentlichungen geschrieben und das letzte Fachtierarztmatrikel beendete seine Ausbildung.

Am 15.3.1995 übernahm Gerhard OECHTERING den Lehrstuhl für Kleintierkrankheiten und die Leitung der Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere. Er hatte in Berlin studiert und promoviert und ging dann nach Gießen, wo er sich 1993 mit der Schrift „Perioperative Patientenüberwachung bei Hund, Katze und Pferd“ habilitierte.

Die vielmals angedachte, immer wieder nach hinten verschobene Neugestaltung der Kleintierklinik konnte endlich verwirklicht werden. So wurde zunächst 1997 die Rekonstruktion der alten Kleintierklinik abgeschlossen. Bereits 1990 bei der Evaluierung der Fakultät hatte es sich gezeigt, dass die Kleintierklinik in dem alten Gebäude den zukünftigen



Gerhard OECHTERING

vielfältigen Anforderungen kaum noch gerecht werden würde. Deshalb wurde ein Neubau der Kleintierklinik beschlossen. Dieser Neubau wurde am 19.01.2000 bezogen und heißt seitdem nur noch Klinik für Kleintiere. In das Gebäude der ehemaligen Kleintierklinik zog unter der Leitung von Frau Maria Elisabeth KRAUTWALD-JUNGHANNS die Poliklinik für Vögel und Reptilien ein. Marina Krautwald-Junghanns hatte 1999 den Ruf auf die Professur für Vogel- und Reptilienkrankheiten an der Klinik für Kleintiere angenommen. Seit 2006 ist die Klinik für



Magnetresonanztomographische Untersuchung

Vögel und Reptilien selbständig und gehört wie auch die Klinik für Kleintiere dem Universitätstierklinikum an.

Unter dem Dach der neuen Klinik für Kleintiere mit einer Nutzfläche von 2500 qm, konnte erstmals Klinik und Poliklinik vereint sein. Neben der Poliklinik im herkömmlichen Sinne wurde, der rasanten Entwicklung hin zur Spezialisierung Rechnung tragend, die Möglichkeit geschaffen, Spezialsprechstunden abzuhalten. Es entstand eine, jeweils mit den

modernsten Geräten ausgestattete, separate Kardiologie, Ophthalmologie, Dermatologie, Endoskopie, Anästhesie, Neurologie und Zahnheilkunde. Ferner gibt es, den besonderen Verhältnissen beim Heimtier, angepasste Untersuchungsräume. Die bildgebende Diagnostik wurde mit einem MRT, stationären und mobilen Röntgengeräten sowie Ultraschallgeräten und einem Computertomographen auf das Modernste ausgestattet. In der ersten Etage befinden sich die Laborräume und die Chirurgische Abteilung. Letztere unterteilt sich in mehrere Operationsräume, die den jeweiligen Eingriffen entsprechend ausgestattet sind (Osteosynthese, Thoraxchirurgie, Weichteilchirurgie, Minimalinvasive Chirurgie).

Die Einführung einer Intensivklinik für die Studenten, die Erhöhung des Klinikstundenanteils für Kleintierkrankheiten sowie ein Vorlesungsdeputat von nunmehr 90 Stunden zeigen, dass auch auf dem Gebiet der Lehre Fortschritte erzielt wurden. Forschungsschwerpunkte bis 2000 waren die Anästhesiologie, Wundheilungsstörungen, ausgesuchte Herzerkrankungen, Lebererkrankungen, insbesondere der Portosystemische Shunt, Blutgerinnungsstörungen, Erkrankungen des Auges sowie Röntgenologie und Radiologie.



2000 erbaute Klinik für Kleintiere

Ab 1997 wurde die Professur Kleintierchirurgie mit Frau Vera GREVEL besetzt. Sie hatte sich 1994 an der Freien Universität Berlin mit der Schrift „Liquorzytologie und bildgebende Verfahren zur Diagnostik neurologischer Erkrankungen bei Hund und Katze“ für das Fach Kleintierkrankheiten habilitiert. Dies war ein entscheidender

Schritt, um die immer mehr und in ihrer Kompliziertheit höher werdenden chirurgischen Fälle optimal zu versorgen, sowie der hohen Spezifität der Kleintierchirurgie in Lehre und Forschung zu entsprechen.

Auf Grund der fortschreitenden Spezialisierung in der Veterinärmedizin wurde auch in der Klinik für Kleintiere dieser Entwicklung Rechnung getragen. Es bildeten sich Spezialabteilungen, die auch Spezialsprechstunden anboten. Der rein poliklinische Charakter der Klinik ging damit verloren. So etablierten sich an der Klinik für Kleintiere die Abteilungen Chirurgie (Ophthalmologie) und Innere Medizin (Kardiologie und Dermatologie), Anästhesie (Intensivmedizin), Neurologie, Bildgebende Diagnostik und die Hals-Nasen-Ohren, welche im



Ultraschalluntersuchung

Laufe ihrer Entwicklung auf dem Gebiet der Erforschung der Brachykephalie und ihrer neuen Operationstechnik (Laserchirurgie) einen sehr hohen Stellenwert national und international erlangte. Dies ist dem persönlichen Engagement von OECHTERING und seinem HNO-Team zu verdanken.

Bisher konnten unter dem Ordinariat von OECHTERING 6 Habilitationen abgeschlossen werden:

- Karsten SCHOBER: Neuere, nichtinvasive Untersuchungsmethoden in der Kardiologie bei Hund und Katze – Echokardiografie und serologischer Nachweis myokardialer Zellschäden (2002)
- Michaela ALEF: Zur Nah-infrarot-Spektroskopie bei Hund und Katze Experimentelle und klinische Untersuchungen zur perioperativen Überwachung sowie zu den Auswirkungen der Anästhesie auf den zerebralen Sauerstoffstatus (2002)
- Christian STOCKHAUS: Untersuchungen zum Einsatz der Organzytologie bei Hund und Katze (2003)
- Peter BÖTTCHER: Morphologische und topographische Charakterisierung von Entnahme- und Empfängerregionen für die autologe osteochondrale Transplantation zur Behandlung der Osteochondrosis dissecans am Kniegelenk des Hundes (2010)
- Thomas FLEGEL: Diagnostik und Therapie der granulomatösen und nekrotisierenden Enzephalitiden des Hundes (2010)
- Eberhard LUDEWIG: Bildqualität und Dosiseffekte beim Einsatz der digitalen Radiographie bei Kleintieren, Reptilien und Vögeln (2011).

Michaela ALEF, Leiterin der Abteilung Anästhesie, berief man 2005 zur Appl. Professorin im Fach Anästhesiologie. Peter BÖTTCHER wurde im November 2011 zum ordentlichen Professor für Kleintierchirurgie (W2) berufen und trat somit die Nachfolge von Vera GREVEL an, die 2006 in den Ruhestand gegangen war. Zum 01.09.2016 nahm er den Ruf an die Freie Universität Berlin als Professor für Chirurgie der Kleintiere an.

Eine Besetzung der Professur Innere Medizin der Kleintiere (W2) erfolgte am 01. 04. 2011 mit dem Schweizer Iwan BURGNER, der sich in Bern für das Fach Innere Medizin der Kleintiere 2011 mit der Schrift „Chronische Enteropathien bei Hund und Katze“ habilitierte. Er folgte

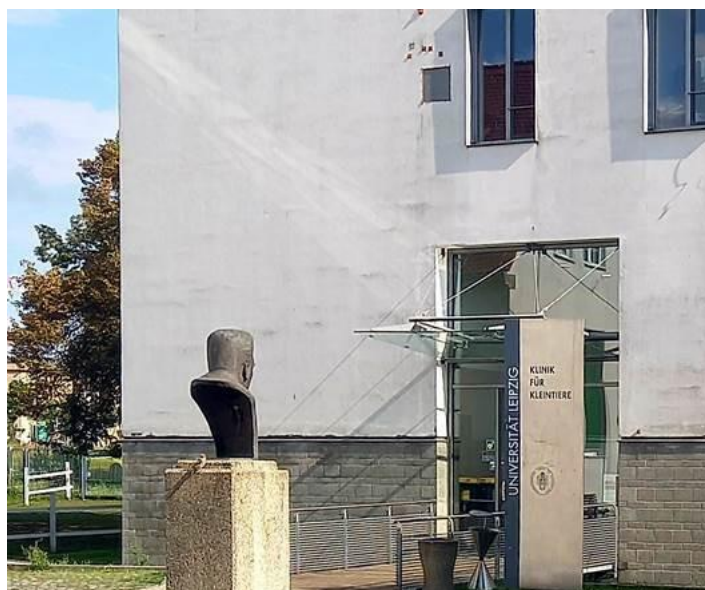
einem Ruf nach Utrecht am 31.08.2014. Seit dem 01.08.2016 ist er ordentlicher Professor für Innere Medizin an der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

Eberhard LUDEWIG hatte zum 01.03.2016 den Ruf an die Veterinärmedizinische Universität Wien als ordentlicher Professor für Radiologie angenommen. Durch seinen Einsatz kann die Klinik für Kleintiere auf eine moderne Bildgebung (MRT, CT, digitales Röntgen und Ultraschall) zurückgreifen.

Im September 2016 hat Prof. Dr. Romy HEILMANN die Nachfolge von BURGNER angetreten und übernahm den Lehrstuhl für Innere Medizin. Sie hatte ihr Studium an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig begonnen und in Bern beendet. Dort promovierte sie auch. Ihre wissenschaftliche Entwicklung setzte sich in den USA fort. Dort erwarb sie den Ph.D., um dann nach Leipzig zurückzukehren. Ihr spezielles Forschungsgebiet ist u. a. die Gastroenterologie.

Den seit August 2016 verwaisten Lehrstuhl für Chirurgie der Kleintiere übernahm zum 01.02.2018 der Niederländer Lars THEYSE. Er hat von 1981 bis 1989 in Utrecht Veterinärmedizin studiert und dort auch promoviert. 2006 erwarb er den Ph.D. mit der Schrift „Clinical and Experimental Studies of Osteogenesis in Dogs“. Thomas FLEGEL wurde 2020 zum Appl. Professor im Fach Neurologie berufen.

Bis Dezember 2022 sind unter der Leitung von OECHTERING 138 Dissertationen entstanden. Nur mit wenigen Ausnahmen konnten alle entweder den Fachtierarzt für Kleintiere, Chirurgie, Radiologie, Anästhesie sowie Innere Medizin für Kleintiere bzw. die Zusatzbezeichnung Ophthalmo-logie oder HNO erwerben. Darüber hinaus sind nicht wenige Absolventen Diplomats der European Colleges of Veterinary Surgeons (7), Veterinary Anaesthesia (2), Veterinary Diagnostic Imaging (2), Veterinary Internal Medicine (2) und Veterinary Internal Medicine-Cardiology (1) geworden.



Eingang der Klinik für Kleintiere

Klinik für Vögel und Reptilien

V. Schmidt

Mit der Berufung von Frau Prof. KRAUTWALD-JUNGHANNS auf die Professur für Vogelkrankheiten im Jahr 1999 wurde die Klinik für Vögel und Reptilien als Poliklinik gegründet. Die Klinik befand sich von Anfang an in der restaurierten ehemaligen Kleintierklinik, zu der sie auch in den ersten Jahren gehörte. 2006 erhielt die Klinik für Vögel und Reptilien mit der Einrichtung eines neuartigen Lehrstuhls (Professur für Vogel- und Reptilienkrankheiten, Rufabwendung von Frau KRAUTWALD-JUNGHANNS) klinischen Status und war damit die fünfte Klinik auf dem Gelände der Veterinärmedizinischen Fakultät. Gleichzeitig wurden umfangreiche Ausbau- und Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt, um eine tiergerechte Haltung und tiermedizinische Versorgung der befiederten und beschuppten Patienten zu ermöglichen. Neben Tierschutzfragen zur artgerechten Haltung, der Inneren Medizin, Chirurgie und Theriogenologie bei Zier-, Zoo- und Wildvögeln sowie bei Reptilien beschäftigt sich die Klinik für Vögel und Reptilien mit dem



Gebäude der Klinik für Vögel und Reptilien

Herdengesundheitsmanagement im Geflügelbereich. Hauptforschungsschwerpunkt ist die Etablierung neuartiger diagnostischer und therapeutischer Methoden in diesen Bereichen, mit besonderem Interesse an der Ätiologie, Prophylaxe und Therapie von Haltungskrankheiten. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Instituten der Veterinärmedizinischen Fakultät und anderen Wissenschaftlerinnen aus dem In- und Ausland wird die Anwendbarkeit moderner bildgebender Verfahren wie Ultraschall, Magnetresonanztomographie und Computertomographie in klinischen Implikationen untersucht. Die Klinik für Vögel und Reptilien verfügt neben zwei Räumen für die ambulante Sprechstunde über ein Fahrzeug, um auch Ambulanzfahrten durchführen zu können. Getrennte Räume für die stationäre Versorgung

von Zier-, Zoo- und Wildvögeln sowie Reptilien, Geräte für die röntgenologische, sonographische und endoskopische Untersuchung werden täglich im Rahmen der Diagnostik und Patientenversorgung genutzt. Ein Operationsraum für die chirurgische Versorgung, als auch mehrere Quarantänerräume sind für die Versorgung der Tiere ebenfalls vorhanden. Darüber wurde in der Klinik für Vögel und Reptilien ein in-house Labor etabliert, so dass zytologische, hämatologische, parasitologische und mikrobiologische Untersuchungen unmittelbar für die Diagnostik zur Verfügung stehen. Ein Sektionsraum im Keller des Klinikgebäudes ermöglicht es darüber hinaus, postmortale Sektionen inklusive histopathologischen Untersuchungen im Rahmen der Bestandsdiagnostik auch als Dienstleistung anzubieten. Von 2011 bis 2015 wurde der Geflügelgesundheitsdienst Thüringen durch Mitarbeiterinnen der Klinik für Vögel und Reptilien gewährleistet.



Klinische Untersuchung eines Seeadlers mit Pinshing-Off-Syndrom

Das Vermitteln von theoretischem Wissen aber insbesondere auch von praktischen Fähigkeiten im Fach Geflügelkrankheiten sowie der Reptilienmedizin hat eine herausragende Bedeutung für die Mitarbeitenden der Klinik für Vögel und Reptilien. Neben Ambulanzfahrten und der Rotation im klinisch-praktischen Jahr sind hier vor allem auch das große Engagement in verschiedenen Gremien und Kommissionen der akademischen Selbstverwaltung im Bereich des

Curriculums, akademischen Qualifizierung und des Tierschutzes zu nennen. Dies ist insbesondere zu erwähnen, da die Klinik für Vögel und Reptilien zahlenmäßig die MitarbeiterInnen kleinste Klinik der veterinärmedizinischen Fakultät darstellt. Im Rahmen der postgraduellen Ausbildung ist die Klinik für Vögel und Reptilien seit 2003 die einzige Residency-Stelle des European Colleges of Zoological Medicine in der Specialty Avian in Deutschland. Dies wurde bisher von insgesamt fünf TierärztInnen wahrgenommen, welche mittlerweile international im Bereich der Vogelmedizin tätig sind. Natürlich besteht auch die Möglichkeit der Qualifizierung zum Fachtierarzt für Geflügel und den Zusatzbezeichnungen Zier-, Zoo- und Wildvögel sowie Reptilien der Sächsischen Landestierärztekammer, hier haben bisher insgesamt 31 TierärztInnen erfolgreich teilgenommen.

Von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Forschungsvorhaben (5) befassten sich mit Herzerkrankungen und der Fortpflanzungsphysiologie von Papageien und mit Lungenerkrankungen bei Schlangen. Zahlreiche aus Bundes- (9) und Landesmitteln finanzierte Projekte wurden zur Verbesserung des Tierwohls durchgeführt und umfassten die Putenhaltung, Etablierung der Geschlechtsbestimmung im Hühnerei sowie die Haltung von exotischen Heimtieren. In Zusammenarbeit mit paraklinischen Instituten wurden sowohl bundes- als auch privatwirtschaftlich finanzierte Forschungsprojekte im Bereich der kausalen und formalen Pathogenese der Jungtaubenkrankheit, des Swollen Head Syndroms der Legehennen, zu reptilienassoziierten Salmonellosen, zur Aspergillose der Vögel, Entwicklung von Reduktionsmaßnahmen für antibiotikaresistente Mikroorganismen bei Masthähnchen, zum Grünen Leber Syndrom der Puten sowie zu stressbedingten Herzerkrankungen bei Mastputen durchgeführt. In Kooperation mit dem Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie, KoVet oder dem Albrecht-Daniel-Thaer-Institut wurden privatwirtschaftlich finanzierte pharmakologische Studien zur Bioverfügbarkeit, Verträglichkeit und klinischen Wirksamkeit von Antiinfektiva bei Tauben, Jagdfalken, Papageien, Legehennen und Puten durchgeführt. Aber auch eigenmittelfinanzierte Forschung im Bereich viraler, bakterieller, mykotischer und protozoärer systemischer Krankheitserreger bei Wildvögeln, Heimvögeln und Reptilien wurden durchgeführt und umfangreich publiziert.

Zwei Habilitation für das Fachgebiet Vogel- und Reptilienkrankheiten im Jahr 2016, Michael PEES und im Jahr 2020, Volker SCHMIDT wurden bisher erfolgreich abgeschlossen. Prof. PEES erhielt dann im Jahr 2021 den Ruf für die Professur für Heimtiere, Reptilien und Vögel an die Tierärztliche Hochschule Hannover. 47 Promotionen betreut von Frau KRAUTWALD-JUNGHANNS und ab 2016 weitere von Michael PEES bzw. ab 2020 auch von Volker SCHMIDT wurden erfolgreich abgeschlossen.

Zwei Patente zur Geschlechtsbestimmung im Hühnerei ergaben sich aus der durchgeführten Forschungsarbeit (Steiner, G., T. Bartels, M.-E. Krautwald-Junghanns & E. Koch: Verfahren und Vorrichtung zur Bestimmung des Geschlechts von befruchteten und nicht bebrüteten Vogeleiern. Aktenzeichen: DE 10 2010 006 161.1; Steiner, G., T. Bartels, M.-E. Krautwald-Junghanns & E. Koch: Verfahren und Vorrichtung zur Bestimmung des Geschlechts von befruchteten und nicht bebrüteten Vogeleiern. Aktenzeichen: WO 2011/088825 A1).

Ca. 400 Publikationen bisher zeugen von der hohen Reputation der Klinik für Vögel und Reptilien. Hervorzuheben sind hierbei das Lehrbuch „Kompendium der Ziervogelkrankheiten“ und der „Atlas of Imaging Techniques in Exotic Animals“, bei welchen Frau KRAUTWALD-JUNGHANNS Mitherausgeberin ist.

Das Lehr- und Forschungsgut (LFG) Oberholz

M. Fürll, K. Heinichen

Vorgeschichte

Herzog Moritz von Sachsen schenkte am 22. April 1544 die Waldung Oberholz mit zusammen 5 Dörfern, Zuckelhausen, Holzhausen, Kleinpösna, Zweenfurth, Wolfshain - mit allen Einnahmequellen der Universität Leipzig. Anlässlich der 350jährigen Wiederkehr der Schenkung wurde im Jahre 1894 ein Gedenkstein mit einer Bronzetafel aufgestellt, der heute



Tafel am Gedenkstein

noch hinter dem Lehr und Versuchsgut Oberholz am Bahnübergang der Bahnstrecke Leipzig – Grimma steht. Vor der Schenkung gehörte Oberholz dem Paulinerkloster. Die Waldung Oberholz umfasste damals 402,5 sächsische Acker Wald (221,38 ha) und 30 sächsische Acker Feld (16,5 ha) sowie kleinere Flächen Wiesen und Weiden. Zunächst arbeiteten auf der Waldfläche zwei Förster, ab 1630 nur noch ein Förster. In dieser Zeit wurden Waldflächen den Professoren der Universität Leipzig zugeteilt, die sie zur Feuerholzgewinnung nutzten. Dies führte durch Raubbau



Türstein von 1717

zu einer starken Schädigung des Waldes. Ab dem Jahre 1770 begegnete man dem Raubbau durch Einteilung der Waldfläche in 16 Gehäue. Ab 1840 gab es keinen Naturalbezug für Professoren mehr; Nutzholz wurde vor Ort verkauft (ROSIGKEIT 1994).

Die Gründung des Versuchsgutes Oberholz erfolgte 1892/93 durch Wilhelm KIRCHNER mit 25 ha Ackerland, 3,5 ha Wiesen und 4 ha Pachtland. In der Johannissallee errichtete er einen Rassenstall für Milchkühe, einen Pflanzengarten sowie 1899 ein Vegetationshaus und ein Kalthaus. KIRCHNER war bis 1921 Direktor des Landwirtschaftlichen Institutes der Universität Leipzig und Leiter der Versuchswirtschaft Oberholz.

Im Zuge der Umgestaltung des Landwirtschaftlichen Institutes der Universität Leipzig Anfang der 1920er Jahre in fünf selbständige Institute und sechs Abteilungen wurde die jetzt 40 ha umfassende Versuchswirtschaft Oberholz dem Institut für Tierzucht und Milchwirtschaft zugeteilt, das von Arthur GOLF (1922-1941) geleitet wurde.

Im Zweiten Weltkrieg wurde der Rassenstall in der Johannissallee durch einen Bombenangriff nahezu völlig zerstört, die Versuchswirtschaft Oberholz nur geringfügig (ROSIGKEIT 1994).

Zeitraum 1945 - 1968



Wohnungs- und Stallbau von 1951

Das Institut für Tierzucht und Milchwirtschaft und die Versuchswirtschaft in Oberholz unter Wilhelm MÜLLER-LENHARTZ wurden 1951 zur Lehr- und Versuchsstation (LVS) der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Universität Leipzig unter Leitung des Tierzüchters Gustav COMBERG umstrukturiert. Nutzflächen und Gebäude wurden wesentlich erweitert. Es entstanden u. a. ein Rindermassivstall für 40 Milchkühe, ein Milchviehoffenstall mit 15 Plätzen, ein

Kälbersversuchsstall, eine Einzeltier-Mastprüfungsanstalt für Schweine, ein Wirtschafts- und Sozialgebäude, ein Jungrinderstall, ein Maschinenschuppen sowie ein Neubau von zehn Wohnungen für Mitarbeiter. Damit war die LVS Oberholz Ende der 1950er Jahre die am besten arbeitsfähige Versuchseinrichtung für Tierhaltung und Tierzucht in der DDR. Von 1962 bis 1970 leitete Otto LIEBENBERG neben dem Institut für Tierzucht und Milchwirtschaft die LVS Oberholz. Sie diente Züchtungs-, Entwicklungs- und Vererbungsstudien an den heimischen Haustieren sowie Aufzucht-, Fütterungs- und Mastversuchen (GÖLLNITZ 2002).

Zeitraum 1968 – 1990

Mit der Gründung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin (STV) 1968 wurden Aufgaben und Unterstellung der Lehr- und Versuchsstation neu geregelt. Die LVS wurde Teil der STV mit dem Primat der sektionsoffenen Dienstleistung für Forschung und Lehre für alle Einrichtungen (GÖLLNITZ 2002). Durch die Unterstellung unter das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen blieben Bauinvestitionen und Werterhaltung in der LVS zurück.

Leiter der LVS war von 1970 - 1992 Diplomlandwirt Lothar GÖLLNITZ. Die LVS bot zu den Tierarten Rind, Schwein, Schaf, Pferd und Damwild mit verschiedenen Altersgruppen sowie genetisch determinierten Linien großzügige Forschungsmöglichkeiten. Zu Forschung und Dienstleistung wurden jährlich strenge Planungs- und Abrechnungsberatungen mit den Verantwortlichen der LVS, der Sektions-, der zentralen LVS-Leitung sowie den einzelnen Instituten und Kliniken der STV zu detaillierten Plänen durchgeführt.

Auswahl experimenteller Untersuchungen durch die Fachrichtung Veterinärmedizin

Die genannten Einrichtungen nutzten die LVS bis 1990; Themen waren u. a.:

- Tierbiochemie

Altersabhängiger Kohlenhydrat-Fettstoffwechsel bei gesunden und kranken Ferkeln/Schweinen. K-V. BRENNER erarbeitete dort 1981 seine Habil-Arbeit „Altersabhängiges Verhalten und experimentelle Beeinflussung von Parametern des Kohlenhydratstoffwechsels beim Schwein durch Substrat- und Hormonapplikation im prä- und postnatalen Zeitraum“

- Physiologie/Histologie/Mikrobiologie/Gynäkologie

Physiologie und Pathologie der Milchsekretion; Immunologische Untersuchungen zur Galtbekämpfung bei Kühen (Habil.-Arbeit von A. BERGMANN). Immunologische und klinisch-chemische Analyse der Euterlymphe bei Kühen (B. FÜRLL)

- Innere Medizin

Entstehung, Diagnostik, Therapie und Verhütung von Energie-Protein-Mineralstoffwechselstörungen bei Kühen und Schafen. Die Habil.-Arbeit von M. FÜRLL „Ätiologie, Pathogenese, Diagnostik, Therapie, Prophylaxe von Leberschäden/Rind“ entstand dort bei Kühen und Schafen zu 50%.

- Gynäkologie/Tierbiochemie/extraterritoriale Partner (z. T. über 1990 hinaus)

Umfangreiche Programme u. a. zu

Physiologie und Pathologie des Puerperiums bei Kühen (Habil.-Arbeit Klaus EULENBERGER)

Bei Schafen (Karl-Heinz KAULFUSS)

- Ultraschallfrühdiagnostik der Ovarfunktion und der Trächtigkeit bei Schafen und deren Hormonstatus
- Zuchtplanung auf Mastleistung und Schlachtkörperqualität unter Verwendung von Ultraschalldaten beim Merinofleischschaf
- Ultrasonographische Dokumentation der Follikeldynamik bei Schafen und Ziege in Beziehung zu Fruchtbarkeit und Fleischqualität bei Schafen
- Ultraschallmessung zur Fettauflage und Muskeldicke wachsender Zuchtlämmer sowie die Frühdiagnose der Trächtigkeit von Mutterschafen ab Tag 35
- Lebensmittelhygiene

Das Institut führte für intensive und langjährige Untersuchungen zur Fleischqualität und Umweltstabilität unter Anwendung des Halothan-Reaktivitäts-Testes, der definierten Laufbandbelastung sowie der Eignung biochemischer Kennwerte für die Früherkennung von Fleischqualitätsmängeln in enger Kooperation mit der Schweinezucht durch.

- Parasitologie:

Infektionsversuche mit Endoparasiten bei Lämmern

- Tierhygiene:

Ethologische und verhaltensbiologische Untersuchungen an Saugferkeln; Hygieneanalysen.

Experimentelle Untersuchungen des Bereiches Medizin

Kontinuierlich bestand eine Zusammenarbeit der LVS mit verschiedenen Einrichtungen der Medizin:

- regelmäßige Bereitstellung von Schafblut
- ausgedehnte Nutzung eines Bestandes an Mini-Schweinen durch die Zahnmedizin zu experimentellen Positionsveränderungen des Schweinekiefers
- Bereitstellung von Lämmern für das Institut für Mikrobiologie des Bereiches Medizin zur Herstellung eines Listeriose-Impfstoffes

Ausgewählte Aktivitäten von Wissenschaftsbereichen der Tierproduktion

Die umfangreichen Forschungsaktivitäten landwirtschaftlicher Disziplinen boten vielfältige Möglichkeiten zur interdisziplinären Zusammenarbeit mit den veterinärmedizinischen Einrichtungen.

Beispiele dafür sind:

- Schweinezucht

Eigenleistungsprüfung mittels Ultraschall auf Fleisch- und Fettansatz sowie Erarbeitung von physiologischen Grundlagen zur züchterischen Verbesserung von Umweltstabilität und Fleischqualität. Anwendung des Halothan-Reaktivitäts-Testes, Grundlagen für die Eignung biochemischer Kennwerte für die Früherkennung einer Prädisposition zur Entstehung von Fleischqualitätsmängeln

Auf dem Gebiet der Ultraschall-Eigenleistungsprüfung auf Fleisch- und Fettansatz bestand die Aufgabe der LVS in der Bereitstellung und Haltung von definiertem Tiermaterial.

- Schafzucht

Züchterische Maßnahmen zu Verbesserung von Woll- und Fleischleistung, Fleischproduktion über die Mast von Lämmern sowie die Produktion und Konservierung von Schafbocksperma.

Einsatz von fremden Genotypen zur Verbesserung von Woll-, Fleisch- und Fruchtbarkeitsleistung

Optimierung der Mastlämmerhaltung

- Haustiergenetik und Tierzüchtung

Akustisches und visuelles Wahrnehmungsvermögen von Kühen; umstellungsbedingte Belastungssituationen

- Rinder- und Pferdezüchtung

Nutzung des weiblichen Reproduktionspotentials für die Rindfleischerzeugung,

Milchleistungsermittlung bei Jungkühen, Kälberaufzucht und Schlachtleistungsermittlung

Lothar GÖLLNITZ als Leiter der LVS war jederzeit ein zuverlässiger, gewissenhafter und engagierter Partner und Helfer bei allen Versuchsvorhaben.

Zeitraum 1990 bis zur Gegenwart

Mit der Auflösung der STV 1990 entfielen sowohl die strukturelle Zuordnung des LVG Oberholz zu dieser Sektion als auch der wissenschaftliche Hauptnutzer des LVG. Mit Beschluss des Senats der Universität vom 27.07.1993 wurde das LVG Oberholz per 01.08.1993 der Veterinärmedizinischen Fakultät zugeordnet. Die Verantwortung der Veterinärmedizinischen Fakultät für das LVG Oberholz nahm eine vom Fakultätsrat eingesetzte Kommission wahr, deren erster Leiter Karl ELZE war. Die Leiter der LVG waren Heinz ROSIGKEIT, Hermann KÜCHLER und Ursula RAUWOLF.

Seit 1990 hat sich das LVG grundlegend verändert: Auffällig war der Abriss der Gebäude der ehemaligen Schweinemast- und Prüfungsanstalt, die Abgabe des Wirtschafts- und Stallgebäudes in Großpösna (für das soziokulturelle Zentrum) sowie die Räumung des Schafzuchtgebäudes.

Die Neugestaltung begann mit der Neutrassierung der Medien Abwasser, Trinkwasser, Strom und Gas. Für die tierartgerechte Haltung von Rindern, Schweinen, Schafen sowie Pferden wurden moderne Ställe konzipiert und erbaut.



Schweinehall - 2000

2000 konnte ein neuer zweiflügeliger *Schweinezucht- und Maststall* für 60 produktive Zuchtsauen sowie ca. 350 Läufer und Mastschweine bis zur Endmast mit den Rassen Deutsche Sattelschweine und Deutsche Landrasse fertig gestellt werden. Gegenwärtig werden etwa 21,4 Ferkel pro Sau abgesetzt bei 2,31 Würfen pro Jahr.

2000 folgte auch ein neuer Boxenlaufstall für 40 *Milchkühe* mit Transponderfütterung, Fischgrätenmelkstand, Planbefestigter Boden mit Einstreu in den Liegeboxen. Gehalten werden überwiegend Schwarzbunte Holstein Friesen. Die Milchleistung beträgt 11.192 kg Milch/Kuh/Jahr bei 3,97 % Fett und 3,52 % Eiweiß.



Milchrinderstall - 2000



Schafstall - 2007

2007 entstand ein neuer *Schafstall* für 200 Mutterschafe verschiedener Rassen mit Nachzucht. Gehalten werden Schwarzköpfige Fleischschafe, Merinofleischschafe und Coburger Fuchsschafe mit entsprechender Nachzucht sowie Zuchtböcke. Es werden 1,61 Lämmer je abgelamtes Mutterschaf aufgezogen.

Im Jahre 2006 wurde ein neuer *Pferdestall* eingeweiht. Der Stall ist konzipiert für 20 Pferde. Er kann leicht in zehn Einzelboxen unterteilt werden. Der Auslauf und die Fütterungsanlagen entsprechen den aktuellen Anforderungen der Tierhaltung und der Wissenschaft.



Pferdestall - 2006



Multifunktionaler Tierversuchsstall

Das letzte 2019 fertiggestellte Gebäude ist ein *multifunktionaler Tierversuchsstall*, der für alle Tierarten angepasst werden kann. Verbunden mit einer Mischfutterbereitungsanlage steigert er das Potential zum tierexperimentellen Arbeiten, zum Beispiel auf dem Gebiet der Zivilisationskrankheiten.

Zum Tierbestand des LFG gehören z. Z. ca. 100 Stück Damwild, davon 90 Alttiere und 10 Hirsche, in Gehegehaltung.

Zu den umfangreichen Neubaumaßnahmen gehörte auch 2001 die Umgestaltung des ehemaligen Schafzuchtgebäudes in *Unterkünfte* vor Ort für Praktikanten während des Landwirtschaftspraktikums. Außerdem wurden in dem Gebäude sieben Räume als veterinär-medizinhistorische Sammlung eingerichtet. Zu den Baumaßnahmen zählte auch die Neu-gestaltung des Hofes, eingeschlossen die Trennung von Schmutz- und Regenwasser. 2021 wurde eine moderne Wiegetrojanlage zur Futteraufnahme-erfassung bei Milchkühen installiert.



Veterinärmedizinhistorische Sammlung

Aktuelle Aufgaben und Entwicklung des LFG

Mit den geschilderten Baumaßnahmen verfügt das LFG über alle Voraussetzungen für qualitativ hochwertige biomedizinische Forschung, Lehre und Ausbildung und steht allen universitären sowie außeruniversitären Gruppen für biomedizinische Forschung offen. Seit 2020 ist Karin HEINICHEN Leiterin des LFG.

Im Jahre 2020 wurde die Grundausrichtung des LVG geschärft und die Lehre und Forschung als die wesentlichen Aufgaben des Gutes definiert. Dieser Betonung spiegelt sich in der Umbenennung des Gutes in das "Lehr- und Forschungsgut Oberholz (LFG)" wider.

Mit dem Zukunftskonzept der Fakultät und nachfolgend mit dem des LFGs wurden die Lehre und Forschung insbesondere im Bereich des gesundheitlichen Verbraucherschutzes herausgehoben, was durch die für die Tierhaltung relevanten Ministerien des Freistaates anerkannt und unterstützt wurde. Damit konnte die langjährige Diskussion um die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit eines kleinen Forschungsgutes neben dem großen sächsischen Versuchsgute in Köllitsch formal beendet werden. Das LVG-Köllitsch ist der Tierproduktion verpflichtet, das LFG-Oberholz dem gesundheitlichen Verbraucherschutz. Diese Forschungsaktivitäten sollen zum einen durch fakultätsinterne Projekte repräsentiert sein, zudem aber auch in gemeinsamen Projekten mit externen kommerziellen und nicht-kommerziellen Partnern dargestellt werden. Der Aufbau von Nutztierherden mit einem überdurchschnittlich hohen Gesundheitsstatus ist dafür eine Voraussetzung.

Lehre

Für die Lehre nutzen aktuell die Klauentierklinik, die Reproduktionsmedizin, die Tierernährung und Futtermittelkunde, die Tierhaltung und Tierhygiene, der Tierschutz und Ethologie, die Tierseuchenbekämpfung, die Epidemiologie sowie die Virologie die Möglichkeiten des LVG u. a. für Trackveranstaltungen, propädeutische Übungen, Bestandsdiagnostik und –therapie. Die studentische Lehre soll für das landwirtschaftliche Pflichtpraktikum, Tierbeurteilung, Tierernährung, Tierhaltung, Tierhygiene, Tierschutz, klinische Propädeutik, Bestandsbetreuung sowie Wahlpflichtveranstaltungen noch weiter verbessert werden.

Das LVG bietet auch für die postgraduale Fort- und Weiterbildung Möglichkeiten an. Diese umfasst die Fachtierarztausbildung, die Weiterbildung im Rahmen der European Colleges (z.B. European College of Porcine Health Management) sowie die Lehrerweiterbildung durch das Zentrum für Lehrerbildung und Schulforschung (ZLS) der Universität.

Lehrausbildung

Das LVG ist über die studentische Ausbildung hinaus täglich ein Ort des Lernens und der Wissensvermittlung. Hier treffen sich Schüler, künftige Tierärzte, Agrarmanager, Tierpfleger, Tierwirte und Landwirte. Sie lernen gemeinsam, sind gemeinsam an Projekten beteiligt und lernen die Arbeitsfelder des anderen kennen und verstehen. Es ist eine einmalige Atmosphäre, die junge Leute im LFG Oberholz zusammen arbeiten und lernen lässt, eine Symbiose, die maximalen Wissenstransfer ermöglicht.

Im LFG Oberholz werden Tierpfleger der Fachrichtung Klinik und Forschung, Tierwirte sowie Landwirte ausgebildet, desgleichen berufsausbildungsbegleitend Studenten der Agrarwissenschaften. Das LFG ist Kooperationspartner in der Lehrausbildung am landwirtschaftlichen Nutztier für Lehrlinge in Ackerbaubetrieben der Region. Gemeinsam mit

der Klinik für Klautiere und dem Institut für Tierernährung werden Praxistage der Berufsschule Wurzen durchgeführt, um Wissen und Fertigkeiten praktisch für angehende Landwirte und Tierwirte zu vertiefen.

Zurzeit lernen sieben Lehrlinge einen landwirtschaftlichen Beruf im LFG Oberholz. Es ist außerdem Partner in der Fachkräfteallianz im Leipziger Land, um junge Fachkräfte in der Region zu binden, zu fördern und zu qualifizieren. Für dieses umfangreiche Engagement wurde das LFG vom Freistaat Sachsen 2021 als bester Ausbildungsbetrieb im landwirtschaftlichen Bereich ausgezeichnet und konnte 2022 den besten Lehrling in Sachsen stellen.

Forschung

Forschungsprojekte betreffen z. Z.

- Reproduktionsmedizin bei Schweinen: die Pilot-Entwicklung, pharmazeutische Weiterentwicklung und präklinische Prüfung eines umweltfreundlichen Depot-Präparates zur Zyklusblockade bei Jungsaugen
- Bakteriologie und Immunologie: Impfstoffentwicklung gegen *Streptococcus suis*, gegen respiratorische und systemische Infektionen bei Mensch und Schwein mit Abklärung molekularer Mechanismen sowie pathogenetische Untersuchungen zu schwerem Equinem Asthma
- Anatomie: ProKlaue -Analyse der Lokomotion des Rindes mittels Fluoroskopie zur Modifikation von Klauenpflegemethoden und zur nachhaltigen Optimierung von tierartgerechten Haltungsverfahren
- Tierhygiene: Handlungsempfehlungen zur Verhinderung von infektiösen Faktorenkrankheiten
- Tierernährung: Kardio-vaskuläre Effekte der Fütterung verschiedener rohfaserreicher Futtermittel; Toleranzschwelle von giftigen Kräutern im Aufwuchs: Perspektivenwechsel und Risikoabschätzung; Fütterungseffekte auf die Entzündungsreaktionen

Am LFG wird die experimentelle Tierhaltung weiter ausgebaut und zukünftig einen Schwerpunkt der Aufgaben des LFG darstellen.



Team des Lehr- und Forschungsgutes Oberholz, 2023

Naturwissenschaftliche Grundlagen – Botanik, Zoologie, Physik, Chemie

S. Blaschzik

Die Zeit der Gründung der tierärztlichen Ausbildungsstätten war durch die Entwicklung der Naturwissenschaften im Zuge der Aufklärung geprägt. Ausgehend davon führte Ernst PLATNER im Jahre 1770 in seinem “Plan zur Errichtung einer Ecole vétérinaire, nebst einer Nachricht von der Schule zu Alfort bei Paris” unter anderem an “die Kräfte der Arzneymittel und ihre verschiedenen Verhältnisse miteinander durch kleine chymische Experimente zu erforschen” beziehungsweise “Physikalische Experimente. In der Physiologie geben kleine Experimente eine vortreffliche Erfahrungskennntnis”. In dem Entwurf von Christian Friedrich WEBER im Jahre 1774 zur “Einrichtung einer Vieh-Arzeney-Schule” deutet die Passage “muss man den Schülern die Verrichtungen und den Nutzen aller gesunden Teile des tierischen Körpers, Physiologie und die Wirkungen erklären, wenn sie ein Ganzes machen und ein Teil in den anderen würket, soviel sich nemlich nach den Begriffen der Schüler erklären lässt, und dasjenige übergehen, was sie ohne mehrere Einsichten in die Physik und Mathematik nicht verstehen würden” darauf hin, dass die Vorbildung der Schüler gering war, jedoch an der Tierarzneischule zunächst auch keine weitere Vertiefung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse erfolgte. Dies geht auch aus dem von Georg Ludwig RUMPELT im Jahre 1780 zu seinem Amtsantritt als Leiter der staatlichen Tierarzneischule erstellten “Entwurf zur Errichtung einer Vieh-Arzeney-Schule und was vorzüglich in derselben gelehrt werden müsse” sowie den von ihm in den Jahren 1782 und 1783 verfassten weiteren Plänen hervor.

In der „Bekanntmachung, betreffend der Prüfung der Tierärzte“ vom Jahre 1878 wurden erstmals Botanik, Zoologie, Physik und Chemie als selbständige Prüfungsfächer der naturwissenschaftlichen Prüfung angeführt und somit die Grundlage für das Vorphysikum geschaffen. Auf der Basis dieser sogenannten Approbationsordnung erfolgte die Aufnahme der Lehrveranstaltungen in die Lehrpläne. Sie sind bis heute Bestandteil der Tierärztlichen Approbationsordnung.

Die Prüfungen des Vorphysikums erfolgen gegenwärtig am Ende des ersten Semesters und finden seit 2019 als monodisziplinäre elektronische Klausuren in den Fächern Botanik, Zoologie, Chemie und im Fach Physik als schriftliche Klausur (MC) statt.

Nach der Verlagerung der Tierärztlichen Hochschule Dresden im Jahre 1923 als Veterinärmedizinische Fakultät an die Universität Leipzig wurden die Einrichtungen der naturwissenschaftlichen Disziplinen der Tierärztlichen Hochschule Dresden aufgelöst (MICHEL 1998).

Botanik

Die Botanik war von der Gründung der Tierarzneischule Dresden an enger Bestandteil des Unterrichtes in der Pharmazie und der Diätetik der Haustiere. Sie wurde sowohl von dem Apotheker als auch dem Lehrer der Tierheilkunde in die Lehre mit einbezogen.

Seit der Verlagerung als Veterinärmedizinische Fakultät an die Universität Leipzig gibt es eine enge Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften der Biologie insbesondere der Botanik und denen der Veterinärmedizin speziell der Tierernährung und der Pharmazie.

Es erfolgt eine ständige Überarbeitung und Anpassung der Lehrinhalte im Hinblick auf eine fundierte Ausbildung hauptsächlich in der Tierernährung und der Pharmazie.

Die Studenten sollen am Ende der Ausbildung im Fach Botanik der Futter-, Gift- und Heilpflanzen

- ein grundlegendes Verständnis der Anatomie und Morphologie der Pflanzen inklusive der Unterschiede zu den Tieren erworben haben
- grundsätzliche funktionelle Lebensvorgänge der Pflanzen bezüglich der Stoffkreisläufe erklären können
- den Ursprung, die Evolution und das Vorkommen der wichtigsten Futter-, Gift- und Heilpflanzen erläutern können
- die vielfältigen Interaktionen zwischen Pflanzen und Tieren (Bestäubung, Ausbreitung, Nahrung etc.) einordnen und benennen können
- und die wichtigsten diagnostischen Merkmale relevanter Pflanzenfamilien erworben haben

Zoologie

Die Zoologie fand zunächst kaum Beachtung, obwohl Georg Ludwig RUMPELT im Jahre 1780 in seinem „Entwurf zur Errichtung einer Vieh-Arzeney-Schule und was vorzüglich in derselben gelehrt werden müsse“ anführt, dass “eine kurze, fassliche Natur-Geschichte aller Haustiere” nützlich wäre.

Das Fach Zoologie wird von je her von unterschiedlichen Fachvertretern der Tierärztlichen Hochschule Dresden (u. a. SIEDAMGROTZKY, ELLENBERGER, JOHNE; BAUM) bzw. der Veterinärmedizinischen Fakultät gelehrt, da es in sehr viele Bereiche der Veterinärmedizin eingreift. Zur Zeit wird die Zoologie von Hochschullehrern der Fächer Mikrobiologie, Virologie, Immunologie, Biologie und Zoologie gelehrt, mit dem Ziel, dass die Studierenden am Ende ihrer Zoologieausbildung

- ein grundlegendes Verständnis der Entstehung und Organisation tierischen Lebens haben
- die Taxonomie und Systematik der Tiere in ihren Grundlagen erläutern können
- die Baupläne wichtiger Tiergruppen strukturell und funktionell beschreiben können
- die Lebensweise von Tieren im angestammten oder neuen Habitat erklären können
- die Grundlagen der Entstehung und Anpassung wichtiger Tierarten aufzeigen können
- das Leben von Tieren in menschlicher Obhut kritisch bewerten können
- die Bedeutung der Besiedlung von Tieren durch andere Eukaryonten, prokaryonte Organismen sowie subzelluläre Erreger erklären können
- die Grundlagen, Voraussetzungen und Formen der Interaktionen zwischen Tieren und ihren Besiedlern funktionell beschreiben und in ihren Auswirkungen einordnen können

- die Ausprägungen, Voraussetzungen und Folgen einer Ausbreitung von Erkrankungen auf der Ebene von Populationen darstellen können

Physik

Die Physik stand zunächst in Verbindung mit der Physiologie. Ab dem Jahre 1817 wurde sie von Heinrich David August FICINUS im Rahmen der Naturkunde unterrichtet. Im Jahre 1853 übernahm Heinrich Julius Gottfried SUSSDORF, der auch die Chemie lehrte, die Physik. Der Unterricht wurde weitgehend in Form einer Experimentalphysik gehalten. Es blieb aber immer eine enge Verbindung zur Physiologie bestehen, deren Vertreter lange die Physikausbildung übernahmen. Durch eine eingehende Umgestaltung der Physikausbildung der Mediziner in Verbindung mit der Einführung eines neuen Praktikums erhielt die Ausbildung in Physik eine stärkere medizinische Ausrichtung. Davon profitierten auch die Studierenden der Veterinärmedizin, da ab 1972 Fritz PLIQUETT vom Institut für Biophysik des Bereiches Medizin die Lehre übernahm. Nach wie vor orientiert sich die Physikausbildung einschließlich der Grundlagen des physikalischen Strahlenschutzes an der Physikausbildung für Humanmediziner. Vorlesungsbegleitend finden praktische Übungen statt. Am Ende der Ausbildung im Fach Physik

- kennen die Studierenden die physikalischen Basisgrößen und die dazugehörigen Formelzeichen und (SI)Einheiten
- werden mit dem Fehlerbegriff bei der physikalischen Messung vertraut sein (zufälliger, systematischer Fehler) und können dafür Beispiele nennen
- können sie die Rechenregeln für die Fehlerberechnung erläutern und anwenden

Chemie

Die Chemie stand zunächst in Verbindung mit der Pharmazie sowie der Physiologie und wurde mit diesen gelehrt ("chymische Versuche"). Ab dem Jahre 1817 wurde die Chemie mit von Heinrich David August FICINUS in der Naturkunde vorgetragen. Nach dem Ausscheiden von FICINUS im Jahre 1852 übernahm der Apotheker und Chemiker Heinrich Julius Gottfried SUSSDORF die Chemie, wodurch die Verbindung mit der Pharmazie vertieft wurde. Eine besondere Beachtung fanden dabei die als Arzneimittel gebrauchten Stoffe.

Übernahmen zwischenzeitlich Lehrende der Institute Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik, Lebensmittelhygiene, Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie sowie das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut die Ausbildung einschließlich der Praktika in Chemie, so liegt die Lehre heute in den Händen der Fachvertreter der Chemie. In der allgemeinen, anorganischen und organischen Chemie sollen die Studierenden in der Lage sein, einfache chemische Strukturen und chemische Reaktionen zu formulieren sowie komplexe Strukturen zu erkennen.

Tierzucht und Landwirtschaft

S. Blaschzik

Die Tierzucht war in Verbindung mit der Landwirtschaft (Viehzucht) von Beginn der tierärztlichen Ausbildung an Inhalt des Unterrichts. Christian Friedrich Weber (1775) führte seinen „Entwurf zur Errichtung einer Vieh-Arznei-Schule“ an: „Aus physiologischen Grundsätzen muss man auch den Schülern begrifflich machen, wie widernatürlich noch jetzt die Viehzucht betrieben wird...“. Georg Ludwig Rumpelt (1782) formulierte „Erstens eine kurze fassliche Natur-Geschichte alle Haustiere, wobei dann nicht nur Wartung und Pflege, sondern auch Wahl zu Zucht, Erziehungs-Art, Kenntnis von deren Güte und Eigenschaften und dieses vorzüglich beim Pferd mit abgehandelt und vorgetragen werden müssen“

Die Tierzucht war zunächst Teilinhalt des Gesamtunterrichtes. In der Prüfungsordnung für Tierärzte erscheint die Tierzucht erstmals 1912 in der Prüfung „Tierproduktionslehre“.

Die Entwicklung der Tierzucht als Unterrichts- und Prüfungsfach drückt den durch die Erweiterung der theoretischen Grundlagen bedingten Wandel des Inhaltes der Tierzucht von der reinen äußeren Beschreibung der Tiere und Rassen (Exterieur) über die insbesondere auf den Mendelschen Gesetzen beruhende Züchtung bis zu der auf den molekularen Grundlagen basierenden modernen Genetik aus.

Nach der Wiedereröffnung der Fakultät 1946 wurden die Lehrgebiete Tierzucht und Tierernährung zu einem Institut zusammengefasst. Mit der 3. Hochschulreform kam es zur Auflösung dieses Institutes. Die Ausbildung in der Tierzucht übernahmen nunmehr Lehrkräfte der verschiedenen Wissenschaftsbereiche der Tierproduktion.

Die Lehre in der Tierzucht wurde nach 1990 der Tierärztlichen Approbationsordnung angepasst und wird heute von der Landwirtschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gehalten. Die Genetik wird von Vertretern des Institutes für Immunologie gelehrt. Die Prüfung im Fach Tierzucht und Genetik einschließlich Tierbeurteilung erfolgt im Rahmen des Physikums.

Die Landwirtschaftslehre wird heute nur noch als fakultative Veranstaltung im Vorphysikum angeboten, weil seit 1990 die Landwirtschaftslehre nicht mehr Bestandteil der Tierärztlichen Approbationsordnung ist. Ein Vertreter des Albrecht-Daniel-Thaer Institutes e. V. der Veterinärmedizinischen Fakultät hält die Vorlesungen im 1. Semester. Studierende der Veterinärmedizin haben im Lehr- und Versuchsgut Oberholz oder in einem anderen kompetenten Landwirtschaftsbetrieb ein Landwirtschaftspraktikum durchzuführen.

Die Bibliothek Veterinärmedizin – ein Standort der Leipziger Universitätsbibliothek

G. Michel[†], E. Grün[†], C. Jirausch, K. Schmidt

Vorgeschichte (G. Michel[†], E. Grün[†])

Schon in seinem „Entwurf zur Errichtung einer Vieh-Arznei-Schule“ vom Jahre 1774 forderte Christian Friedrich WEBER „ein kleines Zimmer zur Errichtung einer Bibliothek“. Er folgte damit den Vorschlägen der Ehrenmitglieder der Oeconomischen Societät zu Leipzig vom Jahre 1769. Danach sollen die Kosten für die Errichtung und Unterhaltung einer „Vieh-Arznei-Schule“ die Anschaffung einer „Bibliothecae Veterinariae“ beinhalten.

Bei der Übergabe der von den Weberschen Erben angekauften Tierarzneischule im Dezember 1780 ist aber bei dem Inventarium von einer Bibliothek nicht weiter die Rede. August Theodor

Gottlob LEISERING (1880) schreibt dazu: „Es ist anzunehmen, ... dass sie in Rumpelt's Privatbesitz übergegangen ist“. Georg Ludwig RUMPELT führt im Jahre 1783 aus, dass er eine beträchtliche Anzahl von Schriften besitze. Dies war offensichtlich die Grundlage für die Bibliothek der tierärztlichen Lehranstalt in Dresden.



*Historischer Bestand im Magazin der
Bibliotheca Albertina*

Der Bücherbestand der Bibliothek der Tierarzneischule Dresden umfasste im Jahre 1825 schon 916 Werke. 1827 wurde die 197

Nummern enthaltende Reutter'sche Bibliothek angekauft. Nach der Unterstellung der Tierarzneischule Dresden unter die „Commission für das Veterinärwesen“ im Jahre 1857 wurde die Bibliothek von Prof. MERBACH neu katalogisiert und geordnet. 1880 umfasste die Bibliothek der Tierarzneischule Dresden ca. 8000 Bände. Außer dem mit laufenden Nummern versehenen Katalog wurden ein alphabetischer Katalog und ein Fachkatalog angelegt.

In der Satzung der Hochschule von 1909 erfährt man in §23 Folgendes zu den Abläufen in der Bibliothek: „Die Bücherei und das Lesezimmer werden von einem Pfleger verwaltet, dem der Büchereiausschuß (§17, Z. 9) zur Seite steht. Der Pfleger hat für Erhaltung, Ordnung und Aufzeichnung der Bücher zu sorgen und sich bei der Neuanschaffung in den Schranken des Etats zu halten. Anträge auf Neuanschaffung von Büchern sind an den Pfleger zu richten“ (Satzung der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden 1909). Der Umfang der Bibliothek stieg weiter erheblich an und umfasste 1914 ca. 30000 Bände. Kustos der Bibliothek waren Albert JOHNE und ab 1904 Oskar RÖDER.

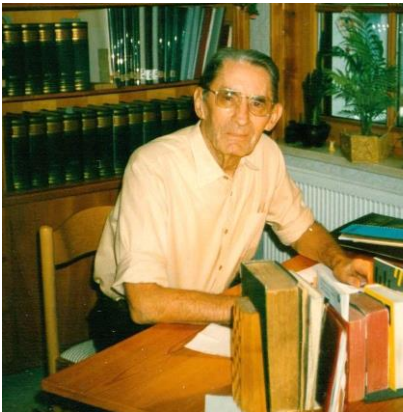
Der Umzug der Tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig im Jahr 1923 bedeutete auch den Umzug der etwa 30.000 Bände umfassenden Fachbibliothek. Diese wurde in Leipzig nicht als zentrale Bibliothek der Fakultät wiedereröffnet (Haikal 2020). Die historischen

Bestände, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen, wurden im Magazin der Universitätsbibliothek (UBL) untergebracht. Auch heute noch stehen sie dort zusammen, da die historischen Signaturen beibehalten wurden.

Die in den Instituten vorhandenen Bestände wurden in den neuen Räumlichkeiten als Handbibliotheken aufgestellt. Zwei Präsenzbibliotheken befanden sich außerdem in fußläufiger Entfernung - die Deutsche Bücherei und die Fachbücherei des ehemaligen Veterinärinstitutes. Um ausleihbare Lehrbücher für das Studium zur Verfügung stellen zu können, wurde im Wintersemester 1923-24, durch Bücherspenden der Professoren, der Grundstock für eine Lehrbuchsammlung angelegt. Diese Bücherei diente gleichzeitig als Fakultätsarchiv (Nörr 1924).

Zeitraum 1968 - 1990

Nach der Gründung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin 1968 wurde nur eine Bibliothek für die gesamte Fachrichtung geschaffen. Sie fand ihr Domizil in dem ca. 150 m² großen Raum der ehemaligen Hauptsammlung des Veterinär-Anatomischen Institutes. Nach



Bibliothekar H.-E. Weber

dem in relativ kurzer Zeit erfolgten Aufbau wurde die zentrale Bibliothek der Fachrichtung Veterinärmedizin am 30. Januar 1969 eröffnet. Die Institutsbibliotheken wurden idR. eigenständig weitergeführt und die Bestände dort belassen. Nunmehr galt die „Ordnung über das Bibliothekswesen der Karl-Marx-Universität vom 20. Dezember 1968“. Am 1. Januar 1970 wurden die Bibliotheksmitarbeiter und der Literaturbestand von der Universitätsbibliothek übernommen. Durch die Zentralisierung der Zeitschriften und Periodika konnten etwa 200 Titel (80% aus dem Ausland) im Lesesaal

bereitgestellt werden. Um den Literaturerwerb hat sich besonders Prof. Erich KOLB verdient gemacht. Die Lehrbuchsammlung betrug ca. 2700 Bände. Der Sachkatalog wurde in Anlehnung an das System der Abteilung 4 des ehemaligen „Landwirtschaftlichen Zentralblattes“ aufgebaut.

Bibliothekar Hans-Eberhard WEBER hat sich um den Aufbau der Bibliothek in dieser Zeit besonders verdient gemacht. Ihm ist eine lückenlose Dokumentation der Publikationen aus der Fakultät bzw. der Fachrichtung bis 1988 zu verdanken.

Zeitraum 1990 bis zur Gegenwart (C. Jirausch, K. Schmidt)

Nach der Wiedervereinigung 1990 konnte die Literaturversorgung wesentlich erweitert werden, da nun eine unkompliziertere Beschaffung von Literatur unabhängig vom Erscheinungsort möglich war. Auch Bücherspenden der Tierärztlichen Hochschule Hannover sowie Mittel aus verschiedenen Stiftungen führten zu einer erheblichen Bestandserweiterung.

Am begrenzten Platzangebot konnte zunächst allerdings nichts geändert werden. Im Jahr 2008 wurde durch den Neubau des Herbert-Gürtler-Hauses Abhilfe geschaffen. Das Gebäude beherbergt seitdem Bibliothek, Mensa, zentralen Hörsaal und Seminarräume. Die Bibliothek öffnete im Oktober 2008 im Untergeschoß auf einer Fläche von 670 m² ihre Pforten. Ein großer Freihandbereich ermöglicht nun den direkten Zugang zu Monografien und Zeitschriftenbänden. Seltener frequentierte Medien und Altbestände (die ältesten davon erschienen 1850) stehen im Magazin vor Ort (Schmidt et al. 2012).



Die Bibliothek im Sockelgeschoss des Herbert Gürtler Hauses

In den Jahren nach dem Umzug wurden sukzessive die Zeitschriften- und Buchbestände aus den 17 Kliniken und Instituten der Veterinärmedizinischen Fakultät in der Bibliothek Veterinärmedizin vereinigt. So stehen die vorhandenen Bestände für die Nutzung durch alle Interessierten zur Verfügung.

Die Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer profitieren von einer größeren Anzahl an Arbeitsplätzen, Gruppenarbeitsräumen und längeren Öffnungszeiten. Anfangs gab es in der Bibliothek nur die klassischen Arbeitsplätze mit Tisch, Lampe und PC, mittlerweile stehen auch bequeme Loungemöbel als Alternative bereit.



Innenansicht der Bibliothek

Im Sommer 2013 entging die Bibliothek nur knapp einer Katastrophe durch einen sehr großen Wasserschaden. Durch Starkregen angestaute Wassermengen suchten sich durch die Fensterfront einen Weg in den Lesesaal. Der Boden des Freihandbereiches war mit Wasser bedeckt. Glücklicherweise blieb der Bestand vom Wasser verschont, da er nicht bis auf den untersten Regalboden

reichte. Durch mehrmonatige Trocknung und Teilrenovierung konnten die Schäden beseitigt werden. Mittlerweile erfolgten bauliche Maßnahmen außerhalb der Bibliotheksräume, um eine Wiederholung dieses Zwischenfalls zu verhindern.

Der Zugang zu den benötigten Medien wurde im Laufe der Jahre immer einfacher. In der Bibliothek-Ordnung für die Studierenden der Königlich Thierärztlichen Hochschule Dresden [um 1900] erläutert § 2 wie die Studierenden zum benötigten Buch kamen: „Jeder Studierende,

welcher ein Buch aus der genannten Bibliothek zu leihen wünscht, hat den Titel desselben deutlich mit Datum, Namen und Wohnungsangabe versehenen Zettel zu schreiben und denselben mindestens drei Stunden vor der zur Ausgabe der Bücher festgesetzten Zeit in den zu diesem Zwecke an der Thüre der Bibliothek angebrachten Kasten zu werfen oder dem Bibliothekar persönlich zu übergeben.“ (Bibliothek-Ordnung um 1900). Bedeutete Bibliotheksbestand in früheren Jahren, dass es um gedruckte Werke auf Papier geht, steht ein immer größerer Bestand an Zeitschriften und Büchern heute in elektronischer Form zur Verfügung. Dadurch wird die Nutzung der Medien unabhängig von Bibliotheksöffnungszeiten und dem Standort.

Großzügige Unterstützung erhält die Bibliothek Veterinärmedizin vom Freundeskreis Tiermedizin der VMF seit 1998. Es werden jährlich finanzielle Mittel zur Erwerbung von Printmedien für Lehre und Forschung bereitgestellt. Ein weiteres Kooperationsprojekt ist die Lizenzierung des VetCenters des Thieme-Verlages. Eine gemeinsame Finanzierung durch Fakultät, Freundeskreis und Bibliothek



Heute wie vor 100 Jahren – jede Menge Bücher

ermöglicht Mitarbeitenden und Studierenden den Zugriff auf elektronische Zeitschriften und ca. 130 deutschsprachige E-Books.

Der Bibliotheksservice beschränkt sich nicht nur auf die Bibliothek Veterinärmedizin auf dem Campus am Kohlrabizirkus. Er wird durch zahlreiche Dienste der UBL, die auch Angehörigen der VMF offenstehen, ergänzt. Dazu zählen beispielsweise Schulungen und Workshops zu aktuellen Themen des wissenschaftlichen Arbeitens, Beratung durch das Open Science Office, nutzergesteuerte Erwerbung und der UBL-Dokumentenlieferdienst.

Veterinärmedizinhistorische Sammlung

M. Fürll

In der Fachrichtung Veterinärmedizin gab es bis 1990 kein eigenes Museum und auch keine zentrale Sammlung. Historische Bücher, Dokumente sowie Geräte wurden in den einzelnen Instituten und Kliniken aufbewahrt. Als ab 1990 umfassende Modernisierungen mit Neuausstattung an Geräten, Instrumenten, Lehrmitteln u. a. erfolgten, schlug Dekan Herbert GÜRTLER vor, Sammel- und Bewahrenswertes zentral in einem Museum bzw. einer „Veterinärmedizinhistorischen Sammlung“ für die Fakultät zu erhalten.

Nach Günter MICHEL (1998) bildete „einen Schwerpunkt das Sammeln und Erhalten von Dokumenten und Objekten zur Tätigkeit von Tierärzten in der Zeit der ehemaligen DDR. Einzelne Exponate der Sammlung wurden auf regionalen und deutschlandweiten Tierärzte-Tagungen und Kongressen der Öffentlichkeit präsentiert und somit die Teilnehmer auf die Geschichte und die Leistungen der Leipziger Fakultät aufmerksam gemacht.“

Georg WUJANZ (1931 - 2009) war der erste Leiter der zentralen Veterinärmedizin-historischen Sammlung. Seinem besonderen Engagement ist es zu verdanken, dass in den ersten Jahren nach 1990 zahlreiche historische Stücke aus den Instituten und Kliniken der Fakultät sowie aus Tierarztpraxen, unterstützt vom Ehepaar JAHN, zusammengetragen wurden. Eine erste größere Ausstellung gestalteten sie im Oktober 1993 zum Jubiläum „70 Jahre Veterinärmedizinische Fakultät in Leipzig“ inklusive Flyer und Tafeln zur Geschichte. Mit einer



Günther MICHEL

umfangreichen, thematisch vielfach untersetzten Ausstellung in fünf Dekanatsräumen anlässlich des 1. Leipziger Tierärztekongresses 1998 beendete G. WUJANZ seine verdienstvolle Tätigkeit in der Sammlung.

Nach dem Ausscheiden von G. WUJANZ übernahm G. MICHEL (1928 - 2017) 1998 die Leitung der Veterinärmedizinhistorischen Sammlung. 2001 konnten dafür im LVG Oberholz geeignete Sammlungsräume bezogen werden. G. MICHEL baute ein umfangreiches Archiv mit zahllosen Dokumenten von der Gründung der Thierarzney-Schule in Dresden bis hin zu aktuellen Unterlagen der Fakultät auf. Dieses Material verarbeitete er



J. JAHN, G. Wujanz, S. Kautsch bei der Ausstellung anlässlich 70 Jahre VM-Fakultät in Leipzig

zu einer fast lückenlosen Präsentation der Fakultätsgeschichte. Weitere Eckpunkte seines Wirkens sind der gemeinsam mit Wolfgang SEFFNER herausgegebene Katalog zu den Sammlungsbeständen in zwei Auflagen, die Herausgabe einer Festschrift „75 Jahre Veterinärmedizinische Fakultät in Leipzig“ 1998, die Verfassung mehrerer historischer Vorträge bei wissenschaftlichen Veranstaltungen sowie die Gestaltung von Ausstellungen zu den Leipziger Tierärztekongressen und zu anderen Anlässen. Der Katalog beinhaltet auf 174 Seiten ca. 4500 Sammlungsobjekte sowie sehr detailliert die Fakultätsgeschichte.

Wolfgang SEFFNER (1931 - 2018) arbeitete gleichzeitig und gleichberechtigt mit G. MICHEL von 1998 bis 2015 in der Sammlung. Zur Qualifizierung seiner historischen Arbeit in der Sammlung der Fakultät belegte W. SEFFNER einige Semester Geschichte. Er widmete sich der Aufarbeitung historischer Schriften, wie Rossarzneibüchern, und betreute dazu mehrere Dissertationen. Akribisch ordnete er sachkundig Instrumente und Schriften. W. SEFFNER verfasste historische Vorträge und Poster und gestaltete Ausstellungen bei den Leipziger Tierärztekongressen und bei anderen Anlässen mit. 2015 schied W. SEFFNER aus der Sammlung aus. Dieses Duo wurde ergänzt durch Hans Jörg MÜLLER, der sich bis 2021 vor allem den Dokumenten und der Archivierung widmete, sowie durch Brigitta FÜRLI.



*Ch. KIESSIG; S. BLASCHZIK, B. FÜRLI,
M. FÜRLI*

Nach dem Ausscheiden von G. MICHEL und W. SEFFNER übernahm Manfred FÜRLI 2015 die Leitung der Veterinärmedizinischen Sammlung, Leipzig. Im Team wirken heute B. FÜRLI, Silvia BLASCHZIK und Christoph KIESSIG mit.

Schwerpunkte der gegenwärtigen Tätigkeit in der Sammlung sind:

- Öffentlichkeitsarbeit mit Publikationen, Vorträgen, Führungen sowie Ausstellungen
- Einführung der Studenten in die Fakultätsgeschichte
- Digitalisierung jeglicher historischer Dokumente einschließlich der Fotoalben
- Aufbau der veterinärmedizinischen Homepage der Fakultät
- Restaurierung der Grabstätte von W. ELLENBERGER in Dresden
- Vorbereitung des 100jährigen Jubiläums der Fakultätsansiedlung in Leipzig
- Pflege internationaler Kontakte

Neu eingeführt wurden Geschichtssessionen bei den Leipziger Tierärztekongressen 2018, 2020 sowie 2022. Sie beinhalteten die Themen:

- Beiträge zur Geschichte der Veterinärmedizin Mitteldeutschlands - 2018
- Die Dresdener Tierarzneischule und Sachsens Pferde im 19. Jahrhundert - 2020

- 100 Jahre Veterinärmedizin an der Universität Leipzig 1923 – 2023: Visionen – Chancen – Leistungen - 2022

Sowohl die Vorträge selbst als auch zusätzliche Beiträge zur Geschichte der Fakultät wurden in Broschüren zusammengefasst, um so einen weiteren Interessentenkreis zu erreichen:

- Füll, M. (Hgb) Beiträge zur Geschichte der Veterinärmedizin Mitteldeutschlands. Leipziger Universitätsverlag, 48 S, 2018
- Füll, M. (Hgb) Die Dresdener Tierarzneischule und Sachsens Pferde im 19. Jahrhundert. Leipziger Universitätsverlag, 102 S, 2020
- 100 Jahre Veterinärmedizin an der Universität Leipzig 1923 – 2023: Visionen – Chancen – Leistungen. Leipziger Universitätsverlag, 199 S, 2022
- Füll, M. (Hgb) Büsten verdienstvoller Leipziger Veterinärmediziner. Merkur - Druck- und Kopierzentrum GmbH & Co. KG, Leipzig, 2022
- Frankenstein C, Füll M. Alfred Berger (1889 – 1972) - Aus dem Leben eines Leipziger Bildhauers. Merkur - Druck- und Kopierzentrum GmbH & Co. KG, Leipzig, 199 S, 2022
- Salomon F.-V., M. F. Brumme Veterinärmedizinische Ausbildung in Sachsen - Von der Tierarzneischule Dresden zur Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Merkur - Druck- und Kopierzentrum GmbH & Co. KG, Leipzig, 2022

Die Veterinärmedizinhistorische Sammlung ist im LVG Oberholz untergebracht und hat dort sechs Ausstellungsräume sowie eine historische Bibliothek inkl. Seminar-raum. Dort hat sich durch eine breite Unterstützung vieler praktizierender Tierärzte eine große Menge an



Sammlungsraum

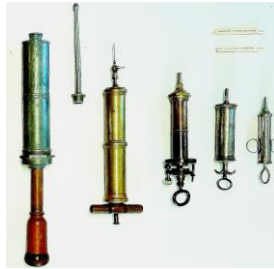
historischen Instrumenten und Gerätschaften, an alten Büchern und Zeitschriften und an Medikamenten angesammelt.

Den größten Raum beanspruchen Instrumente und Geräte für die Behandlung von Tieren. Sie geben einen Einblick in die Entwicklung hpts. im 20. Jahrhundert. Dazu gehören auch Ausstellungsstücke, die

die Bedeutung der veterinärmedizinischen Versorgung von Pferden in den Weltkriegen verdeutlichen. Weitere Ausstellungsobjekte sind Geräte zur Kastration, Zahn- und Kieferbehandlung, zur Ophthalmologie, Knochenchirurgie, Geburtshilfe, Spritzen, Kanülen, Narkosegeräte, Tuberkulosedagnostika, Zwangsmittel, Endoskope, Laborgeräte, Geräte für die Fleischschau und Lebensmittelüberwachung, Kataloge u. v. a. mehr.



Fliete, dreiteilig 97/160a



Wundspritzen 96/25



Pansensaftentnahmegerät 98/218



Rußtrommel für Kymograph

Eine Fliete (Abb.) ist ein Gerät zur Durchführung eines Aderlasses. Er wurde seit der Antike angewandt und gilt als größter Irrtum der Medizingeschichte. Historische Wundspritzen wurden überwiegend aus Messing gefertigt. Das Pansensaftentnahmegerät 98/218 wurde um



Historische Bibliothek

1950 von Chiron gefertigt und bedeutete einen wichtigen diagnostischen Fortschritt. Der Kymograph war eine Erfindung des Leipziger Physiologen Carl LUDWIG und diente zunächst für muskelphysiologische Forschungen. Später wurde er im physiologischen Praktikum von Studenten genutzt.

Die historische Bibliothek umfasst Fachbücher, Dokumente über die tierärztliche Ausbildung in Sachsen von 1780 bis in die Gegenwart, Skripten, Vorlesungsmitschriften, tw. aus dem 19. Jahrhundert, und Lehrtafeln. Doktordiplome aus dem ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts bezeugen, dass in Sachsen erst zu dieser Zeit der Titel Dr. med. vet. erworben werden konnte; bis dahin der Dr. phil. Gesammelt werden auch Unterlagen über tierärztliche Tätigkeiten, wie Fleischbeschautagebücher und Berichte über Rinderpflichtuntersuchungen, sowie Material über die Stellung und Aufgaben des Tierarztes in der Landwirtschaft und im politischen System der DDR.

Drei Bücher sind besonders bedeutsam und wertvoll für unsere Fakultät: zwei Publikationen vom Gründer der Thierarzneyschule Dresden, Christoph Friedrich WEBER, von 1774 (Kurzer Begriff von der Knochenlehre des Pferdes zu seinen Vorlesungen in der Vieharzneyschule zu Dresden. Abhandlung von dem Bau und Nutzen des Hufs der Pferde und der besten Art des Beschlags.). Das dritte ist

285
Bemerkungen

die
nicht existierende Feisel bey Pferden betreffend.
Von Herrn D. Christoph Friedrich Weber,
Ober-Physik.

Unter dem allgemeinen Namen: Feisel, macht sich das Publikum einen Begriff und Einbildung einer obertheurelichen Krankheit, die den Pferden nur allein eigen seyn und selbste anfallen soll. Dieser Einbildung nach soll der Sitz dieser Feisel am hintern Theil der Kimbäckeln gerade unter den Ohren seyn; und wenn der vermeinte Feisel an diesem Orte nicht bald durch heftiges Querschen, Kneipen mit Zangen, Schlagen mit Hämmern, andächtigen Kräutergewirgen, oder andern desperaten Operationen zerbrochen oder umgebracht würde; so bringe er das Pferd ums Leben. Dieser Aberglaube war, und ist auch theils noch bey uns auf dem Lande, an den Orten, wo selbster an mehreren herrschet, so weit eingewurzelt, daß man fast vernehmen, als von der Feisel hört; ja ich habe oft wahrgenommen, daß der Hebel alle hitzige Krankheiten, welche ebenfalls jähling anfallen, mit dem Namen Feisel belegt. Das Wort Feisel macht zwar nichts zur Sache, und kennet

Text vom Gründer der Thier-
Arzney-Schule C. F. WEBER

das „Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haustiere“ von W. ELLENBERGER und H. BAUM bis zur 17. Auflage von 1934, begründet von E. F. GURLT, A. G. T. LEISERING und G. F. MÜLLER.

Die Sammlung wird ergänzt durch Anschauungsmaterial für den akademischen Unterricht, wie eine Reihe von Dokumentationen aus dem 19. und dem beginnenden 20. Jahrhundert sowie schriftliche Unterlagen aus der Verwaltung und Tierarztpraxen über die tierärztliche Tätigkeit zwischen 1949 und 1990. Das entspricht dem Anliegen des Fakultätsrates von 1994.



Besuch des Matrikel 1968 in der Veterinärmedizinhistorischen Sammlung



Magnifizienz Prof. Dr. Beate SCHÜCKING (2. v. li) besucht die Veterinärmedizin historische Sammlung in Oberholz 2021 während der Corona-Pandemie; v. l. n. r: Th. VAHLENKAMP, B. SCHÜCKING, M. FÜRLI, K. HEINICHEN und Landrat H. GRAICHEN

Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V.

J. Gropp, J. Seeger

Zeitraum 1990 – 1998 (J. Gropp)

Am 13. Oktober 1990 wurde in Leipzig auf Initiative des damaligen Dekans Prof. Herbert GÜRTLER von Freunden und Gönnern sowie Mitgliedern der Fakultät der gemeinnützige "Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V." gegründet. Der Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V. (nachfolgend "Freundeskreis" genannt) hat den Zweck, ausschließlich und unmittelbar an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig die Tiermedizin zur Heilung erkrankter Tiere, Bewahrung der Gesundheit und des Wohlbefindens der Tiere und zur Sicherung der Gesundheit der Menschen zu fördern. Ein weiterer Zweck ist die Förderung der Bildung der Allgemeinheit.

Der Freundeskreis verfolgt die Aufgabe, die Leistungen des Staates für die Veterinärmedizinische Fakultät zur wissenschaftlichen Forschung, für den Betrieb aller ihrer wissenschaftlichen Einrichtungen, für die Ausbildung der Studierenden, die Fortbildung der Tierärztinnen und Tierärzte und die Unterstützung des begabten wissenschaftlichen Nachwuchses zu ergänzen. Die Mittelbeschaffung und Weiterleitung der Mittel an die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig erfolgen zwecks Verwendung für Bildung und wissenschaftliche Zwecke im Einklang mit den Erfordernissen und Aufgaben der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig.



Abb. 1: Vorstand und Gründungsmitglieder des Freundeskreises Tiermedizin Leipzig e.V. am 13. Oktober 1990

Dieser Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch die Initiierung und Durchführung oder Förderung von Veranstaltungen, Projekten und anderen Vorhaben wie Vorträgen, Ausstellungen, Kolloquien und Seminaren, die der Bildung und Wissenschaft dienen sowie durch die Vergabe von Preisen zur Anerkennung herausragender Studien- und Promotionsleistungen und Mitteln zur Nachwuchsförderung.

Der Freundeskreis sieht sich auch als Mittler zwischen der Veterinärmedizinischen Fakultät und allen Kreisen der Bevölkerung. Er ist deshalb bemüht, das Verständnis und Interesse für



*Abb. 2: Ehrenpräsident
Heinz-Georg KLÖS*

das Wissens- und Tätigkeitsgebiet der Veterinärmedizin und damit auch für die Aufgaben der Veterinärmedizinischen Fakultät in allen Kreisen der Bevölkerung zu wecken und zu vertiefen.

Zur Erfüllung dieser Zwecke wirbt der Freundeskreis als gemeinnützig anerkannter, eingetragener Verein Mitglieder und Sponsoren. Alle Zuwendungen an den Freundeskreis sind steuerlich abzugsfähig. Spendenbescheinigungen stellt der Verein gern zur Verfügung. Gründungspräsident war Prof. Dr. Dr. h.c. H.-G. KLÖS, der ehemalige Direktor des Zoologischen Gartens in Berlin. Der jeweilige Dekan ist satzungsgemäß Mitglied des Vorstandes.

Zeitraum 1998 – 2003 (J. Seeger)

Auf der Hauptversammlung im Jahr 1997 wählte der Verwaltungsrat den Vorstand Präsident H.-G. KLÖS, Vizepräsident F.-V. SALOMON, Schatzmeister H.-T. BURTSCHIEDT, Dresdner Bank AG, Geschäftsführer H. SCHLEITER, Dekan J. GROPP.

Im Jahr 1997 hatte der Freundeskreis ca. 220 Mitglieder. Er unterstützte die Lehre mit 8.000 DM für den Kauf von Büchern und die Anschaffung einer elektronischen Hörsaalamera. Im Jahr 1998 finanzierte der Freundeskreis die Lehre mit ca. 24.000 DM für die Anschaffung von Geräten. Für den Kauf von Büchern wurden 7.500 DM bereitgestellt. Vorstand und Verwaltungsrat beschlossen die Teilnahme von Doktoranden und jungen Wissenschaftlern an Kongressen zu unterstützen.

Herr Gerd ELLENBERGER, Großneffe von Geheimrat Prof. Dr. phil., Dr. med. vet. h.c. Wilhelm ELLENBERGER, ermöglichte 1997 durch eine Großspende von 100.000 DM die jährliche Vergabe des „Wilhelm-ELLENBERGER-Preises“. Der ELLENBERGER-Preis für die beste Promotion des vergangenen Jahres wurde mit 2.500 DM dotiert. Der erste Preisträger im Jahr 1998 war Jörg ASCHENBACH, Veterinär-Physiologisches Institut.

Im Jahr 1999 finanzierte der Freundeskreis mit 20.000 DM Computerprogramme für den Einsatz in der Ausbildung, die Unterstützung von Kongressreisen junger Wissenschaftler und die Durchführung eines Deutsch-Französischen Seminars. Die Herausgabe der „UMSCHAU“ der Fakultät wurde seit dem Jahr 2000 mit 1.000 DM pro Heft finanziert.

H.-G. Klös trat nach 10 Jahren erfolgreicher Tätigkeit für den Freundeskreis am 01. Dez. 2000 aus persönlichen Gründen als Präsident zurück. F.-V.SALOMON übernahm die Geschäfte des Freundeskreises als amtierender Präsident. Am 23. Juni 2001 wählte die Hauptversammlung einen neuen Verwaltungsrat. Dieser wählte den neuen Vorstand. Präsident F.-V. SALOMON, Vizepräsident E. LÜCKER, Schatzmeister H. MÜLLER, Geschäftsführer H. SCHLEITER, Dekan J. GROPP.

Der Vorstand passte die Förderrichtlinien an. Die Dotierung des ELLENBERGER-Preises wurde von 2.500 DM auf 2.000 € und die Auszeichnung für die beste Studienleistung von

500 DM auf 500 € angepasst. Die Förderung von Kongressbesuchen wurde von 200 DM auf 200 € pro Teilnehmer erhöht. Die Bibliothek der Fakultät erhielt im Jahr 2001 8.000 DM zum Kauf von Lehrbüchern.

2001 wurde Heinz-Georg KLÖS auf Vorschlag des Verwaltungsrates durch die Hauptversammlung zum Ehrenpräsidenten des Freundeskreises ernannt. 2003 hatte der Freundeskreis ca. 400 aktive Mitglieder.

Zeitraum 2004 – 2023 (J. Seeger)

F.-V. SALOMON verzichtete im Jahr 2004 auf eine Kandidatur für den Vorstand und den Verwaltungsrat. In den Vorstand wurden im Jahr 2004 gewählt Präsident A. DAUGSCHIES, Vizepräsident E. LÜCKER, Geschäftsführer H. SCHLEITER, Schatzmeister H. MÜLLER, Dekan G. GÄBEL. In die 5. Amtsperiode, 2004 - 2007, fiel die Neufassung der Satzung, in der die Gemeinnützigkeit des Freundeskreises besonders hervorgehoben wurde. Die „Veterinärmedizinhistorische Sammlung“ im Oberholz konnte mit der Unterstützung des Freundeskreises im Jahr 2005 einen Sammlungskatalog herausgeben. 2010 wurde die Neuauflage ebenfalls durch den Freundeskreis finanziert.

Der Vorstand wurde in der 6. Wahlperiode, 2007 – 2009, wiedergewählt und durch den Dekan K. FEHLHABER unterstützt. Präsident A. DAUGSCHIES, Vizepräsident E. LÜCKER Geschäftsführer H. SCHLEITER, Schatzmeister H. MÜLLER, Dekan K. FEHLHABER.

Der Freundeskreis finanzierte Maßnahmen zur Vorbereitung der Evaluierung der Fakultät durch die European Association of Veterinary Education, EAVE, im Jahr 2008.

In der 7. Amtsperiode, 2009 – 2012, bildete die Unterstützung der Studierenden den Schwerpunkt der Arbeit des Vorstandes. Präsident E. LÜCKER, Vizepräsident U. TRUYEN, Schatzmeister H. FUHRMANN, Geschäftsführer J. SEEGER, Dekan A. DAUGSCHIES.

Im Jahr 2012 wurde ein Anstieg der Mitgliederzahlen auf ca. 450 aktive Mitglieder erreicht. Der Freundeskreis finanzierte den Kauf von Lehrbüchern (ca. 4.000 € jährlich), einen Computerpool im Jahr 2004 mit 27.000 € und IT-Aufgaben der Fakultät mit 4.000 € pro Jahr.

Die Preisträger des ELLENBERGER-Preises im Zeitraum 2003 – 2012 sind nachfolgend gelistet: Christin ELLENBERGER (2003), Katrin HUHNS (2005), Gabriele STELZER (2006), Anne REISCHAUER (2007), Anja GRETZSCHEL (2008), Christine REIMERS (2009), Wiebke WEMHEUER (2010), Maren ALLERSMEIER (2011), Daniel PIEHLER (2012).

Anlässlich des Leipziger Tierärztekongresses wurde im Zeitraum 2005 - 2014 im Namen der Firma TVD Brinkmann, Gudd & Tindler GmbH ein Förderpreis für die beste Dissertation aus dem klinischen Bereich, der „TVD-Preis“ in Höhe von 1.000 € durch den Freundeskreis vergeben. Preisträger: Karin RIECKHOFF (2005), Oliver BEGER (2008), Johanna LIPPERT (2010), Hinnerk WERNER (2012) und Corinna ARNOLD (2014). Seit 2007 vergibt der Freundeskreis an drei Studierende einen Preis für die „Beste Studienleistung“, dotiert mit jeweils 500 € im Rahmen der Exmatrikulationsfeier.

Am 16.10.2010 feierte der Freundeskreis sein 20-jähriges Bestehen. Im Rahmen dieser Feier wurden zwei Ehrenmitglieder ernannt, G. MICHEL† und W. DIECKMANN†. Bereits im Jahr 1995 wurde H. GÜRTLER† durch die Hauptversammlung zum Ehrenmitglied ernannt. Weitere Ehrenmitglieder sind: E.-H. LOCHMANN† (2006), Dr. h.c. H. SCHLEITER† (2009), Frau R. RIBBECK (2010), H. MÜLLER (2011), Frau J. HENNING (2017) und Herr H. KEIMER (2017).

Im Jahr 2018 unterzeichnete der Geschäftsführer einen Vertrag mit der Firma Vetion.de GmbH über den Betrieb einer TYPO3-basierten Homepage des Freundeskreises mit Versendung eines Newsletters. Das Matrikel 2009 konnte als „Bergfestball-Club“ unter dem Dach des Freundeskreises für sein Bergfest im Jahr 2012 werben. Der Bergfestball-Club und der „Exmaball-Club“ werden von den Studierenden für die Einwerbung von Spenden gern genutzt. Am 30.06.2012 auf der Hauptversammlung vergab der Vorstand erstmalig einen neuen mit 500 € dotierten Preis für hervorragende studentische Leistungen an der Fakultät, den „Bergfestpreis“ an Herrn Patric MAURER.



Abb. 3: Verleihung der Deutschlandstipendien durch die Rektorin, Frau Prof. Schücking, im Dezember 2013

für die 9. Amtsperiode, 2015 – 2018, wiedergewählt. Seit Oktober 2016 war Dekan M. COENEN satzungsgemäß Mitglied im Vorstand.

Für die 8. Amtsperiode, 2012 – 2015, konnte Herr Dipl. oec. Dietrich BREN, Commerzbank, als Kandidat für das Amt des Schatzmeisters gewonnen werden. Der Verwaltungsrat wählte 2012 in den Vorstand: Präsident E. LÜCKER, Vizepräsident A. DAUGSCHIES, Geschäftsführer J. SEEGER, Schatzmeister: Dipl.-oec. Dietrich BREN, Commerzbank, Dekan U. TRUYEN. Alle Vorstände wurden

Der Vorstand hat die Gewinnung neuer Mitglieder - insbesondere unter den Studierenden und Doktoranden - intensiv betrieben. Die Vorstellung des Freundeskreises zur Begrüßung der Erstsemester, Gespräche mit Studierenden, Mitarbeitern und Kollegen trugen wesentlich dazu bei, die Anzahl der Mitglieder von ca. 450 im Jahr 2012 auf etwa 900 im Jahr 2014 zu verdoppeln. Zur 25-Jahrfeier des Freundeskreises im Oktober 2015 hatte der Verein bereits 1.000 aktive Mitglieder! Die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen wurden von 14.000 € (2012) auf ca. 32.000 € (2016) erhöht.



Abb. 4: Vorstand und Mitglieder des Verwaltungsrates im Juli 2016

Im Mai 2015 konnte der Geschäftsführer Frau Kathleen GÖGGE für die Betreuung der Mitglieder, als Assistentin der Geschäftsführung gewinnen. Für die Mitgliederverwaltung wurde eine neue Vereinssoftware beschafft, die erheblich zur Verbesserung der Mitgliederbetreuung beigetragen hat. Der Schatzmeister und die Geschäftsführung arbeiten gemeinsam an der Erhöhung der Einnahmen zum Wohle der Fakultät.

Im Jahr 2012 finanzierte der Freundeskreis erstmalig zwei Deutschlandstipendien für Studierende der Fakultät. 2023 wurden direkt finanziert vom Freundeskreis 9 Studierende der Fakultät mit einem Deutschlandstipendium, 1.800 € vom Verein und 1.800 € vom Bund, ausgezeichnet.

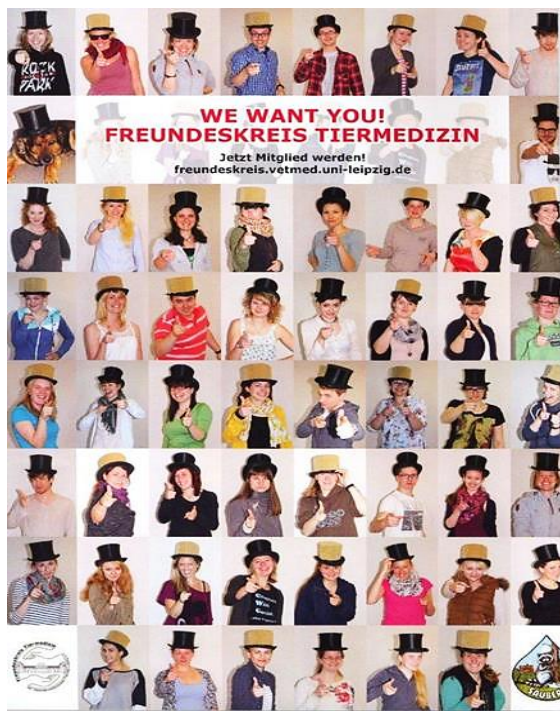


Abb. 5: Mitgliederwerbung durch das Matrikel 2012 zum Bergfest 2015

Der wissenschaftliche Nachwuchs konnte seit 2018 mit jährlich 50.000 € über die Anschubfinanzierung von Drittmittelprojekten gefördert werden. Diese Förderung wird durch einen Industrie-Sponsor finanziert. Die Auswahl der beantragten Projekte erfolgt durch die Forschungskommission der Fakultät.

Der Kauf von Lehrbüchern für die Bibliothek wird jährlich mit 4.000 € unterstützt. Das digitale VetCenter wird seit dem Jahr 2016 mit jährlich 6.000 € gefördert. Das „PAUL“, die Lernklinik der Fakultät, der „Bergfestball-Club“, der „Exmaball-Club“ und die Finanzierung von Kongressteilnahmen sind feste Positionen im Haushaltsplan des Schatzmeisters.

Der ELLENBERGER-Preis für die beste Dissertation der Fakultät wird jährlich vergeben. Die Vergabe des Heinz-Georg-KLÖS-Preises, dotiert mit 1.500 €, für die beste Dissertation aus dem klinischen Bereich erfolgte im Jahr 2018

erstmalig zum Gedenken an Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz-Georg Klös auf dem Leipziger Tierärztekongress. Auch der Preisträger des Fritz-Rupert-UNGEMACH-Preises, dotiert mit 1.500 € für die beste Dissertation aus dem nicht-klinischen Bereich, wird seit 2014 auf dem Leipziger Tierärztekongress ausgezeichnet. Der Preis für die „Beste Studienleistung“ wird seit 1995 jährlich vom Freundeskreis verliehen. Das Preisgeld beträgt aktuell 500 Euro. Seit dem Jahr 2007 können sogar die drei besten Absolventen der Fakultät ausgezeichnet werden. Die Preisträger sind auf der Homepage des Freundeskreises gelistet.

Im Dezember 2017 konnte unser Ehrenpräsident, Prof. Dr. Ernst LÜCKER, die größte Spende in der Geschichte unseres Vereins einwerben. Der Betrag von 100.000 Euro wurde auf Wunsch der Spender, Herr Dipl. Ing. Heinz LÜCKER und Ehefrau Mathilde LÜCKER, vom Schatzmeister in einem gesonderten Depot angelegt. Den großzügigen Spendern danken der Vorstand und der Verwaltungsrat posthum aus ganzem Herzen! Diese Großspende ermöglichte es, den „Preis für die beste Publikationsleistung aus dem wissenschaftlichen Nachwuchsbereich an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig“ zu vergeben. In Würdigung der enormen Verdienste und des langjährigen Engagements unseres ehemaligen Geschäftsführers und Ehrenpräsidenten für den Verein trägt diese Auszeichnung den Namen „Hans-SCHLEITER-Preis“. Der Hans-SCHLEITER-Preis wird seit 2018 im Rahmen der Akademischen Festveranstaltung im Paulinum vergeben.

Preisträger waren bisher: Björn NITZSCHE (2018), Veterinär-Anatomisches Institut, Nicole SCHÜTZE (2019), Institut für Immunologie, Stephan BIRKA (2019), Institut für Lebensmittelhygiene, Michael SIEG (2020), Institut für Virologie, Anna OBIEGALA (2020), Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen, Sophie ÖHLMANN (2022), Institut für Bakteriologie und Mykologie, und Maria Elisabeth WALD (2022), Institut für Virologie.

Im Jahr 2020 konnte die Anzahl der Mitglieder auf 1.300 erhöht werden. Die Einführung der „Schnuppermitgliedschaft“ für Studierende durch den Geschäftsführer (Satzung Freundeskreis § 5) ermöglichte diese Steigerung. Das Matrikel 2019 ist mit der Einführung der „Schnuppermitgliedschaft“ geschlossen in den Freundeskreis eingetreten. Alle Vorstände wurden für die 10. Amtsperiode, 2018 – 2021, wiedergewählt. Der Dekan W. BREHM war Mitglied im Vorstand bis Oktober 2019. Dekan Th. VAHLENKAMP war und ist satzungsgemäß neues Mitglied im Vorstand.



Abb. 6: Präsident Ernst LÜCKER gratuliert dem Ehrenpräsidenten Prof. Dr. Dr. h.c. Hans SCHLEITER zum 95. Geburtstag am 04.09.2015

Der Freundeskreis hatte vor einigen Jahren begonnen, beitragsfreie Partnerschaften mit anderen Vereinen zu schließen, mit dem Ziel, Kooperationen zur gegenseitigen Unterstützung und zum Wohle der satzungsgemäßen Vereinszwecke zu initiieren: 2014 mit dem



Abb. 7: Am 20. Januar 2018 führte unser Zoodirektor, Jörg JUNHOLD, Mitglieder des Hochschulrates der Universität, Frau SCHÜCKING (Rektorin), Frau DRÄGER (Kanzlerin), Herr HUSUNG (Vorsitzender des Hochschulrates), Frau BECK-SICKINGER, Herr BECKER-EBERHARD durch das Gondwanaland und den Leipziger Zoo. Dekan W. BREHM, Mitglieder des Vorstands und Geschäftsführer Leipziger Firmen nahmen an dieser exklusiven Führung durch den amtierenden Vizepräsidenten des Freundeskreises teil.

Albrecht-Daniel-Thaer-Institut für Agrarwissenschaften e.V. an der Universität Leipzig (DAUGSCHIES), dem Freundes- und Förderverein des Zoo Leipzig (LÜCKER) und 2017 mit Tierärzten ohne Grenzen e.V. (DAUGSCHIES). Im Jahr 2017 hat der Geschäftsführer eine Kooperation mit dem Studentenclub der Tierproduzenten und Veterinärmediziner (TV-Club) initiiert und am 26. Januar 2018 unterzeichnet. 2019 erfolgte eine Kooperationsvereinbarung mit der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V. (TVT). Viele gemeinsame Aktivitäten sind bereits mit dem Zoo Leipzig bzw. mit dessen Förderverein zu verzeichnen. Mitglieder des Freundes- und Fördervereins des Zoo Leipzig hatten mehrfach Gelegenheit, die Fakultät zu besuchen.

2019 fanden Vorträge sowohl vom Freundeskreis als auch vom Zoo-Förderverein statt. Der Vorstand hat die private Finanzierung der Patenschaft unseres Freundeskreises für das Bienenvolk im Zoo Leipzig übernommen. Im Jahr 2019 wurde der 9. VetDay für Grundschüler aus der Region veranstaltet. Die Fakultät begrüßt an diesem Tag alljährlich Grundschüler mit ihren Lehrern.

Die Hauptversammlung im Jahr 2019 wurde erstmalig nicht an einem Samstag, sondern am Donnerstag, 27. Juni 2019, abgehalten, um auch den Studierenden die Teilnahme zu ermöglichen. Es waren fast 100 Mitglieder anwesend, eine deutliche Steigerung im Vergleich zu den Vorjahren.

Seit April 2020 bis April 2021 war der Vorstand infolge der Corona-Pandemie wesentlich in seiner Arbeit eingeschränkt. Die Hauptversammlung und die Sitzung des Verwaltungsrates im Sommer 2020 mussten ausfallen. Der Vorstand tagte digital. Frau Kathleen GÖGGE hat die Geschäftsführung auch während der Corona-Pandemie unterstützt. Die Aktualisierung der Satzung wurde vom Vorstand im Sommer 2020 abgeschlossen.

Zum 1. Juli 2020 ist leider Ernst LÜCKER nach gut 20-jähriger ehrenamtlicher Tätigkeit im Vorstand unseres Vereins (Vizepräsident 2001-2009, Präsident 2009-2020) von seinem Amt zurückgetreten. Wir danken ihm herzlich für seine außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit. Unter seiner engagierten Leitung hat der Freundeskreis Tiermedizin zahlreiche Initiativen zum Wohl der Fakultät entwickelt. Sein uneigennütziger Einsatz hat den Verein sehr befördert. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, Ernst LÜCKER die „Ehrenpräsidentschaft“ anzubieten.

Am 10.12.2020 wurde Frau Prof. Michaela ALEF vom Verwaltungsrat zur ersten Präsidentin des Freundeskreises Tiermedizin gewählt und die neue Satzung des Freundeskreises vom Verwaltungsrat beschlossen.

Für die 11. Wahlperiode, 2021– 2024, wurden am 22. Juli 2021 anlässlich der Hauptversammlung in den Verwaltungsrat gewählt:

Frau Michaela ALEF, Leipzig

Jörg JUNHOLD, Leipzig

Johannes SEEGER, Leipzig

Thomas VAHLENKAMP, Leipzig

Dipl. oec. Dietrich BREN, Leipzig

Frau Ilka EMMERICH, Leipzig

Frau stud. med. vet. Michéle VOLLRATH,
Leipzig

Georg SCHIEFER, Leipzig

Frau Mirja WILKENS, Leipzig

Patric MAURER, Erfurt

Peter BECKER, Commerzbank, Leipzig

Volker JÄHNIG, Leipzig

Frau Helene ZAPF, Leipzig

Hubertus KEIMER, Bad Kissingen

Frau Maxi BERBERICH, Tübingen

Jens LIPPMANN, Albrecht-Daniel-Thaer-
Institut, Leipzig

Der Verwaltungsrat wählte den Vorstand. Mitglieder des Vorstands sind erstmalig eine Vertreterin des Mittelbaus und eine Vertreterin der Studierenden mit Stimmrecht:

Präsidentin Frau M. ALEF, Vizepräsident J. JUNHOLD, Geschäftsführer J. SEEGER, Schatzmeister Dipl. oec. D. BREN, Dekan Th. VAHLENKAMP, Mittelbauvertreterin Frau I. EMMERICH, Leipzig und Studentin: Frau stud. med. vet. M. VOLLRATH

Prof. Ernst LÜCKER wurde für seine langjährigen Verdienste auf Vorschlag des Vorstandes und des Verwaltungsrates zum Ehrenpräsidenten des Freundeskreises ernannt. Arwid DAUGSCHIES kandidierte nicht mehr für den Vorstand. Er wurde mit einer Urkunde für seine Leistungen als langjähriger Vizepräsident geehrt.

Die Hauptversammlung verabschiedete die neue Satzung des Freundeskreises. Die wesentlichen Neuerungen der Satzung sind:

1. Schnuppermitgliedschaft für Studierende des 1. Semesters für 18 Monate,
2. Erweiterung des Vorstands um einen Vertreter:in des Mittelbaus und um einen Studierenden mit Stimmrecht.

Die Bergfestpreise für das Matrikel17 und 18, dotiert mit jeweils 500 €, wurden an die studentischen Preisträger verliehen. 2021 hat der Vorstand einen Nothilfefonds zur Unterstützung der Studierenden eingerichtet. Die Spenden wurden zur Finanzierung von Corona-Tests und für die Unterstützung der Finanzierung von Praktika im Klinisch-praktischen Jahr eingesetzt. Korinna IMLE, Studentin im 6. Semester und Mitglied der Studienkommission, hatte einen eigenen Spendenaufwurf für Studierende der Tiermedizin in Leipzig gestartet. Diese Spenden wurden auf das Konto des Nothilfefonds des Freundeskreises eingezahlt und für die Unterbringung von Studierenden im extramuralen Praktikum verwendet. Eine gezielte Mitgliederwerbung war pandemiebedingt nicht möglich. Die Erstsemester mussten im Jahr 2020 und auch 2021 digital begrüßt werden. Der „Bergfest-Ball“ und der „Exma-Ball“ mussten in diesem Zeitraum ausfallen.

Der Geschäftsführer, Johannes SEEGER, wurde zum 01.04.2022 in den Ruhestand versetzt. Die Geschäftsstelle des Freundeskreises konnte aus dem Veterinär-Anatomischen Institut in einen renovierten Raum im Dekanatsbereich, An den Tierkliniken 19, umziehen. Die Entscheidung des Dekanatskollegiums ermöglicht eine optimale Arbeit der Geschäftsführung, die von Frau Kathleen GÖGGE samstags, seit 2015, unterstützt wird.

Der Vorstand betreibt aktuell eine intensive Mitgliederwerbung. Im Oktober 2023 soll wieder für die „Schnuppermitgliedschaft“ im 1. Fachsemester geworben werden. Matrikel-Treffen unserer Alumni sollen zukünftig mit Führungen auf dem Campus verbunden und zur Werbung für den Freundeskreis genutzt werden. Der Newsletter des Freundeskreises kann von allen Fakultätsangehörigen abonniert werden. Das digitale Format informiert auch über wichtige Ereignisse der Fakultät.

Im Jahr 2023 feiert die Fakultät das 100-jährige Jubiläum der tierärztlichen Ausbildung in Leipzig. Der Vorstand des Freundeskreises hat deshalb beschlossen, den Gesellschaftsabend der Fakultät mit einem namhaften Betrag finanziell zu unterstützen.



Abb. 8: Vorstand Freundeskreis ohne die Studentin Michéle Vollrath im August 2023

Studentisches Leben

M. Füll

Das Studium der Veterinärmedizin stellt einerseits hohe Anforderungen, andererseits erlebt man gerade bei Bergfestbällen, wie vielen kulturellen Neigungen und Talenten unsere Studenten zusätzlich nachgehen. Die Chöre demonstrieren viel Musikalität, viele Studierende beherrschen Musikinstrumente, Sketche und Rezitationen zeigen Kreativität sowie Sinn für viel Humor und die Bergfestfilme offenbaren reichlich schauspielerisches Talent. Bei den Bergfestvorbereitungen gehören auch sportliche Wettkämpfe dazu.

Sportliche Aktivitäten sind eine besondere Stärke der werdenden Akademiker sowie vieler Beschäftigten unserer Fakultät.

Der „Dienstag-Nachmittag-Fußball“ auf dem Reitplatz ist legendär. Das war Freizeitsport, aber es ging auch um die Fußballlehre. Lange Zeit gehörte das Volleyballspielen dazu. Bei Sektions-, Uni- sowie DDR-Studentenmeisterschaften waren Studierende unserer Fachrichtung u. a. im Fußball und Handball immer erfolgreich. Sie fanden sich idR. in ihren Sportgruppen zusammen, als Sport noch in den ersten vier Semestern im Curriculum obligatorisches Fach war.



Beim Sportfest der Fachrichtung 1986

In den Reihen der Fachrichtung gab es einige sehr erfolgreiche Leistungssportler:

- Im Matrikel 84 eine Ruder-Olympiasiegerin
- Regine KLEINAU (heute Heinicke; Matrikel 65) war im Schwimmen im Olympiakader; im Mittelstreckenlauf wurde sie mehrfache DDR-Meisterin über 800 m und über 1000 m lief sie 1976 Weltrekord



*Richard SCHÖNE:
erfolgreicher Radsportler,
perfekter Tierfotograf,
versierter Ornithologe*

- C. DIETRICH gehörte zum DDR-Auswahlkader im Schwimmen
- M. LEO war im Auswahlkader Fallschirmspringen
- R. SCHÖNE (Matrikel 64) war 6facher DDR-Meister im Bahnradsport (Sprint, Tandem)
- A. SEIFERT wurde DDR-Meister im Radball
- T. STEPPIN war mit der Uni-Auswahl bei Studentenmeisterschaften im Handball erfolgreich
- Zahlreiche Fußballer spielten in verschiedenen Landesligen. Studenten unserer Fachrichtung wurden oft Fußball-Uni-Meister, in den Matrikeln 65, 66, 67 u. a. K. BEER, W. BEUCHE, K. BIRNSCHEIN, H. BOCKLISCH, G.



Fußballer der Fachrichtung Veterinärmedizin waren 1969 Uni-Meister

GÖRSCH, H. HAMMERLIK, M. JÜTTNER, K. KAPROS, R. KREHHAHN, H. KUPSKI, U. LAUGWITZ, W. LICHTENFELD, H.W. MÜLLER, R. PITSCHEL, H.B. SCHARNIGG und K. SCHLAAF

- G. FLACHOWSKY wurde u. a. vielfacher Uni-Meister in den Disziplinen Lauf und Weitsprung sowie bei den Senioren DDR-Meisterschaften über 1500 m

Zum sportlichen Alltag gehörten auch Wettkämpfe an benachbarten Fakultäten in Tschechien und in Polen.

Einen besonderen Stellenwert in der studentischen Freizeit haben als Ausgleich zu dem geistig fordernden Studium u. a. die Bergfeste, der TV-Club, die Schwemme und der TV-Fasching. Auch das Engagement im Zoo Leipzig gehört dazu. Auf sie wird auf den folgenden Seiten näher eingegangen.



Freizeitsport 2010

Fakultätsbälle - Physikumsbälle - Bergfeste

M. Fürll

Das ist eine endlose Geschichte - wann und wer und wann war es am schönsten? Die Linie Fakultätsball – Physikumsball – Bergfest ist seit den 1950er Jahren vor allem durch die „Physikumsball- und Bergfestzeitungen“ gut belegt. Aber auch vorher wurde schon hart gearbeitet und ebenso gefeiert - schon bei den alten Germanen zu beiden Ufern des Rheins ...

Die meisten Dresdener Hochschullehrer gehörten in den 1920er Jahren einem Corps oder einer Landsmannschaft an, so z. B. Wilhelm ELLENBERGER und Oskar RÖDER der



Johannes RICHTER (li) mit Studenten in fröhlicher Runde

Landsmannschaft Saxonia Dresden und später dem RSC-Corps Saxonia Dresden, Arthur SCHEUNERT dem Corps Altsachsen Dresden und Johannes SCHMIDT dem Corps Albingia Dresden sowie dem Corps Teutonia Berlin. Johannes RICHTER war Mitglied der Landsmannschaft Alemannia Dresden und Ehrenmitglied der Landsmannschaft Misnia Dresden. Bei allen unterschiedlichen Richtungen, Zielen und Gepflogenheiten zählte bei ihnen das Feiern in fröhlicher Runde dazu.

Um die Faszination Fakultätsball – Physikumsball – Bergfest zu verstehen, bedarf es der konkreten Einordnung. Viel Lernstoff musste bis zu den Abschlussprüfungen im zweiten Studienjahr bewältigt und gegenüber überwiegend strengen Assistenten sowie Hilfsbremsern bei Testaten nachgewiesen werden. Die eigentlichen Physikumsprüfungen bildeten den Höhepunkt und Abschluss dieser harten, nervlich fordernden Lernphase. Selbst bei optimalem Physikumsabschluss bleibt diese Zeit als richtiger Hätetest in Erinnerung. Umso mehr bestand dann der Wunsch, diesen Erfolg anschließend mit den „Leidensgefährten“ gebührend zu feiern.

Günter MICHEL, Studium 1948 – 1953, erinnerte sich zur Frage „Gab es damals schon so etwas wie Mensa-Party oder Bergfest?“ „Es gab jedes Jahr den Fakultätsball mit kleinem Programm. Der wurde in verschiedenen Gaststätten, wie dem Felsenkeller oder dem Elstertal gefeiert. So etwas wie eine Ballzeitung gab es aber nicht. Auch der Name Bergfest tauchte erst später auf.“

Dazu gehörte die kulturelle Umrahmung in kreativer, akademischer und freier Form. Allerdings wurden dafür Grenzen gesetzt. Heinz RICHTER studierte von 1954 bis 1959 an der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät. Über die Feier nach Abschluss seines Physikums berichtete er (RICHTER 2022):

„Es war Tradition, dass das Studiensemester nach seinem Physikum den jährlichen *Fakultätsball* im „Haus Antifa“ vorbereitete und durchführte. Das betraf im Herbst 1956 unser Semester. Das Programm mit Musik, Tanz und Unterhaltung wurde ganz allein von Semesterkollegen gestaltet. Für die Tanzmusik hatte sich eine semestereigene Band zusammengefunden. Die Tanzpausen wurden mit einem musikalischen Pausenzeichen begonnen und durch verschiedene



Semestereigene Band beim Fakultätsball 1956

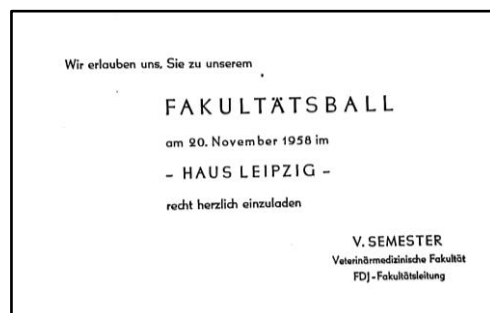
Unterhaltungsbeiträge gefüllt. Nun muss man sich an die politischen Ereignisse um diesen Zeitpunkt herum erinnern, um die Folgen zu verstehen: In der Sowjetunion verurteilte



Hochschullehrer beim Fakultätsball 1956

Chruschtschow die stalinistischen Verbrechen. Nach außen vertrat das Land die Politik friedlicher Koexistenz. Innenpolitisch wurden demokratische Bestrebungen im Keim erstickt. In der DDR setzten sich orthodoxe Kader innerhalb der SED durch. Das offizielle Parteiprogramm enthielt die fortgesetzte Kollektivierung aller landwirtschaftlichen Betriebe. Unter diesen Bedingungen betrachtete die politische

Führung an der Fakultät die Verwendung des beim RIAS, dem Rundfunk im Amerikanischen Sektor, - dem „Feindsender“ - benutzten musikalischen Pausenzeichen als ausgesprochene Provokation. Als dann ein als Zeitungsverkäufer kostümierter Radfahrer übers Parkett rollte und mehrfach für seine Zeitschriften „Der freie Bauer“, „Der Hund“ warb, wurde das als eine weitere Provokation bewertet, obwohl zu dieser Zeit in der DDR Journale mit diesen beiden Titeln offiziell im Handel waren.



Einladung zum Fakultätsball 1958

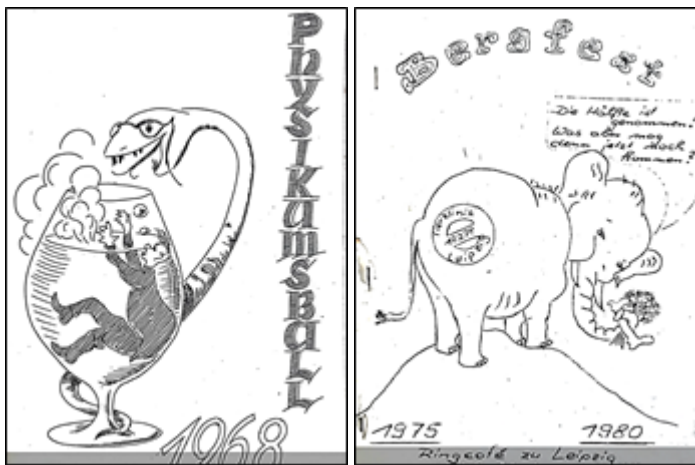
Die Folge war, dass die Ball-Organisatoren alle durch die Prüfung „Politische Ökonomie“ fielen. Da ihnen klar war, dass sie die politische Prüfung nicht erfolgreich wiederholen konnten, zogen sie es vor, Leipzig zu verlassen, um eventuell an veterinärmedizinischen Fakultäten in der Bundesrepublik weiter zu studieren.“

Die Restriktionen kumulierten 1959. Die Organisationsgruppe wurde drei Wochen vor dem Ball von der SED-Leitung aufgefordert, das Programm vorzutragen und erfuhr eine komplette Ablehnung. Es durften nur noch die Programmpunkte FDJ-Leben, Arbeitseinsätze in der Landwirtschaft und vormilitärische Ausbildung aufgeführt werden. Die erzwungene Umgestaltung des Programms nach politischen Inhalten stimmte überein mit der mehrfach in den ML- (Marxismus-Leninismus) Vorlesungen erhobenen Forderung des Herrn Professor Hans Beyer, "dass der Fakultätsball nicht zum Heiratsmarkt für Tierärzter-Töchter verkommen dürfe!" (BERGMANN 2010).



„Logo“ 1967

Studenten und auch Lehrkörper ließen sich aber von ihrem Grundanliegen nicht abbringen.



Vom Physikumsball zum Bergfest

Mehr und mehr entwickelte sich der Fakultätsball, in den 1960er Jahren dann als Physikumsball, zum Selbstläufer. Die Hochschullehrer wurden 1967 persönlich in strenger Abendkleidung zum Physikumsball eingeladen, spezifische Einladungskarten verteilt, eine Physikumsball-Zeitung gedruckt, ein Kultur-, Wettbewerbsprogramm erstellt und schließlich der

feierliche Ball in der Parkgaststätte Markkleeberg ausgelassen gefeiert. Logo war eine Scapula, die am Revers getragen wurde. Noch heute freut man sich darüber, dass der Euterspezialist H. MIELKE beim Preismelken geschlagen wurde; ebenso gut ist der harte Umtrunk mit einem geschätzten Assistenten an der Bar in Erinnerung.



Ilse HAMEL Adelbert NICKEL Heinz MIELKE Uwe JOHANNSEN Gerda GUTTE
Bei der Bergfesteinladung 1985 mit spezifischen Aufgaben, wie Hula Hoop und Kartoffelschälen

Mit der Gründung der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin traf das Physikum als die Abschlussprüfung des Vorklinikums nicht für die Agrar-Studenten zu. Das mag der Grund dafür gewesen sein, dass aus dem Physikumsball das Bergfest wurde. Dieses wurde unvermindert engagiert, zunehmend professioneller und immer kreativer von Enthusiasten unter Leitung von Bergfestkomitees organisiert.

Die **Einladungen** an die anderen Semester und Fakultätsmitarbeiter erfolgten nun während der „Bergfestwoche“ in den Lehrveranstaltungen mit dem gesamten Bergfestsemester mit spezifischen Gesängen für den jeweils Lehrenden, kreativen Spielen und natürlich Freibier. Allerdings wurde auf eine angemessene Spende orientiert. Diese Einladungsform war lange Zeit regelrecht Kult - auch viele Lehrende machten gern mit und hatten ihre Freude daran.

In dieser Einladungswoche lernte man auch das Logo - nun mit Matrikeltier - des jeweiligen Semesters auf T-Shirts sowie auf einer Standarte kennen; ebenso das Tier in Lebensgröße selbstgebaut als Maskottchen. Mit diesem Logo identifizierte sich das jeweilige Semester stark und anhaltend bis in die Gegenwart. Ehrensache ist der Matrikeltanz (Gruppenchoreografie) zu einem spezifischen Lied der Zeit, der das erste Mal am Abend der Enthüllung aufgeführt wird. An weiteren Tagen der Bergfestwoche entstanden zusätzliche Traditionen, wie etwa Tanzabende am Grillplatz unter dem Motto "My Doc is my DJ" oder mit Bands aus dem



Bergfest – Logos (© Ch ENGEL)

Semester, Freundeskreis oder dem Umfeld des TV-Faschings. Auch gibt es in jüngster Zeit regelmäßige sportliche Wettkämpfe mit Volleyball- oder Fußballturnieren an bestimmten Tagen mit bunt gemischten Teams aus verschiedenen Semestern und mit Fakultätsmitarbeitern. Schließlich werden auch die fakultätsnahen Leipziger Clubs "Schwemme" und "TV-Club" an bestimmten Abenden der Bergfestwoche gemeinsam besucht.

Die „Klinikspiele“ am Freitag stellten einen weiteren Höhepunkt und auch den Abschluss der



Klinikspiele 2011 (oben) sowie 2023 (unten)

„Bergfestwoche“ dar. Auf dem Reitplatz bekamen lange Jahre die Klinikmannschaften machbare und z. T. kaum machbare Aufgaben, wie Weitwurf roher Eier, gestellt und ermittelten in mehreren Disziplinen, wiederum motiviert durch Freigetranke, ihre besten Teams. Sie wurden von einer unparteiischen Jury gekürt. Das Wetter war dem Anliegen immer hold. Nur wer tatsächlich dabei war; der kann die Faszination und Magie dieses Ereignisses ermessen. In geschlossenen Mannschaftsleistungen wurde und wird bis heute hart um den Sieg, um Ehre und Prestige gekämpft, um nach dem Fight gelockert bei Thüringer Rostbratwurst, Bier und froher Laune das Geschehene sachkundig auszuwerten. In jüngerer Zeit werden auch die Vorkliniker in diesen Wettbewerb einbezogen.



Auszeichnung mit einem Oskar 1997

Der **Bergfestfilm** wurde ab Ende der 1980er Jahre auch zunehmend Kult. Unglaublich, welcher Ideenreichtum, welche Aufwendungen, welche Mühe und welche Zeit dahinein investiert wurden. Der Autor durfte dabei wiederholt einen Hauptdarsteller verkörpern. Ein besonderer Film war der des Matrikel 1992. In ihm geleitete „Erzengel FÜRL“ den an das

Veterinär-Physiologische Institut berufenen Professor Florian SCHWEIGERT aus München sowohl zu den Instituten und Kliniken der Fakultät, zu Sehenswürdigkeiten der Leipziger Innenstadt sowie zum Rektorat der Universität zum Empfang der Berufungsurkunde. Die Szenen in den einzelnen Häusern der Fakultät sind ein besonderes Zeugnis der Geschichte in der unmittelbar wiederbegründeten Fakultät. In dem Bergfestfilm des Matrikel 1997 durfte der Autor gemeinsam mit Frau Angelika GERICKE die Rolle von Ganoven-Helden einer Serie spielen. Es galt mit „Institutslern“ und Klinikern viele Abenteuer zu bestehen, ehe ein Mord in der Kleintierklinik dem Film ein Ende setzte.

Bergfestlieder sind fester Bestandteil der Feiern. Sie sind z. T. traditionell übernommen, z. T. frisch inauguriert und auf das jeweilige Semester, seine Studenten sowie auf die Lehrenden zugeschnitten, natürlich auch mit Männerchor. Sie werden mit viel Elan bei den Einladungen, bei der Bergfestfeier selbst, aber auch bei anderen Anlässen, wie den Leipziger Tierärztekongressen und der Jubiläumsfeier zu 225 Jahre Ausbildung in Sachsen, präsentiert. Lieder, wie "Bergfest muss bestehen" (seit 1994) und "Leipzig, Leipzig" (seit 1996) wurden zu Ohrwürmern. Bei der Durchsicht der im Liederbuch 1989 – 2016 zusammengefassten Texte wird schnell deutlich, dass auch sie Zeitgeschichte der Fakultät repräsentieren.



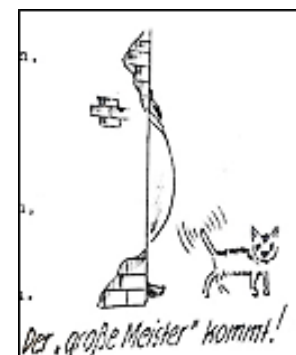
*Das Bergfest-Liederbuch
1989 - 2016*

Zeitungen zum Physikumsball bzw. Bergfest gibt es seit 1965. Sie entwickelten sich vom heute kaum noch lesbaren Ormig-Abzug bis hin zum umfangreichen Hightech-Color-Druck.

Allen gemeinsam ist die Intention: Mit Humor und etwas Ironie, Kabarettistischem und Philosophischem zu Studium und der Welt, Stilblüten von Lehrkräften, Karikaturen mit entsprechenden Legenden, Interviews, Liedtexten, Fotos und Texten zu Kommilitonen, Episoden aus dem Studium und ein bisschen Werbung für die Sponsoren. IdR. schmunzelt man, wenn man die Zeitung als Student liest. Man wird nachdenklich und vielleicht auch grüblerisch und mehr, wenn man die Zeitung nach 50 Jahren wieder zur Hand nimmt. Tja, und wenn es auch die Fakultätsumschau und die Synapse heute nicht mehr gibt, die Bergfestzeitung erscheint jedes Jahr immer wieder neu.



*Komplette Sammlung
der Zeitungen
seit 1965*



*Immer ein dankbares
Ziel: Prof. Kolb*

Die **Bergfestbälle** sind der Abschluss und der Höhepunkt der langen Vorbereitungen. Eröffnung, Kulturprogramm, Bergfestrede, geplante und ungeplante Einlagen, kulinarische



Manfred KIETZMANN

Leckerbissen, lockere Musik, Tanz nach bestem Können und bester Kondition - das ist immer wieder wohltuend, spannend und faszinierend. Ein besonderes Flair entsteht, wenn Eltern u.a. Verwandte sowie Partner dabei sind.

Unter den generell anspruchsvollen Bergfestreden ist die von Manfred KIETZMANN, ehemaliger Professor an der Leipziger Pharmakologie und Toxikologie, vor dem Matrikel '92 in besonderer Erinnerung. Obwohl 1994 noch ein hoher männlicher Anteil unter den Studenten war, sprach er visionär über das Thema "Rettet den letzten männlichen Studenten". Düstere Bilder entstanden in Gedanken.

Das ist der Originaltext:

„Themen einer Rede sind zumeist Geld (fehlt meist) und Politik.

Geld und Politik berühre ich heute nicht, bleibt die Damenwelt?

Fehlte dem Mann früher oft die lockige Gefährtin - maßvoll, bescheiden, elegant, mit entledigtem, da zumeist knapp sitzendem Schuhwerk unter dem Tisch, die die kulturelle Atmosphäre schuf, gegen die es Spaß macht aufzubegehren.

Doch heute ist die Situation genau umgekehrt.

Was ist dieses selten gewordene männliche Exemplar, welches im Kreise vertrauter Leidensgenossen stets die gleichen bewährten Geschichten erzählt, sommergebräuntes Muskelspiel bietet – oder doch eher zunehmend spärlicheren Federwuchs im oberen Körperbereich?

Nun, es ist in Anbetracht von über 90 % weiblichen Studierenden ein vom Aussterben bedrohtes Geschöpf, daher fordere ich:

- *Rettet die letzten männlichen Studenten!*
- *Es besteht dringender Handlungsbedarf.*

Schon vor Jahrzehnten beschäftigte sich der Club of Rome mit abnehmenden Ressourcen; heute ist der Klimawandel ein oft genannter Begriff. Doch stets vergisst man dabei den männlichen Tiermedizinstudenten, wo doch nach allen Regeln der Biomathematik in den nächsten hundert Jahren mit dem Aussterben gerechnet werden.



Logo des
Matrikel '92

Ist dies nun Folge der Umweltbelastung (Ozonloch, saurer Regen, Erderwärmung)? Oder doch eher hormonelle Dysregulation, Degeneration und Überbeanspruchung, Schutzlosigkeit? Neuester Erkenntnisse zeigen:

Es sind die - allerdings freiwillig - gewählten Handlungsbedingungen (stets in den letzten Hörsaalreihen, stets Zeitdruck wegen zu spätem Aufstehens oder Ablenkung durch zu häufige Feiern etc.), die die Probleme schaffen.

Ich fordere daher ein Reservat für die letzten männlichen Studenten – z.B. nach einem „Betreutes Wohnen“ in einem frei werdenden Gebäude, z.B. in Oberholz ...“

Kaum einer der Zuhörer ahnte damals, wie sehr er mit seinen Befürchtungen recht hatte. Bei der Standard-Ansprache „Meine Damen und Herren“ muss man heute aufpassen, dass tatsächlich wenigstens ein Herr unter den Anwesenden ist.

Das von ihm befürchtete Chaos ist aber nicht eingetreten. Die Veterinärmedizin ist heute sehr gut aufgestellt, daran haben immer mehr Frauen in allen Bereichen ihren Anteil.

„Das Schönste an der Bergfestzeit ist das Gemeinschaftsgefühl innerhalb des Semesters, das durch das gemeinsame Feiern, noch mehr aber durch die zahlreichen Vorbereitungen und die erfolgreiche Veranstaltung der vielen Festtage entsteht. Das trägt einen durch das gesamte restliche Studium und auch danach ist es ein wunderschöner Moment, jedes Jahr als Alumna/us zurück an den Campus zukommen und gemeinsam mit dem aktuellen Bergfestjahrgang zu feiern und einander wieder zu sehen, spätestens an der gemeinsamen Matrikelkleidung wiedererkannt. Und immer macht es Freude, wenn man im späteren Berufsleben "Geparden", "Waschbären" oder "Pandas" wieder trifft.“ (Sophia NEUKIRCHNER 2023).

Fakultätsbälle – Physikumsbälle - Bergfeste können wenigstens auf eine gut 75-jährige Geschichte in Leipzig zurückblicken. Bei allen Schwierigkeiten und Hindernissen sind sie heute lebendiger denn je und untrennbar mit dem Leben der Fakultät, insbesondere dem studentischen, verbunden. In dieser Form einmalig unter den veterinärmedizinischen Fakultäten Deutschlands tragen sie wesentlich zur Verbundenheit mit der Leipziger Fakultät sowie zu ihrer Reputation bei.

Die besten Informationen zum Leipziger Bergfest bekommt man natürlich über die Original-Materialien. Auf der Homepage der Fakultät sind sie alle unter www.vetmed.uni-leipzig.de/fakultaet/geschichte gespeichert. Sophia Neukirchner berichtet unter www.tiermedizin-leipzig.de u. a. topaktuell über das Neueste zum Bergfest. Ch. ENGEL hat in der Chronik des TV-Clubs „Die Chronik 1970 - 2022“ ebenfalls das Bergfest und seine Entwicklung beschrieben.



Klinikspiele beim Bergfest 2009, links Maria Elisabeth KRAUTWALD-JUNGHANNS

TV-Club Leipzig

U. Gille

Der TV-Club Leipzig wurde 1970 von einer Gruppe Studenten gegründet. Er ist damit der älteste Studentenclub in Leipzig und war bis zur Eröffnung der Moritzbastei auch der größte. Das Kürzel TV steht für „Tierproduktion und Veterinärmedizin“, welches von 1968 bis 1990 der Name der Sektion der damaligen Karl-Marx-Universität war. Wie in der DDR Pflicht, wurde der Club als FDJ-Studentenclub offiziell der Grundorganisation der Freien Deutschen Jugend der Sektion unterstellt. Auch der oder die Vorsitzende wurde durch die Sektionsleitung eingesetzt, zumeist ein junger wissenschaftlicher Assistent aus einem Institut des Bereichs Tierproduktion. Das Kulturprogramm musste der Sektionsleitung vorgelegt und von ihr genehmigt werden. Darüber hinaus war der Einfluss der FDJ bzw. Sektionsleitung jedoch gering und beschränkte sich auf Investitionszuschüsse. Das eigentliche Clubleben wurde von den freiwillig tätigen Clubmitgliedern gestaltet und organisiert.



TV-Club in der Johannesallee: re Eingangsbereich, li Klubraum (© C. Engel)

1971 wurden zunächst ein hinterer Treppenaufgang und ein Flurbereich im Erdgeschoss des damaligen Sektionsgebäudes in der Johannesallee 21 zu den Clubräumen umfunktioniert. Dieser wurde nach und nach erweitert, angrenzende Kellerräume wurden einbezogen und später ein Hörsaal-Vorraum in der ersten Etage. Die Umbauarbeiten wurden von den Clubmitgliedern selbst durchgeführt.

Die TV-Club-Mitglieder setzten sich aus vier Mannschaften mit je 20 Studierenden zusammen. Die Mitarbeit erfolgte ehrenamtlich für die Dauer von drei Jahren. Je eine Mannschaft stellte das 1., 2. und 3. Studienjahr des Studiengangs Tierproduktion, die vierte der zahlenmäßig kleinere Studiengang Veterinärmedizin. Die Mitgliedschaft war begehrt, neue Mitglieder wurden jeweils zu Beginn eines Wintersemesters aufgenommen, bei Überzahl an Bewerbern, und das war de facto immer der Fall, wurde per Los entschieden.

Bereits mit der Gründung wurde der Donnerstag als Veranstaltungstag festgelegt, eine höhere Veranstaltungsfrequenz wäre wegen der Studienbelastung der Mitglieder nicht möglich gewesen, da sämtliche Arbeiten selbst verrichtet wurden.



TV-Club in der Theresienstraße (© Füll)

Der TV-Club war seit seiner Gründung immer mehr als nur eine Diskothek. Regelmäßig traten Bands auf, dreimal gab es für einige Jahre auch eine eigene TV-Band, die sich dann aber mit Studierenden der Bandmitglieder wieder auflöste. Der angrenzende große Hörsaal wurde für Vortragsveranstaltungen genutzt, die vor Beginn der eigentlichen Tanzveranstaltung stattfanden. Außerdem wurde hier jährlich im November der sogenannte „Kleine TV-Fasching“ durchgeführt.

Die politische Wende hatte mehrere einschneidende Einflüsse auf den TV-Club. Die FDJ wurde aufgelöst und somit entfiel der „Träger“. Daraufhin gründeten die Mitglieder einen eingetragenen Verein. Er wurde in Hinblick auf die angestrebte Gemeinnützigkeit *Gesellschaft zur Wahrung und Förderung studentischer Traditionen zu Leipzig e. V.* genannt. Der Vorstand des Vereins sowie der Beirat, die beiden geschäftsführenden Organe des Vereins, werden seitdem jährlich auf einer Mitgliederversammlung demokratisch durch die Mitglieder gewählt.

Das zweite einschneidende Ereignis war die Auflösung der Sektion. Während die Veterinärmedizin als Fakultätsneugründung in Leipzig verblieb, wurde die Tierproduktion „abgewickelt“. Die Gebäude der Tierproduktion, und damit auch die Räumlichkeiten des TV-Clubs, wurden der Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie zugeordnet, deren Leitung den Studentenclub zunehmend als Fremdkörper empfand. Weitere Probleme entstanden durch die Neuerrichtung eines Gästehauses der Universität Leipzig in unmittelbarer Nachbarschaft des TV-Clubs. Hier gab es des Öfteren Klagen über die Lärmbelastung.

Die Probleme kulminierten im Jahre 1999, die Raumnutzung wurde gekündigt, so dass sich der Verein nach neuen Räumlichkeiten umsehen oder schlimmstenfalls auflösen musste. Nach zäher Suche wurde ein ehemaliger Güterschuppen der Deutschen Bahn in der Theresienstraße gefunden, in dem sich bereits eine kleine Diskothek, das La Estacion, befand, die insolvent gegangen war. Zunächst wurde mit dem Betreiber die donnerstägliche Nutzung vereinbart.



TV-Club in der Theresienstraße: die Bar (© C. Engel)

Parallel wurden die angrenzenden hinteren Räume in ehrenamtlicher Arbeit der Mitglieder entkernt und ausgebaut.

2000 wurden die Räumlichkeiten komplett übernommen und nach und nach erweitert. Auch



*TV-Club in der Theresienstraße: der Biergarten
(© C. Engel)*

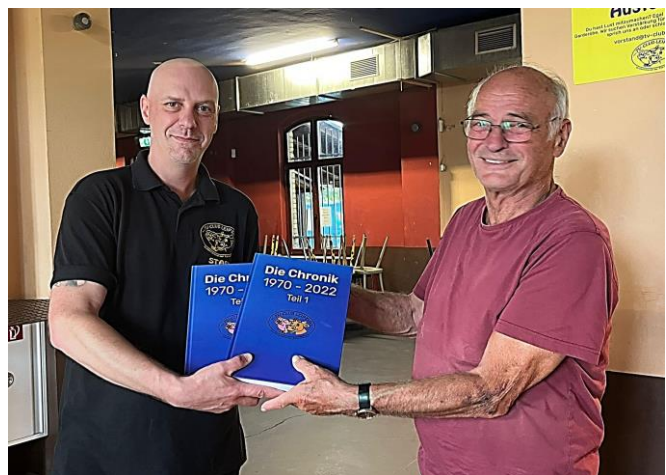
ein angrenzendes Freigelände ist mittlerweile zum Biergarten ausgebaut.

Der Verein hat heute 100 aktive Mitglieder sowie einige hundert Ehrenmitglieder, die sich aus ehemaligen aktiven Mitgliedern rekrutieren. Die Teams setzen sich nunmehr nicht nur aus Studenten der Tiermedizin zusammen, sondern aus aktiven wie auch ehemaligen Studenten aller Fakultäten. Auch Nichtuniversitätsangehörige werden aufgenommen. Aktive und auch ehemalige

Mitglieder treffen sich darüber hinaus einmal im Jahr zur mehrtägigen Clubfahrt. Darüber hinaus wird bei einer Vielzahl an Gelegenheiten die Pflege aber auch die Schaffung von Traditionen und Freundschaften ermöglicht. Der TV-Club ist eingebunden in den *Runden Tisch Leipziger unabhängiger Studentenclubs* (RuTiLuSt) sowie das LiveKommbinat Leipzig, einem Zusammenschluss Leipziger Kulturstätten.

Der TV-Club Leipzig ist heute ein beliebter Treffpunkt, nicht nur unter Studenten. Er ist der größte in studentischer Eigenregie unterhaltene Club in Leipzig und gilt als Leipziger Institution, in der über Generationen hinaus Erinnerungen entstehen. Der Tradition entsprechend finden nur donnerstags regelmäßige Veranstaltungen statt.

Das Gelände des „Eutritzscher Freiladebahnhof“ ist seit den 2010er Jahren Gegenstand städtebaulicher Entwicklungen. Seit 2016 konkretisieren sich die Aktivitäten für das neue Quartier „Leipzig 416“. Hiermit verbunden ist auch eine Verdrängung des TV-Clubs von seiner aktuellen Lage. Der Verein kämpft seitdem für einen Umzug und die dauerhafte Ansiedlung an einem neuen Standort. Dies soll ermöglichen, dass die Geschichte des TV-Clubs Leipzig hoffentlich noch viele Jahre weitergeschrieben werden kann.



Christian Engel übergibt Manfred Fürll die Chronik des TV-Club für die veterinärmedizin-historische Sammlung der Fakultät

Christian ENGEL hat in zwei Bänden eine 1200seitige Chronik über 50 Jahre TV-Club verfasst. Darin werden nicht nur die vielen Veranstaltungen in Wort und Bild beschrieben, sondern auch jegliche Dokumente vom Gründungstag bis in die Gegenwart einbezogen. Damit wird auch ein großer Teil der Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät dokumentiert. Zum Geleit schreibt C. ENGEL: „Diese Chronik ist all denen gewidmet, die im TV-Club ihr Leben, ihre Liebe und ihre Scheidung gefunden haben, all denen, die sich Woche für Woche um das Wohl der Gäste sorgen, all denen, die hier Woche für Woche Gäste sind und besonders denen, die verstehen, dass TV mehr bedeutet, als nur ein Club.“

TV Fasching

Der TV Fasching ist eine von Studenten selbst organisierte Faschingsveranstaltung, die zweimal im Jahr stattfindet. Er existiert ebenfalls seit 1970 und anfänglich waren es ebenfalls Studenten der Tierproduktion und Veterinärmedizin, die ihn veranstalteten. Der „Kleine TV-Fasching“ findet um den 11.11. im TV-Club statt, der „Große TV Fasching“ in einem größeren Saal im Januar oder Februar, in terminlicher Absprache mit den Faschingsveranstaltungen der anderen Fakultäten der Alma mater Lipsiensis sowie dem BaHU-Fasching der HTWK.

Das Programm wird vom TV-Elferrat, der jedoch aus mehr als 11 Mitgliedern besteht, erarbeitet. Es hat auch sonst nichts mit den klassischen Sitzungs- und Karnevalsveranstaltungen in Köln, Mainz, Düsseldorf oder Aachen zu tun. Das meist anderthalb- bis zweistündige Programm umfasst Sketche über Politik, Professoren sowie studentische Alltagsprobleme, einen



50 Jahre TV-Fasching – der Elferrat (© C. Engel)

Männer- und/oder einen Frauentanz. Obligatorisch sind ebenfalls eine selbstgedichtete Anfangs- („Lasst den Fasching niemals sterben“) und Abschlusshymne („Jedes Jahr wenn wir zum Faschin geh'n“). In DDR-Zeiten musste das Faschingsprogramm stets von der Sektionsleitung genehmigt werden und bei Elferrats-Sitzungen war stets ein „freundlicher Mitarbeiter“ der Staatssicherheit anwesend. Dennoch gelang es immer wieder durch geschickte spielerische Umsetzung, mit eigentlich unverfänglichen Texten deutliche politische Zeichen zu setzen.

Nach der Wende wurde der traditionelle Name TV Fasching beibehalten, trotz Auflösung des Studiengangs Tierproduktion. Der Leipziger Studentenfasching ist nach wie vor eine kulturelle Institution in Leipzig. Seit den 1990er Jahren ist aus der früheren Konkurrenz ein engeres

Zusammenrücken der Elferräte der einzelnen Fakultäten zu verzeichnen. 2014 gründete sich der Leipziger Studentenfascing e.V. als Dachverband der Elferräte und jährlich im Mai findet das „Große Elferrats-Treffen“ statt. Seit vielen Jahren ist es Tradition, dass von den Humanmedizinern beim TV-Fascing ein Sketch zum letzten Tag des großen Fascings erweitert wird und der TV-Elferrat eine „Einlage“ beim großen „Medi-Fascing“ gestaltet.

Schwemme

Die Schwemme ist der „kleine Bruder“ des TV-Clubs. Sie war im Frühstücksraum in der 8. Etage des Studentenwohnheims in der Straße des 18. Oktober 33 beheimatet, in diesem „Haus 1“ waren auch nahezu alle Tiermedizinstudenten untergebracht. Die Frühstücksräume in jeder Etage wurden relativ bald als normale Studentenzimmer umfunktioniert, lediglich in der 8. Etage verblieb dieser Gemeinschaftsraum und hatte Montag bis Mittwoch abends als Bar und Treffpunkt geöffnet. Der Donnerstag war ja TV-Club-Tag und am Wochenende waren die



Gastraum in der Schwemme (© Füll)

meisten Studenten zu Hause. Nach der Wende wurde die Schwemme in die Kellerräume verlegt.

Heute ist sie auch am Sonntagabend geöffnet, gerade richtig für einen Absacker nach der Anreise. Neben dem Barbetrieb finden auch kleinere kulturelle Veranstaltungen statt. Zudem kann die Schwemme für private Feiern gemietet werden. Etwa 20 Studenten zählt das ehrenamtliche Schwemme-Team.

Vom Zoolotsen zum Zootierarzt

M. Fürll

Zum Zoologischen Garten in Leipzig bestehen durch E. ACKERKNECHT und A. SCHEUNERT seit der Fakultätsgründung 1923 engste Beziehungen. In der Nachkriegszeit engagierten sich zunächst W. SCHULZE, H.-J. CHRISTOPH und Th. HIEPE in der Zootierbetreuung. Von H.-J. CHRISTOPH ist bekannt, dass er auch ambulant Zootiere im Territorium behandelte. Bald kam Karl ELZE von der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik (AGTK) hinzu. Er wurde, neben seiner Tätigkeit in der Fakultät, Cheftierarzt im Zoo und nahm ehrenamtlich 33 Jahre lang mit Fachvertretern der Pathologie (H. KRONBERGER, K. F. SCHÜPPEL), der Parasitologie (W. HAUPT, R. SCHMÄSCHKE), der Mikrobiologie (J. SELBITZ) und anderer Disziplinen der Fakultät die Zootierbetreuung bis zu seinem Ausscheiden als Hochschullehrer 1996 interdisziplinär wahr.

H. KRONBERGER inspirierte wesentlich die wissenschaftliche Zootiermedizin und war gemeinsam mit R. IPPEN (Forschungsstelle für Zoo- und Wildtierforschung Berlin) die treibende Kraft der von J. DOBBERSTEIN begründeten „Internationalen Symposien über die Erkrankungen der Zoo- und Wildtiere“.

Ihm oblagen die tierärztliche Betreuung der Zoovögel sowie die Sektionen sämtlicher Tiere in der Veterinärpathologie. Er schrieb das Buch über die „Haltung von Vögeln, Krankheiten der Vögel“. H. KRONBERGER hatte eine einmalige rhetorische Begabung. Wenn er Vorträge über seine Zooarbeit und -erlebnisse hielt, blieb kein Platz in den Hörsälen frei. Davon schwärmen Zeitzeugen noch heute.



Haupteingang des Leipziger Zoos

Zum Team um K. ELZE gesellte sich schon während seiner Studienzeit von 1964 bis 1969 an der Leipziger Fakultät Klaus EULENBERGER. In seiner Diplomarbeit behandelte er Krankheiten der Elefanten, in seiner Dissertation Blutinhaltsstoffe bei Großkatzen.

Bis 1990 betreute K. EULENBERGER gemeinsam mit K. ELZE ehrenamtlich die Tiere des Leipziger Zoos. Von 1990 bis zu seiner Pensionierung 2009 arbeitete er dann hauptamtlich als Cheftierarzt und Kurator, zeitweise als stellvertretender Direktor. In dieser Zeit entstanden unter seiner Betreuung, teilweise in Zusammenarbeit mit verschiedenen Instituten unserer Fakultät, 34 Dissertationen. Von 1992 bis 2008 hielt er, seit 1994 Honorarprofessor für Krankheiten der Zoo- und Heimtiere, jährlich fakultative Vorlesungen über Zoo- und Wildtierkrankheiten. Nach seinem Ausscheiden übernahm Andreas BERNHARD, der seit 1994

als Tierarzt und Kurator im Leipziger Zoo tätig ist, diese verantwortungsvolle Funktion. A. BERNHARD kam als Hobby-Ornithologe in das Zoometier. Zoodirektor Jörg JUNHOLD, ebenfalls Absolvent der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät, ist seit 1997 Direktor des Leipziger Zoos und seit 2013 Honorarprofessor.

Die Zootierbetreuung schloss und schließt die wissenschaftliche Begleitung ein. Dank des engagierten Wirkens ging „Kaum eine interessante wissenschaftliche oder tiermedizinische Neuigkeit aus Leipzig verloren, sondern wurde publizistisch aufgearbeitet und bei den Internationalen Symposien über die Erkrankungen der Zoo- und Wildtiere“ vorgetragen (EULENBERGER und JUNHOLD 2018). In den Verhandlungsberichten dieser Tagungsreihe befanden sich in jedem Jahr mehrere Leipziger Beiträge. Systematische Forschung wurde zu biochemischen und hämatologischen Referenzwerten bei Zootieren, Steroidhormonprofilen zur Fortpflanzungsanalyse, zur Nosologie bei Krankheitshäufungen sowie zu Ernährungsanalysen einschließlich der Vitaminversorgung betrieben (EULENBERGER und JUNHOLD 2018).

Leipzigs Zootiere und ihre tierärztlichen Probleme üben eine besondere Faszination auf Studenten und auch auf Assistenten aus. Gern und z. T. regelmäßig nehmen Einzelne an den wöchentlichen Visiten teil. Fakultative Vorlesungen über „Die Haltung und Krankheiten der



Lotsinnen bei einem internationalen Kongress 2011 im Leipziger Zoo

Zoo- und Wildtiere“ (J. JUNHOLD, A. BERNHARD, K. EULENBERGER) im 7. Fachsemester sowie fakultative Trackveranstaltungen im 9. und 10. Fachsemester, u. a. über Prophylaxe, rechtl. Grundlagen, Narkosen (inkl. Distanzimmobilisation) sowie zu aktuellen Fälle (z.B. Hufkorrektur Zebra), werden gemeinsam mit der Kleintierklinik der Fakultät angeboten. Auch freiwillige Praktika über 4-6 Wochen sind möglich. Der Zoo unterstützt auch einzelne Studenten durch die Bereitstellung von Deutschlandstipendien.

Veterinärmedizinstudenten beteiligen sich auch innerhalb des Besucherservices u. a. an allgemeinen Zoo-Führungen, Führungen zu Spezialthemen, an der Gestaltung von Kindergeburtstagen, Abendveranstaltungen, an der Informationsstandbetreuung sowie an Bastel- und Schminkangeboten. Dies ist seit 1990 möglich.

So ist es nicht verwunderlich, dass man unverhofft auf Studenten in diesen Funktionen im Zoo trifft. Beim Gesellschaftsabend während eines internationalen Kongresses 2011 im Leipziger Zoo fiel uns auf, dass uns zwei junge Frauen durch Gondwanaland führten, die wir als Studentinnen der Tiermedizin kannten. Das bestätigten sie auch schnell im Gespräch: “Wir tun

das sehr gern, haben unsere Freude daran und möchten später auch in dieser Richtung beruflich arbeiten“.

16 Jahre später hatten wir 2023 unvermutet ein ähnliches Erlebnis beim Sommerfest der Veterinärmedizinischen Fakultät. An einem Campingtisch hatten sich Jugendliche malerisch eingerichtet und dekorierten die Gesichter von Kindern mit allerlei Motiven in bunten Farben. Wiederum ergab sich im Gespräch, dass eine dieser „Malerin“ an unserer Fakultät studiert und in ihrer Freizeit im Besucherservice des Zoos ihrem Hobby frönt.



Schminktisch beim Fakultäts-Sommerfest 2023

Bei einem anschließendem Gespräch berichtete Fabian MÜLLER-TREFZER, dass seine berufliche Entwicklung in ähnlicher Weise verlief. Auch er hatte schon als Student im



Fabian MÜLLER-TREFZER

Besucherservice des Leipziger Zoos u. a. als Zoolotse begonnen. Nach dem Studium arbeitete er zunächst am Züricher Tierspital, das auch den Zoo betreut. Als in Leipzig eine Stelle als Zootierarzt frei wurde, war das für ihn die Chance, hauptberuflich als Zootierarzt zu arbeiten. Damit hat sich für ihn ein Lebenstraum erfüllt.

Die Zootierarzt-Karriere von K. EULENBERGER begann mit der Qualifikation zum Zootierpfleger im Thüringer Zoopark Erfurt. F. MÜLLER-TREFZER erwarb sich als Student erste Kenntnisse in der Zootiermedizin im Leipziger Zoo. Zoodirektor J. JUNHOLD erlernte zunächst einen völlig anderen Beruf. Er wurde 1983 zunächst Baufacharbeiter. Vielleicht halfen ihm diese Kenntnisse, um im Zoo Leipzig ein umfang-reiches, großartiges Baugeschehen zu realisieren, das weltweit Anerkennung findet. Als gelernter Baufacharbeiter kann man schließlich auch Präsident des Weltzooverbandes werden.

Wie eingangs erwähnt, besteht die traditionelle Zusammenarbeit von Zoo Leipzig und Veterinärmedizinischer Fakultät Leipzig nach wie vor, u.a. mit den Instituten für Veterinärpathologie und Parasitologie sowie mit dem Universitätstierklinikum.

Verwendete Literatur

- ADAMS, B. (2010): <https://www.uni-leipzig.de/newsdetail/artikel/ueberwaeltigender-zuspruch-fuer-5-leipziger-tieraerztekongress-2010-01-20> (Zugriff am 18.01.23, 17:16 Uhr, Leipzig)
- ANONYM (1955/56): Veröffentlichungen aus der Veterinärmedizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig. Wiss. Z. Karl-Marx-Universität. Math.-nat. Reihe 5, 147-204
- BAUM, H. (1924): Festrede anlässlich der Eingliederung der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden als Veterinärmedizinische Fakultät in die Universität Leipzig. Berl. Tierärztl. Wschr. 25, 497 - 500
- BECKER, C. UND E. HOFMANN (1996): Die physiologische Chemie in Leipzig. Geschichte und Gegenwart. Sax-Verlag, Beucha
- Bericht über das Veterinärwesen im Königreich Sachsen (ab 1918 im Freistaat Sachsen) 1856 - 1937. Herausgegeben bis 1911 von der „Commission für das Veterinärwesen“, ab 1912 von der II. Abteilung des Landesgesundheitsamtes
- Bericht über die Königliche Tierärztliche Hochschule zu Dresden (ab 1918 Tierärztliche Hochschule) 1906 - 1920/21
- BLOHM, H. (1962): Aus der Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Dresden - Mit besonderer Berücksichtigung der Verhandlungen zu ihrer Überführung nach Leipzig (Historische Dokumentation). Leipzig, Universität, Veterinärmedizinische Fakultät, Diss.
- BURCKHARDT, A. UND L. HUSSEL (1980): Von der Veterinärpolizei zur Staatsveterinärkunde. Mh. Veterinärmedizin 35, 449 - 452
- DRIESCH, VAN DEN, ANGELA (1989): Geschichte der Tiermedizin. 5000 Jahre Tierheilkunde. Callwey, München
- EBER, A. (1903): Die Entwicklung und Ziele des Veterinärinstitutes der Universität Leipzig. Deutsche tierärztl. Wschr. 11, 57 - 61
- EBER, A. (1928): Fünfzig Jahre Veterinärinstitut (jetzt Tierseucheninstitut) der Universität Leipzig. Berl. tierärztl. Wschr. 36, 325 - 330
- EICHLER, WD., B. MÜLLER UND L. BRITZ (unveröffentlicht): Handschriftliche Chronik des Parasitologischen Institutes der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig (1872 - 1953)
- ELLENBERGER, W. (1914): Über die Ereignisse und Bestrebungen an unserer Anstalt während des Vierteljahrhunderts ihres Bestehens als Hochschule. In: Bericht über die Königliche Tierärztliche Hochschule zu Dresden für das Jahr 1914, 155 - 306. Sonderdruck Dresden 1916
- ENIGK, K. (1986): Geschichte der Helminthologie im deutschsprachigen Raum. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, New York
- ERDMANN, G. und G. HAGEMANN (1977): Die Entwicklung der veterinärmedizinischen Ausbildungsstätte
- EULENBERGER K., JUNHOLD J. (2018): Die Kooperation der Veterinärmedizinischen Fakultät und des Zoologischen Gartens Leipzig - die Geschichte einer erfolgreichen Zusammenarbeit. I. Fürll M. (Hsgb) Beiträge zur Geschichte der Veterinärmedizin Mitteldeutschlands 2018. IX. Leipziger Tierärztekongress, Leipzig, Proceedings
- FISCHER, A. (1930): Die staatliche Lehrschmiede zu Dresden 1780 - 1930. Festschrift zur 150. Jahrfeyer 1930

- FÜRL, M. (2022): Johne, Joest, Nieberle und Co – eine großartige Ahnengalerie der Pathologie. In: FÜRL, M. (Hgb). 100 Jahre Veterinärmedizin an der Universität Leipzig 1923 – 2023. Visionen – Chancen – Leistungen. Merkur Druck GmbH, Leipzig, 61 - 69
- FÜRL, M. (Hgb) (2018) Beiträge zur Geschichte der Veterinärmedizin Mitteldeutschlands. Leipziger Universitätsverlag, 48 S
- FÜRL, M. (Hgb) (2020) Die Dresdener Tierarzneischule und Sachsens Pferde im 19. Jahrhundert. Leipziger Universitätsverlag, 102 S
- FÜRL, M. (Hgb) 100 Jahre Veterinärmedizin an der Universität Leipzig 1923 – 2023: Visionen – Chancen – Leistungen. Leipziger Universitätsverlag, 2022, 199 S
- GÄBEL, G. (1996): 125 Jahre Professur für Physiologie an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden und der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig. Fakultätsumschau 6, 11-14
- GOLDSCHMIDT, H. (2010): Dissertationen und Habilitationen aus der Veterinärpathologie in Sachsen seit Erteilung des Promotionsrechts bzw. Habilitationsrechts für die Tiermedizin
- GÖLLNITZ, L. (2012): Die Lehr- und Versuchsstation Großpösna-Oberholz. In: Die Agrarwissenschaften an der Universität Leipzig. Die Lehr- und Versuchsstationen 1968 – 1996 und Vorgängereinrichtungen. Alinea Digitaldruck GmbH, Dresden, 48 - 57
- GRÄFE, H.-K. (1954): Carl Arthur Scheunert. Forscher Werk Mensch. Deutsche Akademie Landwirtschaftswissenschaften, Berlin
- GRAU, H. (1943): Prof. Ackerknecht zum 60. Geburtstag. Berlin, München. tierärztl. Wschr. Jg. 1943, 175 - 176
- GÜRTLER, H. (1996): Die physiologische Chemie an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden und der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig - 40 Jahre Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut. Fakultätsumschau 6, 14 - 16
- HAIKAL, M. (2020): Von der Schönheit und den Leiden der Pferde. - Darmstadt: wbG Theiss, ISBN 978-3- 8062-4103-7, S. 38f.
- HAUBNER, G. C. (1856/57): Geschichtliche Entwicklung der Tierheilkunde in ihrer jetzigen Gestalt. In: Bericht Veterinärwesen 1856/57, 78 -87
- HAUBNER, G.C. (1869): Handbuch der Veterinärpolizei. Dresden
- HIEPE, TH. (1998): Rudolf Leuckart - ein Wegbereiter der Parasitologie. Festvortrag 18. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Parasitologie, Dresden 24. - 28.03.1998, Abstracts 40
- HUSTER, S. (2011): <https://www.uni-leipzig.de/newsdetail/artikel/klauentierzentrum-entsteht-an-der-universitaet-leipzig-2011-10-18> (Zugriff am 18.01.23, 17:26 Uhr, Leipzig)
- JANETSCHKE, P. (1980): Prof. Dr. W. Leistner 60 Jahre. Mh. Veterinärmed. 35, 198 - 199
- KACZMAREK, J. (1988): Die Entwicklung der Tierhygiene in Lehre und Forschung von der Dresdener Tierarzneischule bis zur Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Karl-Marx-Universität Leipzig (1774 - 1987). Leipzig, Karl-Marx-Universität, Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin, Diplomarbeit
- KIEMICH, H. (um 1900) Bibliothek-Ordnung für die Studierenden. Dresden
- KLEINE-NATROP, H. E. (1964): Das Heilkundige Dresden Dresdener Chirurgische und Medizinische Lehrstätten in drei Jahrhunderten. Verlag Theodor Steinkopf, Dresden, Leipzig, 185 - 203 (Von der Roßakademie zur Tierärztlichen Hochschule (1774 - 1923).

- KOLB, E. (1959): Zur Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. In: Karl-Marx-Universität Leipzig 1409 - 1959. Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 156 - 202
- KOLB, E. (1984): Martin Schenk (1876 - 1960). In: Namhafte Hochschullehrer der Karl-Marx-Universität Leipzig 6, 57 - 61
- KOPPERSCHLÄGER, G. UND E. GRÜN (1995): Situationsbericht Biochemische Institute der Medizinischen/ Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Biospektrum 1, H. 6, 51 - 52
- KREUTZER, J. M. (1845): Central-Archiv für die gesamte Veterinär-Medicin. Augsburg
- KÜHN, M. (1997): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig von 1961 bis 1968. Leipzig, Universität, Veterinärmedizinische Fakultät, Diss.
- LEHMANN, W. (1996): Die Fleisch- und Lebensmittelhygiene. In: 140 Jahre Öffentliches Veterinärwesen in Sachsen. Herausgeber Sächsische Landestierärztekammer, 81 - 150
- LEISERING, A. G.T. (1880): Die Königliche Tierarzneischule zu Dresden in dem ersten Jahrhundert ihres Bestehens - Festschrift zur Säcular-Feier. Dresden
- LEISERING, A. G.T. (1881): G. C. Haubner. In: Bericht Veterinärwesen 1881, 173 - 186
- LEISTNER, W. (1960): Geschichtliche Entwicklung des Institutes für Lebensmittelhygiene. Mh. Veterinärmed. 15, 678 - 681
- LINKE, H. (1998): Oskar Röder - Leben und Werk. Leipzig, Universität, Veterinärmedizinische Fakultät, Diss.
- LUNGWITZ, A. (1899): Bericht über die Abteilung für Hufbeschlag. In: Bericht Veterinärwesen 1899, 244-245
- MATTHEIS, H. (1939): Die Anfänge des tierärztlichen Unterrichts an der Universität Leipzig. Berlin, Universität, Veterinärmedizinische Fakultät, Diss.
- MEHLHORN, G. (Leiter des Redaktionskollegiums) (1980): Von der staatlichen Tierarzneischule in Dresden zur Fachrichtung Veterinärmedizin der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Karl-Marx-Universität Leipzig 1780 - 1980
- MEHLHORN, G., H.-J. BÄR, J. SCHNEIDER, J. SCHULZ UND R. LIPPMANN (1974): Die Verbesserung der Ausbildung der Studierenden der Fachrichtung Veterinärmedizin in der Herdendiagnostik durch interdisziplinäre Zusammenarbeit. Mh. Veterinärmed. 29, 446 - 451
- MENGERT, U. UND R. SEHM (1995): Zum 60. Jubiläum des Institutes für Lebensmittelhygiene. Fakultätsumschau 6 H. 7, 16 -17
- MICHEL, G. (1979): Wilhelm Ellenberger - Seine Persönlichkeit und sein Wirken. Vortrag anlässlich des Kolloquiums zum 50. Todestag (unveröffentlicht)
- MICHEL, G. (1983): Hermann Baum - Seine Persönlichkeit und sein Wirken. Mh. Veterinärmed. 38, 551 - 554
- MICHEL, G. (1996): Die Entwicklung des tierärztlichen Berufsstandes. In: 140 Jahre Öffentliches Veterinärwesen in Sachsen. Herausgeber Sächsische Landestierärztekammer, 17 - 40
- MICHEL G. (1998) 75 Jahre Veterinärmedizinische Fakultät in Leipzig gegründet als Churfürstliche Thier-Arznei-Schule zu Dresden (1780) Leipzig Reprotechnik Bitterfeld GmbH
- MOCK, D. (1996): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig von 1945 bis 1961 mit besonderer Berücksichtigung des Einflusses der SED-Grundorganisation. Leipzig, Universität, Veterinärmedizinische Fakultät, Diss.

- MÜLLER, H. J. (1992): Die Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig - Stationen ihrer baulichen Vergangenheit und Zukunft. Der Neubau der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig und die Zerstörung im 2. Weltkrieg. Fakultätsumschau 2, 8 - 10
- MÜLLER, H. J. (1993): Die Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig - Stationen ihrer baulichen Vergangenheit und Zukunft. Der beginnende Wiederaufbau und die Jahre bis 1960. Fakultätsumschau 3, 3 - 5
- MÜLLER, H. J. (1995): Die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig - Stationen ihrer Vergangenheit und Zukunft. Die Zielplanung der Veterinärmedizinischen Fakultät. Fakultätsumschau 6, 3 - 5
- NÖRR: (1924): Bestellungen tierärztlicher Literatur bei der Universitätsbibliothek Leipzig. Berl. Tierärztl. Wschrft. 40, S. 304
- RICHTER, H. (2022): Mein Studium der Veterinärmedizin 1954 -1959 in Leipzig. In: FÜRLI, M. (Hgb). 100 Jahre Veterinärmedizin an der Universität Leipzig 1923 – 2023. Visionen – Chancen – Leistungen. Merkur Druck GmbH, Leipzig, 107 – 129
- PLATNER, E. (1780): Plan zur Errichtung einer Ecole vétérinaire, nebst einer Nachricht von der Schule zu Alfort bei Paris. In: Leisering 1880, Beilage 5
- RÖDER, O. (1930): Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. In: Festschrift der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig 1780 - 1930. Sonderdruck Berl. Münchener tierärztl. Wschr., 651 - 672
- ROSIGKEIT, K. (1994): 450 Jahre Oberholz. Fakultätsumschau 4 H. 5, 3 - 5
- RUMPELT, G. L. (1783): Entwurf zu zweckmäßiger Einrichtung einer Vieh-Arzeney-Schule. In: Leisering 1880, Beilage 15
- RUMPELT, G. L.: (1782): Vernunft und erfahrungsmäßiger Plan nach den Begriffen der gegenwärtigen veterinärischen Schule, die Thierarzneykunde mit Nutzen zu lehren. In: Leisering 1880, Beilage 14
- RUMPELT, G.L.: (1780): Entwurf zur Errichtung einer Vieh-Artzney-Schule und was vorzüglich in derselben gelehrt werden müsse. In: Leisering 1880, Beilage 13
- RUTHE, H. (1959): Der Huf - Lehrbuch für den Hufbeschlagschmied. Gustav Fischer Verlag, Jena
- SALOMON F-V, BRUMME MF (2011): Veterinärmedizin. In: Senatskommission zur Erforschung der Leipziger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, Herausgeber. Geschichte der Universität Leipzig 1409-2009: Leipziger Universitätsverlag, S.1411-69
- SALOMON F-V, BRUMME MF, RIEDEL K, MOCK D, KÜHN M, SIEBERT S. (2006): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig Teil II: Die Jahre von 1945 bis 1990, Umschau, 19: 3-31.
- SATZUNG der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden. – Dresden, 1909, S. 12
- SCHLEITER, H. (1955): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig. Mh. Vet. Med. **10**, 435 – 445
- SCHLEITER, H. (1955/56): Zur Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Wiss. Zeitschr. der Karl-Marx-Universität Leipzig 5, 135 - 145
- SCHLEITER, H. (1981): Festvortrag aus Anlass des 200. Jahrestages der Gründung der Tierarzneischule zu Dresden 1780. Mh. Veterinärmed. 36, 784 - 790
- SCHLEITER (1993): Festvortrag anlässlich 70 Jahre Veterinärmedizin in Leipzig, Leipzig, 11. 10. 1993

- SCHLEITER, H. (1994): Die Leipziger Veterinärmedizinische Fakultät und ihr Einfluss auf die tierärztliche Lehre und Forschung. Deutsches Tierärzteblatt 42, 628 - 632
- SCHLEITER, H., J. SCHULZ, R. LIPPMANN UND R. KÖHLER (1974): Die Entwicklung des klinischen Ausbildungsprofils im veterinärmedizinischen Studium entsprechend den Anforderungen der Praxis industriemäßiger Tierproduktion. Wiss. Zeitschr. der Karl-Marx-Universität Leipzig, Math. Nat. Reihe 23, 273 - 278
- SCHMALTZ, R. (1936): Entwicklungsgeschichte des tierärztlichen Berufes und Standes in Deutschland. Verlag R. Schoetz, Berlin
- SCHMIDT, J. (1925): Die neue Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig. Berl. Münchener tierärztl. Wschr. 20, Beilage
- SCHMIDT, J. (1950): Gedenkschrift für Prof. Dr. Kurt Schmidt. Mh. Veterinärmed. 5, 103 - 104
- SCHMIDT, K., KAMILLI, A., HONSCHA, W. (2012): Die Bibliothek Veterinärmedizin. In: Umschau. Veterinärmedizinische Fakultät Universität Leipzig; Freundeskreis der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig. 22. Jg., Heft 15, S. 66-67
- SCHULENBURG, A. V. D. UND W. SCHULZE (1985): Die Bedeutung der ersten klinischen Habilitation, die 1903/04 an der Tierärztlichen Hochschule Dresden erfolgte. Prakt. Tierarzt, 66, 869 - 870
- SCHULENBURG, A.V.D., SCHULZE, W. (1985) Die Bedeutung der ersten klinischen Habilitation, die 1903/ 04 an der Tierärztlichen Hochschule Dresden erfolgte. Prakt. Tierarzt **66**, 869 - 870
- SCHULZ, J.A., LIPPMANN, R. (1966): Der Herdengesundheitsdienst für Schafe im Bezirk Leipzig. Wiss. Zschr. KMU Leipzig, Math. Nat. Reihe, **15**, 175 - 190
- SCHULZ, J.A., SCHLEGEL, W., SCHULZ, J., ROSSOW, N. (1967): Zur Profilierung der Lehre und Forschung an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig. Mh. Vet. Med. **22**, 262– 265
- SCHULZ, J.A., WUJANZ, G., ROSSOW, N. (1959): Übersicht über die im Jahre 1958 in der Medizinischen Tierklinik der Karl-Marx-Universität Leipzig behandelten Tiere. Mh. Vet. Med. 14, 636 - 642
- SCHULZE, W. (1966): Zur Entwicklung der klinischen Veterinärmedizin. Deutsche tierärztl. Wschr. 73, 357 - 363
- SCHULZE, W. (1986): Die Versorgung der Kleintierpatienten an der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät und ihrer Vorgängerin der Tierärztlichen Hochschule Dresden - und eine Frage der wechselnden Klinikorganisation. Kleintierpraxis 31, 147 - 149
- SCHULZE, W. (1990): In memoriam: Prof. Hans-Jürgen Voß verstorben. TiHo-Anzeiger, Nr. 5
- SCHULZE, W. (1993): Ein Leipziger Gedenktag: Vor 40 Jahren verstarb in Leipzig Obermedizinalrat Prof. Dr. med. vet. et phil. Johannes Schmidt. Deutsches Tierärzteblatt 41, 202
- SCHULZE, W. (1996): Brief an M. Fürll vom 12. 5. 1996
- SCHULZE, W. (1998): Brief an M. Fürll vom 17. 1. 1998
- SEILER, B. W. (1820): Geschichte und gegenwärtige Einrichtung der Chirurgisch-Medizinischen Akademie
- SEILER, B. W. (1828): Fortsetzung der Geschichte der Chirurgisch-Medizinischen Akademie und der mit ihr vereinigten Thierarzneischule zu Dresden. Zeitschr. Natur- und Heilkunde V, 475 - 527

SIEBERT, S.: Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig von 1968 bis 1990. Leipzig, Veterinärmedizinische Fakultät, Diss. Diss. Leipzig

TSCHERNER, W. (1998): Parasitologisches aus dem „Zoologischen Garten“. Vortrag Festkolloquium Inst. Zoo- und Wildtierforschung Berlin 31.03.1998

VOIGT, A. UND G. HILLE (1979): Entwicklung und Profilierung des Wissenschaftsbereiches Mikrobiologie und Tierseuchen zum Zeitpunkt des hundertjährigen Bestehens an der Universität Leipzig. Mh. Veterinärmed. 37, 830 831

WEBER, C. F. (1774): Entwurf zur Einrichtung einer Vieh-Arzney-Schule. In: Leisering (1880), Beilage 8

WEBER, E. (1942/43): Die Lehrer der Tierheilkunde an der Universität Leipzig vor Errichtung der Veterinärmedizinischen Fakultät. Beiträge Geschichte Veterinärmedizin V, 206 - 219

WEBER, H.-E. U. R. RICHTER (1969): Bibliographie der Veröffentlichungen aus der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig 1955-1965, 1966-1969. Schriftenreihe Hochschulstudium

WEBER, H.-E., I. PUSTLAUK UND W. RÖHLIG (1980): Bibliographie der Veröffentlichungen der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Karl-Marx-Universität Leipzig 1969-1978. Schriftenreihe Hochschulstudium

WEBER, H.-E., RICHTER, R. (1967): Bibliographie der Veröffentlichungen aus der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig 1955 – 1965; 1966 – 1969. Schriftenreihe Hochschulstudium

WUNDERLICH, K. (1978): Rudolf Leuckart. Weg und Werk. VEB Gustav Fischer Verlag Jena

ZÖNNICKE, T. (1986): Entwicklung der lebensmittelhygienischen Ausbildungsstätte der Karl-Marx-Universität Leipzig seit ihrer Gründung bis zur Gegenwart. Leipzig, Karl-Marx-Universität, Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin, Diplomarbeit.

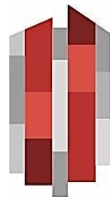
https://de.wikipedia.org/wiki/Arthur_Scheunert

<https://www.pnn.de/potsdam-mittelmark/interview-verbrechen-gegen-die-menschlichkeit/21853508.html>

Vielen Dank für die Unterstützung beim Druck dieser Festschrift



**UNIVERSITÄT
LEIPZIG**



Universitätsgesellschaft
Freunde und Förderer
der Universität Leipzig

**UNIVERSITÄTS
STIFTUNG** | LEIPZIG



Bild Rückseite: Westseite der Veterinärmedizinische Fakultät 1923 mit Hörsaal der ehemaligen Medizinischen Tierklinik sowie mit dem Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie; heute „An den Tierkliniken“, ehemals Zwickauer Straße, zuvor Österreicher Straße

